



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter
Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten
Cœlestinen**

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

33

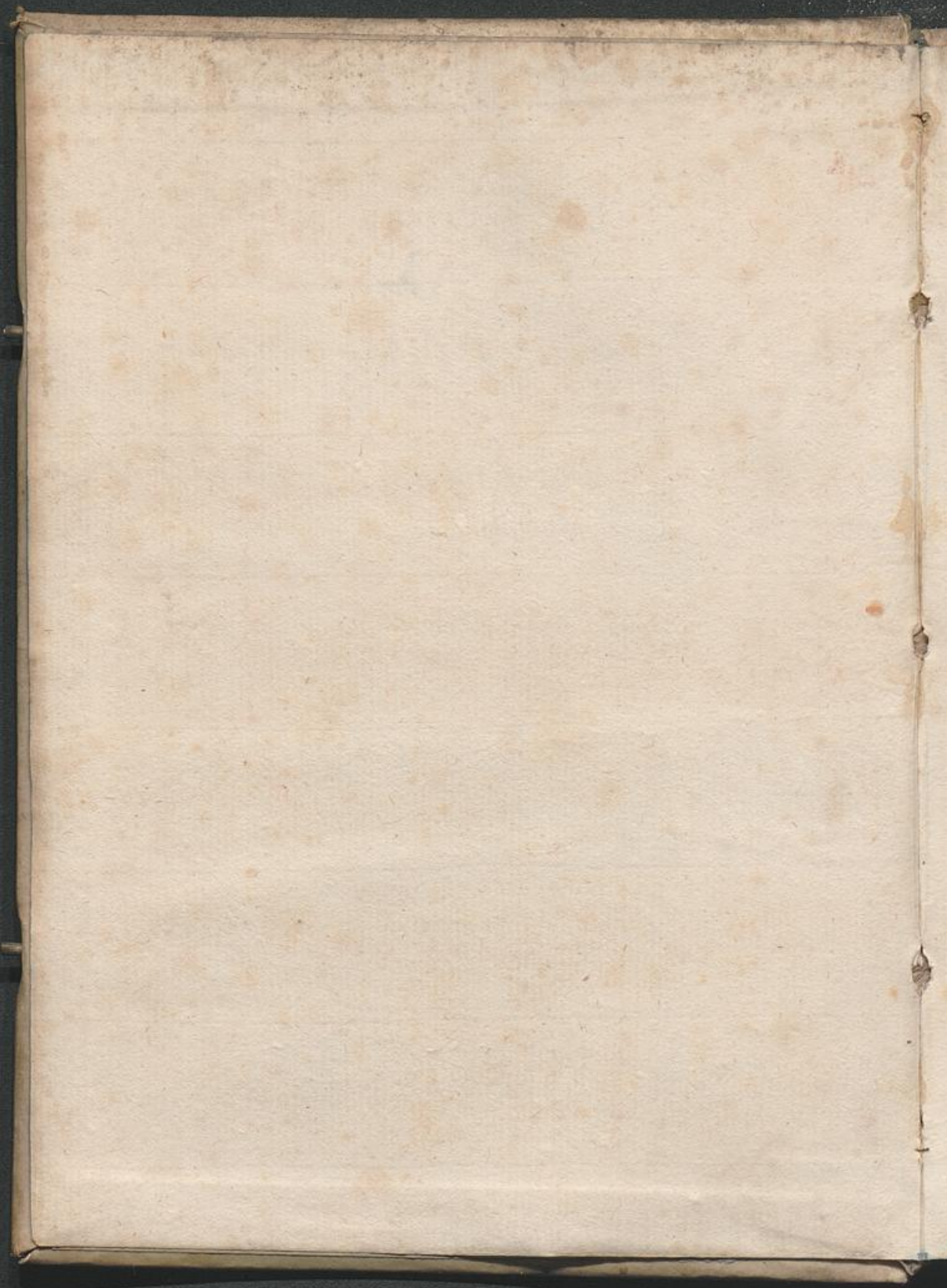
332

Th. 2332.

LII

33







(Fornari) Grata

(Vita della Ven. Maria Vittoria)
Genova 1649

Das Leben

Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
der Mutter

M A R I A

VICTORIA

Stifterin des Ordens deren Annuntia-
ten Cælestinen.

Erstlichen in wällischer Sprach beschri-
ben durch P. Fabium Ambrosium Spinola
der Societät JESU.

Jüngsten in die Teutsche versetzt von einem ge-
dachter Societät Priester.

Collegii Societ. J.



Paderborn.



Gedruckt zu Lintz/ bey Johann Jacob Mayr.
Im Jahr nach der Gnadenreichen Ge-
burt JESU Christi.

M. DC. LXXI.

Soc'tis Juv

Das Buch

der Kaiserlichen Majestät
der Kaiserin

BERLIN

VICTORIA

der Kaiserlichen Majestät
der Kaiserin

Erstlich in Königl. Preussischer
Königl. Preussischer
Königl. Preussischer
Königl. Preussischer



der Kaiserlichen Majestät
der Kaiserin
der Kaiserlichen Majestät
der Kaiserin

M. DC. LXXI.



Der Aller-Durchleuchtigisten / Groß-
mächtigsten Römischen Käyserin / zu Hungarn
vnd Böhaimb Königin / zc.

ELEONORÆ,
MAGDALENÆ,
THERESIÆ.

Unser Allergnädigisten Fräwen / Fräwen zc.
Großmächtigste Römische Käyserin /
Allergnädigiste Fräw / Fräw zc.



Wir sollen vns wohl nit
vnterstehen vor einer
So Hohen Mayest.
die alle Königliche Kro-
nē / gleich wie der Adler
das andere Geflügl über-
steiget / mit disen wenigen
Bögen / in welchen wir
das Leben vnser Ehrwür-
digen Mutter vnd Ordens-
Stifterin verfasset / zu
erscheinen / wañ wir durch
Euer Majestät gegen
vns wiewolen vntwürdigisten
Käyserlichen Wol-
gewogenheit vnd Gnade / mit
welcher sie von der Hö-
he ihrer Würde die Nidere vnseres
Ordens vnd Klo-
sters

DEDICATIO.

sters anzusehen sich würdiget / eingeladen unsere
Schuldigkeit zuseyn nit erkannten **Euer** **Maje-**
stät **vnserer** **Allergnädigisten** **Frauen**
den gebührenden Tribut vnserer schuldigisten Unter-
thänigkeit hiemit zuerlegen. Unseres Ordens Klo-
ster zu Disibdorff in dem Gebiet dero **Durchleich-**
tigisten **Herrn** **Watters** ist von der Gegen-
wart **Euer** **Majestät** / da Sie eine höchste Frau
der Welt vnd eine über alles scheinende Sonnen zu
seyn aufgewachsen / als von einer von allerhand Her-
zoglichen vnd Christlichisten Tugendstrahlenden
Morgenröthe dergestalten vnd so vilmalen erleich-
tet vnd erfreuet worden / daß selbigen Klosters Müt-
ter in **Euer** **Majestät** jederzeit den Abriß der in
einen Sinn-Bildt vorgestellten Morgenröthe / eine
Blumen des Liechts vnd der Freud außwerffende
Princessin gesehen / vnd sich in dero Ansehung fast
täglich erfreuend ihnen eben die Überschrift zuege-
aignet / welche wir in **Wälischer** Sprach auff gedach-
te **Sonnen-Mutter** von denen Menschen auff
Erden gedeittet finden : *Sgombra da noi le tene-
bre e gli orrori ;*

Die Morgenröth von vns verdrreibt
All Finsternussen / Scheuch vnd Leyd.

Welche auff **Euer** **Majestät** von jenen auß
dero

DEDICATIO.

dero erfreulichen Gegenwart höchst erquickt vnd
getrösten Mütterer gedeyte Wort dann von allen
nachkommenden Schwestern (da die anderen ob-
gedachte den Mund den Durchlechtigsten dazumaligen
Gnaden Schein zu preisen nit mehr werden eröffnen können) in denen Jahr. Schrif-
ten all dort mit Euer Majestät vnsterblichen
Ruhm / vnd derenselben allgemeinen Trost hoffent-
lich zu ewigen Zeiten werden zulesen seyn.

Nachdeme Euer Majestät von der Gött-
lichen Vorsichtigkeit / welche die / so sich ernidrigen /
erhöhet / vñ die / so mehrere Freude in denen Tugenden
als in dem Edel. Gestein haben / krönet ; wie dan auch
von einem irdischē Jupiter dē Großmächtigsten vnd
Glorywürdigsten Römischen Kayser **LEOPOL-
D** dises Nahmens dem Ersten (der sich auff
seinen Adlers Flügeln durch einen Europæischen
Himmel geschwungen) für eine hellscheinende Son-
nen erkennet / vnd von disem für eine Mutter des
Lichtes / so nit allein das Durchlechtigste Erb. Her-
zogliche Haus Oesterreich / sondern ein ganzes Heil.
Römisches Reich erleichten solte / erwöhlet worden ;
haben Euer Majestät dem grossen Himmels. Licht
nachartende sich nit geschriben vnser armes vnd flei-
nes Klösterlein allhier zu Steyr in vor einē Jahr ver-
schri-

DEDICATIO.

schinenen August. das ist / Kayfers Monat mit der
 Bülle ihrer Majestät einzugehen / solches mit denen
 Strahlen ihrer Kayserlichen Gnaden zubescheinen /
 vnd vns allen einen frölichen freudenreichen Tag
 mit zubringen / daß auch wir an das Thor vnseres
 Klosters schreiben können / ortu diem,

Da **E**leonora bey vns erschienen

Thät sie den Tag des Trosts mitbringen.

Wann dann das grosse Liecht der Welt die Sonnen
 die kleinste Atmen oder Stäublein diser Erden an
 sich ziehet / die gleichsamb zu schuldigen Danck vnd
 Unterthänigkeit sich empor zu jenen erheben / von
 welchen sie mit Strahlen erwecket vnd berühret
 worden / wo sollen wir wenigste vnd geringeste Die-
 nerinen **E**uer Majestät vns mit vnser in vns
 begnadten Ehrwürdigen Mutter Maria Victoria
 anderstwohin wenden / als eben zu selben grossen
 Liecht / von dessen Gnaden-Glanz vnser Orden eine
 so grosse Menge deren Kayserlichen Gnaden
 vnd Wolgewogenheit empfangen. Dediciren vnd
 præsentiren demnach **E**uer Majestät / die vnse-
 re Herzen durch den angenehmen Gewalt ihres
 Kayserlichen Gunstes schon eingehnomen / auch
 vnser Haupt / vnser nemblichen in disen Leben ent-
 worffene / mit ihren Tugenden gezierte / mit ihren er-
 sten

DEDICATIO.

sten Gespäninen begleite/von vilen Töchtern gefolgte/vnd auff die von denen Römischen Päbsten bestätigte Ordens-Sakungen gestellte Stiffterin/welche sich in denen Himmeln neben vns auff Erden zweiffels ohne über glückseelig schätzen wird/das ihr Marianischer Orden in diser Lands Fürstlichen Stadt Steyr in Desterreich ob der Enns vnter den Schus dreyer großmächtigsten Kayserlichen Eleonoren: Eleonoræ des Großmächtigsten vnd Glorwürdigsten Römischen Kayfers Ferdinand des anderten Hochseeligsten angedenckens / Eleonoræ des Großmächtigsten Römischen Kayfers Ferdinand des drittens gleichermassen Hochseeligsten angedenckens/vnd Eleonoræ des anjeto Großmächtigsten Glorwürdigsten regierenden Römischen Kayfers Leopoldi diß Nahmens des ersten / dreyer Kayserlichen würdigsten Gemahlinen als vnter den Schatten einer irdischen Drenfaltigkeit (also zusagen) auffgangen/gewachsen / vnd zu jeziger Vollkommenheit gelanget seye.

Suer Majestät / die Sich gewürdiget das Kayserliche Aug auff vns vnwürdigiste Tochter MariæVictoriæ alleznädigist zuwerffen/wollen sich auch würdigen mit eben demselbigen disen Abriß vnserer Ehrwürdigen Mutter anzusehen vnd vnter ihren

DEDICATIO.

ihren Kayserlichen Schutz auffzunehmen. Un-
serer Seits werden wir nit vnterlassen Gott vnd
Mariam enfferigist zubitten vnd anzurueffen / daß
beede Kayserliche Majestätten mit allen See-
gen vnd Sig/zeitlicher vnd ewigen Volfart zu grös-
serer Ehre des Allerhöchsten / Erweiterung ihres
hochlöblichen Erbherzoglichen Hauses / vnd einer
ganzen Welt Trost von oben herab reichlichst gekrö-
net werde: Insonderheit aber/daß sie an dem Kayf.
Durchleichtigisten Erb-Princken einen auff den
ganzen Erden-Kreyß herrlichist grünenden Zweig-
lein Josepho Filium accrescentem einen wach-
senden Sohn erleben/vnter dessen/wie auch seiner
von ihm nachmalen herkommener biß an daß Ende
der Welt wehrender Succession Schutz vnd Scepter
vnsrer wenigster Orden zu leben wie auch der Liebe
Gottes vnd Mariæ abzuwarten habe. **Euer**
Majestät Kayserlichen Gnaden vnd fernerer
Wolgewogenheit vns vnterthänigist empfehlende.

Euer Majestät

Schuldigste vnterthänigiste Dienerinen

Die Mütter vnd Schwestern
des Klosters deren Amuntia-
ten Cælestinen zu Steyer.



Horrede/

An den gutherkigen Leser.

Schon der Orden deren An-
 nuntiaten Cælestinen / also genan-
 ten Kloster-Frauen / so für eine
 Stifterin die ehrwürdig vnd Gott-
 seelige Mutter Mariam Victoria zu-
 haben sich rühmet vnd freuet / ein
 verschlossener Garten ist / in wel-
 chen die der Ungestimme diser Welt
 entgangene (wol glückselige) Seelen die Stimme ihres
 himmlischen Bräutigams des liebwerthisten Sohns
 Mariæ desto ruhiger anzuhören / vnd den auß tausend er-
 wählten vor allen Menschen Kindern holdseeligisten
 Jesum mit reinister Liebe zu umbfahen / vnd bis in den
 Todt desto vollkommener zu verehren sich Freywillig vnd
 gern eingesporet; So ist doch das Leben gedachter Ehr-
 würdigisten Mutter Mariæ Victoria ein offener Brunnen /
 an dessen Umbkreis zulesen was sonsten die Gerechtigkeit
 in ihren Schildt führet: *Suum cuique*: Einem jeden
 das Seine: Oder *omnibus affluenter*, allen in Über-
 fluß / welches der heilige Apostel Jacob in seiner Epistel
 an dem 1. Cap. von der Gutthätigkeit Gottes außge-
 saget.

)(:)(

Suum

Suum cuique: Es haben nit allein die Geistliche dieses der Liebe Jesu vnd Mariae zuegeaigneten Ordens die süsseste Wasser kräftiger Exempel vnd ansehlichen Beyspils neben manigfaltigen ihren Verueff zueständigen Lehren vnd Unterrichtungen für ihre Vollkommenheit/ vmb welche sie sich als Geistliche annehmen/ darauff zuschöpfen; Sondern es mögen auch die jenige / so sich bey denen Babylonischen Flüssen diser verwürten Erden mit dem in das Elend geführten Volck Gottes zuweilen wol auch weinend auffhalten/ ihre Seelen darvon erquickten / wie nit weniger sowol den Baum ihres eigenen Lebens / als andere ihnen von dem himmlischen Haußvatter anvertraute Zweiglein/ damit sie nach dem Wunsch Gottes auffwachsen vnd Frucht bringen / begiessen; Sintemahlen die Gottseeligste Mutter Maria Victoria nit allein in dem Klosterleben sondern auch in dē Heiligen Ehe/ vnd dann nach wenig Jahren eingetrettenen Wittibstand allen/ so in gleichen Ständen sich befinden/ allerhand außerlesene/ Gott gefällige/ dem Nebenmenschen erspriessliche recht Christliche Tugend/ Übungen dergestalten vorstelllet / daß / denen es nur an dem Willen zuschöpfen/ ich will sagen nachzufolgen/ nit ermanglet/ alle nach genügen vnd in Überfluß darvon zutragen haben.

Gedencke derohalben nit günstiger Leser du seyest oder zu einen verschlossenen Brunnen / oder zu einer lähren Cisternen/ von welcher du nichts zunehmen / kommen/ da du dieses vnter den Gnädigsten Schutz einer Großmächtigsten Römisch. Kaiserin gedrucktes Leben in deine Hand nimbest. Tolle lege, lasse es nit vnbelesner ligen/ nimbe vnd lise/ neben der Erkandnuß der Stiftung des Instituts, Wandel/ vnd Aufkommens dieses löblichen Ordens werden dir von dem Anfang bis an das Ende die
fri

an den gutherzigen Leser.

frischeste vnd lieblichste Jugend/Wasser / so von Maria Victoria der Stifterin / von Maria Magdalena der Stiftung grossen Befürderin / wie auch von denen ersten Mitgespänninen vnd anderen Geistlichen Töchtern (die in manigfaltigen vnterschiedlicher Landschafften gestifteten Klöstern durch ihren H. Wandel von was für einen Ursprung sie herkommen erzeiget) herflüssen / zu Trost deines Gemüts vnd Nutzen deiner Seelen häufig entgegen kommen.

Welches wann du ansehen vnd erfahren werdest / so lobe den Urheber alles Gueten / den vnerschöpflichen Gnaden-Brunnen / von dessen Völle / wie der H. Johannes an dem 1. Capittel seines Evangelij redet / wir alle nehmen / daß Er Mariam Victoria seine Dienerin so reichlich mit so vielen geistlichen Gnaden / vnd dero Orden mit so Gottseelig vnd Geistreichen Töchtern / die nit ohne Ursach von dem Volck bald nach Anfang des Ordens Caestinen / das ist nit irrdische sondern himmlische Seelen wegen der Entfernung von der Welt vnd Bereinigung mit dem Vatter der in dem Himmel ist / benambset worden / gesegnet. Der gütigste Gott führe vns alle durch seine vnendliche Barmherzigkeit zu den reissenden Bach deren ewigen Freuden. Also wünschet /

Aller

Wenigster Diener in Christo /

Des Lebens Dolmetscher.

(o)

AUCTORIS
PROTESTATIO.

ADverte, Lector, in Vita Venerabilis Ser-
uæ Dei Mariæ Victoria, quam hic habes, non nulla con-
tineri, quæ Sanctitatem ipsi videntur adscribere: ali-
qua etiam, quæ cum vires humanas superent, mira-
cula videri possunt Præsagia futurorum, Arcano-
rum manifestationes, revelationes, & si quæ sunt alia
hujusmodi: beneficia item in miseros mortales ejus intercessione di-
vinitus concessa cum aliqua Sanctimonie significatione. Verùm hæc
omnia ita tibi propono, vt nolim à te accipi tamquam ab Apostolica Sede
examinata, atque approbata. sed tamquam quæ à solâ suorum Aucto-
rum fide pondus obtineant, atque adeo non aliter, quam humanam histo-
riam. Proinde Apostolicum S. Congregationis S. R. E. vniuersalis in-
quisitionis Decretum Anno 1625. editum & Anno 1634. confirma-
tum, integrè, atque inviolatè juxta declarationem ejusdem Decreti à
fel. record. Urbano Papa VIII. Anno 1631. factum, seruari à me om-
nes intelligant. Nec velle me cultum, vel venerationem aliquam
per has meas narrationes illis arrogare, aut opinionem Sanctitatis in-
ducere, seu augere, vel quicquam ejus existimationi adjungere, nequè
vllum gradum facere ad futuram illius aliquando beatificationem, aut
Canonizationem, aut miraculi comprobationem; sed omnia in eo statu
à me relinqui, quem seclusâ hâc meâ lucubratione obtinerent: non obsta-
te quocunque longissimi temporis cursu. Hoc tam sanctè profiteor, quàm
debet eum, qui S. Sedis Apostolicæ obedientissimus haberi filius cupit, &
ab ea in omni sua actione, & scriptione dirigi.

Fabius Ambrosius Spinola
Soc. JESU.

Idem protestatur de Versione suâ vitæ interpret.



Das Erste Buch.

Des Lebens der Mutter

MARIÆ VICTORIÆ

STRATA

Stifterin deren Klosterfrauen Annun-
tiation Cœlestinen zu Genova.

Das Erste Capitel.

Die Geburt vnd Kindheit Victorix.

Sleich wie der Göttlichen Güte bey
verflossenen Zeiten der höchsten Anord-
nung ihrer ewigen Vorsichtigkeit gemäß
mit gemanglet hat die Strassen der See-
ligkeit vilen Seelen mit der Wolthat
Geistlicher Versamblungen leichter zu-
machen; also hat es derselben zu disen letzten Zeiten be-
liebet denen Altten eine neue von Gott geweihten Jung-
frawē bezufügen / in welcher dise vnter den absonderliche
Schutz der Mutter Gottes streidende / mit Entfernung
von der Welt / so sie geloben / den Weg zu Vberkommung
al:

aller Vollkommenheit nehmten. Zu der Stiftung di-
 ses so Lobwürdigen Institut vnd Wandels ist von dem
 H. Ern erlisen worden die Mutter Maria Victoria/wel-
 che zwar der Welt abgestorben/ vns dennoch lebend mit
 dem Bepil ihrer Tugenden (so treulich auß denen be-
 werthen Geschüchten vnd Processen gezogen zu Ehren des-
 sen/ der sie erschaffen/ anjeko offenbar gemacht werden
 sollen) hoffentlich zu viler Widerneuffung nach den
 recht geschaffenen Leben dienen/ ihren geistlichen Töchte-
 ren aber/ so täglich durch vnderschiedliche Länder außge-
 breidtet sich rühmen dieselbe eine Mutter vnd Weiserin
 in der Himmel. Strassen zu haben/ das Kloster. Leben vnd
 Haltung Geistlicher Ordens. Satzungen süßer vnd lieb-
 licher machen wird. Es ware demnach in dem Jahr
 vnsers Heils 1562. geböhren zu Genova in einer Stadt
 in Welschland dise grosse Dienerin Gottes/ darauff nach
 etlichen Tagen/wie gebräuchig/durch das Mittl der heil-
 ligen Tauff Christo wider geböhren genamset Victoria/
 vnd dises/wie ich mag glauben/nit vngesehr/ sondern mit
 sonderbarer Abschung G.ottes/damit in disen tragenden
 Namen sie jederzeit sich ihrer Pflicht/die sie hatte/eriherte
 dem schwerē Joch der Sünden ihren Hals niemalen zu vn-
 terwerffen/sondern vil mehr mit herrlichen Sig ihrer selb-
 sten über die Welt/wie auch über ihre Feind/ wie sie dann
 thätte/ zu triumphiren. Auß welcher Ursach villsicht
 eben diser Namen von deroselben in der anderten Tauff/
 als sie sich G.ott in dem heiligen Orden auffgeopfert/
 behalten worden. Ihr Vatter hatte den Namen Hier-
 ronymus Fornari/ die Mutter Barbara Venerosa beyde
 Adeliche nit wenig wegen ihrer Tugenden beliebte/ wie
 dann auch zu gleich sehr aufferbäuliche Inwohner zu Ge-
 nova. Von jenen/als einen grossen Almosengeber/ zohē
 an

an sich Victoria die allzeit frische vnd lebende Neigung einer sonderbaren Liebe / die sie immerzue zu den Nutzen Deren Armen geübet: vnd von diser/welche nit ein Frau/wie jene/so sie kanten/bezeugen/ von einer gemeinen Güte ware sowol in dem Leben wegen der grossen Uebergebung ihrer selbst in die Hand Gottes bey vilen starckmütig außgestandenen Beschwärmussen/ als in den Todt durch das hinterlassene Beyspil einer wolgegründten Tugend; von diser spriche ich empfande sich Victoria inständig vnd dermassen zu dem Dienst des H. Erren angefeuret/das sie zum öfftern zusagē pflegte/ sie empfangen in ihro selbst von der blossen Gedächtnuß ihrer Mutter ein neues Herz/ vnd erfahre ohne vnterlaß grössere Antrib zu der Tugend vnd Heiligkeit. Von disen Eltern waren geboren neun Kinder/ sechs Knaben vnd drey Töchter/ vnder welchen Victoria/ so die sibende ware / von ihnen vil zärter als die andern geliebet worden / als welche sich täglich bey denenselben desto beliebter machte/ je mehr sie sich sehen liesse sittig in dem Angesicht / ehrbar in denen Gebärden / vnd auffmercksamb auff allen dero Willen/ deren Gehorsamb sie jederzeit also hoch geachtet / das sie wegen Güte der Art/ vnd natürlicher Freundseligkeit allen genug zuthun geneiget sich nit erinnerte (wie von ihro bey mehrern Gelegenheiten gehöret worden) einigen auch geringsten Verdruß oder Vnwillen bey denen Ihrigen verursachet zuhaben. Disem ersten Alter/nach welchem sich das folgende einrichtet/ein Gestalt vnd Form mit der innern Vnterweisung seiner Salbung zu geben ermangelte nit der heilige Geist/ vnd wiewollen nit vil in acht genommen seyn worden ihre Vbungen / welche/ so sie kundbar gewesen wären/ dieselben Jahr hätten / wie mich geduncket/ scheinbar vnd ansehlich machen können; so sin-

de ich dannoch Zeugnuß in denen Geschüchten vnd Pro-
 cessen/das Victoria sich eine grosse Liebhaberin deren Got-
 tes Häuser/sehr begürrig die Christliche Lehr zuergreifen/
 vnd mit sonderbaren Fleiß ihren Andachten zuegethan
 zuseyn erzeuget habe. Vnd dise Andachten hat sie nit al-
 lein in einiger vorkommender Begebenheit nit vnterlassen/
 sondern sie hat auch über dises die anderen Brüder vnd
 Schwestern antreibend selbe alle Morgen vnd Abend
 zusammen beruffen der Göttlichen Majestätt den schul-
 digen Tribut vnd Steur ihres vnschuldigen Gebetts auff-
 zuopfern. Dasjenige muß ich mit Stillschweigen nit
 vmbgehen / welches sich in disen Jahren zugetragen hat
 mit einem ihren kleineren Brüdern/ ein Zeichen was gros-
 ses Wolgefallen der HErr schon dazumal an der Seel
 Victoriae gehabet habe. Es lag Johannes Franciscus
 durch ein vilbeschwerliche vnd seltsame Kranckheit zu
 Haus in dem Beth angehalten : die Medici erschrocken
 von der Grösse des Übels wolten wenig hoffen von dem
 Auffkommen des Kranckens : Victoria allein machte
 dem Brüdern ein Herz/ vnd voll der Hoffnung zu Gott
 sagte sie zu ihme frey vnd ohne Scheuch/doch auch ohne
 Schuld der Vermessenheit/weilen sie nemlich sich gänzt-
 lich an die stärckere Krafft des himmlischen Arztes steif-
 fete ; er solle nur beherzt Gott vertrauen/ von welchem
 sie gewiß vnd sicher die Guad der Gesundheit/ welche die
 Schwachheit deren Menschlichen Mittlen nit wolte zu-
 lassen/verhoffe. Also sagte sie / vnd nit anderst würckete
 Gott das Vertrauen vnd Verlangen jener reinen See-
 len belohnend/so ein so grosses Capital von denen Hülffs-
 Leistungen in dem Himmel auffgebracht hatte.

Vnterdessen nahm Victoria neben den Jahren auch
 zu in dem Verstand / vnd gleichwie sie sich vorhero nit er-
 zeu-

zeuget ergeben dem Spilen und Kurzweilen / einer einzi-
gen vnd allgemeinen Würckung desselben Alters / also
bey einen gleichförmigen Wandel bestehend verzehrete
sie nit vnnothlich die Zeit in dem Pluffbuzen / so ein ge-
wöhnliche Übung dergleichen Jahren zu seyn pflegt / son-
dern sie ware zufrieden in der Kleidung der Gebühr ihres
Standts nit aber der Eitelkeit genug zuthun / vnd in dem
Angesicht mehr mit der schönen Zierde einer sitzamen Er-
barkeit / als mit anderer durch Menschen Kunst benge-
brachte Schönheit gefärbt zuerscheinen. Es fiengen
zugleich an sich in ihren Herzen zuertwecken höhere Ge-
danken / so der erste Abriß selbiger Vollkommenheit
seyn / zu welcher der HERR sie zu bringen Ihme
aufgezeichnet vnd vorgenommen. Dannhero bey
Erwegung auff einer Seiten der Bosheit der Welt / so
voll der Anstoß vnd deren Gefahren / auff der andern des
grossen Schazes / welchen sie in einen erdenen Geschier
trage / gerieth dieselbe in eine heilige vnd vernünfftige
Furcht / sie möchte auff den Weeg mit Verlust der Gött-
lichen Gnaden an einen Felsen anstossen ; Und da sie eben
in selbiger Zeit den Vortheil des Geistlichen Standes er-
kennet / in welchen wegen der Entlegenheit von denen
Weltlichen Sorgen vnd Ungestümme man als bey einen
sicheren Gestad schiffet / empfannde sie sich angetrieben zu
seyn ihre Seel auff der Gefahr zu setzen / solche denen
sicheren Händen Gottes zu übergeben / vnd gern zeit-
lich zu verlihren / damit sie dieselbe ewig möchte erhal-
ten. Weiln aber der HERR sie erwöhlet hatte zu einer nit
gemeinen Geistlichen / sondern zu einer Mutter aller an-
dern (welches dann ein grösseres Alter / wie auch mehre-
re Freyheit ihrer Person / die noch von Jahren jung
vnd vnter dem Gehorsamb der Ihrigen ware / erforderte)

befridigete Er sich/das solcher guter Saamen heylsamber Gedanken zu selbiger Zeit in dem Herzen Victoria nit mehr als nur eine Neigung zu den Geistlichen Standt würcken/das Herfürbringen aber überflüssigerer Frucht / welche nachmahlen von Victoria reichlich gesamblet worden / auff bequemere Zeit / wie dann an seinen Orth zu sehen seyn wird / auffschieben thäte.

Das Aenderte Capitel.

Nachdeme sie in den Ehestand getretten / wurde sie in wenig Jahren verwittwet / da sie von der seeligsten Mutter Gottes mit einer ansehlichen Heimsüchung getröstet worden.

S befande sich Victoria in dem 17. Jahr ihres Alters / als ihre Eltern sie zu verehelichen Gedanken gefasset / in dem Anfang kunte sie darob mit einer Unlust empfinden / sowol wegē der Neigung zu den Geistlichen Stand / von welchen sie zum wenigsten gezogen / wo nit gehalten worden ; als wegen des zweiffelhafftigen Ausgangs / den ein also festes vnd starckes Band nach sich ziehet / welches wann es nit zugleich / da es die Leiber verknipffet / die Herzen mit Gegen-Lieb vereiniget / ein überaus Jammerhafftes Leben neben einen häufigen Schnitt inierwährender Bitterkeiten einführet. Weilen dennoch sie so kräftige Antrib zu völliger Absagung der Welt in ihr nit gespühret / ergabe sie sich dem Willen ihrer Vorsteher nit ohne Hoffnung / in der sie sich nit betrogen gefunden / Gott werde Ihro in einer so wichtigen Handlung seinen Göttlichen Beystand mit nichten versagen. Hat sich demnach in dem Jahr 1579. vermäh-

mählet mit Angelo Strata, so nit allein ein Adlicher Ge-
 nuerer ein Herz von grosser Tapfferkeit vnd vilen Talen-
 ten / sondern auch / an welchen mehr gelegen / von einer
 sehr freundlichen / ruhigen / ihren Geist in allen ganz
 gleichen Natur vnd Seelen gewesen ; Also daß bey einer
 sehr zarten Liebe / so vnter ihnen sich fande / sie in so gros-
 sen Friden vnd also fester Einigkeit lebeten / als wären
 sie gleichsamb ein Herz vnd ein einiger Willen / massen
 durch jene ganze Zeit / da sie miteinander gewohnet / nit
 einmahl eine auch die geringste Gelegenheit eines Unwil-
 lens vnterlossen. Als sich nun Victoria dergestalt in
 dem Ehestand gesetzt sahe / vnterliesse sie nit in dem we-
 nigsten die Übungen der Andacht / ja angetrieben von ih-
 ren Herrn / so derselben mit dem Exempel vorgangen /
 widerhollete sie zum öfftern die heiligen Buß vnd Altars-
 Sacrament / verblibe freiwillig abgesondert von Welt-
 lichen Ergößlichkeiten / wie auch eytlen Kurzweilen in
 ihrer Behausung versamblet bey dem Gebett vnd Be-
 trachtungen / nit ohne grosser Vergnügung / so ihr Herr
 daran geschöpffet / welcher / wiewohlen ihme angenemb
 gewesen wäre / wann er seine Gemählin wohl auffgebü-
 het gesehen hätte / vnd sie sich in gewissen Zierden nach
 Brauch deren andern ihres gleichen einrichten wolte ;
 So hat er doch als ein sehr Tugendhaffter niemahlen von
 Thro etwas erforderet / in welchen auch nur die geringste
 Belandigung Gottes herfür blickete von derselben mit
 Lob auffagent / daß sie ein Geistreiche vnd dem heiligen
 Gebett sehr zugethane Fraw seye.

Zu welchen Gebett so groß immer die Neigung vnd
 Liebe war / so ist sie doch durch dasselbe nit langsamer
 worden in der ihr zustehenden Haushaltung oder eigener
 Kinderzucht / welche sie als auff ein gewisse Weiß etwas
 hei-

heiliges vnd Gott geweyhtes auffzuerziehen pflegte /
 indeme sie jede / so vil von Thro geböhren waren / auff
 ihre Armb genommen / vnd nach dem Exempel Alletæ der
 Mutter des heiligen Bernardi dem Herrn zur Erkant-
 nuß der empfangenen Gnad für Diener auffgeopffert /
 vnd dem Schut Mariae übergeben hat. Und wiewollen
 die Kinder / weilen Victoria fruchtbar ware / in guter An-
 zahl gewesen / dann sie in 8. Jahren vnd 8. Monaten /
 durch welche Zeit sie in den Ehestand gelebet / fünff Kin-
 der / drey Sohn vnd zwo Töchter getragen hatte / auch
 in den sibenden Monath an einen anderen Knäblein
 schwanger gienge ; vnterliesse dieselbe doch niemahlen
 auß Begierd in den Guten zuzunehmen gegen denen Ar-
 men / als vil sie kunte / frengelig zu seyn. Sie benendete
 darbey auch keinen andern wegen seines Glücks / vnd
 wuste sich nit zuerinneren / wie sie nachmahlen gesagt /
 daß sie weder in ihrer Jugend / oder in dem Ehestand eini-
 ges Verlangen getragē hätte / oder reicher / oder Adelicher /
 oder wohlgestalter zu seyn über die Maß / welche Thro die
 Hand Gottes außgemessen hätte. Also eingezoent
 vnd gemässiget truge sie ihre Seel in denen irdischen Nu-
 tungen vnd Angelegenheiten. Bey einen so Christli-
 chen Wandel (in welchen sie nit weniger angenemb ware
 denen Augen Gottes als ihres Neben-Menschen / von
 welchen sie jederzeit von denen Verleumdungen vnd mur-
 ren entferret mit grosser Behuetfambkeit geredet) ware
 Victoria gar nit beschwärlich die Unschuld dergestalt zu
 bewahren / daß sie ihrer desto sicherer genießete / je geheim-
 ber derselben Glory ware / welche in einen Gezeugnuß
 des guten Gewissens bestehet / vnd daß sie zu dem Ende
 ihres Lebens / indeme sie zuweilen mit den Gedanken
 die verfllossene Zeit vnd die Jahr ihrer Jugend in wel-
 chen

chen zum öffteren die Sinnlichkeit das Göttliche Liecht verduncklet / durchgangen ware / bezengen könnte / sie habe niemahlen einige Sach gewürcket oder geredet / von welcher sie geurtheilet oder vernünfftig gezweifflet hätte / daß dieselbe zu dem Grad einer Todtsünd gelangen solte. Eine Gnad gleich wie sie selzamer vnd weniger gemain / also auch würdiger ist / daß sie erkennen werde / massen von ihro mit Demuth vnd Danckbarkeit gegen dem Vater deren Erbarmussen / welcher mit den Seegen der füsse insonderheit jenen Seelen vorzukommen pflaget / in welchen derselbe einen mehreren Wolgesallen hat / auch geschah.

Da aber die Zeit sich annahete / in welcher die Göttliche Güte Victoriam zu einen höheren Stand durch die Berufung ihres Herrn zu dem besseren Leben zu erheben beschloffen / hat derselbe das Band / welches ihr Leben an die Welt allein gebunden hielt / zertrennet / vnd abgeschnitten. Folgte demnach der Todt Angeli Strata in dem Jahr 1588. den 30. November / welcher dem Christlichen Wandel / so er geführet / ganz ähnlich gewesen. Dann an dem anderten Tag der Unpäßlichkeit / als er sich von dem Zustand merklich beschwäret befunden / begehrete er einen Seelsorger wider den Willen deren Eltern / welche in dergleichen Zufällen vnter einen vnvernünfftigen Schein den Erfranckten nit zu verwirren zum öfftern dem Hail deren Seelen / an welchen allein alles gelegen / nachtheilig vnd schädlich seyn : Nach vollendter General-Beicht / welche von ihme über das ganze Leben mit grosser Andacht neben Auffrichtung eines Testaments angestellet worden / da er vergnüget ware seine Sachen mit Gott / vnd denen Menschen verglichen zu haben / hörete man ihn sagen / wie er ganz willig vnd
 B fertig

fertig wäre der Stimm seines Schöpfers / wann es disen ihm zu ruffen belieben solte / zu folgen / vnd also den in disen Leben allen auffgelegten Tribut des Todtes zu bezahlen; Wie er dann an dem achten Tag / nachdeme der Zustand seiner Unpäßlichkeit sich mehr vnd mehr vergrößert / endlich von disen gegenwärtigen zu dem ewigen Leben glückselig / wie wir verhoffen / als ein guter Kriegs- Knecht Christi / bewaffnet mit denen heiligen Sacramenten vnd andern Mittlen der Catholischen Kirchen getretten. Bey diser Gelegenheit eines so grossen Verlustes ihres so lieben Herrn / stimmeten übereins in dem Herzen Victoria der Schmerz vnd die Liebe / vnd weilten sie sich eine Witwe sahe in den 25. Jahr der Blüe ihres Alters / als wäre mit einen einigen Straiß Thro alle Hoffnung einiges Gutes abgeschnitten worden / ließe sie den Zaum denen Thränen / vnd bey Außschliessung alles Menschlichen Trostes / auch deren nechsten Verwandten vnd Bluts- Freunden verspörrete sie sich durch mehrere Tag in ihr Kammer den Herrn / der abgestorben / vnd sich selbst / die in dem Leben verbliben / zubewainen. Ein einiger Schein des Lichtes vnter so finsternen Wolcken des Schmerzens erquickete dieselbe in etwas / daß auch sie ihre Tag in der bevorstehenden Geburt (dann / wie oben gemeldet worden / schon das sibende Monath ihrer Bürde ware) schließen wurde. Da aber mit größerer Glückseligkeit / als sie bey denen andern überstandenen Geburten erfahren / das Anablein an das Licht diser Erden gehöhen / vnd gebracht worden / verblibe Victoria in einer Zeit betrogen von ihrer Hoffnung vnd gestürzet in größere Aengstigkeit. Difes ware zweiffels ohne ein Übergang der vngemäßigten Anmuthung / welche überschritten hatte die Gränzen der Vernunft einer gerechten Neugier.

gier / vnd Führerin des Schmerzens / welcher schon vorhero von dem heiligen Hieronymo erkennet / vnd in der heiligen Paula einer Römischen Matron / so auch dergestalt lebhaft den Todt ihrer Söhnen empfunden / gestraffet ist worden. Doch wann ich nit irre / ist dise Sträfflichkeit von Gott zugelassen worden / damit Victoria in der Höhe nachmahlen der Tugend keine Gegengewangmanglete / von welcher sie gewogen vnd mit heiliger Schamröthe bedecket eine Ursach nahme die vergangene Räher mit Thränen zu berewen. Als nun Victoria an einem Tag frey von Geschäften sich in denen Dornern ihrer Trübseeligkeit herum waltete / empfande sie sich von einigen innerlichen Antrib die Zuflucht zu der Mutter der Barmherzigkeit zu nehmen / eingeladen zu seyn ; da sie dann alsobalden der Einsprechung Gehör gegeben / die Knie mit allein des Leibs / sondern auch des Herzens vor einen Bild ihrer Kammer / (darauff vnser Fray mit dem Jesus Kindlein / der heilige Joseph vnd der heilige Johannes der Tauffer vorgestellet waren / so auch bis auff disen gegenwärtigen Tag bey denen Mütterren de Incarnatione oder Menschwerdung in deren Chor mit grosser Verehrung auffbehalten wird) gebogen / alsdann mit süßen Klagen bey mit Thränen überloffenen Augen außgebrochen / warumben der Stammen ihres Lebens / welches Thro doch durch den Last 6. Kinder vnerträglich vorkommete / nit auch wäre abgeschnitten worden. Unter welchen Klagstimmen in ihrer Seel eine Neigung der sonderbahren Zuversicht zu der Himmelfönigin / ein Vorbott der annahenden Begnadung / entsprungen / mit welcher dieselbe ihren vorigen Gespräch beygesetzt : Nehmet euch O ihr gütigste Jungfray dise meine Kinder zu Dienern / vnd zugleich Kindern hin /

damit sie als des Vatters schon beraubet sich auch
meine halben Weisheit und ohne Mutter nennen
mögen. In dieses so gerechte Begehren willigete bald
ein die Mutter der Güte / Sie ließe sich in einer empfind-
lichen Gestalt sehen / Sie streckete ihre Armb auß als wol-
te Sie der Bittenden zuhülff kommen / und sprach die-
selbe mit deutlicher Stimm (wie Victoria selbst in der
Schrift / so sie auß Gehorsam ihren Beichtvatter gegeben
also an. Victoria zweiffle nit an einiger Sach /
dann ich nit allein dise deine Kinder / sondern auch
dich selbst auff und annehmen will. Ich werde
die Jenige seyn / welche zu allen Zeiten die Sorg /
und einen sonderbahren Schutz über dieses Haus
tragen wird / lebe nur frölich und fürchte dich nit.
Eines allein begehre ich von dir / über das Ubrige
alles lasse die Sorg nur mir. Ich will / daß du
hinsüro dich befeiffest / Gott über alles anderes
Geschöpff zu lieben. Und nach diser Rede entzoh
sich das Gesicht.

Das Dritte Capitel.

Victoria gelobet Gott die ewige Keuschheit / und
wird von der seligisten Jungfrauen mit einer
neuen Gnad begabet.

Die Wirkung / so in Victoria gefolget / zeigte wol
an / daß die vorgeschribene Heimsuchung von oben
herab

ehrab gestigen seye / indeme das himmlische Liecht / welches MARIAM bey ihren Abschied in dero Herzen angezündet gelassen / dergestalt alle Finsternissen / mit welchen Victoria umbgeben ware / vertriben / daß bey Herfürbrechung einer Heittere des Paradyses sie in ihren Herzen die Liebe der Welt ganz außgedorret zu werden gespühret / umb desto mehr erfreülichet / daß sie sich mit dem Band der Ehe nit gebunden sahe / als sie vorhero betrübet ware / indeme eben sie von demselben sich ledig zu seyn betrachtet hatte. Dannenhero / da Victoria nit auffgehöret nach aller ihrer möglichen Weiß der Trösterin der Betrübten zu dancken / gosse sie ohne Unterlaß auß denen Augen ganze / jedoch besser als zuvor angewente Bäch deren Zäher / vnd da sie vermeinet ihre Schuldigkeit zu seyn sich jener Frauen zu übergeben / welche sich vernehmen lassen / daß sie Victoriā für ihr Eygenthumb haben wolle / hat sie Gott vnverzüglich / wann schon nit die erste Blüe / dannoch die Grüne ihrer Jahren mit Gelobung der ewigen Keuschheit durch die Hand der seligisten Mutter auffgeopffert. Dises Gelübt begleitete sie noch mit zweyen anderen. Eines ware sich gänzlich jener Zusammenkunfft / welche zwischen denen Freunden / vnd Verwandten in der Statt Genova zimlich in Schwang / vnd Beglia benambset ware / (wann doch die Christliche Liebe bey vorfallender Gelegenheit nit das Widerspill erfordern wurde) zu entschlagen : daß anderte sich durch das ganze übrige Leben niemahlen mit Senden / Silber oder Gold / welcher Schmuck ein gewöhnlicher Unterhalt des Frauen Prachtes ist / zubezenden. Unterdessen / da sie von Thro selbstn alle Tracht der Eytelkeit mit disen also gemachten Versprechen auff ewig abgeschaffet / zohe sie an statt derselben an die Kleydung

Dung der Barmherzigkeit / indeme sie zur Erkantnuß der überkommenen Wohlthat alsobald zwölff arme Weiber gekleydet / selbe auch für jenes mahl mit nothwendigen Lebens-Mittlen versehen. Bey solcher Gestalt zu leben kunte Victoria die Veränderung ihres Herzens nit also verstellen / daß solche von ihrer noch im Leben stehenden Mutter nit wahrgenommen wurde / welche dann mit Vergnügung beobachtend / daß ihr Tochter nit wie zuvor durch überflüssiges Leyd betrübet ihres Herrn Todt beweine / sondern ganz heitter vnd ruhig seye / bey derselben angehalten / sie wolle die Besuchung etlicher Geistreichen / vnd ihr wohl zugethanen Frauen nit außschlagen / welchen Mütterlichen Verlangen von Victoria alsobald gehorchet worden / vnd hat jene heilige Zusammenkunfft neben grossen Gefallen Thro auch nit wenigen Nutzen geschaffet. Sie pflegte nemblichen biß auff selbige Zeit eines Reichthatters / der ein geringe Sorg ihres Geistlichen Zunehmens erzeiget / jene Frauen dann / da sie das Vorhaben Victoria wahr nahmen / wie auch die Arbeit so der heilige Geist in dero Seelen führete / gaben ihro bald den Rath / sie solle eine in den Geist wol erfahrene Persohn zu ihren Seelsorger erwöhlen / vnd vnter andern stelleten sie dero selben vor ihren aigenen Geistlichen Vatter / der da war P. Bernardinus Zannoni auß der Gesellschaft JESU / so dazumahl in den Profess-Haus der Statt Genova sich vmb das Heyl deren Seelen bemühet / ein Mann von vilen Tugenden vnd grosser Erfahrung deren Geistlichen Sachen. Solchen guten Anfang / welcher dem Feind des Menschlichen Heyls nit wolte gefallen / hat diser etliche Beschwer- nissen entgegen gesetzt / vnd bemühete er sich seinen Betrug mit dem Schein des guten besärbent solche Wahl
auch

auch zu verhindern / aber er kunte dem himlischen Liecht vnd der brinnenden Begierde GOTT zugefallen / welche in den Herzen Victoriæ gewaltig herfür brache / vnd den gegebenen Rath anzunehmen / auch alsobald in der Thro vorgestellten Persohn werckstellig zu machen sie bewoge / nichts abgewinnen. Der Pater Bernardinus nahm Sie an mit sonderbahrer Liebe / vnd da er nach etlichen Frag: Stucken in Victoria ihre Mahnung / wie auch dero ernstlichen Willen die Welt ihren Füßen zu vnterwerffen / vnd sich selbst zu bestreiten genugsamb entdecket / ware er mit grossen Trost derenthalben erfüllet. Dannenhero er danckbar gegen dem Vatter deren Gnaden / von welchen er sahe in seine Hand ein solche Seel gegeben zu seyn / in welcher allbereit erschine / daß die Göttliche Güte grosse Ding zu würcken angestellet hätte; hat er sich willig anerbotten ihre Beichten zu hören / vnd dero selben Gemüth auff das vollkommeniste zu pflegen. So verblibe auch nit weniger gemuthet Victoria, die dann sehr erfreuet / daß sie in einen Mann gerathen / welcher nach ihren Verlangen dieselbe sicher in den Weeg der Tugend lanthen wurde / ihme ihr Herz mit grossen Vertrawen gänzlich entdecket / sodann auch von allen Stand vnd Beschaffenheit ihrer Seelen berichtend mit völliger Ergebung ihrer selbst sich seiner Anlantung vnterworffen hat.

Unter andern Stucken / die ihr Pater Bernardinus aufferleget / ist das erste gewesen / daß sie die vergangene vnordentliche Beweinung des Todts ihres Herrn / wie auch das Böse denen Ihrigen in Erzeugung so weniger Gleichförmigkeit mit den Göttlichen Willen gegebene Exempel auß ihrer Gedächtnuß mit Abbittung gegen der Mutter vnd andern Verwandten vertilgen solle. Setzte auch hinbey / sie solle sich nach fleissiger Übersetzung
des

des verfloffenen Lebens sich durch ein General-Beicht zu der Reinigung ihrer Seelen schicken. Diesen Befehl nachzukommen saumete sich mit Victoria, welche in disen von dem gemeinen Brauch deren Menschen / (welche bey dergleichen Begebenheit der General-Beicht mehr acht haben nit zuzulassen / das ihnen ein einige Sünd entgehe vnd außbleibe / als Sorgen eine rechtgeschaffene New zu erwecken) sich entfernend mit grösseren Fleiß die Kräfte der Seelen angewendet ihre Undanckbarkeiten zu beweinen vnd Buß zu üben / als selbe Scrupulosischer Weiß alle auffzusuchen vnd zuverwicklen. Als sie nun zu der Beicht geschicket ware / hat sie selbe in mehr Theil abgetheilet / begleitete auch die Anlag ihrer Unvollkommenheiten mit so lebhafter Empfindlichkeit vnd Überfluß deren Zähler / das jener / welcher sie nit gekennet / selbe an grossen Sünden schuldig zu seyn geurtheilet hätte. Darauff ware sie auff eine Zeit von denen der Seelen Reinigung dienlichen Scrupulen gequelet / in Anfang deren sie doch bald gänzlich befreyet worden durch Hülff nemlich eines vollkommenen Gehorsams gegen den Beichtvatter / vnd demüthigen Vertrauen zu G D E / mit welchen von Ihro auff ein für alle mahl die vergangene Zähler / wie sie dann pflegte zu sagen / in die Wunden JESU verborgen seyn worden / also das sie sich deren nit mehr erinnerte selbe auff ein neues zu beichten / sondern allein sich allezeit zu demüthigen / vnd durch das übrige Leben von dem Herrn Verzeihung zu bitten. Allhier / ehe ich weiter schreite / will ich beifügen zwei Gnaden / welche Victoria vmb dise Zeit von der Himmelskönigin / (wie sie selbst in der obbemelten dem Beichtvatter zugehörchen gestelten Schrift erzehlet) empfangen hat. Sie lage an einen Tag ob dem Gebett / vnd begierig dem Willen

Willen der Mutter der Güete / die von Jhro die Aenderung vnd Absönderung von allen Geschöpff begehret hatte / genug zu thun / sienge sie an mit verdoppleten Euffer bey der seeligisten Jungfrauen anzuhalten / daß Maria sie auff alle Weis von dem Weltlichen Leben erledigen / vnd sambt ihren Kindern in den Geistlichen Stand beruffen wolle. Solches so billiches Bitten fande eine fertige Gnad / vnd empfieng sie mit innerer Antwort zu dem Herzen von eben derselben Jungfrauen alsobald ein solche Versicherung erhöret zu seyn / daß sie daran ein steiffes Pfand hatte dessen / was sie nachmahlen an ihren Kindern / wie wir sagen werden / nit ohne Menge des Trostes erfüllet zu seyn gesehen hatte.

Diser ersten Begnadung setzete die Kayserin des Himmels hinzu die Nachfolgende / indeme sie Victoria den Gedanken eingegeben / vnd selbe innerlich vernehmen lassen / es wurde gut seyn / wann Sie ihr Gemüth vnd ihre Kräfte zu der Stiftung eines Ordens vnter den sonderbahren Schutz MARIE der Jungfrauen richten vnd anwenden / wie dann auch sich selbst in denselben zu dero Dienst auffopfern wurde. Dese Gnad ware der erste Abriß des neuen Ordens / welche die seeligste Mutter in dem Herzen Victoria geführet / vnd die erste Erklärung dessen / welches sie in der vergangenen Erscheinung dero selben dazumahl angedeutet hatte / da sie jhro sagete / Sie wolle Victoriam für ihr Eygenthumb haben / wie von vns oben gesehen ist worden.

¶

Das

Das Vierdte Capitel.

Victoria ergibet sich mit grossem Eysfer der Übung
des Gebetts/der Teuffel aber bemühet sich sie
zuverhindern.

Nachdeme Victoria entschlossen gewesen den engen
Weeg der Tugend zulauffen / bey Erwegung/das
ihro in disen Lauff an denen Widerwärtigkeiten
nit wurde ermanglen / hat sie sich die Seel besser zuschi-
cken / vnd zu den geistlichen Kampff gefast zumachen mit
grossen Ernst vnd Eysfer denen Übungen der Andacht/
vnd öfterer Vnderredung mit G:tt ergeben. Sie ver-
einigte sich demnach mit ihren himmlischen Vatter zum
öffitisten als sie kunte / vnd mit Erhebung zu Ihme sande
sie ab von den Bogen ihres Herzens brunnende Pfeil de-
ren enfrigen Schuß: Gebettlein : dise/ wie sie nachmalen
zusagen pflegte / waren ihro in dem Anfang / als sie sich
dem Dienst G:ttes ergeben / zu einer grossen Hülff vnd
Stärke/ wie auch zu einen sehr kräftigen Mittel die Seel
zuversambeln / vnd auff das vestigste mit dem H:Ern zu-
verbinden. Eben zu selber Zeit hat sie gleichfalls dem
mündlichen Gebett/welchen sie dann täglich mehr Stun-
den geschenckt / mit grossen Fleiß abewartet / indeme sie
knyend die Tagzeiten vnser Frauen / welche von ihro nie-
malen in ihren ganzen Leben / als bey dem Anstosß schwe-
rister Kranckheiten / außgelassen worden / gebettet / wie
dann auch den dritten Theil des Rosenkrantz/die Tag-
zeiten für die Abgestorbenen/ die sibem Buß:Psalm/vnd
an dem Sambstag den ganzen Rosenkrantz neben an-
dern gewöhnlichen Andachten / deren einen längern Ca-
talogum zumachen nit nöthig/weilen genug ist jenes zusa-
gen/

gen / welches etliche Personen / so mit Victoria vil umb-
 gangen / bezeugen / daß dieselbe auffser der Zeit / in welcher
 sie gearbeitet / allzeit mit dem Bettbuch oder Rosenkrantz
 in der Hand sene gesehen worden. Täglich wohnete sie
 mit grosser Inbrunst der Andacht mehreren Messen bey /
 vnd verharrete zum öfftern unbeweglich in einen Winckel
 der Kirchen in ihren Gebett / die Umbstehende mit einem
 ehrerbietigen Stillschweigen aufferbauend vnd zu gleich
 auch zerknirschend. Von Anfang gieng sie zu dem Brodt
 deren Englen drey mal in der Wochen also beständig / daß
 sie weder bey Regen / noch Schnee / Zeit zu Fuß in die
 Kirchen zugehen / all dort die heilige Sacramenta zu empfa-
 hen / niemal vnderlassen : mit der Zeit nachmalen / da in
 dem Herzen Victorice ein heiliger Hunger des himmli-
 schen Brots sich mehr vnd mehr angezündet / communi-
 cierete sie schier täglich als wäre ihro ohne ihren Gott
 zuleben verdrüsslich. Damit aber ihro die so kostbarli-
 che Speiß nutzlicher wie auch geschmacher werden solte /
 nahme sie den vorgehenden Abend gar wenig Speiß zu
 sich / des Morgens darauff kämme sie neben den gewöhn-
 lichen Gebett der Ankunfft ihres Bräutigams mit flam-
 menden Begürden vor / vnd da sie von dem Altar mit
 häufiger Dancksagung abzuge / zerschmolze sie bey der
 Gegenwart ihres HERN in heiligen Affecten vnd An-
 muthungen ; allwo sie zu weilen dergestalt verzucket ge-
 wesen / daß sie diejenige / von welchen sie berueffen ware /
 nit vernahme / mit solchen Herzklopfen angegriffen / daß
 ihr Gespilm wegen derselben ganz sorgfältig nit nach-
 gelassen sich eines üblen Zustands an ihro zubeförchten /
 biß ihr von P. Bernardino der Zweifel benommen worden /
 vnd sie erkennet hat / daß solches eine Würckung der Him-
 lischen Inbrunst nit aber einer irdischen Schwachheit
 wäre.

Als Victoria nach Hauß kommen versamblete sie sich/wie wir von seeligen Aloysio Gonzaga lesen / zu einer Dancksagung für die empfangene Wohlthat auf drey unterschiedliche Zeiten / in denenselben die allerheiligste Dreyfaltigkeit zu verehren. Erstlich dancket sie vor dem Mittagmal dem ewigen Vatter / daß Er sie in dem allerheiligsten Sacrament heimgesucht habe / vnd bettete Ihme zu Ehren das Te Deum laudamus: Nach der genossenen Speiß danckete sie dem Sohn / daß Er sich selbst ihren vndanckbaren Herzen verdrauet / vnd in dasselbige geleet habe: Sie schlieffete es mit dem Psalm Cantate Domino canticum novum: Endlich ein Stund vor jener Zeit / in welcher sie sich nach Gewohnheit zubetten von andern Übungen abschrauffete / lobte sie die Güte des heiligen Geistes / daß Er ihro mitgetheilet worden / der Schluß ware das Gesang Zachariae Benedictus Dominus Deus Israel. Mit geringeren Fleiß aber wendete Victoria an in der Übung des innerlichen Gebetts / welchem sie nach abgelegter General-Beicht auß Rath ihres Seelsofingers das Gemüth dergestalt ergeben / daß sie in kurzer Zeit mit dessen Anleitung / über alles aber mit der Gnad des heiligen Geistes / welcher als der wahre Lehrmeister diser Kunst bald gelehrt machet / die Er lehret / sehr darinnen zugenommen / auch jenen hohen Grad bestigen / von welchem nachmalen ein Mehrers in Folgenden wird gemeldet werden.

Die Zeit demnach / welche sie täglich demselben geschencket / ware von vilen Stunden. Sie selbst bekante bißweilen auffrichtig doch ohne Ruhm / daß sie bey den ersten Anfang ihres Geistes vil ganze Nächte zugebracht habe mit Wachen vnd von der Tieffe ihres Herzens geschöpfften Hülf-Rueffungen / in denen größten Beschwer-

nussen

nussen nemblich/ mit welchen der böse Feind / da sie noch in einen blühenden Alter ware / dero Gemüth zu überwinden gesucht. Sie verharrete vil Jahr in der Gewonheit bey Mitternacht von dem Schlaf sich auffzumachen/ vnd in der übrigen Zeit derselben / indeme sie zugleich ihr Herz vor G. Dtt außgossen/dämpffte vnd losche sie auß den brennenden Stachel der Sünligkeit mit einem Fluß der Thränen / deren Gnad sie gar bald überkommen. Es ware dise so häuffig vnd überflüssig / daß die Augen Victoriae zwen quellende Brunnen / vnd die Züchel/ so von ihro zu der Zeit des Gebetts gebraucht wurden/ wie solches eines deren Haußleuth bezeuget/ in den Wasser geneset zuseyn scheineten. Dannenhero kein Wunder ist/daß in weniger Zeit ihr Gesicht/welches sonst sehr scharff ware / merklich geschwächt vnd gemindert worden. Da sie nachmalen von einer sehr schweren Kranckheit/ welche dieselbe fast zu dem Ende ihres Lebens gebracht/ überfallen worden / wurde sie gezwungen etwas nachzulassen / welches doch nit also geschah/ daß sie dem Gebett obzuligen den anbrechenden Tag nit zwo oder drey Stund vorkame/ auch zu andern Zeiten/ absonderlich auff den Abend/ zimlich lang die gewöhnliche Übung nit wider vorgenommen hätte.

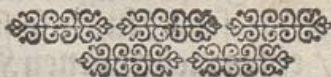
Wie groß nun die Freuden vnd Ergößlichkeiten diser reinen Seel gewesen / wiewol man dises wegen ihrer Demuth nit hat erfahren / ist es doch erlaubet Muethmaßung zufassen von dem Seuffzen vnd Weinen/welches sie von dem Gewalt des Geistes eingenommen vilmal nit kunte verbergen. Wan man auch auff ihr himlisches vnd fröliches Angesicht / mit welchem selbe von ihren Bett-Kämmerlein herfürgienge/das Aug wil werffe/so muß man sagen/daß die von Gott Victoriae mitgetheilte Gnaden in-

sonderheit groß müssen gewesen seyn/desto mehrer/weilen sie von einer ihrer Vertrauten durch die Klumpen vnd Riß der Thür beobachtet zuweilen in die Luft erhoben zu seyn gesehen worden. Ein andere/da sie in die Kammer tratte/fande dieselbe knend bey den Füßen des Crucifix aber gleichfals von der Erden erhoben mit auffgethener Kleidung vor der Brust / weiß nit ob es geschehen besser den Einfluß des Himmels zuempfangen / oder freyeren Luft ihren brennenden Begürden vnd Anmuthungen zulassen. Clara Spinola, welche dazumal in der Behausung Victoria lebete / vnd in dem ersten Eingang darnach ihr Geserthin war/ die auch zum öfftern in den Ort/allwo jene gebettet/ sich versieget/bekräftiget/das sie ihr ganz in Gott verzucket vorkommen sey / also das sie weder bey einen mit Fleiß erweckten Getöse / weder bey erhebeter Stimm der Redenten / so gar auch nit bey Hinwecknehmung dessen was Victoria bey sich hatte/einige Empfindung oder Zeichen das Geringste zuhören von sich gabe. welches öfft P. F. Joannes Paulus, in der Welt vorhero Cæsar genant/vnd nachmalen ein Geistlicher des Ordens des heiligen Francisci de Paula, ein Mann von guten Exempel vnd großer Geschicklichkeit/Victoria leiblicher Bruder selbst erfahren / indeme er in Gelegenheit sich mit seiner Schwester zuonterreden bey dem Eingang in die Kammer zu der Zeit ihres Gebetts nit ohne Beschweruß erhalten hat können / das sie sich erhollen / vnd mit ihme Gespräch haben möchte. Difen Gebett ergabe sie sich nit allein in die Länge / da Gott dieselbe mit lieblichen Heimbsuchungen getröstet / in einer Zeit/ in welcher/wie sie zusagen pflegte / man Gott auß Gottes Bnkosten dienet / weilen bey den Wähen der Göttlichen Gnaden wie auch außgehalterten Herzen die Seel nit sovil
ge

gehet als fliehet; sondern sie verharrete in demselben ohne Zertrennung oder Abbrechung der außgezeichneten und vorgeordneten Zeit ganz bestendig auch mitten in der Dürre / da bey geschlossenen Himmel / ohne daß einiger Regen der empfindlichen Süffigkeit herab trieffet / das Erdreich der Seelen fast ganz außgedorret ist / und man Gott gleichsamb mit eigenen Vnkosten Dienst leisten muß.

Solchen so gueten Anfang widersezte sich unverzüglich der arglistige Feind / und gebrauchte sich aller Kunst Victoriam von so gloriwürdigen Lauff abzuhalten. Er hob an dieselbe mit innerlichen Eingebungen also hart zu ängstigen / daß sie in einer Gelegenheit gesagt hat / sie habe allerhand Versuchungen außgestanden. So vnterliesse er auch nit sie mit gewöhnlichen Waffen einer eytleren Forcht zuerschrecken / indeme er derselben zu Gemüth geführt den engen Weeg der Tugend / die Zärte ihrer Complexion, die Beschweruß zu einer so strengen Schärffe zugelingen / absonderlich bey einen längeren Leben / welches er ihro mit scheinbahren Argumenten und Proben versprechen thäte. Da er nun wahrgenommen / wie Victoria ihme so ritterlich und beherzt mit dem bewerthen Schildt eines lebendigen Glaubens vnnnd steiffer Hoffnung alles in Gott ihrer Stärke zuvermögen zurücktribe / verstärckete er seinen Kampff mit beschwerlichen Phantasiën, wider welche sie durch außgeworfene Gegenwöhr des Wachen / Fasten / wie auch anderer Bußwercken gleichermassen ansehlichen Sig erhalten hat / also daß der Fürst der Finsternissen mit neuen Grimmen angefeuret / weilen er sie nit kunte so standhafftig in dem Gebett ertragen / einen mehr offenen Krieg der vngestimmten Erscheinungen ihro angebotten. Bald liesse er sich

sehen in der Gestalt ihres verstorbenen Herrn/ damit er in dero Herzen die alte Neigung vnd Liebe solte erwecken; bald fallet er sie an mit erschöcklichen vnd entsetzlichen Gesichtern; bald legete er sich auff ihre Füß da sie knyend ihren Gebett abwartete; bald setete er sich auff ihr Haupt; bald warffe er sie auff die Erden/ vnd wartete ihr auff vilerley Weiß sehr übel auß: Zu andernmalen leitete er bey der Nacht das Glöcklein/ welches Victoria in ihrer Kammer hatte die Dienst-Leuth des Hauses/wann sie deren bedürfftig ware/ zu berueffen/ vnd weckete also die Magd auff/ damit dise von dem Beth auffstehend mit ihren Zuellauffen/ vmb zusehen was begehret wurde/ die in dem Gebett versamblete Fraw zersträhen solte. Gar oft verursachet er in einen ihren Töchterlein/so in der Kammer Victoria den Schlassnahme/ grostes Schröcken/ vnd suchte mit demselben auch die Mutter zu beunruhigen. Vnd dise Erscheinungen waren ihro in dem Anfang überlästig/ wie auch erschöcklich/ doch beherst gemacht von dem Beichtvatter/ welchen sie allen Verlauff entdecket/ vnd gewarnet nit zuförchten denjenigen der ohne den Willen Gottes ihr nit einiges Härlein krümpen kunte/ hat sie ein solches Herz gefasset/ daß sie den Feind nit achtend ihme so gar auch verspotet. Durch welche Weiß sie von dergleichen Unbestimmigkeiten dergestalt befreuet worden/ daß sie von denselben in der übrigen Zeit ihres Lebens niemalen mehr ist gequelt worden.



Das

Das Fünffte Capitel.

Victoria erhaltet etliche Gnaden mit ihren Gebett.

Die erste Übung des Gebetts/welchem sich Victoria ergeben / brachte nit allein ihrer selbst eigenen Seelen manigfaltige Gaben vnd Himmlische Gnaden zu / sondern sie kame auch zugleich andern in deren Angelegenheiten vnd Nothturfft zu Hülff. Allhier binich mit nichten gesinnet alle Wolthaten zusamblen / welche sie durch das Mittel ihres Gebetts vilen von dem Vatter deren Erbarmussen erhalten hat / sondern allein maniche / so ich in denen Processen verfasst finde / da sie sich noch außser den Geistlichen Stand bey der Welt als eine Wittwe auffhielte. Vnd dise waren zweiffels ohne nit wenig in der Zahl/dann man Zeugnissen hat / wie daß vil in die Behausung Victoriae sich verfüget vnd nit allein mit Erzaigung der Danckbarkeit ihre Schuldigkeit bekennet / sondern auch mit vil lautenden vnd kräftigen Worten die Gnad als eine Frucht dero Gebett bekennet / mit sprechen : ihre Schuldigkeit erforderet auch die Erden / so von Victoria mit Füßen berühret vnd getretten wurde / ehrerbietzig zuküssen. Auß dergleichen Reden stunde nit unbeweglich Victoria, indeme die wahre Demuth die Ehren für ihre Schmach außleget vnd haltet ; dannenhero sie in ihren Angesicht von einem heiligen Unwillen entzündet sich über die Unbild beklaget / so ihro von ihnen angethan wurde / indeme dieselbe sie nit erkanten für ein volles Geschöpff der Sünden / vnd eine vndanckbare gegen Gntt den wahren Brunnen vnd ersten Ursprung alles Gueten / welchem der gebührende Danck vnd schul-

schuldiger Tribut des Lobes sollte gegeben werden. Aber über dieses / welches ich in gemein angedeutet finde / werden ausführlich folgende Gnaden erzehlet.

Einem auß denen Brüdern Victoria hatte sein Frau vil Kinder geböhren / damit er nit so vil die Freuden in deren Vberkommung / als den Schmerzen in derselben Verlust sollte empfinden ; indeme kaum eines auß ihnen an das Taglicht gebracht worden / vnd es von tödtlichen Zuestand überfallen seine Tag schliessen hat müssen. In dem Jahr 1599. gebahre sie ihm ein anderes / welches auch das letzte gewesen. Als dieses den zwischen der Hoffnung vnd Forcht schwebenden Vattern auffhaltet / erbleichet vnd erblauet es an den dritten Tag in seine Angesicht / vnd weilten solches allbereit die Gespunst nit annehmen wolte / gabe es nit ein geringes Zeichen des nit ferren mehr stehenden Todtes. In so schmerzhaften Gebrechen gabe dem betrübten Vatter die Liebe kein anders Mittel in dem Sinn / als daß er Victoriam von dem gefährlichen Zustand des Kinds berichten / vnd zugleich bitten solle / sie wolle durch ihr Gebett dem Knaben das Leben / vnd dem Hauß einen Erben erhalten / auff welches Victoria sich willig erzeiget / eilends zu dem fast sterbenden Kind begeben / dasselbe zwischen ihre Armen genommen / Gott innbrünstig besolchen / gleich darauff tauffen lassen / vnd endlich mit gewünschter Gesundheit begabet dem Vattern eingehändiget / welcher dann danckbar wegen sothanner Gutthat nit auffgehöret das Leben des Knabens der Würckung vnd Krafft des Gebetts Victoriae zuzuschreiben. Diser Gesundheit fügete sie bey die Weißsagung mit diser Gelegenheit. Nachdem das Kind gesund worden protestieret vnd sagete sie dem Bruder vnd der Mutter vor / daß das Hauß an ihme vil mehr einen

Ber

Verwürrer als Erben haben werde. Welcher Rede nach/da die Mutter denselben in seiner Jugend frech vnd muthwillig gesehen / sie ihme die Weissagung der Maim vorzuhalten pflegte mit sprechen / es hat mir mein Schwägerin von dir gesagt / daß du bey Leben vns zu peinigen erhalten das Verderben vnsers Hauß seyn werdest. Vnd stimmete über eines der Außgang mit der Weissagung / indeme er in den 27. Jahr seines Alters/ vnd in den Vberfluß aller weltlichen seinem Standt zueustehender Wolfart/da er noch nit mit dem Band der Ehe verbunden gewesen/ durch das Schwerdt das Leben geendiget / bey welcher Gelegenheit Victoria mit weniger Sorg getragen von dem Himmel seiner Seelen / die in grosser Gefahr stunde / Hülff zuleisten/als hurtig sie sich erzeuget hatte seinen vorhero schon sterbenden Leib auffzubringen. Er wurde auffgehalten in der Gefängnuß Ursach einiges Haupt Lasters mit weniger Auffgebung seines in dem Göttlichen Willen / wie auch mit munderer Forcht Gottes als des bevorstehenden Sterbens. In so elenden Stand warffe auff ihn das Aug von dem Himmel die Maim/ in welchen sie etliche Jahr vorhero gelangget/vnd begnädigte demselben/ nachdeme er sie angerueffen/ mit ihrer Vorbitt / massen bey höchster Verwunderrung der Stadt er mit grosser Mänge der Zäher vnd sonderbarer New über sein sündiges Leben anjesho ganz mit dem Göttlichen Willen vereiniget sich geschicket hatte zu trincken den bitteren Kelch des Todtes/ so in eben derselben Gefängnuß gefolget/allwo man ihme enthauptet.

Auff ein andere Zeit bald in dem Anfang ihrer Befehring zu Gott ware Victoria in aigner Behausung/ vnd hörete in der Nachbarschafft ein starcke Stimm eines sehr häulenden vnd klagenden Menschen ; Auff solche

machte sie sich behend auff / vnd da sie vernommen / daß
dises Wehklagen von einem Weib / von dero Leib die
Haußleuthe das Kind / so sie für todt gehalten / Stück-
weiß mit äußersten Schmerzen der Betrangten heraus
zu nehmen sich bemüheten / hernühre ; wurde ihr Hertz
wegen eines so bittern Zustandts erwaichet / bittet die
Umbstehende / sie wollen die Vollziehung dises ihres
Vorhabens in etwas auffschieben / da sie dann mit gros-
sen Glauben sich zu G. D. t. gewendet / vnd selben mit ei-
nen kurzen / doch kräftigen Gebett das schmersthafte
Weib anbefolchen / welchem sie eines auß ihren Reliquia-
rien / darinnen etwas von dem heiligen Creutz verfasst
ware / so nachmahlen von dero Geistlichen auffbehalten
eben dasselbe ist / welches nach Noths. Erforderung de-
nen mit Geburts. Schmerzen betrangten Frauen zu ei-
ner Hülff in selber Gefahr dargelihen vnd vorgestreckt
wird / angehangen. Es fande sich nit betrogen der leb-
bendige Glauben / alsobald darauff vnd zwar gar glück-
lich gebahre das Weib einen Knaben / welcher / da er
nochmalen erwachsen / vnd dessen / was mit ihm vorge-
gangen / erinderet worden / zubekennen pflegte / er sey
das Leben schuldig dem Gebett Victoriae, die entgegen
als ein demüthige Dienerin des H. Ern alles der Krafft /
so das heilige Holz von dem getragenen Urheber des Le-
bens an sich gezogen hätte / zugeaignet.

Zu der Zeit der grossen Theurung / mit welcher
Welschland betrangt ware in dem Jahr 1593. ländenten
bey den Port zu Genova vil mit Traid beladene / vnd
von der Vorsichtigkeit G. D. t. geführte Schiff an (ein
bequeme vnd wohlkommene Hülff wider so grosses Ubel)
es hat aber dise Freude nit lang verzogen sich in desto
grössere Traurigkeit zuverwandlen / indeme ein so grau-
sambes

sambes Ungewitter darauff entstanden/von welchen auch die in dem Port stehende Schiff in Gefahr geworffen wurden. Bey so beschaffenen zweiffelhaftigen Zustand nahme die Statt ihre Zuflucht zu den Beystand des Himmels / vnd batte bey dem in denen Gottshäusern außgesetzten Hochwürdigisten Altars: Sacrament für das allgemeine Mayl/welches bey frembden Schiffbruch auch zugleich vnterzugehen vnd versencket zu werden sich zubesorgen hatte. Victoria manglete allhier weder dem Vatterland noch denen Schiffen / dann / da sie mit eiferigen Gebett die gemeine Gefahr G.Dtt / wie auch der Jungfräwlichen Mutter befalche / sahe sie dise in denen Lüfften schwebend / was Gestalt solche mit dero günstigen Beystand die Schiff beschüzend das Ungewitter / damit dises selbe nit versenckete / auffhalten thätte. Gleich wie aber nachmahlen die des Getraidts völlig in Sicherheit gebrachte Vorsehung die von G.Dtt erhaltene Gnad scheinbar gemacht hat / gleichermassen / daß Maria von Victoria zu jener Zeit des Gebetts sich sehen lassen / erweiset in Uberkommung diser Wolthat / was für einen Vorzug vnd Nachtruck vnter den gemeinen das sonderbahre Gebett der Dienerin G.Dttes müsse gehabet vnd gemacht haben. Von allen disen hat man die Wisfenschafft erhalten durch Patrem Bernardinum Zannoni, welchen als Geistlichen Vattern Victoria das jetzt bescribene Gesicht eröffnet vnd angezeigt hat.

Ich will allhier hinzusetzen zwey Begebenheiten / in welchen Victoria die Frucht ihres Gebetts zugemüßten selbst beglückseliget worden. Als sie von dem Band der Ehe entlediget ware/hat sie G.Dtt durch das Gelübd ewiger Keuschheit / wie wir gesehen / völlig auffgeopfert: Nun da sie der Welt gänzlich entzogen von ganzen

Herzen Gott dienen / wäre sie von einem an Haab vnd Guth vermöglichen / auch von Geschlecht ansehlichen Genuessischen Herrn zu der Ehe mit grosser Vngestimme geforderet / Victoria allbereit mit Gott vermählet fassete einen Vnwillen über ein irrdisches Band in Meinung sie möchte nit ohne Verletzung des Königs deren Himmlen einiges Gehör geben einen vor denen Augen der Welt auch ehrreichsten Vortrag / vnd wiewolen der so sich vmb sie Bewerbt / da er in Erfahrung ihres Gelübd vnd Vorhabens kömen / auff sich von Rom die Dispensation zuerhalten genommen hatte / protestirete doch Victoria klar vnd ohne Scheuch / daß sie vnter einer scheinbaren Freyheit nit wolte so theuer erkauffen eine neue Weltliche Dienstbarkeit. Der Edlmann hat mit nichten den Mueth auff so frey gegebenen Korb vnd so ernstliche abschlägige Antwort verlohren / er verstärckete den Kampff mit Hoffnung dero Herz zubestreiten durch die kräftige Waffen der Vorbitt deren Eltern / so zum öfftern die ersten Feind seyn in den Geschafft des Paradeis / mehr sorgfältig zubefestigen das Hauß auff Erden / als solches zugründen in denen Himmlen. Dem Anhalten der Freunden setzte entgegen Victoria ihr künes vnd vnerschrockenes Gemüth / die dann nit vergnüget mit Worten auch mit der That antworten wolte / indeme sie sich auß eigener Behausung / weilendise nahend an des Edlmanns Wohnung gelegen ware / ihme alle Hoffnung eines gewünschten Ausgangs abzuschneiden / gemacht / vnd in einen zimlich weit entlegenen Theil der Stadt zu leben wider aller Willen abgesonderet hat. Die Parthey Victoriae, oder besser zusagen die Sach Gottes schätzete allein Pater Bernardinus ihr Reichvatter / welcher in Betrachtung / daß Victoria von geringeren Geblüth

blüth vnd Vermögen auch ohne der Ziehung einer gewissen Unnehmlichkeit/ welche zuweilen allein anreizend die Augen allen andern Nutzungen zuschliesset/ vnd daß sie noch darüber mit einen Last sechs Kinder beladen wäre; gedacht der ganze Handel seye in den andern vil mehr ein Gespunst des Teuffels als ein aufrichtiges Verlangen dise für seine Frau zuerwollen/dannhero er sie allezeit auffmunterte allen möglichen Widerstand zu thun vnd sich dapffer zuhalten. Da aber jener Herr nit nachlassen wolte sie mit viler Ungestimme zubeschweren/nahme endlich Victoria mit ganzem Herzen ihre Zuflucht zu der Seeligisten Mutter / vnd dem Gebett auch Buszwerck beystehend batte sie/Maria wolle dieselbe von so gefährlicher Plag erledigen. Darauff wurde sie von der Mutter der Güthe alsobalden erhöret/ indeme durch den in Kürze darauff gefolgten Todt selber Persohn eine so widerwertige Verfolgung völlig verschwunden.

In deme / was folget / ist das Ende fast gleich gewesen / wiewolen die Meinung sehr vnterschiedlich war. Es fande sich eine Persohn / welche von der Begierlichkeit entzündet vnverschambter Weiß sich vnterstunde selbe anzureißen in seinen ungezaumbten Willen einzuwilzigen. Victoria bewaffnet mit dem Euffer der Göttlichen Ehre / wie auch aigner Ehrbarkeit tribe zuruck dise Ansechtung mit jener Tapfferkeit / welche sowol die Schwäre der That als der Stand ihrer Persohn erforderte. Es wurde doch nit geschwächt in seinen Vorhaben der erblinte Mensch / vnd überworffen von dem Gewalt deren bösen Anmuthungen setzte er fort seinen Streit. Als dann nahme Victoria ihre Zuflucht zu Gott / vnd batte ihme demüthig doch auch mit Innbrunst / er wolle entweder mit Aenderung des Herzen von den Willen desselben

ben so vnbillliche Begierden vertilgen / oder / wann es also befürderlich wäre / mit den Todt die Sünd in desselben vnd die Gefahr in ihrer Persohn abschneiden. Die Göttliche Gerechtigkeit Victoria zu einem Schirm würckete mehr / als von derselben begehret wurde: Dann als jener in seiner Seel der Göttlichen Einsprechung keinen Platz geben wolte / auch die Anschlag seines vnreinen Vorhabens nit vnterliesse / wurde er in kurzer Zeit durch einen elenden Todt von dem Leben hinweg genommen. Ich kan auff die lezt mit Stillschweigen nit vmbgehen folgendes Geschücht / in welchen der Feind des Menschlichen Geschlechts die Krafft des Gebetts der Dienerin **G D T T E S** erfahren hat. Ein armes Weib fande sich von mehreren Tagen allbereit fast zu der Todt Angst gebracht / vnd zwar / an welchen mehr gelegen / mit Zeichen einer ganz verzweiffelten Persohn / Dann sie nit allein die Bildnuß des an dem Creuz hangenden Heylands / so ihro von denen Umstehenden dargereicht wurde / nit wolte ansehen oder andächtigt vmbfahen / sondern mit grosser Entsetzung der Gegenwärtigen gabe sie auch Zeichen solches zu scheuen mit Gotts lästerischen Anzeigen / da sie derselben Bildnuß in das Angesicht spewete. Victoria, welcher die Liebe jederzeit Flügl gegeben hat anderer Hülff zuzulauffen / befande sich gegenwärtig bey einer so seltsamben Gefahr / vnd auß Mitlenden gegen der grossen Nothdurfft der Erkranckten / nach deme sie sich vorhero in **G D T T** versamlet / auch von dem Himmel neue Krafft empfangen / begunte mit allen Fleiß derselben bey höchsten Außgang zu helfen; Dann / indeme der Teuffel auff das Gebett Victoria entflohen / vnterliesse die Krancke gemelte vnbillliche Thaten / Damit man aber besser solte erkennen die Hülff / so mit ih-

rer Gegenwart die Dienerin Gottes bengebracht hatte /
 ware das Weib alsobald widerumb überfallen / vnd ge-
 artet als zuvor / wann Victoria sich nur auff ein kleine
 Zeit entferret hätte / welches / als es von denen Eltern
 wahrgenommen ist worden / hielten dise bey jener an / sie
 wolle doch die Krancke in einen also gefährlichen Stand
 nit verlassen / welches Victoria gar gern verwilliget /
 sich dem Beth des armen Weibs genäheret / vnd alldor-
 ten in dem Gebett verharrend so lang verbliben / biß das
 selbe mit bester Hoffnung ihrer Seeligkeit in guter Ruhe
 zu den andern Leben geschritten / welche ehe sie ihren Geist
 auffgegeben / völlig von ihren Zustand befreyet / nachdes-
 me sie die Rede überkommen / bekennet hat / wie nützlich
 ihr gewesen seye die Gegenwart vnd das Gebett Victoriæ
 wider den bösen Geist / der mit seltsamer Weiß der Kran-
 cken erscheinend sich zwischen ihr vnd den Bild gestellet
 hatte / derowegen sie / wiewohlen es den Schein gehabt /
 als truge sie ein Abscheuhen ob der Bildnuß des Herrn /
 in der That nur auff den Teuffel gespñhen / welcher von
 ihr wolte verehret vnd angebettet seyn.

Das Sechste Capitel.

Victoria ergibet sich ihrer selbst aignen Verach-
 tung / vnd tödtet sich ab mit Bußwercken.

Auff daß ihr von der seeligsten Jungfrawen in der
 vergangenen Erscheinung mitgetheilte Liecht /
 gleich wie Victoria sich entschlossen Gott auff das
 vollkommeniste zu lieben / also empfienge sie einen heiligen
 Haß wider sich selbst / vnd in Erkantnuß / daß in dem
 Geist zuzunehmen nöthig sey / absonderlich in dem An-
 fang

fang die Strick / so das elende Menschliche Hertz zuwei-
 len halten vnd herumb ziehen / vil mehr ernstlich vnd bes-
 hend abzuschneiden als langsam auffzulösen / stellte sie
 bey ihr fest mit einer vollkommenen Verachtung ihrer
 selbstten gegen der Welt sich zu erklären. Massen sie die
 Art an die Wurzel der Eitelkeit legend ihro alsobald die
 Haar / so überaus fein waren / abgeschnitten / dieselben
 auch dermassen abgefürzet / daß sie kaum mit einigen zu
 der Gebühr gelassenen das Haupt habe bedecken können.
 Es wurde Victoria die Mortification verdoppelt durch
 den Unwillen / welchen die Mutter spühren ließe / vnd
 durch die Straffwort / so sie genöthiget wurde zu über-
 tragen. Wegen dises aber nit erlawet thätte sie noch
 ein mehrers / dann / allwo sie bis auff selbe Zeit / weilten
 sie klein von Statur ware / mit Tragung der zimlich ho-
 hen Pantoffen grösser bey andern wolte angesehen wer-
 den / hatte sie in ihr selbstten mit sonderbahrer Unmuthung
 G. Dtt die gemeine Ehrsucht deren Frauen auffgeopffert /
 indeme sie selbe bis auff die Höhe zweyer oder dreyer
 zwerch Finger ernidriget. Und damit das mittlere mit
 dem eussersten solte über eines stimmen / verwechßlete sie
 das lange Kleid vnd dessen Nachzug (welcher auff eine
 gewisse Zeit von denen vornehmeren Wittwen nach dem
 Todt ihrer Herrn gebraucht wurde) mit einem kurzen
 vnd geringen / also / daß sie der Klaidung halber vnter
 denen Magden die Frau zusehn nit hätte können erken-
 net werden. Nach disem ware proportioniert vnd ge-
 richtet die Kammer / dero Zierde vnd Reichthumb ge-
 wesen ein kleines Bethlein ohne einer Oberspan nebet
 etlichen Geistlichen Bildnussen. Ehe sie sich auß dem
 Hauß begeben / ware der Spiegel Victoria, vor welchen
 ein Fürhang gezogen / (wie ich solches in denen Proces-
 sen

sen

sen verfasst finde) das Crucifix / in dessen Betrachtung / in deme sie das Aug der Seelen fest gehalten / zierete sie das Herz / in dessen Gegenwart nochmalen in der Kirchen würdiglich zu erscheinen. Auf den Weeg / wolte sie nit / wie sie sonst pflegte / von einigen Diener begleitet werden vergnüget mit einer sehr eingezogenen Frauē / Die ihro von Patre Bernardino ihrem Beichtvatter als eine Maisterin zugeaignet ist worden. Einer einigen Manns Persohn Begleitung verwurffe sie nit / vnd diser ware ein armer Bettler mit Nahmen Bernardinus ganz zerlumpet vnd vn sauber / beklaget von Feszen vnterschiedlicher Farben / so in einander geflickt vnd genähet waren / welcher dann gleich wie er für sich vnd sein Haus von vnserer Victoria ohne Unterlaß vnd stets vil Almosen empfieng / also begierig gegen der Jenigen / die ihme so vil gutes erzogte / sich danckbar zuerweisen verharrete er selbe alle Feiertag in das Gotteshaus auff ihrer Seiten daher gehend / vnd derselben zuweilen auch den Arm / an welchen sie sich steiffen möchte / darreichend zubegleiten / mit welcher Dienstleistung er die Mortification Victorice vergrößeret / da er seine Schuldigkeit zu verkleinern suchen thätte. Und wiewohlen sich vil bemühet haben Victoriam dahin zu bereden / daß sie jetzt gemelte ihre Stand übel zuständige auch der Verwandten Ehr vnd Reputation nachdenckliche Gesellschaft abschaffen solte / so hat sie doch mit schärfferen Aug vnter derselben schlechten Klaidung den erarmbten Christum ansehend / vnd begierig vnter ihren Füßen den Pracht der Welt zu halten / selben nit allein nit abschaffen wollen / sondern sie erhielt ihn mit allen Fleiß jederzeit diensthaft mit Erzeigung / als seye ihro sein guter Willen sehr angenehm / vnd zugleich mit reicher Belohnung seiner

angewendten Schritt nachdenke sie nach Haus kommen / da sie auff der anderen Seithen mit einem anemblichen Lächlen denen Freunden genug thuend zusagen pflegte / Wann Bernardinus sich nit waigeret mich zu verehren / warumben solle ich die Ehre verwerffen. Damit sie desto mehrer den Weltlichen Aufzug vnd Pomp trucken vnd treten / sich auch mit der Demuth Christi beklayden möchte / stund sie mit zerrissener Klaydung bey deren Kirchen Thür in Gesellschaft anderer Armen das Almosen mehrmalen zu bettlen / vnd solches dann widerumb in jene außzuthellen: Bey welcher That ich nit zu unterschayden weiß / welches besser zu sehen stehe / die Liebe eigener Verachtung oder des Nutzens deren anderen / ein Werck schon bewehret von der Heyligkeit Franciscæ Romanæ, so vnter der Schaar deren Armen vor der Kirchen des heiligen Pauli auffer denen Statt Mauren zu Rom an dem Tag der so genannten Station vmb das Almosen bittend zu sitzen pflegte. Und wie wohlten Victoria die Ihrigen / insonderheit ihre Herrn Brüder alle ansehliche vnd geehrte Persohnen nit zube-trüben / sich bemühet / daß dergleichen Thaten denenselben nit zu Ohren kommen möchten / so hat doch die so neue vnd seltsame Sach für sich selbst geredet / allwo / da der Ruff dessen sich zimlich geschwind außgebreitet / nit alle auff einerley Weiß discurierten. Die meisten / so alles einiger Leichtsinng vnd wenigen Klugheit Victoria zugemasset / straffeten sie mit häfftigen Zorn / daß sie vnter den Schein vnd Prætext des Geistes von der gemeinen Reputation einen so geringen Wobn hätte / als wann die Demuth Christi nit eben so vil als der Pracht der Welt das Geschlecht ziehren thäte. Bey disen Dis-

CUR-

cürsen erkaltete sie ganz nicht in ihren Begierden / welchen mitzuwürcken gedachter Pater Bernardinus ihro dergleichen Übungen der Abtödtung ihrer selbst noch darüber aufferleget: Solche waren derselben vorzuschreiben / daß sie sich mit einem armen vnd an mehreren Druthen zerrissenen Mantel in denen Gassen vnd Gottes Häusern öffentlich sehen ließe: Sich dem Gehorsamb einer jungen Weibs Person / die in dero Hauß sich auffhielte / also zu unterwerffen / daß sie vmb die geringste Sachen die Erlaubnuß von derselben begehren solte / welches sie auff das genaueste erfüllet hatte: Sie zu vermögen / wann sie in Gegenwart anderer mit Worten vnd Wercken übel gehalten wurde wegen Zunehmung in der Tugend alles zu übertragen. Allwo ich mit Stillschweigen nit vmbgehen will zwey Begebenheiten / in welchen klar erscheinet / was grosse Freud Victoria bey der Gelegenheit des Schimpfs vnd der Verachtung zu schöpfen pflegte. Es waren etliche Frauen Beichtkinder des P. Bernardini, die etwas mehrers vmb das Geistliche Leben sich angenommen / vnd die Gewonheit hatten sich aneinander von allen / was ein jede an der anderen manglhafftiges in dem äusseren Wandel gespüret hatte / zu vermahren. Einmals ware demnach Victoria von dem Beichtvatter zu einer deren jetzt gedachten Gespillinen gesendet mit Befelch / sie solle vor derselben knyend bitten / sie wolle sie in dem inderlichen Gebett unterweisen / es gehorchete die Dienerin Gottes / vnd nidergefallen vor dero Füßen tragete sie derselben in aller Demuth ihr Verlangen vor: Auff disen Vortrag stellte sich die andere / als verwunderete sie sich / daß ein so einfaltige vnd vndichtige Person eine so hohe Übung zu lehren begehren dörrfte: Und wie / setzte sie hinzu / wollet ihr mich für

eine Meisterin des innerlichen Gebetts haben/da ihr noch mit ein gute Lehr/Jüngerin euch in dem Mündlichen befindet; vnd villeicht/wann es zu der Prob kommen solte/könnet ihr noch das Vatter Unser mit. Befalche ihr demnach selbe mehr zu mortificieren/ sie solle behendt in aller Gegenwart kinyend / vnd mit heller Stimm das Vatter Unser sprechen / da nun Victoria ihr folget auß Gehorsamb das Vatter Unser zu betten / hatte sie / weiß nit wie sie sich mit der Zungen überenlet / nit ganz deutlich einiges Wörtlein außgesprochen / die andere gebrachte sich diser Gelegenheit / vnd nachdeme sie derselben vnversehens einen guten Backenstreich auff das Wang gegeben / gehet hin sprach sie / vnd lehret vorhero fleißig außwendig das Vatter Unser / nachmahlen werden wir von dem innerlichen Gebett zu handeln einen Anfang machen. Auff einen so wenig erwarteten Streich verlehrete sich ganz nicht Victoria, vnd in der Hattere des Angesichts die Ruhe ihres wiewol mortificierten aber nit veränderten Gemüths entdeckend gabe sie denen Umbstehenden eine wohlgegründte Lektion der wahren Verachtung seiner selbst zu einer Zeit/ in welcher eben sie ein andere Lehr von dem Gebett begehret hatte.

Ein anders mahl ware sie von obgedachten Gespillen an eine Saul gebunden / welche/ nach deme sie ihr vil Schmachwort vnd Unbillichkeiten mit allen Fleiß angethan / auff eine Weil darvon gegangen vnd sie also gebundener gelassen / aber Victoria / die bey sothaner Begebenheit ihr Gemüth nach einen grösseren Schauspiel gewendet / in das Geheimnuß des an die Saul gebundenen Jesu ganz vertieffet / auch von einer vil zarteren Ergößlichkeit/ mit welcher sie innerlich getröstet wurde/ eingenommen / nahm wenig in Acht dergleichen Laster/ vnd

vnd Schmachwort. So waren nit selbamber vnd minderer die Gelegenheiten / welche Victoria sich zu demüthigen hatte / da sie denen Armen zu helfen / welches dero gewöhnliche Übung ware / das Almosen in zimlich schlechter Kleidung vnd ohne Scheinbarkeit des Adels bettlete / allwo sie für ein Weib / so vnter den Schein frembder Nothdurfft der aigenen abzuhelffen suchete / außgeruffen vnd gehalten würde : Witten vnter disen Verleumdungen vnd Unehren erfrewete sich ihre Seel / vergnüget die Güete ihres Thuens vnd Wandels mit dem stillschweigen des Munds vnd Eingezogenheit des Angesichts rechtfertig zu machen. An einen Tag versüegete sie sich zu einer vornehmen Frauen einige Hülffleistung für die Armen zuerhalten. Da sie nun über die Stiegen hinauff gienge / kame ihro entgegen der Herz des Hauses / welcher / da er die Ursach ihrer Ankunfft vernommen / selbe mit rauchen Worten abzuschaffen angefangen sprechend / dergleichen Weiber / Kind wolte er in seiner Behausung nit haben. Victoria schwige darzu still / begunte zuruck zu kehren / vnd gienge dem Thor zu auß dem Hauß sich zu begeben / wol befridiget / daß sie wann schon nit das Almosen für die Armen / wenigist für sich ainige zur Demuth dienliche Schändung darvon zu tragen hätte. Was aber die Wort nit erlanget / hat das Exempel erhalten / dann jener Herz sich über eine so grosse Sanfftmuth verwunderend / nachdeme er der Persohn nachgefraget / vnd von dero Stand berichtet worden / durch solche Gedult auff das höchste außerbawet verbliben / vnd hinfüro ein willtiger Außspender seines Vermögens auff Anhalten vnd Vorbitt Victoriæ gewesen.

Der Begirde eigener Verachtung gleichet in ihro die
 Flucht

Flucht aller Ehren / wie solches genugsamb in folgender Begebenheit sich erzeiget. Einesmals ware sie mit Zeichen vieler Gutwilligkeit vnd Liebs-Neugung empfangen worden von der Fürstin D. Orta, so dazumal ware D. Giovanna eine Tochter Fabritij Colonna vnd D. Anna Borromæa einer Schwester des heiligen Caroli, in dero Behausung auß Gelegenheit einiger ihro versprochenen Almosen sie sich verzieget hatte; allwo sie von selber Frauen sehr lang auffgehalten worden von Geistlichen Dingen zu discuiriren / von welchen Victoria so hoch vnd mit also lebenden Eysen / wie auch mit nit weniger Frucht der Fürstin geredet / daß dise neben einer grossen Hochschätzung ihro dērmassen zugethan wurde / daß sie selbe auff ein neues Discuiriren zuhören / wie auch dero Eysen zu geniessen / ihr von jener versprechen hat lassen / sie wolle zu andern mehrern mahlen mit ihr in heiligen Gespräch sich auffzuhalten wieder erscheinen. Da Victoria darnach ihr selbst zu Gemüth führete / daß der Geist desto sicherer sene / je verborgener derselbe ist / liesse sie sich in selbten Hauß in das Künfftige nit mehr sehen / vnd erwöhlete vor denen Augen der Welt ihrer seits an den gegebenen Wort vnd einiger Höfflichkeit etwas ermanglen zulassen / damit dem freyen vnd allgemeinen Luft eines entlen Ahsehens der Schatz der Tugend nit außgesetzt wurde.

So ware sie nit weniger eine Feindin ihres Leibs / als sie ein Verachterin gewesen ihrer Hoch-Schätzung vnd Werths. Vnd ob sie schon selbst fast nichts der Verunft widerspenstig befunden / so castete sie doch denselben / vnd straffete in ihro ab die vergangene Schulden mit solcher Strenge / als wären selbe nit gering / sondern die grōsten gewesen. Vnd hat sie nachmalen als eine Geistliche bekennet / sie habe in disen die Maß mercklich über;

überschritten / absonderlich in dem Anfang ihrer Befeh-
rung / alsdann nemlich / da sie entlediget von dem eheli-
chen Band vnd ein Frau für sich selbst zu einer Weeg-
weiß vnd Fürweiserin genohmen hatte mit so vil die Be-
scheidenheit / als die brinnende Begürd G. Dtt genug zu-
thun vnd zu vergnügen. Dannenhero bald als sie ein
Wittfrau worden / hat sie die erste Fastenzeit in dem blos-
sen Wasser vnd Brodt gehalten / ein Fasten / welche Vi-
ctoria nit allein in andern Fastenzeiten / sondern auch öf-
ters in dem Jahr vorgenommen / absonderlich an denen
Freytagen vnd von der Kirchen auffgesetzten Vigilien o-
der Fest-Abenten / wiewolen die Warheit zusagen ihr
Leben fast ein immertwehrende Fasten gewesen / also ge-
spärig ware sie in der gewöhnlichen Speiß ; destwegen
sich ihre Kinder / die zum öfftern darüber geklaget / mit al-
len möglichen Gewalt selbe auff eine Linder vnd Mässi-
gung zu vermögen sich bearbeitet. Victoria dannoch / so
allezeit in der mindern Maß weiter schritte / siegete
noch darzu die Gattung / indeme sie sich mit groben vnd
schlechten Speisen gespeiset / vnd dises auch zu der Zeit
deren leiblichen Kranckheiten / bey welchen sie nit verwil-
ligte / daß man ihro bessere vnd zärtere Speisen zurichten
solle : So befridigte sie sich auch nit mit denen Armen
zustehenden Speisen / sondern sie machte eben dise mit
allen Fleiß vngeschmach vnd bitter mit Vermischung
des Vermuths / welchen sie zu mehrmalen / sich zu morti-
ficiren, in ihren Mund foiete / vnd dises auch in der Reli-
gion, allwo sie so wol wegen Gehorsamb ihrer Vorsteher,
vnd Führerin / als wegen inständiger Vnpäßlichkeiten sich
nit gemeiniglich mit Buß- Wercken nach ihren Willen
aufmerglen kunte. In denen letzten Jahren doch ihres
Lebens enthielte sie sich gänzlich von dem Fleisessen nit
ohne

Ohne sonderbaren Göttlichen Willen / wie man dann diesen abgenohmen hat auß grossen Zueständen / welche sothane Speiß verursachen thäte / wann sie dem Beichtvater zu gehorsamben / oder die Sonderheit zumeiden sich selbst solche zu verkosten nöthigte / oder wann auch von denen Klosterfrauen in dessen Erfahruß / (ohne daß es Victoria vermerckte) zukommen / das Fleisch mit anderen Speisen vermänget wurde. Die Gaßlungen / welche sie mit eylenen Sperlein machte / waren zu der Zeit sehr scharff vnd langwierig / wie auch begleitet mit grosser Blut Vergießung / der Gestalt / daß sie bißweilen von denen Hausgenossen gehöret selbe zu einen Mitleyden auffgemunteret haben. Gleicher massen brauchete sie eylene spitzige Girtlen / vnd rauche härne Kleyder / welche sie von dem Haupt biß auff die Füß bedeckten. Die Hemeter / so sie in der Welt getragen / waren von Woll / der Schlaff vngelegen / vnd wann solchen die Noth erforderete / gar kurz vnd kaum angefangen. Für die letzte Probe dessen / was ich sage / wird genug seyn die Mänge vnterschiedlicher Instrumenten vnd Gezeugs sich zu peynigen / so von denen Hausleuthen nit ohne Betrübnuß der Dienerin Gottes gefunden worden / welche in denen / so selbe angesehen / eine Entsetzung verursacht / da sie doch von Victoria allein für geringe Sachen gehalten wurden. Es ist wahr / daß auff Befelch Patris Bernardini ihres Beichtvatters sie sich in etwas gemässiget / so ware doch diese Mässigung nit also beschaffen / daß sie nit wegen ihren zarten Complexion merckliche Vnpäßlichkeiten an sich zochete / aber die Liebe Gottes / welche alles geschmach machet / machte Victoria das Leyden gar leicht vnd sehr angenehm / liesse ihro auch nit einmal in den Gedancken kommen die Gefahr deß Lebens / dero sie sich
durch

Durch so strenge vnd immerwehrende Buß: Werck außsetzen thäte. Auff welchen Schlag die Antwort gestellet wurde/ mit welcher sie genug thäte der Frag einer ihr sehr vertrauten Person/ die sie fragte / wie daß sie mit einigen Scrupul in ihren Gewissen hätte wegen der vergangenen Unbescheidenheit / dann sie zu derselben auffrichtig gesprochen: Ich bekenne euch die Wahrheit/daß das Liecht so nahe/ vnd die Hitze so groß gewesen/ so Gott in jenen ersten Heimsuchungen meiner Seelen mitgetheilet / da Er diese durch seine Barmherzigkeit erleichtet / daß ich nit gemercket in einiger Sach etwas zu leyden.

Das Sibende Capitel.

Victoria bemühet sich mit grosser Liebe dem Nächsten zu helfen.

In wahre Geburt des heiligen Haß wider sich selbst ist die hertzliche Liebe des Nächsten. Dero halben es kein Wunder ist / wann Victoria, da sie mit grosser Strenge sich selbst verfolget/einē jeden also liebreich in ihr Herz vnd Gemüth auffgenommen. Sie hatte solches inständig offen zu Nutzen deren Armen / gegen welchen das mit der Milch gefogene Mitleyden jederzeit ihre Gespihlin war in dem Leben : Dero Hauss kunte man nennen eine Herberg der Nothdürfftigen / indeme sie ein bequeme Hülff für ihre Armuth daselbsten gefunden / zu welchem Ende sie sich nit allein viler ihren Stand zueständiger / vnd zum öfftern in der Zeit der Kranckheit nothwendiger Gelegenheiten beraubet hat / indeme sie sonders Fleiß mit grosser Gespärigkeit in Er-

haltung ihres Haus ombgangen / sondern sie wendete über dieses auch an die Mühe ihrer Hände / vnd theilte auß den Werth der in diser Meinung gemachten Arbeit / insonderheit denen Armen / deren vil in die äußerste Noth vnd gleichsamb zu den letzten Gränzen der Verzweiflung gebracht die sinnreiche Lieb Victoria vorgesehen hat. Sie beraubete sich mit selten der für ihr Nahrung zuegerichteten Speiß / ja zu Zeit des Fruemals sande sie durch die Hand ihrer Kinder / denen sie eben diese Neigung zu der Liebe einzugießen verlangte / von der Taffel denen Nothdürfftigen ihren Theil. So gestalte Freygebigkeit minderte aber mit nichten das Vermögen Victoria. Es bezeuget eine Person / so dazumal sich in dem Haus auffgehalten / daß selbes ihro desto mehr zu wachsen scheinete / je gröffer das Allmosen ware / zu dessen Bekräftigung sie beybrachte / daß einmals / da vnder andern ein armes Weib eine wenige Hülff begehret / Victoria aber besolchen hätte / man solle derselben / weilen von dem Gelt in den Kasten nichts übergebliben / Brodt vnd Wein mittheilen / sie / ehe der Befelch von ihr vollzogen wurde / zweiffels ohne von Gott geleitet in den Kasten zusuchen sich begeben / vnd in denselben wider alles Verhoffen ein guete Anzahl Münß gefunden habe / allwo Gott von seinen Säckel jenes dargeschossen / welches Victoria eben auß Liebe Gottes nicht mehr gehabt in den ihrigen. Weilen aber ihr Vermögen zuschmal ware mit allein für die Nothdürfft der andern / sondern auch für die Grösse ihres Verlangen / ergabe sie sich / so lang sie in den Weltlichen Leben gebliben / dem Allmosen bettlen so sie von ihren Freunden / vnd andern sehr reichen Personen begehret / in welcher Übung / obwolten sie grosse Widerstrebung gespühret / vnd mit ein kleine Mortification gefunden

fun

funden / indeme sie zuweilen wol mit Schmach (wie oben angedeutet worden) gesättiget nach Haus gefehret / so hat doch in derselben jederzeit die gute Neigung gegen den Nächsten über alle widertwertige Begegnung die Oberhand erhalten / der Gestalt / daß gleich wie sie mit diser heiligen Hartnäckigkeit jährlich eine guete Anzahl der geschämigen Personen mit Aleydung versehen thäte / also kunte sie auch einer fast unzahlbaren Mänge deren Armen ja ganzen Häusern bespringen vnd Hülff leisten.

Ein nit weniger adeliches Feld wurde ihro die Liebe gegen denen armen Krancken zu üben eröffnet / welche sie mit höchsten Fleiß auffsuchete / gegen welchen / nach deme sie selbe gefunden / (ohne daß sie auff ihr eigene Ungelegenheit schauete / oder die Unsauberkeiten / welche sie in eigener Persohn zu einen Gewinn hätte / ein gewöhnliche Frucht dergleichen Sorgen / was achtete) sie sich aller jener Liebsleistungen / welche die Noth erforderte / vnd die Liebe ihro eingegeben hätte / gebrauchet : Indeme Victoria ihnen nit allein Vorsehung gethan an den Stroh Säckern / Leilachern / Deckenen / Ärzten vnd dergleichen Sachen mehr / sondern auch selben in eigener Persohn auffgewartet / solche gespeiset / ihre Bether zugerichtet / die vnreine Geschier gesäubert / die kothige vnd zerrissene Wäsch / solche zu säubern vnd mit eigenen Händen zu flicken / nach ihre Behausung getragen. Es gienge ihr auch zuweilen nit ab bey Begebenheit einiger grausambē Kranckheit Materi höchster Gedult / wie dann beschaffen gewesen der Zustand ihrer Gespänin benambset Peretta Passaggi, welche / indem sie eine Frau von grosser Tugend gewest / vnd von Gott für ihr Fegfeuer in disen Leben ein Geschwär in den Mund / daß einen starcken Grausen vnd

Gestanc verursachte / erhalten hätte / gleich wie sie selbes durch lange Zeit bis in ihren Todt mit höchster Gedult übertragen / also reichete sie Victoria, die Tag vnd Nacht derselben bewohnet vnd dienede / eine Gelegenheit sich ritterlich zu überwinden / vnd alle Widerstrebung der Sinnlichkeit abzutöden.

Sie hatte auch nit allzeit die Krancken / gegen welchen sie ihre Liebe mit genauester Dienstleistung erzeigen kunte / anderstwo zu suchen / Gott sande ihro solche in ihren eigenen Hause zu / vnd ware vnter disen ihr kleines Söhnlein eines / welches von schwärer vnd bitterer Kranckheit ergriffen mit derselben 5. Jahr behafftet gewesen / nach welchen es zu den besseren Leben geschritten nit ohne einer lebendigen Empfindlichkeit der Mutter wegen Englischer Sitten / mit welchen das Kind begabet ware. In diser nun dem Knaben warhafftig verdrüßlichen Länge des Zustandts liesse sich die Mutter allezeit so frisch vnd neu sehen / als wäre die Kranckheit erst einen Tag alt : Sie bedienete selben zu allen Zeiten mit eigener Hand in allen Sachen mit nit weniger Gedult als Liebe / ohne daß sie ainiges mahl zugelassen hätte / daß die Haus-Magd in selber Dienstleistung sich solte bemühen vnd brauchen lassen.

Aber in folgenden Zufall lasset sich wohl mit grossen Ueberfluß sehen die vnüberwindliche Übertragung vnd langmüetige Liebe der Dienerin Gottes. Nach dem ihre zwo Töchter die Welt verlassen vnd daß Klosterleben angenommen / wie wir besser abwertz melden werden / zohe Victoria ihr Haushaltung zusammen / vnd hielte in ihren Dienst ein einige Magd / damit sie also zu Hülff deren Armen desto mehr übrigen kunte. Da nun jene in eine grosse Unpäßlichkeit gefallen / auff das Victoria
mehr

mehr als sonst die Demuth vnd Mortification zugleich üben möchte / über das / daß sie ihr selbst gedienet / wendete sie sich auch an mit allen Fleiß gedachten Dienst Menschen auffzuwarten / welcher sie / als wäre selbe ihr Tochter Tag vnd Nacht / ohne daß sie einiger anderen Persohn Dienst brauchete / bengestanden / vnd entzoge sie sich nit von einigen so verächtlichen vnd schlechten Dienst als er auch hätte seyn können / wo der Zustand der Krancken selben erforderet hätte. Als die Magd nach langer Zeit die Gesundheit des Leibs überkommen / bezahlete sie mit außbündiger Undanckbarkeit die von der Frayen empfangene Wolthaten vnd Dienstleistungen / vnd wiewolen in dem Anfang die kräftige Annahmungen Victoriae selbe sich hinfüro mit sonderen Fleiß den Dienst Gottes zuergeben vermögten / so ist doch in ihr die gefaste Begierd bald erkaltet / vnd wolte sie in ihren Vorhaben verkehret auff eine sehr vnhöfliche Weiß auß dem Haus anderwärts die Wohnung zu nehmen sich begeben. Diser Abschied gieng der Dienerin Gottes nit ein wenig zu Herzen in Betrachtung der Seelen Gefahr / in welche sich die vnglückselige Magd stürzete / als welche vor längst schon sich mit dem Gelübde der Keuschheit verbunden auch eine Zeitlang Geistliches Leben geführt / jetzt aber mit so gefaster Resolution den Rachen des höllischen Wolffs zulauffete : Victoria trachtete derselben den Sinn mit kräftigen Ursachen umbzukehren / wie auch dero vnzeitigen Willen / vnd Schluß mit der Wärme des Bittens zu zeitigen / da sie aber von dem erharten Herzen nichts erhielt / sprach sie zu der Magd voll des Enffers der Ehre Gottes vnd des Prophetischen Geistes : Tochter du schendest dich vnd gehest hinweg / aber ich kan dir sagen / daß du noch in einen
Spital

Spital sterben werdest. Auff welche Rede die andere noch mehr wüetend vnd tobend geantwortet / ehe ich bey ewrer Thür wider anklopffe / erwöhle ich für mein Herz berg das Spital / vnd bitte G. Dtt Er wolle mich vil eher in dem Stand grosser Müheseeligkeiten bringen / als ich diesen Hauß einmahlen mehr zugehe. Gleich wie diese nur das Urtheil wider sich gefället / also vnterscribe es G. Dtt / blibe auch die Vollziehung nit gar lang auß. Dann nachdeme dieses unglückselige Mensch in die äußerste Unmuth gerathen vnd erfrancet / ware sie genöthiget in dem Spital sich zu beherbergen / in welchen sie das Leben geendet ; die doch in dem Gipffel ihrer Müheseeligkeiten von der Grösse der allen ihren Unverdienst übersteigenden Liebe Victoria versicheret sich noch vnterstande zu mehrmahlen zu derselben ihre Zuflucht zu nehmen / vnd umb einige Hülff zu bitten / allwo sie allezeit das Herz der Dienerin G. Dttes voll der Süsse vnd auff alles Ersuchen den begehrten Beystand zu laisten fertig gefunden hat.

Eine nit mindere Sorgfältigkeit erzaigete Victoria gegen denen armen Krancken deren Geistlichen Nothdurfften vorzusehen / deren Leibern aufzuwarten sie sich annahme / dann sie mit süssen Worten selbe tröstend solche zu der Gedult auffmünderte / vnd wie sie von denen Zuständen einigen Nutzen erheben solten / auch vnterwiese. Wann nachmahlen das Ubel gewachsen / ware sie gar fleissig in Verschaffung / daß die Erligende mit denen heiligen Sacramenten / wie auch mit Beystand deren Geistlichen Persohnen an dem letzten End / bey welchen sie sich gleichermassen einfindent solche mit ihren Gebett begleitet versehen wurden. Denen schon von dem Leib auffgelösten Seelen verschaffete sie die Hülff deren heiligen

gen

gen Messen / zu welchen Ende sie ihrer Seiths das Almosen beytragen thäte / massen sie zu gewissen Zihl bekennet hat / daß sehr vil arme Krancke gewesen / denen sie in jenen letzten Stündlein geholffen. Ich vergnüge mich zu Beweifung dessen / was ich gemeldet / allhier ein einziges nit weniger wegen der That als des Mitleydens denckwürdiges Geschücht bezubringen. Es ware ein armes Weib wegen des Zustand sehr nahend bey dem Todt / aber sehr entlegen von dem Heyl / ja wenig entfernt von der Verzweiffung auß Mangl der Übergab ihrer selbst in die Göttliche Anordnung ; Sie murrete wider Gott / daß Er sie zu sich bey solchen Umständen der Sachen von der Welt abforderte / vnd mit Geringschätzung der Ewigkeit protestierete sie / daß sie ihre Zuflucht zu Ihme nit nehmen wolle / als welcher ihr so vnzeitig vnd fruhe (wie sie vermainte) den Faden des Lebens abbrechen thäte. Ein sothamer elender Fall entrüstete nit wenig das Herz der all dort anwesenden Victoriæ, die sich ihre Schuldigkeit zuseyn gedunckend ein desto wachsamers Aug für derselben Hayl zu haben / je mehr solche des Hayls vergessen zuseyn zaigte / mit guter Weiß sich beflissen zu vernehmen auß was Ursach doch die Erkranckte sich dem billichen Willen Gottes nit alsobald vnterwurffe. Sie verstunde alles den Ursprung zu haben / daß sie drey Töchter ohne daß sie versorget wären / vnd also in der Gefahr sie möchten ein Raub der ungezaumbten anderer Begierden werden / verlassen solle. Allhier machte sich herfür die Liebe Victoriæ, vnd da sie die Be-trübte mit lieblichen Worten getröstet / auch zugleich mit heiligen Zusprechen den begangenen Fähler zu erkennen ermahnet / hat sie sich willig anerbotten / gabe ihr auch das Wort / sie Victoria wolle zu Nutzen deren dreyen

G

Töch,

Töchtern von selbst Augenblick das Herz einer Mutter an sich ziehen / wann nur auch sie allen anderen Gedancken hindann legend / vnd ihre Persohn in allen dem Willen Gottes überlassen einen Platz geben wolte dem Geist einer Tochter gegen dem Herrn ihren Erschaffer. Von diesen Versprechen bekam das trostlose Weib ein neues Herz / sie begunte ihren Fähler zu bekennen / dancket erstlichen der Göttlichen Vorsichtigkeit / nachmahlen auch ihrer Wolthäterin / vnd wohl vergnüeget mit der Anordnung der Göttlichen Majestät empfieng sie mit großer Andacht die heilige Sacrament / schliesset endlich sehr ruhig ihre bis dahin erlebte Täg. Nach diesen Ableiben wolte Victoria ohne Verzug ihren Versprechen nachkommen / die dann mit Beystand anderer frommen Leuth gedachte drey Schwestern an einen sehr guten vnd ihnen beförderlichen Orth angebracht hat.

Über alles doch erwecketen in dem Herzen der Dinerin Gottes eine lebendige Empfindung des Mitleyden jene Müheseeligkeiten / in welche die Seelen durch die Sünde gerathen / vnd verursacheten selbe in ihro mit starcken anspornen eine Sorgfältigkeit mit desto grösseren Fleiß zuzulauffen / allwo die Noth deren Geistlichen Hülffsleistungen sie ruffete / je mehr der Werth der Seelen den Werth deren Leiber übersteiget; Sie suchete demnach in ihren Gespräch die Schwäre der Sünd zu erkennen zu geben / wie auch wievil daran gelegen sey / daß man in der Gnade Gottes vnd mit einer kindlichen Furcht desselben lebe / zu welchem Ende sie sich heiliger vnd gar bequemer Betrachtungen zu brauchen pflegte. Mit weniger Krafft erweisete sie in Versöhnung deren Persohnen / welche in einen Zwitteracht strittiger Sachen halber gerathen / in Beylegung deren widerwärtigen
 Was

Mairungen sie eine dergestalt annembliche vnd zugleich
 würckende Weiß hatte/ daß vil/ so in Strittigkeit waren/
 selbe erküsen vnd für eine Schaidmannin bestellet haben;
 welche dann die Partheyen vergleichend den Friden zwi-
 schen allen gestiftet hat. Ja mit einen ainigen Anblick
 meldete sie sich in denen auch sehr verbitterten Gemüthern
 also an/ daß dise von ihro in dem Stand einer haiteren
 Ruhe gesetzt wurden. Sie suchte Gelegenheit zu spre-
 chen mit denen Leib-Äigenen deren Galleen/ vnd da sie
 jene in ihre Behausung vnter den Vorwand von dem/
 was sie zuweilen durch die Statt zuverkauffen tragen/
 durch Gelt an sich zu bringen/ beruffen/ ließe sie sich ein
 mit ihnen von dem einigen Handel des Hayls deren See-
 len zu reden/ vnd bey Erklärung des Grundts vnseres
 Glaubens sprache sie denenselben zu die heilige Tauff an-
 zunehmen. Sie ombfangete über dises in ihren Herzen
 alle in der Unwissenheit des wahren G-Dttes begrabene
 Unglaubige/ vmb dero Befehrung mit Gebett vnd Buß-
 werck G-D-T anruffende. Zu welchem Ende sie auff
 alle Tag sonderbahre Andachten zu verrichten ihro auff-
 gesetzt hat. Damit sie auch nit einiges Alter/ deme sie
 nit Hülff leistete/ zuruck ließe/ wendete sie sich mit grosser
 Innbrunst an alle Versohnen in der Christlichen Lehr zu
 vnterweisen/eine durch vil Jahr nit allein an denen Fejr-
 tägen/ sondern auch wohl oft an denen Berchtägen be-
 ständig getribene Übung. Wann doch die Sach ihren
 Willen überlassen ist worden/ erküsete sie ihro zu einer
 Freude die ärmere/ schlechtere/ vnd von andern oder we-
 gen Unsauberkeit/ so selbe abscheulich machte/ oder we-
 gen wenigerer Fähigkeit/ so sie an Tag gaben/ verworf-
 fene Mägdelein zu lehren/ in deren Nußen sie ganz ver-
 tieffet solchen mit Liebkosen also zugethan gewesen/ daß
 G 2 sie

sie durch Geistliche Unterweisungen Hülff denen Seelen beygebracht / vnd durch zeitlichen Vorschub den leiblichen Abgang ersetzt hat. Wann nach vollendter Lehr etliche deren was grösseren Töchterlein denen öffentliche Festinlein oder Tänzlen / so vnter der Gemein bisweilen gebräuchig / beyzuwohnen sich verfüegen wolten / beflisse sie sich selbe mit guter Manier von dergleichen Schau- Spilen / in welchen nit wenig Gefahr leydet die Ehrbarkeit / abzuhalten / vnd da sie mit einer Verehrung jene in der Kirchen zu verbleiben verbunden hatte / bemühetete sie sich selbst mit Worten in deren Gemüth ein heiliges Abscheuen aller Eitelkeit einzulassen. Noch mehr Nutzen zu schaffen beflisse sich die Liebe der Dienerin Gottes / indeme Victoria mit ihren aigenen Töchtern / ehe diese in den Geistlichen Stand getretten / durch lange Zeit für ihre Übung gehabt vil arme Mägdelein in dem lesen vnd nähen zu unterweisen / welchen sie mit heiligen Fund zu einer Zeit vnterschiedliche Geistliche Übungen / wie nachmalen solle angedeut werden beygefüget hat / damit nemblich jenes zartes Alter sich gewöhnen möchte bey eben einer Gelegenheit gegen Gott mit den Herzen zu würcken / vnd mit denen leiblichen Händen zu arbeiten.

So hat auch der Euffer Victoria jene Weibs-Verzohnen nit vnterlassen / welche mit Verwerffung des Zaums der heiligen Forcht Gottes sich denen sinnlichen Lasteren zu einem Raub ergeben ; vmb diser Haß willen verschonete sie keiner Außgab / sie achtete nit die Reputation, ja / wann nur einige kleine Hoffnung eine auff guten Weeg zu bringen herfür blickete / wagete sie auch das aigene Leben. Vnd weilten der Vorwand der Noth vil derenselben in einen so elenden Stand verwicklet zu halten pfleget / benahme ihnen die Dienerin Gottes eine so
scheint

scheinbare Entschuldigung / indeme sie etlichen eine gewisse Wochentliche Provision von Lebens: Mittlen nach ihren Vermögen verordnet / auff daß selbe doch von der Belandigung Gottes entfernet leben sollen. Ja gegen disen ware sie vil freygebiger als gegen anderen wohl Armen aber doch in Ehren gehaltenen Frawen. Allwo sie einen / der sich über sothanes ihres Verfahren einsmals verwunderte / diselr sacht vorgewendet hat / Eine Gottesfürchtige Persohn lasset sich mit wenigen vergnüegen / allweilen sie durch aigene Bemühung zugleich sich zu erhalten mitwürcket / das andere Gesindl aber / wofern es nit wohl versehen / findet auß Haß deß Nothleydens dem Abgang einen Zusatz mit sündigen. Wann die Noth nachmalen es erfordert hätte / führete sie solche auch in ihr aigene Behausung selbe alldorten besser zu versichern / darbey sie mit grosser Gedult die Unruhen ertragen / so eine gewöhnliche Frucht seyn einer so verdrüßlichen Sorge / wie sie dann auch zu Ehren Gottes alle Widerspenstigkeit überwunden / welche sie von der Zunaigung vnd Liebe einsamt zu leben vnd auff sich selbst acht zu haben empfindē thäte. Also sagte sie mit grosser Freude ihres Herzen zu einer ihrer Vertrauten / da sie deroselben ainmals zwey junge Menschen / welche sie in ihren Haus von der Sünd abgeföhret bewahrete / gezeiget hat / dise / die ihr sehet / habe ich auß denen Krählen der Wölffen gerissen. Wann Sie wegen Übung einer so grossen Liebe Unbilden zu ertragen / vnd Schmachwort zu leyden hatte / ware sie mit inneren Frolocken ganz erfüllet in Ansehung / daß sie würdig seye worden etwas außzustehen

hen wegen/ daß sie das Hapf deren mit dem kostbarlichen
 Bluet Christi erlösten Seelen in die Sicherheit setzete/
 ein Betrachtung / welche jederzeit ein sehr grosses Ge-
 wicht in dem Herzen Victoria gewesen/ also daß sie/nach-
 deme sie schon Geislich ware / allein auff anhören des
 Nahmens deren mit dem Bluet Christi erkaufften See-
 len ganz erwacht vnd innerlich beweget in Gott verzu-
 cket gebliben. Vnter andern hielte sie auff in ihren Hauß/
 zweiffels ohne mehr mit Himmlischen als Menschlichen
 Beystand/ eine junge Tochter/ welche mit Verwilligung
 der Mutter in die Sünd einmal gefallen allbereit in einen
 wohl elenden Stand gerathen ; da nun an einen Tag
 die Dienerin Gottes sich bearbeitet / mit lieblichen aber
 viltwegenten Worten ihro vorzuhalten die Grösse der be-
 gangenen Sünden / vnd selbe einzuführen / daß sie das
 böse von ihro biß auff jene Zeit geführte Leben berewen
 vnd verfluchen solle / kame darunter die Mutter gleich ei-
 ner Furi , als wäre sie von dem bösen Geist besessen / mit
 heller Stimm schreyend / sie wolle ihr Tochter wider ha-
 ben/ welche die Stimm der Mutter erkennend / obwolten
 sie in einen Zimmer eingeschlossen ware/ebenermassen das
 Geschrey erhebend mit Ungestimmitigkeit forderte / man
 solle sie ohne Verzug jener/von der sie geböhren ist/ über-
 antworten. Auff solches Geschrey einer vnd der ande-
 ren wuste Victoria fast nit was ihr zuthun wäre / doch da
 sie fest bey ihr bestellet die Sach Gottes vnd selber See-
 len Heyls nicht zuverlassen / lendete sie sich nach gefasten
 Mueth nach dem Schluß des Weisen/ antwornte dem
 Thoren nach seiner Thorheit. Darnenhero sie sich
 auch mit heller Stimm hören lassen / vnd angehebet mit
 starcken Worten die vnehrbare Ungeschämigkeit zuruck-
 zutreiben darmit die Mutter auß dem Hauß zujagen /
 oder

oder wenigst stillschweigen zumachen. Aber die andere mit wieten vnd rasen desto mehr angefeuret vnderstunde sich die Dienerin Gottes zuschmächen/ vnd neben andern Unbilden ihro auch in das Gesicht zusagen/ sie erliesse ihro die Tochter nicht/ weilien sie selbe schon zu einer Waide des frechen Lustes der Ihrigen zu Haus bestellet habe. Als dann erkandte Victoria, daß die Schärffe der Wunden ein lindes Sälblein einer freundlicheren Weiß erforderte / gebrauchte sich demnach gegen der Mutter bey eingezogener Stimm einer sanffteren Manier / vnd hat Gott ihren lieblichen Worten eine solche Krafft mitgetheilt / daß nach auff einmal der Mutter vnd der Tochter gebrochenen Willen beede sich gerüst vnd fertig erzeiget alles was von der Sünde loß zu werden nöthig seyn wurde/ zuerfüllen. Durch die Zeit nachmalen / da dergleichen Personen sich in dero Haus auffhielten/ schämte sie sich mit nichten mit selben öffentlich vor andern zu erscheinen/ vil mehr freuete sie sich sehr wann sie jene in die Kirchen begleiten thäte / mit Hochachtung diser vordenen Augen Gottes als weisen Schätzeren der wahren Reputation vnd Ansehens gar ehrlichen Gesellschaft.

Wann sie vermercket/ daß in einer oder anderen Gelegenheit einer Jungfrawen Ehr vnd Keinigkeit in Gefahr stunde/ vnterliesse sie nicht einiges Mittel selbe zu retten vnd in die Sicherheit zubringen. Einmals ware in Gefahr eine arme junge verhelichte Persohn auß Gelegenheit / daß ihr Mann seiner Geschafft halber von der Statt sich etwas mehrers entfernet. Da Victoria die Gefahr ersehen/ nahm sie gedachtes Weib ohne einige Bedingnuß in das Haus / in welchen sie selbe durch vil Monath auß aigenen Beutl auffgehalten/ nach welchen/ da

da der Mann zurück kommen / er Gelegenheit gehabt hat von seiner Wolthäterin zu lehren hinfüro ein grössere Huete über die Ehre Gottes / wie dann auch über sein aignes zuhaben.

Ich wurde vil zu lang seyn / wann ich disfalls alle die jenige wolte beybringen / in welchen sich die Liebe der gebenedeyten Dienerin Gottes ansehlich gemacht hat. Ich will gegenwärtige Materi mit folgender zu Liebe einer armen Dienst-Magd geüebten That beschliessen. Eine ihr Schwester gabe wegen vorgefallenen Unlust den Abschied der Magd von welcher sie bedienet gewesen: Allein der Schatten der Gefahr / in welche das beurlaubte Mensch / so ohne anderen Unterschlaipff gebliben / gerathen zu seyn scheinete / bewog Victoria, daß sie nach verstandener Sach selbe alsobald in das Haus nahme / vnd obwollen sie den Unwillen der Schwester / wie auch das eben dises / wie es nachmalen / da selbe Wissenschaft darvon gehabt / solle geantet werden / vorgesehen / hat nichts destoweniger Victoria mehr der Ehre Gottes als Freundschaft vnd dem Gebluet zugethan / auch mehr dem Nutzen der Seelen als einiger Menschlichen Vergnügung verbunden allen Respect mit Füßen getretten / vnd ist verharret die Magd so lang bey ihr zu behalten / bis sie dieselbe in einē neuen vnd sicheren Dienst gebracht hat.

Das Achte Capitel.

Victoria regieret ihr Haus heilig / vnd ihre Kinder werden Geistlich.

SWohlen auß disen / was bishero vorgebracht worden mit guten Grund geschlossen mag werden /
auff

auff was Weiß Victoria in der Regierung ihres Hauses sich verhalten / nichts destoweniger / weilen ich mich vil lieber erstrecke auff jenes / welches zu der Nachfolg antreibet / als welches allein eine Verwunderung erwecket / geduncket mich es gezimme sich / daß ich eine außführlichere Wissenschaft von der Weiß / so sie in ihrer Haus-Sorge geführet / ertheile. Ihre Kinder / die sie gar zart doch ohne Zeichen eines ungleichen Gunstes geliebet / hat sie von dem Liebkosen vnd Zärtlen entfernt auffgezogen. Sie wolte das mit denen zulässigen Sachen / sovil die Nothdurfft erforderte / alle völlig solten versehen seyn / der vornembste Fleiß doch Victoria wendete sich auff den Nutzen deren Seelen: sie gosse ihnen demnach / da sie noch in dem zarten Alter gewesen / die Andacht ein / vnd ließe mit nichten anderen die Sorg über / selbe in den Grund vnsers heiligen Glaubens zu vnterweisen. Da solche mit denen Jahren fähiger worden / nahm sie auch in der Sorge zu / vnd befestigte sie noch besser in der Andacht mit dem Form deren heiligen Lehren vnd wahren Grundstücken. Sie hatte ein von ihren aigenen abgesondertes Bett-Kammerlein zugerichtet / in welchen selbe sich versamblende mit guter Ruhe ihr Gebett vollbringen möchten: bey disen aber fande sich auch Victoria ein / nit allein damit die Kinder von dem Exempel der Mutter besser auffgemundert wurden; sondern auch auff daß sie selbst die Frucht eines wahren Trostes / welchen ihr brachte / daß sie jene zarte Jahr in dem Lob dero Schöpffer angewendet sahe / erndnen kunte. Sie betteten also in ihrer Gegenwart den Rosenkrantz vnd die Tagzeiten vnsrer Frauen; sie lassen das Leben jenes Heyligen / dessen Fest an selben Tag gefallen / mit Nachsah eines kurzen innerlichen Gebetts / zu welchen / daß sie einen Lust allgemach

H

schöpf

schöpfen solten / hat sie denenselben eine gar leichte vnd auff dero Fähigkeit eingerichte Weiß zu betrachten vorgeschriben : Als selbe mittler Zeit das genugsambe Alter erraichet / beflisse sie sich / daß sie mit der heiligen Zubereitung einer lebhaftten vnd anmüthigen Erkantnuß deren heiligen Geheimbnussen sich das Brod deren Englen zu empfangen dem Tisch des HERN zunahen sollen. Sie gabe wol acht / daß die Töchter niemalen von ihrer Seiten sich entferneten / befridigte sich auch mit / daß sie mit andern jungen Mägdlein Gespräch halten sollen / wann sie vorhero von dero eingezogenen Gebärden nit wol versichert gewesen wäre : vnd gleich wie sie gegen ihr selbst gar ein wachtbare Lusttheilerin der zeit gewesen / also verbannete sie allen Müßigang von ihren Hause.

Ich hab oben angedeutet / daß / indeme Victoria arme Mägdlein in der Arbeit unterwisen / sie gedachte Arbeit mit vnterschiedlichen Übungen der Andacht vermischet habe / in welchen man warhafftig nit vnterlassen kan sich über den heiligen Fleiß / so sie gebrauchet / zu verwundern / die als eine Nachfolgerin der alten Mönichen bey der Hand Arbeit kein schläfferiges Herz haben wolte. Unter dessen bettete man bey selber Zeit täglich den dritten Theil des Rosenkrantz mit Beyfügung einer sonderbaren Betrachtung über die Geheimnussen : die Coron des HERN vnd zum öfftern den ganzen Psalter vnser Frauen. Sie begrüßete zu gleich neben denen andern die zehen Blutvergiessungen / so Christus vnser HERN durch den Lauff seines Lebens / Lehdens / vnd Todts vergossen hat / neben zehen Watter vnser vnd Englischen Grues / vor welchen jeden sie das Geheimbnuß angedeutet / vnd für sich wie auch für jene / die sich gegenwärtig eingefunden / appliciert vnd auffgeopfert hat. Über dises verehrete sie

sie

sie die Vornembste Wunden Christi/ als nemlich deren
 Händ/ Füß/ Seiten/ gezerkerten Schultern/ vnd des mit
 Dornern gekrönten Hauptes mit sieben Watter vnser vnd
 Englischen Gruesß / welche Wunden sie sieben Altär zu-
 nehmen pflegte. Alle Sambstag zu einem Beschluß der
 Wochen versamblete sie in ihr Bettkammerlein mit dem
 Zeichen des Glöckleins/ so der jüngste Sohn leithen mü-
 ste/ alle mit allein Kinder vnd Diensthotten/ sondern auch
 andere Mägd/ welche in dem Haus arbeiteten/ oder sel-
 bes zu besuchen pflegten/ da sie dann mit gebogenen Kny-
 en den Rosenkrantz Chorweiß vnd langsam bey einem
 Stillhalten eine andächtige Betrachtung des Geheim-
 niß darunter setzende / in welcher Übung sie bey zwo
 Stund der Zeit zuegebracht haben / gebettet. Mit des-
 nen aber/ die in dem Haus wohneten/ versamblete sie sich
 alle Abend mit einander vnd zur Erd gebognen Knyen
 die sieben Buß-Psaln neben denen darauff folgenden
 Gebettern / über dises auch die Letanen vnser Frauen
 zusprechen / welchem Victoria an dem Ende andere Ge-
 better für die Befehrung der Sünder vnd Unglaubi-
 gen / Widerbringung der Keßer / für das Anligen der
 Christlichen Catholischen Kirchen / wie auch Erlösung
 deren Seelen auß dem Fegfeur beygesetzt hat. Vnd
 damit ein solche Mänge der Übungen keinen Verdruß/
 indeme man gearbeitet / verursachen möchte/ brache sie
 solche ab mit einem Geistlichen Lob-Gesang / oder mit
 Unterricht der Weiß zu betrachten/ oder mit Einführung
 eines andächtigen Gesprächs wohl jederzeit beobach-
 tende/ daß die Materi/ vnd der Inhalt des Discurses vn-
 sträfflich vnd guet wäre / welchen gemäß bezeuget wird/
 man habe niemahlen gehört / daß einiges vnheiliges
 Wort von dem Mund Victorice herfürgangen seye.

Wann sie bey der Zeit der Arbeit das Glocken-
 Zeichen / so man wegen des heiligen Altars Sacrament ei-
 nen Sterbenden darmit zu versehen zugeben pflegt / oder
 daß man einen Verstorbenen in sein Ruhebettlein zur
 Erden bestätten wurde / vernommen hat / befahle sie die
 Arbeit bey Seit zusetzen / da sie dann alle ins gesambt
 auff die Erden fallende zu Gott das Gebett außgiesse-
 ten zu dem Ende / daß Er sich der Seelen des verstorbe-
 nen erbarmen / vnd den Ligerhafften mit seiner Gnade
 beystehen wolle / damit er würdig vnd ersprieflich den
 zartisten Fronleichnamb des Herrn empfangen. Mit ei-
 nen Wort es lauffete in selben Haus kein Stund ab / in
 welcher sie nit sonders Fleiß Gott benedeyeten / vnd ga-
 ben sie / so oft die Stund geschlagen / der Göttlichen
 Majestät das Opffer eines Vatter Unser vnd Englischen
 Grusses neben einen andern kurzen Gebettlein. Mit so
 gestalter Außerziehung machte Victoria ihre Kinder
 tauglich die von vnser Frauen versprochene Gnade / daß
 sie Geistlich solten werden / zu erlangen. Und obwolten
 die jetzt gemelte Erbarmnuß allein fünff erhalten / so ist
 doch von disen gemeinen Gunst / mit welchen die Mutter
 der Güete Victoriam versicheret / sie M A R I A wolle
 alle für sich haben / der sechste nit außgeschlossen worden.
 Es ware diser mit Nahmen Alexander der dritte vnter
 denen Söhnen / dessen Leben sich nicht über das zehende
 Jahr erstrecket / deren Jahren letztere fünff er in verhar-
 licher Unpäßlichkeit bey anhaltenden vnd übergängigen
 Schmerzen / doch mit nit minderer Gedult mit Wunden
 bedeckt zugebracht hat. Er gehorsambete seiner Mut-
 ter mit grosser Fridesambkeit auff das genaueste vnd voll-
 kommeniste die Gebetter mit grosser Andacht außspre-
 chend ; gabe also von sich eine Prob schon zeitiger Gebär-
 den /

den / auch eine Hoffnung eines sehr guten Ausgangs. Als er die Zeit des Todts erreicht / zeigte er sich begierig in diesen Leben seinen vnter denen Gestalten des Brodts verborgenen GOTT zuverkosten ehe er denselben unverborgener in dem Vaterland der Lebenden anzusehen gelangen thäte. In einer so gerechten Bitt ist er getröstet worden / vnd nachdeme er das erste vnd letzte mal seinen HERRN genossen / da er dem Scheiden der Seelen von dem Leib zugenehet / wurde er augenblicklich mit Freuden erfüllet / ruffet drey mal der Mutter vnd sprach. Sehet ihr nit die Frau des Himmels / welcher ihr mich anbesolchen habt ? Nehmet wahr / jetzt kommet Sie mit denen Englen mich zu ihr zu nehmen. Und also sprechend gabe er seine Seel in die Armben **M A R I A E** auff.

Die Verhaffung dieser Jungfräwlichen Mutter begunte wahr zu werden in dem Jahr 1597. in einer grösseren Tochter Victoria, welche in dem Kloster (so zu Genova von denen Chor-Herren vnter der Regul des heiligen Augustini in sehr guter Geistlichen Disciplin erhalten / vnd die Frau der Gnaden benambset wird) **GOTT** geheiligt den Nahmen Angela Victoria genommen hat; Selbe lebte in den Geistlichen Orden 19. Jahr / führete ein warhafftig Englisches vnd aufferbäuliches Leben / vnd wiewollen sie durch lange Zeit mit der Dürre des Geistes in dem Gebett / wie auch mit anderen beschwerlichen Versuchungen probieret ist worden / erzeugete sie nichts desto minder jederzeit grosse Beständigkeit / sie vnterliesse auch niemalen die gewöhnliche Übungen der Andacht / vnd wurde mit nichten langsamer in Haltung deren Regeln / deren sie eine vollkommene Bewahrerin ware.

ware. Über alles aber ware sie vortrefflich vnd aller Nachfolg würdig in disen. Wann wegen eines Zufahls ihren Lust etwas widriges / von welchen sie beunruhiget wurde / sich eraignete / an statt daß sie sich klagte / oder vnter den Vorwand einer vernünfftigen Abkühlung ihre Unruhe anderen entdeckte / entzoh sie sich alsobald entweder in den Chor / oder in ihr eigene Kammer / vnd verharrete bey Eröffnung ihres betrübten Herzens vordem Crucifix so lang in dem Stillschweigen vnd der Hoffnung / bettend vnd leydend / biß daß sie endlich durch die Göttliche Güte die Stille ihres Gemüths überkommen / nach welcher sie sich ganz ruhig zu der gewöhnlichen Übung widerumb verfüegen thäte. Sie ist von disen zu dem andern Leben geschritten / in dem Jahr 1615. den 18. Hornung bewaffnet mit denen heiligsten Sacramenten / welche sie bey gesunden Leib so vilmal / als es ihro erlaubet wurde / allezeit widerholet / auch mit der Geistlichen Communion / wann sie wegen billicher Verhinderung darvon abgehalten worden / zu ersetzen gepfleget. In der letzteren Kranckheit / von welcher sie sibem Monath lang mit grossen Schmerzen angehalten worden / hat sie sehr vil mit grosser Ergebung ihres Willens in den Göttlichen aufgestanden. Da sie nahend bey den letzten Schritt diese Welt segnen solte / hatte sie / daß von denen Kloster-Frauen gewisse von ihro für selbe Stund vnd Noth / in welcher sie sich befand / außerlesene Psalm vornemblich ienen / Wie der Hirsch begehret der Wasserbrunnen / gesungen wurden / vnter deren Psalmen innbrünstigen Anmüthungen sie voll der Begierden des Himmels ihren Geist aufgeben hat.

Drey Jahr nachdeme sich die ältere Schwester
 .37001 E Q. Gott

Gott zu einem Brandopffer geschicket hat/ folgete dero Exempel in eben denselben Kloster nach die jüngere/ vnd erwählete ihro den Nahmen Barbara. Dife lebete in den Orden fast 17. Jahr mit grossen Geist vnd Enfer ihro für eine Ordinari-Übung außzeichende Lieben vnd Leyden eine von dem Herrn begehrte vndd erhaltene Gnad. Dann neben dem/ daß sie jederzeit wenig gesund gewesen/ brachte sie die letzten zehen Jahr mit beschwerlichen Zuständen angehalten in den Beth zue/ welche von ihro für sonderbaren Günst (wie sie dann waren) geschäzet mit solcher Gleichförmigkeit vnd Freude außgestanden worden/ daß sie niemalen einiges Gebett deren anderen darvon entlediget zu werden ersuchet hat. Sie truege eine absonderliche Andacht zu dem Hochheiligen Altars Sacrament/ vnd zeugete sich sehr zart der Gemeinschaft mit Gott mittelst des heiligen Gebetts zuegethan zu seyn/ in welchen/ weilien sie den Brunn-Quell aller ihrer Freude gefunden/ sie/ so lang die Gesundheit ihro solches zuegelassen/ der Mettenzeit vorkommen sich selbst zuergeben; vnd wurde sie zum öfteren von denen andern in einen Winckel schon bettend gefunden/ dahero gedachte Kloster-Frawen erzehlen/ das Barbara mit obigen vnd süßen Heimsuchungen von dem Himmlischen Gesponß beguadet seye worden/ von welchen sie in einer inneren Erscheinung eine Prob der Glory der Seeligen gehabt/ vnd mit annehmlicher Empfindlichkeit gehöret/ daß sie von ihme nit Barbara sondern seine Geliebte geruffen wurde. Von disen Liebs-Zaichen mehr angeflammet liesse es sich ansehen/ als kunte sie von Gott entfermet das Leben nit mehr ertragen/ ist also von der Begierde das Angesicht ihres Geliebten anzusehen eingenommen zu der Vollziehung ihrer Liebe geflohen

hen in dem Jahr 1615. den 14ten Tag Christmonat. Da sie allbereit ihren Geist solte auffgeben / wolte sie noch vorhero hören das Te Deum Laudamus singen / vnd das man zu mehrmalen jenen Versicul: Per singulos dies benedicimus te, durch alle Tag benedeyen wir dich widerhollen solle / mit welcher Anmuthung sie schon mit GOTT erfüllet eine Ewigkeit des Lobes in dem Himlischen Jerusalem anzuheben sich glückselig begeben.

Auß denen Söhnen ware der anderte der erste / der den Habit des heiligen Francisci de Paula angenommen vnd wurde genennet Dionysius. Über ein kleines darauff folgete ihm in eben denselben Orden der Aeltiste / so allbereit das Haus regierte mit Nahmen Joannes Angelus. Diser saumete sich in dem Anfang einen Schluß zu machen vnd zeigete etwas darwider zu seyn / doch zer- schmolke er endlich von der Wärme der Göttlichen Gnade / vnd ergabe sich als einen überwundenen der Mutter GOTTES / die ihm zu einen Gefangenen haben wolte. Solches geschah mit so häufigen Trost Victorix, als häufig gewesen seyn die Thränen / welche die Hausgenossene bey sothaner Gelegenheit vergossen haben / die auch nit unterlassen Victorix vorzuwerffen / daß sie von aller Mütterlicher Liebe entblöset ein der Grausambkeit volles Herz erzaiige / in deme sie sich so frey eines solchen wegen bester Sitten ansehlichen / vnd wegen der Hoffnung eines nit wenigeren Außgangs in acht genommen zu werden würdigsten Sohns berauben thäte. Victoria, welche / indeme sie selbst der Himmekönigin übergeben / ihm nur fort halffe / nit aber verlohre / verantwortete sich darauff mit haiteren Gesicht / vnd lachenden Mund sagende. Wollet ihr / daß ich wider GOTT klagen solle /

solle / weilen er das Seinige zu sich nimmet ? Es ist mir eine Gnad / vnd zwar eine grosse Gnad / daß ich ihme denselben / der solchen von mir begehret / verehren vnd schencken kan.

Es überblibe allein der Letzte / vnd diser / der mit nichten von dem Benspil deren andern Zweenen gewichen / gabe die Bollendung vnd den Schluß der Verheiffung / wie er dann / ehe er das 14. Jahr erreicht / eben selbes Institut vmbfangen benamset Joannes Thomas. Vnter denen Geistlichen doch ware er der Erste auß denen Söhnen / der die Belohnung einer regularischen Observanz vnd Regul. Haltung empfangen hat / indeme er zu einem besseren Leben den 22. Tag des Heumonats in dem Jahr da man zehlet 1613. mit so grosser Ruhe vnd Hailere seiner Seelen geschritten / daß er in den abtrucken dem Todt in das Gesicht eines gelachet hat. Er ware ein Geistlicher grossen Exempels der Gestalt / daß die Vätter seines Ordens dessen Leben beschriben / vnd gleich wie er noch von der Welt her eine sehr gute Prob durch freundlich / vnd sanfft müthige Sitten / wie dann auch durch ein von denen Lasteren entlegenes Leben von sich gegeben / also hat er in den Orden denen so guten Anfängen bestens eingestimmt / massen sein Beichtvatter von ihme bezeuget / daß er die General. Beicht / die zimlich lang vnd dest. halben beschwärllich ware / doch mit grosser Freude vnd völliger Ergebung in Gott angestellet / auch sich in derselben befunden habe / daß Johannes Thomas niemalen mit einiger Todtsünd seinen Schöpffer vnd Heyland belandiget.

S

Das

Das Neundte Capitel.

Victoria bewerbet sich / vnd erhaltet Erlaubnuß
ein neues Kloster von denen Geistlichen vnser Frauen
zu stifften / vier Gespänninen gesellen sich
deroselben zu.

Es hat der letzte Sohn noch mit die Welt verlassen /
vnd Victoria, die in denen andern in Erwerbung
des Paradenß vnter der Regularischen Zucht wand-
lenten vier Söhnen ein sicheres Pfand der Gnade hatte /
es werde eben dieses in dem jüngsten aufgewürcket wer-
den / achtete ihre Schuldigkeit zuseyn auff sich selbst zuge-
dencken / vnd verstunde / daß allberait die Zeit verhanden
seye / von welcher sie an das Gestad einer Ruhe eingela-
den wurde / wohin sie schon längst vorhero nach denselben
verlangend den Ancker ihres Vorhabens aufgeworffen
hätte. Es begunte demnach der Himmlische von dem
Vatter der Erbarmussen ihren Herzen vertraute Saa-
men in denen ersten Baumen eines neuen Lebens herfür
zu sprossen / vnd sie vermerckte wider zu grünen die alte
Einsprechung nach Aufrichtung eines neuen Ordens zu
trachten / vnd in denselben abgesonderet völlig allem Ge-
schöpff abzusterben. Also bezeuget sie in jener Schrift /
in welcher sie mit eigener Hand etliche Sonderheiten ih-
res Beruffs auffzeichnend klar an Tag gibet / daß bald
nach dem Todt ihres Herrn bey Gelegenheit deren von
der Frenghebigkeit **MARIE** empfangenen Gnaden sie
diesen neuen Orden zu stifften Verlangen getragen. Da-
mit aber die Sicherheit eines nit weniger Vornehmen
als zu grossen Trost allen ihren Töchtern dienenten
Puncts grösser seye / wird ich hier beybringen die auß
dero

ders eigener Handschrift gezogene Wort. Nachdeme
 sie dann beschriben hatte die Haubsuchung der Königin
 deren Englen / wie auch die ihro gethane Verhaiffung /
 daß ihre Kinder in den Geistlichen Stand sich begeben
 wurden / (wie weitläuffiger oben erzehlet worden) folgete
 sie ferner also zu schreiben. Nach sibem Jahren starbe
 mir ein Sohn / vnd bald darauff wurden zwo meine Töch-
 ter Geistlich / dann auch meine zween grössere Söhn : da
 ich also gesehen / daß mir kein anderer als der letzte über-
 gebliben / gedachte ich bey mir selbst / es wäre endlich die
 Zeit / in welcher ich die von **MARIA** mir geschene
 Gnad solle erkennen. **Jetzt** / sagte ich / bleibet mir
 über zu verschaffen / daß ich mein Verlangen er-
 fülle mit dem / daß ich einen Anfang gebe jenen /
 welches ich also hoch verlanget / daß ich nembli-
 chen anhebe zu handeln / daß ein Kloster Unser
 Frauen gestiftet werde. Sie setzete hinzu. Aber
 wann ich schon darvon redete / käme mir vor als
 handlete ich von Auffrichtung eines Gebäu in dem
 Lufft. Mit welchen letzteren Worten sie zweiffels ohne
 das Absehen gehabt auff manigsaltige vnd grosse Be-
 schwärnissen / welche bey Vollziehung ihres Gedancken
 ihro wurden begegnet / indeme nit ermantlet haben täg-
 lich von allen Seithen sich eraignende neue Anstöß nicht
 ohne sonderbahre Vorsichtigkeit des **HERRN** / damit die
 fromme Dienerin **Gottes** die Höhe ihres Vornehmens
 ihre Kräfte zu übersteigen erkennen / vnd desthalben ih-
 re Schwachheit mit der Himmlischen ainig vnd allein
 von der Allmacht **Gottes** / (welcher / wann es ihme ge-
 fällig / alle Verhindernissen ebnet vnd seine Geschöpff
 mit

mit kräftigster Lieblichkeit zu deme bringt / daß er bestellet) geschöpfften Stärke auffmunteren solle.

Es hat gleiches Fals schon vorhero die Göttliche Güte dem P. Bernardino Zannoni der Societät JESU/ Victoria Beichtvattern eben dieses Verlangen ein neues Kloster/ (so absonderlich der seligsten Jungfrauen Maria solle geheiligt seyn/ vnter einer Regul/ die in der Schärffe des Lebens gemässiget mit Vortrefflichkeit sich ansehlich machte in der vollkommenen Gemeine / in der Ausbündigkeit der Observanz, in der Absonderung von der Welt/ vnd so vil es möglich seyn kunte/ von allen weltlichen Geschäften) auffzurichten eingegeben. Von dieser Begürde vnd Eingebung/ da nun Victoria Wissen- schafft gehabt/ hebete sie gar füglich an sich mit gedachten P. Bernardino, damit sie den Zweck ihres Vorhabens erreichen möchte/ zu berathschlagen/ das Capital aber/ welches sie von ihren reichlich vorhero zur Hülff deren Armen angewendeten Mittlen geübriget/ ware so ring / vnd die Hoffnung der nothwendigen Vermehrung oder so wenig / oder so fern / daß dardurch Gelegenheit gegeben worden vernünfftig zuzweiffen ob nit in gegenwärtigen Handel vnd Geschäft wahr werden dörfte der Evangelische Spruch : Cœpit ædificare & non potuit consummare, das ist/ Er hat angehebet zubauen/ vnd hat es nit außführen können. Vnd dieses ware eben das Bedencken / welches der Hochwürdigste Herr Erz- Bischoff zu haben erzeiget/ da sich Victoria zum erstenmal mit ihme vnteredet / vnd selben den völligen Inhalt ihres Vorhabens endecket hatte : Welcher / gleich wie er nit weniger thun kunte / als daß er sothanen Gedanken gutheissete / also / nachdeme er das wenige Einkommen vernommen / achtete er denselben noch zimlich lüfftig vnd

vnd nit wohl außgekochet / folgendes eines mehrern Bedachts bedürfftig zu seyn. Dannenhero er sich zu ihr wendend selbe beurlaubet mit sprechen/wann sie ihr Vermögen in ein Werck Göttlichen Dienstes/der einen Ausgang gewinnen solle/anwenden wolte/sole sie ihre Kräfte besser erwegen / vnd mit steifferen Grund entschlossen eine Antwort zugeben wider erscheinen. Es tratte ab vnd fehrete nach Haus die gute nit wenig entrüste vnd betrübte Victoria, vnd da ihro alsdann kein besseres Mittel zu Gemüth kommen / als daß sie die Sach vorhero mit Gott schliessen solle / begabe sie sich mit vilen Anhalten die Göttliche Majestät zu bitten/ zu welchem Ende dann sie die Vorbitt der seligisten Mutter Gottes ersuchet hat. Da sie nun nicht unterlassen mit Weinen vnd Bitten der Göttlichen Güte einen Gewalt anzuthun/ damit sie die verlangte Gnad / vnd das gnädige Fiat erzwingen thätte/fallet ihr ein/sie solle einigen Versuch thun / ob sie nit den Willen etlicher Weibs-Personen gewinnen / vnd selbe zu eben ihren Vornehmen hätte bereden können.

Es lebeten zu jener Zeit in der Stadt etliche Jungfrauen in einem Haus ohne der Spörz zwar / jedoch mit grosser Entfernung von der Gemeinschaft deren andern/ die dann neben einen sehr guten Geruch ihres Gottseligen Wandels ihre Nahrung von der Arbeit ihrer Händen sambleten. Es gedachte Victoria, da der Schluß ihres Geschäftes sich in die Länge hinaus ziehen thätte/wenigstens einer mehrerer Ruhe/als sie dazumal kunte/zugenießen / vnd wolte bey selben auch abgesonderet/nicht ohne Hoffnung sie für den Geistlichen Standt zugewinnen/bis daß eine näherende Gelegenheit die neue Stiftung werckstellig zu machen sich herfür geben wurde / zu verbleiben. Zu disen fügete sie sich nun / denen sie auch

ihr Verlangen mit in einen Haus zu verbleiben / wie daß
 das Vorhaben / welches sie hatte / mit ihnen ein neues
 Kloster zu stiften / auffrichtig entdeckt. Damit man
 aber sehen solte / daß die Wahl deren ersten Gespännin
 ein nit mit Menschlichen Fleiß zur Zeitigung gebrachtes /
 sondern mit mehrerer sonderbahren Vorsichtigkeit des
 Himmels geführtes Werck seyn müsse / fande sie gemelte
 Jungfrauen zu einen solchen Gedanken ganz nicht ge-
 naiget / vnd sehr starck in der einmal angenommenen Weiß
 zu leben fortzufahren entschlossen zuseyn. Dise abschlä-
 gige Antwort / wann sie zu selber Zeit mit Menschlicher
 Klugheit wäre abgemessen worden / hätte villeicht eine
 Prob seyn können / daß Gott der guten Maining Vi-
 ctoria nit zugethan seye / bey mir aber ist es ein Zeichen
 einer sonderbahren Liebe ; dann indeme gedachte Jung-
 frauen ihrer / jener / so in dem Kloster solte eingeführt
 werden / nit wenig vngleichen Weiß zu leben schon ge-
 wohnet / wurde es nit so leicht gewesen seyn selbe zu einer
 Gemeine / wie sie hätte sollen beschaffen seyn / zu bringen.
 Bey disen außschluß hat die Dienerin Gottes das Herz
 mit nichten verlohren / sondern sie verharrete mit verdop-
 pleten Bitten an das Thor der Göttlichen Barmherzig-
 keit anzuklopfen / welche all dort vil fertiger ist zu helfen /
 wo die Sach vor vnseren Augen verzweiffleter zu seyn
 scheint / vnd wo die Menschliche Hüffslastungen min-
 der waren / da wurde in ihro gröffer das Capital einer
 himmlischen Hoffnung / sie werde im Zahl der Noth von
 dem Schatzkasten Gottes / dessen / wie auch der seligisten
 Jungfrauen MARIAE einige Ehr in dem vorge-
 nommenen Geschäft sie ansah / versehen werden. Dan-
 nenhero / da sie ihr Herz von dem Himmlischen Vertrauen
 ein neues Leben bekommen zu haben empfande / nicht an
 einen

einen glückseligen Ausgang mehr zweiffelnde / als hätte sie schon alles gewonnen vnd in den Händen / ihro auch außser der Einwilligung des Herrn Erzbischoffen nichts weiter ermanglete / erscheinete sie widerumb eine kleine Zeit nach dem ersten Anbringen in dem ain tausent sechs hundert vnd zwenten Jahr sich mit ihme zu vntereden / die dann in ihrer Meinung verharrend denselben mit allen Eyffer ersuchet / er wolle doch einwilligen / daß mit dem Seegen vnd Belieben seiner Hochwürden vnd Gnaden das außgezeichnete Vorhaben fortzusetzen ihro erlaubet werde. Über ein so gestalte Großmütigkeit der Seelen entsetzete sich der Herr Erzbischoff dazumal Herr Horatius Spinola nachmahlen von Paulo dieses Namens dem V. erwöhlter Cardinal / ein Herz von grossen Geist vnd viler Klugheit / der (nachdeme er sie ein ganze Stund lang in dem Gespräch auffgehalten / als er gesehen / daß Victoria denen Fragen / durch welche er sie außnehmen wolte / völlig genug thäte / vnd daß sie sich durch die Ursachen / welche er ihro den gefasten Gedancken zubenehmen entgegen gesetzt / mit nichten bewegen liesse) erkennet hat / daß dieses keine Leichtsinigkeit eines Weibs Bild / sondern der Geist Gottes seye / der sie regierete. Sich demnach in der Schwäche des Werkzeugs / vnd in der wenigen Hoffnung deren Menschlichen Hülfleistungen über die Arbeit der Göttlichen Hand / die auß nichts alles herfür bringend zu dem gewünschten Gestad auch das mühesambiste Vorhaben bringet / verwunderend hat er selbe eben zu der Hand gesendet / die in ihr gewürcket / erlaubete ihro also bey gegebenen Seegen / daß sie die neue Stiftung möchte fortsetzen / aber nicht ainige Sach ohne seinen Vorwissen beschliessen. Man mag mit leicht außsprechen die Freude / so die Dienerin Gottes nach so angenehmer

genehmer Antwort darvon getragen / da sie nun gedachte / sie seye schuldig mit allen Enffer ein dem Dienst des Herren so dienliches Werck zubefürderen / warffe sie also bald ihre Gedancken auff den Kauff des Hauses / welches zu einer Wohnung dienen solte / wie auch auff die Wahl eines der von ihro vorgenommenen Einsambkeit geschickten Orths. Bey diser Gelegenheit aber vnterliesse der Herr nicht die Beständigkeit seiner Dienerin zuversuchen / dann derselben bey allen angewendten Fleiß mit möglich gewesen ihren Zweck zu erraichen / zweiffels ohne / auff daß sie dise hohe Lehr wol fassen solle / daß / da sie sich alles Menschlichen Fleißes bedienete / ihr zugleich auch zuständig seye ein Mißtrauen auff eigene Kräfte zu setzen / vnd in allen von der Vorsichtigkeit Gottes zu hangen / welcher nach dem Weeg seiner Anordnung alles zu seiner Zeit wurde einrichten vnd schlichten / wie dann nachmalen geschehen / wie es besser abwertz gemeldet solle werden / da der Orth gefunden worden / wo man Ihme zum wenigsten gesucht / vnd das Haus / von deme man es nit verhoffet. Nichts destoweniger vnterliesse nit der Herr / der / wann er schon tödtet / auch lebend machet / vnd in einer guten Speiß das Süsse mit dem Bitteren vermänget / in diser Zeit Victoriam zutrösten / indeme Er das Herz für Er von Ihme von Ewigkeit zu denen ersten Gespännten vnd Grundsteinen des neuen Gebäus erwöhlten Frauen zuebereitet vnd von denselben Gemüthern alle andere Gedancken / die sie führeten / abgeschnitten hat.

Es waren alle Beichtkinder des P. Bernardini, vnd gleicher massen sich in einen wollebenden Orden zubegeben begirig / als nun dise von dem Vorhaben Victorie Wissenschaft bekommen / empfaende sie sich mit dem
Die

Rath des Beichtvatters beweget / sie wolten sich mit der Dienerin Gottes vereinigen / vnd da eine der andern den schon gemachten Schluß entdecket / ist nit zu glauben mit was für einen Jubel ihrer Herzen vnd Verbindnuß einer heiligen Liebe sich alle angenohmen Victoriae der Befürderin des neuen Ordens / damit dieses heilige Werk zu dem Ende gebracht werden möchte / zudienen.

Die erste auß disen ware Vincentina Lomellina, welcher nachmalen mit einem heiligen Streit der Demut Victoria den Titul der Stifterin überlassen wegen der grossen Hülff / welche selbe in dem zeitlichen Gabe zu dem Klostergebäu / wie ich an seinen Ort erzehlen wird / vnd in dem Geistlichen wegen des Beyspil aller Tugenden / mit welchen sie die neue Hauß / Genossene anfrischete. Vnd weilen nit weniger heilig gewesen ist das Leben / welches Vincentina in der Welt geführet / als wunderbarlich gewesen ist der Beruff / durch welchen Gott sie Victoria in Bestättigung dieses Instituts verhülfflich zu seyn beruffen / kan vnd muß ich der allgemeinen Aufferbauung zu Liebe nit weniger thun / als daß ich an disen Orth außführlicheren Bericht erstatte von denen ansehnlichen Thaten / welche sie in dem Weltlichen Stand geübet / vnd von glaubwürdigen Persohnen / die durch vil Jahr zimlich vertraut vnd innerist mit ihr ombgangen / einkommen seyn : Die anderte so Gott nicht lang darnach zugeführet / hatte den Nahmen Maria nachmalen genennet die Schwester Maria Joanna / vnd ware die erste Suppriorin nach der Mutter Maria Victoria. Ihr Vatter schribet sich Joannes Tacchini : Die Dritte die sich denen andern zugesellet / ware Clara eine Tochter Alcanij Spinola die mit dem heiligen Habit den Nahmen Maria Francisca angenommen hat : Die Vierte vnd letzte ware benambset

A

Schwe

Schwester Maria Anna die allein noch übrig ist in dem Leben / da ich dieses schreibe / vnd Vincentina zwar / welche in dem Orden Maria Magdalena genennet seyn wolte / ist zimlich geschwind als für dem Himmel schon zeitig denen Müheseeligkeiten dieses gegenwärtigen Elends durch zeitlichen Hintritt entgangen.

Das Sehende Capitel.

Vincentinæ in dem Ehestand geführtes Leben.

Vincentina Lomellina ansehnlich von Geschlecht in Welschland ware an das Liecht diser Erden gebohren in dem Jahr des HERN 1552. vnd gar bald an das Liecht des Himmels wider gebohren ; dann nach dem Franciscus ihr Herr Vatter ein Bruder des Cardinal Benedicti Lomellini zu dem besseren Leben geschritten / ware sie bey einem noch zarten Alter von denen Thirigen in ein Kloster allda auffgezogen zu werden gestellet / in welchen so herzlich gewesen ist die Prob / die sie selbst von ihr gegeben / vnd also groß die Hoffnung eines sehr guten Außgangs / daß die Frawen selbigen Klosters / in welchen sie vil Jahr verbliben (weiln sie auß dero Gebärden gemuthmasset / der HERN möchte an ihrer Seel ein grosses Wolgefallen / vnd selbe zu einen hohen Grad einer außbündigen Tugend erwöhlet haben) sie sehr lieb hatten / vnd denen andern als einen Spiegel der guten Zucht vorstellten. Sie truge in eben denenselben ersten Jahren ein Abscheuen von dem Spilen vnd Kurzweilen / welche selben Alter sonst zugelassen seyn / vnd bey dem / daß sie mit einen denen alten zuständigen Ernst von ganz nit
findis

kindischen Dingen handlete/zeigete sie sich eine Freundin
 des Stillschweigens / eine Feindin der Eytelkeit einer
 gewöhnlichen Versuchung selbigen Alters/ wie auch eine
 mit wenigen Scheuh/ tragende von dem / daß sie solle be-
 suchen / oder bey dem Gätter von anderen besuchet wer-
 den. Mit der Einsambkeit / zu welcher sie grosse Be-
 gierde zuhaben erwisen/ vereinigte sie die Frölichkeit des
 Angesichts : dem holdseeligen Gespräch füegete sie bey
 die Ehrbarkeit / vnd der Kurzwiligkeit alle zubedienen
 die Flucht sich mit einiger in eine sonderbahre Freund-
 schafft einzulassen. Sie gabe acht / daß sie die andern
 weder mit Worten noch mit Wercken belandigte/vnd be-
 flisse sich ihren Unterweiserinnen den Gehorsamb / denen
 Eltern die Ehrerbietung / vnd einen jeden nach seinen
 Stand gebührenden Respect zuerweisen. Sie hatte
 noch keinen Gedanken das Geistliche Leben anzuneh-
 men / vnd dannoch neben den öfteren beichten vnd com-
 municiren wohnete sie täglich mit grosser Andacht auff
 dem Chor wie andere denen gewöhnlichen Tagzeiten
 bey ; Sie vnterliesse auch nit das innerliche Gebett ihr
 gleichfahls tägliche Übung : sie hatte ein grosse Freud in
 denen Geistlichen Büchern/ vnd / indeme sie den Müßig-
 gang geflohen / wendete sie die Zeit in denen ihrer See-
 len Frucht tragenden Dingen an. Als sie das 25. Jahr
 ihres Alters erraichet / wurde sie von ihren Herrn Wöt-
 tern verhehlicht Stephano Centurioni einen Herrn von
 außerlesenen Gaaben vnd Qualiteten / vnd ist dise Hey-
 rath nit ohne Himmlischer Anleitung geschlossen worden.
 Stephanus ware geböhren in dem Jahr 1547. den 6. Tag
 des Weinmonaths ein jedoch nit einiger Sohn Dominici
 Centurioni, ein Ritter des Habits von Sant Jago, vnter
 dessen Brüderen zween eines sehr aufferbaulichen Wan-
 dels

dels gewesen. Der Erste hatte den Nahmen Franciscus / welcher die Welt verlassend sich in der Gesellschaft Jesu Gott aufgeopferet / vnd nachmalen zu Menland in dem Dienst deren mit der Pest / so selbe Statt zu Zeit des H. Caroli betranget hatte / behafften Menschen gestorben. Der Andere / so erstlich zu dem Bistumb zu Mariana in Corfica, nachmalen zu Saouona erhoben / ein grosser Freund vnd Gefehrt des gedachten H. Erzbischoffen Caroli / ware benambset Johannes Baptista. Da sich nun Stephanus in dem 30. Jahr seines Alters befunden / begierig in den Stand / welchen er annehmen sollte / des Willens des Herrn sich besser zu versichern / nahme er seine Zuflucht zu dem Gebett deren Dieneren Gottes / von deren einen er diese Antwort bekommen / Er solle sich in den Comellinischen Haus fleissig vmbsehen / er werde alldorten eine Versohn seines Vergnügens / auch mit jenen Saaben vnd Gebärden gezieret finden / nach welchen er trachte. Stephanus folgete disen Rath / vnd nach reiffer Erwegung hielt er an dem Festag des heiligen Bartholomæi in dem Jahr 1577. den Hochzeitlichen Ehrntag mit Vincentina, gegen welcher er / obwohlen er sie lieb vnd werth hatte / in dem Anfang (so Gott zu einer Übung seiner Dienerin / vnd Vermehrung neuer Cronen zugelassen) etwas rauch in seinen Gebärden gewesen also / daß weilen sein Natural ihme zu dem Zorn neigete / es sich ansehen lieffe / als gebrauchte er sich mit allen Fleiß selber weiß allem dem / was Vincentina redete / oder würckete / entgegen zu seyn vnd zu widersprechen. Bey disen Verfahren vnterlieffe er nit sich über sich selbst vnd seine beschwerliche Proceduren zu verwunderen vnd zu schämen / als wa-

ste

ste er nit zu begegnen denen Diensten vnd Ehrerbietigkei-
 ten / so die gute Frau ihme erzeugete / die niemalen / es
 wäre die Gelegenheit wie sie wolte / einiges Zeichen einer
 Empfindlichkeit von sich gabe / auch nichts in der Sorg
 seinen Belieben in allen ihro möglichen Dingen genug
 zu thun erkalten thätte. Dieweilen aber die Sanfft-
 muth / obwolten sie scheint zu weichen / ohne Unterlaß
 dennoch / biß sie die Herzen bestritten / fortschreitet /
 erhielt endlich den Sig mit ihrer Gedult Vincentina,
 vnd da sie auff eine Zeit dissimulirete / linderte sie mit
 Nachgeben die rauhe deß Herrn: bey welcher Gelegen-
 heit sie einen grossen Vortheil gehabt eine öfftere Zuflucht
 zu Gott / ein wol kräftiges / vnd von einem jeden / so
 dergleichen erfahret / vorgekommen zu werden würdigi-
 ges Mittel / zu überkommen. Sie sperrete sich dann in
 ein Kämmerlein ein / vnd nidergefallen vor dem Crucifix
 ließe sie auff einer Seiten Luft ihren Wehklagen / auff
 der andern aber bey einer Aufgebung alles Trostes vnd
 Erquickung erbotte sie sich willig nach schwärem Plagen
 außzustehen ihren Heyland nachzufolgen / den sie an ei-
 nem Creutz auß Liebe gegen ihr hangend ansah / welchen
 sie zu der lezt mit aller Demuth ersüchet / er wolle / wann
 es ihme doch belieblich / die rauhe ihres Herrn lindern /
 vnd selben mit dem Del seiner Erbarmnuß freundseelig
 vnd glimpfflicher machen. Gedachte rauhe hat einer so
 adelichen Matron nit zu einem geringen Nutzen gedienet /
 indeme selbe in ihro einen grossen Haß der Welt mit nit
 minder brennenden Begierde sich völlig dem Göttlichen
 Dienst zu ergeben verursachet. Und sahe man wol wie
 tieffe Wurzel ein so heiliger Saamen in dero Herzen ge-
 gründet habe bey einer vndersehenen ihro / da sie sich in
 dem Gotteshaus bettend auffgehalten / wegen gäh-
 lingen

lingen Zustand / von welchem ihr Herz überfallen zu der Pforten des Todts geführet ware / gebrachten Zeitung. Dann auff einen so wenig Erwarten vnd schmerzlichen Zufall erhobe sie die Augen vnd das Herz zu ihren Gott / vnd / indeme sie Ihme das Leibliche vnd Geistliche Hant ihres Gemahels mit andächtigen Gebett anbefohlen / nahme sie ihro festiglich vor / sie / wann Gott denselben zu sich beruffen beschlossen / wolle das Weltliche Leben beurlauben : vnd dise Beurlaubung entdeckete sich bey folgender Gelegenheit.

Als in dem Jahr 1579. die Statt Genova mit der Gaisel der Pestilenz geschlagen vnd gequellert worden / stunde man in Zweifel ob Stephanus nit von derselben umbreissenden Sucht ergriffen seye. Diser Forcht gebrachte sich Vincentina allen Weltlichen Pracht vnd Hochmuth abzusagen / dannenhero sie nach von ihren Herrn begehrt vnd erhaltener Erlaubnuß ein Gelübd gemacht / daß / wann sein Leben wurde auffser Gefahr seyn / sie hinfüro weder Gold noch Seiden in ihren Kleidungen tragen wolle / welches / gleich wie die Göttliche Güte sich selbe zuerhören gewürdiget / also auch Vincentina ihres Versprechen wohl ingedenck vollkommentlich gehalten. Gedachte Gefahr ware nit allein ihro eine Gelegenheit von selben Augenblick aller Eytelkeit der Welt abzusagen / sondern über dises dem Herrn selbst sehr nützlich vnd haylsam ; welcher / da er gesehen / wie wenig abgehe / daß er nit von dem Rachen des Todtes verschlicket werde / wie ich an seinem Orth erzehlen wil / eine General-Beicht von seinen ganzen Leben angestellet / vnd sich von Herzen mit sonderen Trost seiner Gemahlin zu Gott befehret / die dann auß Danckbarkeit wegen einer so grossen Wolthat / vnd ihren in der neuen Veränderung noch

blü:

blühenden Herrn mit ihren Bespiel anzufrischen sich
Mitl deren Vbungen des Gebetts vnd öfterer Wider-
holung deren heiligsten Sacramenten mit G. Dtt meh-
rer verbunden. In dem Jahr 1586. als Stephanus
wegen Hausgeschafft sich in das Königreich Neapol be-
geben muste / folgete ihme Vincentina mit dem ganzen
Haus / die bey Gelegenheit der Geburt mit einer so unge-
wöhnlichen Kranckheit der fallenden Sucht von G. Dtt
dem H. Ern heimbesuechet worden / daß von derselben
erstlichen dero ganzer Leib eingenommen / vnd sie darauff
an der linken Seiten völlig auff allezeit verhindert gelas-
sen worden ; Also / daß / weilien sie auch mit Hülff des An-
haltens sich nit frey bewegen kunte / sie sich / wann sie auß
dem Haus sich begeben wolte / auff denen Armen tragen
zulassen genöthiget wurde. Diser Zustand sovil er den Leib
vntauglich / also vil hat er ihre Seel vollkommener gemacht.
Dann obwolien sie sich erst in dem 36. Jahr vnd frisch von
Alter befande / nahme sie doch denselben nit allein mit
grosser Ergebung ihrer selbst von der Hand G. Dttes
an / vnd zeigete grosse Gedult in denen inständigen von
dar zuegefügtten Schmerzen / sondern über dises G. Dtt
dem H. Ern danckend pflegte sie mit niederträchtiger An-
muthung ihres Hertzens zusagen / es sene jhro der Ge-
brauch deren Füßen gar billich benommen worden /
weilien sie mit gar langsamen Schritten in dem
Göttlichen Dienst gewandelt. Dreyzehen Jahr
hielte sie sich auff in dem Königreich Neapol / in wel-
cher Zeit sie mit sonderen Fleiß dem Nutzen ihres Hau-
ses abgewartet / sie hatte eylff Kinder / von welchen
jhro / nachdeme der Himmel viere / da sie noch in jungen
Alter waren / zu sich genommen / sibem übergebliben / fünff
Töch:

Töchter vnd zween Söhn / die sie dann mit zarter aber auch gleicher Liebe vmbfangen sorgfältig / daß denenselben in allem solle vorgesehen seyn / doch auch gespärig in Erweisung des Liebhosens / so der natürliche Affect sonst eingibet : Durch welche Weiß sie in jenen kein weibliches sondern ein männliches Gemüth erzogen / vnd zugleich in ihr selbst eine gewisse Empfindung der Zärte mortificiret vnd abgetödtet hat. Derohalben von ihr erzehlet wurde / daß / obwolten selbe ihre Leibs-Frucht / vnd in jenen Alter waren / so wegen der Kleine wie auch kindlichen Unnehmlichkeit zu denen Liebs-Zeichen anreizet / sie doch von dem Umbfangen vnd Küssen einen gewöhnlichen Liebhosens deren Mütter sich enthalten. Sie unterwiese zwar selbe in denen guten Sitten der Erden / aber vil mehr trunge sie darauff / daß sie erlernen solten die Hoffweiß des Himmels. Welchem gemäß sie also bald ihnen in denen zu der Seeligkeit nöthwendigen Dingen / wie dann auch zu seiner Zeit in dem innerlichen Gebett eine Lehrmeisterin ware. Nachdeme sie das zehende Jahr des Alters erreicht / verschaffete Vincentina, daß selbe sich zu dem Tisch Gottes verfügen solten / vnd neben den von denen Geistlichen Vätern angewentten Fleiß hatte sie ihre Freud solche zu examiniren / vnd in einer sehr nützlichen Weiß zu unterrichten / wöllend / daß den Tag vor Empfahung eines so grossen Gastes sie sich durch eine grössere Einzogenheit / mit längeren vnd auffmercksamem Gebett / wie auch mit einem Werck der Abtödtung / so sie von ihnen gleichermaßen erforderet zubereiten thätten : Mit einem Wort sie wolte ihren lieben Kindern eine dopplete Mutter seyn nit vergnüget / daß sie selbe erstlichen zu disen gegenwärtigen Leben geböhren habe / wann sie eben selbe nit auch mit vollkommener Erzeugung

zu dem Ewigen geböhren hätte / die dann in die Zueß-
 stapffen jener grossen Frawen mit Nahmen Blanca der
 Mutter des H. Ludovici Königs in Frankreich tretend
 zusagen pflegte / Ich verlange / vnd bitte die Gött-
 liche Güte / daß meine Kinder entweder alle hei-
 lig / oder alle todt seyn. Deren bester Ausgang die über-
 kömene Gnaden bezeiget. Dann einer auß denen Söhnen
 bey denen Ehrwürd: P. P. Carmelitern Baarfüßern gele-
 bet / vnd P. Frater Joannes Maria genant ware / ein Mann
 von viler Tugend / vnd wegen in seinen Orden getrage-
 nen Aembttern von grossen Ansehen. Der andere benamb-
 set Augustinus verblibe in der Welt / vnd ist ein Herr von
 nit minderem Tugend als Tapfferkeit gewesen / wie solches
 die öffentliche Ampts-Verwaltungen bezeugen / welche er
 jederzeit mit allgemeiner Vergnügung diser durchleuch-
 tigsten Republic. geführet hat. Die fünff Töchter haben
 sich Gott auffgeopfferet / von welchen sie die zwo letztere
 mit sich in das neue Kloster / selbe alldort zu erziehen / ge-
 führet. Beede / so noch in dem Leben waren / da dises
 geschriben / haben nach dem Todt ihrer Mutter den hei-
 ligen Habit angeleget / vnd hat die ältere / so in der Welt
 Hieronyma benambset ware / den Nahmen Maria Mag-
 dalena / vnd die jüngere / so vor den Geistlichen Stand
 Benedicta hiesse / den Nahmen Maria Teresia ange-
 nommen. Die übrige drey verschlossen sich in zwey Klö-
 ster: die gröste auß allen mit der anderten / so noch lebet /
 vnd Schwester Clara Maria genantet wird / in das
 Kloster sonsten von St. Schwester / heutigs Tags aber
 von der heiligen Maria des Leydens genant des Or-
 dens des heiligen Augustini. Die erste hatte den Nah-
 men Schwester Maria Francisca so mit grosser Auffer-
 baulich

baulichkeit gelebet von Gott mit manigfaltigen Gnaden
 begabet ist worden. Sie ware gequellert von einer lang-
 würrigen vnd peynlichen Kranckheit / in welcher ihr die
 Seei der Mutter erschienen / die ihr ver schworen / wann
 sie durch selben Zustand wurde gerainiger / werde sie
 innerhalb zweyen Jahren oder noch balden in die himm-
 lische Glorj auffgenommen werden / ist gestorben den 8.
 des Monaths April / in dem Jahr da man zehlete 1607.
 in den zweyten Jahr nach dem Tode der Mutter zu
 dem andern Leben. Die Dritte so vorher Victoria
 nachmalen Schwester Paula Maria von Jesu benamb-
 set gewesen / verfügete sich zu denen Carmeliterinnen Baar-
 füsserinnen / vnd ware in dem Jahr 1628. neben einer an-
 deren Kloster-Frawen ihres Ordens nach Wien in
 selber Statt ein Kloster zu stifften gesandert. Die / so
 Gott mit schwären vnd schmerzlichen Unpäßlichkeiten
 geübet an dem Leib / vnd mit öfteren Heimbuchungen
 vnd Gnaden umbfangen in der Seel / ist geschritten zu
 den besseren Leben in den Wienerischen Kloster den 15.
 Jenner des Jahrs 1646. vnd bestättiget noch fermer an-
 jeho Krafft deren Gnaden / so ich vermaane / daß sie durch
 ihr Vorbitt erhalte / die Meinung einer außerlesener
 Tugend. Diese gute Fraw / Vincentina nemlich eine so
 Gottseeliger Kinder glückselige Mutter hatte auch ein
 wachtsambes Aug in der Sorg ihres Hauß-Gefindes /
 welches sie mit grosser Forcht Gottes eingenommen /
 vnd der öfteren Empfangung deren heiligen Sacramen-
 ten nach Erforderung der Zeit zugethan zusehn verlan-
 gete. Da einer auß denen Dienern einiges Zeichen die
 Gnade Gottes wenig zu achten gegeben hatte / wann er
 nach etlichen liebreichen Ermahnungen keine Besserung
 spühren ließe / pflegte sie solchen den Abschied zu geben.
 Gegen

Gegen denen Frommen gebrauchte sie besondere Liebs-
 Leistungen / dann neben der bestelten Besoldung kame
 sie ihnen in deren Nothdurfften zu hülff: Da sie auch
 krank dahin lagen / verschaffete sie / daß selbe bedienet
 wurden / vnd ware ihro mit nichten zu schlecht / daß sie
 so gar mit eigenen Händen die abscheulichste Wunden
 an ihnen zu heylen sich selbstern ernidrigen solte. Die
 Liebe Vincentinæ ware nit eingeschränket in die einige
 Gränitzen vnd Mauren ihres Hauses / sie breitete sich
 auß auff allerhand Stands Persohnen einen jeden nach
 Beschaffenheit der Gelegenheit gutes zu erweisen trach-
 tende. Ich werde genug haben zu einer Prob dessen /
 was ich sage / jenes bezubringen / welches sie gewürcket
 hat zu Crispiano in ihren in dem Königreich Neapol ge-
 legenen Gebieth / wohin sie der Gesellschaft ihres Herrns
 folgend sich alldorten mit grosser Vergnügung zuwoh-
 nen / vnd desto freyer ihren Euffer zu üben / auch von der
 Unruhe / welche von denen Haimbsuchungen einer ge-
 wöhnlichen Beschäftigung deren Welt Leyd erwecket
 wird / erlediget mit mehrerer Einsambkeit dem inner-
 lichen Gebett / deme sie allbereit vil Stunden des Tags
 geschencket / abzuwarten begeben. Und in der Warheit
 ware der Platz so ihro alldort eröffnet worden sehr ade-
 lich / indeme sie jenes Orths Volck also vnwissend gefun-
 den / daß in vilen eines schon erlebten Alters Manns-
 vnd Weibs Persohnen eine völlige Unwissenheit deren
 zu dem Seelen Hail gehörigen Dingen sich vermercket
 lassen. Sothaner elender Stand bewoge dero Herz zu
 einen Mitleyden / dannenhero sie entschlossen nothwen-
 dige Mittl anzuwenden den Pfarrhern selbiges Gebiets
 zu sich in das Haus kommen lassen / deme sie dann ange-
 deutet / daß er von dem nechstfolgenden Sonntag an-
 fangend

fangend / daß Volck durch das Glocken Zeichen in die Kirchen versambeln / vnd allborten einen Anfang in Erklärung der Christlichen Lehr machen solle / bey welcher sie sich selbst mit ihren Kindern nit allein als eine Zuseherin vnd Anhörerin / sondern auch als eine Lehrmeisterin einfanden wolte. Und dieses Reden ware nit ein zwitterer der Wärme / sobald verschwindet / dann sie zu allen gebotten Feiertagen nach eingenommenen Fruhemal sich in Begleitung ihrer Kinder auß dem Hauß begeben / da sie dann so vilen / als ihro begegnet / ihr nachzufolgen zugesprochen / nachmalen zu dem Gotteshaus gelanget an den Thor stehend alle mit freundlichen Worten eingeladen / die Armen auch mit Almosen gelocket / sie wolten die zu den Seelen Heyl nothwendige Grundstuck ergreifen. Nachdeme alle versamblet gewesen / lehrete sie gemeiniglich die gröbere vnd unfähigere / nach welchen sie sich mit solchen Fleiß gerichtet / daß sie gar bald verdienet die Frucht ihres Eynfers zugenießen da sie gehört / wie auff denen Gassen die Kinder / vnd auff dem Feld das Bauern Volck / indeme es dem Ackerbau abwartete / Gesangweiß das jene / was sie in der Kirchen gelehret / widerholten. Noch fermer schwingete sich die Liebe dieser grossen Matron, in dero Angesicht dasjenige nit lang bestunde / welches vor denselben nit wol sich zimend erschine / indeme durch ihren Fleiß die Aergernissen vnd Mißbrauch erleget / die Feindschafften vertriben / vnd mit der Kirchen versöhnet worden diejenige / so wegen grossen Verbrechen von denen Geistlichen Censuren verknipffet lange Zeit in dem Ungehorsamb halbstärrig gelehbet haben. Das also in jenen Gebiet / allwo vorhero Feindseeligkeiten / der Bucher / die vnehrbare Venschläff / vnd andere Laster geherrschet / dise von der Liebe einer so guten

guten Frauen in einen grossen Theil zersträhet vnd vertriben seyn worden. Zu diser Verrichtung hat zwar grosse Hülff beygetragen das Ansehen vnd der Gewalt ihres Herrn/so hat doch alles kräftig vñ annemblich außgeführt das gute Exempel der Frauen / wie folgendes / so ich beyseze/erweist. Ein G. Otteshauß selbst Gebiets trohete das Einfallen ohne das einige Hoffnung eines Menschen / der solches zu erhalten vnd zu ergänzen sich annehmen wolte / erscheinen thäte. Dises Werck nun umbfahete sie mit grosser Inbrunst / die über das geheime Almosen / welches sie zu disem Ende freygebig hergeschossen / sich auff einen Tag in den Sessel (weilen sie / wie oben angedeutet worden / zu gehen schon vntauglich) mit einem grossen Stein in der Schoß / gefolget von allen ihren Kindern sowol Söhnen als Töchtern / deren ein jedes nach dem Beyspil der Mutter nach Maß seiner Kräfte ein grossen Stein getragen hat / zu dem Gotteshaus überbringen lassen : mit disen Exempel hat sie das jene erhalten / welches nit wurde gerichtet haben der Befelch / dann jene Inwohner über ein so vngewöhnliches Schauspiel sich erstlich entsetzet / nachmalen ihrer selbst sich schämend einer dem andern zu weith alle jene Materialien / so zu Ergänzung der fallenden Kirchen nothwendig waren / an gedachtes Drth versamblet haben.

Vnd endeten sich mit nichten allhier die zu Nutzen deren armen G. Otteshäuser angelegte Gutthaten. Ein Prediger befahle einesmahls seinen Zuhörern von der Kanzel die Noth / in welcher sich eine Kirchen befande / daß selbe mit denen Geistlichen Paramenten das heiligste Mess. Opffer des Altars zu verrichten möchte versehen werden. Als sie nach Haus gefehret / sande sie ihme alsobald alle jene / welche sonsten ihrer aigenen Haus-Capellen

pellen gedienet haben / vnd dieses verrichtete sie (ihren gewöhnlichen / vnd heiligen Ehrgeitz gemäß den sie hatte Hülff zu laisten / vnd darbey die Hülffleistende Hand zu verbergen) sehr in Geheimb. In diser Frauen ware mit weniger ansehlich das lebhaftte Mitlendten gegen denen Armen / die in ihr den Ursprung von der Erkantnuß der Persohn Christi in der Persohn derselben schöpffend ihre eine solche Gröffe der Zuneigung / vnd so gestalte Freygebigkeit in den Aufspenden mitgetheilet / daß sie geduncket / sie thue ihr allein dazumal genug / wann sie / was sie sonst aigenen Gelegenheiten gabe / ihr selbstentzogen hätte. Dannenhero zoh sie in Abwesenheit des Herrn sich selbst in allen zusamben / damit sie also hätte von dem ihrigen zu schencken / allwo durch solche Gesparfambkeit einesmals in kleiner Zeitsfrist eine so grosse Gelbs. Summa ersparret worden / daß sie gar leicht ein haufälliges Gotteshaus gewisser armen Ordens Persohnen erneuere können. Sie bekleydete Jährlich vil Arme / vnd wann bey einer unversehene Noth die Kleider nit zugerichtet gefunden wurden / ob sie schon vil Kleidungen immerzu selbst mit grosser Sorgfältigkeit zuschnitte vnd näete / so beraubete sie sich selber wie auch die Töchter der ihrigen die Nothdurfftigen damit zubecken. Auf eine Zeit verkauffete sie mit Vergünstigung ihres Herrn alle Pierden von Gold die sie besasse / vnd theilte den Werth vnter die Armen auß. Über dieses beflisse sie sich noch mehr denen Dürfftigen zu gewinnen. Wann sie für ihre vorfallende Haus Nothdurfften von denen / so vmb den Lohn dienen / etwas hatte zu kauffen gehabt / arbeitete sie solches mit ihren aigenen Händen / vnd theilte den Werth / so ein billicher Lohn des Wercks wurde gewesen seyn / gleichermassen vnter dieselbe auß.

Sie

Sie ladete gar oft die Armen ein mit ihr das Mittag-
 mahl einzunehmen / denen sie das Hauffbrod gabe / wel-
 ches sie vmb die von ihnen erbettlete Stücklein eingetau-
 schet. Wann nachmalen bey der Armuth sich auch die
 Unpäßlichkeit als eine Gefellin derselben eingefunden /
 ware nit einige Sach so verächtlich vnd schlecht / dero sie
 sich deren Elend abzuheiffen nit vnterfangen / wie solches
 eines theils in folgenden besondern Begebenheiten zu-
 vernehmen seyn wird. Durch lange Zeit besuchete sie
 täglich einen armen Menschen / so in einen kleinen Hüt-
 lein francker dahinlage / allwo sie über die Trostwort ih-
 me in der Gedult zu stärcken auch die Händ angewendet /
 indeme sie selben bedienet / gespeiset / vnd ihme alle Werck
 der Liebe erweisen / darvon sie auch nit nachgelassen / biß
 daß sie ihm mit denen heiligen Sacramenten bewaffnet /
 vnd wol zu dem Todt geschicket die Seel in die Händ sei-
 nes Schöpffers auffgeben gesehen hat. Da sie zu Geno-
 va sich auffgehalten / wolte sie zu einer von dem Haupt
 biß auff den Fuß verwundten / vnd in dem Winckel eines
 Häußleins wegen Abscheulichkeit verlassenen Weibs-
 Persohn geführet werden. Es verfügete sich in das
 Zimmer Vincentina. vnd nachdeme sie mit liebreichen
 Worten solche getröstet / weilten der Zustand deren
 Schenckeln nit zugelassen / daß sie auff denen Füßen ste-
 hen möchte / knyete sie / vnd folgend in selber Stellung
 sich zu bewegen räumte sie das elende Weib von allen
 Unsauberkeiten in denen sie darnider gelegen / darauff
 richtete sie ihr das Beth mit Leilachern zu / bedeckete sie
 mit einen weissen Hemet / welchen Zeug sie zu disem Ende
 vorhero mitgenommen hat : endlichen / da sie abziehen
 wolte / lieffe sie derselben ein reiches Allmosen; aber das
 jene was folget / bringet mehrere Verwunderung. Dife
 Frau

Fravv ware einer zarten vnd der Sauberkeit sehr zugethanen Natur / bey allen disen wolte sie nit allein mit ihren Händen jene stinckende Wunden heylen / sondern sie begunte mit einen seltsamen Beyspil einer sonderbahren Abtödtung sich denenselben zunahend solche auch zu küssen / vnd zu lecken. Bey welcher so grossen vnd neuen That sich das Weib entsetzend / vnd gleichsamb auffser ihr selbst gestellet auffgeschryen. Was machet ihr Frau? Was machet ihr? Auff welches die Frau mit Lächlen geantwortet sie solle schweigen / sie wisse schon gar wol / was sie machte. Es hat nachmalen das Weib erzehlet / daß sie zur selben Zeit an ihren Wunden eine vngewöhnliche Stärcke empfunden / als hätte ihre Vincentina ein sehr annembliches Lindsälblein auffgestrichen.

Bey anderen Gelegenheiten ware auch nit vngleich die Tapfferkeit diser grossen Fravven / aber bey der folgenden sihe ich erneuert zu seyn die Sig Catharina von Senis vnd Francisci Xaverij. Ein armes Weiblein befand sich behafftet mit einen grossen Geschwür an der Brust / welches voll des Meters dergestalt ersaulet / daß es einen Pestilenzischen Gestanck von sich gabe. Unter den Vorwand nun solches zu heylen / begehrete sie / daß Weib wolle es entblößen / vnd sihe / vnversehens den Mund darzu haltend leckete Vincentina mit der Zungen das ganze Miter / als wäre es das lieblichste Tranc / auß / vnd bemühet sich das Weib vergebens sothane frembde Weis die Wunden zu heylen zu veruöhren. Weilten aber bey Vortrefflichkeit einer so ansehlichen That einer ihrer Söhnen sich gegenwärtig befunden / befahle sie denselben ernstlich / er solle zu keinen Zeiten einigen Menschen / was vorbeu gangen / entdecken. Ich bin nit in Erfahrung kommen deren sonderbahren Begebenheiten / so in denen
Spi

Spitalern/in welchen sie vil Jahr mit Anzaigung Heroi-
scher Tugend gedienet / sich eraignet / dannenhero ich al-
lein in gemein sagen kan/ daß gleichsamb in ihren Gewalt
mit gestanden sich zu enthalten / daß sie denen Krancken
zu helffen die Gesundheit vnd das Vermögen nit solte
auffgehen lassen / von disen heiligen Gedancken / den sie
zu mehrmahlen beherziget / angetriben. **G**ott ver-
lasset mich nit / vnd doch verdienet solches meine
Undanckbarkeit / so muß auch ich diejenige nit ver-
lassen / so dürfftig vnd frömmer / als ich seyn.

Das Ailffte Capitel.

Gott bereitet das Herz Vincentinae vnd ihres
Hern / daß sie Geistlich sollen werden.

In so gut gegründtes Gebäu müste sich nit weniger
als zu der Höhe der Evangelischen Vollkommen-
heit erheben / dannenhero die Göttliche Güte das
Gemüth Vincentinae mehr vnd mehr auffmutterend selbe
mit neuen Einsprechungen grössere Sachen zu würcken
eingeladen. In dem Anfang waren dise Stimmen ver-
duncklet / welche / ohne daß sie was anderes erkläreten /
ihro allein offenbahreten / daß **G**ott ein andere Sach
von ihr ersforderte. Sie nahme demnach ihre Zuflucht
zu dem Gebett der Dienerin **G**ottes / damit die Gött-
liche Mayestät in Ansehung dezo Verdiensten ihro sei-
nen Willen entdecken / vnd sie selben zu vollziehen tang-
lich machen wolte. Die Gnad ist auff eine bequemere
Zeit auffgeschoben worden / daß Pfand hatte sie vnter-
N dessen

dessen in dem neuen Verlangen/welches in ihren Herzen
 angezündet sie nach Genova mit steiffer Hoffnung in sel-
 ber Statt jenes / nach welchen ihr Begierde stund / zu
 überkommen / wideruffete. Sie versuchete alsobald den
 Willen des H. Ern/ welcher in dem Anfang von dem Ge-
 dancken nach dem Vaterland zu kehren entfernet / vnd
 nit wenig demselben zuwider zu seyn sich erweisend dan-
 noch zimlich behend sich nach disen zu lenden begunnet /
 angetriben von denen inneren so starck brennenden Sta-
 cheln / daß weilen er in seinen Herzen weder Raht noch
 Ruhe gefunden / er ein Gelübd gemacht ohne Verzug zu
 vollziehen was ihm in diser Sach sein Beichtvatter/ der
 da ware P. Leo von Neapol ein Capuciner vnd grosser
 G. Ottes Diener/ von welchen Mittel eines seines Schrei-
 bens dise besondere Begebnuß / die ich beybringe / ver-
 nommen ist worden / wurde auffgelegt haben. Es ver-
 wunderete sich diser Pater sehr über ein so beschaffenes Ge-
 lübd/ vnd in Betrachtung das jenen Herrn so angenehm/
 vnd nit weniger seinen Hauß ersprießlich seye in dem Kö-
 nigreich Neapol die Wohnung fortzuhaltten/in ihm dan-
 noch ein also grosse Begierde des widerkehrens sich sehen
 lasse/ daß er ohne Begreiffung der Ursach sich zu ergeben
 fast gezwungen empfannde ; Gedachte er dises Geschäft
 wichtig vnd einer reiffen Berathschlagung dürfftig zu
 seyn. Derowegen begierig des Göttlichen Willens sich
 besser zu versichern / begehrete er fast zweyer Monat Frist
 die Antwort zu geben / vnd erküset den Tag des heiligen
 Stephani eines sonderbahren Fürbitters dises Herrn ih-
 me die letzte Resolution anzudeuten. Unter dessen vnter-
 liesse der fromme Pater nit die Göttliche Mayestät mit
 dem Dpffer inbrünstiger Gebetter zu erbitten/ vnd denen
 Geistlichen seines Convents/in welchen er Oberer ware/
 schria

schreibe er vor sonderbahre Andachten / damit er von dem
 Liecht des Himmels gelaitet nit irrete in dem Befelch /
 welchen er einen ledigen Menschen / der von sich selbst
 ihme zu gehorsamben / vnd seine Stim für die Stim
 Gottes anzunehmen sich verbunden / andeuten wurde.
 Es ermanglete nit die Göttliche Güte / die alles gar an-
 nemblich einrichtete ihren Diener zu erleuchten / vnd zu
 verstehen zu geben / daß das widerkehren Stephani naher
 Genova zu Gottes Ehre vnd Glory raichen werde. Da
 nun das Fest des H. Erh. Martyrers Stephani ankoms
 men / verfüget sich Stephanus mit dem in die Hand
 Gottes ergebenen Herzen den Pater zu besuchen / der ih-
 me nit ohne sonderbahrer Vorsichtigkeit in dem ersten
 Eingang entgegen kommen / vnd voll des Geistes / wie
 auch des himmlischen Liechts nit mehr als ein Mensch /
 sondern als ein Gesandter des Allerhöchsten Stepha-
 num also angedet hat. Herz Stephane erhebet
 das Herz nach Genova / dann dises ist der Willen
 Gottes / deme ewer widerkehren zu einer grossen
 Glory / wie er selbst mir eingibet / entspringen wird.
 Auff dise Wort als wären sie von dem Himmel herab ge-
 stigen / fallt auff seine Knye Stephanus / vnd nachdeme
 er dem Pater die Füß geküßet / nahm er dessen Befelch
 mit einer solchen anmüthigen Demuth vnd Ergebung an /
 daß er an keiner Sach mehr zweiffel tragend mit aller
 Fleiß sich auff das eheiste Gott / der ihne beruffen / zu-
 folgen geschicket. Und sahe man wol wie angenehm dem
 Himmel diser Schluß siele / dann / da nit lang darnach
 der Pater Leo sich in das Refectorium verfüget / vnd all-
 dorten / als wäre er verzucket vnd auffer sich / stehen bli-
 ben / sienge er mit Entsetzung deren ombstehenden an statt
 M 2 des

des gebräuchigen Tisch-Geegens das Te Deum Laudamus vorzubetten / deme auch bis an das Ende alle selbe Geistliche mit allgemeiner ihrer Vergnügung gefolget.

Da nun Stephanus sich auff die Reisz geschicket / vnd alle seine Geschafft eingerichtet / widerkehrte er mit der Freuden, vollen Vincentina nach Genova in dem Jahr 1599. fünff Jahr vorher als man das neue Kloster gestiftet. Sie kamen kaum an / vnd Stephanus müste auß Gelegenheit etlicher Geschafft des gemeinen Weesen sich von der Statt entfernen / weilen er aber in Unpäßlichkeit gerathen / wurde er gar bald wider geruffen. Nach überkommener Gesundheit / da beide begierig waren sich mit ihren ganzen Hauß vnd Vermögen dem Dienst des HERN zu ergeben / übergaben sie die Geistliche Verwaltung ihrer Seelen denen Patribus der Gesellschaft IESU / vnd erwöhleten für einen Reichtvatter P. Bernardinum Zannoni. Vnter dessen vnterliesen sie nit bey der Göttlichen Mayestät mit inbrünstigen Bitten anzuhalten / sie wolle in ihnen ihren Willen erfüllen / vnd den Weeg / er seye auch welcher er wolle / den sie fertig stunden zu lauffen / selben entdecken. Es erhörete ihre Bitt der HERN der Welt / die dann an dem Fest des heiligen Seraphischen Vatter Francisci die erste Einladung gehört / dann indeme sie in der Kirchen abgesondert mit anmüthiger Dancksagung ihren GOTT / den sie empfangen / zu umbfahren sich beflissen / vnd darbey empfunden / wie in dem Herken alle Neigung zu dem zergänglichē in Gegenwart eines ewigen Guts verschwand / erkanten sie ganz hell vnd klar / daß GOTT sie von dem Ungewitter der Welt zu der Stille vnd Ruhe des Geistlichen Lebens beruffen thäte. Sie achteten hoch eine so grosse Erbarmuß / welche als eine Morgenröthe mit

mit neuen Liecht in dero Herzen auffgieng / Dannenhero sie beschlossen ohne Verzug der Stimm des Himmels zu gehorchen / wann die Einwilligung beederseits nit wurde ermanglen. Da sie beede nach Haus kommen / indeme ein Theil dem andern mit abgewechfleter Berwundezung die gehabte Einsprechung eröfnet / hießen sie mit größter Freude den gemachten Schluß gut / welchen sie auch mit gleicher Einstimmung bekräftiget haben. Eine Verhinderung in dem Last 6. Kinder / auß welchen zwey von wenigen Jahren gewesen / bestehend scheinete einigen Aufschub einzuwerffen / derohalben sie beschlossen mit Guthaffen Patris Bernardini ihres Beichtvatters ein größeres Liecht des Himmels zu begehren / vnd zugleich das geschlossene Vorhaben mit den Regulen einer guten Wahl zu erforschen die Geistliche Übungen oder Exercitia des heiligen Vatters Ignatii Stiffers der Gesellschaft JESU vorzunehmen / welchen da sie mit grosser Versammlung vnd Vollkommenheit durch Frist eines ganzen Monats obgelegen ; Über das / daß sie noch kräftiger den Schluß die Welt zu verlassen bestättiget / haben sie mit einhelliger Verwilligung das Gelübd der ewigen Keuschheit Gott auffgeopferet. Bey disen allen ware die Beschwärnuß vnd das Bedencken wegen der Kinder Sorg / so nit wenig das Gemüth diser Eheleuthen auffhielte / noch nit geschlichtet vnd eben gemacht ; Dannenhero / damit sie nichts an ihnen sollen erwinden lassen / ersucheten sie mit Rath des Beichtvatters die Meinung Patris Bernardini Rosignuolo dazumahlen Provincialis der Gesellschaft JESU eines Manns von sonderbarer Klugheit wie auch Bescheidenheit in der Seelen Leitung. Die Antwort des Paters ware / weilen die Sorg deren Kinder auß Schuldigkeit sowol vermög des natür-

lichen als Göttlichen Gefases / der Geistliche Stand aber von einer freyen Wahl vnd blossen Rath Christi herühre / müsten sie der Zeit jene Schuldigkeit diser Wahl vorziehen ; Gedunckete ihme demnach nothwendig zu seyn / daß sie mit allen Fleiß der Erziehung ihrer Kinder abwarteten / biß daß deren grösseres Alter zulassen wurde / daß sie einen so heiligen Gedancken werckstellig machen vnd in dem Geistlichen Leben das Creutz Christi umbfahen möchten. Das eyfferige Verlangen von denen Fallstricken der Welt sich alsobald zu entledigen / so in beeder Herzen gebrunnen / hätte diese Antwort nit wenig bitter gemacht / wann sie mit dem Vertrauen auff Gott nit eines Thails wäre verzuckeret worden / dessen Güte sie sich ergebende / sie die Vollziehung des Willens / den er ihnen auß seiner Erbarmnuß verlyhen / verhoffet haben.

Unter dessen weilen sich die Egyptische Gefangenschafft in die Länge hinaus ziehen solte / entschlosse sich Vincentina auß diser wenigst mit dem Gemüth zuziehen / vnd in eben derselben Welt außser der Welt zuleben. Zu welchen Ende / indeme sie mit strengen Gefas ihre Neigung einzuziehen begunte / ergabe sie sich einer stethen Übung einer jimmertwehrenden Verlaugnung ihrer selbst / vnd mit Absagung aller Freude nahm sie den Weeg / den gecreuzigten Heyland nachfolgend / durch die enge vil sichere / vnd geschwindere dem Himmel zueführende Strassen. Bey diser gegenwärtigen Gelegenheit wurde die Zeit des Bettens verlängeret / dann sie denen gewöhnlichen Stunden des Tags / vnd zu weilen der von ihro nachmalen in so heiliger Übung zugebrachten Nacht eine Stund von Mittag / in welcher sie sich mit Gott zuhandlen von anderen Geschäften abgesondert / hinzue

zuegesehet / in welchen sie die ganze fünff Jahr / durch welche sie noch in der Welt gelebet / wann schon zum öfftern die vorfallende Haus- / Geschäften sehr gnädig waren / dergestalten beständig verharret / daß sie wol an Tag gegeben / wie die Beständigkeit eines Gott- liebenden Herzens beschaffen sene / welches das Gesatz der wahren Liebe in jener heiligen Geschicklichkeit / da man eines ersetzt ohne daß das andere gemindert werde / gar bald unterweist. In der übrigen Zeit / ob sie schon jener Pflicht / die ihro die Haus- / Sorge auffgebunden hatte / mit nichten ermanglet / begabe sie sich doch nit außser ihr Herz / zersträete auch solches nit in denen zeitlichen Geschäften mit denen sie umbgehen mußte / sorgfältig in aller ihrer Arbeit das Göttliche Angesicht nit von ihren Augen zu lassen vnd zuverliehren. Dannenhero sie nit ein auch das gemeinste Werck / als da seyn Essen / Arbeiten / vnd dergleichen / vor die Hand genohmen vnd angefangen / wann sie nit vorhero mit gebogenen Knyen vnd ange- ruefften Beystand des Himmels eben selbes der Ehre vnd Glory Gottes als eine Steuer ihrer Liebe eingehändiget hätte. Von so Gottseeliger Übung samblete sie gar nit gemeine Frucht / dann die Göttliche Güthe Vincentinam zu mehrmalen heimbsuchend ihro angefeurte Begierden / lebhaftte Erleuchtungen / vnd innbrünstige Anmuthungen mitgetheilt / von welchen ihr Herz beweget die innerliche Brunst nit also verbergen kunte / daß nit zu vilmalen in anderer Gegenwart dessen der Ubersfluß deren Thränen / dero gewöhnliche Gab / einen völligen Glauben machte. Ein vnter andern malen / da sie in dem Sal das Mittagmahl einzunehmen sich verfüget / warffe sie die Augen auff die alldorten hangende Bildnuß des schmerzhaften von allen Seiten mit Blut über-

runt

runnenen Heylands/ vnd da sie die Knye selben anzubeten gebogen / ware sie dermassen in dem Herzen verwundet / daß weilen es in ihren Gewalt nit gestanden sich zumässigen/sie in so schmerzliches Seuffzen außgebrochen/ daß alle anwesende Kinder vnd Bediente von disen andächtigen Schauspiel beweget mit einen lebhaften Mitlenden die Zähler ihrer Frauen zubegleiten gezwungen worden.

Mit diser Weiß zuleben ware ihro gar leicht das Haus in dem Form eines wolgeordneten Kloster einzurichten / vnd mit neuer aber Christlicher Haus-Würthschafft denen Berrichtungen des Hauses eigene vnd gewisse Stunden außzuzeichnen. Neben disen bestimmte sie seine Zeit dem innerlichen vnd mündlichen Gebett/ der Erforschung des Gewissens / der Lesung nutzlicher Bücher / vnd dem Geistlichen Gespräch. Sie verordnete wann das Stillschweigen gehalten/wann die Arbeit vor die Hand genohmen / wann der Schlass seinen Anfang vnd dann auch seine Endtung haben solte. Zu den/ insonderheit mündlichen Gebett versambleten sich an ein Orth alle Haus-Genossen/ so wol die Herrn des Hauses als die Bediente / vnd bettetten allda vnter andern die Letaney von allen Heiligen vnd vnser Frauen / auff welches eine andächtige Exhortation folgete / welche ihnen zum öfftern in Abwesenheit ihres Herrn eben Vincentina die Frau gehalten hatte. Die leibliche Nahrung bestunde in denen Geistlichen zuestehenden Speisen / vnd das Mittag/ wie auch Abendmahl/deme der Anfang mit dem Segen/ vnd das End mit der Dancksagung gegeben wurde/ ware wohl geschmacher gemacht mit der Lesung eines Geistlichen Buchs/ wie auch mit dem Stillschweigen/deme dise Frau sehr zuegethan gewesen/ nit so vil wegen

gen

gen natürlicher Neigung / als guter Gewonheit / so sie durch lange Übung überkommen / dann sie disem zu Liebe schon von dem Anfang ein kleines Steinlein in dem Mund gehalten. So wolte sie auch / daß der Inhalt des Gesprächs vnsträfflich vnd gut solle seyn / derowegen sie keines Weegs zuegelassen / daß in ihrer Gegenwart weder fürwitzige noch schädliche Reden auff die Pahn solten gebracht werden. Zur Zeit der Arbeit / die sie von denen Thringen den Müßigang zumeiden erforderte / lasse man ein Weil ein Geistliches Buch / ein Weil schwige man still / damit bey den Stillschweigen die Wärme deren Anmuthungen jene gute Gedancken / so von der Lesung des Buchs das Herz auffgefangen / in eine Nahrung der Seelen verwandeln kunte. Gleichermassen wolte sie daß alle Bediente vnter einander mit Liebe verbunden leben / einer dem andern sich Wechselweiß übertragend mit Ehrerbietigkeit begegnen / auch in der Noth Beystand vnd Dienst leisten solle ; In welchen sie selber mit dem Beyspil vorgieng / welche so wenig sie sich der Hülff ihrer Haus-Leuthen für eigene Gelegenheiten bedienete / so vil fleißiger erzeigte sie sich in eines jeden gegen ihnen von ihro verrichten Bedienung. Zur lezt verlangte sich wol auff das höchste / daß in denen / so in ihren Hause waren / sich eine nit gemeine Entäusserung von der Welt vnd irdischen Kurzweilen erscheinen solle / Ursach dessen sie niemalen / als von der Noth gezwungen / oder von einigen guten Werck zu Hülff des Neben-Menschens gelocket sich auß dem Hause begeben / in welchen sie sich mit weniger ansehlich bey disen letzteren Jahren gemacht / als sie daran / da sie in dem Königreich Neapol verbliben / zuegenohmen hatte / massen sie ihren alten Brauch nachkommend die ärmere vnd verächtlichere Mägdelein mit grossen

sen Fleiß in der Christlichen Lehr vnterwisen / nit allein ihre Mühe / sondern auch ihr eigenes Vermögen verschidene Weibs Persohnen von der Sünd / in welcher sie lebten / zuerledigen / angewendet / vnd sich beflissen den Fall deren vnschuldigen Mägdelein vorzukönnen / denen sie entweder mit Vorstreckung nothwendiger Lebens Mitlen / oder mit der Verheligung neben gnuegsamen bestellten Heurath Gut Vorsehung gemachet. Mit disen vnd dergleichen Wercken / indeme sie vnterdessen ihr Begierde / die sie hatte Geistlich zuwerden / gespeiset / schickte sie sich zu der Gnad / welche sie begehret / daß selbe in ihro der HErr / von deme sie erleuchtet endlich erkante / wie wir sehen werden / wohin Er sie aussen allen Zweifel bezurufen / erfüllen wolte.

Das Zwölffte Capitel.

Vincentina gesellet sich mit Victoria ein neues Kloster zustiften.

Nachdeme die frombe Eheleuth in ihren Herzen fest gestellet der Stimm des HErrn / der sie die Welt zuverlassen eingeladen / zu folgen ; weilien sie dem Beruff empfangen / da sie in der Kirchen deren PP. Varsfüßern Carmelitern sich bey dem Gebett auffgehalten / bildeten sie ihnen ein / Gott wolle selbe auch in disen Orden haben. Dannenhero sie mit jenen Mütterren sich verglichen / mit einen guten Stuck Gelt / weilien die deren Persohnen von denen Sazungen erforderete Zahl vorhanden / ein neues Kloster / in welches Vincentina neben allen ihren Töchtern / mit der ersten / die das genugsambe Alter fast schon erreicht / auch einen Verueß zu dem Kloster;

ster Leben hatte / vnd mit denen zweyen anderen Kleineren vnter dessen zur Außerziehung / angenommen solle werden / zu stiften. Weiln aber auß höchsttreibenden An gelegenheiten seines Hauses nach kaum geschlossener jetzt gemelten Sach der Herr Stephanus nacher Neapol zu reisen gezwungen worden / vnd die Werckstellung diser ihrer Begierden derweil auffgeschoben werden muste / hat gedachte grössere Tochter benambset Victoria, vnd in den Orden Paula Maria in das mit der Zahl schon versehene Kloster von Jesu Maria als eine überzahlige / die nachmahlen mit der Mutter in das neue Kloster sich begeben wurde / auffgenommen zu werden erhalten. In diser Zeit nun / da man auff die zuruckkunft des Herrn Stephani gewartet / wolte dise frombe Frau / die auch in der Welt noch eine Zeit zu verbleiben gemüset wurde / ihr Leben wenigsten so vil sie kunte / nach jener Regul / welche sie geloben solte / einrichten. Derohalben sie über die oben beriehrte Übungen die gewöhnliche Buß / Werck mit neuen Casteyungen vermehret / von welchen Vor nehmen sie weder die inständige vnd grosse Vnpäßlichkeiten / von denen sie nit wenig gepeyniget worden / noch die zarte Complexion vnd Leibs Beschaffenheit verrucken kunte / dann sie zusagen pflegte / je weniger sie ihrer selbst verschonet / desto grössere Kräfte überkomme sie / weiln sie nit ohne Geistliche Gnade des Himmels von der üblen Aufwartung des Leibs neue Stärcke mehrer zulenden an sich ziehen thätte. Über dises bekante sie / daß sie niemalen eine bessere Gesundheit genossen habe / als wann ihro Gott dise Gnad mitgetheilet / daß Er sie zu dem Stand gebracht / in welchen sie mit heiliger Dapfferkeit Ihme zu Liebe die Forcht gedachte Gesundheit zuverliehren / überwinden möchte / welche sonsten von

der übrigen Liebe gegen sich selbst erweckte Forcht einen harten Krieg dem Heiligen alle andere Neigungen der Vernunft vollkommenlich zu vnterwerffen nothwendigen Haß antraget. Und manglete zuweilen der H. Erz mit den grossen Glauben diser Frauen anzusehen / vnd ihro auff sondere Weiß bezustehen. Gemeiniglich quälte Er sie mit einen sehr grossen Magen-Wehe / wegen welchen Vincentina dannoch in der einmal angenohmenen Strenge mit nichten nachgelassen. Einmals zu der Zeit / da sie sich in dem Königreich Neapol befunden / begabe sie sich nacher Caserta den Patrem Fratrem Maria von Conca Capuciner Ordens / einen Mann von außerselben vnd berühmten Tugend zubesuchen ; indeme sie nun mit ihme sich bey einen heiligen Gespräch auffgehalten / ware sie von einen grösseren vnd stärkeren Schmerz als sonsten ergriffen / die dann mit lebender Hoffnung zu Gott was wenig von dem Habit selben grossen Gottes Diener genohmen vnd verschlicket. Die Hülff ware nit allein augenblicklich / sondern auch bestendig / dann sie in übriger Zeit ihres Lebens von dergleichen Zustand niemalen belästiget worden. Damit sie derohalben den Novitiat selben Ordens / welchen sie ihren Geduncken nach annehmen wurde / besser außstehen vnd durchbringen möchte / kürtete sie ihro erstens den Schlaf ab / den sie auff einen kleinen vnd harten Stroh-Sack genohmen wider die Kälte sich einer einfachen Decken von Woll bedienend : mehr Tag in der Wochen gaislete sie sich also hart / daß ihro weder die Entlegenheit des Orts / noch die Mitte der Nacht / zu welcher sie nit gehört zuwerden aufgestanden / geholffen / daß das Gedöß deren Streichen ihre in anderen ferner entlegenen Zimmern den Schlaf nehmende Töchter nit auffgewecket hätte. Sie vmbgürz

gürtete sich zum öfftern mit harten Cilicien vnd eisenen sehr stechenden Gürtlen. Sie brauchte nit allein bey der Kälte des Winters sondern auch bey der Wärme des Sommers härene Hemeter/ vnd speisete sich so wol kranker als gesunder einmal in den Tag mit groben/ vnd zu Fleiß vngeschmack gemachten Speisen: Ihre Fasttag waren sehr vil vnd streng/ dann sie mit Brodt allein vnd Wasser vergnüget gewesen mit Zuesatz bey vorfallender Ursach einer Suppen von Kräutern vnter Tags/ ihero das mit den Wund zu verbittern/ sie stache sich oft das Fleisch zu pennigen/ sie ließe Tropffenweiß auff die Armb vnd Fües trieffen das brennende vnd zerflossne Wachs die Sinnlichkeit abzutöden/ vnd mit dergleichen ihero von der sinnreichen Liebe zu leyden eingegebenen Erfündungen merglete sie sich selbst auf.

In dem sie mit so strenger Weiß zu leben sich tauglich machet dem Institut deren Barfüesser Carmeliterinen zu folgen/ vnterliesse sie mit nichten auff der anderen Seiten alle Beschwermissen/ so die Bollziehung ihres Verlangens zuruck halten möchten/ zu lindern/ vnd insonderheit gebrauchte sie sich des Gebetts deren Gottes Dienern/ damit selbe ihero eine behende Werckstellung gedachtes ihres Verlangens erhalten sollen. Vnter andern nahm sie ihre Zuflucht zu einen Weltlichen Priester einen Spanier von der Geburt genant Herr Joannes d' Alarcon, einen Mann einer ansehllichen Guete/ so nachmahlen zu Madrit ein Stüffter gewesen der Barfüesser Kloster Frauen de Mercede, das ist/ von der Belohnung/ der zu selben Zeit als ein durchraisender zu Genova sich befunden. Sie entdeckete disen die brinnende Begierd so sie hatte eine Barfüesser Carmeliterin zu seyn/ vnd batte ihm instendig/ er wolle in seinen Gebett bey der

Göttlichen Mayestät vmb eine geschwinde Erfüllung dessen/ was sie verlangete/ anhalten. Er versprache ihro dieses Geschäft mit grosser Innbrunst bey dem Allerheiligsten Altar vorzunehmen/ vnd nachdeme er die Heilige Mess nach Gewohnheit lang vnd andächtig gehalten/ gabe er ihr diese Antwort/ daß/ da er den Herrn/ was sie ihme auferleget/ mit grossen Enffer anbefohlen/ seinen Herzen diese Wort eingegeben worden. Quod ego facio, tu nescis modò, scies autem postea. Das ist/ Was ich thue/ das waistu jetzt nit/ wirst es aber nachmahlen wissen. Setete auch hinzue: Sie solle gutes Mueths seyn/ dann sie vnd ihr ganzes Haus wurden dem Herrn dienen vñlleicht aber auff eine andere Weiß als jene seye/ auff welche sie anjeko gedencke. Wann diese Antwort des Herrn Joannis ein Verlangen gewesen/ ist er vollkommentlich erhöret/ ist sie aber eine Weißsagung gewesen/ ist sie auch völlig wahr worden/ also daß/ wie Vincentina nachmahlen verstanden/ was sie biß auff selbe Zeit nit ergründet/ sie eine Gelegenheit gehabt grösseren Trost zu schöpfen/ vnd mit mehrer Standhaftigkeit ihren neuen Schluß zu bestättigen. Unterdessen lauffete die Zeit des Novitiats der Schwester Paula Maria ihrer allbereit für eine überzählige/ wie gesagt/ angenommenen Tochter zu dem Ende/ vnd kame man zu der Profession, nach dero Vollziehung sich ansehen liesse die Zeit herbey kommen zu seyn/ auff welche der Göttliche Baumaister die klärere Offenbarung seines Willens den Beruff Vincentinæ betreffend mit einer weit anderen Verord. vnd Außzeichnung/ als sie ihro eingeildet/ auffgeschoben. Dañ der Herr begunte der

Mut,

Mutter Priorin deren Baarfüesser-Carmeliterinen / so
dazumal ware die Mutter Magdalena von IESU eine
Stifterin gedachten Klosters / eine von G. Ditt erleuchte/
wie auch grosser Vollkommenheit ergebene Frau zu ver-
stehen zu geben / daß eine bejahrte / die das 50te Jahr all-
bereit überschritten / von schlechten Gesund / über dieses
auch lame Frau (an welcher klar zu sehen / daß sie die
Strenge dero Regul nit wurde aufstehen können / vnd
was noch mehr ist / neben zweyer Töchtern zu der Auf-
erziehung / einer ihren Institut ganz widrigen Sach /
Mitführung) auff- vnd annehmen eine Eröffnung / vnd
sehr nachtheiliges wie nit weniger der vollkomnen Sa-
zung- Haltung schädliches Exempel seyn wurde. Und
nahme dermassen dise Meinung in derselben zu / daß sie
sich schuldig zu seyn gedunckte solches ihr Urtheil ihren
Obern mitzutheilen Patri Fratri Petro von der Mutter
G. Dittes nemblich / dazumalen des Ordens Generalen ,
so sich zu Neapol mit einiger Stiftung seines Ordens-
Klosters (mit dero man zu selber Zeit umbgienge / vnd zu
welcher nit ein geringe Hülff sowol mit dem Werck als
mit dem Säckel Stephanus / der sich auch in selber Statt
bey eben einer Zeit wegen obgemelten Ursachen auffgehal-
ten/gelaisstet) beschäffriget befunden. Es ware kaum dem
Pater das Sendtschreiben eingehändiget worden / hat er/
wiewolen er erkandt / was dardurch für eine Empfind-
lichkeit der Herz Stephanus haben wurde / selben mit
aller Auffrichtigkeit alles entdecket / insonderheit weilten
ihme die Ursachen der Mutter Priorin wol gegründet /
vnd nit allein bestättiget zu werden / sondern auch alles
vergliche ne umbzustossen würdig vorkommen seyn. Dise
Bottschafft bekame der Herz Stephanus mit jenen Un-
willen / den man ihme einbilden mag / weilten sie alle seine
der

der Meinung nach fest gestellte Abhandlungen über einen
 Hauffen geworffen hat / vnd das ganze Gebäu / welches
 er gedachte vor seiner Abreis zu Genoua sowol auffge-
 führet zu haben / erschüttlen / vnd schwächen thätte.
 Nichts destoweniger als ein von grosser Beständig- vnd
 Vollkommenheit / wie auch wol in die Anordnungen
 Gottes ergebener Herr hielte er vor rathsam / daß er
 seiner Gemahlin von allem einen völligen Bericht über-
 schicken solle / auff daß er nachmalen in disen besondern
 Zuefall jenen Schluß fassen möchte / welcher ihme der
 allersichereste geduncken wurde. Er schribte ihro demnach
 zue / vnd da der Brieff in die Hand Vincentinæ kommen /
 begunte sie von einen so wenig erwarten / vnd ihren Be-
 gierden allerdings widrigen Straich vor Schmerzen ab-
 zunehmen / vnd in denen Thränen zu vergehen / bald
 aber darauff die Ursach alles dises ihren Unverdienen
 vnd Müßethaten zuschreibende warffe sie sich behend zu
 denen Füessen eines Crucifix mit bitteren Zähern vor
 demselben bezeigend / daß sie wohl erkenne mit nichten
 eine so grosse Gnade in das Haus Gottes vnd vnter den
 Schutz Mantel der seeligsten Jungfrawen / als die jeder-
 zeit so vndanckbar sich gegen dero Gnaden eingestellet /
 auffgenommen zu werden verdienet zu haben: Daß dan-
 noch sie zu selber vnermessenen Güte ihre Zueflucht mit
 demütigen Bitten nehme / damit sie auff dero Unverdienst
 nit sehende sich mit ihro nach Art ihres großmüethigen
 Herzens zu handeln würdigen wolte. Nachdeme sie dis-
 ses geendet / liesse sie sich alsobald zu ihren Statthalter
 auff Erden / der da ware der obgemelte Pater Bernardinus
 Zannoni , deme sie alle ihre Gedancken jederzeit eröffnet /
 übertragen / welchen sie dann mit bitteren Thränen vnd
 vnterbrochenern seuffzen alles was sich zuegetragen / er-
 kläret.

kläret. Auff dieses hebete an der Pater Bernardinus, anstatt/ daß er einiges Mitleyden erzeugte / zulachen / vnd gabe auch von sich außdruckliche Zeichen deren Freuden. Als aber dieses eine grosse Verwunderung bey Vincentina, welche die Ursach dessen nit kunte begreiffen / erwecket / hat eben dise mit bitteren Weinen vermengte Entsetzung also bald auß dem Mund des Paters die Ursach seines Lachens vnd seiner Frölichkeit gehebet / indeme er zu ihu gesprochen / sie solle eines guten Mueths seyn / dann er dieses nit für ein Straff / sondern für eine Gnad / nit für eine Verstoffung / sondern für eine Erhaltung hielte / daß ihrer sich Gott in wichtigeren Sachen bedienen / vnd mehr von ihro / als sie villeicht ihr selbst einbildet / erfordere / daß wo sie nur ein Kloster für einen in der Kirchen Christi schon bestättigten Dienst zustiffen gedacht wäre / Er sie beruffen thätte in Stiftung eines neuen der Göttlichen Majestätt sehr angenehmen vnd vilen Seelen sehr nützlichen Ordens eine Gespännin zuseyn / vnd daß er ihme einbilde gedachter vorbey gegangener Außgang seye ein Mitle / dessen sich der Herz seinen Anschlag an das Gestatt zubringen bedienen wolte : Daß das Warnehmen sothaner vnerforschlichen vnd liebreichen wegen Gottes in seinem Herzen eine solche Freud verursachet / daß er sich von Anzeigung derselben nit nichten enthalten können / insonderheit weilten allbereit eine geraume Zeit ware / daß dise Sachen durch sein Gemüth wandleten / obwolten er ihro nit einmal einige Andeutung darvon gegeben / nemblich erwartend / daß der Herz für sich selbst sich erklärete / vnd / wie es ihme dann anjeko auch geschehen zuseyn gedunckte / dessen Gelegenheit gabe. Vnd allda / indeme er ihro zu gleich den Gedancken Victoriæ, wie auch die erhaltene Erlaubnuß solchen in das Werck

zustellen zu wissen gethan/ setze er hinzue/ daß seiner Meinung nach S. Ott/ zu dessen Zweck vnd Ende die Menschliche Unordnungen dienen / wann sie schon nit dahin gerichtet werden / ihre innständige Gedancken zu disen vnd mit nichten zu einem andern Kloster gelaitet habe / vnd daß wann er Mittl der Verhindernus einer abschlägigen Antwort ihro die Strassen des ersten Vorhabens außzuführen versperret / er darfür disen anderen / von ihr nit gedachten / von ihme aber bestellten vnd gewolten Weeg eröffnen wolle / welchen wann sie nit widerstreben wurde mit Victoria zuwet zulauffen / wurde sie sich in Kürze eine Geistliche/ wie sie so sehr verlangte/ sehen/ wie dann auch mit Anwendung ihres Vermögens in Ausführung des Vornehmens dieses neuen Ordens nit weniger die Ehre S. Ottes als viler Seelen Heyl hauptsächlich befördert haben. Von disen in allem der Antwort Herrn Joannis d' Alarcon, (so ihro in selber Begebenheit beygefallen) ganz gleichförmigen Reden / vnd vilmehr von einem sonderbaren Liecht verblibe diese edle Matron in ihren Herzen dergestalt überwisen vnd vergnüget / daß sie sich (neben dem / daß sie nit vnterlassen sich über die von ihr vorhero nit erkante Weeg des H. Ern zu verwundern / vnd der Göttlichen Güte / daß sie selbe zu einem so hohen Werck berueffen/ zudanken) alsobald dem Göttlichen Willen ergeben/ vnd/ ohne daß sie sich mehr kränckte / daß sie nit kunte eine Barfüßer. Carmeliterin seyn/ Victoria in dem vnter der Hand begriffenen Werck des neuen Ordens Gesellschaft zu laisten auffgemachet. Von disen Schluß gabe Pater Bernardinus Victoria alsobalden einige Kundschaft/ die auff diese erhaltene Zeitung voll mit himmlischer Vergnügung ohne Verzug sich zu Vincentina begeben mit ihr in heiliger Liebe sich desto

sto mehr zuverbinden / vnd mit gleichen Schritten auff das eheiste das vnterfangene Geschafft zuvollziehen. vngewöhnlich ware die Freude / so dise zwo Dienerinnen Gottes bey der ersten Vnterredung empfunden haben / vnd folgete in deren Herzen eine so grosse Verbindung der heiligen Liebe (welches Gott durch seine Gnad also gewürcket hat) daß von demselben Augenblick an / als wäre in beeden gleichsam ein einiger Willen / sie sich auff das zärtteste in dem übrigen Leben mit Liebe ombfangen haben.

Das Dreyzehende Capitel.

Victoria erkauft nach neuen überwundenen Beschwärmussen den Platz zu dem Klosterbau.

Erhollete sich allbereit Victoria mit der gemachten **A**berkommung Vincentinæ, vnd deren dreyen and deren Gespänninen / so gefolget in dem Jahr 1603. 14. oder 15. Monath eher als man mit dem Kloster einen Anfang gemacht / vnd mit guten Wind schiffend hoffte sie gar bald das Gestatt des Geistlichen Stands / nach ihrer Erwartung das wahre Land der Verheiffung / zuerreich. Sothanes heilige vorgenommene Werck aber ware bis auff dise Zeit noch nit gnugsamb bekrieget / welches deme / so den grossen Wercken Gottes zubegegnen pfleget / gemäß bey verdoppelten Binden neuer Beschwärmussen tieffere Wurzel legen müßte. Vnd ware sie wol eines künen Herzens bedürfftig darmit viler Vrtheilen / zu deren Wissenschaft das Vornehmen Victoriæ gelangget / sich entgegen zusehen. Dise / da sie mit menschlichen Augen die Sach erwogen / vnd das ganze Gebäu auff

einige fünf Weiber / deren zwei vnpasslich / eine auch völig an einer Seiten lahm ware / geleget zu seyn gesehen / vnterliessen nit dessen zuspotten für vermessen eine so beschaffene Vnterfangung außruffend / vnd darben vorsagende / es müste der Ausgang wol vnglückselig seyn. Dises Vrtheil so vnter dem Volck herumbgeloffen / bewoge die in gegenwärtigen Handel mehr dann andere eingewickelte Elteren theils wegen der Verbindung des Geblüts / theils wegen der Liebe / welche sie zu ihren Töchtern getragen. Dannenhero / da sie gedachten es stehe in Gefahr nit allein der Töchter / sondern aller Ansehen vnd Achtbarkeit / gebrauchten sie sich aller Mitl dero Herz zubestreiten / vnd selbe zubereden / sie wolle doch von ihren Gedancken abstehen / oder wenigsten / so sie in dem alten Vorhaben Geistlich zu werden verharrete / kein von dem / in welchen sich ihre Töchter Gott auffgeopfert / vnterschiedenes Kloster erkisen. Es vermögten weder das widerholte Anhalten deren Eltern / weder die angezogene Furcht die gemeine Ehre in die Gefahr zusehen jenes Herz zu verrucken / welches sich auff Gott laimend von einer sehr starcken Stützen versicheret ware ; Ja wie sie zum öfftern sagte / je mehr sich die Streich sie zu stürzen vermehrten / desto mehr empfannde sie sich jederzeit von der himmlischen Krafft das angefangene Werck fort zusetzen auffgemündert zu werden. Es verstörcketen den Streit ihre Geistliche / zweiffels ohne von einen heiligen Eyffer geleite Kinder / dann indeme dise auff einer Seiten auff die Vnschuld des von Victoria in der Welt mit so grossen Nutzen des Neben-Menschens geführten Lebens das Flug geworffen / auff der andern den Ausgang eines so mühesamen Wercks minderist sehr zweiffelhafftig zu seyn vermeineten / vrtheilten sie dises wäre nit Gott dies

dienen der einige von Victoria vorgewente Zweck/sondern es seye wol sich selbst zwischen vier Mauren begraben vnd grösseres Gutes verhindernen. Weiln sie aber erkantten/ daß selbe auß den ersten Vorhaben zubringen mit dem ersten Angriff nit zu erhalten ware/ gedachten sie zu der Hülff der Zeit sich zubegeben/ vnd mit neuen Einwurff ihre Mutter/ bis sie solche möchten bestreiten/ wenigst auffzuhalten. Sie bemüheten sich demnach daß der jüngste Bruder/ der sich noch zu Haus befande/ vnd wegen des wenigeren Alters den Willen Geistliches Leben anzunehmen noch nit in das Werck stellen kunte/ solchen der Mutter verholen/vnd auff eine Zeit vor ihro sein Verlangen verborgen halten wolte: Durch welches sie sicher zu seyn vermeinten/ daß selbe die Welt nit beurlauben wurde/ es seye dann sie hätte vorhero den Sohn dem Geistlichen Leben überantwortet gesehen. Gott aber/ der in diser besonderen Begebenheit seine Dienerin geführet/schaffete/daß dero Gedancken den verhofften Ausgang mit nichten gewinnen thätten; Dann der gute Jünglin/obwolen er von der Ungestimme deren Brüdern überwunden das Wort gegeben/ er wolle sich gegen der Mutter ihrer gegebenen Anleitung gemäß verhalten/hat sich nichts destoweniger verändert/ so bald er von ihnen nach Haus gefehret mit Barnehmung/ daß in seinen Herzen das Verlangen von der Welt Abschied zunehmen sich nur vergrößere/ vnd kunte er sich nit zwingen solche Begierd nit zu eröffnen/ vnd zugleich die Mutter/ bey ihr die verlangte Verwilligung/wie es endlichen nit ohne absonderer Vergnügung Victoriae erfolget/zuerhalten/ nit zu überlauffen. Von welchen Fortgang da die Sohn vnd andere ihre Freund erlehret/daß kein Rath wider den Herrn seye/haben sie sich dem Willen Gottes

tes / dessen Hand sie denen Anschlägen seiner Dienerin
günstig zuseyn erkennet/ergeben.

Als diser Kampff sich glückselig geendiget / kamen
ihro abermal neue Widerwärtigkeiten entgegen solche zu
überwinden. Zu der Zeit in welcher Vincentina nach er-
kanten vnd verstandenen Willen des Herrn entschlossen
gewesen dem Vorhaben Victoriae anzuhängen / vnd diser
sich zuegesellen / befande sich ihr Herz in dem Königreich
Neapol / wohin ihme ein kleines vorhero etliche Haus-
Geschafft berueffen haben / ware derohalben nothwen-
dig / daß die Frau demselben von dem gefasten Schluß
einige Wissenschaft zueschickete / zugleich auch die Ein-
willigung begerte / daß sie bey Hindansetzung der Vnter-
fangung des alten vnd ersten Klosters sich dieses andere
neue zu seinen Ende zubringen ergeben dörrfte. Die
Antwort des Herrn stimmete nit übereins mit der Be-
gierde der guten Frauen / ja bey Erweisung / daß er auß
Furcht / der Handel möchte nit wol außgefochet vnd ge-
gründet seyn / gar sehr vnentschlossen sene / ziehet er Vin-
centinae selbst den schon gemachten Schluß in Zweifel /
vnd gabe ihro Gelegenheit Gedancken zuschöpffen / es
möchte villeicht sicherer seyn den ersten Berueff nach zu-
kommen / vnd nit einen Weeg / dessen Außgang betrüg-
lich zuseyn scheinete / einzugehen: die dann entschlossen die
Sach in bessere Bergwissung vnd Sicherheit zusehen sich
mit dem Herrn Erz-Bischoffen / willens in disen Geschafft
bey dessen Meinung zu verbleiben / vnderredet. Nach
angehörten Vorbringen gabe der Erz-Bischoff diese Ant-
wort / daß in Ansehen ihres Geistlichen Nutzens vor-
träglichlicher seyn wurde auff das baldiste in ein Kloster
dem Herrn zu dienen sich zubegeben / nichts destominder
vermeinete er / daß wann sie diser anderen Stiftung ab-
war

warten wurde/von dannen eine grössere Glory Gottes/
wie auch ein sonderbarer Nutzen denen Seelen entspringen
werde. Auf dieses Reden blibe Vincentina nit allein nit
vergwist/sondern sehr verwirret vnd zweiffelhafft/
dann in eben einer Zeit wurde sie von derselben genei-
get den Nahmen der Glory Gottes nit zuverändern/
vnd zu gleich gezogen von dem Bohn / sie seye mehr dem
Geistlichen Nutzen ihrer selbst als deren anderen ver-
bunden. Aber dieses Anstehen des Gemüts zubeneh-
men ware der grossen Krafft Victoriæ vorbehalten / von
welcher/ da Vincentina einsmals an einen Tag derselben
diesen Gedanken vertrauet / sie die Antwort gehöret /
Vincentina mir kommet gar seltsam vor/ daß/ wo
man von der grösseren Glory Gottes handelt/
ihr Kräfften vnd Herz haben möget euren eigenen
wann schon auch Geistlichen Nutzen vorzuziehen.
Dise wenige von dem obigen Geist kräftig gemachte
Wort waren genueg das Herz diser edlen Matron mit
solcher Eindruckung durch zutringen/ daß/ als wären sie
nit von einer menschlichen sondern Göttlichen Zungen
ausgesprochen / sie Vincentinam so steiff vnd beständig in
dem Vorhaben der neuen Stiftung gemacht/ daß ihr hin-
für nit möglich gewesen daran mehr einigen Zweifel zu-
tragen. Es liesse sich aber nit allein bey diser sondern auch
bey anderen Gelegenheiten das Gewicht deren / wie ein-
fältig sie auch waren/von Victoria gebrauchten Worten/
vnd mit was für einer Vortreflichkeit der Himmel selbe von
einer vngewöhnlichen Macht die Anmuthungen vnd
Herzen zu verändern bereichet habe / wol sehen. Nun
indeme die Antwort Victoriæ von dem Gemüth Vincen-
tina allen Zweifel gehebet vnd vertilget/bewoge zugleich
des

der Herz das Herz ihres Gemahels in die begehrte Er-
 laubnuß einzuwilligen / ja / damit die Freude seiner Die-
 nerin noch höher steigen solte / würckete GOTT das Ste-
 phanus dermassen diesem Werck zuegethan wurde / daß er
 bey sich selbst beschliessen thäte ihro alle vorträgliche
 Hülffe nit allein mit Anwendung des Vermögens / son-
 dern auch seiner eigenen Person / wie wir an seinem Orth
 sehen werden / bezubringen. Nach allen endlich durch
 Beystand Göttlichen Gunstes obgesigten Widerwärtig-
 keiten / Anläuffen vnd Verhindernissen / wie auch nach
 von dem Magistrat erhaltener annemblicher Vergünsti-
 gung in selber Statt ein neues Kloster zu stifften / blibe
 das Vorhaben in das Werck zu setzen noch über einen
 Platz vnd gelegene Wohnung zu finden. Und unterliesse
 die Göttliche Güete nit auch in gegenwärtiger Gelegen-
 heit sich günstig zu erzaigen. Es hat jene Statt auff einer
 Seiten ein Berglein benamset das Schlüssel / weilen es
 bey verflossenen Zeiten zu einer Bestung gedienet / ein zu
 benanten Zill nit allein wegen der Beschaffenheit des
 Himmels vnd besten Luftts / sondern auch weilen er über
 dieses von dem Zuellauff vnd der Ungestimme des Volcks
 entfernet / sehr bequemer Orth. Alldorten ist ein Haus
 zusehen gewesen / dessen Frau eine verwittibte Schwester
 vnserer Victoriae ware. Dise nun / obwolten sie sich vor-
 hero auff viles Anhalten der Schwester / die das Haus
 zukauffen begerte / nit wolte biegen lassen / entschlosse sich /
 da man darvon / als an eine Verzweifflete Sach nit mehr
 gedachte / zweiffels ohne von dem HERN angetribē dassel-
 be ihro anzutragen / vnd den Kauff mit drey tausend Sil-
 ber Kronen / darob sich vil verwunderten / zuschliessen.
 Auff daß aber die sonderbare Sorge mit welcher GOTT
 gedachtes Haus zu diesem Ende vorbehalten hatte / erschei-
 nen

nen möchte / folgete kaum die Bezahlung / vnd sihe die Schwester mit einiger New über alles was sie abgehandlet eingenommen versprache Victoriæ eine grössere Summa / als ihro in dem Kauff dargeschossen vnd erleget worden das verkauffte Haus in ihre Bottmässigkeit vnd Gewalt wider zu bringen.

Das Bierzehende Capitel.

Es werden von denen Vätern der Gesellschaft I E S U die Ordens Satzungen beschriben / vnd wird der eigentliche Geist dieses Instituts erkläret.

Nach deme in gemelten Stand das Werck der Stiffung gebracht / vnd der Leib / also zu sagen / gestaltet worden / ware nothwendig demselben den Geist zu geben / vnd mit dem Mittl deren Satzungen / welchen man nachleben solte / zubeseeligen. Diser Gedancken traffe unsere Gesellschaft / welche / gleich wie sie sich glücklich achtet durch sonderbare Wolthat des Himmels vnter den Hochheiligsten Nahmen I E S U zu streitten / also nahme sie auch für ihr Glück auff / daß sie denen Ehren der grossen Mutter Gottes mit dem Werck / Rath / vnd Gebett / gleich wie sie jederzeit gethan / in Befürderung der Bestättigung dieses Ordens (so mit sonderbaren Dienst den seeligen Schutz derselben grossen Himmelfögnigin zu verdienen sich befließend an der Stirn gleichsam den Titul seiner Geburt den Glückhafftigen Nahmen der Verkündigung führet) dienen kunte. Dise Sorg gebührete vnter allen anderen dazumal zu Genova lebenden Priestern dem Patri Bernardino Zannoni einem Reichvatter

vatter Victoria, dessen Arbeit sich der Herr dieses G. Dittseelige Haus zu den Gestad zu bringen sehr bedienet hat. Dann neben dem/ daß Victoria alle Sach ihme entdecket/ auch von selben das Liecht vnd Anleitung das Vorhaben zu der gewünschten Vollkommenheit zu bringen/ empfangen/ ist er derjenige gewesen / der ihro in dem Anfang ein Herz gemacht / vnd vil Beschwernussen geschlichtet: der in dem Fortgang ihro bey denen vorkommenden Zweiffelen auffgeholfen / vnd der sie an dem Ende mit allen Gespäninen vnd ersten Stifterinnen eben dazumal versehen/ da dise ihme ihre Begierden G. D. T. E. vnd der seeligsten Jungfrauen in einen G. Dittseelig lebenden Orden zu dienen entdecket / welche er dann diesen Institut anzuhängen gelaitet: über das / daß er von sonderbarer Eingebung des Himmels bewogen schon längst vorhero diesen Gedanken geschöpffet eine so gestalte Stiftung zu befürdern / vnd scheint allerdings/ daß der Herr ihme dessen ein sicheres Pfand gegeben habe; Dann eine auß denen/ so noch in dem Kloster lebet / erinneret sich von Patre Bernardino gehört zu haben / man solle in diesen Werck einigen Anfang machen/ es werde alsdann ein neues Kloster gestiftet werden / in welchen sie eine Geistliche seyn wurde. Von welcher Zeit an der gute Pater die Weiß zu leben / so von der neuen Versammlung hätte können gehalten werden / bey sich selbst schon abgerissen / vnd außgezeichnet hat.

Er nahm demnach dieses Werck vor die Hand / vnd ihme für sein Zihl eine absondere Einsambkeit vnd Entfernung von der Welt/ in welcher dieser Orden der Altten ihme vnd Victoria der Dienerin des H. Ern mitgetheilten Einsprechung gemäß. solte vortrefflich seyn / vorstellend schriebe er die Satzungen / vnd die Regula / so von denen
Kloster

Kloster-Frauen solten gehalten werden ; Wie er dann auch alle jene Erinnerung, vnd Unterweisungen / mittl deren die Geistliche Disciplin in ihrer ersten Krafft wurde erhalten werden / nach der Länge auffgesetzt ; Vnd obwohl er zu dessen folge keine einigen Menschlichen Fleiß vnterlassend sich deren Constitutionen vnd Regula anderer Orden bedienet / auch von selben jenes / so disen Institut einen Nutzen bringen vnd vorträglich seyn möchte / außerköhren / so hat er doch mit Vnkosten viler vnd langwürriger Gebetter sich vilmehr auff die Zuflucht des Himmels steurend alles außgeführt vnd beschriben. Er selbst brachte eben dises / was ich sage / in dem 1614. Jahr / gleich zehen Jahr nach der Stiftung in einer besondern denen Kloster-Frauen gehaltenen Exhortation vor mit Sagen / daß indeme von ihme die Ordens-Satzungen beschriben worden / er offtermals dahin gelanget / daß er nit weiter was er angefangen fortzusetzen gewußt / habe doch den Herrn inständig vmb Zusendung neues Liechts bittend in einen Augenblick die Strassen eröffnet gesehen / vnd mit sonderbahrer Verstärkung einer klaren Erleuchtung jenes / so er schreiben solte / ihme einzugeben zu seyn vermercket / eine diser neuen Pflanzen von der Gürtigkeit des Himmels nit versagte Gnad / gleich wie sie anderen älteren in dem Anfang gegeben ist worden / auff daß derselben Töchter nit allein den obristen Gaber einer so guten Gab mit stätter Gedächtnuß verehren / sondern auch vnd vilmehr mit einer heilige Hochschätzung vnd genauesten Regul, Haltung demselben begegnen solten. Es wird / wie mich geduncket / nit außser der Sach vnd vngereimbt seyn / wann ich an disen Orth nit allein zu einem Vnterricht eines jeden / sondern auch zu grösseren Trost gedachter Kloster-Frauen eine außführlichere Erkant-

muß geben werde des eignen / vnd besonderen Geistes / in welchen diser neue Orden von denen anderen sich unterscheidet / deren ein jeder über alles jenes / so gleichsam das wesentliche vnd dem Geistlichen Leben gemain ist / et was von dem Seinigen hat / in welchen er zunehmend seine Vortrefflichkeit an den Tag gibt.

Es gelobet demnach diese neue Versammlung deren Gott geweyhten Kloster-Frauen eine besondere Verehrung vnd Dienst gegen der grossen Mutter Gottes Maria / dero Ehren sie dann zuegeaignet sich beflisset mit allein mit der äusseren Gleichnuß des Nahmens / Zuenahmens / Habits / Wohnung / vnd Kirchen / sondern vielmehr mit der inneren Nachfolg sich ansehnlich zu machen : hat auch vor ihren vornehmsten Zweck denen Fußstapfen der grossen Frauen vnd Himmelkönigin / so in Lebenszeiten von aller auch geringesten Mackel der Sünd auff das weiteste entfernet vnd mit der Göttlichen Mayestät jederzeit auff das vollkommeniste vereiniget gewesen / nachzufolgen / mit allen Fleiß der Keinigkeit des Herzens abzuwarten / auff daß sie sich dieses ihr Ende zu überkommen mit Gott desto fester verbünde. Über die gewöhnliche Hülff ist als ein eigentliches Mittel der Geist der Absönderung von der Welt so groß als sie nur seyn kan / dessen ein so vngewöhnliches vnd seltsambes Beispiel die Mutter Gottes in dem Lauff ihres Lebens vnd insonderheit (wie der heilige Ambrosius vermercket) zu jener Zeit gegeben / da sie die Verkündigung des Engels / von welchen Geheimnuß diser Orden bey seinen Aufgehen den Nahmen genommen / empfangen. Sola (spricht der heilige Erzbischoff) in penetralibus , quam nemo virorum videret , solus Angelus reperiret , sola

fin

sine comite, sola sine teste, ne quo degenerere depravaretur affectu ab Angelo salutatur. Das ist/ allein in dem innern Gemach/ die kein Mann sehen/der Engel allein finden thätte/ allein ohne Geferten/ allein ohne Zeugen/ damit sie nit von einiger vnordentlichen Gemüths- Bewegung verändert wurde/ wird sie von dem Engel begrüßet. Weilen nun diese Entfernung von denen Weltlichen Händlen vnd Gemeinschaften mit einer vollkommenen Spör müste vereinbaret werden/ verlangte Victoria vnd Vincentina, daß man diesen Punct das Gäter niemalen zu eröffnen in denen Satzungen also bestättigen solle/ gleich wie er von allen in deren Probier-Jahr gehalten ist worden. Und wurde solches ohne allen Zweifel geschlossen seyn worden/ wann der Herz Erz-Bischoff mit Beduncken anderer Geistlichen sich nicht darwider gesetzt hätte; der dann geurtheilet man solle die Spör mit nichten also streng bestellen; nit allein denen Eltern deren Kloster-Frauen/ die in diesem eine vernünfftige Erweiterung begehrtten/ zu willfahren/ sondern auch vil mehr die Ausbreitung des Ordens (welches sonst billich/ wie die Satzungen melden/ zu beförchten ware) auß Zweifel ob die Elteren von sothaner Strenge erschrocken ihre Töchter von dem Eingang in das Kloster nit abhalten wurden/nit zu verhindern. Ursach dessen/nach dem diese Sach durch mehrere Tag von vilen vnd vornehmen Geistlichen zu Rath gezogen worden/ damit weder die Absonderung gemindert/ weder denen Elteren jenes/ was billich zu seyn scheinete/ versaget wurde/ der Herz Erz-Bischoff mit denen Vätern der Gesellschaft Jesu

als Bernardino Rossignuolo dazumalen Provincialen, Marcello Pallavicino, Bernardino Zannoni vnd andern diese Mässigung genohmen/das das Gäter zu dreymalen in dem Jahr allein dem Vatter/ der Mutter/denen Brüdern vnd Schwestern/ vnd wann die Geistlichen Wittiben seyn wurden/auch dener Söhnen eröffnet werde/vnd dieses innerhalb zehen Tagen nach einander / auff das die Zersträngē also weniger wären / solle verrichtet werden. Damit aber die Zeit mit ein grössere Erweiterung einführen möchte / ware allem vorgesehen mit einen besondern vnd öffentlichen Gelübdt / so von einer jeden Kloster-Frauen nach denen Gelübden der Geistlichen Profession gemacht werden müste; vnd mit disen verbunden sie sich zu zweyen Dingen / das erste ware das sie bey offenen Gäter nicht reden wollen als allein drey mal in dem Jahr mit denen Freunden in dem ersten Grad. Das anderte das sie weder durch sich selbst/ weder durch andere Mittl auff einige Weiß trachten wollen / das die Strenge dieser Spörz in einhigen Theil möchte erweiteret werden. Und zu grösserer Versicherung ist noch ferner fest gestellet worden/ das die Mutter Prioria alsobald nach ihrer Erwöhlung in beyseyn des Ordinarij vnd aller Kloster-Frauen solenniter schwören solle/ sie wolle die Gäter niemalen eröffnen als allein auf die Weiß/vnd zu der Zeit/so von denē Satzungen bestellt vnd verordnet seyn / in welchen die Priorinen mit grossen Fleiß wachen vnd acht haben/ auch ihnen keines wegs weder von eigenen Bohn / weder von anderen Vorwandt / so den Schein einer billichen Genugthuung hat / einige Sach eingeben lassen sollen/ welche zum Nachtheil der beständigen Erhaltung dieses so wichtigen Puncts gereichen möchte. Bey disen allen verlangte Victoria, vnd hat solches auch erhalten/ das in denen

denen Sâhungen angedeutet wurde erlaubet zu seyn / daß kein Kloster-Frau verhindert werden könne / die auß Liebe einer grösseren Absönderung auff Göttliche Eingebung deme/was ihro zuelässig / absagende ein Gelübdt machen wurde sich nimmermehr von denen Ihrigen sehen zulassen / oder mit selben bey offenen Gâter zusprechen. Und weilten dises schon von dem Anfang von der Dienerin S. Ottes Victoria in den Brauch gebracht worden / die bey ihrer Profession von einer anderen Kloster-Frauen gefolget dises Gelübdt gemacht / hat ein so geschaffenes Beyspill so vil gewürcket / daß eines solchen Gewalts sich berauben von ihnen nit für eine Sonderheit / wol aber für eine ihren Verneff vnd Geist gleichförmige That gehalten wurde.

Es hätte über dises Victoria mit denen Gespäninern auß zarter Liebe / so sie gegen der heiligen Armuth trugen / verlangt das Kloster ohne einiges Einkommen zustiffen / wann der Herr Erz-Bischoff / der auff keine Weiß einwilligen wolte vermeinend / daß von dem Widerspill eine grössere Glori der Göttlichen Majestât entspringen werde / sich nit einer widrigen Meinung zu seyn erzeiget hätte. Seinen Willen haben sich alle mit grosser Unterwerffung ergeben / zu welchen sie Pater Bernardinus vnd andere von der Gesellschaft Jesu / die mit gesagter Herrn Erz-Bischoffens Meinung übereinstimmeten / beredet. Und in der Warheit über die Beschwârnuß / die sich wurde ereignet haben in Erhaltung der Erlaubnus von Rom das Kloster auff dise Weiß zustiffen / ware auch Gefahr / daß man vnter den Schein der Armuth des Orths beyzuspringen nit in der so sehr anbefohlenen Absönderung nachlassen / vnd die Enge der nothwendigen Unterhaltung nit zu einer Ausschliessung des vollkommenen ge-
meis

meinen Lebens/ vnd mitler weil zu einer Einführung der
 Sonderheit dienen möchte. Zu Bekräftigung des jetzt
 gesagten wird ich an disen Orth beybringen was sich in
 dem 1617. Jahr mit eben disen Kloster-Frauen zuegetra-
 gen. Dise verlangeten sehr von Patre Bernardino, deme
 der H^{er}z dieses Institut absonderlich eingegeben/ zu ver-
 stehen/in wem der eigentliche Geist ihres Beruffs bestun-
 de/ auff daß sie disen mit allein desto mehrer hoch achten/
 sondern auch sich selbstn ihme zu überkommen mit grös-
 fern Fleiß bemühen kunten. Begerte also die Mutter
 Priorin in Nahmen aller von dem Patre, er wolle seine
 Meinung darüber erkleren. Der dann die Antwort in
 einer öffentlichen Exhortation gegeben mit sprechen/ daß
 der eigentliche Geist ihres Berueffs sene/ ein völlige
 Absonder- vnd Entfernung von der Welt dar-
 durch desto besser der Reiniqkeit des Herzens/ mit
 welcher man zu der besten Vereinigung mit G^{ott}
 gelanget/ abzuwarten. Und da er bey diser Gelegen-
 heit die Bedingnussen oder Beschaffenheit eines reinen
 Herzens einführete/ sekte er hinzue: jene hat nit ein
 auffrichtiges Herz/ die sich selbst liebend die Unmuthun-
 gen eigener Hochschätzung vnd Ansehens/ deren Leibs-
 Gelegenheiten/ Empfindlichkeiten/ des Fürwitz/ vnd des
 Trosts/ wann er auch von Geistlichen Dingen herührert
 solte/ behaltet; aber wol jene/ welche die alte Gebärden
 abgeschnitten in ihren Herzen eingewurzlet traget die
 einige Unmutungen vnd Liebe gegen den himmlischen
 Bräutigam Christum I^{esum}. Nachdeme er nachmalen
 etliche zu Überkommung gesagten Ziels taugliche Mittl
 vorgetragen/ vnd alle Antrib der Schöne/ des Adels/ de-
 ren Reichthumben/ der Liebligheit vnd höchsten Gütte/
 wel

welche / weilen sie ihme gantz angebohren / vnsern Willen
selben zu lieben kräftig anführen mögen / außgeleget /
schliessete er / daß / wann sie nach disen nit wurden streben
vnd trachten / sie auch nit wurden den Geist ihres Be-
rueffs gemäß leben. Desthalben ein jede Kloster-Fraw
der Allerheiligsten Verkündigung ihro einbilden solle /
sie höre ohne Unterlaß die Stimm des Himlischen Bräu-
tigambs / die dero Herzen folgende Wort zuesinge.
Ama me qui sum formosus, bonus, dulcis, gene-
rosus: Das ist / Liebe mich der ich bin schön / edl /
gut vnd angenehm. Welche Wort von allen Mütter-
ren / die damalen sich bey diser Geistlichen Annahmung
gegenwärtig eingefunden / als wären sie auß besonderer
Eingebung vnd Antrib des heiligen Geistes außgespro-
chen / auffgenommen / auch mit absonderlicher Frewde /
weilen sie von der Zungen des jenen / den sie für ihren
Vattern vnd Gesatz-Gebern erkanten / herfür gegangen /
auffgezeichnet vnd geschriben seyn worden.

Das Fünffzehende Capitel.

Von der Vortreflichkeit dieses Instituts.

Eswolen das Jenige / was bißhero von dem eigent-
lichen Geist vnd Berueff dieses Ordens angezogen
worden / die Höhe des Grads / welchen er in der
schönen Manigfaltigkeit so viler Geistlichen Versamb-
lungen / die der streittenden Kirchen eine ansehnliche Zier-
de geben / erhaltet / satfsamb erweisen kunte; Nichts desto-
weniger / weilen sehr vil daran gelegen / daß solches wol
verstanten werde / muß ich an disen Orth was anderes
bey-

bensetzen / von welchem / da man völliger die Vollkom-
 menheit dieses Standes erkennen wird / die Geistliche des
 selben eine Gelegenheit haben werden sich selbst / auff
 daß sie selbst mit aller Inbrunst vnd Himmlischer Stär-
 ke erhalten / auffzumunteren: die Weltliche Persohnen
 aber ein so vortreffliches Ende vnd so adelichen Verneff
 zu verehren: vnd die Vorsteher der Kirchen / dero wach-
 samben Hirten Aug die seeligste Jungfraw ein ihr so be-
 liebtes Zweiglein anvertrauet / sich / so es die Noth er-
 forderte / zu Beschützung der Absönderung / so diser Or-
 den mit so grosser Ehre Gottes gelobet / für eine Mauer
 ihrer Schuldigkeit nach auffzuwerffen. Vnd damit ich
 mich nit über die Gebühr vnd Maß auffhalte / wird mir
 mit Hindansetzung alles anderen Beweiß / dessen ich
 mich als einer Prob mein Vorhaben zu behaupten ge-
 brauchen kunte / genueg seyn auff die sehr sonderbare nach
 dem Nahmen / so diser Orden in der Stirn traget / vnd
 nach der Vortrefflichkeit des Gehaimnuß / vnter wel-
 chen dieses Institut streittet / wol eingerichte Ende ein ain-
 gen Blick des Auges zu werffen.

Der heilige Hieronymus in deme er von dem Nah-
 men Gottes / welchen der hohe Priester in dem alten
 Gefäß zur Zeit / da er sich zu dem Altar nahete / in einem
 guldenen Blat vor an der Stirn getragen / redet / ver-
 mercket / daß wann schon die Priesterliche Klandung zier-
 lich wegen ihrer Manigfaltigkeit / vnd sehr kostbar wegen
 des vor der Brust hangenden Edelgesteins gewesen / dan-
 noch derselbe Nahmen fast die Zierde war / welche alles
 anderes beschönet / vnd alles übrige gekrönet: In fronte
 aditum (spricht er) & totam Pontificis pulchritu-
 dinem sanctum DEI nomen coronat & protegit.

Das

Das ist: Der heilige Nahmen Gottes krönet vnd beschützet den Eingang an der Stirn / wie auch die ganze Schöne des hohen Priesters. Auff diese Weiß kommt mir vor / daß / wann man das Aug auff den gloriwürdigen Nahmen der Verkündigung / so diese heilige Versammlung an der Stüren traget / werffen will / man nit weniger zu meinen Vorhaben sprechen möge: Totam pulchritudinem, die ganze Schöne solcher Manigfaltigkeit deren Geistlichen Übung vnd Regulhaltungen / so diesen Orden beschönen / hoc sanctum nomen coronat, & protegit. Krönet vnd beschützet dieser heilige Nahmen. Vnd wann schon an dem Geheimnuß / vnter dessen Wappen dieser Orden lebet / weilen es von der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd der Erhöhung der Jungfrauen / daß sie desselben Mutter sey / ist / die ganze Welt einen grossen Theil hat / wegen der Grösse nemblichen / zu welcher mit der Vereinigung der Persohn des Göttlichen Worts die Menschliche Natur erhoben / indeme der Sohn Gottes nusquam Angelos apprehendit sed semen Abrahamæ, mit nichten die Englische Natur / sondern den Saamen Abrahamæ angenommen / (wie Paulus zu denen Hebræern schreibend spricht) wie auch wegen der Augenscheinlichen Beweisung / die in Wegung dieses Wercks mit vorschlagenden Ubergewicht vnsern Geschlecht zu guten die Liebe Gottes auß seiner vnendlichen Grösse / so alle Maß übersteiget (nach Aussag eben desselben Erlösers bey dem heiligen Joannem, sic DEUS dilexit mundum, ut filium suum unigenitum

daret, Also hat GOTT die Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben) gemacht hat; Nichts desto minder / daß die Göttliche Mayestät ihro habe gefallen lassen einen sonderbaren Orden in seiner Kirchen zu haben / den er gleichsam für das seinige erkennet vnd welcher vnter dessen Schatten seine absonderliche Zuesflucht vnd Schutz haben solle / scheint in guter Folge solches einen reichen Schnitt deren überflüssigen Gnaden zu tragen / vnd gleich wie / da Paulus der Apostel ihme die allgemeine Wolthat der Erlösung zueignet mit Sagen / Qui dilexit me tradidit semetipsum pro me: Der mich geliebet / hat sich selbst für mich dargegeben: Ein jeder erkennet / mit was für einem Vorzug sein Herz von der Anmuthung der Danckbarkeit eingenommen gewesen / also / daß GOTT den sonsten allgemeinen Titul einer so grossen Wolthat diser seinen neuen Heerde als Aigenen übergeben / gibet Gelegenheit denselben als eine Würckung der besonders zarten Liebs-Naigung gegen derselben anzusehen / wie dann auch das gedachte Versammlung mit aller Ehrerbietigkeit solchen Titul als eine lebendige vnd gar nahend gelegene Himmlischer Gnaden-Grueben annehmen solle.

Neben dem nimmet desto mehr zue die Vortrefflichkeit / je besser mit den Nahmen die warhafftig hohe Zahl / nach welchen GOTT bey Einsetzung dises Ordens in die Welt sein Absehen genommen / überains stimmen / da er sich nemlich erkläret / wie solches in denen Satzungen zu finden / eine GOTT geweyhte Gemain auff Erden zu haben / die sich ganz in Dancksagung für jenen ewigen von denen dreien Göttlichen Persohnen das Menschliche Geschlecht durch Einfleischung des ewigen Worts zu erlösen

lösen gemachten Schluß verzierete: Und die gleichsam für ihre Schuldigkeit vnd Bürde jhro selbst auflegen solte in aller Geistlichen Gefaßerfüllung / so vil die irrdische Schwachheit zuelasset / in Ansehung deren der allerheiligsten Menschheit Christi mitgetheilten Gnaden G. D. tt zuverehren. Welches / wann ich nit irre / sovil gesagt ist / daß die Göttliche Majestät auff Erden Ihme geheiligte Personen haben wolle / so in Benedeyung vnd Lob der allerheiligsten Dreyfaltigkeit jenen angefeurten Geistern nachfolgeten / die zwar auß Ehrerbietigkeit in dem Angesicht bedecket / danoch in dem Herzen allerdings brinnen / vnd mit außgespannten Fligeln deren niemalen vnterbrochenen Begierden ohne Unterlaß / als trachteten sie mehr vnd mehr sich in den Abgrund der Gottheit einzutringen / mit Intonirung des dreyfachen Seraphischen Heilig / Heilig / Heilig / beschaffiget seyn. Wie dann auch / daß eben selbe Personen mit andächtigen Dienstleistungen der aufrichtigen Annuthung denen Englischen Chören nichts alldort nachgeben sollen / allwo dise nach dem Willen des himmlischen Vatters das Wort in dem ersten Tritt / den solches Mittel der Menschwerdung in die Welt eingehend gesetzt / angebettet / vnd sich in gesambt denen Ehren des eingefleischten Wort G. D. ttes ergeben haben / jenen gemäß / welches Paulus zu denen Hæbræern schreibend angezogen: Cum iterum introducit primogenitum in orbem terrarum dicit, & adorent eum omnes Angeli ejus: Das ist / da Er abermal seinen Eingebornen in disen Erden-Kreis eingeführet / spricht Er / vnd es sollen Jhn alle seine Engel anbetten.

Die Göttliche Majestät ist bey disen noch nicht verbliben / sondern gleich wie in eben einen Augenblick die Menschheit Christi groß gemacht / vnd zugleich Maria die Jungfrau zu der Würde einer auff gewisse Weiß Unendlichkeit der Mutterschafft Gottes erhoben worden / also hat gedachte Göttliche Majestät. Ihro belieben lassen / daß diser Orden die Ehren des Sohns mit der Glori der Mutter vereinbaren solle / der gestalt / daß die Geistliche dieses Ordens in dem Grad deren geheimen Cammer Fräulein einer so grossen Frauen gesetzt für ihre Unterrichtung hätten eine ewige vnd ehrerbietige Steur deren immerwährenden Übungen / erstlich zu einer Danksagung für alle der seligisten Jungfrauen von Gott verliehenen Gnaden / nachmalen zu einen Lob wegen aller Werck der Vollkommenheit / dieselbe in disen Leben geübet / wie dann auch zur Erkantnuß aller von ihro ihrem Sohn durch die Frist 33. Jahren / da er gelebet / geleisteten Diensten aufzuopfern. Dise so edle Zihl nun / nach welchen auß Schuldigkeit ihres Stands / den sie bekennen / die Töchter dieses Instituts alle ihre Annuethungen / Gedancken / vnd Werck richten müssen / gleichwie sie dieses mehrer / ich wil also sagen / den so vnaußprechlichen Geheimnuß zuenaher machen / also über die Mittheilung des Tituls lassen sie in dero Herzen mit grösserer Völle besondere Gnaden ab / vnd stellen selbe in die Besizung eines billichen Anforderens einer mehr inneren Mittheilung deren Günstigkeiten / welche wir sehen daß sie auff Erden gehoffet werden von denen / so würckliche Diener seyn deren grossen Fürsten zu Zeit der Ehe / Veredung vnd hochzeitlichen von ihnen gehaltenen Solennitäten. Wil also dem Herrn vnter den Titul der Verkündigung geweihet vnd geopfferet seyn sovil heissen / als von der
 aller

allerheiligsten Jungfrauen zu Töchtern an, vnd auffge-
 nommen seyn/welches dann der Willen des Sohns Got-
 tes ist / der Mariam zu einer Mutter mit disen Zuesatz er-
 kisten / daß sie auch eine Mutter deren Ihme geweihten
 Seelen vnd mit eben denenselben durch Sibschafft solle
 verbunden seyn. Qui requieuit in tabernaculo meo di-
 xit mihi. Der in meiner Hitten geruhet / hat zu
 mir gesprochen. Sehet der Jungfrauen von der vner-
 schaffenen Weißheit Gottes / die in dero Leib gerastet/
 gegebenen Befelch / in electis meis mitte radices : In
 meinen Außertwölten solt du wurzlen. Und weilen
 nach der dem Engel/der ihro verkündigte/ gegebene Ein-
 willigung die Hochzeit zwischen dem ewigen Wort vnd
 der heiligsten Menschheit Christi / wie auch zwischen
 Christum vnd der Kirchen alsobald geschlossen vnd auß-
 geführet worden / lasset es sich ferner ansehen / die vnter
 den Titul einer solchen Solennität / in welcher eine so
 würdige Verwandtschaft getroffen/ privilegirte Seelen
 haben in diser ein besonderes Pfand des Vorzugs / vnd
 daß sie auff eine absonderliche Weiß der Freundschaft
 Christi einverleibet seyn/in deme/wie ich sagte/ bey selber
 Gelegenheit gehalten worden mit allein die erste Verehe-
 lichung zwischen dem Göttlichen Wort vnd der heiligi-
 sten Menschheit des Erlösers/ sondern noch darüber zwi-
 schen Christum dem Herrn vund denen außertwölhten
 Seelen. Und hat die allerheiligste Jungfrau bey eben
 einer Zeit in Nahmen ihrer selbst die Einwilligung ge-
 gen dem Göttlichen Wort/ daß sie ein Mutter Gottes/
 vnd dann im Nahmen aller anderen / daß diese Braut
 Christi seyn wollen/ gegeben/ mit einen besonderen Anse-
 hen deren jenigen / die nach dero Beyspill sich ein reines
 vor

von denen weltlichen Wollüsten / so sehr als es seyn
 möchte / entlegenes Leben zuführen auffopfern wurden.
 Welches sich ansehen laßt als habe es der Prophet an-
 deuten wollen / da er gesagt : *Afferentur regi virgines*
post eam , proximæ ejus adducentur tibi : Man wird
 dem König Jungfrauen nach ihr zubringen / ihre
 Nächsten werden dir zuegeführt werden : Und hat
 der H^Erz mit allein durch disen dem Orden mitgetheil-
 ten Titul in Sinn gehabt selben zu einer grösseren Theil-
 hafftigmachung deren Ehren / so mit sich bringet eine feste
 Sibschafft durch die Gnade mit Christo zu berueffen /
 sondern es ist noch ferner sein Willen gewesen solchen zu
 jener Grösse zu erheben / daß er auch zu seinen Zihl das
 Heyl deren Seelen haben solle. Darnhero in gesagten
 Satzungen außtrucklich gemeldet wird / daß die Übungen
 dises Ordens ihr Absehen haben auf die Hülff der Christ-
 lichen Kirchen / deß Römischen Pabstens / aller Geistli-
 chen Vorsteher vnd Diener derselben : Auff die Erhaltung
 deren die in der Gnad G^Ottes seyn : Auff das Auffneh-
 men deß Catholischen Glaubens : Auff die Aufrottung
 der Kößereyen : Auff die Bekehrung deren Unglaubigen
 vnd jemigen / so in Todt Sünden seyn / nach Erforderung
 nemblich deß Dienstes gegen selben Geheimnis / vnter
 welchen zustreiten diser Orden sich rühmet. Dann gleich
 wie in der Menschwerdung / da der Sohn G^Ottes aller-
 hand Reichthumben / Leibs Gelegenheiten / vnd irrdische
 Hochheiten hätte fordern können / Er auß Liebe der Ehre
 seines himmlischen Vatters vnd deß Seelen-Hayls al-
 len abgesagt / vnd an sich genohmen die Gestalt eines
 Armen / eines Knechts / vnd Leibaigenen / so gar biß auff
 die eiserne Band / welche Ihme biß in den Todt vnd zwar
 den

den Todt des Creuzes gebunden / zu welcher Zeit er zu
 GOTT gesprochen. *Sacrificium & oblationem noluisti,*
Corpus autem adaptaſti mihi, tunc dixi ecce venio, ut fa-
ciam voluntatem tuam. Du haſt weder Brand: noch
 Sünd: Opffer gewollt / aber einen Leib haſt du
 mir zugerichtet. Da sprach ich / ſihe ich komme
 deinen Willen zu thun. Vnd wie gleicher maſſen in
 der Verkündigung die Mutter mit Abſagung aller Hoch:
 heiten / ſo die Mutterſchaft eines Sohns GOTTES mit
 ſich brachte / ſich denen groſſen Abſehen vnd Anſchlägen
 eben deſſelben Herrn in Erlöſung der Welt mitzuwür:
 cken für eine Leibaigene alles Leyden vnd Demütigung
 auff ſich nehmend / auch mit willigſter vnd herſlicher An:
 muthung ſprechend / *Ecce ancilla Domini fiat mihi ſecun-*
dum verbum tuum. **S**ihe ein Dienerin des HERN
 mir geſchehe nach deinen Wort dargebotten ; Alſo
 opfferet auch der Dienſt gegen diſen Gehaimnuß /
 welches gedachte Geiſtliche in der höchſten Weiſe
 der Vollkommenheit ihnen außermöhlet haben / eben die:
 ſelbe GOTT zu dem Hail der Seelen auff / indeme ſie
 krafft deſſ Tituls der Verkündigung mit JESU vnd Ma:
 ria bekennen / daß ſie das Leben / ſovil als ihr Stand zu:
 laſſet / zu verzehren wollen verbunden ſeyn / damit ſie alſo
 einen würdigeren Zihl / welches der Göttlichen Mayeſtät
 zu einen angenehmen Brand: Opffer gedene / dienen vnd
 mitwürcken / dergeltalt / daß ſie krafft ihrer Regul
 vnd ihres Zihls ſchuldig ſeyn mit allen Fleiß mit allein ih:
 rer ſelbſt eigene Heyligkeit / ſondern auch der ganzen
 Welt Nutzen zu verſchaffen / wie auch / daß ſie dem Heyl
 deren Seelen nit weniger als andere Orden / die nach ih:
 ren Verueff vnd Ambt ſich diſen / doch mit nach ihren
 R Stand

Stand eingerichten Mittlen ergeben / abwarten wollen / welches sovil gesagt ist / nit mit dem Conuersieren vnd Reden / sondern mit der Flucht aller Weltlicher Gemein- schafft : nit mit dem Welt durchgehen / wie es von denen / so den Apostolischen Leben folgen / geschicht / sondern mit dem / daß sie verspöret vnd abgesondert seyn nach dem Betspil der grossen Mutter G. Ottes / die weder gepredigt / weder vnterschiedliche Kranck der Welt durchgezogen / weder Wunderzaichen in Bekräftigung des Glaubens gewürket / vnd danoach auff eine höchste Weiß mit vnaußsprechlichen Eysen der Göttlichen Glorj ihrem Sohn / da er in disen sterblichen Leben ware / gedienet / vnd nach dessen Himmelfahrt mit inbrünstiger Übung aller Tugenden / wie auch mit festister Vereinigung mit G. Ott vor selben von ihrer Zellen mit grösserer Würckung für die Befehrung der Welt gehandelt / vnd der angehenden Kirchen mehreren Nutzen geschaffet / als die Zwölff Boten selbst mit allen ihren vnauffhörlichen Schweiß gewürket vnd gerichtet haben. Von denen nimmet man jetzt ab / wie hoch diese Kloster Frauen gegen G. Ott sich einzustellen / vnd Ihme zu begegnen verbunden seyn / als dessen Liebe selbe seinen Sohn vnd dessen heiligsten Mutter so nahend vnd gleich zu haben gefallen / wie dann auch / wie groß die Schuldigkeit seye / die sie mit der Profession auff sich genommen haben mit allem Fleiß der Reinigkeit des Herzens / mit Absagung aller Freyheit / so ainigen Geruch oder Spuhr von der Welt haben möchte / nachzustreben ; allweilen der Titul / welchen sie führen / selbe auff eine sonderbahre Weiß des eingestrichen Worts / vnd zu der Mutterschaft G. Ottes erhöchten Jungfrauen Mariae Dienerinnen vnd Leibaigene zu seyn schliesset. Ursach dessen sie alle Kräfte anwenden sol-
len

len mit der Reinigkeit des Lebens vnd mit dem Geruch
 deren Anmuthungen die Gleichnuß jener Lilien zu ver-
 dienen / zu deren Grad scheint / daß sie krafft des tragen-
 den Tituls mit aller Ehrerbietigkeit vnd Demuth trach-
 ten können / die dann gleichsamb / einen Zaun ab vnd
 den Jungfräwlichen Leib / in welchen jenes Waisens-
 Häufflein der allerheiligsten Menschheit Christi ver-
 schlossen gewest / umbgeben. Deme gemäß jene Wort
 diser reinisten Jungfrauen zustehen / vnd von ihro
 verstanden werden. *Venter tuus sicut acervus tritici
 vallatus Lilijs.* Dein Leib ist wie ein Weizenhauf-
 fen / umbstecket mit Lilien. So sollen sie auch durch
 Mittl einer vnüberwindlichen Beständigkeit in dem
 Dienst Gottes sich jenen 66. Starcken gleich machen /
 welche nit sovil zu einer Huete vnd Wacht / als auß Nei-
 gung der Liebe vnd Wolgewogenheit den reinisten Leib
 Mariæ / in welchen als in einen von allen Tugenden
 Blumenreichsten Bethlein der eingefleischte Gott vnd
 wahre Salomon neun Monath geruhet hat / zu bedienen
 bestellet worden. ; Vnd scheint eben dise die Stelle zu
 seyn / in welche Gott die oftgedachte Geistliche gesetzt /
 in deme er selbe auff eine besondere Weiß der Ehre des
 Allerheiligsten Geheimnuß der Menschwerdung hat
 wollen auffgeopferet seyn. Destwegen / gleich wie jene
 66. Starcke eine Abbildung deren tapfferen Seelen mit
 dem Schwerdt an der Seithen wachtsamb vnd munder
 wider alle nächtliche Forcht gestanden ; also müssen die
 Töchter dises Ordens / wann sie anderst würdiglich das
 Bethlein des fridsamben Salomonis / dessen sie beyste-
 hende Kammer / Fräwlen erkläret werden / umbgeben
 wollen / keines wegs das Schwerdt einer vnauffhörli-
 chen vnd heiligen Abtödtung / mit welchen sie der Rein-
 gung

gung der Seelen nachstrebende alles vnordentliches
 Band / so von der Pflanz des Herzens wolte herfür
 sprossen / abschneiden / von sich legen : Darbey auch mit
 einer vollkommenen Behuetsambkeit wachen / auff daß
 sie allen Schatten der Sünd / der villeicht einige Hoff-
 nung hätte sie auch mit der minderisten Belandigung der
 Göttlichen Mayestät einzunehmen / sovil es möglich / zu-
 ruck vnd von fern halten. Zu Uberkommung welcher
 Reinigkeit sie desto mehr noch verbunden seyn / je weni-
 ger (da sie krafft ihres vornehmsten vorgesteckten Zihs
 der ganzen Welt Hülff laisten müssen) wann sie nit mit
 einer stätten inneren vnd äusseren Übung der Tugend eine
 feste Vereinigung mit Gott auff den heiligen Berge ein-
 zigen nach ihren Stand eingerichten Mittl zu überkom-
 men sich fleissen ; ein anderer Weeg dem Beruff vnd Zihl /
 so Gott in dero Einsetzung in seine Kirchen ihme außge-
 zeichnet / genueg zu thun überbleibet. Vnd wegen kei-
 ner anderen Ursach wird ihnen verbotten mit jenen Arbeit-
 en umbzugehen / so eine Zerstrawung des Gemüths mit
 sich bringen / wegen keiner andern Ursach wird ihnen auch
 anbefohlen / daß sie auff die Einfalt so gar in denen für
 die Kirchen erfordereten Paramenten acht haben sollen /
 kein andere Ursach ist warumben sie erinnert werden /
 daß die Außtheilung deren Geistlichen Übungen zu gehö-
 rigen Zeiten geschehe / als allein / damit / wo man (wie
 die Regula reden) mit so wichtigen der Glory Gottes
 vnd Hülff der Welt dienenden Aemptern umbgehet / alle
 Krafft vnd aller Fleiß denen inneren Übungen geschencket
 werde ; wie auch damit das Herz sich nit geschwächet
 finde alsdann / da selbes mit der Göttlichen Mayestät
 zu handeln sich verfüeget / sondern daß es das Vermö-
 gen habe alle seine Affecten vnd Anmuthungen zu samb-
 len /

ten/ vnd sich mit seinen von einem kräftigen Gewalt starck gemachten Wirkungen der Uberkommung seines Zwecks zu ergeben: Zu eben disen Ende ist gerichtet die besondere Absönderung / ich hätte schier gesagt / der disen Institut so eigener Scheuch des Gesprächs mit denen Welt, Men, schen / die Gemeinschaft deren desthalben vntersaget ist worden / auff daß die Seel von der inneren Pfllegung vnd von der Abwartung der Reinigkeit zuruck gehalten / vnd widergeruffen / in ihrer Außgiessung gegen denen äusserlichen Dingen jene Wärme / welche vor G. Dtt sich zu verzieren / vnd das Herz in einen Geruch der Lieblichkeit zu schmelzen höchst nothwendig ist / mit nichten zersträhe: von welchen man zum anderten abnehmen mag / wie hoch dises vierte Gelübd / krafft dessen / in deme sich die Geistliche diser Versammlung von der Welt entfernen / sie sich zugleich G. Dtt zunahen / vnd mit ihm vereinbaren / solle geachtet werden; Ein Gelübd so verdienet ein Sigill genennet zu seyn / welches auff eine besondere Weiß disen heiligen Orden beschützet / zu einen verschlossenen Garten / vnd dem höchsten H. Ern versigeltten Brunnen machet.

Vnd weiteres mit was für einen Herzen müssen sie sich denen Feinden entgegen setzen / eine vnderlezte Sazung / Haltung zu verfechten nit allein sovil es das wesentliche dises Gelübts / daß ein Aug. Apffel dises Ordens ist / sondern auch alles dasselbe / welches die Sazungen dises Gelübdt betreffend nit zu übertretten befehlen / antriffet. Sollen also tapffer sich finden lassen nit allein in Behauptung der Weesenheit / sondern auch in dem / daß sie lebhaft erhalten jene Farb vnd jenen scheinbaren Glantz / so denen Augen G. Dttes dermassen gefällig / ohne daß sie einige Furcht wegen des Unwillens deren

Geschöpffen tragen/ als deren/weilen sie sich mit sicherem
 Vertrauen in seine Armb geworffen/der Herr seiner Vor-
 sorg gemäß gewaltigen Schutz nehmen / vnd wie die Er-
 fahrung bey vielen Begebenheiten bis auff gegenwärtige
 Zeiten gelehret hat / verschaffen wird/das aller Versuch/
 dessen sich einiger eine so heilige Spörz über den Hauffen
 zu werffen vnterfangen wolte / gleich wie der Rauch ver-
 schwinden vnd zu nichts werden wurde. Eben dieses er-
 forderet gleichermaßen der Titul der Verkündigung mit
 welchen sie begabet seyn / wie mit weniger die Dienstbar-
 keit gegen einer so grossen Frawen / dero nachzufolgen sie
 sich rühmen/in welcher/da daß Geheimnuß der Mensch-
 werdung solte vollzogen werden / der heilige Geist / als
 wäre nit genug gewesen die Einsambkeit / in der sie von
 dem Engel gefunden worden / selbe ihro selbst verbor-
 gen / vnd mit seiner Gnad überschattend in eine heilige
 Duncle eingeführet hat. Nichts weniger erwartet auch
 das eingefleischte Wort Gottes / zu dessen Ehren dise
 Gott geweyhte Seelen zu leben bekennen ; dann gleich
 wie der Erlöser von einer vollkommenen Schoß eine so
 vollkommene Spörz in der Schoß seiner unbefleckten Mut-
 ter erküsen/vnd nit wollen als von ihro getragen bewegt
 werden / als welcher allen anderen verborgen vnd von
 wenigen erkant in derselben als in seiner Sach eingespör-
 ret seyn wolte ; also / da er dise Geistliche erwöhlet / daß
 sie sich vor der Welt in dem Orden der Verkündigung /
 als wären sie in der Schoß ihrer unmittelbahren Mutter/
 verbergen sollen / müsten sie auch weder andere Vergnü-
 gung wollen / als allein jene / die sie von einer so heiligen
 Schoß empfangen / weder eine Ruhe anderwärtig als
 in diser Schoß verlangen / so gar auch den Athem vnd
 Luft diser Welt nit schöpffen / wann solcher nit durch die
 seelis

feeligste Jungfrau auff sie kommet jenen Herren nach-
 folgende/von welchen ihr Vatter der heilige Augustinus
 mit dem heiligen Ambrosio gesungen. Tu ad liberandum
 suscepturus hominem non horruisti Virginis Uterum.
 Da du den Menschen selbst zu erlösen woltest an-
 nehmen / hast du den Leib der Jungfrauen nit
 geschichen. Ich wurde zur lezt mit nichten genueg
 thun dem Anhalten / welches bey mir geschehen / abson-
 derlich in Nahmen deren Klöster/so über die Berg ligen/
 wann ich an disen Orth die Gelegenheit einer sonderba-
 ren Freude verhalten wolte / welche jene Elteren haben /
 deren Töchter zu disen Institut zu führen der Herr ihme
 belieben lassen : Und folgendts mit was für einer Anmü-
 thung der Freygebigkeit sie die ihnen geschene Gnad
 erkennend vnd verehrend gedachte ihre Töchter jenen
 Gott schencken vnd widergeben sollen / der sie wider an-
 nimmet / damit er sie ihme nahend mache : Sollen sich
 auch versichern / daß der Gewinn desto grösser seyn wer-
 de / je empfindlicher dem Sinn zuseyn scheint die Ab-
 schneidung jener Menschlichen Ergöcklichkeit / die sonst
 anderwärtig ihnen wurde offen verbleiben / massen man
 vernünftig hoffen kan / daß dieselbe bey dem Herrn desto
 mehr mit der Vorbitt zu gedachter Elteren Erspriesslich-
 keit vermögen werden / je mehr sie sich von ihnen mit JE-
 su verainiget zu werden entfernen. Denen gleich wie
 es zu einen grossen Nachtheil gedeyen wurde / wann sie
 ihren Elteren zu Liebe ihr so angenehmes Dpffer/welches
 sie vor ihren freyen Willen der Göttlichen Majestät
 auffopfferen / minderten / also wurde die Schuld mit nichten
 gering seyn/wann sie mit Verletzung eben dises Herrn/
 Dame sie eine freygebige Gab gegeben / der Anmüthung
 einer

einer überflüssigen Zarte zu Diensten disen so heiligen
 Zaun oder Spörz (durch welche sie bey ihren G^ott ein-
 geschlossen / vnd von der Menschlichen Gemeinschaft /
 einen gar leichten Canal vnd Deuchel / durch welchen zu
 schaden deren Geistlichen Herzen die Sorgfältigkeiten
 der Erden ohne Verhindernuß lauffen können / vnd die
 Welt eine Weis die irdischen Gedancken einzulassen hat /
 abgeschnitten werden) oder zu brechen / oder zu erweite-
 ren trachten wurden. Dannenhero geduncket mich / ich
 höre die Stimm des Himmlischen Bräutigams / welcher
 die zu denen Töchtern des Jerusalems / der so sehr be-
 gnadten Seelen zu Liebe schon gethane Beschwörung er-
 neuerend / mit nit milderer Anmuthung vnd Andeutung
 seiner Liebs. Naigung forderist zu denen Welt. Menschen
 gewendet dise also anrede / *Adjuro vos ne sulcitetis* ,
 Ich beschwöre euch / daß ihr nit auffwecket / daß
 keiner sich vnterstehe den Schlaf / welchen die Geistliche
 von der Verkündigung ihren Institut gemäß / als die de-
 nen Weltlichen Geschäften vnd Aussenhaltungen ganz
 eingeschlaffen / in G^ott verborgen / vnd in ihren Mau-
 ren verschlossen nehmen müssen / zu verwirren : Vnd wel-
 cher nachmalen auch denen Hirten vnd Geistlichen Vor-
 stehern / als erforderte er zu disem Ende dero Beystand /
 zuspreche : *Nec evigilare faciatis* , Verschaffet / daß sie
 nit munter werden : Verlangend / daß sie als munte-
 riste für die Wacht dises Ordens vnd dessen Spörz be-
 stellte Hüeter sich einer jeden Person widersetzen / die vil-
 leicht auß Einbildung / als wäre die Strenge der Spörz /
 so selbe Geistliche haben / überflüssig vnd gar zu scharff /
 sich vnterstehen wolte mit einer nit wenig nachtheiligen
 Newerung ein so wichtige vnd G^ott angenehme Ent-
 ferz

fernung von der Welt dem Schein nachzumässigen / in
 der Wahrheit vnd That aber zu verderben : daß wann jetzt
 gedachte Geistliche Hüeter vnd Hirten in Beschützung
 deren Klösteren anderer Geistlichen Jungfrauen / die
 mit der Mauer dieses vierten Gelübd nit ombgeben / sich be-
 mühen / damit die Welt-Menschen mit ihren eytlen vnd
 irrdischen Gemeinschaften den Glantz deren G.OTT. ge-
 weyhten vnd geschenckten Herzen nit verduncklen / sie
 auch mit einer vil grösseren Sorge vnd Stärck die Gänge
 dieses Heiligen ihren Hirtenfleiß vertrauten Sigills vn-
 verlegt zu verwahren / vnd zugleich die Gnade zu erken-
 nen sich fleissen / welche G.OTT seiner Kirchen erweisen / in-
 deme Er deroselben zugesendet einige Hülffleistung eines
 sowenig gewöhnlichen vnd andere zu einer / so vil es seyn
 kan / von aller überflüssigen Auffenthaltung mit denen
 Menschen genommener Entfernung anzufrischen befür-
 derlichen Benspils / welches darbey auch tauglich seyn
 wurde den Unwillen des H.ERN in einen Theil mit eini-
 ger Gegenwaag zu begegnen / wann er in das künfftige
 solchen fassen solte in Begebenheit einer vnbhuetfamben-
 ren / vnd vnvorsichtigeren Gemainschafft deren Persohn-
 en / die ebnermassen der Welt abgesaget zu haben
 sich rühmen. Vnd dieses sene genueg von dem
 was die Vortefflichkeit dieses Insti-
 tuts antrifft.



Das

Das Sechzehende Capitel.

Die Satzungen werden von denen Römischen Päpsten bestättiget/ vnd braittet sich diser Orden in wenigen Jahren sehr auß.

Denn nun die Satzungen auffgerichtet/ vnd außgeführt/ ret gewesen / waren sie dem Herrn Erzbischoffen vorgetragen / welcher nachdeme er selbe gelesen ein Zeichen gegeben sie als nach dem Geist dieses neuen Ordens wol eingerichtet zu schätzen. Nichts destoweniger / damit man in einen so wichtigen Handel mit grösserer Achtung verfarete / wolte er / das gedachte Satzungen mit allein von denen Gelehrteren vnd in der Tugend ansehllicheren Väteren auß unserer Gesellschaft / sondern auch von anderen anderer Orden zu disen Ende berueffen Priesteren zu Rath gezogen wurden. Welche dan / nachdeme sie selbe fleissig durchforschet / auch jenes / so ihnen derenthalben vorg gefallen / gezeichnet / mit wenig geholfen / daß die Geistliche / die solche halten solten / von derenselbigen gänzlich Vollkommenheit vergewisset verbleiben möchten. Weilen aber die Bestättigung des heiligen Römischen Stuels / wie dann auch die Erlaubnuß ein Kloster vnter den Nahmen des heiligen Augustini mit diser Regul vnd mit dem Titul der Verkündigung zu stifften darzu erforderet wurde / ware geschlossen solche Satzungen nacher Rom zu senden / vnd ist von allen darvor gehalten worden / dieses Geschäft müste auff keines andern als Stephani des Herrn Vincentinæ Schulteren geleet werden / als welcher in der Zurückraiß von Neapol nach Genova Rom durchziehend mit seiner Tapfferkeit gar bald vnd glücklich selbes an das Gestad brin-

bringen / auch jenes / was man begehrt / wurde erhalten können. Derowegen Vincentina in ihren eigenen vnd ihrer Gespänninen Nahmen Stephanum ihren Herrn vmb dise Gnad ersuchet / der / gleich wie er ohne das der neuen Stiftung sehr zugethan gewesen / vnd mit seiner Zuruckkehrung nach Genova allborten derselben mit allen Fleiß abzuwarten geehlet / daß ihme auffgetragene Geschafft mit grosser Hurtig: vnd Willfährigkeit ombfangen. In dem Eingang dann des 1064. Jahrs zohe er / die Satzungen vnd Nahmen deren Stifterinnen mit sich nehmend / von Neapol ab / vnd gabe alsobald / nachdeme er nach Rom gelanget / dem Werck einen Anfang. Die Göttliche Güte mit ihrer gewöhnlichen Vorsichtigkeit hat dises Vornehmē leicht gemacht / deme günstig zuseyn sie innerlich bewogen den Willen jener Herrn Cardinalen / so über die Geschafft deren Ordens: Persohnen bestellet seyn / denen von Ih. Päpstl. Heiligf. Clemente dis Namens dem VIII. dazumal regierenden Röm. Pabsten die Sach übergebē worden / wie solches von zweyen Send: Schreiben des Cardinals von Florenz nachmahlen Leoais dises Nahmens des XI. abzunehmen / welcher als das Haupt der Versammlung über die Ordens: Persohnen / da er dem Herrn Erz: Bischoffen wegen diser Erlaub: nuß zu stiften geschriben / zu verstehen geben / daß er einen hauptsächlichen Außgang verhoffete / mit vnablässigen Zusprechen / er wolle jene erste Stifterinnen trösten vnd beherhet machen. Unterdessen bemühet sich Stephanus mit Gunst des Cardinals Justiniani die Bestättigung zu erhalten / welcher / als er an einen Tag des guten Herrn hefftiges Anhalten betrachtet / zu ihme / als thäte er den grossen Nutzen / welchen selber nachmahlen mit Anwendung seiner Mühe gegen disen Werck in dem

Dienst Gottes laisten wurde / vorsehen / gesprochen. Er trage gegen ihm einen heiligen Mend / in deme er selbst mit jener Inbrunst in einen so Gottseeligen Werck beschäftiget sehe. Auff welches Stephanus geantwortet / vnd ich / obwol ich hoch achte ihro Klugheit / Tapffer / vnd Gottseeligkeit / nichts destoweniger / wann sie mir erlauben / daß ich in aller Unterthänigkeit meine Meinung eröffne / beneyde sie nit vmb ihre Purpur / halte auch für mein größtes Glück / daß ich von denen grossen / vnd gefährlichen Sorgen / so eine so hohe Würde mit sich bringet / befreyet diser / mit welcher ich anjesho mit nit weniger meiner Vergnügung als Sicherheit vmbgehe / mich ergeben möge. Von sothaner Antwort verblibe der Cardinal auff das höchste aufferbawet / mit dessen Authoritet vnd Ansehen Stephanus von Ihro Päpstl. Heyligkeit die verlangte Bestättigung vnd Erlaubnuß den 15. Merzen eben desselben Jahrs erhalten hat.

In Fortgang der Zeit nachmalen erhielt er alsdann schon von Paulo dem V. hochseeligster Gedächtnuß zu der Würde des Cardinals erhobene Herr Erzbischoff die Bestättigung des Instituts für das Kloster zu Genova mitl einer den 6. Augusti des Jahrs 1613. außgegebenen Bullen mit grosser Vergnügung aller deren Mütter / in Nahmen welcher da die Priorin für eine so grosse Gnad sich gegen ihm durch ein Send. Schreiben bedancket / vnd selben von dem empfangenen Trost berichtet / er in der mit eigener Hand gegebenen Antwort geschriben / sie hätten Ursach wegen der erhaltenen Bestättigung frölich / vnd zugleich auch sehr befridiget zuseyn wegen deren Sakungen / so von der heiligen Versammlung über die Geschäft deren Ordens Persohnen vñ von Ihro Päpstlichen Heyligk. ohne einzige Veränderung bestättiget
wur

worden/ auff daß sie sich selbst zu einer gänzlichlichen Hal-
 tung auffmuntereten vergewisset / daß selbe in allen gleich-
 örtnig waren deme / welches der Dienst Gottes vnd
 die Geistliche Vollkommenheit erfordern thäten. Als
 Octavius Spinola Cardinal zu den besseren Leben geschrit-
 ten / vnd der neue Orden sich außgebreitet / hat auff An-
 halten deren Mütter zu Genova der Cardinal Rober-
 tus Bellarminus seeliger Gedächtnuß mit Paulo dem V. ge-
 handelt / er wolle die Bestättigung auff neue Klöster auß-
 trecken / welche als er mündlich erhalten / gabe er dero-
 elben mit einen nach Genova geschickten Schreiben völ-
 lige Glaubung. Endlich da der Orden sich außzubrai-
 en fortgeschritten / vnd die über die Berg ligende Klöster
 auff ein neues bey denen Kloster-Frauen zu Genova an-
 zehalten / daß man die Bestättigung durch eine Bullen
 für alle Klöster zu wegen bringen solle / willigete Ihr
 Päpftl. Heyligk. Urbanus VIII. ein in das demütige Bit-
 ten / welches in Nahmen der Römischen Kayserin über
 diese besondere Sach bey Thro Heyligkeit der Cardinal
 Pallotta alsdann Päpftl. Nuntius bey der Kayserlichen
 Mayestat Ferdinand des Vnderten abgeleget / vnd bestät-
 igete in dem Jahr 1631. den 6. Tag des Monats Au-
 gusti mit einer neuen Bullen / in welcher die Bullen Pauli
 des V. verfasst ware / alle schon gestiftete Klöster / wie auch
 die jene / so zu künfftigen Zeiten / es seye in was für einen
 Theil der Welt / wurden gestiftet werden. So hat Gott
 mit ermanglet von dem Himmel die von seinen Statthal-
 ter auff Erden gemachte Guthaiffung mit der in Warheit
 vnderbaren diser neuen Pflanzten verlyhenen Gnade /
 daß sie ihre Nest in so wenig Jahren durch sovil Orth hat-
 te außbraiten können / zu bestättigen. Vnd wann schon /
 wo selbe die Wurzel geleet / vnserer Gesellschaft sich in

Zuebereittung des Erdreichs / daß jene tieff seyn möchten / bearbeitet / so wäre doch die Schwachheit des Werckzeugs mit nichten genueg gewesen / wann nach GDEZ vnd dessen werthisten Mutter der gute Geruch dieses Instituts, so in Wahrheit Sicut odor agri pleni cui benedixit Dominus, Gleich dem Geruch ist den der H. Er. gesegnet / mit seinen Geschmachten die Herzen mit hätte an sich gezogen.

Vnd also hat es sich zugetragen. Dann da sich in Pontarlier einen Orth der Graffschafft Burgund 14. Jungfrauen gefunden / die schon vor längst ein Geistliches Leben zuführen von der Gemeinschaft der anderen sich abgesonderet; in deme selbe sich einzuspören verlangeten / komme zu deren Wissenschaft der Ruff des neuen Ordens Mittl des Patris Jacobi Philiberti Bonival auß der Gesellschaft Jesu / der an selben Orth auß Gelegenheit alldort dem Heyl der Seelen abzuwarten gesendet ankommen ist / welche dann nach völlig erhaltenen Bericht von denen Saktionen / so gedachter Pater von Patre Bernardino Zannoni empfangen / sich selbe anzunehmen entschlossen; also daß sie nach vilen überwundenen Widerwertigkeiten endlich in dem Jahr 1612. an dem Tag der Geburt vnser Frauen acht Jahr nach der Stiftung des Ordens dem anderten Kloster einen Anfang gegeben / auch den Habit der heiligen Verkündigung durch die Hand des Herrn Bischoffen zu Corinth Guilielmi Simonini Abbtens zu St. Vincens / vnd Suffraganei ihro Hochwürden Ferdinand von Priè Erzbischoffen zu Bisanzon Fürsten des heiligen Römischen Reichs angenommen haben / dieses erfolgete nit ohne besonderen Zeichen des Himmels. Unter andern sahe man an den Tag / da die Erlaubniß gedachtes Kloster zubauen erhalten

hal

halten worden / der da ware der Abend des heiligen Augustini, von der dreyzehenden Stund bis auff die vier und zwainzigste einen ob dem Haus / allwo man nachmahlen das Kloster selber Mütter gebauet / leuchtenden Stern / welcher auch zu zweyen anderen mahlen mit grosser Verwunderung selbigen Volcks erschienen. Zu einer Priorin ist erwöhlet worden die Mutter Schwester Maria Joanna eine Tochter des Stadthalters des Lands Hauptmanns selbiger Landschaft. In dem folgenden 1613. Jahr erhebet sich empor das dritte Kloster zu Besoul an einen gleicher massen in der Graffschafft Burgund gelegenen Orth / vnd bestunde von 13. vnterrichteten vnd diesem Institut von obgedachten Patre Philiberto zugeführten Jungfrauen / die von schon benannten Herrn Bischoffen zu Corintho an dem 25. Merzen einen den ganzen Orden glücklichigen Tag bey vngewöhnlicher Frolockung des von zimlich fern entlegenen Orthen solcher Solennitet bezuwohnen angekommenen Volcks eingeklandet worden. Die erste Oberin ware die Mutter Schwester Maria Francisca eine Tochter Claudij Sarmenrad eines Statthalters zu Almond. Welche / nachdeme sie wenig Jahr dem Kloster vorgestanden / mit Wohl einer grossen Heiligkeit dem Himmel zugefahren in dem Jahr 1616. Von der Graffschafft Burgund streckete sich dieses Institut auß in das Herzogthumb Lothringen in dem Wintermonat des 1616. Jahrs / vnd ware gestiftet das vierdte Kloster in der Stadt Nanci von fünff Kloster-Frauen des Klosters zu Besoul / da Priorin gewesen die Mutter Schwester Maria Catharina gebürtig von Nanci vnd in der Welt ein sehr vornehme Frau. In dem Anfang gabe es all dort vil zuleiden / so ware aber auch groß das Zuenehmen / welches selbem

Klo:

Kloster; Frauen zuegewachsen sowol in den Geistlichen als Weltlichen/ vnd in disen zwar durch den ganz absonderlichen Günst/ so sie von ihro Hochwürden Joanne von Porcelet Bischoffen vnd Grafen zu Toul erfahren. Unter denen ersten/ die eingekleydet worden/ ware ein junge Tochter/ welche / indeme sie die Demuth zuüben ihro in den Stand einer Lay. Schwester/ ob schon die Eltern solches ihnen für eine Schmach aukraiteten / Gott zu dienen erwöllet / sich auch Schwester Maria Martha nennen lassen / allein 5. Jahr mit dem Beyspill grosser Tugend vnd Vollkommenheit gelebet hat. Diser begegnete in dem Jahr 1621. eine/ daß sie erzehlet werde/ wol würdige Sach. Sie ware begierig die Geburt des Herrn/ welchen Geheimnuß sie sehr zuegethan gewesen/ zu verehren/ dannenhero sie etliche Tag vor dem heiligen Geburts. Tag von ihrer Oberin Erlaubnuß begehret ein Zwengel von einen Nägelstock zuziglen/ auff daß sie in selber heiligen Nacht hätte/ mit deme sie die Wiegen der wahren Blumen des Paradeiß Christo Jesu zieren möchte. Disen so Gottseeligen Willen ließe ihme der Herr sehr wol gefallen/ thätte auch demselben genug/ dann obwolen das Wetter vnd die Zeit ganz zuwider / entsproffeten dannoch in selber Nacht mit Verwunderung aller deren Mütterren drey überaus schöne vnd frische Nägele. Mit weniger ist Wunderwerth gewesen jenes / daß derselben an dem Ende des Lebens begegnet. Sie stunde zu Paris/ wohin sie mit anderen selber Kloster einen Anfang zugeben sich verfüget / allbereit nahend an der Pforten des Todtes / vnd begierig auß disen Leben mit dem Segen der Oberin sich zubegeben/ wolte sie/ daß man die Oberin ruffete; die Mutter Priorin lauffet der Krancken zue/ vnd in Erkandtnuß des Gehorsambs der Sterbenden /

wei:

weilen selbe mit der Letzten Delung noch nit versehen
 ware/sprache sie zu ihr / Schwester ich befighle euch / daß
 ihr vor Empfahung der H. Delung nit sterbet. Auff
 disen Befelch antwortete die dahinligende mit vnterbro-
 chener Stimm/der Göttlich Willen werde in mir er-
 füillet/vnd sihe in einen Augenblick befande sie sich was
 besser/lebete auch darüber noch vil Tag doch ohne einige
 Puls / vnd mit grosser Verwunderung des Leib:Arzt-
 tens. Etliche Geistliche / die in Erfahrung alles dessen
 gekommen / erinnereeten die Oberin / es möchte selbe vil-
 leicht der ihro gegebene Befelch sie bey dem Leben auff-
 halten / wurde also gut seyn die Sterbende darvon zu-
 entledigen. Es liesse sich nit ansehen/ daß sich die Mut-
 ter Priorin über dises zuentschliessen wuste/ doch sagte sie
 einesmals in ihren Herzen zu Gott gewendet / wann
 die Schwester in der Todt:Angst Krafft des vorhero er-
 gangenen Befelchs verharret / gibe ich ihro Erlaubnus
 daß sie sterbe/ auff welches die Würckung sich alsobald se-
 hen lassen/dann eben in demselben Augenblick schritte die
 fromme Dienerin des Herrn zu den besseren Leben. Ich
 wil nit durch Stillschweigē folgende Begebenheit verhal-
 ten / so sich eben in demselben Kloster zuegetragen. Es
 ware in der Kirchen außgesehet das Hochheilige Altars:
 Sacrament/vnd da die Sacristanin den Abend vorhero
 dem weltlichen Priester neue Rörzen die briñende Liech-
 ter durch die Nacht zuerhalten heraus zugeben verges-
 sen/ Ursach dessen an denen anderen fast schon abgebrun-
 nenen allein drey Finger noch übergebliben / da auch nit
 mehr Zeit gewesen den Abgang zuersehen/ sintemal die
 Kirchen schon gespörret / der Geistliche nach Haus gan-
 gen / vnd die Nacht herbey kommen ; sucheten etliche
 Kloster:Frauen / nachdeme ihnen dises Übersehen einge-
 fallen/

fallen / die Hülff bey den HERN / auff daß nicht einiger Schaden auß disen vorgestellten Mangel entstehen solle / vnd nihme abermal wahr / des anderen Tages wurden nit ohne Wunderzeichen die Körhen brüend / vnd in der Maß / welche sie den vorgehenden Abend gehabt / gesunden.

Dise Stiftungen waren angefangen / da noch bey vns die Dienerin Gottes Victoria gelebet / damit sie die Frucht ihrer Arbeit genießen / vnd mit Vergnügung sehen solle / wie jenes Institut , welches sie mit vilen Thränen begossen / von mehreren Orthen umbfangen / vnd angenommen wäre. Bil weiter aber breittete sich dieses Institut auß / nachdeme selbe den Leib auff Erden lassend mit der gloriwürdigen Seel in dem Himmel lebet. Dann in dem Jahr 1619. gabe man den Anfang zweyen anderen Stiftungen : Die erste geschah an dem Tag der Auffopfferung Mariae zu Chemplit in der Graffschafft Burgund von drehen Geistlichen des Klosters von Pontarlier. Die Oberin ware die Mutter Schwester Joanna Baptista Angela, welche nach wenig Monaten mit einem solchen Bohn der Tugenden in den Himmel geflohen / daß ihr Leben als einer von grossen Beyspil vnd mit vilen übernatürlichen Gaben bereicheten Geistlichen derselben Beichtvatter beschriben. Die anderte geschah zu S. Michael einen Orth des Herzogthumbs Lothringen von 5. Geistlichen / so von dem Kloster Nanci dahin gezogen. Unter denselben / denen den Habit gegeben Carolus von Lothringen / ihr dazumaliger Bischoff vnd Graff zu Verdun / nachmalen ein Geistlicher der Gesellschaft Jesu / eines besondern Beyspils in Verachtung des vilen / so er in Besizung schon hatte vnd noch verhoffen kunte / wie nit weniger ansehlich in der heiligen Einfalt / zu welcher er nach dem Fürstlichen Stand / in welchen er vor,

vorhero gelebet/sich nidergelassen; ware ein Tochter/die mit der Stärcke deren Thränen das Herz des Vatters eines Herrn von nit wenigeren Gütern als festgestellten Willen in Versagung der verlangten Einwilligung bezritten. Dise wolte Maria Angela einen jhro wegen der Geschwinde/mit welcher sie in Frist eines Jahrs/das sie allein gelebet/zu der Vollkommenheit geflohen/verdienten Nahmen haben. Die Mütter selbigen Klosters hätten vil über welches sie sich verwunderen/ vnd von welchen sie nachhero Todt schreiben künften/ ich aber wird allein jenes beybringen/ was jhro in dem Todt widerfahren/welchen dise Engelin mit Meldung/das sie so lang leben werde/ biß sie bey der Profession werde intoniren können quid retribuam Domino, was wird ich dem HERN widergeben/die Dancksagung in der Ewigkeit ohne Unterlaß fortzusetzen/jhro selbst vorgesagt hat. Sie wurde demnach frantz 13. Tag vorhero/ehe sie das Probier-Jahr geendet/ vnd begierig mit GOTT Mittl deren Gelübden gebunden auß disen Leben zuscheiden batte sie Jhm umb eben dise Gnad/die sie auch erhalten/ indeme sie eben an selben Tag/vnd zu selber Stund/in welcher sie vor einen Jahr den Geistlichen Stand angenohmen/mit denen heiligen Sacramenten bewaffnet in ihren gewöhnlichen Bethlein vnd mit gebräuchigen Ceremonien die Profession gethan/ bey welcher die Kloster-Frauen selbe mit den blauen Mantel auff das beste als sie künften bekleidet/ vnd nach der Gewonheit mit einem schwarzen Tuch überdeckt bey von ihr gegebenen Zeichen/die Kloster-Frauen wolten jhro als einer Verstorbenen die Glocken leutten. Da sie zu lezt etliche lateinische Wort/ so man zusprechen pfleget mit sagen Ancilla Christi sum, ich bin ein Dienerin Christi/ausgesprochen/hat sie die

Rede / als wäre ihro kein höher, oder anmuthiger Ge-
 dancken außzusprechen übergebliben/gänzlich verlohren/
 vnd nach einer halben Stund darauff bey einen Freuden-
 vollen Herzen die Seel in die Hände des himmlischen
 Bräutigams auffgegeben. In dem Jahr 1620. den 10.
 Heumonath haben vier Kloster-Frauen von dem Kloster
 Pontarlier das sibende in Nazareth einen Ort der Graf-
 schafft Burgund auff anhalten etlicher/vnd insonderheit
 einer verwittibten Frauen/ einer grossen Dienerin G. D.
 tes/ so mit nichten vergnüget ihr Vermögen ihnen anzu-
 wenden auch sich selbst denenselben geschencket/vnd für
 eine Layschwester G. D. dienen wollen/gestiftet. Eben
 in selben Jahr den 23. Herbstmonath fangete man an das
 achte zu S. Claudi einen besonderen Ort gedachter Graf-
 schafft. Allwo ein sehr vornehme vnd reiche Frau eine
 nahende Befreundin des H. Francisci de Sales Bischof-
 fen zu Genoua / die vil Jahr vorher schon Gedancken
 geschöpffet ein Kloster dieses Ordens zustiften/weilen sie
 die Kloster-Frauen zu Genoua nit hat für Stifterinnen er-
 halten können / mit vilen Fräulein ihren Gespillinen den
 Habit durch die Hand ihro Hochwürden Herrn Erzbis-
 schoffen zu Leiden Dionysij Marquemont, so nachmalen
 Cardinal in Joenville des Bistums Chalono in Cam-
 pagner Land gewesen / angenohmen. In dem Jahr
 1621. wurde von vier Kloster-Frauen des Klosters zu
 Nanci das neunde angefangen/vnd in dem Monat Hor-
 nung desselben Jahrs bey St. Audomar einen kleinen
 Ort der Graffschafft Burgund das zehende von zweyen
 Kloster-Frauen des Klosters S. Claudi auffgerichtet. Und
 vier andere/welche von Pontarlier außgegangen/richte-
 ten auff im Augustmonath das eylffte zu Hagenau einer
 Stadt des Elsaß in Teutschland. Dieses Institut kame
 nachmalen nach der Stadt Paris / so dahin in Heumo-
 nat

nat von neun Kloster-Frauen des Klosters zu Nanci gebracht/ vnd in dem zeitlichen von Madama der Marchesin Berneul ist gestiftet worden. Es wurden in dem Anfang diese Geistliche mit wenig angefochten/ aber auch von dem Herrn beschützet; dann es kame in einer Nacht der Madama von Ormeson einer Frauen von grosser Tugend/ die dazumal auffer der Stadt an einem Orth ihres Gebiets Wohnung hatte/ vor/ als sehe sie in dem Schlass etliche mit weiß vnd blau/ einer Kleidung dieser Kloster-Frauen/ angethane Geistliche/ vnd als höre sie ihro sagen. Mache dich behend auff/ verfüge dich nach Paris/ vnd hilffe diesen meinen Töchtern/ dann sie mir lieb seyn: Die dann sich alsobald auß dem Beth erhoben/ vnd nachdeme sie von allem ihrem Herrn Wissenschaft ertheilet/ nach Paris begeben/ allwo sie dem Dienst deren obgedachten all dort gefundenen Geistlichen sich nach allen ihren Kräften ergeben vnd angewendet. Nachdeme aber neue Widersprechungen sich erhoben/ ware man des Arms der herrschenden Königin bedürfftig/ welche solthane Widrigungen gestillet/ darzue auch die obbenendte Geistliche mit dem/ daß sie ihro sich eine derselben Stifterin zunennen belieben lassen/ geehret. Von disen zu Paris auffgerichten Kloster zogen ab 5. Kloster-Frauen in dem Jahr 1623. vnd gaben den Anfang dem dreyzehenden zu Langhrè vnter den Schutz des Hochwürdigsten Herrn Bischoffen zu genanten Langhrè zugleich eines Pair von Franckreich. In dem Heumonath des 1624. Jahrs hatte den Anfang das vierzehende zu Turani einer Stadt in Franckreich von zweyen Geistlichen des Klosters zu Pontarlier/ welche mit geringe Beschwernissen gefunden Ursach des vierdten Gelübds die strenge Spörz derer Gäterè betrefend/ doch seyn auch diese alle mit

der Hülff des HERN überwunden vnd beygelegt worden. Und alldorten sienge man an die Kloster-Frauen der Verkündigung Coelestinen zunennen. Eben dieses Jahr warre fruchtbar von zweyen anderen in dem Herbstmonat. Das erste ist gewesen zu Dola einer Stadt in Burgund/ wohin sich fünff Kloster-Frauen begeben / zwo von dem Kloster zu Pontarlier / vnd drey von dem Kloster zu Besseul. In dem zeitlichen ist Stifterin gewesen die Madama Clara Baptista Grandmont eine Freyin von Baij/welche auch wenig Monat darnach den Habit angenommen/ vnd sich Schwester Maria Victoria benambsen wollen. Das anderte ist gewesen zu Leiden in Franckreich angefangen von sibent Kloster-Frauen des Klosters zu Pontarlier. In dem zeitlichen ware Stifterin Madama Gabriela von Gadaigne eine Gemahlin Jacobi Mitte von Miolans eines HERN vnd Barons des Orths Cheriere S. Cheumon. Das sibenzehende / welches von sibent Kloster-Frauen des Klosters Nanci in dem Herbstmonat des 1627. Jahrs in der Stadt Lüttich den Anfang genommen/hat in ihrer Stiftung eine denckwürdige Sach. Ein Geistliche Persohn / die sich dem Verkauf des Hauses zuwidergeset da sie sich an einen Tag gerühmet/sie kunte durch den Weeg der Freundschaft den Cavalier einen Herrn des Hauses aufhalten/das selbes von ihme mit hergeben wurde / ist vrpötzlich todter dahin gefallen. Der vnversehene von vilen als eine Straff der Vermessenheit erkante Sahl verursachete in gemein bey allen / denen er zu Ohren kommen/eine Forcht vnd würckete bey den Cavalier / daß er das Haus denen Mütterren von sich selbst anzutragen gegangen. Ferners/da man dem Gebäu einen Anfang gegeben / hat GOTT der HERN / weilten kein Gelt zu Haus/ihnen mit zweyen in der Truchen gefundenen Söcken / ohne daß man erfahren mögen von weme sel

selbe dahin geleyet worden/vorgesehen. Dife Gnad wurde der feeligiften Jungfrauen zuegeaignet / dero auß Erden auß das beſte geſtellete Bildnuß (die nachmalen in den Chor deren Kloſter-Frauen vorgellet in Verleychung der Gnaden Freygebüg gewefen iſt) in Anfangung deß Grundlegens gefunden worden. In dem Jahr 1628. ſtiffteten vier Kloſter-Frauen deß Kloſters zu Turnai eines in der Stadt Niffel/deßgleichen auch zwo von Turnai mit anderen zweyen auß dem Kloſter Pontarlier legeten den Grund deß neunzechenden zu Bergen beeder Städte in Flandern. In dem Jahr 1629. haben ſechs Kloſter-Frauen auß dem Kloſter Chiamplit das zwainzigifte in der Stadt Turin angefangen/ welche der H. Erz zur Zeit deß Kriegs vnd der Peſtilenz beſchüzet vnd bewahret hat. Eben in ſelben Jahr ware diſer Orden durch Gunſt deß Herrn Verfognij Generalens in dem Hof der Hülff ſeiner Chriſtlichiften Mayeſtät nach S. Denijs oder Dionyſij in Franchreich von ſechs Kloſter-Frauen auß Pariß eingeführet. Vnd der Herr Beavi ein vornehmer Inwohner der Stadt Namur in Flandern ſtunde mit groſſer Hülff vier Kloſter-Frauen auß dem Kloſter zu Nanci vnd zweyen auß dem Kloſter zu Niffel bey/damit ſie in der Stadt Namur das zwey vnd zwainzigifte Kloſter auffrichten möchten/ gleich wie in dem Monat Merzen deß 1630. Jahrs / vnd deß nachfolgenden auch geſchehen. Vier Kloſter-Frauen/ſo auß dem Kloſter Chiamplit außgangen/vnd vier auß dem Kloſter zu Dola haben geſtifftet das drey vnd zwainzigifte in der Stadt Gray in Burgund; fünff auß dem Kloſter zu Nanci gaben den Anfang dem vier vnd zwainzigiften in der Stadt Alſpinal/ in dem Herzogthumb Lothringen in dem Jahr 1632. wie auch andere vier auß dem Kloſter zu S. Michael jenen zu Stennai gleicher maſſen in Lothringen. Für
das

Das fünff vnd zwainzigste Kloster kan man zehlen das anderte Kloster in der Stadt Genova, so das Ende erreichet in dem Jahr 1633. durch gewöhnlichen vnd sonderbaren Fleiß Augustini Centurioni, der denen Fußstapfen des Vatteren/ welcher die Sorge des ersten Gebäus auff sich genohmen/nachfolgend/ wie ich an seinem Orth erzehlen wird / vier Jahr der Arbeit mit grossen Enfer angewendet / damit er das anderte zu seiner Vollkommenheit bringen vnd außführen kunte. Eben in disen Jahr haben zwo Kloster Frauen auß dem Kloster zu Namur eines zue Meziere einer Stadt in Franckreich gestiftet. Von jenen zu Nüssel reiseten in dem Jahr 1636. andere der Stiftung in Nuij gleicher massen des Lüttichischen Bistums einen Anfang zugeben. Von dem Jahr 1637. bis auff dises 1648. Jahr auß Gelegenheit deren Krieg / so die Länder sehr betranget/ seyn vil Geistliche in sichere Orth sich zubegeben genöthiget worden/ in welchen Orthen sie neue Klöster angefangen. Also daß mit jenen Klöster / so in dem Jahr 1639. zu S. Nemi einen Orth der Gegend Genova, wo durch zwo von dem ersten Kloster der Verkündigung in Genova gereiset/ vnd mit dem anderen / welches von zweyen auß dem Kloster zu Dola kommenden Geistlichen zu Auegnion in dem 1643. Jahr gestiftet worden/ ich finde/ daß die gestiftete Klöster in allen auff die drey vnd vierzigste Zahl sich erstrecken/ mit welchen zusehen/ wie sehr von dem Himmel dises Institut begnadet/ vnd wie weit selbes in weniger Jahren Frist seyn außgebreitet worden über ein anderes Kloster / so zu Wienn in Franckreich durch den Schuß ihrer Mayestat der Christlichisten herrschenden Königin/ vnd über die zwen letzte Stiftungen/ so in der Stadt Annesel, wie auch in der Stadt Ciamberij durch Gunst der Königl. chen Madama Herzogin von Savoia außgerichtet vnd bestat-

bestätiget worden. Welchen allen billich beyzufügen das Kloster zu Steyr in Desterreich ob der Enns/ so in dem 1646. Jahr durch Fürbitt der Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Römischen verwitibten Käyserin Eleonora Mantuarae/ vnd Verwilligung Ferdinandi III. Weyland Großmächtigsten Römischen Käysers/ wie auch des Durchleuchtigsten Erb. Herzogen in Desterreich Leopoldi Guilielmi Bischoffen zu Passaw 2c. den 20. Augustmonat den Anfang genohmen von neun Kloster-Frauen/ die erstlichen von dem Kloster Pontarlier wegen Kriegs/ vnd dardurch verursachten Feuers/ Noth sich nacher Bisanzon in Burgund begeben/ dann nach Wienn in Desterreich von obengedachter verwitibten Römischen Käyserlichen Mayestätt Eleonora bezuffen/ endlichen auff Steyr/ allwo sie anjeko/ da dises gedruckt wird/ bey auffgerichten G. Ottes. Haus vnd Kloster in der Zahl 23. Mütter vnd Schwester dises Ordens leben/ Wohnung zunehmen geschicket worden.

Das Sibenzehende Capitel.

Nachdeme Victoria das Kloster in die Ordnung gebracht/ sonderet sie sich ab von der Welt alldort mit denen Gespänninen hinsüro zu wohnen.

Nach von dem Römischen Papsten Clemente dem VIII. erhaltener Bestättigung/ wie wir gesehen haben/ fehret Stephanus wider zuruck nach Genova/ allwo auff ihme mit grösten Verlangen die erste Stifterinen ihr heiliges Vorhaben auff das baldiste werckstellig zu machen gewartet haben. Unterdessen hat Victoria das Haus/ so zu einem Kloster/ bis das neue ge-
B
bauet

bauet wurde / dienen sollte / in gute Ordnung gebracht.
 Vnd nachdeme sie ein anderes nit gar weit von dem für
 den Bauplatz schon gekaufften entlegenes in Bestand ge-
 nommen / hat sie alles mit einigen wenigen Handwerck
 zu den Gebrauch des Klosters eingerichtet. Der vntere
 Gang wurde abgetheilt in die Kirchen / den Chor vnd
 die Redstuben / drey Zimmer an eben derselben Ebne
 wurden bestimmet für das Refectorium, für die Binden/
 vnd das Capitel. Den Saal wolte sie / daß er für einen
 Orth der Arbeit dienete / den Platz / so der Durchgang
 von einer Kammer zu der andern gewesen / bestellte sie
 für den Novitiat: die offene Gång vermachte sie mit Zieg-
 len / vnd die Fenster brachte sie in ein Enge / damit selbe
 Liecht zu fangen nit aber dardurch zusehen dienen sollten.
 Über dises geschah einige Vorsehung an nothwendigen
 Haußrath / mit diser Beobachtung / daß in demselben die
 Liebe zu der heiligen Armuth scheinen thäte. Ursach des-
 sen / wann schon zu selber Zeit eine besondere Satzung /
 wie nachmalen erfolget / noch nit bestellet gewesen / nichts
 destoweniger arbeiteten sie so gar an denen Priesterlichen
 Kleydungen vnd anderen Geistlichen Kirchen-Zierun-
 gen ohne einigen Geschmuck von Seiden oder Gold.
 Nach eingerichteten Hauß stelleten sie sich alle in gesambt
 dem Befelch / den sie empfangen hatten / gemäß vor den
 Herrn Erzbischoffen / welcher ihme selbst genueg zu
 thuen alle erforschen / vnd des willens einer jeden wolte
 versicheret seyn. Auff welches er / nachdeme er bey allen
 einen wahren Geist die Welt zu verlassen entdecket / de-
 nenselben mit Vättlicher vnd sonderbarer Anmuthung /
 wie auch mit sehr wichtigen Worten die grosse Wolthat /
 welche sie von der Göttlichen Hand durch die so hohe Er-
 wöhlung zu einen so grossen Werck empfangen / vnd fol-
 gendts

gendts ihre Schuldigkeit sothanen Beruff genug zuthun vnd zu begegnen: wie auch / daß sie mit aller möglichen Weiß der Glory des Herrn dienen sollen zu Gemüth geführet. Nach disen entliesse er sie mit sehr heylsamben Erinnerungen vnd seinen Seegen bereichet. Als sie von dem Herrn Bischoffen abgezogen / haben sie die Schrifft ihres Erb/Guts auffgesetzt / beflissen sich auch andere Geschafft abzufertigen / damit sie zu bestimbter Zeit / bey den angenehmisten Dpffer / welches sie Gott von ihnen selbstn opfferen solten / fertig vnd vnerhindert erscheinen möchten.

Endlichen kame herbey der von allen gewünschte vnd von Victoria durch lange Zeit her mit inbrünstigen seufftzen geruffte Tag/an welchen die fromme Dienerinnen Gottes bey Endigung der weltlichen Dienstbarkeit zu einer wahren Freyheit des Geistes sollen wider gebohret werden. Diser Tag ware der neunzehende Brachmonath des Jahrs 1604. an dessen Morgen sich alle zugleich in die Kirchen deren Vätern der Gesellschaft IESU versüeget / von dañen sie nachmalen / als sie mit dem Brod deren Engelen gespeiset worden / sich mit Christo in dem Herzen sambentlich gegen jenes Verglein/allwo Gott selbe in sein Haus vnter den besondern Schutz Marice einzuführen erwartete/gewendet vnd ihren Beeg genommen haben. Die Zahl deren / die an den heiligen Orth alldort zu verbleiben sich begeben/erstrecket sich auf die Zehende/vnd waren folgende. Victoria, Vincentina, Maria, Clara vnd Cæcilia, die schon oben in den Neundsten Capitel genennet worden / zwo andere so für Lay-Schwestern dienen solten: Dann zwo Töchter Vincentina, Hieronyma von dreyzehen/vnd Benedicta von zehen Jahren / die dahin von der Mutter geführet worden /

weilen die grössere schon Geistlich zu seyn verlangete/ vnd von der kleineren eben dieses verhoffet wurde. Die letzte ware ein Menicklin Victoriae von neun Jahren / die von Kindheit an von deroselben / weilen sie ihrer Mutter be- raubet / ist auffgezogen worden : welches Mägdel in der Welt auffzuhalten / vnd / daß sie bey den Eingang der Naim in den Geistlichen Stand jener nit folgen sollte / zu verhindernen vnmöglich gewesen. Dise drey seyn durch von Rom erhaltene Erlaubnuß in das Kloster Aufferzie- hung was eingelassen worden / weilen dieses in selbenAn- fang vnd Umständen zu thun vernünfftig zu seyn geach- tet worden/ ob sie schon sonst in disen besonderenPunct die Satzungen zu halten auff das festiglichste entschlossen gewesen / wie sie auch jederzeit gehandelt / in deme sie kei- ne vnter dem Titul des Aufferziehens angenommen ha- ben. Diser zehen edle Procession hatte ohne allen Zweif- fel/ wann man von denen Burgeren des Himmels redet/ in ihren Gefolg eine grosse Anzahl deren Engelen : Wait man aber redet von denen Inwohneren diser Erden/ wa- re sie begleitet allein von Stephano Centurione vnd P. D. Paulo einen Cremoneser vnd Chor- Herrn des Ordens des H. Vatters Augustini/ welcher von ihme Stephano/ weilen er dessen grosser Freund ware/ eingeladen worden: dem an selben Tag G. Ott der H. Erz mit sonderbahren Trost begabet / dann er die fromme Pilgraminen/ so auß der Welt giengen/ durch den ganzen Weeg nit so sehr mit denen Schritten des Leibes / als mit denen Thränen de- ren Augen begleitet. Er kunte sich auch nit enthalten/ daß er nit eine andächtige Med stellet mit zu ihnen ge- sehener Erinnerung / daß das Geistliche Gebäu auff der jimmervährenden Abtödtung müsse gegründet seyn / vnd daß sie auß diser Ursach von selbigen Augenblick an
mit

mit ernsthaften Schluß jenen Versicul des Königs David zu erfüllen / sprechen sollen propter te mortificamur totâ die. Dir zu Liebe werden wir den ganzen Tag abgetödtet. Vnd allda / nachdeme er weitläuffiger jedes Wort erwogen / erzagetete er mit grossen Geist / daß dises die stätte Uebung seyn müste / auff welche eine wahre Geistliche zu allen Zeiten das Aug des Gemüths werffen solle. Diser gute Priester verliesse sie dann durch seine Wort nit wenig angefeuret insonderheit aber Victoriâ, welche wegen Annuthung des Jubels / als gläubete sie dem nit / daß sie sahe / mit Gott warhafftig erfüllet / vnd als wäre sie auffer ihr selbst die Freud ihres Herzens mehr mit dem andächtigen Stillschweigen / als mit der Zungen / indeme sie sich zwischen selben Mauren einen Gestalt ihrer alten Begierden gesehen / an den Tag gegeben.

Sie hoffete innerhalb zweyen oder dreyen Tagen nach dem Eingang das Kleid der Welt auß / vnd die Liberrey oder Hof-Farb der seligisten Mutter Gottes anzu ziehen / dises aber müste wegen neuer vorkommenden Zufällen in etwas verschoben werden. Es gienge ebnermassen an selben Tag mit ihnen in das Kloster die außbindige vnd genaue Sazung-Haltung / auff daß nit eher der Orden als die Geistliche Zucht einen Anfang nehmen sollte / Dannenhero sie alsobald die Uebungen des Geistlichen Lebens vor die Hand genommen mit denen Tagzeiten auff dem Chor / mit auffstehen bey der Nacht zu der Metten / mit Haltung des Stillschweigens ; mit der Lesung zu Tisch / mit dem innerlichen Gebett vnd dergleichen. Die Kammeren theilten sie ab mit einer Unterscheidung von Leder / damit ein jede ihr freyes Zellelein hätte / in welches sie sich absonderen könnte. Endlich / ohne / daß man

einige offene oder geheimbe Wahl vornehmen thäte / begunten alle mit dem einigen Vergleich des Verhaltens Victoriam als ihre Oberin zu verehren. Mit einem geringen Verdruß verursachete in disen Anfang denen frommen vnd G. Ottseligen G. Ottes Dienerinnen der inständige vnd häufige Zuellauff des Volckes / so den Ursprung auß disen durch die Stadt lauffenden Ruff gehabt hat: es hätten sich zwar dise zehen in ihr Kloster begeben vnd von anderen abgesonderet / doch lebeten sie in denselben noch nit mit der Spörz eingeschlossen / weilen sie den Geistlichen Habit der zeit mit angethan hätten / dannenhero daß von der neue der Sach gezogene Volck zugeloffen begierig mit eigenen Augen zu sehen / was so gar nach den klaren Gezeugnuß der That mit nichten wolte geglaubet werden; indeme man ihme nicht einbilden möchte / wie doch wenige Weibs. Persohnen von zeitlicher Unterstützung entblößet ihnen ein neues Institut anzufangen getraueten / als wäre nit der alte Brauch G. Ottes mit wenig vil zu würcken / vnd als wann die Schwachheit des Werkzeugs nit genueg vnd sathsamb denen Absichten eben desselben Herrns dienen kunte. Vnd obwolen der Eingang nit einen jeden / sondern allein denen ehrlich; vnd ansehlicheren Personen offen gestanden / so seyn doch die Besuchungen / so von disen geschehen / dermassen überhäuffet gewesen / daß sie denen Dienerinnen des H. Ern die süsse Frucht der gewünschten Einöde zu verkosten nit zugelassen. In disen empfannde vnter allen die größte Beschwärnus vnser von langer Zeit her einer stätten Absönderung gewohnte Victoria, welche mit G. Ott nit mit denen Menschen / als allein wann der Antrib der Liebe vnd die Neigung dem Nächstten zu helffen sie in das offene Feld sich zu begeben vermöget / zu handeln pflegte. Ur-
sach

sach dessen / sovil ihro zugelassen wurde / sie sich in denen gehaimberen Zimmern der Behausung verborgen / vnd in sich selbst versembles allorten vil stunden in der heiligen Betrachtung zugebracht. Einesmals ware sie eben / da sie bey Gelegenheit / daß ein sehr vornehmer Herr mit ihro zu sprechen begehrete / lang gesucht worden / endlichen in einer finstern Kammer zwischen denen für die Hauß-Nothdurfft zusammen gehauften Kohlen dermassen sehr in Gott vertieffet gefunden / daß man eine Zeitlang warten müssen / biß daß sie von ihren Anmuthungen zu sich kommende jenes / was von ihro begehret wurde / zu vernehmen fähig worden.

Die Unruhe / welche der Zulauff deren Weltlichen erwecket / hat in einen Theil gelinderet der Zugang etlicher Geistlichen von unterschiedlichen Orden / die von einer jener viler Welt-Menschen zimlich unterschiedenen Naigung angetrieben sich an selben Orth in Ansehung / daß er entfermet vnd sowol beschaffen / einigen Trost zu schöpfen begeben. Dannhero gleich wie solche mit himmlischer Hoffnung erfüllet denenselben ein immerzue größeres Zuenehmen versprechen thäten / also vnterliesen sie auch nit eben dieselbe mit Gottseeligen Gespräch auffzumunteren / daß sie in dem angefangenen Werck mit der Stärcke eines auff dem himmlischen Bestand gesteiffeten Herzens nur fortsetzen sollen. Indeme man beschäftiget gewesen etliche Beschwärnussen zu schlichten vnd zu überwinden / seyn zwey Stuck fest gestellet worden. Das Erste ware / daß weilten dise neue Versammlung sich vnter der Verkündigung nennen solte / sie vnd ein jede / die in das künfftige dises Institut vmbfangen wurde / zween Nahmen haben / den ersten Maria in gemein / nach disen den aigenen nach einer jeden Beliebung / daß daß sich als
le/

le/ an statt des Zuenahmens Annuntiaten nennen sollen. Das anderte belangete den Habit / welchen betreffend / obwolten bis auff dieselbe Stund gedacht worden / daß der Rock von blauer Farb seyn möchte / nichts destoweniger jene Kleidung / so der seligisten Jungfrauen gemeinlich zuegeaignet wird / besser vorzustellen / vnd sich nach einer Erscheinung / welche über dise Sach eine Reichs-Tochter Patris Bernardini längst vorhero gehabt / einzurichten vnd gleichförmig zu halten / ist darfür gehalten vnd geschlossen worden / daß der Rock weiß seyn / daß Scapulier aber vnd der Mantel blau solten behalten werden. Nach deme nun die Beschwärmussen an ein Orth gebracht worden / vnd alle Ungleichheiten allbereit sich zu endigen stunden / übergabe Victoria begierig mit denen Gespänninen S. Ott gänzlich in seinen Hauß außser aller weltlichen Unruhe verspörret zu dienen / dem Herrn Erzb. Bischoffen eine Bittschriff mit disen Inhalt / er wolle ohne weiteren Aufschub der inbrünstigen Begierde / die sie hatten sich mit dem heiligen Habit vnd Christi Kleid eingekleydet zu sehen / ein Genügen thuen. Er ließe ihm dieses Begehren gefallen / vnd damit er so billichen Verlangen desto besser willfahren möchte / begabe er sich alsobald zu den Kloster / vnd als er auff ein neues deren Willen erforschet / ernahnete er sie / sie sollen dieses Geistlichen Gebäues also beschaffene Grundstein seyn / gleich wie sie der Dienst S. Ottes / welchen sie geloben wurden / erfordern / er verlangen / vnd die ganze Welt erwarten thäte. Victoria nachmalen / zu dero er sich gewendet / versprache er mit Erzaigung einer besondern Frölichkeit vnd Zarte / er werde jederzeit eine absondere Sorge über dieses Kloster tragen / vnd ihm alles desselben Aufnehmen in der Tugend vnd Vollkommenheit lassen angelegen

gen

gen seyn / wie er dann auch diese seine Verhaiffung in de-
 nen zwölff Jahren / die er überlebet / werckstellig gemacht
 hat. Nach deme er ihnen allen den Bischöflichen See-
 gen mitgetheilet / nahme er den Abschied mit Versiche-
 rung er werde in wenig Tagen selbe mit den heiligen Ha-
 bit einzuklenden wider kommen. Es nahme mit der Hoff-
 nung der herzu nahenden Solennitet bey allen auch der
 Eyffer zue / vnd Victoria / die sich dem Allerhöchsten mit
 längeren vnd inbrünstigeren Gebett Danck zu sagen nit
 kunte ersättigen / schickete sich zu derselben auff das beste;
 vnd damit auch die anderen bey grösserer Versammlung /
 mit den weltlichen Kleyd aller anderer Anmuthungen
 der Welt sich zu berauben beraiten möchten / gabe sie vil
 Tag vorhero Befelch / daß keiner in das Haus eingelaf-
 sen auch keine Besuechungen / als gar selten vnd allein
 deren nechsten Bluts-Verwandten / gestattet werden
 sollen / nit wollende / wie es sich dann auch gezimmet /
 daß die durch den Zulauff des Volcks verursachte Zer-
 streuungen von dem Dpffer / welches sie in selben Act von
 ihren Herzen der Göttlichen Mayestät opfferen vnd ge-
 ben wurden / daß Feuer der Liebe vnd die Inbrunst
 der Andacht entfrembden
 sollen.

Ende des Ersten Buchs.



Æ

geheilig... (mirrored text)

Der Herr... (mirrored text)





Das Aenderte Buch.

Des Lebens der Mutter

MARIÆ VICTORIÆ STRATA.

Das Erste Capitel.

Victoria mit denen Gespäninen ziehet den Geistlichen Habit an: wird zu einer Priorin erwöhlet: gibet dem neuen Orden einen überaus guten Anfang.

In fluegen Dienerinen Gottes folgeten ihre Amplen zu zieren / vnd das angezündte Liecht ohne Unterlaß mit dem Del einer vollkommenen Liebe vnd heiliger Begierden zu Gott zuverstärcken / fleisseten auch sich mit demselben in der oben angedeynten Absönderung vnnnd Einsambkeit des Herzens sich zuversehen / auff daß sie bey erschallender Ankunfft des himmlischen Bräutigams Ihme entgegen zugehen gerüstet wären / vnd mit selben
 A bey

bey den allen irdischen Unruhen jederzeit gespürten Thor
 die gewünschte Hochzeit des Geistes zu halten verdienen
 möchten; Als sie die Gewißheit erhalten / daß an dem
 der Gedächtnuß des wunderbarlich zu Rom gefallenem
 Schnees zuegeeigneten Tag der Herr Erzbischoff in das
 Kloster kommen / vnd in Nahmen der grossen Mutter
 Gottes ihnen den heiligen Habit ertheilen / wie dann
 auch sie in das Haus Mariae zu einer beständigen Dienst-
 barkeit einer so grossen Frauen einlassen werde. Diese Vi-
 ctoria ihro die Erwöhlung dieses / zweiffels ohne / längst
 vorher zu solchem Ende von dem Himmel mit sonderer
 Andeutung bestimmten Tags hauptsächlich gefallen;
 dann selbe von ihro als ein sicheres Pfand des sonderba-
 ren Schutzes / mit welchen Maria die Jungfrau diesen
 neuen Orden umfangen wurde / angenommen worden
 mit ohne Hoffnung / daß dieses eine Erklärung seye / daß
 Maria vnter ihren Mantel dieses selber Gottseeligen Ver-
 sammlung Geistliches Gebäu / welches in jenen kleiner
 Berglein ihren Grund geleget hätte / auffnehme / gleich
 wie sie auch sonst an diesen Tag mit dem von dem Him-
 mel auff den Berg der Stadt Rom / Esquilino genant /
 geschickten Schnee erzeiget hat / daß ihro sehr angenehm
 seyn wurde das herrliche Gottes Haus / so an selbigem
 Orth zu ihren Ehren solte auffgerichtet werden. So
 ware auch keiner anderen Meinung P. Bernardinus Zan-
 noni, welcher in folgenden Jahren / da er auß Gelegen-
 heit des Jahr-Tags / auff welchen die Gedächtnuß der
 ersten Solennität gefallen / eine öffentliche Rede zu diesen
 Geistlichen gestellet / das End / so die Königin deren Ent-
 geln ihr vorgekommen / zuerwögen pflegte / mit sprechen /
 es seye mit nichten ein Absehen deren Menschen gewesen /
 daß man einen Anfang dem neuen Institut an dem der
 Schnee

Schneefeur Mariae zuegeaigneten Tag gegeben / wohl aber eine Anlaffung eben derselben Mutter Gottes / auff daß sie Geistliche verstunden / daß jenes Berglein nit zu wenig Stunden / wie es in Esquilino ergangen / mit dem Schnee besprenget / sondern zu allen Zeiten mit denen Flocken der vollkommenisten Reinigkeit vnd Unschuld solle bedeckt seyn: Vnd daß die Geistliche selbigen Hauses der Eigenschafft des Schnees nachartende an ihnen selbst die Kälte desselben in dem Scheuch deren irdischen Wollüsten vnd weltlichen Freuden / wie nit weniger die Leichte / mit welcher eben derselbe Schnee vordenen Strahlen der Sonnen zergethet / sollen spüren lassen / in Zuelfassung nemblichen / daß Gott die wahre Sonnen der Gerechtigkeit mit der Wärme seiner Liebe in ihnen alle weltliche Neigungen zerschmelzen / vnd ohne / daß Er einigen Widerstand oder Widersetzung / in dem / welches Ihme zu seiner Glori zuverordnen belieben wurde / erfahre / würcken möchte.

Die den fünfften Tag des Augustmonats vorgehende Nacht brachten sie zue in dem Gebett / bey welchem desto grössere Verstärkung die Wärme der Andacht in ihnen überkommen / je mehrer sie der Vollziehung deren alten Begierden zuenacheten. Vnd damit bey allen der Wahn von der Gnad / so sie von dem Himmel zuempfangen hatten / vnd dero Hochschätzung desto besser sich vergrößeren möchte / vnderliessen sie nit jenes kleines Kirchlein / so vil sie kunten / in eine Zierde zusetzen / doch auff so gestalte Weiß / daß selbes vilmehr von dem Reichtumb einer feinen vnd sauberen Armuth / als von der ruhmichtigen Hervorzeugung einer angenohmenen Ehrtelkeit ansehlich vnd scheinbar gemachet wurde. In der Frühe erschine der Herz Erzbischoff fertig vnd wil-

lig denen fünf Stifterinnen die Kleidung Christi zu ertheilen / vnd in Beobachtung der zu disen Ende gemachten Zueberaitung / von welcher eine gänzliche Absag vnd Verlaugnung alles weltlichen Prachtes hervor zu spielen scheinete / bey sich selbstenn auch außerkend / daß die Ceremoni von keinen Schein sondern von der Substanz vnd Wesenheit seyn werde / wolte er sich in seiner Person nach dem Geist ihres Verueffs schicken / vnd liesse ihme belieben mit Hindansetzung des Bischöfflichen Ornats, so eines grossen Werths von seinen Bedienten ihme zubereitet ware / bey dem Dpffer der H. Mess jenen allein zugebrauchen / welchen Victoria vnd ihre Gespänninen von einfältiger gemeiner Woll gewebet vnd gewircket hatten. Der dann mit seinem Exempel vnd Beyspil an eben selben Tag den neuen Orden in die Besizung jener Armuth / die derselbe hinsüro in seiner Kirchen halten wurde / geführet vnd gebracht hat. Nach geendigter Mess segnete er mit ohne Thränen der Andacht jenen neuen Habit / vnd Victoria mit denen anderen Vierennahme ihn als eine Kleidung eines neuen Menschen vnd als eine Entschaidung oder Licuerei deren Dienerinnen Mariae der Jungfrauen / in deren Album vnd Buch sie sich dazumal auff ewige Zeiten einschreiben thäten / mit nit minderen Trost an. Die Nahmen / die sie an selben Tag erkisen / vnd mit welchen sie von mir schon vorhero werden benambset seyn worden / waren folgende. Victoria behielte den ihrigen vnd nennete sich mit Beyfügung des Nahmens Maria / Maria Victoria : Vincentina nahme den Nahmen Maria Magdalena : Maria wolte Maria Johanna heissen : Der Clara gefielle Maria Francisca / vnd der Cecilia auß eigener Wahl der Nahmen Maria Anna. Nachdeme sie eingekleidet

ge

gewesen/ achtete der Herz Erzbischoff für gut / daß ihnen zu einer Oberin die Mutter Maria Victoria verbleiben solle / damit die neue Geburt von der Milch der jenen ernähret wurde / von dero Zäheren vnd inständigen Schweiß sie glücklich an das Taglicht gebracht worden. Dife Bestellung lieffen ihnen alle in gesambt gar wohl gefallen/wie sie dann mit grosser Vergnügung vnd Willfür derselben Gehorsamb zulaissten eingewilliget / welche sie ohne das auß freyen Willen bis auff selbe Zeit als eine Oberin verehret hatten. Die Dienerin Gottes allein traurete bey der allgemeinen Fröligkeit / vnd gleich wie sie von ihro selbstn gar niderträchtig vrttheilete / massen es sie für sothane Regierung noch Erfahrung noch Kluegheit zu haben gedunckte / also hielt sie sehr starck bey den Herrn Erzbischoffen an / daß sie von diser Bürde möchte enthebet vnd erlediget werden: Weilen aber offft gedachter Herz Erzbischoff keine Entschuldigung annehmen wolte / vnd die anderen darauff getrungen / ware sie genöttiget den Göttlichen Willen zu erkennen / deme sie sich auch endlichen mit grosser Unterwerffung auff ein hoches vnnnd obiges Vertrauen sich steiffend ergeben mit Hoffnung / es werde die seeligste Jungfrau keines wegs zuelassen / daß selbes dero Schutz allbereit anbefohlenes Kloster einigen Schaden auß Mangl der liebeichen vnd fleissigen Abwartung leiden solte. Nach geendigter Verrichtung nahme der Herz Erzbischoff den Abschied / sie aber / die er mit Christo (so von demselben Augenblick mit ihnen in der Kirchen in dem Hochheiligen Altars Sacrament bestendig verbleiben thäte) bereichet / vnnnd zugleich mit Geistlicher Vergnügung erfüllet vnnnd überhäuffet / vnnnd als ob sie schon mit dem Klend neue Gebärden hätten

angenohmen/ gelassen/ kundten sich nicht ersättigen den
HERRN zubenedenen/ vnnnd sich über die überkommene
Gnad der Hochheit/ von welcher ihnen eine lebhaftere
Erkandtnus eröffnet worden/ vnd dero grössere Hoch-
schätzung sie empfangen hatten/ zuverwunderen.

Als nun die Mutter Maria Victoria jene kleine
Heerde ihrer Sorg anbefohlen zuseyn gesehen/ ergabe sie
sich ohne Verzug ihrem Ampt mit jener Innbrunst des
Geistes/ die für ein so wichtiges Geschäft erforderet wur-
de/ in bedencken/ daß man nit handlete ein Kloster allein/
sondern ein neues Institut einzurichten/ dessen erste Li-
nien vnd Züg/ wann sie nit nach einer ganz geraden
Schnuer solten geführet werden/ vnd der Anfang nit
tieffeste Wurzel einer außbündigen Geistlichen Regul-
haltung legen wurde/ möchte wohl einiger Platz einer
billichen Forcht überbleiben/ daß der Orden sich niema-
len zu einer vortrefflichen Vollkommenheit zuerheben
hätte. Und in disen sahe man wohl in der Wahrheit/ wie
sehr der Göttliche Beystand dem Verlangen seiner Die-
nerin günstig zu seyn sich erzeiget habe/ in deme/ weilten
sie eine in dergleichen Geschäft vnd Leitung vnerfahrne/
wie auch mit weniger Gesundheit begabte Frau ware/
sie dannoch gar behend vnd in einen Augenblick vorse-
hen/ anordnen/ vnd das/ was die gute Regierung des
Klosters sowol in dem Geistlichen als Weltlichen erfor-
deren thätte/ in das Werck stellen wuste. Und obwolten
bey selben Anfang die Gegenwart der Mutter Mariae
Magdalence geholffen/welche/weilten sie von Kindheit in
dem Kloster auffgezogen gewesen/ nit eine kleine Erfahr-
nuß der Zucht vnd Regul-Haltung gehabet; Nichts
desto weniger/ nachdeme durch den Todt Magdalence/
der bald erfolget/ alle menschliche Anlaltung abgenoh-
men/

men / muß man bekennen / daß der glückselige Fortgang / wie auch alle Kloster-Ordnung ein Werk einer besonderen Kluegheit der Göttlichen Hand / die dem H. Enfer der Mutter Maria Victoria für ein sichere Wegweiserin in der Regierung gedienet hatte / gewesen seye. Sie theilte erstlichen die Haus- / Kempter dergestalt auß / daß ohne einige Verwirrung alle Kloster-Frauen ingesambt zuthun hätten / ihro selbst das Ampt der Krankenwarterin vorbehaltende / welches sie wegen ihrer grossen Lieb durch das ganze Leben / also zusagen / geübet hat. Und nit vergnüget Mitl der Unterweisung / die sie die Art selbe Kempter wol zu verrichten gabe / in den Theil einer jeden zukommen / legte sie auch die Hand an / wann selbe schon die verächtlich / vnud arbeitsamiste gewesen wären. Damit auch alles mit grösserer Vollkommenheit möchte vollzogen werden / liesse sie die einem jeden Ampt zuestehende Reguln in besondere Tafeln auffschreiben / vnd bey den Eingang deren Werkstätten denen Beampstinen zu einiger Bequeme auffhängen. Damit aber der Vorwand deren auffgetragenen Berrichtungen in selben Anfang kein Ubersetzung in dem Gehorsamb bey den Glocken-Zeichen einführete / hatte sie verordnet / daß zu dem Ende aller obgedachten Tafelen die Wort deren Satzungen / die da sagen / man solle auff gegebenes gemeins Zeichen des Gehorsams alles anderes Geschäft alsobalden bey seiten legen / hinzuegesezet wurden. Sie liesse zur selben Zeit nit einige auch geringste Sach vorbeygehen / die sie von ihro hochgeschäzet zusehn nit erzeigen thäte / damit dardurch allen wol eingedrucket wurde / wie zart vnd haiglich die Geistliche Observanz vnd Regulhaltung seye. Dannenhero / als wegen antreiben der entzwischen gekommenen Verhindernus eine auß ihnen

ihnen auffgehalten worden/ daß sie mit denen anderen einer allgemeinen Berrichtung nit hat beywohnen vnd gegenwärtig seyn können/ hat die Mutter selbe mitten in das Refectorium oder Speiß-Stuben berueffen / vnd ihro / nachdeme sie solche mit ernsthaften vnd wichtigen Worten / als nahme auß dero Schuld der Glantz der Geistlichen Zucht ab/abgestraffet/eine grosse Buess auß-erleget mit Beyfügung / daß sie mit ihr also verfarete/ weilen selbe vorhero/ ehe sie das gemeine Werck vnterlassen/ die Erlaubnus nit begehret hätte. Als dises die Mutter Maria Magdalena gehöret / warffe sie sich be-ehend auff die Erden / vnd setzte die eine zu entschuldigen hinzue/die abgestraffte Schwester hätte sie Magdalenam gebetten/ sie wolte die Oberin wegen vorgefallener Ver-hindernus berichten/ seye aber solches von ihro vergessen worden. Über dises wolte dannoch die Mutter Priorin die Entschuldigung nit annehmen / vnd hielt vor rath- sam in diser ersten Ubertrettung so gestalte Schärffe zu erweisen / auff daß ihre Geistliche Töchter vor dem bloß- sen Schatten einiges Mangel sich entsetzten. Die Kloster- Fraw blibe wegen sothaner Erzeigung nicht wenig mortificiret / weilen ihr vorkommen die Mutter habe disen Mangel sehr hoch empfunden vnd übel auff- genohmen / sie ware aber auch zugleich von dem H. Ern wohl getröstet / sintemalen sie in ihr selbstem empfunden weiß nit was für einẽ absonderliche Trost / zweiffels ohne eine Würckung jener grossen Gab/so die Göttliche Maje- stät seiner Dienerin mitgetheilet / dero nit allein Erma- nungen/sondern auch Berweiß/ia die Buessen selbst eine Empfindligkeit besonderer Andacht in das Gemüth de- ren Untergebenen eingelassen haben. So truege sie nit allein ein wachtsames Aug über die Übungen/ so die auf-
sere

tere Zucht angetroffen / sondern sie tränge vil stärker auff die gänzliche Haltung jener Regul/welche auff die Reichtigkeit des Geistes vnd Geistliche Vollkommenheit zielen. Sie ware demnach/ als höchstbegierig der Gloriæ Gottes / in aller wiewolen geringesten Sach sehr achtzamb nichts auff seine Zeit vorbegehen lassend oder übersehend / vnd befürderte sie den gemeinen Nutzen bald mit liebreichen Ermanungen/bald mit angeflambten Zusprechen/bald auch mit ernstlichen Verweisen vnd Buesen / vnd damit ihre Untergebene desto lieber durch den engen Weeg ihren Gang uehmeten / vnterliesse sie nit in allen die erste zu seyn/sich in ihren Tragungen vnd Wandel eine lebende Regul ihren Gespilinen vorstellend/ gleich wie sie selbe in dem Grad einer Oberin überstigen.

Ein ihriger Bruder hat dem Kloster eine grosse Menge der Zwetschgen / die zu Nutzen deren Krancken solten gedörret werden/ Almosen weiß verehret; Es geschah/ daß/ da einer seiner Söhnen erkranket/ er zu der Mutter Maria Victoria etliche zubegehren geschicket: Es scheinete wohl/daß die Anmuthung der Liebe sie ihme zuwilfahren neigete/wie auch/daß die Pflicht der Danckbarkeit von ihro absonderlich bey der Gelegenheit einiger Nothturfft gleiche Verhaltung gegen dem / der zum ersten freygebig gewesen / erforderen thäte; nichts desto weniger wuste sie sich auff dises Begehren nit zu entschliessen besorgend / es möchte dises eine Ubertretung deren Satzungen / so die Verehrungen vntersagen/oder wenigsten eine Wegpanung für gewisse Auslegungen seyn / die zum öffteren zu nicht minderen Nachtheil der Erhaltung eben selber Satzungen fallen vnd außschlagen: Endlichen biegete sie sich auff das Anhalten deren anderen Schwestern/vnd entschlosse sich ihme etlich wenige

nige mit diser Post zuschicken/ sie bitte ihm/ er wolle hinfürö von ihr nichts dergleichen begehren/ vnd daß/ wann die von ihm in das Kloster gesandte Almosen ihro eine Gelegenheit seyn solte die Satzungen zu übertretten/ sie selbe niemalen mehr annehmen würde. Von welcher so freyen Antwort der Bruder mit wenig aufferbauet vnd nichts belaidiget verbliben ist. Mit weniger entdeckt die kluge Behuetsamkeit der Dienerin Gottes folgende Begebenheit. Ein Schwester beehrte Erlaubnuß von derselben auff der Tischzeit einen Naranz zu essen; Victoria zwischen der Begierd deroselben zu wilfahren/ vnd zwischen der Forcht/ es möchte wegen diser Erlaubnuß auch in denen geringsten Sachen die Stärcke der Geistlichen Zucht ihre Krafft verliehren/ bestellet gabe ihro dise Antwort/ wann ihr dessen bedürfftig seyet/ erlaube ich was ihr begehret. Die andere gebrachte sich diser Erlaubnus aber ganz nit/ weilen sie sich selbst mit nichten vergewissen kunte/ daß sie jenes/ vmb welches sie angehalten/ bedürfftig seye; doch hat sie an dem Enfer/ den sie an ihrer Oberin bey diser That entdeckt/ ein dergestalt satsames Genügen gehabt/ daß sie ihr vorgehomen dergleichen Erlaubnuß in das künfftig nit mehr zu begehren.

Das Anderte Capitel.

Gott begnadet seine Dienerin in selben Anfang mit dem Verueff viler disem Institut zu folgen.

Wleich wie Gott der Herr jederzeit ein Stifter vnd Vatter deren Geistlichen Versamblungen gewesen mit Eingebung vnterschiedlicher Weise zu leben/

leben / wie auch mit Eröffnung manigfaltiger Strassen/
 durch welche man zu eben einen Ende seiner Glori vnd
 des Heils deren Seelen aereichen möge; also ist Er auch
 der wahre vnd rechtmäßige Erhalter derenselben / indeme
 Er mit grosser Sorgfältigkeit auff ihren Nutzen das Aug
 werffend vnd wachend keines wegs sie mit nothwendiger
 Nahrung zuversehen / vnd von Hand zu Hand bey allen
 Zeiten ihnen neues vnd frisches Volck / welches die Re-
 gul umbfahet / vnd zu deren Leben schwöre / zuezuschicken
 vnderlasset. Diser / der in dem Stand / wil also sagen/
 deren Geistlichen Orden solche mit grösserer Erweite-
 rung seiner Göttlichen Güthe zu erhalten ohne Unterlaß
 würcket / hat dises außgerichtet in derenselben Anfang/
 in welchen die Pflanzgen / weilien sie neu / einer doppel-
 ten Speiß / auff daß sie in eben einer Zeit sich erhalten vnd
 zugleich wachsen kunten / bedürfftig waren. Eine nit
 unterschiedene Weiß nun hat Er gehalten in disen letzten
 Orden diser G^{tt} geweihten Jungfrauen / welchen Er
 auß dem gewöhnlichen Reichthumb seiner ewigen Liebe/
 (da Er / wie man sagen kan / in der Welt kaum erschienen)
 frengelige vnd häufige Vorsehung mit deme gethan/
 daß Er in viler Herzen eine lebhaftte Naigung sich sei-
 nen Diensten vnter der Regularischen Zucht gedachten
 Ordens auffzuopfern eingepflanzet hat. Es wäre vil-
 leicht / so vil ich sage / zubekräftigen genueg die oben er-
 zehlte Menge deren durch den Kraiß vnd Lauff weniger
 Jahren in vnterschiedlichen Landtschafften außserhalb
 Wallischland gestifften vnd auffgerichten Klösteren;
 wann ich mich aber in das einige zu Genova / allwo der
 Orden seine Geburt überkommen / einschräncke / sihet
 man wohl wie sehr G^{tt} der H^{Erz} seine Dienerin be-
 gnadet / daß sie nit allein in Frist dern zwelff Jahren / die
 B 2 sie

sie nach der Geistlichen Profession, mit welcher dieses In-
 stitut bestättiget vnd vestgestellet worden / überlebet / die
 Zahl deren vierzig Kloster-Frauen / so in denen Satzun-
 gen einem jeden Kloster vorgeschriben seyn / erfüllet gese-
 hen / sondern sie hatte Gelegenheit sich desto mehr über
 die Gnade / mit welcher sie der Himmel begabet / zuver-
 wunderen / indeme allein in denen ersten vier Jahren / in
 welchen sie Oberin gewesen / von ihro achtzehnen mit dem
 Geistlichen Habit eingekleydet worden. Und obwolten
 die so geschwinde Vermehrung des Völkchens zweiffels
 ohne ein grosser Gunst gewesen / so muß man doch diese
 Wolthat als eine doppelte Gnad halten vnd achten / sin-
 temahl der Zahl deren Verfohnen die Gattung derselben
 in der Güthe vnd Tugend beygesetzt worden / auff daß
 jene / so nachkommen / vnd sich Töchter einer so grossen
 Mutter / wie auch Schwestern so viler Tugendhafften
 Dienerinen Gottes erkennen wurden / von denen Fuß-
 stapffen deren ersten sich nit zuentfernen angetriben zu
 seyn empfinden möchten / auff welches / wann ich mich
 außbraitten wolte / hette ich wohl vil zusagen / damit ich
 aber den Faden der Histori nit verlihren gehe / wil
 ich disen Gedancken anderen überlassen. Doch weilten
 ein weiser Sohn die Glori des Vatters ist / wurde
 ich die Gottes Dienerin der ihro gebührenden vnd schul-
 digen Ehre berauben / wann ich gänzlich darüber erstum-
 men vnd schweigen solte : so werde ich derohalben von
 denen Tugenden etlicher deren ersten Novicinen / wel-
 chen sie den heiligen Habit erthaillet / die auch allbereit zu
 dem Herrn geschritten / ohne daß ich sie mit Nahmen nen-
 ne / etwas andeuten vnd beybringen.

Aber die erste fünff Gespäninen dann gabe sie den
 Habit zimbllich bald anderen / deren eine / über daß sie ein
 Bey

Beyspil gewesen ist der geistlichen Observanz vnd Zucht/
 einer besonderen Absönderung/ Eifers des Geistes/ eine
 sehr grosse Feindin deren eigenen Gelegenheiten/ ware
 sie eine mit der grossen Gnad vorzustehen begabte Frau/
 vnd nit von minderer Großmütigkeit bey Unterfahung
 deren dem Dienst Gottes antreffenden Geschäften/
 wie auch Standhaftigkeit solche außzuführen vnd zu
 dem Ende zu bringen: Die neben einer seltsamen vnd
 nit also gemeinen Einigkeit zugleich vereiniget getragen
 eine heilige allen Menschlichen Respect vund Ansehen
 übersteigende Freyheit/ vnd eine grosse Freundlichkeit der
 Natur. Es beliebet mir an disen Orth jenes zu erzehlen/
 welches/ da sie Priorin ware/ mit der Gemahlin des
 Durchleuchtigisten Herzogens in dem Jahr 1616. vor-
 bengangen/ damit nach dem Exempel diser jene/ so da
 vorstehen vnd regieren/ ein Herz fassen/ vnd/ so es von-
 nöthen/ sich männlich widersetzen/ wann man handelt
 absonderlich von dem so wesentlichen Haupt-Punct in
 vngewöhnlichen vnd von denen Sazungen nit zuegelas-
 senen Begebenheiten die Gätter zueröffnen. Es lebete
 in selben Kloster eine nahende Waimb gedachter Frauen/
 dero wegen der grossen Liebe/ so sie gegen der anderen ge-
 tragen/ vnerträglich fallet/ daß sie jene nimmermehr sol-
 te zusehen bekommen Krafft des vierdten Gelübds nem-
 lichen außgeschlossen/ welches mit denen in dem ander-
 ten Grad bestellten Bluts- Freunden zusprechen ver-
 biethet. Derohalben sie sich entschlossen die Erlaubniß
 von Rom zu begehren/ nach dero Erhaltung für zwey-
 mal sie sich mit selber gleicher massen von dem Ordinario
 unterschribenen Vergünstigung in das Kloster verfüget/
 solche der Mutter Priorin präsentiret vnd vorgestellet/
 dann mit nit gemeinen Anhalten gebetten/ sie wolle zue-
 las-

lassen / daß sie mit ihrer Maimb bey eröffneten Gätter reden möchte. Ein so wenig erwartete Sach durchstache das Herz der Mutter Priorin, vnd / so vil es sich ansehen ließe / bey selben Umständen ohne Arzney vnd Hülff. Nichts desto weniger / da sie gemercket / daß man von einer blossen Erlaubnuß rede / ohne daß auch ihr selbst einiger Befelch / Krafft dessen sie angestrenget vnd genöthiget wurde / zuekommen seye / machte sie ihro ein Herz vnd antwortete vnerschrocken : sie seye gänzlich entschlossen vnter ihrer Regierung ein solches Exempel auff keine weiß zuezulassen / weder mit ihrer Annehmung dergleichen Erlaubnussen für das künfftige zu unterschreiben / vnd solte es ihro auch das Leben selbst kosten. Von diser Antwort ware jene Frau in etwas belaidiget / vnd ließe sich denen Ursachen / so von der Mutter in ihrer Rechtfertigung bengebracht waren / nit ergebend vernemen / daß dise abschlägige Antwort nit sovil ihrer privat vnd besondern als der Persohn des Herzogen ihres Herzens / der es sehr übel wurde auffnehmen können / gegeben werde : Es erschracke darob ganz nit die gute Mutter / die für ein grosses Glück auffgenommen / daß sie etwas die Sazung / Haltung vnderrieket in ihren Grund zuerhalten außstehen möchte ; Und nit befridiget mit dem / was sie allbereit geübet / weilen sie erkennen / daß diser Handel so bald sich nit endigen würde / versuchete sie den Fortgang allen Schein einer schuldigen Genugthueung abzuschneiden / noch an selben Abend durch nach Rom gesandte Schreiben die Widerruffung der gegebenen Erlaubnuß zuerhalten. Mit eine mindere Betrübnuß erzeigeten die andere Kloster-Frauen alle entschlossen alsobald ein Gelübd zumachen / daß sie die Gätter so gar denen Befreunden in dem ersten Grad nit wol-

wollen eröffnen / wann solches hätte auffhalten vnd verschaffen können / daß auff ein anders mahl eine so gestalte Begebenuß sich nit eraignen vnd folgen solle : Absonderlich ware mit Schmerken auff das höchste überfallen die Kloster : Frau eine Maimb selber Frauen / auff welche insonderheit der Unwillen vnd die Betrübnuß deren anderen sich außgegossen / welches dann geholffen der Verwirrung ein Ende zumachen / sintemalen gedachte Frau / nachdeme sie von dem vngewöhnlichen grossen Mißfallen ihrer Maimb Wissenschaft erhalten / auff ein neues (wie sie dann klueg vnd vernünfftig ware) anzuhalten / vnd / daß die erhaltene Erlaubnuß ihre Würckung errai chen möge / zutringen vnd zubehaupten hat vnterlassen. Die Tapfferkeit des Gemüts an der Mutter Priorin ist zimlich bald von dem HErrn belohnet worden / dann Er sie nit allein nach vollendten Jahren ihrer Regierung zu sich beruffen / sonderen / als wäre er selbst sie abzuholen vnd mit sich zunehmen ankommen / verordnete Er mit der Süße seiner Vorsichtigkeit / daß nachdeme sie in dem Beth an einen Morgen auß ihrer Andacht mit dem Brodt deren Engeln gespeiset worden / sie so lang darüber gelebet / als genug gewesen / daß sich die heiligste Gestalten haben verzehren können / bey deren Endigung sie dann auff das sanfftste den Geist auffgebend disem zeitlichen Leben den Schluß vnd dem Ewigen einen Anfang gegeben / nachdem sie vil Tag vorhero mit allen anderen Sacramenten der Kirchen versehen gewesen / nach welchen es sich ansehen lassen wolte / als gabe sie einige Hoffnung noch auffzukommen vnd zu überleben / aber der HErr nahm sie zu sich in höchster Ruhe vnd Friden.

Nit weniger ist ein andere gewesen / die der obbemelten in dem Orden gefolget / in welcher die Vorsagung
der

der Dienerin Gottes der Mutter Maria Victoria erfüllt ist worden/dann als selbe noch weltlich ihr Schwester in dem Anfang der Stiftung/ ehe das Kloster gespöret worden / zubesuchen sich verfüget / brache sie bey dem Abschied in ein unversehenes vnd mit Gewalt herfürbrechendes Weinen auß. Jene Jäher erkante die Mutter Maria Victoria mit nichten eine Geburt von der zarten Liebe gegen der Schwester/ die sie verlassen thätte/ sondern eine Würckung der himmlischen Begierde/von welcher sie Geistlich zu werden angetrieben wurde / zu seyn. Dannenhero sie sich dero zunahend in das Ohr sie mit Mahnen ruffend gesagt/ sie solle nicht weinen / dann auch sie ihren Orth haben werde. Es verwunderte sich dise/da sie ihre geheimbe Gedanckē von der Dienerin Gottes entdeckt gesehen ; Ursach dessen sie desto mehr angezündet sich alsobald von der Welt loß gemacht sich völlig vnd ganz selben H. Erzen zuergeben / deme sie von Kindheit ihren Leib durch das Gelübd der Keuschheit geopfferet / vnd hat sie in dem Geistlichen Stand nachmalen aller Übung der Tugend/mit Freuden denen Gelegenheiten sich zuernidrigen beegnend nachgestrebet. Und obwolten sie als eine Reicht. Tochter Patris Bernardini von ihme gar wohl die Übung des innerlichen Gebetts gelehret vnd gefasset hatte / so hat sie doch in dem Orden / als wäre sie allererst dem Geistlichen Leben gebohren / sich als eine Unerfahrne vnd Unwissende gehalten : Verharrete auch lang in dem Novitiat gleichsamb in die Schul zugehen / damit sie von denen Mütterren deren Novizinen in der Kunst des Gebetts unterwisen wurde / mit welchen sie sich bey solcher Reinnigkeit des Gewissens erhalten / daß in der letzten General Reicht/ die sie ein wenig vor dem Todt abgelegt/der Reichtvater

ter

ter bekräftiget / er werde angetriben vnd finde sich schuldig der Göttlichen Majestät Danck zusagen wegen der grossen Unschuld / die Er diser seiner Dienerin mitgethet / in welcher Er nit allein kein schwäre Schuld / sondern wohl einen besondern Glantz des Gewissens gefunden hätte. Sie truge eine sehr grosse Andacht zu den allerheiligsten Altar / Sacrament / dessen Empfangung sie wolte / daß eine doch gar kurze Beicht vorher gehen solte sagende / es wolle sich nit schicken sich mit Wort vermehren / die zu der Sach nit würcklich nothwendig wären / bemacklen zur Zeit in der sie sich in den Blut Christi zu waschen suchete. Nach dreyen Jahren des geistlichen Stands ware sie zu einer Subpriorin erwöhlet / ist auch die erste gewesen / die mit der Mutter Maria Victoria dieses Ambt vnd in mehrmalen neun Jahr geübet hat: Drey Jahr ist sie Novizinen Meisterin gewesen / welchen Aemtern sie mit solcher Wachtsambkeit / Sorg / Ansehen vnd Liebe abgewartet / daß es sich jederzeit ansehen lieffe / als wäre sie denselben Tag erst in den Orden getretten. Die Schärffe deren Verweiß machete sie geschmach mit der Süsse einer annehmlichen Freundseeligkeit / sich von aller innerlichen Verwürzung neben der Authorität doch einer Oberin vnd in der Stille des Gemüts bey jeder besondern Begebenheit entlegen zusehn erzeigende. Es gedunckete sie ihr Ampt zu seyn alles wol außzulegen / wie auch mit Respect vnd Ehrerbietigkeit von dem Nächsten zureden. Es wäre vil zusagen von ihren Eifer vnd Andacht / die ohne Unterlaß durch die ganze Zeit ihres Lebens ihr Gefertin ware / vnd insonderheit in denen geistlichen Exercitien oder Übungen / welche sie an denen Tagen / so auff das Fest der Himmelfahrt Christi bis auff die Pfingst-Feyertag folgen / gemacht hat / in welchen sie

S c

gros

grosse Begierden von denen Stricken des Leibs auffgelöset / vnd entgegen ewig mit G. Dtt in dem Vatterland der Lebenden verainiget zu seyn empfangen. Und ist ihro gar bald willgefahret worden / dann sie an dem Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit von einer tödtlichen Unpäßlichkeit ergriffen worden / durch welche sie mit denen heiligsten Sacramenten bewaffnet vnter vnauffhörlichen Übungen der Ubergabung ihrer selbst / wie mit weniger innbrünstiger Liebe G. Dttes in den Himmel gefahren.

Ein andere hatte ein grosse Reiß in dem Weeg der Vollkommenheit verrichtet / die von Jahren jung / aber mit aufferlöfener Tugend begabet dieses sterbliche Leben durch den zeitlichen Hindritt bewrlaubet. Sie gabe dem Novitiat vnd Probier-Jahr einen Anfang mit grosser Resolution vnd Ernst sich vmb desto mehr dem einfältigen Gehorsam zuergeben / je eines scharffsinniger vnd auffgemunterteren Verstandes sie gewesen / dann sie sich hurtig vnd willig allen Proben / die an ihro ihre Novizinen Maisterin gethan / vnterworffen. Einmals sagte ihr selbe / sie solle sich auff ein gewisses Drth begeben sie zu erwarten / sie werde ihro bald ein Wort beyseits zusagen nachfolgen. Selbiger Drth ware von einen sehr übelen Geruch / vnd kunte man all dort mit ohne grosse Ungelegenheit allein verbleiben. Es saumete sich nichts desto weniger die Maisterin durch vil Stundē dahin / vmb wie sich die Novizin verhielte zusehen / sich zu verfügen. Entlichē als sie dahin gekommen / fande sie / daß jene beständig auff ihren Füßen stehend die Ankunfft der Maisterin erwartend niemalen darvon gangen. Auff ein andere Zeit gabe sie deroselben eine Gewisse Sach mit sprechen: Haltet dieses in der Hand biß daß ich sie wider von euch
ab

abfordere/ sie schube aber durch etliche Tag auff selbe von
ihr zu begehren/ vnd hat gefunden/ daß die Novizin jene
Sach ohne Unterlaß in der Hand/ auch bey der Nacht/
den ihro auffgetragenen Gehorsamb nit zu ermanglen/
gehalten/ allwo sie ganz sinnreich solche mit einen Band
auff daß geheimiste/ als sie kunte/ damit sie ihro nit ent-
fiel/ zu versichern getrachtet. Ein anderes mahl/ als
sie von der Mutter einen Verweiß bekommen/ vnd den
Mund an die Erden/wie es gebräuchig/ geleget/ verhar-
rete die Novizin, weilen die Mutter solches nit wahr ge-
nommen/ den Mund also durch lange Zeit zuhalten/ biß
daß die Mutter von anderen dessen ermahnet worden.
Sie ware nit weniger eine Freundin der Observanz vnd
Regul. Haltung als eine Feindin der Dispensation vnd
Befreyung/ so zeigte sie sich mit heiliger Verhaltung
niemalen bedürfftig weder bedienet/ weder dispensiret
oder von einigen Ordens. Gebrauch/ sie wäre gleich ge-
sund oder krank/ befreyet zu seyn. Sie hielt von ihr
selbsten gar wenig vnd niederträchtig/ ja/ desto besser ihre
Mängel zuerkennen/ hielt sie bey der Oberin an/ sie solle
ihr selbe von allen vnd vor der ganzen Gemein sagen las-
sen/sie wolle ihrer ganz nit verschonen: Deroselben eröff-
nete sie selbst mit tieffer Demut vnd Aufrichtigkeit alle
eigene auch innerliche Unvollkommenheiten/ für welche
sie zu weilen vil öffentliche Abtödtungen vor der Gemein
zu ihrer Verachtung zu üben erhalten. Wann ihr nit
erlaubet worden sich mit Fasten/ Gaislen/vnd Cilicien
abzumerglen wann sie gewöllet hätte/ opfferte sie G. Dtt
ihr Verlangen auff/ vnd wartete desto besser ab der Ab-
tödtung des innerlichen Menschens: Sie hat jederzeit
von allen sehr abgesonderet einer jeden mit gleicher weiß
ohne Unterschied deren Naturen vnd des Stands die-

nend gelebet. Sie war allezeit fertig alles wohl außzu-
 legen dergestalt / daß die Kloster-Frauen selber Scherz-
 weiß gesaget / sie erwarten / daß sie auch die vnempfindli-
 che Sachen entschuldigen wolle / eine Frucht / daß man
 Augen habe seine eigene vnd nit andere Mängel zu be-
 obachten: Sie ist begabet gewesen mit der Gab des Ge-
 betts / in welchen sie auch bey der grossen Dürre des Gei-
 stes / von welcher sie auff eine Zeit gequellert worden / ver-
 harret: In denen letzten Jahren verbande sie sich meh-
 rer mit Gott bey Gelegenheit eines Zuestands des
 Schlags von deme sie beriehet worden / wegen welchen
 sie fast vier vnd zwainzig Stund ohne Gebrauch deren
 Sinnen gebliben; als sie wider in vorigen Stand kom-
 men vnd sich eines neuen Zuefalls besorchten / nahme sie
 ihre Zueflucht mit höchster Demuth zu der seeligsten
 Jungfrauen selbe bittende / sie wolle deroselben Zeit sich
 zu dem Todt zuschicken verleihen / welcher Gnad zu einem
 Pfand sie alsobald das Gemüt von sonderbaren Ver-
 traw sie werde begnadet werden / gestärcket zu seyn em-
 pfunven. Sie begehrete sibem Jahr Zeit Buess zuwür-
 cken / vnd ergabe sich nach einer mit grosser New abgeleg-
 ten General-Reicht mit grossen Eysen vnd Geist allen
 Übungen der Vollkommenheit: In dem letzten auß de-
 nen sibem Jahren schickete sie sich mit grösserer Zuebereit-
 tung als sonst in Gesellschaft etlicher anderen zu der
 Erneuerung deren heiligen Gelübden / in welcher sie mehr
 dann drey Stund verharret: Die ganze Nacht der Ge-
 burt / so darauff gefolget / brachte sie zue in dem Gebett /
 wie auch in denen Protestationen oder Gemüts-Erklä-
 rungen für den Todt / welchem nach sie an dem darauff-
 folgenden Tag einer Schwestern in Vertrauen gesaget /
 sie habe schon ihre Sachen mit der Göttlichen Maje-
 stät

stāt abgehandlet vnd verglichen / vnd daß ihro weiter nichts abgehe / als daß sie die Stimm des Herrn erwar- te / der ihro dann sehr bald gekommen / dann sie von dem anderten Beriehren des Schlags / der ihro nach kleiner Zeit / Frist gleich zu dem Ende des sibenden Jahrs / wie sie gebetten hatte / das Leben genohmen / überfallen wor- den / so hat aber diser Zuefall sie mit nichten vnversehens hinweggenohmen / dann sie an eben demselben Tag mit grosser New sich durch die Beicht mit G. Dtt / wie auch mit dem Verlangen nach dem heiligisten Altar. Sacra- ment / zu welchen sie sich durch Messen vnd langes Gebett geschickt gemacht hatte / versöhnet.

Mit weniger freygebig ware die Göttliche Güthe gegen seiner gebenedeyten Dienerin Victoria in deme / daß Er ihro auch in denen letzten Jahren / in welchen sie dem Kloster vorgestanden / vil gute vnd taugliche Seelen zuegesendet. Ich / damit ich mich nit zu vil erlängere / wil allein von zweyen insonderheit Meldung thun. Die erste ware eine junge Persohn / welche / indeme sie gegen- wertig gewesen / da ihre Schwester in selben Orden den Habit angenohmen / sich von G. Dtt innerlich berieh- ret zu seyn empfunden ; weilen sie aber dazumal verehe- licher / begegnete sie der innerlichen Bewegung mit der Naigung des Herzens / vnd opfferete sich gleichermassen der allerseeligisten Jungfrauen / so bald sie von dem Band der Ehe durch Mariam wurde auffgelöset seyn / zu einer Tochter eben desselben Klosters auff. Das Verlangen ist von G. Dtt erhöret / vnd der Vorsatz von ihr werckstel- lig gemacht worden. Dannenhero sie nach den Ablei- ben ihres Herrn / so innerhalb drey Monat gefolget / durch eine General. Beicht alle Sünden des weltlichen Lebens vertilget / vnd das neue vnter der Laittung Patris

Bernardini angefangen; der sie dann unterweisen vnd mit vilen Proben der Abtödung / wie auch scharffen Erforschungen geübet / in welchen Sachen sie sich mit sogestalter Zerknirschung / Demut / vnd Enfer gehalten / daß der Pater keinen Zweifel getragen / der Verueff sene warhafft von Gott / der ihro mit häfftigen Antrib zu einer grossen Verachtung der Welt zuegesehet / vnd den kräftigen Willen alle völkommener Tugend zu umbfahen eingeben / also daß der Pater deroselben vmb den Eingang in das Kloster anzuhalten Erlaubnuß gegeben: Welches dann zu erhalten sie sich ohne Verzug beflissen. Und bate sie mit sogestalter Demut angenommen zu werdē / daß sie mittl einer lebhaftten Krafft deren enfrigen Bittwort ihrer Bitt gewehret vnd in derselben erhöret worden. Von dem Augenblick / in dem sie in den Orden getretten / hat sie ihr zu Herzen genohmen sich in allen Sachen zu ernidrigen vnd zu verachten / desto mehrer weiß vnd vernünftig / je mehr sie sich Christo zu Liebe torrecht gemacht hatte. Zu einen Zeichen der Ehrerbietigkeit warffe sie sich vor einer jeden auff die Erden / vnd begehrete von allen als eine Unwissende unterweisen zu werden mit Lust ertragend das immerwerende Maisteren deren neuen jungen Novizinen ihren in dem Probier Jahr Gespilltzen / die auß Befelch der Novizen Maisterin selbe gering zuschätzen erzeigende in allen Übungen mit ihro als einer Schuelerin verfahren / über welches sie sich vil mehr als andere über alle Ehr vnd Gewalt des Gebietkens erfreuen thäte. Sie truege einen heiligen Haß gegen ihren Leib selben mit vilen Bußwercken mit ohne Ubermaas außmerglend / Ursach dessen sie manigfaltige Unpäßlichkeiten an sich gezogen. Mit weniger beflisse sie sich aller ihrer Vergnügung zu wider zugehen das Opfer einer immer

merwehrenden Abtöftung in allen jenen Sachen / an welchen sie in der Welt mehrer Eytelkeit vnd Wolgefallen (als in der Kleidung) gehabet hatte / bis in den Todt auffopfferend darbey mit grossen Fleiß suchend vnd trachtend / daß ihr für ihren Gebrauch die von denen anderen abgenutzte vnd weggelegte Sachen / wann sie ihro schon nit recht / vnd vngelegen wären / gegeben wurden. Ja je weniger solche ihr anstunden vnd für selbe sich schicketen / desto mehrer erfreuete sie sich / allweilen sie auff sothane Weiß das Gelächter vnd der Haan des Hauses hätte seyn wollen. Wann ihr das Glück wohl gewöllet / daß sie eine Mortification wegen dieses oder jenes empfangen thäte / sielle ihro dieses zu einer überaus grossen Ergößlichkeit / ja sie beslisse sich selbe mit einer Dienstleistung / die sie auch mit grosser Freude verrichtet / zu vergelten. Ebernemassen gabe sie bey den Essen acht ihr selbst jenes zu entziehen / von welchen sie in der Welt etwas mehrers genossen / vnd insonderheit verkostete sie niemalen / sie wäre gleich frantz oder gesund / etwas so von Zucker gehabet hätte ; Ja sie ware allezeit mit pulverisirten Würmuet die Speiß / so sie nahme / damit zu begleiten / den sie so gar auch vnter Tags in dem Mund hielte / versehen. Sie ist warhafftig wunderbarlich gewesen in Erfindung der Weiß sich zu peynigen / so ihro auch die Oberinen zugelassen ihnen einbildende / es beliebe Gott auff solche Gestalt von diser seiner Dienerin bedienet zu seyn / die Er mit solcher Empfindlichkeit vnd Übermaß des Eysers begnadet / daß sie zu weilen das Hailen / Geschrey / vnd Seuffzen / mit denen sie dem Herzen Luft zumachen genöthiget worden / keines wegs verbeissen vnd zuruckhalten können / wohl oft in Gefänger vnd Reimen / die ihro die Uberschwemmung vnd der Jubel des Geistes eingabe /

herz

herfürbrechend. So fande sie gleichermaßen neue Art auch die andere alle/ absonderlich bey Gelegenheit deren vornehmen Solennitäten vnd Festen/anzuseuren. Auff dise bereittete sie sich vor deren Ankunfft sovil / daß sie allezeit mit einen auß selben beschäftiget gewesen / vnd niemalen für GOTT zuwürcken ersättiget munderete sie die andere ihren Beyspil zu folgen auch auff.

Ich weiß nit ob sie glückseliger gewesen oder wegen der mantgfaltigen Tröstungen / deren GOTT selbe auff eine Zeit in dem Gebett theilhaftig gemacht / Krafft welcher sie zuweilen ganz eingenommen vnd verzucket verbliben/oder wegen der Auffagung/die sie von allen Geistlichen Süessigkeiten gegen GOTT gethan / befridiget in der übrigen Zeit ihres Lebens deren beraubet zuseyn/ neben Auffopfferung eigener Ehr vnd Gesundheit / jener mit Begierde verachtet zuseyn/ diser mit Verlangen Leibliche Zuestand / wann es ihme belieben wurde/ außzusteigen / doch ohne / daß sie darbey einige Ueberhebung oder Außnahm von der gemeinen Observanz vnnnd Klosters Ordnung haben wolte. Dises Antragen liesse Ihme GOTT gefallen / vnd erweise solches sowol mit Zusendung viler Unpäßlichkeiten / von welchen sie zimlich bald gequellet / als deren Verlassungen / von denen sie durch die ganze Zeit / die sie nachmalen erlebet / begleitet vnd niemalen verlassen ist worden. Sie hat aber darbey keineswegs ein besonderes Vertrawen zu GOTT verlohren / welches zuerhalten ihro nit wenig verhilfflich gewesen das Herz/ so ihr die Mutter Maria Victoria vnauffhörlich gemacht / welche selbe gar zart liebend / wie auch den grossen Fortgang / den sie in dem Dienst Gottes machte/ erkennend dero selben auff villerley Weiß an die Hand gestanden / damit sie mit aller Tapfferkeit ihren Lauff /

wel,

welchen sie mit grossen Eyffer eingetretten / vollenden möchte. Sie erzeigete sich zu allen Zeiten eine sorgfältige Aufspenderin der Zeit / ohne daß sie den geringsten Platz dem Müessiggang zulassen solte / also genau in Haltung der Geistlichen Zucht vnd Regulen / daß sie nit vermercket worden auch nur ein einiges mal das Stilschweigen gebrochen zu haben / so gar auch in denen Kranckheiten selbst / in welchen / da sie mit Wincken vnd Zaichen hat mögen verstanden werden / von ihro die Wort nit seyn gebraucht worden. Sie liesse auch in dem minderistert nit nach von der Abtödtung ihrer selbst / ja die Unpäßlichkeit befürderete die Erlang. vnd Erfüllung dero Begierden / sintemalen ihro alle Arzneyen / wie auch andere bittere Sachen (die sie in dem Mund herumb warffe / vnd mit jener Begierigkeit / mit welcher andere die lieblichste Speisen / zu sich nahme) sehr angenehm gewesen. So nahme sie niemalen ainige Sach an / die ihr den Grausert deren Arzneyen benehmen kunte / also / daß sie so gar den Mund mit wenigen Wasser nit außspielete ; Welches alles sie mit gröster Verstellung niemalen auß Vorwand der Mortification oder Abtödtung / sonderen als eine widerwärtige der Haylsambkeit / vnd dem damaligen Zustand schädliche Sach verweigeret vnd außgeschlagen. Mit einer so Geistlichen Weiß des Lebens nahete sie von dem Gewalt des Zuestandts verzehret nach vnd nach zu ihren Ende / je mehr dannoch die Kräfte des Leibes abnahmen / nahme sie desto mehr zu in der Freud vnd Ruehe der Seelen / wie nit weniger in der Begierde mit Gott sich zu verainigen / zum öfteren widerhollend : Veni Domine & noli tardare. Komme D Herr vnd saumbe dich nit. Bis daß sie das Ende zukommen wahrnehmend mit Frolocken / vnd Jubel nachgesehet ; Er ist

D d

kom.

Kommen / Er ist ja kommen. Unterdessen folgete sie mit denen Creutzweiß gelegten Armben / wie auch mit dem Crucifix mitten auff der Brust / erfüllet mit G^ott innbrünstige Act der Liebe zu üben / vnd bewaffnet mit denen heiligsten Sacramenten wolte sie ein Viertlstund vor dem Hinscheyden / daß von denen Kloster^z Frauen die Litaney der seeligsten Mutter gebettet wurden / denen sie selbst beständig mit grosser Andacht geantwortet in neue Anmuthungen darauff außbrechend vnd widerholend: Unter deinem Schuß vnd Schirm. Bey dem Versicul bitte für vns heilige Gebärerin G^ottes / kunte sie sich mit ersättigen mit absonderer Süesse zu antworten: Auff daß wir theilhaftig werden deren Verhaissungen Christi: Als gabe sie zu verstehen die Zeit wäre allbereit ankommen in die Besizung jener Glory einzugehen / so ihro in dem Act der Profession versprochen worden / dero Hoffnung sie an selben Tag / als dero selben die Oberin in Nahmen G^ottes das ewige Leben zuegesaget / lebhaft ihr eingebildet: vnd gleich vor dem Abtruckten sagete sie zu den Beichtvatter: sie verhoffe gar bald durch die Vorbitt der seeligsten Mutter zu den Genuß der Würckung selber Verhaissung zu gelangen / endlich das Crucifix umbfahend verlangete sie / schon satt zu leben / eine festere Verainigung mit ihren gecreuzigten Heyland zu erlangen; Übergabe demnach zwischen drey mal anmüth vnd Ehrerbietig außgesprochenen süßesten Namen I^hesus vnd Maria ohne einiger auch minderisten Todt^z Angst auff das sanfftiste die Seel ihren H^oerren vnd Schöpffer.

Die anderthe Seel / welche ich oben angedeutet / erzeigete eine absonderliche Stärcke in ihren Verueß / sie
ver

verwarffe die fast besten vnd reichsten Gelegenheiten den starcken Anhalten deren Elteren allezeit sich widersetzend / auß deren Ungestimme sie nit weniger inbrünstig als feck alle mal geantwortet : sie wolle sich vil lieber in Stucken zerhauen lassen als weltlich verbleiben. Als sie in das Kloster kommen von denen Kloster Frauen erforschet zuwerden / ware sie von ihnen befraget / ob sie ihro getraue täglich zwö Stunden knyender dem Gebett obzuligen / darantz sie eine hurtige Antwort von Ja gegeben ; Aber welches sie in eintigen Sorgen gestanden wissend / daß wann sie sich auch durch kürzere Zeit also zu verharren gezwungen hätte / ihro die Anmächten vnd Wehe zuegesetzt : Weil sie aber der Eindacht gegen der seeligsten Jungfrauen überanz zuegethan ware / nahme sie zu derselben mit einem kindlichen Vertrauen ihre Zuflucht / redete sie auch also an : Liebe Frau / ich hab zu denen Kloster Frauen gesagt / daß ich werde knyen können / diemalen ich mich auff Ewren Beystand verlassen / anje so werde ich sehen / ob ihr mir denselben ertheilen wollet / daß ich ein Stund in dem Gebett knyend verharren möge. Sie kame alsobald zu der Prob vnd überstige an statt zweyer Stunden die dritte / die ihro nit anderst als nur ein Augenblick ohne ainige minderste Beschwärnuß vorkommen / welche Gnad nachmahlen auff alle Zeiten gewehret. Sie ware sonderbar in der Versammlung vnd Berainigung mit Gott : in ihren Eingang hatte sie grosse Erleuchtung über das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd pflegte sie zusagen / daß in dem Kämmerlein ihres Herzens ihr Gott sich ohne Unterlaß auffhielte / gegen deme ihr Gemüth sich vnauffhörlich wenden / vnd

Dd 2

sie

sie die Göttliche Gegenwart inständig genieffen thäte.
 An einem Tag / als sie von der Mutter des heiligen von
 ihro sehr verlangten Altars Sacrament beraubet / vnd
 die heilige Communion Geistlicher Weiß zu empfangen
 befehlet wurde / sonderete sie sich von denen anderen ab
 auff den Chor / vnd verrichtete selbe Communion mit
 solchen Eyffer / daß sie von dem HERN empfindlicher
 Weiß gespeiset worden / dann sie empfand auff der Zun-
 gen einen Particul den sie geschlicket / darvon sie mit
 GOTT verainiget vnd wol vergnüget gebliben. Dese
 Gnad scheint ihro zu mehrmalen ertheilet gewesen zu
 seyn / vnter welchen eines ware an dem Tag des heiligen
 Thomæ von Aquin / zu deme sie grosse Andacht getragen /
 an welchen / weilien sie an dem Beth Unpäßlichkeit halber
 angehalten mit denen anderen auff den Chor das heilige-
 ste Sacrament zu empfangen sich nit verfüegen kunte / sie
 durch die Hand des Heyligen gespeiset worden: Auff ei-
 nen anderen Tag hörte sie sich von dem HERN in ihrer
 Zellen zweymal mit ihren eigenen Nahmen berueffen zu
 werden / die dann sich auff die Erden werffend gesprochen:
H E R R was wilt du / daß ich thuen solle?
 Vnd der HERN sprach darauff: Ich habe Seraphi-
 nen in dem Himmel; also will ich auch eine auff
 Erden haben / daß sie mich lieben wie jene. Ihro
 erzeugende / daß Er von derselben nichts anderes als von
 ganzen ihren Herzen geliebet zu werden erfordere / in wel-
 chen sie sich dann durch allezeit / die sie überlebet / geü-
 bet. Sie hat sich vil bemühet vnd ist sehr in ihren inneristen /
 allwo sie ohne Unterlaß mit ihren GOTT / der sie vnterwi-
 sen vnd haimgesuchet / gearbeitet / beschäftiget gewesen.
 Sie ware demnach eine grosse Freundin des Stillschwei-
 gens /

gens/ vnd zum wenigsten/ als sie nur kunte/ hat sie geredet: So gaben auch die wenige Wort/ die sie sprach/ von sich den Geruch der Liebe Gottes/ ja sie waren ein Auszug des Geistes/ der einen jeden/ so mit ihr umgienge/ völlig vergnüget liesse. Man hat von ihr niemale einiges entles Wort gehört: zur Zeit der Recreation oder des Gesprächs ersättigete sie ihre Gespilinen mehr mit einem allezeit frölichen Angesicht/ daß sie eine himmlische Seel zu seyn scheinete/ als mit der Menge deren Wort. Sie leydete grosse Peynen des Geistes/ in welchen sie sich mit grosser Tugend/ ohne daß sie jemalen in dem Enfer nachlassen thäte/ verhalten; massen sie in dem Aeußerlichen jederzeit unveränderlich vnd eben dieselbe erschienen/ alle Zeit/ wann sie nur möchte/ in dem Gebett so wohl in der Zellen als auff dem Chor verzierende. Sie hatte ein grosse Naigung vnd Liebe zur Demut/ vnd verlangete von allen Geschöpfen zertreten zu seyn/ welches sie täglich in dem Gebett von dem Herrn zu begehren pflegte. Wann sie durch das Kloster gangen/wünschete vnd bate sie Gott/Er wolle verschaffen/daß sie von allen auff jene Weis getreten werde/ gleich wie von ihro die Erden mit Füßen zertreten wird. In ihren Unpäßlichkeiten/ von welchen sie ohne Unterlaß gepeyniget wurde/ ware sie überaus geduldig/wegen derselben aber hätte sie nit in dem geringsten von der Schärffe der Regul nachgelassen/ wann sie nit von denen Oberinen wäre zuruckgehalten worden. Wann sie in dem Beth auß Ursach des Fiebers/ von welchen sie gemeinlich vil Monat des Jahrs ergriffen vnd gequellert worden/ verbleiben hat müssen/ erhielt sie eine Stellung sich ganz nit auff einige Seithen wendende mit grosser Verwunderung deren Kloster-Frauen/welche selbe in der Grösse der Hitz/so der

Zuetritt des Fiebers verursachen thäte / alleweil unbeweglich vnd in eben einer Stelle / als hätte sie keine Hitze / beobachtet haben. Und nahm die Entsetzung desto mehr zue / je mehr sich zu weilen mit der Hitze des Fiebers auch jene des Sommers vnd der Cammer / in welcher sie fräncker gelegen / vereinigte / destwegen sie von dem Beichtvatter angestrenget aufrichtig zu bekennen / wie sie doch in eben einer Stölung unbeweglich tauren funkte / diese Antwort gegeben: Daß / wann sie ihr Bethlein mit dem Beth ihres leydenten Gespons Christi Jesu vergleiche / sie das Herz nit habe einige Erquickung in dem ihrigen durch das Umbwenden zuzuchen. In allen ihren Kranckheiten verlangte sie allemal jenen letzten Tritt / auff den sie sich ohne Unterlaß mit grösserer Embsigkeit zuebereiten thäte. Sie starbe mit ansehlichen Übungen der Heiligkeit / als wäre sie verzucket ohne Gebung einiges Zeichens der Todts Angst dardurch einen jeden vil Gelegenheit eines heiligen Neids gebend / indeme sie erweisen / mit was für einer Übermaß der Liebe sie sich mit ihren Centro, vnd Mittelpunct / wie sie zum öffteren sprache / sich zu verainigen Verlangen tragete.

Ich wird dieses Capitel mit deme schliessen / welches ich von einer Convers oder Layschwester / die zimlich bald nach den Todt der Mutter Maria Victoria zu den anderen Leben geschritten / gezeichnet finde. Diese ware in dem nahenden Gebürg bey Genova zimlich groblet vnd vngeschlichtet auffgezogen / G.ott aber wegen ihrer Einfalt vnd Güthe sehr angenehm. Die Ihrigen haben selbe weiß nit wem eines gleichen Stands zur Ehe versprochen / sie aber alles irdisches Band verwerffend
vnd

vnd hassend sagete / man solle sie in die Stadt führen be-
giehrig an einen Orth zuwohnen / allwo allein Weiber zu
finden / vnwissend daß Geistliche von G^ott gewenchten
Seelen bewohnte Klöster zufinden wären. Sie ware
durch sonderbare Vorsichtigkeit G^ottes in das Kloster
eingelassen vnd angenohmen : Vnd erkante die Mutter
Maria Victoria zimlich bald die obwohlen von groben
Ansehen bedeckte Subtilität ihres Geistes / dannenhero
sie ihro angelegen seyn lassen selbe für sich selbst durch die
Maisterin in denen Geheimbnussen vnseres Heil. Glau-
bens zu vnterweisen. Allwo / indeme die Unwissenheit
die Flammen der Liebe nit auffhalten oder verbergen
können / deroselben / damit sie vil liebete / genug gewesen
dises allein zu verstehen / daß G^ott alles erschaffen ha-
be / vnd daß auch sie von ihme geliebet werde. Von der-
gleichen Betrachtung ganz süßiglich zum öfteren über-
fallen ware sie jetzt den Himmel / jetzt die Kräuter des
Gartens anschauend ganz vnweglich ersehen worden ;
in welcher Stellung nach deme sie eine geraume Zeit ver-
bliben / brache sie zuweilen in dise Wort auß : Ach wie
gut ist doch diser G^ott ! Er hat alle Ding ge-
macht / Er ist allein mein einiges vnd ganzes Gut.
Vnd mit dem H^oErn redend sprach sie abermahlen :
Euch allein O H^oEr ! vnd nichts anders als euch
meinen G^ott ! ich achte kein anderes erschaffenes
Wesen / Euch allein verlange vnd suche ich meinen
einigen Liebhaber. Dise vnd dergleichen Wort hat-
te sie in ihren Mund. Sie hielt sich einesmals an ei-
nem Abend in dem Hof des Klosters mit denen zu dem
Himmel vest gestelten Augen auff ; da sie nun von einer
Klo:

Kloster-Frauen berueffen gebetten ware deroselben zusagen/was G^ott dazumahl in dem Himmel vorhätte/gabe eine andere Scherzweiff dise Antwort: Was wolt ihr das Er vorhaben solle / Er regieret die Welt; als dann fügete behend die fromme Conuersin vnd Layschwester in dem Gesicht angeflammet/vnd in dem Herzen angezündet hinbey: Warumben sprecht ihr nicht O Schwester / daß Er sich in der Liebe seiner selbst auffhalte. Sie genoss eine immerwehrende Vereingung eine Würckung des übernatürlichen Liechtes / mit welchen sie von denen himmlischen Dingen auff das höchste die Red geführet / jene von welchen sie angehöret wurde / so gar auch die Geistliche Väter/ denen sie ihren Geist eröffnete/in grosse Bertwunderung bringend. Es ware ein gemeine Rede der Himmel habe sie mit seinen Haimsuchungen begnadet / insonderheit aber ist man in Erfarnus kommen / daß sie zu mehrmalen von der seligisten Jungfrauen vnd anderen Heiligen / vornehmlich von dem heiligen Dnufrio/wie auch von der heiligen Catharina von Senis absonderlich in der Gelegenheit / da sie vorhero grosse Müßtröstungen des Geistes außgestanden / getröstet worden. Auff eine Zeit ware sie von ihrer Maisterin befraget / wie es möglich habe seyn können/daß gedachte Heilige von ihr erkennen wurden? welcher sie mit grosser Einfalt geantwortet: Die Heilige erkennet man in G^ott ganz deutlich. Wann sie sich in den Mangel des Geistes / von deme sie Überfluß zu haben pflegte / befunden / nahm sie ihre Zuflucht zu G^ott vil mehr als jemalen/vnd sprach mit heiliger Demut den H^oern also an: Ich verdiene nit daß ihr mich tröstet/ wenigsten sändet mir einen Prediger

zue/

zue / Der mich zum öfftern erleucht Was sie be-
 gehret / hat sie darauff erhalten / indeme vnversehen in
 das Kloster absonderlich vortreffliche Prediger kommen/
 durch deren Gespräch ihr Geist erleuchtet wurde. Sie
 hatte einen Hunger das Wort Gottes anzuhören/wel-
 ches sie in ihren Herzen mit grossen Nutzen behalten.
 Von allen Dingen / deren sie ansichtig wurde/ samblete
 sie Anmuthungen der Liebe Gottes/ wie sie dann in dem
 Glantz des Feuers / in dem Schein deren Sternen die
 Würckung / so die Liebe Gottes in einer Seelen verrich-
 tet / erkennet; welches alles die Flammen der Göttli-
 chen Liebe vermehrete. Sie ware von Gott mit einer
 langwürigen vnd peynlichen Kranckheit der Wassersucht
 heimbesuchet / sie achtete aber nichts das Leyden ge-
 wohnet zusagen: Es seye nichts gegen dem/das ihr
 guter Jesus gelitten. Sie vnterliesse niemalen die
 Arbeit bis an das End / auch Francker / so vil sie kunte/
 dienstleistende. Drey Tag vor ihren Hintritt allein
 warffe sie sich in das Beth / in welcher Zeit sie nach mit
 grosser Andacht empfangenen H. Sacramentē von ihren
 Todt als einer höchst erfreulichen Sach Gespräch ge-
 halten/wilen vnterschiedliche Ermahnungen/ mit welchen
 sie ein Zeichen der innerlichen Underweisung Gottes/
 den sie in ihren Herzen besessen/gab/hinderlassend. Sie
 wolte sich von ihren anderen Conuersen vnd Layschwe-
 steren mit grosser Liebs-Bezeugung beurlauben/vnd ver-
 sprache denenselben / wie auch allen anderen Glaubigen
 bey den Herrn eine Fürsprecherin zu seyn / vnter dessen
 das Anschauen auff Christum an dem Creutz / dessen sie
 bald in der Glori ansichtig werden wurde / mit nichten
 verlehrend. Es liesse sich ansehen als wuste sie nichts

Ee

an:

anderes zu widerholen / als : Jesu ein Sohn des lebendigen Gottes / ich habe nichts anderes als Euch. (An deme sie wohl nit wenig hatte) vnd schliefend : Der Gott nit dienet hat nichts sagete sie endlichen bey Kuffung deren allerheiligisten Wunden : Herz ich habe gethan was ich hab können / anjeko wollet Ihr alles richten. Mit disem gabe sie dem Reden vnd dem Leben ein Ende in der That erweisend / daß die Höhe der Erkandnuß Gottes vnd das grobe Erdreich einer auffrichten Einfalt vnter einander eine gar gute Verbindnuß haben. Was ich biß hero erzehlet / ist genug zu meinen Vorhaben / vnd obwohlen solches wenig ist gegen deme / was ich noch auff die Pahn bringen kunte / erzeiget es doch sattfam die Gnad welche der Herz seiner Dienerin Marice Victorice in deme erweisen / daß Er ihro in jenen Anfang vil vnd tugendhaffte Seelen hat zuegesendet.

Das Dritte Capitel.

Man gibet dem Bau des Klosters einen Anfang / vnd die Mutter Maria Victoria erkranket sehr schwerlich.

It so gestalten guten Anfang / mit welchen der Herz / wie wir gesehen / das Geistliche Gebäu des neuen Ordens bestättiget / stimmete übereins jener des materialischen Baus des Klosters / so durch Fleiß Stephani Centurione zimlich schnell in dem besten Stand vnd völlige Endung gebracht worden. Diser Herr ware

von

von Neapol nacher Genova mit sonderbarer Bestellung sich völlig dem Dienst Gottes zu ergeben / vnd dessen Stimme / der ihm zu den Geistlichen Stand berueffete / zu folgen / zurück gekehret. Gleich wie er aber allbereit sich sehr vmb die Beförderung dieses Instituts angenohmen nit allein mit Erhaltung der Bekräftigung auß Nom von dem Stadthalter Christi auff Erden / sondern auch über dieses mit der Vincentinae seiner Gemahlin gegebenen Erlaubnuß / daß sie neben denen andern ersten Gespänninen selbes stifften möchte / vrtheilete er eine absonderliche Ehre Gottes vnd dessen Mutter zu seyn / wann er alle ihme mögliche Hülff / damit gedachtes Institut in seinen ersten Aufgang eine Krafft nehmen / vnd sich besser bestättigen thäte / bezutragen sich bewerben wurde. Destwegen er den Aufschub der Vollziehung seines alten Gedankens für gewiß besser zu seyn meinend den Schluß gemacht sich noch auff eine Zeit in der Welt aufzuhaltē / vnd vnter dessen mit seiner Persohn / wie auch mit dem jenigen Theil seiner Habschafft / so darzue wurde erforderet werden / dem Klosterbau vorzustehen. Und sahe man wohl / daß dieses eine besondere Eingebung des Allerhöchsten gewesen seye / der seine Dienerin / die auff Ihme ihre Hoffnung geworffen hatte / zu trösten in dem Herzen Stephani eine so geschaffene das Gebäu betreffende Sorgfältigkeit angezündet / daß gleichsamb nichts gewesen / daß er von seinem Gut den meisten Theil des Klosters erbauet / wann man solches mit dem liebreichen Fleiß / den er in selber Gelegenheit erzaigt hat / vergleicht; daß ihme alle Bemühung vnd Arbeit ganz nit beschwärllich sonderen leicht vorkommen ist. Sovil er sich auch bald auff eine / bald auff die andere Seiten die Nothwendigkeiten für die Arbeit bezuschaffen verfüget / vnd gleich

samb in einer immertwehrenden Bewegung gewesen / hat er sich doch weder abgemattet weder verdrossen alle Beschwärnussen mit der Tapfferkeit seines Gemüts überwindend erzaiget. Es giengen an einem Tag etliche Edlleuth seine gute Freund mit ihm den zu dem Gebäu erkisenen Drth vnd dessen Ligung zu besichtigen / vnd da sie vermeinet er seye wegen der Gáhe vnd Felsen / mit welchen er von allen Seiten umbgeben gewesen / zu disen Ende ganz vntauglich / sageten sie / es komme ihnen vor es werde ihme mit nichten von statten gehen an selbst dergestalt vngleichen vnd vnbesteiglichen Drth ein Kloster auffzurichten. Stephanus láchlete auff dise Wort / vnd reich an dem himmlischen Capital einer lebhaftten Hoffnung zu GOTT sagete er darauff. Ich aber erkenne dise Unmöglichkeit nit / ich verspriche mir von der Güte des HERN besseren Fortgang / vnd euch in disen Drth in zweyen oder dreyen Jahren wider zu sehen / hoffentlich werdet ihr ihm nit mehr erkennen. Und gleich also geschah es / dann die bestimbte Zeit noch nit verflossen / vnd hat man all dorten mit aller Verwunderung ein sehr grosses vnd fähiges Kloster mit ihren zimlich weiten vnd braiten Hauß / Garten in die Höhe geführet gesehen.

In dem Anfang derohalben des 1605. Jahrs wurde der erste Stein des neuen Gebäues von Patre D. Antonio von Sanct Salvator einen Barnabiten geleget / deme solche Berrichtung wegen der grossen Naigung / die er zu disen Orden getragen / zu einer grossen Vergnügung gewesen. Nach ersten gelegten Grund gabe Stephanus mit seiner vnverdrossenen Benwohnung dem Werck ein Hitze / dann er weder die Nauche des Winters / weder die Hitze des Sommers fürchtend keinen Tag vorbey gehen

las

lassen/ an deme er dasselbe nit in Persohn besuchen thäte. Dannenhero wann er zu Morgens fruh sich zu den Orth des Gebäus verfüget/ pflegte er bey den durchgehen des Klosters zu der Mutter Maria Victoria zusagen; sehet mein Gebett/dise seyn meine Berrichtungen dises ist mein Beschäftigung/ zum öffteren dise Wort mit Trähnen einer reinen Andacht vnd Zarte / so von Erwegung des Wohlgefallens / den er G. Ott mit Antreibung der Arbeit gabe / entsprungen / begleitend. Dise also ängstig angelegene Wachtsambkeit/ so in dem Herzen Stephani in Uberfluß ware / beförderte das angefangene Gebäu/ gabe aber der Mutter Maria Victoria nit weniger Materi vnd Ursach die ewige Gutthätigkeit zurühmen / da sie in der That sehen thäte/ daß deme/der seine Hoffnung mit nichten auff die Schäß der Erden / wohl aber auff den vnerschöpflichen Seckel der Göttlichen Frengeligkeit gründet/ keine Sach ermangle. Dannenhero sie diese Besonderheit betreffend in jetzt gedachter Hoffnung beruhend durch alle Mittl ihrer Töchter Geistliches Zue nehmen vnd die Glori G. Ottes zu beförderen sich beflissen. Da sich nun die letzte Tag des Faschings / in welchen mit grosser Belaidigung des H. Erren die Welt denen Kurzweilen vnd Bollüsten der Sinnlichkeit nachjaget/ herzuenaheten/ meinete sie ihre Schuldigkeit zu seyn denen Sündern einige Hülff mit dem Gebett zuraichen vnd einen heiligen Streitt mit der Welt einzugehen/ desto mehr durch Mittl einer lebhaften Begierde mit ihren Töchtern die Göttliche Majest. zu verehren / je mehr der Gegentheil sich mit seinen Anhang selbe zu verunehren verainiget; daß sie also wollend/ daß die Frölichkeit jener Zeit ganz Geistlich seyn solle/ mit Erlaubnuß des Herrn Erzb. Bischoffens/ deme dise Andacht sehr wohl gefallen/

in denen letzten dreien Tagen in der Kirchen das aller-
 heiligste Altars Sacrament ein dazumahl angefangen
 und nachmahlen zu allen Zeiten behaltener und fort-
 gesetzter Brauch / außgesetzt / vor welchen da sie instän-
 dig verharret / hat sie mit Überfluß deren himmlischen
 Tröstungen / die ihro G.OTT mitgetheilet / erfahren / wie-
 vil annehmlicher die Freuden seyn / so von G.OTT gesau-
 get werden über die jene / mit welchen die Welt die ihrige
 träncket. In dem Anfang der darauff folgenden Fas-
 ten ertheilte sie den Habit der dritten Conuersin oder
 Layschwesteren die eine junge Jüdin ware / welche ich all-
 hier nenne / weilen ich von deroselben besser unten werde
 reden müssen. Die Gelegenheit war dise. Da der Herr
 Erzbischoff sein Dioces oder Bistumbs Gezirck besu-
 chen thäte / fand er dises von denen Elteren an selbes
 Orth geführte Mägdelein / die noch nit getauffet sich zu sei-
 nen Füßen werffende mit starcken Anhalten gebetten /
 man solle ihro das Wasser der heiligen Tauff auffgießen.
 Die Bitt des Mägdeleins ware alsobald angenohmen /
 ihr Verlangen nach gnugsamer Unterweisung erfüllet /
 und sie Maria benambset worden. Sie befande sich in
 dem dreyzehenden Jahr / dannenhero sie dazumahl / da-
 mit ihr eine für das Heyl der Seelen sichere Gelegenheit
 gefunden wurde / von dem Hauß des Vatters genohmen /
 nach verflossenen zweyen oder dreien Jahren von dem
 Herrn Erzbischoff in dises Kloster mit aller / wie auch
 der Mutter Mariæ Victoria / die sich erfreuete / selbe Seel
 denen Händen des Teuffels entzogen / und der Schoß
 der heiligen Kirchen zuegeführt zu sehen / mit grossen
 Trost gestellet worden. Wenig Tag hernach ware Vi-
 ctoria die Dienerin G.OTTES mit einem Fieber überfallen /
 welche / indeme sie als eine Oberin über alle auß Pflicht
 ihres

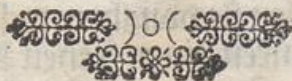
ihres Ampts der Sorg der innern vnd äussern Zucht ob-
 ligend/ vnd / als wäre sie ein gute Novizin in dem ersten
 Jahr/ anderen ein Beyspil zugeben die Übung viler Bus-
 sen vnd Abtödtungen solche mit denen Demut. Übungen
 vereinigende nit vnterlassen / auch sich mit einer immer-
 wehrenden Hurtigkeit zu allen Nothwendigkeiten vnd
 Obligen des Hauses abmatten thäte ; Weiln die
 Schwachheit des Gesunds bey solchen Last nit mehr be-
 stehen möchte/ endlich gesuncken vnd zu Boden gefallen/
 vnd fielen mit deroelben auff eine gewisse Weiß / sinte-
 malen der Zustand von denen Leib. Ärzten nit wenig ge-
 fährlich gemacht worden / zugleich auch die anderen.
 Sie vnterliesse nit zur Zeit der Kranckheit der Schwach-
 heit des Fleisch mit dem Eysen des Geistes auffzuhelffen/
 wie auch durch die Gleichförmigkeit ihres Willens mit
 dem Göttlichen/ was tieffen Grund sie in allerhand Zu-
 gend geleget habe/ zu erweisen. Die Gespäninen schwe-
 beten zwischen Hoffnung vnd Forcht / weiln aber sich
 das Fieber verstärcket/ kame sie in wenig Tagen zimlich
 nahend zu dem Ende. Bey sothaner Beschaffenheit
 erwartete sie nach empfangenen allerheiligisten Sacra-
 menten vnd auffgerichtem Testament mit höchster Ruhe
 die Stimme des Bräutigams / daß Er sie ruffen solle/
 nit also aber ihr Töchter / die sehr entrüstet den Abschied/
 so sie für nahend hielten / betweineten. Und weiln sie
 sahen / daß sie in dem Anfang des neuen Ordens vnd
 Geistlichen Lauffes einer Mutter vnd Weegweiserin sol-
 len beraubt seyn / verlangeten sie wohl/ der H. Erz. wolle
 selbe in dem Leben erhalten. Die fromme Dienerin
 Gottes nahm an ihren Töchtern wahr die Betrübnuß/
 welche sie deroelben vmb sonsten mit der Rede zu ver-
 halten sucheten / indeme die Augen vnd die Traure des
 Au

Angesichts geredet hatten. Dannenhero sie gegen ei-
 nen so billichen Schmerken einiges Mitleyden tragend/
 obwohlen sie ihres aigenen Nutzens halber zu G. Dtt zu
 fliehen begierig ware / dannoch in ihren Herzen anderer
 Nutzbarkeit Platz gegeben / vnd dem Benspil jenes gros-
 sen Bischoffs Martini / der allbereit nahend bey der Cron
 weder den Todt gefürchtet / weder zu Nutzen seines
 Volcks zuleben gewaigeret / nachfolgend sich zu G. Dtt
 von der Tieffe ihres Herzens gewendet / vnd auff eine
 Seiten willig zu Ihm / wann es selben also belieben wur-
 de / zukommen anerbotten / vnd auff der anderen in dem
 Leben / wann Ihme ihr Dienst der kleinen Heerde / die sie
 verlassen wurde / nothwendig zu seyn beduncken solte / zu
 verbleiben. Dife so edle Auffopfferung eines so gleich
 gesüenen Herzens liesse Ihm G. Dtt gefallen / vnd die
 Waag zu den Trost deren betrübtten Töchtern biegend
 gabe er ein Zaichen der Gnad / so er ertheilet mit der vhr-
 blicklich vnnnd geschwinden Verbesserung. Unnd also
 machte die Mutter Maria Victoria ihnen / zu welchen
 sie sich gewendet / ein Herz vnd sprach mit grosser Frey-
 heit / daß sie dazumal keines Weegs sterben wurde. Der
 darauff gefolgte Außgang hat disem zu einen Behueff die
 Vorsagung bekräftiget / dann von demselben Augenblick
 das Ubel seine Krafft verlohren / vnd sie in Kürze völlig
 widerumb genösen vnnnd auffgekomen. Es scheinete
 nit allein daß G. Dtt jhro die Gnad gethan selber die Ge-
 sundheit wider zugeben / sondern über dises noch / daß Er
 sie bey diser Gelegenheit vergwist gemacht / sie werde so
 lang / biß sie die von denen Sazungen bestellte Zahl der
 ren vierzig Kloster Frauen erfüllet sehen werde / über-
 leben. Auff eine so fröliche Zeitung erholten sich ihre
 Töchter / vnd von der Sprach der Mutter der erthail-
 ten

ten

ten Gnad halber versicheret opffereten sie dem Göttlichen Wohlthäter alsobald zu einem Danck das schuldige Lob. Eben dieses Zeichen vnd der Gewißheit vnd der Fröligkeit gabe gleicher massen der Herz Bischoff / welcher / als er nit ohne Mißfallen die Schwäre des Zustands vernohmen / sich in das Kloster begeben / allwo er mit Fleiß was für Hoffnung sene / vnd insonderheit ob die Erfranckte sich hören ließe / daß sie sterben würde / befragend / als er vernohmen / daß sie jüngst bekräftiget habe / sie werde leben / ihnen alsobald geantwortet / sie sollen nun getröstet seyn vnd alle Forcht hindanlegen / dann selbe sicher nit todt nit abgehen werde : So groß ware der Glauben / welchen diser kluge Prælat der Dienerin des H. Erren gegeben. Nach überkommener Gesundheit hat sie nit allein mit dem ersten Chfer die gewöhnliche Übungen vor die Hand genohmen / sondern sie nahme auch in denenselben auß Gelegenheit des nechst folgenden Fests der Verkündigung Mariæ eines Titular-Tags des Ordens vnd Klosters / so an selben Orth von ihro zum erstenmahl begangen vnd celebriret werden solte / vil mehr zue. Wie die Zuebereitung selbes Fest desto ansehlicher zuhalten gestaltet gewesen / vnd wie groß die innerliche Schickung / mit welcher sie sich bey der Hoffstatt einer so grossen Königin an der Gedächtnus dero Erhebung zu der Mutter schafft G. D. ttes würdiglich zu erscheinen zuzieren beflissen / kan man von denen Gnaden vnd absonderlichen Tröstungen / so ihro von dem H. Erren an selben ganzen Tag mitgetheilt worden / abnehmen ; dann sie selben / weilien sie von ihro noch verborgen / noch verstelllet werden kunten / einen freyen Ausgang zulassen / vnd der himmlischen Innbrunst / so von dem Herzen herfür brache / mit vnterbrochenen Seuffzen einen Weeg zu

eröffnen genöthiget worden. Ursach dessen / gleich wie wir von S. Bernard lesen / daß er an dem Geburts Tag des Herrn / da die Himmel in seiner Seel in die Süsse des Paradyß zerflossen / seinen Geistlichen ganz erschrocken vnd mit Entsetzung jene Hönigfliessende Wort zum öffteren widerholet : Hodie JESUS Christus Filius DEI nascitur in Bethlehem Judæ : Heut wird Christus JESUS der Sohn Gottes in Bethlehem Judæ geböhren : bey welchen es sich ansehen lassen / als kunte er von disen nit abweichen ; in gleicher Gestalt hat die Mutter Maria Victoria mit dem innerlichen Jubel erfüllet / vnd von sonderer Zarte eingenohmē zu ihren Töchtern gesaget : Ach was für ein Tag ist diser / an welchen sich der Himmel auff die Erden lasset ! Gott wird zu einen Menschen in dem Leib einer Jungfrauen / vnd was werden wir anheben ; Und bey dem Ubergang des Gemüts / als wäre sie truncken von der Göttlichen Liebe folgete sie zusingen : Maria die verkündiget / Maria die erhöhet worden / sene jederzeit vnser Mutter vnd Fürsprecherin. Sie ladete auch ihre Gespäninen ein mit dergleichen Worten die großgemachte Jungfrau zuloben / vnd die Gnade / die sie vnter den Schutz vnd Schirm Marice / so verkündiget worden / zu seyn genießeten / zuerkennen.



Das Vierdte Capitel.

Die Mutter Magdalena stirbet nach wenigen in dem Geistlichen Leben vollbrachten Monaten heiliglich.

In allgemeine Freud ob der erhaltenen Gesundheit der Mutter Mariae Victorice hat sich mit trüben Gewülck überzogen mit lang in eine Traurigkeit zu verwandlen gesaumet wegen des Verlustes / den das Kloster an der Mutter Maria Magdalena gemacht / welcher desto lebhafter empfunden worden / je grösser die Nutzbarkeit / so dero Gegenwart mit gebracht / nit allein in dem zeitlichen / sonderē auch in dem geistlichen gewesen ; Allweilen sie bey jenen Anfang der guten Einrichtung des Ordens mit der außführlichen Wissenschaft / die sie von denen geistlichen Gebräuchen hatte / vnd / an deme es mehr gelegen / mit dem absonderen Beyspil ihrer Persohn nit wenig geholffen. Sie hat als eine Geistliche nit länger gelebet als zehen vnd dise nit ganze Monat / eine Zeit / so kurz sie dem Verlangen deren Gespäninen / vnd so lang ihren Begierden / die sie bald mit G. D. t. zu seyn gehabet / so ist sie noch sovil genug gewesen eine grosse Habschafft in dem Dienst G. D. t. / den man nit mit Jahren / sonderen mit dem Enfer außmesset / zu überkommen : Welcher Enfer wann er in dem Lauff des in der Welt geführten Lebens ansehlich gewesen / hat er sich zweiffels ohne nachmalen noch mehr vergrösseret / da selbe von der Welt entbunden sich in dem Hauß der Mutter Gottes eingeschlossen gesehen. Dañenhero sie zu mehrmalen in Wort einer höchsten Danckbar-

feit gegen der Göttlichen Güthe außbrechende sich nit
 ersättigen kundte jenen heiligen Habit zukussen / vnd die
 Gespilnen eines dergleichen zuüben einzuladen / auff de-
 ren Zuenehmen sie gleichermaßen acht gebend nit allein
 Gelegenheit nahme selbe / damit sie mit der vollkomme-
 nen Saffung. Haltung eine stätte Abtödtung begleiten
 wolten / auffzumunteren / sondern / nachdeme sie mit allem
 Fleiß vnter den Reden einigen Gebrauch / den sie bey an-
 deren Orden in Schwung zu seyn wuste / angedeutet /
 sprach sie ihnen zue selben zuombfahen. An einem Tag
 hielte sie Gespräch mit einer ihrer Gespänin / vnd indes
 me sie darthäte / wie verhilfflich zu Erlangung der Demut
 es seye niemalen / so vil es sich thun last / einige Entschul-
 digung zu seiner Verantwortung bezubringen / setete
 sie hinzue / es scheine jhro eine denen Geistlichen Persoh-
 nen zueständige Übung zu seyn sich in Begebenheit eini-
 ges von der Oberin gegebenen Verweiß auff die Knye
 zuwerffen. Es kame darzue die Mutter Maria Victo-
 ria / vnd befragte gleich die Gespänin der Mutter Mariae
 Magdalena auff die Arth schier eines Verweises was
 rumben sie eine gewisse Sach nit verrichtet / auff welches
 sich jene alsobald auff die Erden geworffen / vnd zu ihrer
 Rechtfertigung mit dem auff die Erden gehaltenen
 Mund nit einiges Wörtlein geantwortet. Bey diser
 That verblibe die Mutter Maria Magdalena wohl sehr
 getröstet / vnd sich erfreuende / daß sie sahe mit was für
 einer grossen Hurtigkeit jenes / was sie verlanget / omb-
 fangen worden / kunte sie sich nit enthalten der Schwester
 sie mit der Naigung der Liebe ombfahend omb willen
 dessen / das sie geübet hatte / zudanken. Von selber Zeit
 an ist bey Gelegenheit deren Verweiß diser so löbliche
 Brauch beständig in dem Kloster gebliben vnd gehalten
 worz

worden. Gleich wie sie aber in denen anderen die genaue Regul-Haltung verlangete / also ergabe sie sich derselben mit aller Vollkommenheit selbst. Als sie Winderin war / hatte sie einen ihro zuegesandten Brieff vnachtsamer Weiß eröffnet / da sie aber gleich vermercket was wider die Regul gehandelt worden / die das Schreiben vorhero der Oberin / welcher selbes zueröffnen / zulesen / vnd alsdā jener / dero es zugeschriben / nach eigenen Gutachte zu geben zustehet / verschlossener einzuhändigen befihlet / begabe sie sich die Oberin zusuchē / vñ klagete sich zu deroselben Füßen geworffen mit grossen Uberfluß deren Zähren an / als wäre dises ihr nit freywilliges Verbrechen ein grosse Sünd gewesen / sie setzete auch hinzue sie seye / sintemahlen in ihro die Gedächtnuß einer so wichtigen Regul so wenig lebhaft ist / desselben Habits nit würdig / zu den HERN aber sich wendend folgete sie mit wainen zusagend: **D** **G** **O** **T**t ist das ein Gespänin seyn der Stiffterin dises heiligen Ordens / von dessen Geistlichen ihr eine besondere Bekandtnus einer vollkommenisten Regul-Haltung erforderet ! Neun neun **D** **H** **E** **r** **i** **c** **h** bin kein also beschaffene Geistliche vnd gebühret mir auff keine Weiß diser Nahmen. Weilen ihro aber die Mutter Maria Victoria aufferleget / sie solle das Schreiben auff den Hals gebundener durch das Refectorium tragen / bekennete sie auff ein neues ihre Schuld öffentlich / vnd nachdeme sie alle vmb Vergebung wegen des bösen Exempel gebetten / kussete sie denenselben die Fuß.

Von der Liebe der Geistlichen Zucht entsprange in ihro eine heilige Freyheit vñ Entfernung von allen

menschlichen Ansehen. Da sie das gedachte Ampt der Winderin geübet / ware ihro zu mehrmalen in Nahmen eines sehr vornehmen Herren ihres Verwandten zu verstehen gegeben / daß er sich in das Kloster mit deroselben ein sehr wichtiges Geschäft abzuhandeln zu begeben Verlangen truege. Die fromme Mutter / die allbereit mit der Naigung von der Welt abgespönet ware / sande demselben diese Antwort zue : daß er nur kommen solle wann das Geschäft das Kloster angienge / solten es aber andere Geschäft vnd weltliche Angelegenheiten seyn / solle er ihme kein Ungelegenheit machen / dann weilen ihr von der Regul in dergleichen Abhandlungen vnd Gespräch sich einzulassen verboten / kunte vnd wolte sie mit ihme nit sprechen. Die Naigung nachmalen gegen der heiligen Armuth / gegen welcher sie einen sehr grossen Eifer getragen / gleich wie sie gemacht / daß Magdalena nach denen schlechteren Sachen des Klosters trachten thäte / also führete selbe diese an alle Geschafft sovil ihr möglich / zufliehen. Die Krankenwarterin reichete deroselben auff eine Zeit etliche mit Zucker überzogene Coriander / vnd demselben Zustand / von welchen sie dazumahl gequellert ware / tauglich vnd nutzliche Kern / aber die fromme Mutter / die mehr ihrem zu leyden begierigen Gemüth genug zuthun als eine Hülf vnd Linderung dem Zustand des Leibs zugeben gesucht / hat solches für eine dem Stand der Armuth / so sie geschworen / nit wohl zueständige Sach gehalten / derohalben sie selbe nit angenommen mit sprechen : daß ihr dergleichen Zärtlichkeiten mit nichten gebühreten. Zur Zeit der Recreation pflegten sie gleichsamb zu einer Ergözligkeit die Kräuter / so für den Brauch des Hauses dienen wurden / zusamblen vnd zusäubern / die Mutter Maria Magdalena von gewöhn-

wöhnlicher Naigung zu der Armuth angefeuret / ob sie
 schon vnter denenselben einiges weniger gutes Kräutlein
 gefundē hätte/warffe solches danoch nit weck. Dises hat
 eine außdenē Gespänninen vermercket/die dan gefragt zu
 was End sie dises doch thäte/ich erfreue mich/antwortete
 sie darauf/vnd schöpffe einē grossen Trost/das ich in disen
 die Armuth üben möge / wissend das denen Armen alles
 gut sene. Dise That wird manichen ein gar zu genauer
 vnd grosser Fleiß zusehn scheinen / der aber sich der Mai-
 nung erinnern wird/so bey Cassianum jener Abbt an Tag
 gegeben / der einen Mönich als nachlässigen Verwahrer
 des Geistlichen Vorraths/weilen er drey Linsenfernlein
 zu Grund gehen gelassen/von dem gemeinen Gebett auff-
 vnd abgehalten/ wird in der eingeführten That deren al-
 ten Mönichen nit vngleiche Naigung erkennen / welche
 Das jenige / so in das Kloster gebracht worden/als eine
 geheiligte Sach/wie eben selber Author redet/angesehen/
 vnd so klein als selbe auch ware/ mit aller Ehrerbietigkeit
 verwahret vnd tractiret haben. Disen setete sie hinzue
 ein grosses Verlangen/ so in ihren Herzen branne / auch
 in jenen Sachen/die zu Erhaltung des Lebens nothwen-
 dig gewesen/Mangel zuleyden. Dannenhero sie etliche
 mahl zu denen Gespänninen mit sehr enfrigen von grossen
 Geist erfüllten Worten gesprochen/was für einer grossen
 Erbarmuß wurde sich Gott gebrauchen / vnd was
 grossen Trost meiner Seelen zuebringen / wann wir zum
 öfteren in dem Haus vns ohne einigen Vorrath zu vn-
 serer Erhaltung finden wurden. Von dannen entspran-
 ge in jhro ein heiliger Scrupul über eine auch kleinste
 Sach/die sie / ohne das sie selber bedürfftig ware/ behal-
 ten hätte. Einmals auß Anordnung der Mutter Pri-
 oria theilete sie vnter die anderen Schwestern etliche
 Na

Nadeln auß/deren sie sich den Schlair/so das Haupt be-
 decket/zuhöfft bedieneten. So hatte sie ohne weitere
 Beobachtung zu ihren Dienst eine über die Nothdurfft
 behalten: Da sie nun zimlich bald/was von ihr gesche-
 hen/wahr genohmen/vnd einigen Fällern in einer obwoh-
 len kleiner Sach begangen zu haben vermeinet/verfügete
 sie sich mit ihrer höchsten Mortification in das Refecto-
 rium jene einzige Nadel in Angesicht deren anderen in der
 Hand tragend / vnd bekandte vor allen ihre Schuld mit
 ihrer noch einmahl so grosser zu Schandenmachung als
 Plufferbarung deren Gespänninen die sie bey dem Beyspil
 einer so zarten Haltung der Regul geschöpffet. Die
 Ehrerbietigkeit gegen der Oberin ware in ihro absonder-
 lich/mit welcher sie allemahl auff der Erden knend / wait
 schon wegen des alten Zustands selber das Knien sehr
 vngelegen gefallen / zureden pflegte. Sie hatte genug
 an dem Wincken vnd Zaitchen / also willig ware sie zu ge-
 horsamben / ja sie kame selber in allen jenen / daß sie der
 Oberin zugefallen gedachte / vor / dero Gutachten sie
 hochschätzend/gleich wie sie selbes ihren aigenen Gedun-
 cken vorsehen thäte/also nahm sie alle von dero selber ihr
 geschehene Vermahnungen vnd Verweiß mit grossen
 Freuden vnd Friden auff. Sie hatte einen Scheuch von
 allen Salbungen / vnd obwolen die Gewöhnliche Un-
 päßlichkeiten selbe eines grossen Diensts bedürfftig ma-
 cheten/so hat doch die Naigung / so in ihr überflüssig ge-
 wesen über andere Ubel gehalten zu werden / disfalls ei-
 nige Hülff nit zuegelassen. Sie ersetzte demnach alles
 für sich selbst so gut als sie kunte / vnd wann endlich
 die äusserste Noth auff sie eine Dienstleistung von denen
 Layschwesteren zu weilen anzunehmen getrungen / ware
 sie mit grosser Schamhaftigkeit erfüllet/vnd gab sowohl
 mit

mit Dancken/als mit Bekennen / daß sie nit würdig seye von den Bräuten Jesu bedienet zu werden/an dem Tag/wie wenig sie von ihro selbst gehalten. Die Mutter Maria Victoria hat disen Brauch / so noch wehret / eingeführet / daß nach dem Mittag: vnd Abend: Mahl eine oder zwo Kloster: Frauen neben denen Layschwesteren die Schüssel waschen sollen. Weiln nun die Mutter Maria Magdalena sich ohne Hülff nit auffrichten noch auff denen Füßen steiffen kunte/ ware sie von disen Werck der Demuth vnd Mortification außgenohmen; So hat dannoch das Verlangen in keiner Sach sonderbar zu seyn/so in deroselben vorgeschlagen/eine Weiß ersunnen/ mit welcher die gute Mutter / wann die Ordnung auff sie gekommen/völlig/ doch mit grosser Mühe deme/ sovil vonnöthen ware/genug gethan.

Die stette Benwohnung auff den Chor / welche sie niemahlen / auch / da sie eine grosse Wunden in dem Schlund hatte/verlassen wollen/erweist wie gern sie mit Gott gehandelt: Ursach dessen sie allezeit/ nachdem sie sovil der Ruhe / als kaum die leibliche Kräfte zuerhalten genug hatte seyn können/genohmen/ die erste in dem auffstehen gewesen. Sie ware eine grosse Freundin der äußerlichen Abtödtung/dannhero beobachtet worden/ daß fast kein Tag vorbey gegangen / an welchen sie nit mit grosser Begierde vmb eine bitten / vnd selbe mit grosser Andacht verrichten thäte. Ihre Mängel brachte sie zum öffteren öffentlich mit solchen Worten vor/ daß man gar wohl gemercket mit was Fleiß sie den eigenen Spott vnd Verachtung auffsuchete. Gar oft kussete sie in dem Refectorio die Füß deren Schwesteren / wann sie schon/ weiln sie lahm ware/ den Leib auff der Erden zuschlaipfen hätte. Sie ware genau in Begehrung des Verzeihen/

hen / wann es sie mit einem vnachtsamen vorgebrachten Wort eine auß denen Schwestern betrübet zu haben gedunckete / nit ohne grosser Schamröthe deren anderen / die sich über die Zartigkeit dero Gewissen verwunderet haben. Dise That thäte sie beglaitten mit grosser Menge deren Thränen / so von der Zarte herkommen / die sie empfannde / wie auch von der Hoffnung / die sie hatte / daß durch dieses von denen Sazungen zu Erhaltung der vollkommenen Liebe vnd zu Auffhebung von denen Herzen alles heimlichen Kостейs verordnete Mittl alle Kloster-Frauen dises Ordens einen grossen Friden geniessen wurden. Die Abschneidung nachmahlen von der Natzung zu denen Ihrigen / insonderheit Kinderen / ware in ihro sehr groß. Dannenhero sie durch jene ganze Zeit / da sie mit denen Gespäninen / ehe die Behausung in die Spörz gebracht worden / gewesen / niemahlen zuelassen wollen / wann schon in dieselbe Weltliche eingiengen / daß ihr einiger in der Welt verblibener Sohn den Fuß sie zusehen hineinsetzen solle. Und wann endlichen die Noth mit ihme sich zu vnterreden erforderet hätte / hat sie solches bey geschlossenen Gätter verrichtet. Den Gedanken von ihren zweyen Töchtern / die sie zur Aufferziehung mit sich in das Kloster geführet / hat sie dergestalt abgelegt / daß sie selbe nach dero Einkleidung / ohne daß sie einigen Platz weiterer Sorge für sie in das Zuekünfftige geben thäte / der Obsicht der Mutter Maria Victoria übergeben. Und wann die kleinere / weilien sie noch von Jahren jung gewesen / die Zuflucht zur selben genommen / vnd einige ihro zuständige Noth / dardurch Borsehung zu erhalten / vorgetragen / antwortete sie : Mein Tochter ich habe dich schon gelassen vnd denen Händen der Mutter Priorin überantwortet / gehe nur zu derselben /

ben/ vnd wann sie es für billich wird halten/ wird sie verschaffen/ daß dir Vorsehung geschehe. Mit disen Schritten eines so enfrigen Lebens/ da sie sich täglich dem Himmel mehr vnd mehr zunahete / hat sie nit lang zu warten gehabt die erste Einladung zu hören. Dann vier oder fünff Monat vor dem Ende des Lebens verwandlete sich nit allein die Forcht des Todts (so in ihro vnauffhörlich ware / entsprungen von einer lebhaften Einbildung der Gefahr / vnd Beschwärmuß / welche mit sich jener Eintritt bringet) in eine brinnende Begierde auff das ehiste zu der seeligen Genießung Gottes zugelingen / von welcher sie zuweilen in jene Wort außzubrechen genöthiget worden / die von dem heiligen Tobia in Begebenheit seiner leiblichen Blindheit außgesprochen wordē / vnd sie zu ihren Vorhaben gebrauchet / quale gaudium mihi est quae in tenebris sedeo, & lumen Caeli non video, was für ein Freude habe ich / die ich in denen Finsternussen sitze / vnd das Liecht des Himmels nit ansihe ; Sonderen sie empfannde eine gewisse / innerliche / vngewöhnliche vnd neue mit grossen Freuden vnd Ruhe verainigte Hoffnung / welche sich ansehen lieffe deroselben nit zuezulassen / daß sie zweiffeln möchte durch die Göttliche Güthe vnd Verdienst des Erlösers gar bald zu dem Genuß eines so grossen Gottes zugelingen. Ursach dessen sie bey einem so steiffen Pfand der nahenden Gnade zum öffteren zu der Mutter Priorin vnd anderen Gespänninen gesprochen / daß ihro bald von disen Leben zugehen werde vergünstiget werden. Vnd eben dises deutete sie etliche Monat vor ihren Todt Augustino ihrem Sohn an / bey Gelegenheit der Abreis / so derselbe nach Neapol angestellet / bey welcher sie ihme gesaget / daß sie in disen Leben

G g 2

zum

zum letztenmahl mit einander geredet hätten. Ein Monat vor dem Eingang hat sie in einiger Menge Blut außgeworffen / welchen Zustand / gleich wie sie selber dazumahl angetriben von dem Verlangen daß ihre Freund in Vollziehung ihres heiligen Gedankens sie nit verhindernen sollen / verhalten / vnd nach dem Eingang nit vil geachtet / indeme sie sich nach aller Schärffe zuleben / als wäre sie ganz gesund gewesen / beflissen; also ware er ihro ein Anfang jener Lungensucht / von welcher sie endlich dem Todt zugeführet ist worden. Da sie derohalben vor gewiß gehalten / daß sich ihre Stund herzunaher / ergabe sie sich mehr als sonst der Absönderung vnd Einsambkeit / begunte auch mit grösseren Fleiß auff sich selbst acht zuhaben. In dem Anfang der Fasten beurlaubete sie sich von Stephano ihren Gemahel / mit ihm in disen Leben nit mehr / wie auch gefolget / ob sich schon vil Gelegenheiten eraignet hatten / zureden. Über dises beschloffe sie mit Erlaubnus der Mutter Priorin sich bey der Winden / welches Ampt sie zur selben Zeit versehen thäte / von keinen mehr hören zulassen / vnd ist sie in disen Vorhaben also beständig verbliben / daß sie die Besuechung einiger Persohn / wann schon von denen nechsten Verwandten vnd anderen vornehmen Herren vil zu dem Kloster sich verfügeten / mit nichten mehr zulassen wolten. Dese Absönderung von allem Geschöpff dienete ihro für ein Laiterlein zu einer vesteren Vereinigung mit Gott / welcher durch eine Zeit vor dero Todt ihr eine tägliche Speis in dem allerheiligisten Sacrament gewesen / in welchem die Oberin dero billichen Begehren willgefahret vnd sie erhöret. Unter dessen wurde das Ubel beschwärlicher / vnd vermehrete ihr eine Wunden / so sie in dem Schlund gehabt vnd stündliche grössere Peyn zu

zugebracht / die Cron der Gedult / mit welcher sie alles
übertragen. Die Gelegenheit / die sie zu diser gehabet /
ware nit gering / indeme der H. Erz zur Übung seiner Die-
nerin zugelassen / daß die von einem Leibarzten / der nit der
sonst bestellte ware / vorgekommene Thur sich wenig zu
den Zuestand raymete / vnd Er die Krancke mehr zu pey-
nigen als auffzubringen geschickte Mittl anwendete. Un-
ter disen ware eines die Wunden des Schlundes mit
dem Del des Schwefels beriehren / welcher weilten er
überauß starck ist / ihero an selben Theil einen vnaußsprech-
lichen Schmerzen verursachet hat. Disen Zuestand
hat sie nit allein mit grosser Beständigkeit vnd Friden
aufgestanden alles jenes / so ihero die Überkommung der
ewigen von ihr so sehr verlangten Ruhe desto geschwin-
der herbey führete / für ein Gewihn schätzend / sonderent
sie thäte noch über das bey Stephanum ihren Gemahel
anhaltten vnd in ihren Nahmen bitten / er solle dises ge-
gen jenen Arzten nit andten / sonderen woll sich gegen
selben danckbar vnd liebreich erzeigen. So hat auch
die Schärffe des Schmerzens / obwohlen sie groß ware /
selbe keines weegs des Fridens vnd der Ruhe beraubet / so
in ihero in Überfluß wehrend sie gleich samb verzucket ge-
halten / als ruhete sie siessiglich in G. Ott / in welchen
Stand sie biß auff die lezt verharret nit ohne vermuthli-
chen Grund / daß sie von dem H. Erzen mit absonderen
Haimbsuchungen begnadet worden / massen sie / als sie
von einer Kloster-Frauen wenig Stunden vor dem Ab-
drucken ganz versamblet / als wäre sie in einer tieffen Be-
trachtung / doch aber mit einen sehr haitteren Angesicht
fröhlich gesehen / vnd befraget worden / was doch das
wäre / an welchen sie scheinete gespeiset oder erfreuet zu
seyn / mit einen doch andächtigen Lachen geantwortet /

Wann ihr es wisset/ vnd ich es euch sagen kunte:
 darauff sie weiter nichts geredet / sondern geschwigen/
 mit disen Schweigen zu verstehen gebende / was für ein
 Freud ihrer Seelen wäre. Es nahme der Zustand täg-
 lich grössere Kräfte / nichts destoweniger weilten sie eine
 sehr grosse Feindin des Müffgangs war / nahme sie in es
 ben ihren Bethlein durch etliche Stunden des Tags
 einige Arbeit vor die Hand / vnd hatte ihre Freud in sel-
 ber Zeit die Kirchen mit denen Paramenten für die Mes-
 sen deren Abgestorbenen zu versehen / in Meinung daß
 selbe zum erstenmahl für sie selbst dienen sollen / wie es
 dann auch geschehen ; indeme solche zween Tag / ehe sie
 zu den anderen Leben geschritten/verfertiget worden.

Sie redete vnd wolte auch nichts anderes hören
 als von Gott vnd der Glori deren Kluffwöhlt / also
 daß sie der Mutter Priorin selbst/die selber in Nahmen
 Stephani dero Gemahel wais nit was für ein zeitliches
 Geschäft vorgebracht/geantwortet / es ist nun nit mehr
 Zeit von disen zuhandlen / er wolle mir nur das gegebene
 Wort / daß das Gespräch von keiner anderen Sach als
 von Gott vnd den Nutzen meiner Seelen antreffenden
 Dingen seyn wurde/ halten. Zur Zeit des Stillschwei-
 gens/hielte sie gleichfahls das Stillschweigen/ also groß
 ware in ihro die Liebe der Geistlichen Zucht ; Damit sie
 aber keine Gelegenheit haben solte zureden / hielte sie na-
 hend bey dem Beth ein Rohr-Stäblein / mit welchen sie
 die Layschwester / so in eben selber Kammer den Schlaf
 genohmen / etw as beriechend auffweckete/selber was sie
 verlangen thäte zu verstehen zugeben. Es ware ihro
 sehr lieb gewesen nit anderst als mit Gott durch die
 Band deren heiligen Gelübden gebunden zusterben/wei-
 len aber die Zeit der Profession noch nit ankommen/ inde-

me

me das Probier-Jahr noch in seinen Lauff ware/ truge sie funffzehen Tag vor ihren Hintritt ein Verlangen wengisten die drey Gelübt der Armuth/ Keuschheit/ vnd des Gehorsams Gott auffzuopfferen/ welches zu erhalten die Mutter Priorin alsobald dem Herrn Erzbischoffen geschriben/ der Magdalena ein Herz machend selbe auffzuopfferen/ vnd sie versicherend/ daß sie vor denen Augen Gottes einen grossen Verdienst haben wurde/ die Anmuthung der Andacht geprisen. Da dann zu disen Ende der Tag bestimmet gewesen / hat sie sich mit grösseren Fleiß darzue zuberaitten beflissen/ endlichen auch selbe heilige Gelübd an dem bestelten Tag nach empfangener H. Communion mit grosser Vergüssung deren Zähher/ wie auch mit Begierde sich mit Gott vnabsonderlich zu verbinden auffgeopfferet. Sie wurde mit der hochheiligen Raifz-Zöhrung an dem heiligen Antlaß-Pfingstag mit grosser Freude in Hoffnung / daß sie bald zu dem ewigen Abend-Mahl solle berueffen werden/versehen. Am selben Tag wolte die Mutter Maria Victoria als eine Oberin dem von dem Erlöser hinterlassenen Beyspil nachfolgen/benen Kloster-Frauen die Füß waschen; als sie nun zu den der Dahinligenden Beth gekommen/sprache sie selbe also an: Mutter Maria Magdalena ich verfüge mich denen Schwestern die Füß zuwaschen / bittet die Göttliche Majestet / daß diese Übung nit eine äusserliche Ceremoni sondern ganz ein Safft der Andacht sene/ vnd daß wir nit allein für dieses erstemahl/sonderen zu allen Zeiten alle vnnb jede einen Geistlichen Nutzen der wahren Demut vnd Schwesterlichen Liebe schöpfen; vnd nachdeme sie dieses gesaget / nahm sie von dero selben den Anfang vnd kusst ihro die Füß. Die gute Mutter / da sie gesehen/ was die Mutter Priorin angefangen/obwoh-

len

len sie also zusagen in denen Todts-Nöthen lage/ erhobe sich in einen Augenblick nach einer neuen von der Naigung der tieffen Demut dargereichten Krafft / als wäre sie mit krank / in dem Beth auff/ vnd sprach zu ihr mit von denen Thränen überloffenen Augen / wie auch mit dem von einer heiligen Schamröthe bedeckten Herzen: Mutter was machet ihr? Sollet ihr mir die Füß küssen/ die ich nit verdiene vnter den Euren zu seyn? Und zu Gott sich wendend folgete sie mit grosser Andacht durch lange Zeit zubitten / Er wolle ihro vnd allen anderen Schwestern den Geist der tieffen Demuth verleichen. Da sie nun Schwachheit halber abzunehmen empfunden / bate sie vmb die letzte Delung / die sie auch mit Zeichen grosser Reu über ihre Sünd empfangen. Sie ruffete auch zu sich ihre zwo Töchter / die/ wie ich gemeldet habe/ sich in dem weltlichen Kleid auffgehalten / vnd mit Anmuthungen der Liebe auch die abwesende Kinder in ihren Herzen versamblend segnete sie selbe in deren Gegenwart alle mit Nahmen; vnd nach disen/ als sagete sie beeden Töchtern jenes vor/ so gefolget/ daß sie den Geistlichen Standt annehmen wurden / hat sie solche mit einem glückhafften Tausch den süßesten Händen der Mutter GOTTES überantwortet zu ihnen also sagende: Liebe Töchter ich bitte den HERN / vnd die seligste Jungfrau/ daß Sie auß euch zwo Säulen dises ihres Ordens mache/ lasset euch erstlichen die Ehre GOTTES / nachmahlen eurer Mutter angelegen seyn. Sie beurlaubet sich von denen anderen Schwestern/ vnd versicherete die Mutter Maria Victoria/ daß wann sie / wie sie durch die Verdienst Christi verhoffen thäte / zu der Anschawung GOTTES gelangen würde/ sie
ihro

ihro oben in dem Vatterland der Lebenden nützlicher
seyn werde / als da herunden in dem Land der Sterben-
den / sie sagete auch zu ihr ferner : Sie solle ihr in dem
geringsten nit fürchten / der Orden werde einen
bessern Fortgang gewinnen als sie verlangen kunte.
Dise Wort waren nit lebenloß / vnd allein auß Überfluß
der Liebe zu den Orden gesprochen / sonderen auch mit ei-
nen hauptsehlichen Ausgang beseeliget / dann die Mutter
Maria Victoria nachmahlen zum öfftern öffentlich auß-
gesaget / daß die Hülff / so die Mutter Maria Magdalena
für die gute Anlattung dieses Ordens von dem Himmel
erhalten / absonderlich gut gewesen seye / zugleich auch
kräftig bestettigend / sie habe selbe zu mehr mahlen in der
Glori mit himmlischen Glanz ombgeben gesehen.

Die übrige Zeit des Pfingstags sampt der Nacht /
wie auch den anderen folgenden Tag brachte sie zue in
einer Ruhe mit beharrlichen Gebett / vnd wolte / daß man
die Befehlung der Seel zum öfftern widerholen / andere
Gebett sprechen / vnd zu selben Stand taugliche Bücher
lesen solle. Sie hatte ein Verlangen eben zu selber
Stund / in welcher Christus vnser HErr die Seel in die
Händ des himmlischen Vatters an dem Creutz befohl-
en / ihren Geist auffzugeben / dannenhero sie / als die ein-
vnd zwainzigste Stund herbeykommen / das Haupt etz
was erhebet / vnd zu den Fenster schauende mit vnterbros-
chenen Worten gesprochen : Mein GOTT es wird
spat vnd ich ? als wolte sie sagen : komme noch nit
zu Euch / wie ich es doch verlange. Es ware ihro
aber gar bald die Gnad von dem HErrn ertheilet / dann
sie von einigen gählingen Zuefall überfallen bald darauff
mit klarer vnd deutlicher Stimm drey mahl den süßesten
Hh

Nahmen Jesu außsprechend ganz ruhig in dem HERN entschlaffen / da gleich die alldort gegenwärtige Kloster-
 Frauen bey Singung des Psalms: Voce mea ad Domi-
 num clamavi, Ich hab mit meiner Stimme zue den
 HERN gerueffen. Auff den Versicul gekommen: Me
 exspectant iusti donec retribuas mihi: Auff mich war-
 ten die Gerechten daß du mir vergeltest: Bey wel-
 chen gleichermassen der Seraphische Vatter Franciscus/
 wie man in seinen Leben leset / seine reiniste Seel auffge-
 ben hat. Der Todt diser Mutter / so geschehen in dem
 Jahr 1605. den achten Tag des Aprils an dem heiligen
 Charfrentag vmb die ein vnd zwainzigste Stund / vnd
 ein halbe / nachdeme sie vier vnd funffzig Jahr auff Er-
 den / vnd fast zehen Monat in den Geistlichen Stand ge-
 lebet / verursachete bey allen jenes Leyd / so ein so grosser
 Verlust wohl verdienete; doch hat das lebhaftte Ver-
 trauen / so sie gehabt / daß jene zu der ewigen Ruhe ge-
 langte Seel in der Glori die Belohnung ihrer Arbeit ge-
 niesse / allen Schmerzen vnd Traure verzehret / an statt
 dero bey allen ein heiliger Neid / der in selben eine ange-
 zinte Begierde eines gleichen Endes erwecket / sich einge-
 funden. Der Leichnamb verblibe zur Verwunderung
 holdseelig / scheinete auch als hätte er wais nit was für
 eine absonderliche Schöne / von welcher die Herzen mit
 besonderer Andacht erfüllet wurden / indeme selber die
 Augen deren Schwestern / ohne / daß sie solchen anzuse-
 hen möchten ersättiget werden / an sich gezogen. Nach-
 deme er in das Grab geleet worden / hat er sich durch
 etliche Jahr vnersehret erhalten / ist nachmalē ohne daß
 er einigen üblen Geruch von sich gegebē / obwohlen er von
 dem vorigen Orth erhebet / vnd in ein anderen feichten
 beygesezet ware / nach vnd nach verzehret worden.

Das

Das Fünffte Capitel.

Nach dem Todt Mariæ Magdalencæ fabret Stephanus fort das Gebäu des Klosters zu befürderen / vnd nachdeme er erstlichen Priester nachmahlen auch Geistslich worden / endet er seine Tag seeliglich.

Es scheinete vor denen Augen deren Menschen mit dem Verlust der Mutter Mariæ Magdalencæ zugleich alle Hoffnung / die der noch zarten Pflanzten dieses Ordens ein gutes Aufschwachen versprache / außgedorret zu seyn / vnd wurde darvon schon als von einer gewissen Sach in der Stadt geredet von jenigen / die alles nach sehr kurzen Maßstab der menschlichen Klugheit abmessend ihnen eingebildet / sie kunten mit ihrer natürlichen Scharffsinnigkeit sicher vorsehen vnd sagen / daß alles in kurzer Zeit in den Rauch aufzugehen vnd zu verschwinden habe. Es liesse sich nemlichen ansehen daß / weilen die Mutter Maria Magdalena ohne auffgerichtes Testament von disen Leiben abgetretten / Stephanus ihr Gemahel vor dem Angesicht der Welt von jenen Respect vnd Beobachtung / (den man vor eine einige Ursach gehalten / die ihme so sehr vorhero dieses Institut mit allen seinem Vermögen zu befürderen habe angetriben) aufgelöset verblibe / vnd daß man folgends zuerwarten habe / daß er mit Verlassung des vnter Handen stehenden Gebäus sein Gemüt andertwärtig hinwenden / auch vnter einen so vernünfftigen Schein sich darvon abschrauffen vnd absönderen werde. Dannenhero die Elteren vnd Freund deren anderen Kloster-Frauen ihnen ganz nit mehr trauende /

H 2

daß

daß sie selbe an jenen Orth wurden in die Länge erhalten
 können/ allbereit solche in andere Klöster zubringen Ge-
 danken gefasset. Dese Rede/ so öffentlich herumbgelof-
 fen / gelangte zu den Gehör der Dienerin G. Ottes der
 Mutter Mariae Victoriae. Sie ware darvon in ihren
 Herzen sehr verwundet/ nichts desto weniger von einem
 himmlischen Vertrauen angefrischet wie auch auff den
 sicheren Schutz Mariae der Jungfrauen sich steiffend
 wurde sie nit allein bey disen Streich nit geschwächt oder
 bewegt/ sonderen zu einer grösseren Stärke gelangend
 bemühet sie sich denen Gespänninen ein Herz zumachen/
 die dann sowohl von dero selben enferigen Worten als
 von einer steiffen Hoffnung eines guten Ausgangs/ so in
 dem Angesicht ihrer Mutter scheinte/ gestärcket mit gröss-
 serer Enfer in der genauen Observanz vnd geistlichen Zucht
 fortgesetzt/ auch einen ganz vesten Schluß gemachet
 von dem ersten Vorhaben nit abzuweichen/ sondern in
 selben zuverharren. Weil es aber denen adelichen
 Gemüthern/ die G. Ott mit Aufrichtigkeit des Herzens
 ohne Vermischung deren menschlichen Enden dienen/
 eigentlich zuestehet desto mehrer in dem angefangenen
 Guthen fort zuschreiten/ je mehr die Krafft aller mensch-
 lichen Angelegenheiten vnd Nutzungen abnimbet / ent-
 zande sich Stephanus / da er vor denen Augen der Welt
 sich völlig befreyet vnd loß zu seyn gesehen / desto mehr
 in der Begierde das Gebäu / deme er einen Anfang ge-
 geben/ in eine Vollkommenheit zubringen. Und obwo-
 len er von der Mutter Maria Magdalena / ehe daß sie
 sturbe / dises Werck nit zuverlassen ersuchet jhro das
 Wort gegeben solches fortzusetzen/ so hat er doch in Voll-
 zierung dessen / so er versprochen hatte/ sich so sehr vorge-
 macht / daß nach dem Todt seiner Gemahlin es / daß er
 auff

auff eine besondere Weiß zu einen Vatter vnd Beschützer
 des Ordens worden/sich ansehen lassen. Sintemahlen
 er nit allein mit grösseren Fleiß dem Bau des Klosters
 abgewartet/sonderen auch mit einer auff das höchst sorg-
 fältigen Liebe die Vorsorg einer jeden Kloster-Frauen
 insonderheit auff sich genohmen/ sich auff das genaueste
 bemühend zu verstehen/ob allen völlig/in sovil/ als sie be-
 dürfftig/ es wäre gleich die Zeit der Gesundheit/ oder
 Kranckheit/ vorgesehen wäre. Bey welcher Begeben-
 heit er gar wohl an den Tag gegeben den Überfluß seiner
 Naigung/ indeme er alle nothwendige Anordnung ge-
 macht/persöhnlich mit dem Leib-Arzten geredet/vnd sich
 zu mehrmahlen in den Tag zu der Binden des Klosters
 vmb den Stand der Erfranckten zuvernehmen verfüget.
 Der Sorg für das Zeitliche gleichete in ihme die Sorg
 des Geistlichen/ zu welchen Ende er zu seiner Zeit ver-
 schaffet/ daß das Gespräch mit Geistlichen Persohnen
 vnd andere Beyhülff/ so tauglich geachtet wurden/
 nit abgehen solle/daß also die fromme Dienerin Gottes
 vor so grosse Erbarmussen/ die sie von dem güthigen
 Herren empfienge/ danckbar/ nit allein niemahlen
 Gott schuldigen Danck zusagen vnterlassen/ sonderen
 auch alles mit einer sehr grossen Demuth dem Fleiß Ste-
 phani zueschreibend solchen für einen absonderlichen von
 der Göttlichen Güthe in Ausführung des vorgeho-
 menen Klosters gebrauchten Werkzeug erkennet. Ur-
 sach dessen mich geduncket/ weilen ihme die absonderliche
 Naigung vnd Lieb/ so er in der Gelegenheit der grösseren
 Noth diser Gemein erzeiget/ mit solcher sehr vest verbun-
 den/ es erfordere die Danckbarkeit/ daß an disen Orth/
 sovil ich sein übriges Leben vnd dessen Todt betreffend
 auffgezeichnet finde/ mit nichten verhalten oder ver-
 schwigen werde.

Hh 3

Nach

Nach überschrittener Jugend demnach / ob er schon wegen der Zahl deren guten Freunden vnd Gemeinschaft mit seines gleichen denen Kurzweilen ergeben gewesen / vnterliesse er doch niemahlen mitten vnter denenselben sich dem Lesen guter Bücher / vnd insonderheit der heiligen Schrift zimlich zuegethan zu seyn zuerzeigen. Und da er durch das ehliche Band mit Vincenzina verbunden ware / wie solches in dem ersten Buch ausführlicher gemeldet worden / hatte er nit lang von der Göttlichen Güthe mit einen besonderen Strahlen des Liechtes erleuchtet zu werden zuwarten gehabet. Die Gnade gabe ihrer Arbeit in der Seelen Stephani den Anfang mit dem Schröcken über die Pennen der Höllen / welche zu mehrmahlen von ihme in dem Schlass gesehen seinen Gemüth sich ganz lebhaft eingedrucket haben : Das angefangene Werck befürderte die Forcht des Todes / welchen er an einen Abend ihme nahend vnd vnermeidlich zu seyn schon eingebildet / allweilen / indeme zur Zeit / in welcher die Stadt Genova mit der Pest betranget war / ihme ein Diener / von welchen er wenig Stunden vorhero bedienet worden / gestorben / er schon gedacht gleicher massen inficiert vnd mit der Pest behafftet zu seyn. Dannenhero er zwischen der Einbildung des Uebels vnd denen / deme / der noch nit erlernet hat Gott zuleben / vnd lebender zusterben / wohl gar bitteren Gedanken gestellet / in eine grosse Angst gerathen / vnd geführet worden. Dises innerliche Ringen / welches sehr starck des Leib vnd Herz gepresset / ware sein Gesundheit vnd Hayl / dann es in eben einer Zeit von dem Leib mit Gewalt einen häuffigen Schweiß / der ihme zu einer Gegenwärtigen Arzney wider das Pestilenzische Gift gedienet / außgetriben / vnd zugleich in seinen Gemüth eine

leb

lebhaftte Begierde Gott / von welchen er bey jenen Schmerzen des Todtes zu einem besseren Leben geboren / zu dienen angezündet gelassen. Diese Begebenheit / so sich an dem Fest der heiligen Lucia ereignet / ware zu allen Zeiten Stephano sehr denckwürdig / massen er zusagen pflegte / es seye von der Heiligen seinen mit so sehr leiblichen als Herzens-Augen das Liecht von Gott erbetten worden. Als er derohalben von selben Augenblick ein anderer Mensch worden / hat er sich alsobald von aller auch zuelässigen Gemeinschaft entfernet : Dem Spillen / mit welchen er sich vil erlustigte / gänzlich abgesetzt / vnd auß Begierde eines ainsameren Lebens ergriffe er gar gern die Gelegenheit / so ihme von denen An gelegenheiten des Hauses an die Hand gegeben worden von der Stadt sich zubegeben vnd in das Königreich Neapol zu verfügen ; allwo er mit der immerwehrenden Übung des Gebetts vnd anderen Wercken der Andacht durch die Frist dreyzeher Jahren / durch sovil er allorten verbliben / sich zu jenen Gnaden geschicket vnd zuebe raittet / die er nach seiner Zuruckkunft nacher Genova nachmalen erstlichen in dem Gelübd der ewigen Keuschheit in dem Ehestand / so er gemacht / vnd dann in dem erst gestellten Schluß die Welt zu verlassen vnd das Geistliche Lebē zu umfahen / wie solches nach der Länge in dem ersten Buch erzehlet wird / empfangen hat. Dannenhero er seinen Vorhaben einen Anfang zugeben eben an selben Tag die Kleidung eines weltlichen Priesters angele get / an welchen Vincentina das Kleid der Welt mit der Kleidung Christi vertauschet. In dem folgenden Jahr 1605. ob er schon durch den darauff gefolgten Todt Vin centina von allem Band entbunden gewesen / lieffe er sich zu einem Priester weihen / vnd lasse seine erste Mess an dem Fest

Fest aller Heiligen / da er das acht vnd fünfzigste Jahr seines Alters ablauffete in der kleinen Capellen des Klosters / in welcher er in Gesellschaft zweyer anderen auß seinen Unkosten gehaltenen Capellanen so lang / biß er Geistlich worden / alle Tag das heilige Mess. Opffer auffzuopfern verharret / wais nit zusagen ob es mit seinen oder jener Mütterren grösseren Trost geschehen / die gemeiniglich sich über die absondere Andacht verwunderten / die sich in mitten jenes überflüssigen Verguß deren Thränen an dem neuen Priester dergestalt sichtbar machte / daß er desthalben wohl oft zuhalten genöthiget worden einen freyen Platz damit denen Flammen / die ihme der Himmel bey einem so heiligen Werk besser zu erscheinen zueschickte / zugeben. In denen sibem Jahren / in welchen er sich nachmalen auffgehalten / vnd erwartet / daß die jüngere Tochter / so in dem Kloster auffgezogen wurde / das Alter den Geistlichen Habit / wann es ihro also belieben werde / anzulegen / oder zu einen anderen Stand sich zuwenden erzeiget hätte / entfernete er sich nit von der Strenge deren Vätterren Carmeliteren Barfüßeren / bey welchen er seine Tag zu endigen beschloss: Und mit nichten befridiget mit der Abtödtung die Anmuthungen zubendigen / vnd mit denen Buessen das Fleisch abzumerglen gieng er gar gern entgegen allen Gelegenheiten / so ihme täglichen den Nächsten Hülff zulasten vorkommen. Dannenhero dazumalen das Thor seines Hauses denen Bedürfftigen jederzeit offen vnd die Hand denen Mägdelein / ihre Ehr / so bey der Armuth Gefahr leydete / zuerretten / fertig gestanden. Zum öfteren besuchete er in Gesellschaft anderer Geistlichen die arme in dem Gebürg selber gegend gelegene G. Ottes Häuser: Seine eigene Persohn wendete er an
in

in dem Dienst deren Erkrantten vnd Presthafften in denen Spitalern: Er bemühet sich mit sonderen Fleiß jene / so von der Gerechtigkeit zu den Todt verurtheilet waren / zustärcken: Hat auch vil den Haß vnd die Feindschafften abzulegen beredet / sich zu den Theil einiges G. Dittseiligen Wercks / so in der Stadt anderen zu Nutzen müste geübet werden / jeder Zeit berueffen zu seyn nit wenig erfreuend. Nachdeme die kleinere Tochter in der Welt Benedicta / vnd heuntiges Tags Maria Teresia benambset ihre Profession gemacht / hat sie Stephano den Weeg zur Werckstelligmachung seines alten Verlangens / welches ohne Unterlaß dessen Herz angetrieben / eröffnet / der darauff gekommene Schlag aber hat selben gespöret; man hat gedacht selber habe seinen Ursprung von etlichen vngesunden Schwamen / mit welchen er sich von dem 1600. Jahr her gespeiset / dann nachdeme er sie genossen / sahe er sich in grosser Lebens-Gefahr: So seyn auch die Hand vnd Fuß dergestalt an ihm vnempfindlich vnd Geist-loß worden / daß er sich weder in dise auffrichten / weder deren gebrauchen kunte. Er erholte sich durch Krafft deren Arzneyen / aber die Zeit hat entdeckt / daß die Besserung vil mehr ein Stillstand als Friden gewesen / dann mit Zuenehmung deren Jahren vnd vil mehr bey denen grossen in dem Bau des Klosters außgestandenen Arbeiten wurde er auff ein neues mit der Unempfindlich- vnd Geistlosigkeit deren Händen vnd Füßen eingenommen / bey diser Beschaffenheit hat sich doch Stephanus im geringsten nit verlohren / dann / da das Verlangen ihme jenes ringer gemacht / so der Zustand schwär machen wolte / er / obwohlen er gar hart ohne Hülf deren anderen gehen oder sich anlegen kunte / doch nit einmahl das Gehör denen gegeben / welche ihme

Das Vorhaben eines strengeren Lebens abzulegen zugesprochen hatten/denen er geantwortet: Scio cui credidi, ich weiß/wem ich geglaubet. Hat auch noch darzue das Herz gehabet das Anhalten bey denen Väteren Carmelitern Barfüßer Ordens sowohl für den Eingang als für den Habit zu verdoppeln: Aber die kluge Oberen/obwohlen sie in Betrachtung des üblen vnd wenig darzu geschickten Zustands wegen seines Eysers vnd Begierde/wie es sich gebiehet/aufferbauet gebliben/so haben sie danoch mit vor rathsam gehalten ihme in seiner Bitt zuwillfahren. Als er nun abschlägige Antwort empfangen / wendete er sein Gemüt anderstwhin / zu welchen je mehr selben der Schlag vntauglich gemacht / desto mehr feurete ihn an das Verlangen seinem GOTT die gethane Verheißung zuvollziehen; vnd hat er sich sovil bearbeitet / daß er endlich von denen Patribus Barnabiten an dem dritten Heumonat des tausent sechs hundert vnd zwölfften Jahrs / da er in dem 65. Jahr seines Alters gewesen / angenohmen die Welt verlassen vnd das Geistliche Kleid angeleget hat.

Es gedunckete dazumahl Stephanum / er seye in einen Port der Ruhe vnd des Fridens/welchen er zwischen selben Mäuren von dem Getöse vnd weltlichen Sorgen schon entfernet zu verkosten anfienge/ eingegangen/ befriediget / so grau er wegen deren Jahren auch wäre / dem HERRN zu Liebe sich klein zumachen/vnd gleichsamb von neuen gebohren zu werden / massen er in dreyzehen Jahren/ in welchen er als ein Geistlicher gelebet/ jederzeit ein genauister Beobachter des Willens seiner Oberen gewesen / beständiglich alle Befreyung vnd sondere Wohlhaltung / deren sie disshalb in Ansehung seines Alters oder seiner Persohn sich gegen ihme gebrauchten/ außschlas

schlagend. Seine Übung ware durch die ganze Zeit mitten einer aufrichtigen Armut bey denen Füßen Christi sitzen/ vnd sich mit dem Gebett speisen / welches Gott desto angenehmer fiele / je besser der fromme Diener des Herrn selbes / da es auß Ursach einer vngewöhnlichen Dürre ihm wenig schmeckete / allezeit mit grossen Friden vnd Ubergabung in dem Göttlichen Willen gewurket vnd geschmach gemacht hatte. Bey sothaner Unfruchtbarkeit hat doch in dem Herzen Patris don Stephani das steiffe Vertrauen vnd die Hoffnung zu Gott keines Weegs ihre Grüne verlohren / vnd pflegte er zur selben alle auffmunterend mit grosser Menge deren Thränen zusagen: Der Werth vnserer Erlösung sene schon außgezehlet worden/ vnd daß ein jeder Sünder/ so seine begangene Fähler bereuet / mit offenen Angesicht vor dem ewigen Vatter erscheinen dörfte/ auch mit Darbiethung des Bluts Christi Jesu dergestalt die Rathung für die vergangene Müßethaten vnd Irthumben einrichten möge / daß in Krafft eines vnendlichen Überschusses er sich einen Glaubiger des Paradens zu erklären habe. Mit der Dürre des Geistes hat sich bald darnach die völlige Untauglichkeit das Opffer der H. Mess / in welchen er seinen einigen Trost hatte / zu verrichten verainiget/ welchen Verlust er mit der täglichen Communion / vnd mit dem / daß er sich in die Kirchen tragen lassen/ sich zu ersetzen beflissen / allwo er allen jenen Mess-Opffern / denen er kunte/ benwohnend seiner Andacht eine überflüssige Nahrung gabe/ vnd ist nit leicht zusagen/ was grossen Fleiß vnd Auffmercksambkeit er in diser Zeit erweisen habe. Es sene genug dises/ was ich sage/ darzuthun / daß der Pater Frater Joannes Maria Carmeliter Baarfüsser sein Sohn/ da er auß Anordnung seiner Oberen in Pohlen

veraisen müste / geurtheilet / daß keine gelegnere Zeit die letzte Beurlaubung von Patre don Stephano zunehmen seye / als diese / in welcher selber der H. Mess beywohnete / versicheret / daß die grosse Verainigung jenes Herzens mit Gott bey einer so heiligen Übung vor aller vätterlichen Lieb vnd Zarte den Vorzug vnd Vorschlag wurde gehabet haben : Hat sich auch im geringsten nit betrogen gefunden / dann / als er zu ihme gesprochen : Pater don Stephan anjeko begibe ich mich auff den Weeg nach Pohlen zuraisen / Ewer Ehrwürden wollen mir darzue ihren Seegen geben / der gute Pater, ohne daß er sich veränderte oder Antwort gabe / die Hand so gut er kunte auffhebend das Zaichen ihme zusegnen gegeben. Unter dessen ermanglete Gott der Herr auch nit dessen Geist zuweilen mit einiger besonderen Haimbsuchung zu erquicken vnd zuerheben / über alles hatte er das Brodt der Stärke in der Gab deren Thränen / durch deren Ueberfluß / ob er schon omb das Gesicht zukommen verspühret / so hat er doch gern eine gänzliche Blindheit erwöhlet / wann nur ihme die Wasser seine Undanckbarkeit vnd Sünden / (wie er zusagen pflegte) jederzeit abzuwaschen niemals ermanglen solten. Und also geschah es auch / dann in deme der Zustand des Schlags täglich grössere Stärke überkommen / hat ihm das Ubel in Kürze dahin gebracht / daß er weder lesen kunte / weder auch wohl / da er redete / zu verstehen ware / ja es hat selben mit völliger Beraubung des Gebrauchs deren Gliedern ganz unbeweglich vnd in einen Beth immerwehrender Schmerzen angenaglet gemacht / in Mitten deren er denen Augen des Glaubens vilmehr ein Schauspiel gewesen eines H. Neids als des Mitlendens ; Sintemahlen / da er mit der Grösse seines Verlangens die gegenwärtige Trübsal

geringschätzend alles mit Freuden von der Hand Gottes angenommen / vnd darbey ohne / daß er sich über die Gelegenheit zuleiden / welche nothwendig die lange Unpäßlichkeit mit sich bringet / beklagete / sich völlig von dem / der ihme bedienete vergnüget erzaiget ; er zweiffels ohne grosse Menge deren Verdiensten für das andere Leben / dessen Annäherung daß er wahr genohmen mich folgende Begebenheit glauben machet / gehauffet. Es müßte sein Sohn Augustinus nach Savona eine von Genova allein dreyßig Meil entlegene Stadt verreisen / vnd obwohl die kürzliche Zuruckkunft nit lang sich hätte verschieben sollen / bate ihm doch der Vatter don Stephanus, der bey Gelegenheit grösserer Reisen in das Teutschland vnd Spanien zu dem Sohn nichts gemeldet hatte / in diser vorfallenden Reis / er wolle sovil mit Erlaubnuß seines Paters Generalis außwürcken / daß dessen Leichnam nach dem Todt in die Kirchen deren Mütter von der Verkündigung möchte übertragen werden mit Außzeichnung des Orths / an welchen er bengelegt zu werden Verlangen truge. Und da Augustinus geantwortet / daß alsdā kein Noth vorhanden wäre / welche ihme zu diser Abhandlung antreiben thäte / fügete der Vatter don Stephanus hinbey / sprechet nit also mein Sohn / dann ich vil leicht sovil Gelegenheit mehr darvon mit euch zureden nit haben werde. Sovil er gesaget / ist biß auff den letzten Buchstaben erfüllet worden / dann nach wenigen Tagen vergrösserete sich das Ubel / vnd obwohl Augustinus schnell von Savona zuruck gekehret / hat er selben doch nit in dem Stand gefunden / daß er ein Wort hätte außsprechen können. Er erhielt aber wohl von dem Vatter vor sich / vnd in Nahmen deren anderen abwesenden Brüdern / wie auch deren Kloster-Frauen von der Ver-

kündigung den Segen / nach dessen Ertheilung Stephanus mit grosser Andacht die heiligen Altars Sacramenten empfangen aller einen grossen Geruch seiner Tugenten vnterlassend. Ruhete also / da er seines Alters in dem 77. vnd einen halben Jahr gewesen / in dem Hertz in dem Jahr Christi 1625. den dritten Tag des Brachmonats eben an selben Tag / an welchen er vor dreyzehnen Jahren vorher das Geistliche Kleid angenohmen. Das Land/welches der Hintritt Patris don Stephani denen Mütterren der Verkündigung zugebracht / ist in einen grossen Theil von der Hoffnung selben hinfüro zu einen Beschützer in dem Himmel zu haben gelinderet worden / wie auch von der Uberkommung seines Leichnams vnd deren Bücheren / in welchen die vilfältige ihm von Gott ertheilte Erleichtungen von der Zeit her / in welcher er sein Herz zu dem Göttlichen Dienst gewendet / zusehen seyn / vnd sein eines sowohl als das andere ein ewiges Pfand gewesen der besondern Zuenaigung / welche er jederzeit zu disen neuen Orden getragen. So ist es nit lang angestanden / daß vnterschiedliche Persohnen die Krafft seiner Vorbitt zuerfahren angefangen. Es ist mir genug jenes bezubringen/welches sich mit Hieronyma Lomellina Centuriona einer Gemahlin des obbenannten Augustini zugetragen / die acht Tag nach den Ableiben Patris don Stephani von denen Geburtschmerzen mit dem Leben sehr gefährlichen Zuefällen ergriffen dessen Gebett / den sie in Lebzeiten geschätzt vnd sehr geliebet hat / sich zubefehlen auffgemundert zu werden gespühret. Also hat sie gethan / vnd in einen Augenblick einen Knaben mit glücklichigsten Ausgang gebohren.

Das

Das Sechste Capitel.

Es erheben sich neue Beschwärmungen wider den neuen Orden und die seligste Jungfrau erkläret sich eine Beschützerin desselben.

Es hat kaum die Hurtigkeit Stephani in ehrsüchtiger und willkürzister Umbfahung des Gebäus des Klosters von anderen Gemüthern die Furcht / daß auß Gelegenheit des Todts der Mutter Maria Magdalena dieses Institut sich zertrennen und zu nichten werden solle / vertriben und vertilget / und es erhebet sich unversehens wider dasselbe ein neuer desto mehr besorglicherer Sturmwind / weilē desselben Fieherer nit gewesen die Anmuthung eines feindseligē oder böshafftigen Herzens / sondern das Verlangen eines grösseren Gutens / und der Eysen des allgemeinen Auf- und Zunehmens. Es geschahē solches nit ohne sonderbarer Vorsichtigkeit Gottes / welche nach Gewonheit durch das Mittel deren Widersprechungen das Geschäft führend nit allein den lebhaftten Glauben / so in dem Herzen der Mutter Maria Victoria gewohnet / offenbar zumachen / sondern auch mit Ausschliessung unterschiedlicher von dem Anfang versuchten Beegen / eizigen Zweiffeln / die in denen Töchtern dieses Ordens mit der Zeit hätten mögen herfür wachsen / vorzukommen gesucht: Die Gelegenheit des Ungewitters ware folgende. Stephanus kunte ihme nit einbilden / daß diese kleine Versammlung zu Überkommung einer wolgegründten Observanz oder Geistlichen Zucht zugelingen hätte / wann man nit zu einem Theil diser Mühe die Erfahrung
an

anderer in einen schon auffgewachsenen Orden lang er-
 fahrenen Kloster-Frauen berueffete; nachdeme er dises
 also für recht vnd ersprießlich gehalten/ gerieth er in sei-
 nen alten Gedancken gedachte Versammlung dem Or-
 den deren Carmeliteren Barfüßern bezzufügen / allwo
 ohne Abgang der Anlaithung vnd des Unterrichts/ so er
 für nothwendig gehalten/ selbe darüber noch dises zu be-
 sten würden gehabet haben / daß sie für ihre ordinari
 Reichtvätter Geistlicher Ordens-Persohnen sich möch-
 ten bedienen / deren sie nothwendig beraubet verbleiben
 müßten / wann die Stiftung der Verkündigung ihren
 Fortgang gewihnen solte/ sintemahlen Pater Bernardinus
 nach von ihnen gethaner Profession dise als eine denen
 Patribus der Gesellschaft Iesu in deren Satzungen vn-
 tersagte Sorg wurde verlassen müssen. Disen hatte
 man auch hinbey gesehet / daß / weilen der Carme-
 liter Orden sich von der Königin deren Himmel
 auff eine besondere Weiß zuhangen bekennet/ denen Müt-
 teren der Verkündigung mit nichten vorkommen solle/
 daß gedachte Vereinbarung für eine Abweichung von
 dem ersten Zweck der so sehr verlangten Dienstbarkeit
 gegen der seeligisten Jungfrauen solle gehalten oder auß-
 geraitet werden. Begunte demnach dises Geschäft
 mit Fleiß mit der Mutter Priorin abzuhandlen / dero er
 zu mehrmalen sehr kräftig alle jene Ursachen / von wel-
 chen sie seiner Meinung bezzufallen hätte mögen ge-
 bracht werden / vorgehalten; dergleichen Discurs vnd
 Vortrag betrübeten aber nit wenig die Dienerin G. St-
 tes / kame ihro auch vor/ daß dises nach so grossen über-
 wundenen Beschwärmussen ein Schiffbruch in dem Port
 leyden seye. Sie ergabe sich desthalben nit/ ja von des-
 nen vergangenem vnd mit dem Gunst des Himmels ge-
 schlichten Widerwärtigkeiten vnd Begegnussen nit zu-
 weis

weichen angefrischet gabe sie beherzt vnd frey dise Ant-
wort: Sie könne nit ohne grosser Undanckbarkeit gegen
der Göttlichen Majestät eine andere Regul umbfahen/
oder einer neuen Weiß zuleben nachfolgen / nur gar zu
klar von denen allbereit verflossenen Exemplen überwissen/
daß die Göttliche Hand ihre Gaben gegen disen Orden
freygebig vnd häufig außzutheilen noch ferner folgen
werde/allweilē eben dieselbe mit der Krafft ihrer Allmacht
auffer alles menschlichen Gedunckens denselben anfan-
gend in disen Stand / in welchen er sich befande / geführet
hat. Weilen aber die Dienerin Gottes in selben Sa-
gen in welchen sie sich wegen diser Sach vnterredet / erse-
hen/daß es nit so leicht seye Stephanum von seiner Mats-
nung zubewegen/nahme sie alsobald ihre Zuflucht zu den
Gebett die Göttliche Majestät bittende / sie wolle dero-
selben in diser Trübsal / gleich wie sie selbe in denen ver-
gangenen beschützet hätte/auch beystehen. Es ließe Ih-
me der Herr belieben Victoriam auff selbes mahl nit zu
befreyen sonderen noch mehrers zuüben. Dann/nach-
deme die Ursachen Stephani zu den Gehör deren Gespäs-
ninen gelanget / haben sie einen grossen Streich gethan
vnd in deren Gemütheren eben selbes Geduncken vnd
Mannung eingedrucker gelassen. Die Mutter Maria
Victoria hat dise Veränderung zimlich geschwind ver-
mercket vnd wahr genohmen / vnd obwohlen sie solches
nit spühren lassen / hat sie doch wohl klar verstanden/
in was für einer grossen Gefahr die Sachen stunden / in-
deme die Bestreitung / so biß auff jene Zeit von aussen
ware / in einen Augenblick einheimisch worden. Es ka-
me auch darzue / daß indeme sie versicheret gewesen / daß
sowohl ein als der andere Theil ainig vnd allein nach der
Glori Gottes strebe / sie / weilen sie sich gering geschäs-
set/

het / bey sich selbst anfangen zu zweiffeln / ob es nit
 rathsam wäre sich den Willen Stephani vnd deren Ge-
 spännen / als die sie vil mehr von Himmel erleichtet zu
 seyn schätzete / zuergeben. Destwegen sie zum öfftern sich
 zu entschliessen vnd deren Guthaten beyzufallen schon
 gestanden : Sie gabe aber disen Gedancken nit so offft
 Platz / daß sie nit allezeit mit innerlicher Hülff sich ge-
 straffet / vnd das angefangene Werck / bey welchen sie un-
 fehlbar den Sig wurde darvon getragen haben / fortzuse-
 hen auffgemundert zu seyn empfannde. Als sie nun in
 dem ersten Schluß bestättiget worden / wendete sie den
 Gedancken dahin / wie sie das Gemüt Stephani / in Ero-
 berung dessen sie zugleich die Gespännen gewinnen wür-
 de / bestreiten möchte. Die anderen / die ihnen das Vor-
 haben / vnd die Meinung Stephani gefallen lieffen / ach-
 teten vor billich ihme durch ein von seiner grösseren Toch-
 ter geschribenes Brieffl zuberichten / was gestalt alle mit
 seinem Urtheil die Sach derē Barfüsserine des Carmeliter
 Ordens betreffend / übereinstimmeten / vnd daß in diesem
 Handl nichts anderes zu überwinden übrig seye / als
 daß man darzue auch die Mutter Priorin bereden möge.
 Difes alles geschah nit ohne sonderbare einer grossen
 Beobachtung würdige Begebnuß ; Dann die in dem
 Stephano zuegesandten Schreiben eines waren in der
 Stimme / waren zertheilet in dem Herzen. Dannenhe-
 ro / da sie sich bey dessen Bollziehung in einem Zimmer /
 in welchen eine Bildnus Mariæ der Jungfrauen gewe-
 sen / befunden / hatten sie ein so gestaltetes innerliches Wi-
 dersprechen / daß jener / die in Nahmen aller das Brieff-
 lein schriben / die Hand gezitteret / gestraffet nemblich von
 dem innern Antrib / der sie anlagete / daß sie ohne Ursach
 die erste so sehr verlangte Regul verlassen wolle. Die
 ans

anderen gedunckete die Stimm der in dem Bild gegenwertigen Jungfrauen zu hören/ als beklagete sie sich ohne Ursach verlassen zu werden. Weilten aber keine der anderen den inneren Stachel zu eröffnen getrauet / wurde das Brieffel Stephano übersendet / welches / an statt daß es treulich / deme es zuegeschicket / überantwortet wurde / denen Händen der Mutter Priorin (welches Gott also geschicket) durch einen ungewöhnlichen Weeg zukommen. Sie hat alsobald nit ohne grosser Empfindlichkeit den Inhalt gelesen/ vnd weilten ihro in einen so vnversehnen vnd gleichsamb verzweiffelten Gebrechen nichts bessers als die Zuflucht zu der Hülff des Himmels eingefallen / verfügete sie sich behend zu der obbenannten Bildnuß vnser Frauen / vnd hebete an mit von Thränen überloffenen Augen vor deroselben ihre Noth zu eröffnen/ vnd nachdeme sie selbe mit grosser Innbrunst der Andacht einmahl dise Uneinigkeiten zuenden gebetten/ gabe sie mit grosser Zuversicht vnd Bertreulichkeit ihrem Gebett durch folgende Wort das Ende. Liebe Frau / ich sage Euch vor gewiß / daß diser euer Orden sich werde zertrennen / wann Ihr disen nit in euern absonderen Schuß annehmet. Machet es dann/ also bitte ich Euch zu Nutzen dises Instituts. Die liebreiche Mutter liesse Ihro das Bitten ihrer Dienerin gefallen / dero sie auch / sie destomehrer zustärcken/ mit deutlichen/ vnd außführlichen Worten geantwortet: Victoria was fürchtest oder klagest du? Dises Kloster ist mein / Ich bin die jene die es auffgerichtet / vnd ich will dessen Sorg tragen: zweiffle nit / es wird alles wohl ablauffen. Und sie zutrösten

sten folgend sagte sie dero selben / daß sie eine Mutter einer jeden Kloster-Frauen / vnd absonderliche Beschützerin des Ordens seyn wolle / auff daß in selben mit aller Vollkommenheit ihr Sohn geehret werde. Dise so seltsame vnd vngewöhnliche Gnad hatterete auß das Herz der Dienerin Gottes / die dann die vergangene Trübsallen lobend vnd benedeyend / daß sie eine so süsse Frucht ihres getragen hätten / bey ihr selbst fest gestellet nach aller ihrer Möglichkeit in dem angefangenen Werck fortzusetzen / vnd nahm sie von selben Augenblick den Anfang auff besondere weiß durch alle Zeit / die sie gelebet / gedachte Bildnuß zu verehren / welche zu Neapol auß Anordnung Stephani zu Dienst des Klosters gemahlen / die seligste Jungfrau vor dem Kind Jesu / so in Stöhlung als schlaffete es zusehen / knyender mit dem heiligen Joseph auff einer Seiten vnd dem heiligen Vorlauffer auff der anderen vorstellet ; Und wurde die Andacht zu disen Bild nit allein anderen Kloster-Frauen sobald als sie von einer so ansehlichen Gnad Wissenschaft empfangen / welches sechs oder sibem Jahr vor dem Todt der Mutter Maria Victoria geschehen / mitgetheilet / massen ein jede von selber Zeit selbes täglich zubesuchen mit vnglaublichen Nutzen wegen viler Geistlichen Wolthaten / die die Königin deren Himmeln vnter sie außgetheilet / nit vnterlassen ; Sondern sie hat sich auch vnder die Weltliche / vnder die vornehmste Frauen / vnd Klöster dieses Ordens / so in Franckreich vnd anderer Orthen gelegen seyn / außgebraytet / vnd ist nit leicht zu erzöhlen die Menge deren Gnaden vnd Wunderwercken / welche die seligste Jungfrau / als man dero Bildnussen / so in der Copy selben zugeschicket worden / entgegen gangen vnd mit grossen Ehren eingehollet / gewürcket habe.

Die

Die seeligste Mutter ware mit minderer schnell in Vollziehung ihres Worts als sie freygebig in Gebung desselben gewesen/sintemalen kaum jene Frist der Zeit / so in Rettung der Vesper angewendet worden/ vergangen/ da schon die Gespäninen sich dessen / was sie geschriben/ gereuende den H. Erren gebetten / Er wolle nit zuelassen/ daß jene wenige Zeillen etwas seinen Willen widriges/ vnd dem allbereit angefangenen Orden nachtheiliges würcken möchten. Stephanus aber/der dazumalen bey dem Gebäu sich eingefunden/ empfande in einem Augenblick sich inderlich beredet zu werden auff ein neues bey der Mutter Priorin nit mehr anzuhalten/ daß sie sich vmb die Regul deren Barsüßer Carmelitern annehmen wolle: Ja er empfande in sich selbstem wegen des gemachten Versuechs eine so gestalte New/ daß/ ohne daß er gewußt was bey denen Kloster-Frauen vorbeygangen/ er sich alsobald zu der Binden des Klosters verfüget vnd von der Dienerin G. Ottes wegen des Verdruß / den er jhro in diser Begebenheit verursachet / mit vilen Thränen Bezeichnung begehret. So gabe er jhro auch das Wort sich nit einer einigen Sach hinsüro/ mit völliger Uebergebung seiner in den vorhero nit erkanten jetzt aber vernohmenen Willen G. Ottes / darwider zu vntersangen. Über dise Begebenheit entsetzte sich die Mutter Priorin, vnd sagte mit grosser Andacht / nachdeme sie die von der rechten des Allerhöchsten gemachte Vrränderung erkennet / der allerheiligsten Jungfrauen vmb eine so grosse Wolthat schuldigsten Danck/ vnd hielt dessen von disen Tag an/ an welchen alles geschehen / das ist den 16. Brachmonat des 1605. Jahrs den dazumahl achten Tag des zarten Fronleichnambs Christi / jederzeit eine lebhafter Gedächtnus. Nach disen hat sie alsobald Patri Bernardino

Zannoni von allem dem was mit Stephano vorbegeg-
 gangen Bericht erstattet / vnd selben gebetten / er wolle
 von denen Gespänninen vernehmen / was Sinns sie wä-
 ren / vnd ob sie in dem ersten Verueff zu verharren ihnen
 vorgehomen hätten. An dem folgenden Tag verfüge-
 te sich Pater Bernardinus zu den Kloster / fande selbe nit
 allein ruhig / sondern auch getröstet / vnd gänzlich ent-
 schlossen die einmahl angenohmene Weis̄ zuleben nit zu-
 verlassen / die über dises sich auch schuldig bey der Mutter
 Priorin wegen jenes / so sie mit selber Schrift verursacht
 hatten / angeben wollen / nit ohne grosse Freude der from-
 men Dienerin des H. Ern / die nach vertribenen Gewilck
 der vorbegegungen Betrübnussen die schöne Haittere
 einer gänzlischen vnd auffrichtigen Minigkeit zugenieffen
 begunte.

Das Sibende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria macht mit denen
 Gespänninen die Profession vnd wird dem Novitat
 ein Anfang gegeben.

Nachdeme sich endlichen der Sturm Wind ge-
 leget / folgeten alle in der Schoß eines herzli-
 chen Fridens zuleben / jenen Tag nach vollge-
 zogenen Probier. Jahr / an welchen sie mit dem
 Dpffer ihrer selbst in der öffentlichen Profession dem
 neuen Orden die nothwendige Befestigung geben wur-
 den / erwartende ; Aber sihe man müste / weiß nit omb
 was für eines Anstoß willen / so sich in Berfertigung des
 Testaments der Mutter Priorin darzwischen geleet /
 das

Das verlangte Brand-Opffer auff das zukünfftige Monat September auffschieben. Unter dessen weilen der Herz Erzbischoff von ihro Bábstlichen Heiligkeit Paulo dem Fünfften nacher Rom/nachmalen sich in die Gesandtschaft von Ferrara zuerheben / beruffen / Ursach dessen er vor seiner Abreisß ihre Profession nit auffnehmen kunte / verfügete er sich in das Kloster selben den Seegen zugeben / vnd sie in ihren heiligen Vorhaben bestättiget zu lassen / selbe in einer Rede / so er gehalten / zu einer gánzlichen vnd vollkommenen Sázung / Haltung ermahnend. Obwohlen er dise / Sprache er / von allen anderen Klöstern erforderte / so verlangete er insonderheit selbe von diesem / nit allein / weilen er zu seinen Zeiten an das Taglicht gekommen / vnd vnter seiner Sorge stunde / sondern vil mehr wegen der Hoffnung / von welcher er ihme das Herz erfüllet zu werden spühren thäte / daß er zu einem grossen Dienst Gottes vnd Beyspil der Welt seyn werde / beysetzend / sie solten wegen seiner Abwesenheit sich keines Verlustes besorgen / daß er / obwohl auch weit entfernet / ein wachtsames Aug über dero Auffnehmen mit selben Fleiß vnd Vollkommenheit / als wäre er gegenwertig / haben werde. Sie sollen nur mit aller Vereulichkeit in allen sowohl allgemeinen als sonderen Anliegen ihre Zuflucht zu ihme nehmen versicheret / daß sie jederzeit einen besten Willen / wie auch eine brinnende Begierde sie zutrösten erfahren werden. Von einem so vätterlichen Reden beherket liessen die guten Mütter die Gelegenheit nit auß der Hand gegen ihme die gemeine Naigung / die sie hatten / daß man ihren Sázungen zwey Stuck eintragen möchte / vorzustellen ; das erste ware / das auffer der denen Tagzeiten / Gebett / Messen / vnd der gleichen / bey welchen alle mit einander zuerscheinen hatz

hatten / außgezeichneten vnd bestimbten Zeit in den übrigen Theil des Tags ein jede die Absönderung oder Einsamkeit in ihrer Zellen halten solle : Das anderthe / daß zu einer grösseren Strenge Hemmeter von Woll vnd nit von Leinwat solten gebrauchet werden. Es gefielen dem Herrn Erzbischoffen beede vorgetragene Stück / der von selben das Verlangen / so in allen brane der Welt warhafftig abzusterben / abgenohmen / doch weilten ihme die Klugheit eingeben / daß der Cyfer nach der Maß des Endes vnd des dem Institut eigenständigen Geistes müsse eingerichtet werden / gabe er auff das erste diese Antwort : Weilten die Absönderung vnd Einsamkeit nit streng noch lang / meinete er deren Verueff gemäß selbe genug zu seyn / so von der Regul vorgeschriben nach der halben Stund einer Geistlichen Recreation , in welcher einer jeden zugelassen wird / sich in ihre Zellen durch eine gewisse Zeit / Frist mit Gott zuhandlen / oder heilig zu betten / oder andächtlich zu lesen / abzusönderen vnd zuverfügen. Das anderthe betreffend gedunckete ihme / daß man nichts erneueren solle / sonderen / weilten es in der Hand der Oberin stehe einer jeden jene Buessen zuzulassen / welche selbe / daß sie der Gesundheit keinen mercklichen Schaden zuefügen möchten / geurtheilet hätte / bey solchen Verlangen genug seye bey der Priorin desthalben anzuhalten / mit Besetzen daß sich besser thun lasse ein gemäßigtes gemeines / damit dem Cyfer einer jeden insonderheit genug geschehe / als ein strenges allgemeines / welches / weilten es die Schwäche viler übersteigen möchte / deren besondern Befreyungen nachmahlen bedürfftig seyn wurde. Es beruheten alle bey einen so beschaidenen Schluß sich wenigisten mit der vollkommenen Haltung deren Regulen jenes / welches die Liebe der Strenge nit erhalten / zusersehen entschliessende. Ein

Ein kleines darauff hat der gefolgte Vergleich wegen der Auftheilung deren Güther der Mutter Maria Victoria den Weeg zu der gewünschten Profession eröffnet/ zu welcher mit allgemeiner Vergnügung die Vigil der Geburt vnser Frauen erküsen worden/ damit sie/ wie ich glaube/ mit dem Band deren heiligen Gelübden in ihren Herzen dem gebornen Kind die Wiegen vnd Bindel desto besser zueberaitten möchten. Deme nun gemäß hat sich an den sibenden September des 1605. Jahrs die Mutter Maria Victoria mit denen Gespänninen in Gegenwart des Herren Camili Hectorei Vicarij Generalis des Herrn Erz-Bischoffens mit G. Dtt durch das dreyfache Gelübde der Armuth / Keuschheit/ vnd Gehorsamb verbunden mit Hinbeysetzung der starcken Umbgürtung der doppelten Mauer einer ewigen Spörr / vnd daß sie sich niemahlen von einigen Verwandten sehen wollen lassen/weder mit ihnen bey offenen Gätter reden / mit einen völligen Geschenck alle Fähigkeit / welche ihnen auß in dem ersten Buech angezogenen Ursachen die Sazungen drey-mahl in dem Jahr allein mit denen Verwandten in dem ersten Grad bey offenen Gätter zuhandlen geben/auffgebende. Mit was für einer Andacht dises Brandopffer von der Dienerin G. Dttes dem Himmel zuegesandt worden/haben wohl an Tag gegeben die Haittere so in ihrem Angesicht bey diser heiligen Aufopfferung geschunen / wie auch die absondere Zarte/mit welcher sie die Aufsprechung deren Wort lieblich gemacht/eines vnd das andere ein gewisser Beweis des Eynfers des Geistes/ welcher ihr Herz in überfluß eingenommen / weilten sie in einer Zeit sich selbst vnauflöflich mit G. Dtt verbunden vnd in der Kirchen zu Ehren der grossen Mutter G. Dttes jenes Institut gepflanzt gesehen/zu dessen Fest

stöllung sie inständige Zäher vergossen vnd auch vil
 Trangsalen übertragen hatte. Zwen Stuck haben di-
 sen Tag ansehlicher gemacht / das erste ware das Frolo-
 cken / mit welchen / nachdeme die Mutter die Professio ge-
 than / drey Novizinen den Habit angenohmen / als Fla-
 minia Pastori, nachmahlen Maria Clara / Hieronyma
 Centuriona eine Tochter Stephani / die den Vorthail
 dessen / der sich bey Zeiten dem Joch Christi vnterwürffet
 erkennend / mit dem Verlangen den Abgang deren Jah-
 ren ersetzend bald nach vollenten vierzechenden Jahr ei-
 ne Geistliche seyn wollen / vnd den Nahmen Maria Mag-
 dalena / desto besser auch denen Tugenden der Mutter
 nachzufolgē / geerbet : Die dritte ist gewesen Faustina eine
 Tochter Lazari Spinola anjeho Maria Hieronyma. Der
 anderte Umbstand so dises Geistliche Dpffer ansehlich
 gemacht ware die Gegenwart Patris Bernardini Colnagi
 auß der Gesellschaft Jesu eines Manns von grossen
 Geist vnd bekanter Tugend. Diser / da er sich in das
 Kloster bey vorgestandener Gelegenheit zu exhortieren
 verfüget / nahm für das Thema oder Vortrag seines Di-
 scurses die Wort / deren sich die Kirchen gebrauchet für
 ein Responsorium eines Martyrer genohmen mit einer
 wenigen Veränderung auß dem 45. Capitel Jesu des
 Sohns Syrachs : Corona aurea super caput ejus expres-
 sa signo sanctitatis, gloriæ, honoris, & opus fortitudinis :
 Ein güldene Cron ware auff seinen Haupt / mit
 dem Zeichen der Heiligkeit / Glori vnd Ehr außge-
 graben / ein Werck der Stärcke : Da er über dise
 Wort sein Red führete / nachdeme er zu mehrmahlen wi-
 derholet er habe auff einer jeden Haupt ein güldene Cron
 ein Zeichen der Glori / welche auff selbe in dem anderen
 Le,

Leben wartete / vnd der Stärcke mit welcher sie vnterdes-
 sen in gegenwärtigen streitende jene eroberer müsten / ge-
 sehen / gerieth er in Fortsetzung seines Discurses in einen
 grossen Ubergang des Eufers / vnd in Freuden / Thränen
 außbrechend / dieweilen er disen auffgehenden Orden zu
 Dienst vnd Ehren der grossen Königin des Himmels
 auffgerichtet vnd bestellet sahe / gleich wie er nit wuste
 auffzuhören sich mit ihnen wegen so ansehlicher Wolthat
 zu erfreuen / also mit grosser Krafft ihnen zuesprechend /
 daß sie täglich mehr vnd mehr in der Tugend zuenehmen
 wolten / vnd mit grosser Sicherheit allen einen besonde-
 ren Beystand der himmlischen Hülffe zuesagend / liesse
 er sie nit weniger aufferbauet als mit Eufers vnd Ber-
 gnügung erfüllet.

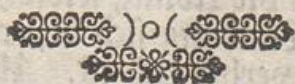
Die Mutter Maria Victoria ware von dem Vicario
 nach der Profession für eine Oberin auff drey folgende
 Jahr bestättiget. Dannenhero / der neuen Pflanzten
 alsobald einen Furm zugeben / gabe sie mit denen dreyen
 Novizinen einen Anfang dem Novitiat / der in dem er-
 sten Jahr in jene außführliche Vollkommenheit / die ver-
 langet wurde / weilen sie wenig waren an der Zahl vnd
 alle denen Haus / Nemptern abzuwarten genöthiget / sich
 noch nit bringen lassen kunte. Sie erwöhlete also die
 Maisterin / dero sie mit grosser Krafft die Sorge vnd Un-
 terweisung deren dreyen Novizinen anbefohlen. Dise
 nach gar wohl erkantter Wichtigkeit dises Wercks hat
 sich ihrem Ampt mit allen Fleiß ergeben / sie bemühete
 sich alsobald selbe der Naigung zur Andacht vnd Abtöds-
 tung als wahren Grunden des Geistlichen Lebens zue-
 gethan zumachen / auff daß selbe für sich selbstn sich von
 der Welt abspöneten. Zu disen ende hielte sie solche in Ge-
 wissen die Eytelkeit vnd das Elend der Welt / wie auch

die Glückseligkeit/welche der Geistliche Stand mit sich bringet/zuerkennen tauglichen Betrachtungen lang auff. Nach disen desto besser in deren Herzen ein sonderbare Zarte gegen der neuen Weiß des Lebens einzupflanzen wolte sie / daß sein langsam vnd mit vilen Fleiß von ihnen die wesentliche Stuck des Instituts, in welchen sie zu seiner Zeit durch die heiligen Gelübd sich zubevestigen hätten / erwogen wurden / von welcher Erwegung die hoche vnd lebhaft geschöpffte Meinung von der Vollkommenheit / zu der man sich bekennet / ein sehr gewaltiger Antrib zu seyn pflegt alle jene Beschwärmussen vnd Ungelegenheiten (welche die Uberkommung derselben erforderet) zu überwinden. Sie besliffe sich ferner ihnen die Gegenwart Gottes / die nit gewalthätig sondern annehmlich / nit von gezwungener Einbildung geböhren / sondern von einen lebhaften Glauben geholffen wäre / durch eine gewisse ordentliche Einbildung gemain zumachen. Zu disen Effect vnd Ende hatte sie die Übungen des Tags in drey vnd dreyßig Theil mit denen drey vnd dreyßig Jahren des Lebens Christi vnseres HErrns einzustimmen außgetheilet / welche sie dann Stationes benambsset / deren jeden ein Geheimnuß des Lebens vnd Leydens des Erlösers nach welchen sie darnach gleich als nach einem Spiegel den Gedanken gefehret / zuegeaignet ware. In dem Anfang des Gebetts trun-ge sie auch mit grosser Sorgfältigkeit auff die Haltung deren Regulen/welches so gut außgeschlagen / daß sie der Buchstäblichen Vollkommenheit zugethan sich ansehen lassen als funten sie sich so gar nit bißweilen nach einer vernünfftigen Befreyung bequemmen. Es folgete weit von der Stadt der Hintritt des Vatters einer Novizin / auff dessen Zeitung die Mutter Maria Victoria alsobald
auff

auff dem Chor alle Kloster-Frauen für selbe Seel/ wie sie es in Brauch haben/ die Tagzeiten deren Abgestorbenen zubetten/ versamblet/ die Maiterin hatte die grosse Wunden/ so die bittere Botschaft in dem Herzen der Novizin gemacht/ gemercket/ vnd ersehen/ dannenhero sie ein Mitlenden gegen der natürlichen Liebe vnd Zuenaigung tragend ihro gesaget/ sie solle/ wann sie wolte/ in ihrer Zellen verbleiben/ vnd auff den Chor/ wohin der Gehorsamb andere berueffet/ nit erscheinen. Die Erlaubnus liesse ihr die Novizin gefallen/ aber es gedunckete sie/ sie könne selbe nit annehmen/ allwo vor der Begierde/ die sie hatte allein vnd mit mehrerer Freyheit ihren inneren Schmerzen Luft zulassen/ den Vorzug gehabet die Liebe zu den Kloster-Brauch vnd allgemeinen Beyspil/ welchem nachmahlen alle andere gefolget/ indeme nit eine in gleicher Begebenheit mit anderen zugehen vnterlassen. Nit weniger Fleiß wendete sie an in Aufferziehung ihrer Novizinen zu den Gehorsamb/ eine von einer heiligen blinde begleitte Hurtigkeit/ welche bey Aufschliessung des fürwitzigen Erforschens über das/ was befohlen ist/ nit weniger zu Uberkommung der Geistlichen Vollkommenheit als des Verdienstes vor denen Augen Gottes vorfräglich/ von ihnen erforderende. Wann sie nachmalen Gelegenheit gehabet hat selbe in der Mortification vnd Abtödtung zuüben/ vnterliesse sie selbe nit. Unter andernmahlen hielten sich in dem Garten Kurhweil halber auff die Novizinen mit ihrer Maiterin/ es fande diese vngesfahr eine Heublumen in der Gestalt eines Wurms der vnter den Caulifiori zuwachsen Pflaget. Als sie nun selbe auff das Blat eines Caalifiori den Betrug besser zu bedecken gesehet/ hat sie selbe einer in dem Geistlichen Stand neugekommenen Novizin angetragen mit sprechen:

chen : Habet ihr das Herz euch zu überwinden vnd diesen Wurm zu feuern ? Es erbleichete auff diese Frag die junge Novizin in dem Angesicht wegen des Grauens / so ihro die Einbildung eines so abscheulichen Wurms verursachete / doch machete sie ihro ein Herz / vnd weilten in ihr das Verlangen sich zu überwinden die natürliche Widersehung bestritten / vnd jenes vor diser vorgeschlagen / hatte sie ohne Verzug den Mund eröffnet / dieselbe zu sich genohmen / vnd gleich mit denen Händen zudrücken angefangen / mit welcher Übung sich selbst zu überwinden jenes / so ein gedichter Wurm vnd wahre Blumen gewesen / dem Schlund ihrer Seelen zu einer wohlgeschmackten Frucht gedienet vnd außgeschlagen. Es befande sich all dort ein andere / welche begierig sich zu demüthigen sich zu der Maisterin verfüget / vnd selbe umb das letzte Orth in der Ordnung des Alters nach zweyen anderen / so den Habit wurden annehmen / gebetten. Die Mutter nahm alsobald das vorgebrachte Begehren an / vnd selbe mehrers anzutreiben sich eben dieses Gedünkens zusenn erzaigende sprach sie darauff / ihr saget gar recht / dann weilten diese zwo von euch junge Schwestern von grossen Geist vnd Tauglichkeit dem Orden zu dienen genennet werden / welches von euch / als die ihr in einen vnd in dem anderen jenen nachgehiet / nit so leicht mag verhoffet werden / werdet ihr ein grosses Wohlgefallen Gott vnd denen Kloster-Frauen geben ; dannenhero ich euch zusage / daß euch die Gnad / umb welche ihr anhaltet / widerfahren werde / vnd also sagende ließe sie die Novizin von sich gehen erwartend zuspühren / was ihre Wort in derselben gewürcket hätten ; Aber die Erfahrung hat an Tag gegeben vnd erweisen / daß / so leicht es ist / daß wir vns selbst demüthigen / umb sovil be-
schwär,

schwärlicher es seye mit guten Herzen die von denen anderen zugefügte Demüthigungen anzunehmen: Dann die Novizin gar bald zu der Maisterin widerkehrend deroselben gesaget/ daß sie die vorgetragene Sach betreffend besser zu seyn vermeinete nichts zu verneuern. Die kluge Maisterin ließe allhier mit nichten die Gelegenheit auß ihren Händen gehen / daß sie auff das wenigste der Novizin nit darthäte / wie unsere Cyffer wohl oft ein Feur von Stroh seyn/vnd daß die Hand abgefürzet hervorkommen / wann vns zuweilen die Begierden lang zu seyn scheinen / damit selbe mit ihrer aigenen Erfahrung erlernete/daß man nit zuelassen solle/daß das Herz/ wann es schon auch heilige Anmuthungen kochet/sich entel erhebe. Die Ermahnung ist gar bequem/ vnd nit zu einer geringen Hülff gewesen sowohl der Novizin/ die vmb die Demüthigung angehalten / als denen Gespilinen/so dessen Wissenschaft nachmahlen erhalten. Diser vnd dergleichen anderen Fund gebrauchete man sich / mit welchen in selben Anfang der Furm dem Novitiat gegeben/ die auch von mir mit allem Fleiß eingeführet werden/ auf daß sie auch anderen zu einer Anlaitung dienen / allweilen einem guten Probier-Jahr gleich als einer haitteren vnd schönen Morgen-Röthe gemeiniglich pflaget ein heller vnd schöner Tag des Geistlichen Lebens nachzugehen/vnd
 folgen.



Das

Das Achte Capitel.

Die Vätter Somascker Ordens nehmen das ordi-
nari Reichthatter Ampt des Klosters an / welches von
der Mutter Maria Victoria mit Beyhülff gedachter
Vätter heilig regiret wird.

Nter anderen der Dienerin Gottes von Ste-
phano vorgetragenen Ursachen / wie wir oben
erzehlet / sie zu bereden / daß sie sich mit denen
Mütterren deren Carmeliter Barfüßerinnen
vereinbaren wolte / ware eine die Gelegenheit die Pfl-
gung vnd den Geistlichen Bau des Klosters auff Dr-
dens Priester zulegen vnd zusehen / welcher Dienst nit so
leicht zuerhalten gewesen wäre / wann sie in der neuen
Manier zuleben hätte fortfahren wollen. Dise Ursach
hatte zu selbenmal in dem Herzen der Mutter Mariae
Victorice einen Nachdruck gemacht / welche / ob sie schon
versicheret gewesen / daß die Göttliche Güthe zu seiner
Zeit zu der Geistlichen Regierung sehr taugliche weltli-
che Priester zuesenden werde / so erkante sie auff alle weiß /
daß es zu einer grossen ihrer vnd deren Gespäninen Ver-
gnügung seye für Glatts Männer in der Regularischen
Vollkommenheit Persohnen zu haben / die über die ver-
ständliche Erkandtnus der Geistlichen Oblervanz vnd
Zucht darbey auch die Übung selbst hätten / indeme nit
wenig in anderer Laittung sich besser zuversichern die
eigene Erfahrnus verhilfflich ist. Und wann sie schon
wohl erkandte eine schwäre Sach zu seyn / bey Anneh-
mung eines auß denen schon auffgerichten von ihren vn-
terschiedenen Instituts vnter der Sorge eines Ordens zu-
wand-

wandlen; So hat doch die Besizung viler vorhero von dem Herrn empfangenen Gnaden ihrem Herzen eine so lebhaftte Hoffnung auch die gegenwertige zu erhalten eingegeben / daß sie alsdann klar geantwortet / sie halte vor gewiß vnd sicher / die Göttliche Güthe werde ihro die Hülff Geistlicher Ordens / Versöhnen mit nichten versagen. Mit dem Vertrauen stimmete über eines der Ausgang; dann da P. Bernardinus Zannoni in Krafft deren Satungen der Gesellschaft IESU nit länger ordinari Beichtvatter deren Kloster Frauen / nachdeme sie Profession gemacht hatten / seyn können / nahme die Mutter Maria Victoria ihre Zueslucht zu dem Herrn Erz Bischoff / der sich in selber Zeit zu Ferrara befande / den sie durch ihr Schreiben enferig ersuchet / er wolle die neue Versammlung auff einen regularischen Orden / welcher selbe mit einem ordinari Beichtvatter zu versehen willens ware / steiffen vnd leinen. Das Begehren kame dem Herrn Erz Bischoffen sehr vernünftig vor / als der auff das beste gewußt / wievil an der ersten Milch / damit die noch zarte Geburt in dem Geist kräftig auffgezogen werde / gelegen seye / ersuchete also nach reiffer Berathschlagung desthalben von denen Väteren vnd regularischen Geistlichen von der Somasca / die mit sehr guten Geruch der Tugend schon vil Jahr vorhero in der Stadt lebten / ihren Dienst. Allhier vnterliessen sich auch nit die annehmliche Anordnungen der Göttlichen Güthe offenbar zumachen / sintemalen gedachte Väter / die bey andern Gelegenheiten auch eben disen Prælaten die Geistliche Anlattung eines Klosters anzunehmen ersuchet sich nit weniger sittsam als ernstlich entschuldiget / bey gegenwertigen Umständen die Einladung außzuschlagen mit nichten gewußt haben. Von sothanen Schluß hat der

M m Herr

Herz Erzbischoff alsobalden der Mutter Mariae Victoriae Nachricht ertheilet / von welcher sie mit denen Gespänninen jene Vergnügung empfunden / so die erhaltene Gnad verdienet hat eine Vordeuterin des Guten / welches das Kloster von einer so guten Wart. vnd Pfllegung zu empfangen hätte ; wie es auch in der That erfolget / indeme eine jede Geistliche erkennet wie daß von dem Fleiß gedachter Vätter in einen grossen Theil der Eysfer gegen der regularischen Zucht / wie auch die Begierde der Vollkommenheit / die allbereit in ihren Anfang angezündet noch mit allgemeiner Aufferbauung neben gewisser Hoffnung grösseres Zuwachsens in ihrer Krafft erhalten wird / herziehre / vnd haben selbe Vätter keinen Fleiß / der hilff. vnd dienstlich wäre / vnterlassen : Desthalb sie auch mit viler Klugheit vnd Liebe wegen der Zuenaigung / so sie zu diesem Institut trageten / eine billiche Sach zu seyn geachtet / vor selbe Sorge sehr wohl qualificiert. vnd begabte Persohnen zu bestellen.

Mit einer so bequemen Hülff hat sich die Mutter Maria Victoria alsobald der Regierung des Klosters mit aller Vollkommenheit ergeben / vnd ware die Art / so sie hielt / vnd der Geist / welchen sie in sibem Jahren / in welchen sie nacheinander Oberin gewesen / also beschaffen / daß Gott auch in diesem selbe zu einen vollkommenen Beyspil allen denen / so ihro nachfolgen wurden / vorstellen wollen. Dannenhero Geistliche sehr glaubwürdige Persohnen nit abgangen die von ihrer Regierung redende sich zusagen getrauet / daß sie mit einer übernatürlichen Anlaffung das Kloster regierete. Und weil sie wuste / daß ein vil grösseren Nachdruck gebe die Stimm des Beyspils als der Zungen / wolte sie vor allen anderen Sachen also in der gänzlichlichen Observanz vnd

Gei

Geistlichen Zucht beschaffen seyn / wie sie ihre Untergebene geschaffen zu seyn selbst zu allen Zeiten die Brust ihrer Liebe entdeckend verlangte. Gleich wie sie aber selbe mit keinen anderen Nahmen anreden thäte als mit dem Nahmen deren Töchter / also gabe sie / solche mit keiner anderen Anmuthung als einer Mutter liebende / einer jeden Gelegenheit ihro selbst einzubilden / daß sie bey dero selben in sonderen Gnaden stehe. Von disen ist entstanden durch alle ihro mögliche Weege zutrachten / daß sie alle befriediget vnd vergnüget erhalten möchte / Ursachen dessen sie / wann sie eine verwürzet oder betrübet gesehen / mit nichten geruhet / bis daß sie nach bengebrachtter Ursach sich selbe zutrösten vnd mit von der Liebe erfüllten Worten in dem Herzen zustillen bemühet hätte. In welchen sie von Gott mit sonderbaren Gunst begnadet worden / vnd ist sie / wie gemeldet worden / schon von der Welt her vortrefflich gewesen in Ausdauerung deren mit Verwörung vnd Betrübnuß überzogenen Gemüthern. Sie vnterliesse vnter dessen mit in disen mit aller Auffmercksambkeit umbzusehen / auff daß ihre freundliche vnd liebreiche Art vnter den Vorwandt der Liebe ihro nit eingabe jene Wort / oder sie nit anfeuerete sich jener Erzaigungen zu gebrauchen / so einen Schein einer überflüssigen Vertreulichkeit haben kunten / ja gleich wie sie solche Weiß vorzunehmen entfernet gewesen / also scheuchet vnd straffete sie selbe in denen anderen. Es ware eine Kloster-Frau sehr erkranket vnd von dem Ubel nit wenig gequelllet / welche die Kranken-Pflegerin zu einem Zeichen des Mitleydens in Beyseyn der Mutter Maria Victoria ombfangen vnd geküffet / sothane That mißfiel der Mutter / vnd hat dise nit vnterlassen solches dero selben anzudeuten / vnd obwollen die Kranken-Pfle-

gerin sich zuentschuldigen angezogen / sie habe solches beweget von der Begierde die Krancke zutrösten gethan / hat die Mutter darauff geantwortet / die wahre Lieb habe Weiß sich erkennen zugeben ohne daß man sich vmb dergleichen Zartigkeiten annehme : Da über dieses die andere noch hinzuegesezet / daß sie in selber That ihro eingebildet eine Schwester / die in Kürze wird in dem Himmel glorificiret werden / zu umbfahen / schliessete die Mutter / daß für selbes mahl dergleichen Erfindungen sich ganz nit reimeten. In Gleichförmigkeit dessen verhin- derete sie allen Schatten einer besondern Freundschaft vnter denen Kloster-Frauen / sprechende : Daß die Braut Jesu jederzeit eine Forcht über sich selbst haben solle : Wann sie vermercket / daß ihrer zwo zum öffteren Gespräch zuhalten sich versambleten / hatte sie ihnen das miteinander reden auff eine Zeit vntersaget / einen so warhafften als in denen Geistlichen gemainen in das Werck gesezet zuwerden würdigen Spruch hinbey- fügende : Daß die besondere Liebe die allgemeine verhindere / vnd nach verhinderter gemeinen der Orden zertrennet werde / vnd zu Boden falle. Mit der Gleichheit der Liebe vnd Zuenaigung gegen allen wuste sie eine besondere Klugheit / mit welcher sie sich nach den Unterschied deren Naturen vnd Arten schicken / auch nach denen Naigungen / wie sie es zu der Geistlichen Hülff ihrer Töchter befürderlich zu seyn erkante / richtete thäte / zuvereinbaren. Es ware alldort ein über die Un- päßlichkeit des Leibes nit wenig in dem Gemüt betrübte Kloster-Frau / dise / als sie sich ihrer Unruhe halber mit der Dienerin Gottes vnteredet / empfienge neben der

Uns

Anlauffung auch einiges Zeichen einer grösseren Liebe/ so die Mutter für einen nothwendigen Theil der Cur gehalten hatte. Dises verursachete in einer deren Kloster-Frauen einige Verwunderung / welches als die Mutter vermercket / obwolten auch von dem Beichtvatter selbe Schwester ihro absonderlich anbefohlen ware/so ersuchte sie nichts desto weniger auff ein neues dessen Willen/ damit sie nit ihrete/ vnd da ihro geantworten worden/ sie solle auff keine Weiß jene Seel verlassen/vnd daß sie / wo sie kunte / denen anderen Kloster-Frauen desthalben genug thun wolle / hat sie sich auff dise Weiß zuverhalten/ ob ihr schon einige Widerspenstigkeit nit gemanglet/bezflissen. Mit einer anderen/die sie von einer frischen Natur zu seyn erkennet / gienge sie so geschicklich vnd mit so lieblicher Weiß vnd Manier omb/daß anderen dises eine besondere vnd partheyische Liebe zu seyn vorkommen / so sprache sie doch von einem klähreren Liecht geführet / in dem geringisten den Furm des Regieren nit verändernde: Also mache ich es/ weilten es also diser Nutzen befürderlich. Dise Kloster-Frau hat gar wohl die liebevolle Bemühung vnd Klugheit der Mutter verspühret / vnd sich besorgend sie werde nit allezeit in eine so zarte Hand geraten/sagete sie an einen Tag: wie wird es mir nach euren Todt ergehen O Mutter? Auff welches die Dienerin Gottes geantwortet. Tochter/ nach meinem Todt wil ich den HErrn bitten/ daß ihr derselben Hand nit bedürfftig seyet. Der Ausgang machete wahr die Rede / dann nach den Hintritt der Mutter Maria Victoria zu dem anderen Leben hat selbe in ihro eine so geschaffene Stärke empfunden / daß sie jederzeit ganz willig zu den minderisten Wincken der Oberin gelebet.

Weilen es aber deme/so regieret/hart ist die Liebe al-
 lezeit in ihrer Krafft zuerhalten / wann selbe von grosser
 Ubertragung nit auch begleitet wird / so ware in ihro die
 Gedult gleich dem Affect der Liebe. Es wurde von de-
 nen Capitulweiß versambleten Kloster-Frauen mit Bey-
 wohnung des Theologen von der Thumbkirchen / wie
 auch des Patris don Stephani bey den Satter ein Punct/
 selben in die Satzungen einzuverleiben / vorgenohmen
 vnd erwogen. Die Mutter/so Priorin ware/naigete sich
 zu den ja / da sagte ihro in Beyseyn aller eine auß denen
 Jungen (ich wil glauben angetriben von einem nach je-
 nem Respect vnd Ehrerbiettigkeit / wie es sich gezimbet
 hätte/nit wohl gerichtten Enfer / welches Gott zuegelas-
 sen die zu demütigen so die Maß überschreitet / vnd jene
 zu üben so Unbild empfahet) euer Ehrwürden vrtheilten
 es solle solches geschehen auß Ende ihrer eigenen Nu-
 zungen/ vnd alles das / was sie in Willen haben allezeit
 durch zubringen. Alsdann sprach die Dienerin G. Ot-
 tes/ohne daß sie einiges Zeichen inderlicher Veränderung
 gabe/ja mein Tochter ihr saget gar wohl vnd habet recht/
 hat auch niemalen sich dessen/was vorbeu gegangen/ sich
 zuerinnern erzaiget noch selbe einmahl gestraffet : Ja
 wann gleich die Beschaffenheit vnser Laimis vnd Er-
 denklozens dem Fluech Dörner der Unvollkommenheit
 in mitten deren Begierden des Göttlichen Dienstes her-
 für zubringen unterworffen ist / je mehr gedachte Kloster-
 Frau bey anderen Begebenheiten sich nit mit schuldiz-
 ger Ehrerbiettigkeit getragen/so ist doch die Mutter ohne
 Unterlaß liebreich mit deroselben/solche bey denen ande-
 ren mit Legung aller Schuld mehr auff die Gabe der Na-
 tur / als auff die Würckung der Bosheit entschuldigend/
 umbgangen. Folgende Begebenheit erweist wievil
 man

man mit der Sanfftmuth gewinne. Ein andere von dem gähren Zorn überwunden hatte die Dienerin Gottes mit empfindlichen Worten belaidiget. Dise/weilen solches nit in Beyseyn einiger anderen geschehen / schwiige still: Die Kloster-Frau aber von Leibs-Schmerzen noch selben Tag überfallen wurde gezwungen sich in das Beth zubegeben; Es ist ihren Gebrauch nach alsobald zuegeloffen die Mutter sie zube dienen / vnd hat knyender vor dem Beth / weilen es die Noth der Krancken also erfordert/durch die ganze Zeit / durch welche jene in selber Stellung / so lang ware / verbliben/nit weniger mit Anlegung deren Mittlen den Leib geholffen als mit der Abstraffung/welche das Beyspil einer so seltsamē Sanfftmuth gegē der Erfrancckē gethan/der Seelen/die dan destomehr wegē jenes/so sie alsdan empfienge/zuschandē gemacht worden / je mehr ihro zu Gemüth kommen der wenige Respect / den sie an selben Morgen der Mutter Priorin erzeiget hatte. Mit der Sanfftmuth vnd Übertragung verainigete sie eine besondere Demuth / wie solches in dem / was ich sagen werde / gesehen wird. Die zu der Regierung gehörige Thaten der Mutter wurden geurtheilet vnd getadlet von einer / die mit dem Sig ihres eigenen Urtheils noch nit erlehret hatte blind zu gehorsamen. Die Dienerin Gottes / ohne daß sie einiges Zeichen der Ungedult oder des Unwillens gegeben hatte / suchete jederzeit selbe mit vernünfftigen Ursachen oder Süesse / sich niemahlen vrrüessig wegen so widertwärtigen verfahrens der Untergebenen erzaigende / fähig zu machen / nichts destoweniger vnterstunde sich selbe an einen Tag auß Übergang der bösen Anmuthung der Mutter zu sagen / sie vermaine selbe schuldig zuseyn das Ambt der Priorin auffzugeben. Die Mutter ließe ihro dise ihren

ren

ren Geist zimlich gleichförmige Vermahnung gefallen / indeme sie zusagen pflegte / sie hielt vor eine Straff / daß ihro der Last der Regierung aufferleget worden. Sie berueffete die Discretinen zu Rath / vor welchen / als sie mit grosser Niderträchtigkeit die empfangene Ermahnung vorgebracht / erzeigete sie sich begierig / daß man ohne Verzug zu der Werckstellung des Raths schreiten solle. Welches alles doch nur sovil gewürcket / daß die Discretinen sich über die Demuth der Dbrin verwundeter / vnd das Begehren nit angenommen haben. Wegen so lieblicher Weiß der Regierung hätte man sich besorgen mögen / daß das Ansehen vnd die Authorität einer Oberin Schaden leyden wurde / weilen man aber erkennet / daß dieselbe eine Würckung sene der Tugend / nit aber der Forcht / tragete sie grössere Hochschätzung vnd vollkommeneren Gehorsamb darvon / ja / indeme bey allen neben der Ehrerbietung auch das Vertrawen zunahme / nahme ein jede ihre Zuflucht zur selben in ihren Mißtröstungen vnd Trangsalen / sie aber alle auffnehmende / wann die ihro vorgetragene Sach wichtig ware / wiche vor der Antwort ab sich mit GOTT zu berathschlagen / vnd nach darauff verrichten Gebett sagete sie in Nahmen des HERREN frey heraus / was ein jede zu thun hätte. Geschahes / daß ihro nit gerathen die Schwester ruhig zu sehen / verdopplete sie das Anhalten bey der Göttlichen Mayestät / ja sich auch mit Büssen casteyend erbotte sie sich selbe Trangsalen außzustehen / wann nur die Göttliche Güthe in das Herz der betrübtten Schwester jenen Trost vnd innerliche Ergößlichkeiten / die sie in ihrer Seelen genüssete / ablassen wolte ; in welchen / wann sie nit allemahl von GOTT erhöret worden / so stunde Er ihro auff sothane Weiß bey / daß sie in der That erfahren / wie

wie G. Dtt selbe mit besondern Erleichtungen begnadet thäte. Unter denen Novizinen / welchen die Mutter Maria Victoria den Habit gegeben/befande sich eine/die bey Herzuenäherung der Profession nit minders Trostlos als verwicklet Zweifel getragen/ ob sie sich mit G. Dtt zu verbinden vnterstehen solle / weilen sie wohl eine böse Gewonheit / dero hinwegleg: vnd Befreyung sie nit so leicht zu seyn gedacht / in ihr erkennet hatte. Dise hat nun mit aller Aufrichtig: vnd Vertreulichkeit den Zweifel vnd ihren Stand der Mutter Maria Victoria eröffnet / die dann dise Sach durch vil Tag G. Dtt befohlen/ nach welchen sie zu der zu sich berueffenen Novizin gesprochen: Tochter machet die Profession vnd trauet auff G. Dtt. Dise Betragnuß wird euch durch die ganze Zeit eures Lebens anhangen / doch versichere ich euch/ daß die Göttliche Güthe mit seiner Hülff euch beystehen werde / damit ihr nit fallt? Von disen Worten sehr getröstet machete die Novizin die Profession, zu welcher sie von denen anderen von der Mutter behertzt gemachten Kloster-Frauen zuegelassen worden / haben dise also die Beschwärmuß/ die sie wegen des freyen vnd zornigen Naturalis / so sich in der Novizin hervor thäte/ gehabet/ überwunden; dann jene dieselbe gewesen / welche die Mutter stattlich mit Widersehung geübet vngeachtet der grossen Lieblichkeit/ die mit ihro die Mutter gebrauchet / vnd der Liebe so sie deroselben erweisen/ indeme sie selbe zu Zeit der Kranckheit bedienet vnd ihro in dem Anligen der Seelen geholffen: Für welche sie sich auch nach ihren aigenen Todt sehr sorgfältig erzeiget/ dann sie gedachter Schwester eine so gestalte Besserung / daß sie nit mehr die vorige ist / erhalten / ist

auch alles/wie von derselben selbstem bezeiget wird / in allen folgenden Jahren/so über dreyßig seyn/wie die Mutter versprochen/ergangen vnd gefolget. Ein andere/die mit Scrupulen bey Bettung deren Tagzeiten / als ob sie niemalen die nothwendige Auffmercksambkeit hätte / beängstiget ware/brachte ihre Angst mit Thränen der Dienerin Gottes vor/die dann selber zuegesprochen solche in dero Gegenwart mit einer mittlmäßige Auffmercksambkeit befridiget zubettē/da aber die andere geantwortet/sie kunte nit / siele alsdann die Mutter auff die Knye vnd befahle deroselbē nach kurzē Gebett/sie solle die Tagzeiten betten mit Versicherung sie werde es können. Jene sienge alsobald an zubetten/vnd ist hinfüro von selber Zeit nit weiter von einer so vngelegenen Unfähigkeit verwirret worden. Ein andere leydete eine böse Eingebung des bösen Feinds/sie stunde an / ob sie selbe der Mutter eröffnen solle/da sie aber in dero Angesicht kommen / kunte sie von einer grossen Schamhaftigkeit eingehnomen nit einiges Wörtlein herfürbringen/waū schon die Mutter zu mehrmahlen ihro das Herz machen thäte nit zuförchten vnd frey ihre Noth zuentdecken. Da sie gesehen / daß sie nichts aufrichtete / sprach sie zur selben zum Mitlenden beweget: Wohlan mein Tochter / weil ihr nit könnet/so wil ich es sagen / vnd nach klarer Entdeckung der innerlichen Eingebung mit allen dero Umständen schickete sie selbe nit weniger getröstet als wohl unterwisen zuruck. Die Novizin / Meisterin hatte bey ihr selbstem gedacht sich einer weiß nit was für strengerem vnd andern peynlicherem Art zugebrauchen / vnd disen ihren Gedancken hat sie keiner anderen Seelen vertrauet / eben an selben Tag verfügete sich die Mutter selbe zu besuchen / vnd sprach zu ihr mit grosser Liebe: Wir

an

andere/die Oberinen seyn/ müssen mit nichten mit denen Untergebenen auff jene Weiß/ die ihr beschlossen/ verfahren/ vñ ob es schon nothwendig ist ihre Fähler zu straffen/ so stehet es vns doch zue/ daß wir vns nach der Abstraffung liebreich/ wie vorhero/ gegen ihnen erzeigen. Und setzete nichts weiter hinzue. Dises ware der Maisterin doch genug / nit allein / daß sie sich mässigen wolte / sonderen vnd vil mehr daß sie sich versichern solle / daß die Mutter Maria Victoria den innerlichen Schluß dero Gemüt durchtrungen habe. Aber von diser Sach werde ich an einen anderen Orth handeln.

Das Neundte Capitel.

Eben dise Materi wird fortgesetzt.

ME neuer die Pflanzten ist / desto zarter solle derselben Zigung seyn : Und allwo die wohl gewurklete wegen ihrer Stärke denen kräftigeren Anfallen widerstehen / allorten empfanget jene / so noch zart ist / von einer auch geringen Nachlässigkeit grossen Schaden. Mit disem Aug sahe die Dienerin Gottes das neue Kloster an vnd übersahe weder das Grosse / weder das Kleine / so zur Bestättigung einer außbindigen Regul. Haltung dienlich zu seyn scheinete. Sie bemühet sich in selben Anfang in allen den Geist einer rechtgeschaffenen Armuth den rechten Grund der Geistlichen Vollkommenheit einzupflanzen. Zu disem Ende vermeinete sie besser zu seyn sich bald zu der Schärfe

fe vnd den äussersten Zunaigen / damit man desto lieblicher zu einen bescheidenen vnd billichen Mittel / mit welchen das vollkommene Gemeine versicheret wird / gebracht werde. Gleichwie sie dann schon von der Welt her gewohnet ware von allem Schatten des Überflusses entfernt zuleben / also schmellerete sie durch eine Zeit dergestalt die Maß der Speise / daß selbe kaum das leben zu erhalten geflecket. Mit der Naigung der Mutter hat übereins gestimmet der Eyser derer Töchteren / die dem Benschpil der Oberin nachstrebende ohne einiges gegebenes widerwertiges Zaichen sich in Übung einer so strengen Armut vergnüget zu seyn erweisen / bis daß Pater Bernardinus nach über das / was da vorbey gieng / eingenommenen Bericht die Schärffe gemäßiget / vñ die Sach auf eine gerechtere Regul / vnd billiche Maß gebracht hat. Die Dienerein Gottes hatte eine gleiche Sorgfältigkeit / daß die Armuth sowohl in dem Refectorio , als in denen Zellen / in der Klaydung / wie auch in allen anderen Hausrath scheinen solle : Dannenhero / wann zu Haltung deren Satzungen / die da verordnen daß die Oberin wenigsten einmahl in dem Monat die Zellen deren Kloster Frauen besuche / sie in dieselbe eingegangen durchsuchete sie auff das fleißigste alles / vnd wann sie vmb ein Federn / ein Bogen Pappier / ein Schnupfftriechel vnd dergleichen zu vil gefunden / truge sie solches mit sich hinweg / vnd thäte die Vergessenheit der Kloster Frauen mit nichten entschuldigen / mit besonderer Bueß die Unachtsamkeit strafende. Sie verstunde nemblich die Wort der Regul dem Buchstaben nach / daß man in der Kammer keine andere als nothwendige Ding halten vnd haben solle. Wann eine Kranckheit halber sich in die Krancken Stuben mit verfügen kunte / vnd desthalben in der Kammer verbliben

ware /

ware / so wolte sie daß jenes sovil bey dem Tag zu dem Gebrauch der Krancken hinein gebracht worden / auff dem Abend / wann doch solches ihro nit auch bey der Nacht dienen mußte/hintweg getragen wurde.

Bil weniger ließe sie essende wann schon gar geringe vnd schlechte Sachen zue / vnd wann einige Gesundheit halber vor dem Nachtschlaff etwas von Zucker, Rosat einzunehmen hätte / wolte sie / daß selbe sich in die Krancken Stuben verfügete / allwo solche Arzneyen zu disem Ende auffbehalten wurden / vnd daß sie alldorten ihre Nothdurfft nehmen/nit aber das Geschier mit sich in das Zimmer tragen solle. Und ist durch die Gnade Gottes diser Geist noch auff den heutigen Tag in allen so lebhaft/daß ein jede sich zimlich tadelhaft schätzen wurde / wann sie in ihrer Zellen eine essende oder andere nit allerdings vnd ganz nothwendige Sach auffbehalten thäte / sich dessen erinerende / was die Dienerin Gottes zusa-gen pflegte / daß Ursach solcher Ding das vollkommene Gemeine nach vnd nach erkalte/auch die Geistliche Zucht mercklich Schaden leyde. In ihren Anfang ware das Kloster nit mit genugsamben Nenden vnd Einkommen versehen / so wolte dannoch die Mutter Maria Victoria nit / daß eine auß ihren Töchtern denen Freunden die Nothdurfft kund machete : Da eine Verehrung einer insonderheit zuegeschicket worden / ließe sie zue / daß solches / doch vor die Gemeine/angenommen wurde. Sie hatte einen Wohlgefallen wann die Kleyder nit allein arm vnd einfältig sonderen auch geslicket wären / sagende/daß/das Kloster wohl bestellet seye/ solches nit zu dienen habe / damit eine jede insonderheit ihro einbilden möge/sie seye nit verbunden in sich selbst den die Würckung der Armuth zuerfahren / sonderen allein die Sorgfältigkeit/

so gemeiniglich die Geistliche / so oft zu ihrer Unterhaltung das Einkommen nit genug ist / erfahren / zu verhindernen. Zu diesem Ende wolte sie nit allein / daß die Paramenten der Kirchen mit Seiden nit gewürcket seyn solten / sondern daß sie so gar in dem Hauß des gleichen Zeugens einige Statuen / sie wäre gleich Christi vnseres Hertzens / oder Marice der Jungfrauen / zuklenden sich nit gebrauchen / ihre Töchter versicherend / daß wann auff das erste Ansehen dieses ein überflüssige Strenge zu seyn scheinete / die Zeit doch schon werde zuerkennen geben / was für Ruhe die Einfalt auch in dem Geistlichen Haußrath mit sich bringe. In der Armuth der Kleydung begehrete sie / daß die Entfernung von allem Schatten der Eytelkeit hervor spilete. Einer die neulich vnd frisch in das Kloster kommen / die ihro der Zierligkeit zuegethan zu seyn scheinete / ließe sie alsobald einen alten Rock geben / allwo man denen anderen Novizinen einen neuen gibet : Und mit diesem nit befridiget folgete sie selbe in dem Sig jener Zuenaigung bald mit mercklicher Abfürzung des Kleyds / bald mit Darreichung eines für selbe von gröberer vnd raucherer Materi gemachten Rockes zu üben. Einesmals verfügete sich ein Kloster-Frau auf den Chor mit dem / so vor der Brust getragen wird / sovil es sich ansehen ließe / mit grösseren Fleiß gefälteten Schlair / die Dienerin Gottes nahme dieses wahr / vnd jene zu sich in Gegewart anderer ruffend wolte sie / daß sie die Augē das Crucifix / so auff dem Chor ware / anzusehen erheben / vnd wenden solle / alsdann selben Schlair mit beyden Händen zerfriplend sehet (sprach sie zur selben) in was für einer Kleydung euer Gespons sich auff jenen Creutz sehen lasset.

Mit

Mit dem Geist der Armut bemühetete sie sich zugleich in die Herzen ihrer Töchter eine vollkommene Absönderung von der Welt / vnd denen Freunden einzupflanzen / gar wohl wissende / daß auff solche Weis die Strassen zu der vesteren Gemeinschaft mit G. D. t. eröffnet werde / der Ermahnung des Propheten gemäß : Obliviscere populum tuum & domum Patris tui, & concupiscet Rex decorum tuum. Vergisse dein Volk vnd das Haus deines Vatters vnd der König wird nach deiner Zierde Verlangen tragen. Wann dann eine die Erlaubnuß das vierdte diesem Institut eigene Gelübd zumachen / das ist sich nit mehr sehen zulassen / weder mit denen Freunden bey offenen Gättern zureden begehrte / erzaiete sie eine Vergnügung vnd Frölichkeit in Meinung / daß das Herz dardurch zu jener Anode / so eine Zuebereitung ist die Stimme des Bräutigams zu hören / geführt werde / Ursachen dessen ware sie sehr Behutsamb in Ertheilung der Erlaubnuß denen Freunden / ja auch denen Geistlichen Vätern zuschreiben / mit welchen sie wolte / daß selbe auch in der Zeit der Beicht / sovil es sich thun ließe / kürzlich handeln vnd umbgehen solten : Es ist in das Kloster ein Schreiben gebracht worden / als die Kloster-Frau / welcher selbes zuegeschriben / es verstanden / vnd gewußt daß solches von ihrer Schwester seye / erzaiete sie gegen der Mutter eine Begierde selbes zuhaben. Dese hat derselben das Schreiben eingehändiget / weil sie aber gewollen / daß solches Verlangen nit ohne Abtödtung solle vorbegehen / hat sie eben derselben auffgelegt / sie solle dasselbe in ihrer Zellen sechs Monat lang halten / ohne daß sie solches lese / wie sie es auch gehalten. Eine andere von zarter Neigung gegen denen ihrigen

rigen angetriben befragete die Winderin / die auß Gelegenheit des Ampts Wissenschaft haben kunte / zu was Zeit ihre Freund in das Kloster sie zu besuchen kommen würden. Die Mutter hörte die Frag vnd thäte als dann nichts dergleichen/nachmalen aber in dem Refectorio hat sie dieselbe in Gegenwart deren anderen ruffend gestraffet mit sprechen: Sie erzeige wol jenen Geist/ so dem Orden eigen zustunde/mit nichten zuhaben. Ursach dessen / Damit selbe solchen überkommen möchte/ sie dero selben aufferleget / sie solle das Neden mit denen Freunden durch vil Monat auffschieben. So ware sie nit weniger fleissig acht zuhaben/das jene/die Ampts halber bey der Binden die Posten auffnehmen vnd Antwort geben / selber Gelegenheit sich nit mit mißbraucheten sich auch in dem Gespräch mit denen Verwandten nit öfter oder länger auffhielten. Ja als sie sich selbst vngesfahr bey der Binden eingefunden / da eine Verehrung einer Winderin / die nach Auftheilung deren Stunden dazumahl bey derselben nit ware / gebracht worden mit außdrucklichen dem Trager von denen Verwandten gegebenen Befelch/er solle solches Præsent keiner anderē als der selben Kloster-Frauen einhändigen/wolte die Mutter nit/das sie beruffen wurde/ vnd weilten sie dero selben das Überschickte nit wolte zukommen lassen/achtete die Mutter vor besser/das die Verehrung zuruck getragen als die Kloster-Frau außser der Zeit zu der Binden berueffert wurde. Wann frembde Leuth einiger Arbeit vnd Berichtung halber in das Kloster eingelassen worden / ware sie nit allein wachtsam / das keine sich von selbst sehen ließe / sonderen sie wolte so gar nit/das sich eine durch selbe Zeit zu den Fenster der Zellen allen den Fürwitz damit abzuschneiden zuemachete.

Wei

Weilen sie über dises erkennet / daß der Grund / auff
welchen das Geistliche Gebäu solle geleyet vnd geführet
werden / die demütige Verlaugnung seiner selbst / wie
auch der blinde Gehorsamb seyn / trange sie sehr darauff /
daß ein jede in Überkommung diser Tugenden fort-
schreiten wolte : Dannenhero sie solche zum öffteren in
Berichtung niderträchtiger Dingen auffgehalten / in
denen äussersten Demüthigungen geübet / wie auch in
dem hurtigen vnd blinden Gehorsamb versuchet. Es ist
in denen Klösteren der Gebrauch / daß man in vilen Sa-
chen / als da ist die Ordnung des Sitzens bey der Mahl-
zeit / die Erwählung der Kammer vnd dergleichen / für et-
ne Nicht-Schnur das Alter der Profession nehme / vnd
wird diser Vorgang von manicher so hoch geachtet / daß /
wann ihrer mehr seyn die in das Kloster trachten / der
Eingang übereilet wird / mit welchen man kommet den
Geistlichen Orden / der eine Schuel ist der Demut / nit
mit dem Geist die Letzte / wohl aber die Erste zu seyn zu
umbfahen. Nun so hat die Dienerin Gottes / die
von höherer Ursach geführet ware / vnd gern gesehen
hätte / daß ihre Geistliche vil mehr nach als vorzugehen
sich nit umb die ersten sonderen umb die letzten Stellen
reiffend verlangten / dessen ein Beyspil in folgender Be-
gebenheit hinterlassen. Es kame herbey die Zeit der Pro-
fession zweyer Novizinen / eine auß disen / die älter ware /
weilen sie den Habit neun Monat eher genohmen / hatte
drey oder vier einige Tag nach der anderen / die von dem
Concilio zu Trient zur Profession bestellte Jahr erfüllet /
das erforderte Alter zuerreichet / es gedachte die Kloster-
Frau / vnd die Novizin selbst bildete ihro ein / daß weilen
der Unterschied so klein ist / sie beede wenigisten in einen
Tag der Göttlichen Majestät ihr Brand-Opffer wurden
Do auff

aufzuopffern haben/aber die Mutter weder auf das Verlangē der Novizin/welcher einiges vnrecht zugeseheē es sich ansehen lieffe schauend/weder das Zeichen des von denen Kloster-Frauen bey diser Gelegenheit gegebenen Mitschuldens achtent wolte/das die andere keines weegs warten sonderen vorgehen solte. Und einer/die gefraget auß was Ursach sie also handle/gabe sie die Antwort: Der Orden wird sich jener/so zu der letzte kōmen/ zher gebrauchē. Und also ist es auch geschehen / vnd gleich wie jene mit dem / das sie eher zu den Ampt der Oberin gebrauchet worden / die Vorsagung warhafft gemacht / also hat die Hochschätzung der Geistlichen Profession, welche das vorgesezet gewesen seyn in der / so spetter kommen / verursacht/erwisen/wievil die Mutter Maria Victoria in der Art zu regieren die Regulen einer menschlichen Klugheit überschritten hatte. Sie pflegete zusagen / das die gerade Strassen in dem Geistlichen Weeg seye die Verlaugnung aller Sachen mit einer vollkommenen Gleichgiltigkeit vnd Ubergabung in die Hände deren Oberen/ vnd nit in Gewissen oder Bueßwercken oder Andachten/ in welchen die Persohn ihro bißweilen gefallet vnd selben dergestalt angebunden ist/ das / wann sie nachmalen von denen Vorstehern solche zu vnterlassen genōthiget wird/ sich überflüssig betrübet vnd beunruhiget. Sie wolte nit das die Bueßwerck anderst als mit Mäßigkeit begleitet vnd mit Gutheiffung des Beichtvatters vorgehomen wären/wann sie doch für die Befehrung deren Sündern begehret wurden / lieffe es sich ansehen als kunte sie solche nit abschlagen / also innbrünstig ware in ihro die Begierde des Hails deren Seelen. Sie ist zufriden gewesen das eine Kloster-Frau nach ihren Belieben die Matraxen zuerichten möge: Dife nun hat selbe also hart
ges

gemacht / daß sie einen Stein gegleichen / auch also eng / daß sie kaum darauff ligen kunte / dieses hat die Mutter vermercket / daß diese nit wenig in sothane Abmerglung des Leibes verliebet die Vergnügung ihres Willens darbey erneuerete / dannenhero sie ihro alsobalden befohlen / daß sie selbe lassen vnd einer anderen gemeinen vnd gewöhnlichen sich gebrauchen solle / mit disen wollende / daß selbe verstehen möchte / wie daß die Abtödtung eigener Liebe / die auch in dem Guten ganz subtil einschleichen / denen Bueßwercken des Leibes vorzusetzen ware.

Das Zehende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria verfügt sich mit denen Gespaninen in das neue Kloster / vnd führet als erwählte Priorin manigfaltige gute Gebräuch ein.

In der Behausung / in welche die Mutter Maria Victoria mit denen Gespaninen / als sie von der Welt abgezogen / sich begeben vnd abgesonderet / ware vier Jahr bewohnet / nach welchen / als das Gebäu des Klosters durch den Fleiß Stephani den acht vnd zwainzigsten Brachmonats des 1608. Jahrs sein Ende erreicht / ist man in das neue Kloster gezogen. Es hat sich bey disen Einzug gegenwertig befunden der Vicarius Generalis des Herrn Erzbischoffs / so dazumal ware der wohl Ehrwürdige Herr Pappianus Denalius, vnd weilten an den Garten des ersten Hauses das auffgebaute Kloster angestossen / haben sie Gelegenheit gehabet / ohne daß sie sich heraus begaben /

in das neue überzugehen. Alle demnach / die sich als
 dann auff die ein vnd zwainzigste Zahl beloffen / begaben
 sich mit ihren Schlayren bedeckt auff den Weeg Procef-
 sion weiß den Hymnus Te Deum laudamus zur Dancks-
 gung einer so grossen Wohlthat singende / zu gleich auch
 mit sich auff einen Schragen die Truchen tragende / in
 welcher verschlossen lage der Leichnam der Mutter Ma-
 rice Magdalence / die zur selben Zeit allein zu den bessern
 Leben geschritten. Die Vergnügung einer jeden ware
 vngewöhnlich vnd sehr groß / indeme zusehen gewesen /
 wie das Gebäu auffgeföhret worden nit weniger zu de-
 ren Gebrauch bequem / als nach aller Verlangen einge-
 richtet / dann sie eben nach einer von allen Anreizungen
 die man hätte von denen Weltlichen empfangen können /
 so freyen / also von Ernährung des natürlichen Fürwi-
 zes / den man hat zusehen / entferneten Wohnung getrach-
 tet : Und eben dises pflegete die Dienerin G Ottes / da
 sie sich noch in der Welt befunden / vnd mit denen Mitge-
 spaninen von der Stiftung des Ordens geredet zusagen /
 wir wollen ein Kloster bauen / von welchen vnd in
 welchen man nur zween / einen von der eigenen Zel-
 len / den andern allen gemeinen Himmel sehen kön-
 ne / der doch jederzeit der Zweck vnd das Absehen
 vnserer Augen vnd Herzen sene. Es lauffete schon
 das vierdte Jahr ab / das die Mutter Maria Victoria
 Priorin gewesen / vnd verlangend bey Gelegenheit des
 neuen Klosters die alte Regierung / ihro selbst mit größe-
 rer Genauue vnd Fleiß abzuwarten / auff andere Schulte-
 ren zu überlegen / hat sie keinen Fleiß außgelassen / das
 man zu der Erwöhlung einer anderen Oberin schreiten
 wolle : Weilten aber dis Anhalten nit angenohmen oder
 zue-

zuegelassen / ist sie auff ein neues den 25. Weinmonat des 1608. Jahrs zu einer Priorin ernennet vnd erkisen worden. Sie neigete vnd vnterwarffe das Haupt der Göttlichen Anordnung / auch mehr als sonst sorgfältig allen zu dienen schätzete sie ihre Schuldigkeit zu seyn / allen die Mühe vnd Arbeit zuringern. Sie nahm demnach / weil in dem Anfang keine besondere Uhr ware / die Sorge die Schwestern zu der Metten / vnd die Conuersen oder Lanschwestern zu denen Haus / Aempteren auffzuwecken / wollende / daß durch die Nacht alle ohne einige Sorg ihre Ruhe hätten : Und ob schon wegen Schwachheit deren Kräfte vnd der Winters Zeit sie mit dem Barfußgehen / damit sie denen Schlaffenden keine Ungelegenheit machte / nit wenig zuleyden hätte / so hat sie doch sich mit der Krafft des Geistes regierend gedacht / sie vermöge alles in G. Dtt / vnd hat sie mit nit minderen Fleiß ohne Unterschied dem Dienst einer jeden Erkranken abgewartet / sich auch zu denen Schlechteren vnd / wann sie mit einem menschlichen Aug angesehen wurden / Unsauberen / den Grad einer Oberin wenig gebührenden / doch von der Liebe / welcher eigenthumblich zuestehet den Werth denen auch sonst verächtlichsten Wercken zugeben / edl gemachten Dienstleistungen ernidrigende. Auß welcher liebreichen Dienstwilligkeit sie zu einer Zeit in sich das Ampt einer Mutter / eines Leib / Arztes / einer Magd / vnd einer Köchin vor die Krancke zusammenziehend zu aller Stund fertig / vnd eine Verachterin aller ihrer Leibs Gelegenheiten bald die Speiß / bald den Schlaff geringster Ursach halber ihro selbst abgebrochen / ja / damit sie desto hurtiger seyn möchte / damit sie zur Zeit der Nacht einige Ungelegenheit anderen nit verursachen thäte / führete sie die Krancke in ihre eige-

ne Zellen vnd wartete selbe auß. Auß welchen leicht zu erachten seyn wird/was das Urtheil einer jeden/vnd was für eine Vergnügung werde gewesen seyn / so die nit weniger von dem Benspil einer so überschwencklichen Liebe die Trübsalen des Zuestandes mit gedult außzustehen auffgemunterete / als von der frölichen Gegenwart der ohne Ersparung der Mühe sie zubedienern ganz sorgfältigen Mutter getröste Kranckligende empfangen. Die auff dise Weiß sich der Abwartung des Leibes ergeben/ware vil embsiger in Befürderung des Hails deren Seelen. Sie hatte nit genug/ daß sie die vollkommene Haltung deren Satzungen einführete / in welcher sie jederzeit so steiff gewesen/daß/ obwolen sie von ihrer Urth allen zu willfahren geneiget alle Süsse in der Zungen / vnd in denen Herzen das Mitlenden getragen ; dainoch allwo sie die Gefahr einiger Ubertrettung besorget/ weder menschliches Ansehen weder natürliche Zuneigung / dieselbe von dem gefästen Gedancken möchte bewegen / zufinden gewesen/ daß sie desthalben gleich in der Regul zu dispensieren sich eingelassen / sonderen sie hätte es nach reiffer Beobachtung des Beichtvatters / vnd wann es sich also hätte zimmen wollen/ ja sie pfleget gemeiniglich die Nothturfft außzuecken vnd zuerforschen. Sie hatte nit genug / sage ich/ die vollkommene Satzung Haltung zube festigen / sonderen sie ware beflissen über dises selbe mit Einführung guter Gewohnheiten / als mit einer neuen Vormauer zu versichern. Zu solchem Ende führete sie erstlichen disen Brauch auff den Frentag einem für die Anklagung deren Mängelen in dem Capitel-Platz bestimften Tag ein / daß man im Capitel von denen Satzungen was ablesen solle / von welcher Lesung sie Gelegenheit genohmen die Kloster-Frauen mit einfältigen /
aber

aber von himmlischer Innbrunst erfüllten Worten zu der Übung derselben auffzumunteren mit Andeutung deren Mißbräuch / damit sie bey deren Erkandtnuß selbe vermeiden möchten/nach welchen alle in der Begierde mehr vnd mehr zuezunehmen erneueret abgezogen. Und weil unsere Natur auff eine fast vnempfindliche Weiß allem dem/wann es schon schlecht vnd wenig / dessen täglichen Gebrauch wir zuhaben pflegen/ zuegethan ; hat sie/ damit ihre Geistliche nit einige Sach als eigen ansehen solten/gleicher massen eingeführet/ daß sie sich einmahl in dem Jahr deren Andacht Sachen / so ein jede mit Erlaubnuß in ihrer Zellen hat/als da seyn das Crucifix/das Brevier/Bilder/Rosenkrantz / Tässerle vnd dergleichen/ berauben sollen / eine Gewohnheit / welche auff einen bestimten Tag noch in dem Schwung ist / an welchen ein jede gedachte Sachen gemein macht vnd ableget/die alsdann nach der Ordnung gesezet auff ein neues von der Oberin/wie es der Nahmen/ den man Loßweiß erhebet/ mit sich bringet / außgetheilet werden. Ihre Regulen weisen auß / vnd befehlen/ sie sollen zu gewissen Zeiten in einer zu dem ende bestellten Stuben mit einander arbeiten/allwo nit wenig eine gewisse Manigfaltigkeit verhilfflich ist den Cyfer zuerhalten/vnd dem Verdruß zu begegnen/so die Einöde der Zellen/wann selbe lang vnd widerholet ist / mit sich bringet / absonderlich/ da die Person nit sinnreich ist / daß sie ihro die Zeit zu vertreiben wisse. Auff der andern Seiten / damit dise Gemeinschaft nit einigen Schaden mit sich bringen möchte/ verschaffete sie über die Lesung des Geistlichen Buchs / so durch lange Weil vorherzugehen pfleget so wohl für eine Maid oder Speiß der Seelen / als dem Discurs vnd Gespräch eine Materi an die Hand zugeben / daß alle Kloster-Frauen sich

sich von Gott zureden gewöhneten. Zu disen Ende ware sie jederzeit fertig Materi auff die Ban zubringen/ die zugleich erfreuen vnd nutzen thäte/ gleich wie es aber zuweilen geschicht/ daß das Gespräch vnd der Discurs auffer des Weegs gehet/ brache sie denselben nit gleich ab/ sonderen sie fügete ein zu eben selben Inhalt reimendes Wort hinzue/ vnd als hätte sie von dem geraden Weeg abgewichen zu seyn vermercket/ halffe sie zimlich bald denen Redeten darein/ergriffe die erste Rede vnd das vorgeführte Gespräch. Mit disen Ersinnungen hat sie nit weniger annehmlich als kräftig ihre Töchter frölich vnd mit Gott vereiniget zusehen erhalten. Sie achtete gleicher massen auff das höchste die Geistliche Conferenzen vnd Unterredungē/ als ein sehr bequemes Mittel vor dem Fortgang in selben Anfang fast täglich. Als solche nachmalen wegen der grösseren Zahl deren Geistlichen nit so oft kunten widerholet vnd gehalten werden/ ist eine gewisse Zeit bestellet worden/ bey welcher sie noch heutiges Tags mit grosser Nutzbarkeit verharren vnd bleiben. Über alles aber sinnete die Mutter Maria Victoria nach/ wie sie ein jede zu einer besonderen Gemeinschaft mit Gott locken vnd bringen möchte/ welches in Warheit sehr nothwendig ist vor die Geistliche Erhaltung dises Ordens/ welcher gleich wie er sich zu einer vollkommenen Entfernung von aller Gemeinschaft mit weltlichen Persohnen bekennet/ also kunte er wohl nit lang vnd mit Freuden in einer so heiligen Absonderung dauern/ wann sie sich nit annehmen wolten omb die Ermahnung/ die schon längst der H. Hieronymus gegeben/ da er der Jungfrauen Eustochium zuegeschriben: Tu intrinsecus esto cum sponso. Seye in dem Inneresten mit dem Bräutigamb. Endlichen so mag das menschliche Herz

Herz ohne eine Aufenthaltung vnd Freude mit leben / gleich wie es aber leicht ist denen Geschöpfen den Korb zu geben vnd abzusagen / wann man G^ott besizet / also wann in Verschaffung dessen mit aller Fleiß gebraucht wird / ist es nothwendig / daß man der himmlischen Waide beraubet / sich / obwolten vergebens / mit denen Speisen der Erden den Hunger zu stillen bemühe. Dises zuerhalten bearbeitete sie sich in allen ein besonderes Verlangen zu den Hochheiligen Altars Sacrament zuerwecken / in Hoffnung / daß sie mit öfterer Zuenäherung zu disen Brunnen allezeit überflüssige Wasser des Lebens zuschöpfen / wie auch Ursach allen anderen Unmuthungen abzusagen / vnd von denen erschaffenen Bächlein sich zu entfernen haben wurden.

Desthalben hat sie über die bestimbte Tag das Communicieren vermehret vnter der Wochen / in denen Octaven deren Festen sowol vnseres H^oErrens als vnserer Frauen / zur Zeit des heiligen Advents zu Verehrung des Geheimbnus der Menschwerdung / gegen welchen als einen Titular Fest des ganzen Ordens sie sehr große Andacht getragen. Sie ist in disen von dem H^oErren hoch begnadet worden / dann noch heutiges Tags dise Geistliche bekennen / daß sie ihrer Mutter sehr verbunden seyn wegen des Verlangens / welches selbe zu einer so grossen Speis in einer jeden erwecket. Und ware in jeden Anfang kein andere Materi vnd Inhalt ihrer Recreation als von dem Hochheiligen Altars Sacrament zu reden vnd zuhandlen / bey welcher Zeit sie wohl zum öfteren eine gewisse Zahl deren Kloster Frauen / die an dem folgenden Tag sollen gespeiset werden / Loß weiß gehet / auff welches / als sie mit sothaner Erfindung alle Erwöhlte mit der Gnad einer so grossen Wolthat / vnd die

P p

Ubris

Ubrige durch das Mittl einer heiligen Benedeyung geschickt gemacht / sie die Erlaubnus zu communicieren allen gegeben. Sie ware doch nit so begierig der öfteren Wiederhollung / daß sie nit eben sovil sorgfältig seyn solte vor die Zuebereitung / ehe ihre Töchter sich dem geweychten Tisch zuenaheten / wie auch vor die Huette nach empfangenen Brodt deren Engelen. Dannenhero sie von einer jeden insonderheit den geschöpfften Nutzen vernehmen wollen sich leicht erzeigende in Versagung der heiligen Communion / wann schon die von der Regul bestellte Tag vnd die Mängel von denen geringeren waren. Und also verfarete sie ohne Unterschid mit allen / ob sie schon auß denen ersten Mitgespäninen gewesen / deren zweyen sie solche abgeschlagen / weilien sie an selben Morgen / an welchen sie sich zu den Hochheiligen Altars Sacrament verfügen solten / wais nit was vor einen Fürwitz nachgangen. Einer anderen / die bald nach empfangener heiligen Communion sich gesetzt / gabe sie vor allen in dem Refectorio einen guten Verweiß / deroselben betrohende sie der heiligen Communion zuberauben / wann sie in Gegenwart eines Gottes / da Er in dem Herzen noch seine Einkehr vnd Wohnung hätte / sich ein anderes mahl so lab vnd nachlässig erzeigen wurde. Auff eine andere / die außgesaget / sie leyde nach empfangenen ihren Herren den Schloff / warffe sie mit allen Fleiß die Augen / vnd wolte selbe nit weiter zuschanden machen / doch hat sie nit vnterlassen zu ihro zusagen : Ich trage ein grosses Mitleyden mit euch / vnd wais nit wie ich euch Glauben geben könne / daß ihr nach der H. Communion mit dem Schloff sollet angefochten werdē. Und in der Warheit sprache sie gar wohl / allweilen eine so kostbare Zeit schläfferig verzehret zu werden ganz nit verdienet.

Das

Das Ailffte Capitel.

Victoria erhaltet mit ihren Gebett etliche Faß
Wein / machet gesund eine sehr erkrankte Conuersin,
raichet Hülff zweyen anderen Persohnen / vnd die Verzu-
stungen nemmen öffentlich ihren
Anfang.

Es auß Erforderung ihres Ampts in dem Jahr
1608. die Mutter Maria Victoria den für den
Gebrauch des Klosters gemachten Vorrath an
Wein mit einer Lanschwesteren übersehen / fan-
de sie etliche Fässer in etwas lähr / vnd zweiffelnde ob der
Wein nit verderben wurde wann die Fässer nit sollen ge-
füllet werden / nachdeme die Conuersin auß dem Keller an-
derer Geschäft halber gangen / verblibe in demselben al-
lein die Mutter / welche dann einem jeden Faß die erfor-
derete Maß zuegegossen. Sie hat aber geirret / vnd an-
statt / daß sie den Wein von einem anderen angezapfften
Faß heraus gelassen / ließe sie von einem Essig Faß / gosse
also / ohne Vermerckung was sie thäte / in ein jedes Faß
bey fünff bis sechs Krüeg des Essigs / dann sovil brauche-
ten sie angefüllet zu werden. Als sie dannoch gar bald /
wie ich vermeine von dem Geruch / den fähler gemercket /
wegen des Schadens / so das Kloster bey Verlust vnd
Verwüestung so viles Wein zuerwarten hatte betrüebet /
boge sie alsobald die Anne / vnd hatte den H. Erzen mit ei-
nem andächtigen Gebett / Er wolle selben Wein zu Nutzen
seiner Armen Dienerinen in seiner Güete erhalten / als die
Conuersin zu selber Zeit darauff kommen / wolte sie / daß
selbe mit ihro umb eben dises bey Gott anhalten solle / der

HErr hat sie erhöret/ vnd ist der Wein biß auff den letzten
 Tropffen in seiner Güethe verbliben/waß schon auß Man-
 gel des Kellers alle Jahr einige Mänge desselben zu Essig
 worden. Dises Geschücht ist ein weil in Geheim gehalten
 worden / nachdeme es aber ruchbar vnd bekant wor-
 den / pflēgete die Mutter solches dem Glauben der Lay-
 schwester zuzuschreiben. Die folgende Gnad ist noch
 grösser gewesen / die sie in dem 1609. Jahr mit ihrem Ge-
 bett einer Layschwesteren erbetten / so Ursach gewisser
 Vmbständen denckwürdig ist / dise ware geböhren von
 Jüdischen Elteren vnd hatte den Habit in disem Kloster
 angenommen in dem Jahr 1605. nit lang darauff erfran-
 ckete sie / vnd von mehren Zuständen zugleich / als von
 dem Stein/ stätten Gebrechen / auch von dem Hinfallen
 gequellert/wurde sie von denenselben durch zwey Jahr mit
 Verschlimmerung beharlich gehalten / durch welches sie
 dem Kloster eine merckliche Unruhe verursachet / als die
 Tag vnd Nacht/ohne daß sie auch durch die kleinste Zeit
 wegen des öfteren anstossenden Hinfallens allein möchte
 gelassen seyn / müeste verwachet vnd in Acht genommen
 werden. Zu disen hat auch der Zweifel gestossen/ ob sie
 nit von dem bösen Feind besessen sene/dergleichen seltsame
 Gebärden waren / die sich bey ihro eraigneten / vnd hat
 man allbereit gehandelt / ob man nit zu disen Ende einen
 Exorcisten einführen solle. Die betrüebteste Mutter da-
 zumahlige Oberin Maria Victoria hatte keine Naigung
 zu den Exorcieren vnd Beschwörungen wegen der Ver-
 würrung/die bey denen anderen hätte können verursachet
 werden. Entschlosse sich vnter dessen die Zuflucht zu den
 Göttlichen Beystand zunehmen für den Gesund diser er-
 franckter vil Bueßwerck vnd Abtödtungen des Leibes
 auffopferende. Zweuen oder drey Tag vor der Geburt
 vns

vnser Frauen / als sie vor einer Taffel vnser Frauen / von
 welcher zu anderen mahlen Meldung geschehen / mit gros-
 ser Andacht gebettet / brache sie in dise Wort auß : Hei-
 ligste Jungfraw vnd wie lang werdet ihr mich nit
 erhören ? Auff welches sie alsobald in außführlich / vnd
 deutlicher Stimm ihro von der Mutter der Erbarmnuß
 geantwortet zu werden gehöret : Dir seye dise Gnad
 gegeben : In welcher Zeit sie auch durch übernatürliches
 Liecht erkennet / daß die erkrankte Schwester nit recht von
 dem Sathan besessen seye / sondern nur äusserlich von dem
 böshafftigen Geist gepeiniget vnd zu jenen seltsamen Ge-
 bärden das Kloster dardurch vnruheig zuhalten / vnd
 durch dises Mittel wann es ihme gelungen wurde / die
 Ubertretung vnd weniger Sazung / Haltung einzufüh-
 ren / gebracht werde. Als die Mutter der Gesundheit
 der Conventin halber versicheret worden / beurlaubete sie
 also bald die Menschliche Mittel / vnd wolte / daß sie eben
 dieselbe Nacht in dero eigene Zellen sich versüegen solle.
 Disen widerstrebeten die Kloster-Frauen / vnd gleich wie
 ihrer fünff oder sechs nit genueg gewesen dieselbe / da sie
 von Wieten des Übels geüebet wurde / zuerhalten / also
 protestiereten sie daß mit der erkrankten allein verbleiben
 wollen ein G. D. t. versuechen seye. Die Dienerin G. D. t.
 tes sagete dannoch darauff / ohne daß sie eröffnet hätte
 was sich begeben / sie setze ihre Hoffnung auff die Hülff
 G. D. t. / daß die francke dieselbe Nacht ohne Erfolgung
 einiger Neuerung gute Ruhe haben werde. Vnd eben also
 ist es geschehen / vnd ist selbe von jener Zeit niemalen von
 einigen Zustand / als vormalen geschehe / angetastet völlig
 von aller Ungelegenheit vnd Trangsals frey verbliben / mit
 Verwunder / vnd Entsetzung aller Klosterfrauē / die dise so
 augēblicklich / vñ gānzliche Gesundheit als ein Wūrkung
 des

Des ü bernatürliche Gewalt geachtet haben. Einer ande-
 ren Kloster-Frauen von denen ersten Gespänninen ist eine
 grosse harte an der Brust gegen der lincken Seithen zuge-
 wachsen / vnd als sie sich besorget / sie möchte bezwungen
 werden sich von dem Arzten sehen vnd hailen zulassen /
 an welchen sie ein überaus grosse Beschwårnuß vnd Wi-
 derspenstigkeit empfunden / nahme sie ihre Zuflucht zu der
 Mutter Maria Victoria / vnd vertrauete deroselben ihren
 Zustand. Die Mutter sprach der Schwester zu / sie solle
 ihre Hoffnung auff die seeligste Jungfrau setzen / vnd da
 sie dises sagete / zaichnete sie ihro die Brust. Dise begun-
 te alsobald besser zu werden / vnd befande sich des andern
 Tags völliig befreyet. Eine Edel-Frau auß Gelegen-
 heit einer ihrigen Betrüebnuß ware starck angefochten
 ihro selbst eine gwaltthätige vnd tödtliche Hand anzule-
 gen / dise befüegete sich in das Kloster / vertrauete der Die-
 nerin G. Ottes ihr Anligen / vnd ruffete zur Hülff dero-
 selben Gebett. Die Mutter munderet sie auff nit zu zweif-
 len / sie werde jenen so bösen Gedancken nit werckstellig
 machen. An einen Tag als selbe auff ein neues mit gros-
 sen Gewalt von eben selber Anfechtung angefallen wor-
 den / willigete sie schon ein / vnd hebete sich zu den Fenster
 des Hauses / von dar sich hinab zustürzen / zuverfüegen /
 in disem empfande sie als wurde sie von einer Hand gehal-
 ten vnd gestellet / da sie ihre Fähler zu Gemüth genommen
 vnd die empfangene Wolthat erkennet / hat sie sich also
 bald zu den Kloster begeben / vnd der Mutter Maria
 Victoria den ganzen Verlauff entdeckt / von welcher sie /
 daß sie von einer dergleichen Verwürnung hinsüro nit
 werde beunruhiget werden / versicheret worden / vnd also
 ist es gevolget.

In eben demselben ein tausent sechs hundert vnd
 neun

neunten Jahr am dritten Tag des Merzens nahmen an ihro die öffentliche Verzuckungen einen Anfang / vnd obwolen sowohl ihre Töchter des Klosters als andere Personen diese Gnad an ihro / da sie noch in der Welt ware / ersehen / so seyn selbe doch bis auff jene Zeit nit also offenbar gewesen. In dem Anfang ihres Gebetts leidete sie grossen Gewalt deren Anmuthungen / anmächten / vnd Uberfluß deren Thränen / vmb welche sie / damit solche von dem H. Erren / weilen sie sichtbare vnd äußerliche Sachen waren / hinweg gehobet werden möchten / gebetten: Als sie in disen erhöret worden / begunte sie darauff vnbeweglich der Sünden beraubet / vnd in G. Dtt verzucket zu werden. Am dritten Tag des Merzens einen Fasching Tag / bey welcher Zeit das Hochheilige Sacrament des Altars in deren Kloster / Frauen Kirchen vorgestellet gewesen / da von einen Geistlichen / der da in seinen Discurs gefragt / was G. Dtt wäre / vnd geschlossen / Er seye ein Guet über alles Guet / ja allein alles Guet / eine Rede gehalten worden / ist sie nach vollender Rede in einer Stellung / ohne daß sie sich im wenigsten beweget hätte / verbliben. Die all dort gegenwertige Kloster / Frauen zweifelnde / ob sie nit von ainigen Zustand überfallen wäre / begunten selbe zimlich starck zuschüttelen / mit in das Angesicht gegossenen Wasser zuerfrischen / mit lauter Stimme zurueffen / vnd gedachtes Gesicht mit benetzten Schnupfftüchlein zu beriehren: alles dieses ware doch vmbsonst / bis daß sie nach langer Zeit bey Erhollung ihrer Sünden in liebe reiche Anmuthungen außzubrechen gehöret worden. Damit aber die Mutter den Himmlischen Gunst verbergen thätte / hat sie sich in Gleichnuß eines der nach einigen leiblichen Schmerzen den Althen schöpffet / auffgehalten. Von dannen begabe sie sich mit grosser schnelle auff
den

den Chor / allwo sie sich in Gegenwart Gottes des Herren lang kniender aufgehalten. Nach diesen Anfang folgten die Verzückungen also häufig und beharrlich / daß sie allein bey den hören / lesen / reden / oder Predigen von denen Göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten / von der Glory deren Außerwählten / von der Schönheit der Seelen / von der Art / mit welcher sich Gott denen Geschöpfen mittheilet / von der schöne und Lieblichkeit Christi / von seiner außbündigen und herrlichen Liebe gegen denen Menschen vnd dergleichen anmüthigen Inhalten verzucket und deren Sinnen beraubet worden. Sie thätten zwar diesen Begnadungen Widerstand sovil sie kunten / weilten ihro solches von dem Reichthum vatter / darüber besser versicheret zu seyn / vorgeschrieben worden ; Ursach dessen sie in deren Vermörkung hinweggegangen und sich in einē gehaimben Orth verborgen / da sie aber solche nit hat hintertreiben können / kehrete sie sich zu Gott und sprach mit liebreicher Anmuthung : Herr / wollet ihr dann nit daß ich den Gehorsamb erfülle? Bey allen diesen gewanne doch zu mehrmahlen auch nach allen angewendten Fleiß den Vorzug der Überfluß des Himlischen Gunstes / welcher sie sowol in dem refectorio, als in der Arbeit, Stuben vnd anderen Orthen eingenommen / vnd wurde sie in Gegenwart aller mitten in dem Lufft aufgehalten bald mit dem Rocken in der Hand / bald mit den Bissen nahend an dem Mund / vnd in jenen Furch der Stöllung / in welcher sie von dem innerlichen Gewalt des Geistes gefunden worden / nit ohne Anmuthung der Zerknirschung deren anderen / so sich bey diesen alle obwohl harte Herzen zubewegen gnuegsamen Schauspiel eingefunden. Und wann sie schon in so thaner Begebenheit

heit nit allezeit eine Gestalt gehalten/indeme sie zuweilen mit dem Angesicht eines Seraphin Zeichen gegeben einer absonderen Freude vnd vngewöhnlichen Jubels/ben anderen mahlen aber bey einen mit Blaiche bedeckten Angesicht/als wäre sie todt/ nit wenig zuleyden erzeiget; so hatte sie doch jederzeit wais nit was von einer Majestät vnd besondern Schöne/ so die Gemüther an sich gezogen vnd die Augen deren/ die auff selbe gesehen/ersättiget hat. Mit dem grossen Klopffen vnd Auffspringen des Herzens tribe sie zuruck die Hand deren Kloster-Frauen/ die an selbes geleget vnd gehalten ware / also zwar daß auch mercklich das Kleyd darvon erhoben worden. Ich wil nit zweiffeln daß in disen Verzuckungen/ in welchen sie bald durch wenigere / bald durch mehrere Stund auffgehalten worden / die Dienerin Gottes nit sene viler Gnaden theilhaftig vnd würdig worden: sehr glaubwürdig ist es / daß sie einige oder auff Verstand/ oder auff der Einbildung gegründte Erscheinungen von der gloriwürdigen Himmelfahrt Christi gehabet habe; dazumahl nemblichen / da man auff den Chor gesungen die Antiphon in der Vesper von der Auferstehung: **O König der Glori/ O HERR** deren Kräfte. Zu welcher Zeit sie von denen Sinnen beraubet von allen zuwiderholen gehört worden: **O wie schön/ O wie schön ist Er!** Nach welchen außgesprochenen Worten sie geschwigen: Und von disen lasset vns nit nichten zweiffeln jenes/welches vnter anderen Pater don Thomas Formaleone ein Geistlicher des Somaster Ordens vnd ordinari Beichtvatter des Klosters bezeiget vnd ableget/ der / als die Mutter Maria Victoria an einen Morgen des Fests der vnschuldigen Kindlein zur Beicht gegangen

gen selbe befraget / was sie doch den Tag vorhero in jener langwürigen Verzückung auß Gelegenheit der angehörten Predig gesehen : Welchen die demütige Dienerin Gottes geantwotet / Pater ich habe dergleichen Sachen von der Glory gesehen / vnnnd so grosse Freuden über die Güether des Himmels empfunden / daß ich sie nit weiß zuerzellen. Mein Herr der weiß sie wohl / der ihme Belieben lassen mich in solcher Anschauung vnd Trost durch etliche Stund / die mir ein augenblick vorkommen / auff zu halten. Erweist mir aber die Gnade / daß ihr mich nit antreibet mehrers zusagen / vnnnd darauff schwige sie still. Allhier kan ich nit vnterlassen die Göttliche Urtheil zuverehren / wie nit weniger die Anordnung der ewigen Vorsichtigkeit die da gewollet daß vns in einen grossen Theil verborgen bleiben solten die Gnaden / so Gott jener Seelen mitgetheilet hat / vnd daß keiner auß denen Geistlichen Väteren / von welchen sie in ihrer Seelen gelaittet worden / selbe angestrenget zu der Ehre des Herrn vnd vnseren Trost jene Begnadigungen / die sie in ihren Verzückungen genossen an den Tag zugeben vnd zu eröffnen. Zweiffels ohne wird es Ihme beliebet haben der Demut seiner Dienerin nachzugeben / als welche / wann sie zu sich kommen vnd gemercket / daß sie von ihren Töchtern beobachtet / mit Schamhaftigkeit erfüllet worden ; dannenhero sie vor denenselben bald das eigene Angesicht bedecket / bald in ein häufiges Weinen außgebrochen / bald auch die Thrige sie zu bereden beflissen / daß sie jene Verzückung für natürliche Anmächten solten außlegen / bald mit allen Fleiß ihre Unvollkommenheiten hervorgebracht / vnd Mängel groß gemacht / damit sie verbergen möchte / welches sie doch nit verhalten kunte. Und wann sie endlichen schon vnter einen scharffen Still-

schweis

schweigen allen Göttlichen Gunst bedeckt zuhalten sich beflissen / so haben doch die grössere Vereinigungen mit Gott über die Gewonheit / die in ihro erkennen wurden / die Gnad vnd die Schöne / die zuweilen durch vil Tag an ihren Angesicht verharret / vnd ein gewisser Geschmachten des Himmels / mit welchen sie die Wort / die sie nachmahlen von einiger Noth darzuegetriben sagete / geschmach gemacht / jener Süsse vnd Bülle des Geistes / den sie genossen / ein klares Anzeigen gegeben.

Das Zwölffte Capitel.

Von der Weise zu leben / so die Mutter Maria Victoria nach abgelegter Regierung bis in den Todt gehalten.

Nenzechten Jahr hat die Mutter Maria Victoria / nachdeme sie sich mit denen Gespäninen in das Kloster verschlossen / gelebet. Die erste sibem Jahr brachte sie zu in dem Ampt einer Priorin, die andere sechs einer Untergebenen / damit sowohl in dem ersten als in dem anderen Stand ihre Töchter ein vollkommenes Beyspil der Tugend hätten. Und obwohlen ihre Regierung von Persohnen grosser Erfahrung / wie ich oben angedeutet / sehr gerühmet worden / wass ich doch auffrichtig meine Meinung bekennen muesß / verwundere ich mich über Victoria vilmehr / wann ich sie mit grosser Vollkommen / vnd Hurtigkeit gehorsamben betrachte / als wann ich sie mit so grosser Kluegheit vorstehen vnd regieren ansihe. Bey mir ist es eine grosse Sach das / indeme sie wegen des Alters die zeitigere / wegen der Erfahrung auff der Welt die Weisere / vnd wegen

des Umbstands einer Stiffterin die Ehrwürdiger gewese-
 sen / sie mit der Autorität des Ampts allen Schatten des
 Befehls hindan geleyet / sich auch in der Unterthänigkeit
 vnd Unterwerffung in den Stand einer Novizin gebracht
 habe. Auff welches sich mit gewisser Maas schicken vnd
 reimen kunte jenes / so zu einen anderen Ende der Heilige
 Hieronymus in seiner 30. Epistel geschriben. Plus est
 animum depouisse quam cultum, & facilius auro caremus
 quam arrogantia: Es ist mehr das Gemüth als die
 Zierde abgeleyet haben / vnd gerathen wir leichter
 des Golds als des Uebermueths. Auß disen sechs
 letzten Jahren / ohne daß sie durch die ganze gesagte Zeit
 die grössere Discretin gewesen / ware sie durch vier Jahr
 Winderin / vnd durch zwey uebete sie das Ampt der Port-
 ner / vnd Zuhörerin / doch jederzeit Ehrerbietig gegen de-
 nen Oberinen vnd Demüthig mit denen Gespäninen:
 Frölich demnach in ihren Gemüth / daß sie sich Frey von
 anderer Vorsorg / vnd Pfllegung gesehen / ergabe sie sich
 gänglich der Sorge ihrer selbst / als sienge sie erst den
 Geistlichen Dienst an / vnd dises eben in Ansehen dessen
 welches ihro ist widerfahren. Die Kloster-Frauen pfleg-
 ten jenes erste Jahr / in welchem Victoria als eine vnter-
 gebene gelebet ein probier Jahr zunennen / vnd in der
 Warheit erzaigete sich selbes auch also. Dann nachdeme
 sie das Ampt einer Oberin gelassen / haben ihnen die Klo-
 ster-Frauen eingebildet / daß man die neue Oberin müesse
 bey ihren Ansehen erhalten / vnd volgendts / daß sie nit so
 leicht in denen muthmassigen Dingen / so täglich vor-
 fallen / denen Raimungen der Mutter Maria Victoria
 beyfallen sollen. Nach diser dann richtete eben auch die
 neue Priorin ihre Tritt zweiffels ohne mit bester Rai-
 nung

nung vnd Willen / doch mit grosser Übung der Gedult in der Dienerin Gottes / der selbe vollkommener zumachen dieses also geordnet hatte. Es ist der Priorin selbstn ihr Scharff vnd strenge von ihro gehaltene Weiß mit nichten unbekandt gewesen / vnd ermanglete sie nit eine Besserung vorzunehmen / aber / als sie gar bald die scharffe vnd rauche Weiß wider ergriffen / wurde sie genöthiget zu vrtheilen / daß es also sein mueste zu ihrer aigenen Straff / vnd Verdienst der Dienerin Gottes / welches sie damit auch vorhero / vnd so lang sie gelebet / zu bekennen gepflegget / vnd gründlich in den Examen / daß sie auß Gelegenheit des berichtlichen Proceß angestellet / bezeuget.

Destomehr natürlicher Weiß die Urtheil vnterschieden seyn / also seyn gleichermassen vnterschiedlich die Einfäll vnd Ráth / geschicht demnach selten / daß / der in der Regierung nachfolget / nachdem Urtheil des Vorgehers sich laite vnd richte. Aber die Dienerin Gottes hat in aller Manigfaltigkeit in ihren inneren den Friden erhalten / vnd in dem áusserlichen alle Ehrerbietigkeit erweisen / ohne daß sie einigen Schatten vnd Zeichen geben hätte mindersten Mißverständes vnd Empfindlichkeit ; Und obwoln sie gesehen / daß sie nit für eine Stifterin sondern als die letzte gehalten werde / indeme ihro die Gemeinschaft mit denen Kloster-Frauen abgeschnitten / vnd sie in der ihrer Urth zu regieren ganz widerigen Weiß mortificieret worden / so redete sie doch knyender mit der Oberin / vnd wann sie gestraffet worden / naigete sie das Haupt bis auff die Erden / alle Ermahnung vnd alles wincken der Oberin mit tieffer Unterwerffung an vnd auffnehmende. Da die Priorin selbe eines mahls mit ernsthaften Worten / die etwas herrisch in sich gehabt / angeredet / hat die Mutter Maria Victoria alles mit höchsten Friden

den vnd stillschweigen angehoret / nach disen erhebet sie sich vnd batte die Mutter vmb den Seegen vnd die Erlaubnus abzuweichen. Der Priorin kame vor / daß dieses Abweichen eine Würckung wäre der inneren Empfindlichkeit / vnd weiter in der Rede fortsetzend sprach sie zur selben / was gedencet Euer Ehrwürden zuthun? wollen sie abweichen vnd darvon gehen? Ich wird nit hinweg gehen antwortete die andere / wann Euer Ehrwürden etwas zusagen vorfallet / so wollen sie es nur sagen: Verblibe auch mit vnglaublicher Gedult / die Priorin, so ebert in selben Thon zureden fortgefahren / anzuhören. An einem anderen Tag befande sich die Mutter Maria Victoria in der Kammer einer gar sehr erkrankten Schwester / in wehrenden Gespräch sprach diese zur selben / daß sie sich wegen ihrer sehr beschwäret vnd gleichsamb an der Pforten des Todtes / ohne daß sie die Ursach ferner außgeföhret hätte / befinde. Auff diese Wort schwige die Dienerin Gottes still vnd besunne sich in etwas / vnd obwolen sie Ursach gehabet zu glauben / daß die Krafft des Zuestandes die andere in jene Wort außzubrechen geföhret / so hat sie sich doch auff ihre Knye geworffen vnd die Krancke vmb Vergebung des Unlustes / so sie etwan hätte geben mögen / gebetten. Allwo die anderen sich über eine so grosse Ruhe bey der Gelegenheit so wichtiger vnd ernsthafter Worten verwunderet. Nach disen verfügete sich die Mutter Maria Victoria auff den Chor / von welchen sie sich nach langer Zeit ganz versamlet vnd sitsamb begeben: Als sie von der Krancken Pflegerin / was sich zuegetragen habe / befraget worden / hat sie zur Antwort gegeben / daß / als sie erstlichen ihro gesaget zu seyn gehoret / als hätte sie einen Theil an der Unpäßlichkeit jener Geistlichen / es ihro leyd gewesen / sie sene
aber

aber von ihrem Jesu / zu dem sie ihre Zuflucht genoh-
 men / getröstet worden entschlossen von seiner Gegenwart
 nit zuweichen / biß daß Er ihro nit wurde zuverstehen ge-
 ben / ob sie warhafftig zu der Kranckheit diser Schwester
 ren eine Gelegenheit gegeben habe / der sie dann versiche-
 ret / daß sie in keiner Sach einige Schuld habe / sondern
 daß Er zu ihren grösseren Nutzen / ihro auff selbe Weiß
 zuegeredet zu werden / zuegelassen habe. Auff dises sau-
 mete sie sich nit lang in die Kammer der Krancken sich
 wider zu begeben / selbe / wie sie gepfleget / zubedienen / mit
 welcher That sie destomehr die andere auffbauet / je we-
 niger sich die Krancke solchen Dienst wohl auffzuneh-
 men / oder wegen der von Victoria an selben Tag mit so
 grosser Demut begehrten Verzeihung vergnüget zu seyn
 erzeiget. Als sie einesmals Portnerin gewesen / gabe
 sie dem Gartner befehl / er solle wais nit was in den Gar-
 ten pflanzen. Die neue Oberin straffete selbe desthal-
 ben in der öffentlichen Recreation / die Mutter Maria Vi-
 ctoria hörete mit auff der Erden gelegten Mund / als
 wäre sie noch eine Novizin / ohne daß sie sich in dem ge-
 ringsten entschuldiget hätte / den Verweiß an. Zu ei-
 ner anderen Zeit hatte sie dem Herren Vicario für eine
 Schwester / die wais nit was für eines Scrupuls halber
 ihrer Seelen vnd Gewissen genug zuthun selben verlan-
 get / einen Beichtvatter erhalten / als die Priorin solches
 zur Zeit der Recreation erfahren / begunte sie in aller Ge-
 genwart darüber zuschmächen / daß sie sich in Sachen /
 die selbe nit angiengen / einmischen thäte / indeme sie sich
 für die Letzte halten / vnd wissen solle daß die Kloster-
 Frauen mit Beichtvätern versehen denen / die regie-
 ren / zueständig seye. Alsdann beflisse sich die auff
 die Erden gefallene Dienerin **G D T T E S** / ohne daß
 sie

sie sich in dem geringestē entschuldiget/ Vergebung dessen/
 was sie verüebet/ zubegehren. Eine all dort gegenwärtige
 vermeinend/ daß die Maas der Demüetigung/ so mit
 grosser Freyheit gegen der Mutter Maria Victoria
 gebrauchet wurde/ überschritten werde/ hat zu derselben/
 da sie solche beyseits gefunden/ gesprochen/ daß jene Weiß
 mit nichten zu ertragen sene/ vnd daß/ wann sie Victoria
 darzu still zuschweigen fort fahren werde/ sie von allem/
 was gefolget/ dem Herrn Vicario Bericht ertheilen wol-
 le: Dises Reden hat der Dienerin Gottes mißgefals-
 len/ vnd mit Abschlagung dergleichen Dienstwilligkeiten
 sagete sie zu deroselben: Die Oberin hat Ursach geha-
 bet/ vnd gar wohl gehandelt: Ich bin gar zu keck gewe-
 sen/ vnd hab desthalben ein vil schärffere Züchtigung
 verdienet. Vnd sahe man wohl/ daß sie von Herzen
 solches redete/ dann sie ihro selbst ohne Unterlaß gleich/
 so bald sie die Weiß der Oberin getadlet zusehn angehö-
 ret/ selbe entschuldiget mit Sprechen/ sie weiß wohl was
 sie thuet/ Gott stehet ihr bey/ vnd gibet ihr es ein: Ja
 die Regierung deroselben/ als wäre solche auff das beste
 bestellet/ rühmende/ brachte sie zuwegen/ daß sie zu an-
 deren mahlen erwöhlet wurde. So hat sie auch ganz
 lebhaft in der Versohn der Oberin die Versohn Gottes
 erkennet/ dannenhero sie/ wann sie vngefähr ein wiewohl
 geringestes Schmachwort wider die Oberin gehöret/ die
 schmächende alsobalden erinnere/ sie sollen wohl acht
 haben/ was sie sageten/ dann sie wider Gott reden thät-
 ten. Von disen ist entsprungen/ daß sie jederzeit den
 Respect vnd das Ansehen der Oberin auch mit ihrer ei-
 genen Demüetigung erhalten vnd behaupten wollen.
 Der Herr Vicarius hat Victoriae eine Erlaubnuß Münd-
 lich gegeben: Damit nun die Oberin dessen besser ver-
 gwis-

gewisset wäre / hat sie dem Herrn Vicario ein Brieffel zuegeschicket / welcher mit mehr an die erthailte Erlaubnuß gedenckend in der gegebenen Antwort erzaiget / als sene ihme dises was newes ; nach disen verfarete die Priorin in Beysehn deren anderen gegen der Mutter Maria Victoria mit einer Nauche deren Wort/dise aber hat mit einer absonderen Sanfftmuet vnnnd Gedult die Ermahnung angehoret / zohe auch für ihro Entschuldigung die Vergessenheit des Herrn Vicarij nit an / ja / da diser nach etlichen Tagen in das Kloster sich versüeget / wann schon die anderen bey ihro vil angehalten sie solle den Vicarium begriessen / vnnnd wegen ertheilter Erlaubnuß mit allen anderen Vmbständen / damit er sich darüber möchte erklären / ihme erinnern ; Waigerete sie sich dises zuthun mit dem Schein ihres so vermeinten Fäblers die gar zu grosse Geschwinde der Priorin in der vorgehomenen Mortificier- vnd Bestraffung bedecken wolende.

So hat sie sich nit allein gegen der Oberin Ehrerbietig erweisen / wann selbe mit ihr harter vnd raucher Weiß sich gebrauchet / es kunten auch andere alle / auch die Conuersen vnd Lay-Schwesteren ihro frey in das Angesicht jenes sagen / was ihnen beliebt hätte / darüber sie niemals einige Empfindlichkeit erzeiget / wol aber alles gut gehaissen mit Beyfügung : Ihr saget gar recht : vnd ist dises einer Verwunderung desto würdiger / je mehr / weilien sie als eines auffgemunderten Geistes vnd Scholerischer Natur alles auff das beste erkennet. Bey Gelegenheit das Krippel in dem Kloster auffzurichten haben die Kloster-Frauen von denen Weltlichen etliche Zierungen von Seyden die Persohnen vnd Statuen damit zu beklanden erhalten / die Mutter Maria Victoria ware

zu wider / daß man sie brauchen solle / die anderen entgegen hatten zu dessen Gebrauch eine Zunaigung. Drey absonderlich auß ihnen in Maynung Victoria wolle sie über das / was die Regul / die nur von denen Paramenten der Kirchen zu reden scheinete / untersaget / zu einer mehreren Strenge anhalten / beklageten sich mit ainigen Zeichen des Unwillens wider sie / warumben / indeme sie ihro selbst in grösseren Sachen keinen Scrupul machete / sie ihnen einen Last wolle aufflegen / welchen zu tragen sie nit verbunden. Mit disen dreyen verainigeten sich die anderen / welches G. Dtt zu Übung seiner Dienerin zugelassen. Und die Oberin an statt daß sie die Schwestern stillen thätte / hat mit anderen empfindlich vnd beschwärlichen Worten / als wann selbe die Haltung deren Regulen verwüstete / dero Mortification zu vergrößern nit vnterlassen : Victoria erstummete alsobald auff alles / so zu ihrer Verachtung außgeschüttet worden / vnd allwo sie zu Verhinderung jener zu den Dienst G. Dttes nit befürderlichen Einführung ihre Maynung frey herauß gesagt vnd entdeckt / hat sie zu Beschützung ihres Ansehens den Mund nit eröffnet / vilmehr mit der Sanftmuth vnd angezogenen Ursachen würckende / dann darauff geschlossen vnd festgestellet worden / daß in Ansehung des Urtheils der Dienerin G. Dttes selbe Zierungen von Senden hinfüro nit mehr solten gebrauchet werden. Die Begebenheit / so folget / ist disem nit vngleich. Die Kloster Frauen berathschlagten sich an einen Tag über das / was zu thuen seye wegen des Truckes deren Regulen. Einer kame vor / man solle denenselben waiss nit was für einen Zusatz geben / dises wolte die Mutter Maria Victoria nit guthaissen / vnd bemühet sich die andere der darwider eingeführten Ursach fähig zu machen / da dann die

Klo

Kloster; Frau mit Unwillen angezündet sich wider die Mutter Maria Victoria gewendet/hero Mahnung auch die andere Beyfallende Victoriæ zu widersprechen sich gesetzt. Und hat man wol gesehen / daß dises alles mit besonderer Vorsichtigkeit Gottes zu einer Übung der Dienerin Gottes geschehe; Dann sie gewürcket / daß jenes erste Widersprechen vorbei gieng/vnd nachmalen mit aller Wolgefallen / sovil sie vorgebracht oder geurtheilet hatte / ombfangen wurde. Das allgemeine Widersprechen hat sie nit mit milderer Haittere des Angesichts als Sanfftmüt angehört / in einen äusseren Stillschweigen mit dem inneren Gezeugnis / mit welchen sie von ihren Gewissen gerechtfertiget worden / gar wohl vergnüget. Ich wurde mich vil zu lang auffhalten/wann ich alle vnd jede besondere zu diser Materi gehörige Begebenheiten vnd Geschichten einführen wolte / ich finde bezeuget in denen Processen/ daß sie für die / von welchen sie gestraffet worden / gebetten vnd zwar nit auß Antrib vnd Titul/daß sie Böses mit Guten vergelten wolte/sondern auß Danckbarkeit mit Bezeugung / daß sie keines Weegs von denen/ von welchen sie Verweiß empfangen/beleidiget / sonderen vil mehr begnadet werde / wegen des Liechtes / so sie von sothanen Bestraffungen zuziehen sagte. Dises machte sie gegen der Ampts-Gespännin dergestalt demütig/daß/ob sie schon die Aeltiste von Jahren/sie selbe dannoch sehr verehret/ als wann sie die jüngste gewesen wäre. Wann sie zuweilen bey der Winden Gespräch gehalten/vnd die Gespännin ihro vnachtsamer Weiß in die Rede gefallen / schwige sie alsobald still/wann jene sie auch mit einiger Zeichen ermahnet/daß die Antwort / so sie gabe / sich nit aller dings reimen thäte/ ohne daß sie verwirret worden sagete sie mit heimlicher

Stimme/ Tochter ich wird wohl nit recht reden / sagget ihrs oder vnterweiset mich. Sie hat durch lange Zeit zu einer Gespänin eine Kloster-Frau die eines schärfferen vnd wenig mit den ihrigen übereinstimmenden Naturalis ware/ die dann deroelben fast täglich mit einer verdrüßlichen Art vnd vnbescheidenen Eyser Gelegenheit betrübet zu werden gegeben. So ist doch durch selbe ganze Zeit nit gemercket worden daß sie einigen Verdruß wider selbe Schwester / mit welcher sie mit grosser Freundlichkeit vnd Liebe allezeit gehandelt / geschöpffet hätte. Denen Kloster-Frauen / die bey Ansehung vnd Vermerckung dessen ein Mitlendenden gegen ihro zu haben erzeigeten / antwortete sie mit grosser Aufrichtigkeit ihres Gemüts / sie lende nichts / ja sie erfreue sich selbe neben ihro zu haben. Sie hat in ihren Aemptern keine Befreyung haben wollen / vnd / obwolen sie wegen ihren Unpäßlichkeiten von der Mutter Befelch gehabet denen gesagten Sorgen abzuwarten/wann sie solches mit guter Gelegenheit kunte verrichten / so hat sie doch selbe/wann sie nit in den Beth zubleiben gezwungen worden/niemalen vnterlassen. Sie wolte kein einige Befreyung annehmen / sie legete auch den zweiffelhafftigen Willen der Oberin nit auß / sonderen begehrete vor ein jede geringeste Sach außdruckliche Erlaubnus. Wann ihro die Oberin eine General vnd gemeine Erlaubnus einiger Sachen angetragen / nahme sie dieselbe niemahlen an/ sich beklagend/ daß selbe ihr vnrecht thäte / indeme sie auff sothane Weiß des Verdienst des Gehorsambs beraubet wurde. Sie hat auff den allerkleinsten Wincker grosse Hurtig / vnd Fertigkeit erzeiget / die Priorin hatte deroelben aufferleget / sie solle sich vmb die Sorge einer erfranckten annehmen / es geschache / daß die Mutter
 Maria

Maria Victoria/weilen sie ein überauß schlimme Nacht gehabt / in dem Bett zuverbleiben gezwungen worden / die Oberin die dessen Bericht nit gehabet / sande Morgens Frühe zu ihr sie erinnern zu lassen / sie wolle jener Kranken Sorg tragen. Als sie dises gehöret / hat sie sich also bald angekleidet wider den Willen jener / so Zeignuß dero Unpäßlichkeit halber gegeben / vnd wolte sie zu der Priorin selber desthalben Wissenschaftt zuertheilen sich begeben mit sagen : Der Gehorsamb weiß / was er thut / der Gehorsamb wird mir Stärcke vnnnd Krafft geben : Vnd also ist es geschehen. Dann als sie sich nit ein wenig mit selber Kranken bemühet / ist sie von ihren Zustand befreyet vnnnd gesund worden. So ware sie auch nit allein jederzeit willig vnd fertig auff die Stimm der Oberin in gewöhnlichen Sachen / sondern über dises auch in jenen / so in dem Kloster nit pflegen geüebet zu werden. Es sassen einemahls die Kloster Frauen bey der Taffel / vnd die Priorin befalche vnversehens der Muetter Maria Victoria / sie solle von dem Tisch auffstehen / die Canzel / wo man liset / besteigen / vnd einen Geistlichen Discurs führen. Die anderen entsetzten sich über einen so ungewöhnlichen Befelch / vnd erwarteten den Ausgang : Die Muetter Maria Victoria machet sich von ihren Orth ohne einiges Widersprechen auff / vnd / als sie die Canzel mit Einführung deren Wort Christi : Der nach mir kommen will / verlaugne sich selbst / er nemme sein Creuß vnd folge mir nach : bestigen / hat sie über den Gehorsamb einen zwar kurzen vnd einfaltigen / doch nit weniger kräftigen vnnnd nuzlichen Discurs geführet nit allein wegen das / was sie geredet / sondern vil mehr / was sie in

Neden geüebet. Es ware die Stund der Recreation, vnd fassen alle beyfamen; Die Priorin, ihre Geistliche/ wie ich vermeine die Weiß zu gehorsamben zu lehren/ wendete sich zu der Mutter Maria Victoria vnd sagte zur selben: Weilen die Zeit der Recreation ist/ wolle Ewer Ehrwürden denen Schwestern zu einer Frewde ein wenig Tanzen: Sie widersprache mit einer von der Gesmeinen Weiß so frembden vnd entlegener Sach/ hob sich dann auff mit grosser Hurtigkeit/ gienge hin vnd her in mitten deren Schwestern gleich einer die da tanzet/ vnd ließe mit diser That alle in Verwunderung/ daß in ihro mit gleichen Schritten sich sehen ließen das anhören der Stimm der Oberin/ sie ware beschaffen wie sie wolte/ vnd das vollziehen.

Das Dreyzehende Capitel.

Victoria durchtringet das Innerste deren Herzen/ saget vor zuekünfftige Sachen/ eröffnet die verborgene Ding.

Als menschliche Herz als eine GOTT vorbehaltenene Jagt ist dergestalt allen anderen Geschöpf zugeschlossen/ daß keiner den Fuß hineinsetzen kan/ es sene dann Sach/ es mache sich selbst auff/ oder GOTT führe einen hinein. Von dannen kommet es/ daß selbes/ welches das menschliche Herz in ihren Innersten verhaltet/ mit Gewißheit entdecken/ keinen Zweifel nach sich ziehe/ ob es eine besondere von GOTT: Der die Herzen vnd Nieren durchforschert/ erwisene Gnad sene. Dise Gnad finde ich der Mutter Maria Victoria mit solcher Vollkommenheit mitgetheilet

let zu seyn/das ihre Töchter außgesprochen/ es müsse sich
 ein jede wohl in acht nehmen / wann einige von einer bö-
 sen Unmuthung gequelllet wäre/ oder sich eines Mangels
 schuldig wuste/vor derselben zuerscheinen/ dann ihro be-
 fandt gewesen die inneristen Gedancken vnd Unmuthun-
 gen dero Herzen. Gar vil gefolgte Begebenheiten ma-
 chen dises/ was ich gesagt/vngezweifflet. Wird also nit
 anderst als recht seyn etliche zu der Ehre Gottes vnd
 seiner Dienerin bezubringen. Die Geistliche dises
 Ordens haben im Brauch an dem Jahr:Tag ihres Ein-
 gangs oder ihrer Profession mit einiger offentlichen Mor-
 tification oder Bueß:Werck anderen die Hochschätzung/
 so sie wegen empfangener Wohlthat tragen / an Tag zu-
 geben. Eine auß jenen / als die Gedächtnuß selben Tags
 vorhanden ware/ vnterklesse von der Mutter dazumahl-
 gen Priorin vmb ein Bueßwerck zubitten. Die nit min-
 der für eigene als anderer Danckbarkeit sorgfältige Die-
 nerin Gottes/ als sie gesehen/ was die andere vnterlies-
 se / berueffete vnd redete sie also an: Mein Tochter wiß
 ihr euch zu erinnern/was der Morgige für ein Tag seye?
 Ja mein Muetter / antwortet die eine / vnd die Mutter
 sprach alsobald darauff/ ich hätte vermeinet ihr würdet
 von mir zur Erkantnuß der vil grösseren Gnade / als ihr
 euch selbe zu schätzen zeiget/ einiges Bueßwerck begehret
 haben. Vnd bey disen erfüllet mit vngewöhnlicher Be-
 wegung / angezündet in dem Angesicht/ mit auff die
 Schwester fest gestellten Augen folgete sie zu sagen / es ist
 euch gar wohl bekant die Widerspänstigkeit/ welche ihr
 vor dem Eingang in den Geistlichen Stand Gott er-
 wisen/ wie auch das jene / was ihr in ewren Herzen er-
 fahren: Vnd mit vnterbrochener / doch vil deutenter
 Weiß fortfahrend entdeckete sie derselben die Fallstrick /
 so der Feind des Menschlichen Hays zu ihren Verder-
 ben

ben geworffen vnd geleget / so hat sie aber derselben auch die grosse biß auff selbe Zeit von ihr nit vermerckte Gefahr mit solchen Gewalt des Geistes wol vorgehalten / daß die andere darüber ertatteret sich nicht enthalten können die Mutter zu fragen : ob der H^Ere ihr von disen etwas geoffenbahret habe. Diser Frag wolte sie nit ein völliges Genüegen geben / sie hatte genueg ihro anzudeuten / daß sie zuruck gedencfen solle / was ihr widerfahren / von selben wurde sie können ein Urtheil über die empfangene Gnade führen / wegen welcher sie sich für eine Schuldnerin der Güte der allezeit Jungfrauen vnd Mutter Gottes zu erkennen habe. Sie setzete noch ferzner hinzue / der H^Ere waiß gar wol was ich für euch zu selber Zeit gearbeitet / ich ware sorgfältig / vnd widerhollete das Gebett euch das Heyl zu erbitten : weiter wolte sie nit fortfahren sich zu verstehen zu geben / obwolen sie genueg gesaget / indeme sie selbe erinneret deren in selben Alter vorbey geloffenen Anfechtungen / des eingeloffenen Schaden des Geistes / wie auch der Gefahr in welche sie weilen sie einer scheinbareren Hülff den Zuegang nit gegeben / den ersten Verueff zu verlassen gerathen. Und bezeüget dise selbst / daß ihr niemahlen zu Gemüth kommen / was sie alsdann von der Mutter Maria Victoria vernommen / daß sie nit zugleich in ihren Herzen ein neue Anmuthung zarter Zerknirschung vnd Reu erfahren thäte. Der Schluß des Discurses ware daß sie offentlich ihre Undanckbarkeit / vnd wie vnwürdig sie sich jener Gnade / die sie genießete / gemacht habe / anklagen vnd hinfüro niemahlen jenen Tag ohne einer offentlichen Bezeugung der Erkantnuß / die sie von der so ansehlichen Wolthat hätte / vorbey gehen lassen solle. Ein andere Persohn hat waiß nit was für eine in ihrē zarteren Jahre geübte Leichtsinigkeit

feyt in der Beicht verschwigen: eines theils/weilen sie gedachte es seye keine Schuldigkeit / vnterliesse sie selbe zu entdecken: auff der anderē Seiten/weilen sie den Stachel / von deme sie beunruhiget ware / nit wuste von sich zu legē / hat sie das Leben in der Angst eines zweiffelhafftigen Gewissens geführet. Die Mutter Maria Victoria hat die Peyn vnd Marter selben Herzens durchdrungē / vnd mit derselben mit allen Fleiß sprechend bemühete sie sich ihr das Vertrauen / so man gegen denen Geistlichē Väteren in aufrichtiger Entdeckung alles dessen / so einige Unruhe mit sich bringet / wann selbes schon nit klärlich eine Sünd zu seyn scheint / haben solle / einzureden. Bey disen hat sie dannoch ihren Zweck nit erraichet / indeme die andere sich also bald gestellet / als hätte sie nichts / welchen dazumahl ein sogestalte Ermahnung dienlich seyn möchte. Als endlich die Dienerin Gottes gesehen / daß eine kräftigere Arznei erforderet werde / hat sie selbe an einen Tag in ihre Zellen berueffen / vnd gar füglich den Discurs von diser sacht einführend (nachdeme sie starck dargethan / wiewol es geschehe die Reinißkeit des Gewissens mit gänßlicher Entdeckung alles dessen / so peyniget / wann selbes schon wegen seiner Ringe Bossereyen vnd Kinderwerck geachtet wurde / zu versichern) ihr ganz deutlich vnd außführlich nach einander die Stück / die dero Gemüt beängstigten erkläret / also / daß / weilen das Berbergen oder Berstellen / wie selbe biß dahin gethan / nit geholffen / sie sich den guten Rath ergeben vnd Mittl einer vollkommenen General-Beicht die Unruhe / von welcher sie gepeyniget ware / abgeleget hat. Ein andere wegen des Gemüts / daß sie in ihr verwirret empfunden / ware entschlossen selben Morgen / so ein Communion Tag für alle gewesen / sich von dem Tisch Gottes zu ent-

Es

hal

halten ; damit aber dieses Vorhaben von anderen nit möchte gemercket werden/ begabe sie sich neben denen anderen zu seiner Zeit an den Communion-Orth in Hoffnung/sie werde auff solche Weiß ihr Vorhaben besser verdecken ; Nichts destoweniger kunte sie sich denen Augen der Mutter nit entziehen / die dann selbe / als sie bey ihr vorbegegangen/ auff die Seiten gezogen/ vnd gesprochen : Tochter ist es nit wahr / daß ihr euch entschlossen disen Morgen mit gespeiset zu werden ? Die andere wolte die Wahrheit nit bekennen/vnd suchete Victoriae das Widerspil einzureden : Die Mutter aber trange auff ein neues darauff/daß selbe alles auffrichtig bekennen wolte. Weil sie aber gesehen / daß die andere mit der Sprach nit heraus wolte/ hat sie deroselben alles / was sich begeben/ klärlich entdeckt / als nemlichen die innerliche Verwirrung / die Gelegenheit derselben / vnd den Schluß/so sie gemachet selben Tag den Tisch Gottes nit zuezunahen/ indeme sie aber ferner selben liebeich mit mehreren / umb willen sie die Wahrheit verhalten/zustraffen fortgefahren/ sprach sie ihr zue / sie solle Werck der Buß vor/ vnd die Gelegenheiten / welche vorkommen/ wohl auffnehmen / damit sie sich auch zu der heiligen Communion / die sie von selber außgelassen zu werden nit gewollt / schicken thäte/ mit disen Zuesatz : Tochter betrieget mich nit / dann ich werde wissen / ob ihr den H. Erzen empfangen/ gleich wie ich den gemachten Schluß solchen nit zugenieffen ersehen. Ein Verwandter einer Geistlichen dieses Ordens/ ein Glaubiger eines anderen hatte vnterschiedliche Weeg die Bezahlung seines gelichenen Geldes zu überkommen gesucht/ da er aber nichts erhalten / ware er entschlossen den Schuldner durch den Weeg der Gerechtigkeit darzue zutreiben. Es stellte sich der Schuldner/als geriete

er

er in ein höchste Verzweiffung/übete auch solche Ding/
 daß der Glaubiger in zweiffel gestanden / ob er die Sach
 noch weiter treiben dörrfte/außFurcht/er möchte villeicht
 seinen Schuldner vrsach zu einigen grossen Ubel geben
 vnd seyn. Bey disen Zweifel lieffe er die Mutter Ma-
 ria Victoria durch seine Tochter alles dessen / was vor-
 beylauffete / berichten/über welches er auch vmb derosel-
 ben Rath bate; Die Mutter/welcher die Persohn / von
 der man gehandelt / unbekandt gewesen/vnd die sonst
 zu den Mitlendn vil geneiget ware/durchtrange mit dem
 Liecht des Himmels des anderen Stellung vnd Gleiff-
 neren/vnd gabe der Tocher zur Antwort/ dise Gefahren/
 von welchen ihr mir saget/ befinden sich nit / euer Vatter
 mag das Seine erhalten / der andere aber mag ohne sei-
 nen Schaden / den er vorwendet/ völlig bezahlen. Auff
 dise Antwort zoge der Glaubiger mit der Gerechtigkeit
 auff/ vnd ist die Bezahlung ohne daß einige Ungebühr
 oder was Schödlisches / wie sie versicheret hatte / sich er-
 aignet / gefolget. Ein ängstige vnd scrupulosische Klo-
 ster-Frau hat in ihren Gemüt eine grosse Trangsals ge-
 litten/ vnd obwolen sie der Dienerin Gottes in gemein
 etwas zu dem Ende/daß sie für selbe betten wolte / ange-
 deutet/ so hat sie doch die rechte Ursach/wann sie schon zu
 mehrmalen vnd inständig desthalben ersuechet worden/
 niemalen außführlich anzeigen wollen. Endlichen hat
 sich die Mutter dem H. Erzen befohlen vnd jener Kloster-
 Frauen die Ungelegenheit / von welcher selbe gequelllet
 wurde/ biß auff das letzte vnd kleinste entdeckt. Über
 welches sich dise verwunderend zu einer anderen gespro-
 chen: Es ist nit nöthig/daß man vor der Mutter erschei-
 ne/sie hat von allen Wissenschaft/vnd mir alle Sach her-
 gesaget. Der gleichen Begebenheiten funde ich sehr vil/

die ich Kürze halber vnterlasse / es ist genug gesagt was der obbenente Pater Thomas Formaleone bezeuget / daß in jener Zeit / durch welche er ordinari Beichtvatter gewesen / die Mutter Maria Victoria / damit er denen Kloster-Frauen grössere Hülff leisten möchte / ihme vorkommen mit Eröffnung aller deren Mängstigungen / welche er anhören wurde / von welchen er vergwisset gewesen / daß die Kloster-Frauen selbe auffer den Sacrament der Buß mit nichten einigen anderen entdeckt haben.

Einer / die zu Erlangung einer Gnade durch Hülff der Seeligisten Jungfrauen ein Gelübd gethan tausentmal den Engelischen Gruesß zu betten / vnd in Zweifel gestanden / ob sie an dem vorhergangenen Fest solches verrichtet / oder erst an den nechst folgenden vnser Frauen Fest verrichten solle / sagete die Muetter Maria Victoria frey / ihr habet das Gelübd für das vergangene Fest gemacht / vnd selbes vor Erhaltung der Gnad völlig erfüllet. Die Kloster-Fraw lächlete alsdann / weilsn ihro seltsam vorkommen / daß die Mutter selbe in einer geheimben weder deroselben weder anderen entdeckter Sach vergwiffen wolte ; Da sie sich aber ein kleines darauff besser besonnen / hat sie erkennenet die Sach thäte sich auff jene Weiß / wie die Mutter gesprochen / befinden. Einer jungen Tochter / welche nach langen Gefecht vnd Streit / ob sie den Geistlichen Stand annehmen solle / der Mutter ihren Schluß eröffnet / hat sie geantwortet / ihr saget mir nichts neues. Die andere verwunderete sich wissende / daß wegen deß grossen vorhero gehabtten Scheuches ob den Kloster-Leben diser Schluß ihro selbst new wäre. Doch widerholete die fromme Dienerin Gottes / Ewer Gedancken ist mir mit nichten new / die Seeligste
Jung

Jungfraw hat mir versprochen / daß ihr in disen Kloster eine Geistliche seyn werdet. Ein Klosterfraw hat einen Befelch der Muetter Maria Victoria zu wider gehandelt / den andern Morgen / als die Zeit der Heiligen Communion herbey kommen / fallet ihro ein von der Muetter wegen des an dem vergangenen Tag begangenen Fäblers Verzeihung zu begehren ; Auff der anderen Seiten / als sie dieselbe ganz in G. Ort verzucket gesehen / hat sie ihro auß Furcht / sie möchte selbe verhindernen / zu der Muetter hinzue zutretten nit getrauet. Als sie also von disen Gedancken auffgehalten in ihren Herzen hin vnd her schwimmt / erhebet sich Victoria von dem Orth / an welchen sie ware / kommet zu der Schwester vnd spricht : Ich verzeihe euch / werdet gespeiset : Dann der HERR ist zu Friden. Ein andere von der Schärffe des Zuestandes getriben brache in einiges Klagwort auß. Es stunde dazumahl bey der Muetter Maria Victoria noch eine andere / als dise die Wort der Erfrancften gehört / hat sie selbe in ihren inneristen Gemüeth als eine ungedultige geschmähet / die Muetter nahete sich alsdann zu derselben vnd spricht : vermeinet ihr / daß dise Schwester / weilen sie sich klaget / den Zustand / von welchen sie gequellert wird / nit mit Gedult ertrage ? Ihr sollet wissen / daß sie gedultig genueg ist / auch alles mit grösserer Uebergebung / als sie zaigt / übertraget. Auff dise Wort ist die andere / weilen sie ihren Gedancken entdeckt zusehn gesehen / schamrot worden / vnd hat gelehret hinfüro in güetiger Auflegung anderer Thaten behuetsamber zu seyn. Die Muetter Maria Victoria ware nahend bey dem Ende ihres Lebens / die alldort gegenwertige Priorin betrachtete eini-

ge die Regierung betreffende Sach / vnd sihe die Muetter wendet sich zur selben / vnd ertheilete allem dem / was sie gedachte / eine außführliche Antwort : gabe deroselben auch zu verstehen / wie sie sich laiten vnd wenden solle / selbe mit disem vergewist lassende / daß sie dero Gedancken gänzlich durchdrungen. Ein andere in dem Gemüet sehr betrüebet / weilien sie ihro eingebildet / die Dienerin G Ottes möchte ihren Gedancken ersehen / hat selbe / so vil ihro möglich gewesen / geflohen / damit sie also nit Gelegenheit hätte ihre Betrüebnuß zu entdecken / vnd weilien sie eine Gespäninen des Ampts ware / gabe sie wol acht / daß sie nit mit derselben allein zu verbleiben hätte. Entgegen bemühete sich die Muetter Maria Victoria / so alles erkennet / mit liebreicher Urth sie zu gewinnen : Zuweilen ladete sie selbe ein / sie wolle mit ihr gehen ihren Zweck vnterdesen verbergend. Die andere sönderete sich aber desto mehr ab / vnd besorgete / sie möchte in der Gelegenheit alles zu entdecken gezwungen zu werden sich befinden ; Endlichen ein wenig vor ihrer Kranckheit setzte die Muetter ihre Augen auff diese / vnd deutete deroselben mit etlichen vnterbrochenen vnd dunklen Worten an das Verlangen / welches sie jederzeit selbiger zu helffen gehabet habe / vnd das eben dises bey einer anderen Zeit sich noch werde thuen lassen. Die Dienerin G Ottes ist gestorben / ist auch diser in dem Schlass zimlich bald erschinen in Gebärden als straffete sie die Schwester mit Andeutung des Unlustes / den sie von deroselben empfangen / iedoch hat sie solche / wie sie sich in jener Sach verhalten solle / zu vnterweisen nit vnterlassen / durch welches ihr sehr geholffen worden.

Nit weniger begnadet finde ich sie in Vorsagung viler Dingen ; insonderheit wird bezeugt in denen Proce-

sen.

sen, daß wann man an dem Leben eines gezweifflet / oder was für einen Ausgang der Zustand einer Persohn gewinnen wurde / zu wissen begehret / man auff jenes / was die Mutter Maria Victoria gesaget / acht gegeben habe / darauff man nit weiter gezweifflet / daß mit der Sage der Ausgang nit überains stimmen werde. Wie diese Meinung wol gegründet gewesen sene / erweisen folgende Begebenheiten. In dem Jahr 1615. erfranchete Pater Frater Dionysius ein Sohn der Mutter Maria Victoria / vnd lage dergestalt dahin / daß er ein lebendiger Leichnam zu seyn scheinete / nachdeme ihme die Leib-Ärzten als einem / der mit der Lungelsucht behafftet / das Leben abgesprochen / ist er in das Kloster / sich von seiner Mutter / die zu selber Zeit bey der Winden sich auffgehalten / zu beurlauben geführet worden. Nach deme der Sohn abgezogen / sprach ihro der von dessen Beschaffenheit berichte Beichtvatter / die Mutter Maria Victoria zu trösten / zue / sie wolle sich in den Göttlichen Willen ergeben / deme dann die Mutter zur Antwort gegeben / Ich will nichts anderes / als was Gott will / so habe ich Ihme doch der Seeligisten Jungfrauen besolchen / vnd waiß für gewiß zusagē / daß er anjeko mit todt nit abgehen / sonderen noch durch vil Jahr seinem Orden dienen werde. Alles ist wahr worden / dann er darauff mehr als Fünff vnd zwainzig Jahr erlebet. Das Widerspil hat die Muetter von dem Pater Frater Joanne Thoma gleichermassen ihrem Sohn / nachdeme sie verstanden / daß er Kranck lige / wider alle Meinung deren Leib-Ärzten beständig außgesaget / er werde an der Lungelsucht / gleich wie es nach wenig Monathen gefolget /

get/sterbē. Ein ihrige von einem sehr schwären Fieber vnd Blattern überfallene Maim hatte schon die allerheiligste Raiß-Zöhrung empfangen/vnd habē die Medici vermaisset / sie werde den folgenden Morgen nit erraichen / da hat entgegē die Muetter/als sie mit dem Beichtvatter geredet/ gesprochen : Die Leib-Arkten haben alle Hoffnung verlohren/ vnd wollen / daß innerhalb wenig Stunden dise Tochter zu einen besseren Leben schreitte / ich aber sage Ewer Ehrwürden/ daß vnser Graw wolle/daß sie lebe/ Es bleibet ihro noch vil übrig zuleyden vnd manigfaltige Trangsalen außzustehen. Ich werde zwar nit mehr in dem Leben seyn/ Ewer Ehrwürde aber die noch leben werden / werden es erfahren vnd wissen. Dises Büschlein von vier Vorsagungen ist vollkommentlich erfüllet worden/ die Muetter Maria Victoria ist gestorben : Die Tochter hat geneesen/vnnd ist noch in dem Leben / hat auch zehen Jahr gehabt GOTT für die ihren Hauß zuegefallene Trangsalen/ deren Wissenschaft der Beicht-Vatter gehabt/ vnd ein Zuseher gewesen / auffzuopffern. In dem Jahr 1617. in dem Anfang der Fasten erkrankete die Muetter Maria Catharina Justiniana dazumahl Priorin. Die Leib-Arkten haben deroselben gar ein kleine Zeit des Lebens außgesetzt/ entgegen ist selbe von der Muetter Maria Victoria verlängeret vnd außgebraittet worden / die dann den Beicht-Vatter versicheret/ daß sie die Zeit ihrer Regierung / von welcher noch zehen Monat übrig waren/ erfüllen vnd nach geendtem Priorat kürzlich darauff von disem Leben hinschaiden werde. Alles hat sich also zugetragen/ gegen dem Fest Aller-Heiligen hat sie zu regieren auffgehoret / vnd in dem Anfang des Christmonats

nats zu leben. Es stunde wegen einer schwarzen Kranckheit in grosser Lebens-Gefahr Pater Frater Franciscus von Negro ein Capuciner / so mit weniger von den seinigen hochgeehrt / als von denen Weltlichen / absonderlich wegen des Predig-Ampts / mit welchen er in Vaticano mehr Jahr Thro Päpstlichen Heiligkeit Urbano dem VIII. gedienet / berühmet war. Disen hat man dem Gebett der Dienerin S. Ottes besolchen / auff welches sie geantwortet / er werde die Gesundheit überkommen / vnd hat sie in ihrer Rede niemahlen gewancklet / obwohlen zway oder drey sehr verdrüßliche Recidiven vnnnd Widerfallen bey anderen den Zuestand verzweifflet gemacht hätten / endlich hat er den vorigen Gesund erlanget vnd lebet noch / da ich diß schreibe. Ein so Gestalte Vorsagung / vnnnd kein anderer Außgang ist gewesen / bey der Unpäßlichkeit Stephanj Gentile vnd Joannis Baptistæ Pastore. Der erste hat nach drey mahligen Recidiven vnd Widerfallen / der andere nach überwundener Schwäre des Zuestands wider die gemeine Hoffnung die Gesundheit erhalten. In denen zween folgenden Begebenheiten verainiget sich klar die Würckung ihres Gebetts mit der Weissagung. In dem Jahr 1613. befalche Hieronyma Maria Gris malda durch eine Kloster-Fraw ihre Maim der Mutter Maria Victoria den gueten Außgang eines ihres zugleich wichtigen vnnnd beschwärlichen Geschäftes : Sie hat gebettet vnnnd jener geantwortet : Sie wolle frölich vnnnd wohl gemuettet seyn / sie werde die Gnade erhalten. Weiln aber die Einrichtung des Handels also übel bestellet gewesen / daß alles anderes darvon vorgeedeutet wurde / hat gedachte Fraw durch ihr Maim bey der Mutter auff ein neues angehalten / sie wolle das Gebett verdoppeln / diese in der ersten

Et

Berz

Verhaffung verharrend setzte hinzue/ daß vor dem Fest
 Aller-Heiligen/ deme ein Monat abgangen/ sie ihren
 Zweck erreichen werde. Der Maim/ welche die Antwort
 zu schreiben getroffen/ gedunckte auß Wissenschaft/ die
 sie von allem dem/ was da vorlauffete/ gehabt/ es sene
 nit recht/ daß man der Maim den guten Ausgang so si-
 cher machen solle. Ich will/ sagete sie/ meiner Maim
 schreiben/ sie solle gute Hoffnung haben/ sie werde erhal-
 ten/was sie verlanget; Mein antwortet darauff die Mut-
 ter/ schreibet ihro/ daß sie ohne zweiffel in besagter Zeit
 werde begnadet werden. Der Ausgang hat mit der
 Verhaffung über ains gestimmet/ Hieronyma ist getrö-
 stet vnd die Maim unterwisen worden/ daß sie die Res-
 den der Dienerin S Ottes keines Weegs mit denen bes-
 trieglichen Regulen einer Menschlichen Kluegheit ab-
 messen solle. Ein andere Hieronyma Grimalda eine
 Gemählin Sylvestri bezeuget mit einem Schwur/ daß
 sie nach fünffmahligen Mißgeburten sieben Jahr mit ih-
 ren vnd ihres Herzens grossen Schmerzen vnfruchtbar
 verbliben. Dise hatte ein hohe Maimung von der Hei-
 ligkeit der Mutter Maria Victoria/ dero Gebett sie sich
 dann befolchen/ damit sie ihro Gnad wolte erbitten:
 Victoria hat zu disem Ende gebettet/ vnd selbe mehrma-
 len versicheret/ daß sie wider das Vrtheil deren Leib-Ärz-
 ten vnd anderer Verständigen die verlangte Gnad em-
 pfangen werde/ an einem Tag hat Hieronyma geglaubet
 sie habe empfangen/ vnd dessen durch ein ihriges Brieffl
 die Mutter Maria Victoria berichtende hielte sie bey der-
 selben an/ sie wolle den gueten Ausgang der Geburt dem
 Herrn befelchen. Die Mutter lieffe ihro sagen/ sie bes-
 früege sich/ sie sene nit in den Stand/ in welchen sie ge-
 schriben/ doch versicherete sie dieselbe auff ein newes/ daß
 sie zu seiner Zeit mit Kindern werde geseget werden.

Hier

Hieronyma hat nach wenig Tagen gemercket/ daß die Dienerin Gottes die Sach getroffen/ vnd disen ihro verborgenen von der Mutter Maria Victoria aber ersehenen Fähler vor ein sicheres Pfand der zukünftigen Leibs Frucht annehmend hat sie auff die Vollziehung dessen gewartet/ welche sie in dreien Jahren / nachdeme die Dienerin Gottes allbereit zu den anderen Leben geschritten/ gesehen. Vnd obwohlen durch die Zeit der neun Monathen Hieronyma zu zweien unterschiedlichen Zeite Zufall der besorglichen Mißgeburt gehabet / hat sie doch jenes erste Kind glücklich / vnd nachmahlen andere an das Tag Licht gebracht vnd gebohren / Zweifelsohne durch Vorkitt der Dienerin Gottes / welche / wann sie in Lebzeiten selbe wegen der Gnad versicheret / hat sie in den Todt solche mit Versprechen / daß sie ihrer werde ingedenck seyn / ihro bekräftiget / vnd in den Himmel die Vollendung erhalten. Damit aber Hieronyma ob disen keinen Zweifel tragen möchte / wil ich allhier einigen Vmstand beybringen / welchen Hieronyma selbst beobachtet vnd bezeüget / vnd ist / daß Hieronyma / als sie in diser Zeit auß anderer Gelegenheit vnser Fray von Loreto zu besuechen sich versüeget / ihro festiglich vorgenommen / sie wolle / nach deme sie in selbige Heilige Capellen werde gelanget seyn / vnser liebe Fray demüetiglich anrueffen / sie wolle dero selbē doch eine Leibs Frucht / nach welcher sie so sehr trachtete / erhalten. Als sie nachmahlen in dem Heiligen Haus gewesen / ist ihro doch nicht gehalten / ob sie sich schon aldort durch mehr Tag aufgehalten / zu Gemüeth kommen vnd eingefallen / daß sie vmb die gesagte Gnad bey der Seeligsten Jungfray anhalten solle / nach der Abraisz erinneret sie sich ihres Vorhabens vnd nit wenig entrüstet / daß ihro gänzlich

eine Sach / die sie so sehr treiben thätte / auß dem Sün-
 n gefallen / hat sie sich doch selbst getröstet mit der Erinne-
 rung / daß ihro solches schon von der Mutter Maria Vi-
 ctoria versprochen worden / auß welcher sie schliessen kön-
 nen / daß sothane Vergessenheit vil mehr Gehaimnuß-
 Reich als Ungefahr gewesen seye / damit sie die offte-
 sagte Gnad völlig von dero / von welcher ihro selbe mit
 solcher Gewißheit vorgesaget vnd versprochen worden /
 zu erkennen hätte.

Jene Layschwester / von welcher in dem ailfften Ca-
 pitel geredet worden / hatte ein Brudern / so ein Jud ge-
 wesen / vnd obwoln sie durch das Gebett der Mutter
 Maria Victoria selben dem Christlichen Glauben ge-
 wunnen / vnd er getauffet worden / weilen sie aber dessen
 Beständigkeit nit wohl getrauet / hat sie auff ein neues
 zu der Mutter ihre Zueflucht genohmen / damit sie solche
 ihme von dem H Erren erhalten wolle. Victoria / nach-
 deme sie selben mit absonderer Andacht G Dtt befohlen /
 gabe dise Antwort : Euer Bruder wird in dem Ge-
 saz Christi / welches er angenohmen von diser Welt
 abscheiden / vnd mit allen Sacramenten der Kir-
 chen versehen den Todt nehmen. So vil sie gespro-
 chen / so vil ist erfolget. Als er zu Neapol / wohin er sich
 begeben / von einen Fieber angegriffen worden / ist er zu
 Schiff auff eine Galleeren / so nach Genova fehret / gan-
 gen / als er all dorten nach einer beschwärllichen Raif an-
 gelanget / hat er nach allen empfangenen Sacramenten
 die Welt beurlaubet. Zur lezt wil ich die Gnade / so sie von
 dem H Erren die verborgene Ding zuersehen vnd offenbar
 zumachē empfangen / nit verschweigen. Cornelia Pallavici-
 na ein Gemahlin Joannis Augustini Centurione, so von der
 Mut:

Mutter sowol wegen ihrer Tugenden als zweyer Töchter die den Habit in dem Kloster angenommen hatten/nit wenig geliebet ware/ist in eine Kranckheit gefallen. Das hitzige Fieber ist von den Leib/Arzten nit erkennet worden / daruff sie also an dem vierdten Tag mit todt abgangen: Difes Fieber sowol als den annahenden Todt hat der HErr seiner Dienerin zu verstehen gegeben. Als sie von dem zu den Kloster gekommenen Diener vernohmen/ daß die Kranckligende die heilige Sacramenten mit empfangen/hat sie sich sehr entrüstet/vnd desthalben in aller Eyl ihre Zuesucht zu der Hülff der seeligisten Jungfrauen genohmen/vor dero Bildnuß sie dann auff die Erden gefallen selbe flehentlich bittende/ sie wolle nit zuelassen/daß die ihrer warteten/von der verborgenen Schwäre des Zuestands betrogen die Sterbende mit denen zu selben Tritt gebräuchigen Mittelen zubewaffnen verabsäumen: Die Mutter der Barmherzigkeit hat ihre Erbarmnuß reichlich erzeiget / vnnnd Victoriae mit klarer Stimme geantwortet / sie wird mit denen heiligen Sacramenten versehen sterben vnd seelig werden. Die Würckung des Bittens hat sich nit lang gesaumet sehen zulassen/dan nach einer kleinē Zeit hat jener/so in Namen der Mutter gedachte Corneliā zubesuechen gangen/berichtet/er habe gefunden/ daß die dahinligende von ihr selbst den Beichtvatter begehret/ vnd in selben Augenblick die allerheiligste Rath/Zöhrung empfangen thäte. Ein vornembe Frau so man vor gezaubert gehalten/ solte nach Rath gelehrter vnd erfahrner Leuth exorcisiert vnd beschwöret werden; Die Mutter selber Frauen liesse solches die Mutter Maria Victoria wissen / auff daß sie dem HErrn jene in ihren Gebett befehlen wolte: auff difes antwortete sie/ich wil wohl betten/ aber sie wird nit

genesen vnd gesund werden: Sie brauchet keiner Bes-
 schwerungen indeme der Zuestand von keiner Zauberey
 sondern von melancholischen Feuchtigkeiten / vnd wird
 dieselbe / wiewolen mit einiger Besserung / durch ihr gan-
 zes Leben gepenniget werden: Alles ist biß auff den leh-
 ten Buchstaben wahr worden. Es hat sich ein Manns-
 Persohn zu dem Kloster verfüget / vnd als die Mutter
 Maria Victoria die Sorge der Wunden gehabet / zu ihro
 gesaget / was massen ihme zugemuethet werde / als solte
 er einen anderen auffer Genova mit einen Stillet tödt-
 lich verwundet vnd darauff über das Gemäur gestürzet
 haben / sie solle desthalben seiner Schwester / die all dort
 eine Conterlin ware / sagen / daß sie für ihme bette / dann
 ob er schon in diser That sich vnschuldig wuste / fürchte er
 doch in vil herumbziehen vnd Unkosten zugerathen; die
 Mutter hat die Post bey der Conterlin abgelegt mit
 hinzuesetzen / daß / wann er sich schon vnschuldig machete /
 sie sich versichern solle / daß er der Straffmässige vnd
 Thäter sene / daß sie also ihr Gebett für den Verwundten
 außgießen solle / nach dessen erfolgten Todt ihr Bruder
 die Einbiessung des Lebens zu erwarten habe: Es bet-
 tete auch eyfferig die Mutter Maria Victoria / vnd hatte
 fünff Tag für das Auffkommen des Erirranckten gefastet /
 deme G. Dtt die Gesundheit durch ein Wunderzeichen
 zugeben ihme belieben lassen / sintemalen der Strich das
 Herz durchgangen / wie nachmalen eben dieselte Per-
 sohn / als sie sich zu den Kloster der Dienerin G. Dttes zu-
 danken verfüget / bezeuget / vnd mit Eröffnung / daß er
 der Thäter vnd Straffmässige gewesen / erwisen / wiewol
 die Mutter die Sach getroffen die sie also zu seyn gespro-
 chen. In dem Jahr 1617. ist eine Persohn von Ansehen
 vnd guten Gaben zu Genova ermordet worden. Die
 Zeit

Zeitung hat man zu der Binden des Klosters gebracht
 mit dem Zuesatz / daß die verstorbene Persohn vor den
 Todt Zeichen der Reu vnd Laid gegeben. Die Binde-
 rin erzehlet alles der Mutter Maria Victoria / damit dise
 jene Seel der Göttlichen Güthe befehlen wolte / also hat
 auch die Mutter gethan. Als sie nachmalen von der
 Kloster-Frauen befraget worden / ob sie vor das Heyl des
 Verstorbenen ihr Gebett außgegossen habe / erbleichete
 sie auff die Frag vnd sprach zu derselben: Tochter ihr ha-
 bet mir vor gewiß gesaget / daß die gemelte Persohn bey
 ihren Ableiben Übung der Reu gewürcket habe / vnd di-
 sem ist nit also: Als die Kloster-Frau dargegen sagete / es
 sene nur gar zu wahr / indeme dises bezeuget wurde von
 dem / der solches wissen kunte / verharrete doch die Mutter
 bey dem nein / da die andere noch weiter angehalten zu
 verstehen / was Ursach sie habe das Widerspil zu sagen /
 hat sie nach einiger Widerspenstigkeit zur selben gespro-
 chen: Ich habe selbe Seel G. Dtt befohlen / vnd vermer-
 cket / daß G. Dtt mein Bitten nit angenohmen: Weilen
 ich aber auff euer Erzhlung / daß er in jenen letzten Au-
 genblick Reu über seine Sünd gehabet / mich verlassen /
 habe ich die Bitt vnd das Anhalten verdopplet / der H. Erz
 hat mir aber selbe Seel von seinen Angesicht verstoffen vñ
 zu denen ewigen Peynen verdamiet gezeiget. Die Ge-
 genhaltung / die man nachmalen gehabet / hat die Auß-
 sag der Mutter bekräftiget / dann an eben selben Tag ein
 wolberichter Edelmann zu der Binden gekommen vnd auß-
 gesaget / daß die Bunden weilen sie in dem Herzen gewe-
 sen denen Zeichen einiger Reu vnd Laid keine Zeit zugelass-
 sen / vñ daß das sonst wenig Christliche Lebe des Verstor-
 benen alle Hoffnung des ewigen Hails zimlich mindere-
 ren thäte. Die Begebenheit / welche ich allhier mit besse-
 rer

rer Zeitung begleitet einführe / solle dieses gegenwertige Capitel schliessen. Die Muetter Maria Victoria hat das Hayl einer sehr nothürfftigen Persohn zu Herheit genommen / sie gienge vngesähr durch das Kloster / da die Zeitung gekommen / wie daß die besagte Persohn vor einem Zuestand überfallen / vor Todt gehalten worden / vnd gestorben seye. Als sie solches vernommen / hat sie sich mit höchster Andacht vnd Euffer zu GOTT gewendet vnd gesaget: HERR ihr möget mir diese Seel / die ihr mir versprochen vnd geschencket / nit versagen / da sie nachmalen die Armb in Furm des Creüzes auffgemachet / ware sie alsobald von einem Glantz / als wäre von einer Wolcken ein Strahlen des Liechts / so sie vmbgeben / hervor gegangen / der auch durch die Zeit eines Miserere gewähret / vmbgeben: Als diser verschwunden / hat sie zu der Kloster-Frauen / die mit ihr gegangen / vnd als eine / die es mit Augen gesehen / bezeuget / gesprochen / der HERR hat mir die Gnade gethan. Die Seel ist seelig / das Fegfeuer wird lang seyn.

Das Bierzehende Capitel.

Andere der Mutter Maria Victoria erwisene
Gunst vnd Gnaden.

WIt allein in denen zwayen letzten jetzt erzehlten / sondern in vilen anderen Zuefällen vnd Begebenheiten hat ihme der HERR seiner Dienerinnen den Stand deren in das andere Leben geschrittenen Seelen zu eröffnen gefallen lassen. In dem 1615. Jahr starben zu Genova zwo ihrige Töchter in dem Kloster vnser Frauen von denen Gnaden genannt. Angela
Bi

Victoria an dem 18. Hornung / Barbara die jüngere Tochter an dem 14. Christmonat : von beeden disen ist ihro nit allein der Augenblick / an welchen sie zu den andern Leben geschritten / sonderen über dises der Stand der Glory offenbar gemachet worden. Ehe als die Zeitung von dem Todt Barbaræ in das Kloster gebracht wurde / hat sie denselben etlichen Kloster-Frauen eröffnet / vnd einer Layschwester / die in dero Kammer geschlaffen / gesaget / bettet für meine Tochter / in disen Augenblick schreitet sie zu den anderen Leben. Sie entdeckete gleichermassen die Kürze des außgestandenen Fegfeuers / mit sprechen ; ob selbe schon einer grossen Glory in dem Himmel geniesen thäte / so gleiche sie doch nit Angelæ Victoria ihrer grösseren Tochter / da aber dises / was sie sagete / etlichen etwas frembd vorkommen / in Bedencken das Barbara auß Gelegenheit einer langwürigen Kranckheit vil gelitten habe / wie in dem 8. Capitel des ersten Buechs geschriben worden / daß man also wol glauben kunte / daß sie grossen Verdienst gesamblet vnd selben gemehret haben werde ; Es gehet / sagte sie / nit ab vil zu leyden vnd in einer stätten vnd fleissigen Regul. Haltung zu verdienen / durch welches sie deuten wolte / wie Angela Victoria in diser Sach sehr vollkōmen vnd genau gewesen sene. Ich will mit Stillschweigen nit ombgehen / was ihro bey den Todt diser ihrer grösseren Tochter begegnet. Es lagen zu einer Zeit die Mutter vnd die Tochter erkranket / die Mutter Maria Victoria hatte die Priorin gebetten / wann sie von dem Todt Angelæ Victoriæ Nachricht einnehmen werde / wolle sie ihro selben nit verhalten. Weilen aber Angela an den Tag gestorben / an welchen die Mutter Maria Victoria mehrer als sonsten von der Unpäßlichkeit beschwāret worden / hielt die Priorin vor

gut die Nacht vorbey gehen zulassen/ vnd dise Zeitung auf den Morgen des folgenden Tages auffzuschieben / also hat sie gethan. Da aber Victoria die Zeitung gehöret / hat sie zu der Priorin mit grossen Leyd gesprochen: Mein Mutter G. Dtt verzeihe es Euer Ehrwürden: Sie haben mir zu gueten mich zu berichten auffgeschoben / aber sie wissen nit jenes / was ich bey disen Aufschub gelitten / weder den Gewalt / so ich mir angethan. Sie hat nachmalen dem Reichvatter angezaiget / daß / weilen jhro der Augenblick des Todtes Angelæ Victoriae geoffenbaret / vnd sie dannoch wegen dises Hintritts von der Mutter Priorin, wie jhro versprochen gewesen / nit berichtet worden / sie gezweifflet / ob solche Offenbarung nit ein Teufflicher Betrug wäre / desthalben sie mit jhren grossen Schmerzen ohne Unterlaß sich zu widersetzen / vnd jenes / das ihr sonst für ungezweifflet vorkommen / nit für ganz war zuhalten bemühet. Sie ware demnach durch die Zeitung / so ihr die Priorin gebracht / auß disen Zweifel gekommen / darauff sie in dem Angesicht völlig außgehaitteret vnd mit der höchsten Freude erfüllet bey denen vor der Brust Creuzweiß gebogenen Armben mit grosser Zarte vnd Süessigkeit angefangen zu widerhollen; Mein G. Dtt was kan ich anderes thun als lieben / vnd schencken. Und mit Zurucktreibung deren vor denen Kloster-Frauen vergossenen Thränen setzete sie hinzue: Dise Hochzeiten seynd ja nit des weinens / wol aber des frohlockens werth / dann anjeko mein Tochter warhafftig Angela Victoria, (das ist) ein Engelin ist. Und in disen verblibe sie durch eine lange Zeit-Frist der Sinnen beraubet. Der Letzte auß jhren Söh-

Söhnen Namens Frater Joannes Thomas ein Geistlicher des Ordens des heiligen Francisci von Paula hat dieses sterbliche Leben an den 22. Brachmonat des 1613. Jahrs verlassen/ vnd als zu dem Kloster der Mutter diese Zeitung zubringen Frater Dionysius gleicher massen ihr Sohn sich begeben / ist diese ihm vorkommen mit Anzeigung der eigentlichen Stund des glückseligen Hintritts desselbigen / als sie sich darauff in den Beichtstuel auß schon gehabter Anordnung ihres Beichtvatters abgesonderet / vnd begeben / hat sie diesem eröffnet / wie das drey Tag vor dem Todt Fratræ Joannis Thomæ die seligste Jungfrau deroselben / was gestalt er zu der Glori erwöhlet vnd von ihro der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit allbereit vorgestellet seye / offenbaret habe. Über das / das sie in den Abdrucken die Seel ihres Sohns in Gestalt eines von denen Englen / vnd insonderheit von dessen Schutz Engel begleitten Strahlens über das Fegfeuer gehen / an selben Ort in etwas auffgehalten vnd leydend / darauff in den Himmel geführet zu seyn gesehen. Sie setzete hinzue / das der HErr nach dreyen Tagen sie eben diesen ihren Sohn in der Priesterlichen Kleidung habe sehen lassen / wie er in dem Paradys mit grosser Solennität seine erste Mess / so er auff Erden von denen Kranckheiten abgehalten / ob er schon solches innbrünstig verlanget hatte / nit vollziehen können / gesungen.

Es hat der HErr dieser seiner Dienerin den Stand auch anderer Seelen angezeigt: Die Seel Maria Magdalencæ / wie ich an dem vierdten Capitel dieses anderten Buchs angezogen; Sie sagete selbe zu mehrmalen in der Glori gesehen zu haben / vnd das sie durch das offte Erscheinen ihro zu einen grossen Vorschub in der Regierung gewesen seye. In dem Jahr 1610. an dem sibenden

Tag des Weinmonats hat sie die Seel Patris Antonij Meneles auß der Gesellschaft Jesu / der zu mehrmalen ihre Beichten gehört / vnd denen Kloster-Frauen Exhortationen gemacht / bey dem Außgang von dem Leib von dem heiligen Ignatio dem Stifter in Begleitung anderer Geistlichen vnd Marterer eben desselben Ordens eingehollet in den Himmel fahren gesehen : Von der Seel eines Venetischen Edelmanns der in dem Jahr 1616. ohne daß er Frist gehabet zu beichten / vmb das Leben kommen vnd ermordet worden / hat sie gesaget selbese selig / weilien sie von der seligisten Jungfrauen / die von dem Verwundten in dem Sterben mit höchster Inbrunst angerueffen worden / in jenen Augenblick Hülff vnd Beystand erhalten : Gleichermassen sagte sie / daß sie an den Tag / an welchen die Kirchen die Gedächtnuß der Christglaubigen Abgestorbenen vorstellet / eine grosse Menge deren erlösten Seelen in der Gestalt einer glänzenden Wolcken in den Himmel steigen sehen. Vor eine Seel / von welcher sie durch Offenbarung verständiget worden / daß selbe durch lange Zeit in dem Fegfeuer werde auffgehalten werden / hat sie sehr sorgfältig allen in gemein verhülfflich zu seyn sich genueg zu thuen anerbotten. Da einesmals von denen Kloster-Frauen eine Statuen Unser Frauen mit dem Kindlein auff dem Arm in der Procession getragen wurde / ist sie verzucket worden / zu welcher Zeit sie Zeichen eines ungewöhnlichen Jubels gegeben ; Als sie zu ihren Sinnen kommen vnd was sie gesehen habe / befraget worden / hat sie auff vilfältig vnd grosses Anhalten endlichen bekennet / daß der HErr sie die mit der Göttlichen Gnade gezierte Seelen deren Kloster-Frauen habe sehen lassen / ein so annembliches vnd schönes Schau-Spil / daß sie sich nit ersättigen

fun

kunte zu widerhollen : O wie schön vnd köstlich ist das in eine Seel eingetragene Edelgestein der Göttlichen Gnaden ! Und ist sie von selber Gesicht jenen ganzen Tag gleichsam verzucket verbliben. Sie wuste auch kräftig zu sagen / wie an dem hohen Fest der Pfingsten die Kloster-Frauen den H. Geist jedoch mit alle gleich vnd in einer Maß empfangen. Als sie einesmals in ihrer Zellen zur Zeit des Advents mit zweyen Kloster-Fraue gesprochen / ergriffe sie die Rede von einem überaus schönen Kind / vnd hatte nach vilen von jenen bey ihr geschehenen Anhalten angedeutet in dem heiligsten Leib der Jungfräulichen Mutter Gottes das Kind JESUM mit äußerster Schönheit begabet / von dessen Schöne sie vermercket hatten / daß sie verzucket worden / gesehen zu haben. Zu anderen mahlen sahe sie auff den Chor / in der Zeit da man die Tagzeiten gesungen / wie ihr Beichtvatter erzehlet hat / die seeligste Jungfrau mit dero Sohn in dem Armb / welche herumb gehende einer jeden Kloster-Frauen schön thäten vnd durch den Mund einen köstlichen Saft eingießeten einer in grösserer / einer anderen in minderer Menge / nach Beschaffenheit der Ehrerbietigkeit vnd Andacht / mit welcher die Versicul ausgesprochen vnd gebettet waren. Bey den Psalmieren deren Kloster-Frauen hat ihro Gott auff ein anderes mal gezeigt / daß die Wort / so bald sie ausgesprochen gewesen / sich in sovil Funcken verwandelt / vnd das Herz Christi zu verwunden begeben / von dannen sie vollkommener den Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit bestigen / von welcher sie gutthätig empfangen ein neuen Zurückgang in die Herzen deren Kloster-Frauen / so die Wort ausgesprochen / wiewohlen nit gleiche Gnad mit sich führend

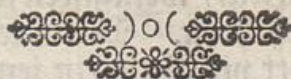
genommen. Desthalben die Dienerin Gottes in Brauch gehabet ihren Töchtern wol zuezureden / daß sie zu selber Zeit mit Außschlagung aller Nachlässigkeit vnd Verdrußes Ehrerbietig vnd auffmercksamb das Göttliche Lob singen wolten.

Sie ware zuweilen auch von anderen Heyligen besuchet ; Also wird es von jener / so in der Kammer der Mutter den Schloff genömen/bezeuget / daß sie zu mehrmalen bey mitter Nacht das Zimmer mit Liecht erfüllet gesehen / vnd hat die Dienerin Gottes über dises von dem Reichtvatter befraget solches selbst ihme nit können laugnen vnd verhalten. Auff ein anderes mal vnter denen anderen hat jene / die dazumal gegenwärtig ware / in mitten des gesagten Liechtes mit ihren grossen Trost die Seeligiste Jungfrau von dem H. Johanne dem Euangelisten / vnd Johanne dem Tauffer begleitet gesehen / welche nach deme sie lang mit der Mutter Maria Victoria geredet / bey den Verschwinden das Zimmer also wol riechend gelassen / daß die anderen Kloster-Frauen/so in die Kammer gangen gefraget / von wannen ein so lieblicher Geruch herkommen seye. Und weilen zu anderen mahlen diser Geruch am jenen Orth / wo sie sich auffgehalten / sich spüren vnd vermörcken lassen / sagete sie jenen / die sie gefraget hätten / solchen zuempfinden bekennend / vnd alles mit einer heiligen Verhaltung denen all dort gegenwertigen seeligen Geisteren zuschreibend : Unsere Schutz-Engel seyn diejenige welche einen so angenehmen Geruch von sich geben. Eine Kloster-Frau verfügete sich ein anderes mahl in dero Zimmer als selbe Kranck lage / vnd fande sie in die Höhe erhebet mit denen Händen vnd Augen gegen dem Himmel / dise vor der Verwun-

wunt

wunderung eines ihro so vngewöhnlichen Schauspils eingenommen begunte sie mit Nahmen zum öfteren zu ruffen: Weilen aber die Mutter eben in selber Stöllung verharret / hat sich jene entschlossen solches anderen Kloster-Frauen/damit sie zusamben kommen sollen/ anzudeuten / Victoria aber ist wider zu ihren Sinnen kommen vnd hat starck bey der anderen angehalten/sie wolle jenes/was sie gesehen/keinem anderen Offenbahr machen. Die Persohnen nachmahlen/die sich zur selben genahet/haben in sich eine gewisse innere Ruhe empfunden / vnd ist eine / die bezeuget / wie daß sie in ihren Gemüth betrübet sich alsobalden von ihrer Betrübnuß entlediget befunden/wann sie von der Mutter oder angesehen wurde oder sie sich derselben zugenahet hatte / so offft sich nachmahlen die Trangsals in ihro auff ein neues angemeldet / habe sie ein sicheres Mittel gehabt / wann sie sich zu der Mutter verfüeget vnd bey derselben auffgehalten. Es lebet auff den heuntigen Tag ein Herz/ der außgesaget/ daß/ so offft er zu den Kloster mit einer seiner Verwandten zureden sich begeben / ob er schon ein der Sorge seiner Seelen wenig ergebener Jüngling gewesen/habe er doch jederzeit innerlich sich zu den Guten beweget zu seyn vnd schamroth zu werden / als wäre er nit würdig alldorten zu stehen / empfunden / welche Wirkung er keiner anderen Sach als der Gegenwart der Mutter Maria Victoria/so dazumal eine Zueloserin ware / zuegeschriben: Nach dero Todt er bekennet / daß er in sich / wenigisten so lebhaft/die alte Naigung nit mehr erfahren. Mit einen Wort/sie hatte dise Gnad von Gott vil Gutes in jenen / die mit ihro vmbgangen / zuwircken. Gar offft reichete sie allein mit einen annehmlichen geworffenen Blick Hülff in denen Ansechtungen/vnd einen Mueth in denen Betrübnußen:
Sie

Sie veränderte die Herzen / vnd straffete selbe in geheim mit einen einigen Wort / ohne daß sie zustraffen sich erzeigen thäte. Ich wil zu disen Vorhaben mit Stillschweigen nit umbgehen / was ihro / da sie noch in der Welt sich auffgehalten / begegnet. Es befande sich einesmals Victoria in der Behausung einer Persohn / allwo ein Weibsbild mit Nahmen Bianca waiß nit wegen was für einen Unlust von dem Unwillen eingenommen / zur selben sich wendend / gesprochen / ich empfinde mich ganz rasend vnd wild : Alsdann befragte sie die Dienerin Gottes mit ihrer gewöhnlichen Lieblichkeit : Bianca was haist vnd ist das rasen ? Dise Wort seyn nit von einer Menschlichen Zungen herfürgegangene Stimmen / sondern ein von dem Himmel herabgestigener Taw gewesen / der in einen Augenblick dergestalt in der gemelten Persohn Gemüth die angezündete Flammen völlig außgelöschet / daß selber die obgedachte Wort (über die von dero Verbrechen verursachte Schanröthe vnd lebhaften Erkandtnus / wie übel dem / der Gott dienet / anstehe / wann er über sich den Zorn herrschen lasset ;) mit solcher Lebhaftigkeit zu allen Zeiten eingedrucket verbliben / daß / wie sie nachmalen bezeuget / wider ein sothanes Ubel ihr hinfüro eine genugsame Arzney die einige Erinnerung derselben gewesen.



Das

Das Fünffzehende Capitel.

Victorica letzte Kranckheit vnd heiliger Todt.

Mitten diser Gnaden / die ihro der H G N N
mitgetheilet / seuffzete sie nach einer anderen /
nach welcher sie über alle andere verlanget /
das ist nach der Auflösung von disen sterbli-
chen Leben / damit sie zu G D T gelangen möchte / vnd
pflachte sie zu sagen / daß von deme / der warhafftig allein
zu dem Ende liebet / damit er leyde / die Entfernung von
einem so grossen Guet könne übertragen vnd außgestan-
den werden. Auff diese Weiß dann würckete sie / auff einer
Seithen auß innbrünstiger Begierde mit Christo zuseyn
widerhollete sie zuweilen : Dises mein Herß begehret
nit länger in disem Körper sich auffzuhalten : Auff
der anderen Seithen sūegete sie mit vollkommener Unter-
werffung ihrer selbstn gegen den Göttlichen Wollgefal-
len hinbey : Mein G D T will noch nit; sein Belie-
ben werde erfüllet. Von eben disen Verlangen bra-
che hervor die süsse Klag / welche sie wegen des von denen
Kloster-Frauen einer jungen Tochter / die in ihren Ein-
gang die vierzigste Zahl / so von denen Säkungen gese-
zet / vnd außgezeichnet / vollzogen / vor dero Erfüllung
sie zu mehrmalen gesprochen / daß sie nit sterben werde /
gemachten Aufschub gethan. Von disen Verlangen
spriche ich brache hervor das Klagen mit welche sie sagete:
Sie wollen auch noch mein Elend in etwas auff-
schieben : Dannenhero als jene angenommen worden /
hat man Victoriam zu den H Erren sprechen gehöret :
X r Die

Die Zahl deren vierzig Schwestern ist allbereit erfüllet / anjeko D HERR thuete ihr das Ewre. Und hat es der HERR auch gethan / dann von dem Eingang diser letzten lauffeten kaum vierzig Tag dahin / vnd sie verliesse vns. So ist sie von keinem vnversehenen Todt überfallen worden / sie hat denselben ankommen gesehen vnd zu mehrmalen vorgesaget / andeutende / daß ihre letzte Kranckheit von dem Fieber vnd Stechen seyn werde / bey welchen die Sach durch das Kloster dergestalt außgeruffen gewesen / daß ein jede den Ausgang erwartet. So weiß man gleichermassen / daß sie einer mit Nahmen Angeleta / die nach den Verlust ihres Manns zu den Kloster ihrem Schmerzen Luft zu lassen / vnd mit Maria Victoria / so dazumal bey der Winden zu bleiben hatte / sich zu trösten kommen / gesaget : Seyet mit Ruhe / ewer Mann ist an dem Orth des Heyls / ich werde auch bald gehen ihme zu sehen / Und also ist es geschehen / dann als dazumal das Wintermonat in ihren Lauff ware / hat selbe die Welt in dem Christmonat gesegnet. Ein Monath vor ihrem Hintrit hat sie sich von Patre Dionysio ihrem Sohn / der sich in das Kloster all dort Mess zu lesen verfüget / beurlaubet mit sprechen / selbes seye das letzte mahl / zu welchen sie miteinander in disen Leben geredet. Joanni Baptistæ Fornari ihren Bötteren bate sie vmb eben dieselbe Zeit / er wolle ein gewisses Almosen / damit für sie nach dem Todt sovil Mess gelesen wurden / anwenden. Es hat solches der Bötter verwiliget doch auch hinzu gesetzt / die Gelegenheit dises zu erfüllen werde so bald noch nit kommen : sprecht nit also / wendete ein die Maim / ich weiß was ich sage / vnd nahm also von ihme mit grosser Erzeigung der Liebe die Ur-
laub.

laub. In Erwöhlung deren Nempteren / so geschehen den 25. Weinmonat / ware sie eine Discretin bestättiget : Als die Ceremoni außgewesen vnd sich geendet / sagete sie : sie hätten besser gehandelt / wann sie an meiner statt eine andere genennet hätten / also wurde es nit Noth haben zu einer neuen Wahl zu schreiten / gleich wie es in Kürze geschehen wird müssen. Ein Kloster-Frau hatte zu derselben gesagt / ich wäre gern die Kranckenwartherin worden / damit ich Gelegenheit gehabt hätte Euer Ehrwürden zu dienen : Und die Mutter gabe dise Antwort ; Und ich meine Tochter hätte es auch gern gesehen / dann dises ist das letzte Jahr meines Lebens. Da sie noch gesund gewesen / hat sie sich zu einer anderen / so sich mit schwärer Kranckheit behafftet befunden / selbe zu besuechen begeben / vnd Urlaub genommen / als wurde sie jene nit mehr zu sehen haben. Wie sie von anderen befraget worden / was Ursach sie dises zu thuen gehabet / hat sie geantwortet : Ich werde sie nit mehr sehen / wie auch geschehen / dann sie sich an dem anderten Tag darauff zu Beth geleet / welches geschehen an dem anderten Christmonat einen ihro sehr lieben Tag wegen der Gedächtnuß des H. Francisci Xaverij / welchem sie mit Andacht sehr zugethan ware. Die disen Fest vorgehende Nacht hat sie mit einen grossen Grausen vnd Unlust einen Vorbotten der nahend stehenden Unpäßlichkeit zugebracht / die Kloster-Frauen hatten starck bey ihr angehalten / sie wolle sich nit von dem Beth erheben / sie aber hat ihnen klar gesaget / sie sollen ihro zulassen / daß sie möge gespeiset werden / dann dises das letzte mahl seye / daß sie außser den Beth ihren H. Erren zu empfangen habe. Dises hat sie dem Beichtvatter bey der

Ex 2

Beicht

Beicht bestättiget / vnd nach der Communion auff ein
 neues widerhollet. Da sie in das Beth sich wider be-
 geben / war sie von einem starcken Angriff des Fiebers ü-
 berfallen / zu welcher Zeit sie / wie auch nachmalen in an-
 deren Gelegenheiten außführlich angedeutet / daß sie an
 dem vierzehenden Tag mit todt abgehen werde. Nach
 dreien Tagen hat es sich mit ihro in etwas gebessert / auß
 welchem der Leib-Arzt einige Hoffnung des Lebens ge-
 schöpffet ; sie aber verblibe bey einer Aussag. An dem
 vierdten Tag begehrete sie auff ein neues ihren Gespons /
 (wie sie geredet) zu empfangen jene ganze Zeit in inn-
 ständigen Gespräch mit Gott verzehrende. Nachdes-
 me sie den Herren empfangen / ist es zimlich vil schlimer
 worden / vnd hat sich das Fieber hizig erzeiget. Mit di-
 ser Gelegenheit hat man andere Medicos vnd Leib-Arzt-
 ten berueffen / bey deren Rathspflegung halber genohme-
 nen Abtritt die Dienerin Gottes gelächlet mit sprechen !
 Dife gehen zusammen wegen meiner Gesundheit /
 vnd wissen nit / daß den Vorschlag der andere
 Schluß / so in dem Himmel von meinem Todt
 schon bestettiget ist / haben werde. In aller Zeit der
 Unpäßlichkeit ist wegen des Grausen vnd grossen Unlu-
 stes zur Speise / wegen der manigfaltig vnd widerwertig-
 en Arzneyen / wie auch wegen des immerwährenden
 Aufweckens vnd der vnterschiedlichen weiß selbe mundter
 zuhalten / das Leyden groß vnd die Gedult grösser gewe-
 sen. Als eine wahre gehorsame jederzeit deren / die ihrer
 pfliegen / Verordnung ergeben verwaigerete sie niemal-
 len / was ihro von jenen gegeben wurde / ohne / daß sie ei-
 nesmals gesaget hätte / ich wil / oder / ich wil nit : Ein
 Wort / welches sie in einer jeden Geistlichen Persohn all-
 zeit

zeit geschichen. Sie hat ein Freud gehabt/wan̄ jenes/was man ihro gegeben / von der Oberin geseegnet vnd einem Geheimbnus des Leydens Christi zuegeaignet wurde. Die Regul alles ihres Lustes vnd Wolgefallens bey einer jeden auch minderisten Sach ware der Willen der Oberin / sich biß auff die letzte in denen Händen des Gehorsams zusterben / vnd daß sie solchen von denen andern geübet zu werden sahe / erfreuende. Ursach dessen/ als sie das Zeichen der Glocken gehöret / fertigete sie also bald jene ab/die bey ihr waren/mit sagen: Gehet meine Töchter/dann **G**ott rueffet euch. Mit dem Fortgang der Kranckheit nahme gleicher massen auch zue das Leyden / worbey sie mit eben derselben Haittere des Angesichtes vnd Ruhe des Herzens sich tragend grosse Vergnügung / daß in ihrer Versohn der Göttliche Willen erfüllet werde/zu haben erzeiget: Einer die auß Mitleyden gegen derselben gewünschen / es möchte sich der Schmerzen verringeren/hat sie geantwortet: Ach nein lasset / daß die Göttliche Anordnung in mir werckstellig werde. Zu anderen/die da sageten/ daß sie gern einen Theil jener Schmerzen auff sich nehmen wolten selbe zu überheben/sprache sie abermahl: Das nit/was ich leyde/wird mir von **G**ott geschencft/vnd alles mein seyn. Zu einer anderen / die selbe starck angeschauet/sagete sie: Erfreuet euch mit mir / sehet das Göttliche Wohlgefallen wird in mir vollzohen. Einer anderen / welche von denen Thränen/so Victoriæ auß den Augen geflossen den grossen Schmerzen / so sie gelitten / wahr genohmen vnd gesprochen; **O** Mutter Euer Ehrwürden leyden wohl vil / gabe sie mit Lächlen

die Antwort: Und dieses ist das bessere/ daß ich würdig gemacht seye vmb IESU willen zu leyden: Als sie den zwölfften Tag erreicht / ware sie bey mercklicher Abnehmung deren Kräfte von denen Leib-Ärzten für fertig gehalten vnd außgerueffen. Auff dieses bewaffnete sie sich mit denen heiligisten Sacramenten mit grosser Innbrunst der Andacht von allen mit grosser Demut vmb Verzeihung ihrer Mängel bittende. Sie ermahnete selbe zu der vollkommenen Regul-Haltung/ vnd daß sie der grossen Wolthat des Geistlichen Verueffes gemäß sich verhalten solten: Sie bate sie / sie wollen jenes letzten Tritts / für welchen aller Fleiß wohl angewendet/ vnd keine Zuebereitung zu vil ist / nit vergessen. Sie hätte noch mehr geredet/ wann die Mutter Priorin, welchen sie vermercket / daß sie Schwachheit halber nit wenig Beschwärmus in Reden leydete / ihro nit gesaget hätte/ sie solle sich nit weiter abmatten. Auff welches sie also bald als eine Gehorsambe auch das Wort vnvollkommen lassend geschwigen. Die Kloster-Frauen haben ihnen schon eingebildet / sie werden sie in Kürze verlehren/ dannenhero einer jeden Platz gegeben worden mit ihro allein zuhandlen / oder besonderes Lehr-Stuck zu erhalten / oder ihro einige Commission für den Himmel zugeben: Und sie/ die alle mit grosser Neigung der Liebe zuegelassen / hatte eine getröstet / die andere zu der Gedult auffgemunteret / einer anderen / daß sie dero inneren Stand erkenne / erzeigend für dero selben Anligen bequeme vnd haysame Lehr-Stuck an die Hand gegeben: Alle in gemein ermahnete sie zu den Vertrauen auff Gott/ vnd Verachtung aller erschaffenen Ding / mit versprechen daß/wann sie an das Orth des Hays/wie sie durch die

die Verdienst ihres Erlösers vnd die Göttliche Güthe verhoffen thäte/gelaget wird seyn/ sie für das Aufnehmen vnd den Nutzen des Klosters zubetten nit vnterlassen werde. Unter dessen/weilen die Zeit kurz war/sorgfältig sich mit Gott gänzlich zu vereinigen lieffe sie von einer vnd der anderen Seiten des Beths die Bildnus des Crucifix vnd der heiligsten Jungfrauen stellen/ damit/wo sie sich hin wenden wurde/ ihro die Wunden des Sohns vnd die Brüst der Mutter begegnet thäten.

In diser ihrer Letzte lage die Dienerin Gottes gesteffet mit denen Augen auff Christum vnd befestiget mit denen Gedancken in Gott sich mit heiligen Anmuthungen speisend vnd erhaltend. Sie ware von der Priorin, die in deroselben/ nachdeme sie ein Zeitlang als verzucket gewesen/einen vngewöhnlichen Jubel gespühret/ befraget vnd gebetten/sie wolle zu aller Trost jenes/ was ihro begegnet eröffnen/ auff welches sie mit einiger Widerspenstigkeit vnd nit gar gern bekennet/ sie habe die allerheiligste Menschheit Christi mit ihrer Seel auff das innerste vereiniget gesehen/ von welcher sie versicheret worden/ daß gleich wie er sie in dem Leben zu allen Zeiten geliebet vnd beschützet/ also er sie auch in dem Absterben in seine Armb nehmen vnd selig machen werde. Ein für wahr absondere Gnad/mit welcher alle andere Penn in selben Augenblick ihre Schärffe verliehret/vnd die Bittere des Todtes verzuckeret wird. Bald darnach als man gesehen/ daß sie lachete/ ist von ihro die Ursach begehret worden/nach einigen Gebett antwortete sie/sie habe den Teuffel gesehen/ welcher/ als er zu der Thür der Zellen kommen hinein zugehen/von der Krafft ihres gegenwertigen Gespons zuruck getriben ware. Und bey disen sahe man erfüllet jene Gnad/ welche sie ein kleines vorher

ro etlichen Kloster-Frauen / daß sie ihro von dem H^{er}rn
 versprochen gewesen / vertrauet / die sie nemblich zur lezt
 ihres Lebens keine Plag von denen höllischen Geisteren
 empfangen werde zu einer Belohnung des Leydens / wel-
 ches sie von selben in dem Anfang ihrer Befehrung das
 zumalen außgestanden / als jene sich oft vor ihro / selbe
 zuschröcken / vnd von denen guten Wercken abzuhalten /
 sehen lassen. Ursach dessen dann jene auß Unwillen / daß
 sie sich der Sterbenden Dienerin G^ottes zuezunahen
 verhindert worden / da das Wetter haitter vnd still ge-
 wesen / vnversehens einen starcken Wind erwecket / vnd ist
 von einer Kloster-Frauen eine sehr schwarze vnnnd er-
 schröckliche Wolcken ober den Tach der Zellen / allwo die
 Krancke gelegen / gesehen worden / die nach einer Zeit ver-
 schwunden / da dann die Luft zu ihrer ersten Stille wider
 gelanget. Mit disen Schritten gieng vnd nahete sie
 der seeligen Ewigkeit zue / vnd ware der vierzehende vnd
 der lezte Tag der Kranckheit schon eingangen / an wel-
 chen sie mitten vnter den grossen Schmerzen die Gemüts-
 Bezeugungen erneuerend in eben einer Haittere vnd U-
 bergebung ihrer selbst fortgefahren. Als sie von einer
 befraget wurde / ob sie was hätte / daß sie beunruhigete sel-
 bes zubeichten / antwortete sie von nein / doch bate sie selbe
 in Beobachtung eines so wüchtigen Augenblicks / sie wol-
 le nit wegen einiges Respects vnd Ansehens vnterlassen
 sie zuvermahnen / wann sie in ihro etwas / über welches
 die Absolution vnd Loßsprechung zunehmen wäre / ver-
 mercken wurde / bey welchen sich die andere aufferbauet /
 nit allein über die Geringschätzung / so die Mutter von
 ihro selbst hatte / als über die Zarte des Gewissens / wel-
 chen eigentlich zuestehet die Schuld zufürchten wo sie
 auch nit erkennet wird. Sie kunte fast wegen der
 Schwach-

Schwachheit kein Wort mehr herfür bringen / so folgete sie dannoch die Leffzen zubewegen / als sie gefraget ware / was sie sagete / gabe sie zur Antwort: die Vatter vnser / in welche die Tagzeiten von dem ersten Tag der Kranckheit ihro vertauschet worden / damit also die Dienerin Gottes nit eher von dem Geist des Gebetts als von dem Geist des Lebens verlassen wurde. Der Reichtvatter / der ihro beygestanden / hat sie gefraget / ob sie von einiger Anfechtung beunruhiget werde / darauff sie mit dem Haupt das Zeichen von nein gegeben: Da aber der Pater hinbegeset / sie solle wann einige ihro vorkam solte / mit dem Herzen protestieren / daß sie Gott niemalen schwärlich beländigen wolle / hat sie jene letzte Geister zusammen samblende ihro Gewalt angethan vnd gesprochen: Auch nit läßlich mein Pater.

Endlichen mit ihren Gott in dem Herzen / vnd mit denen heiligsten mit halb todter Stimm angerueffenen Nahmen Jesu vnd Maria gabe sie drey Seuffzer / die ersten Zwen also starck / daß sie von einer Kloster-Frauen von weiten nit ohne Verwunderung gehört worden. Gabe also die Seel auff in die Hand ihres Bräutigams bey Untergang der Sonnen an einen Freytag / den 15. Tag des Christmonats des Jahrs 1617. ihres Alters in 55. des geistlichen Lebens im dreyzehenden Jahr vnd 10. Monaten. Die Mutter Maria Victoria ware von Statur die mehr der kleinen zuegienge / einer Bluetreichen vnd frölichen Complexion / auch höfftiger Natur / obwohlen die Übung der Tugend selbe also sanftmüthig gemacht / daß es sich ansehen ließe / als kunte sie nit zürnen / die Stirn ware eben / die Augen weiß / so sich auff das Blaue geschlagē / die Nasen klein / der Mund roth vnd von Natur weiß /

weiß/aber wegen der Bueßwerck vnd Kranckheiten/ von welchen sie dergestalt außgesauget worden/ das die Leib-
 Arzten gesprochen/daß ein so gepeinigter Leib schwärlich lang ohne mehr als natürlicher Krafft leben könne/ bleich.
 Sie ist gewesen in dem Reden gespärig eine Freundin deren entle Höfflichkeiten/ohne einige Schmeichleren/vnd Verdopplung auffrichtig. In ihren Bewegnussen ware sie ernsthaft vnd zeitig bey einer einfaltigen Tracht vnd also lieblich gestöllten Mug/ daß es sich ansehen lassen/ als truege sie gegen einen jeden/ den sie anschawete/ eine sonderbare Neigung vnd Liebe. Die geistliche Töchter haben den Verlust einer so lieben Mutter zimlich empfunden/ die doch ein jede alsdann desto näher erfahren/ jemehr selbe entfernt zu seyn sich ansehen lassen/ daß sie in einen Augenblick in ihnen selbst ein neue Krafft des Geistes vnd Verlangen der Vollkommenheit mit zarter Andacht gegen der heiligsten Jungfrauen/ wie auch sonderbarer Zuenaigung zu der Übung allerhand Tugend empfunden. Welches dann ein Pfand gewesen jenes Schutzes/ den sie ihnen zuegesaget/ vnd jener Gnaden/ die ein jede in Fortgang der zeit durch dero selben Vorbitt zuerlangen hatte/wie auch gefolget.

Das Sechzehende Capitel.

Die Begräbnuß vnd was sich nach den Todt zuegetragen.

Ndem Tag so auff den glückseligen Hintritt der Dienerin Gottes gefolget/ ware der gebenedeynte Leichnam mit aller grosser Betriebnuß in die gemeine Begräbnuß eingetragen/ weis
 len

len sie vor besser geachtet selben dazumal an keinen beson-
 deren Orth (obwohlen sie es verlangeten/alle Neuerung
 zufliehen/ jenes / was der H. Er. ihme wurde belieben las-
 sen / erwartende) zubestätten. Er ware geleget in eine
 Truchen von Holz mit allen Inngeweid ohne daß sie sel-
 ben eröffnet vnd balsamieret haben. So hat aber Gott
 sich gewürdiget selben bis auff diese Zeit unverlehet vnd
 ganz zuerhalten/sich auch nit minder freygebig in Erhal-
 tung des Leibes von der Verwesheit / als in Heiligma-
 chung der Seel mit seinen Gaben erzeiget. Von dem
 Jahr 1617. an welchen sie mit Todt abgangen / bis auff
 das gegenwertige 1648. finde ich / daß die Truchen sibenz-
 mahl eröffnet / vnd der Leichnam zu allen mahlen unver-
 lehet befunden worden. Drey oder vier Tag nachdeme
 der Leichnam zur Erden bestättet gewesen / ware er dem
 Verlangen einer Kloster-Frauen / die Unpäßlichkeit hal-
 ber sich bey den Hintritt vnd Leicht-Begängnus nit ein-
 finden können/genug zuthun eröffnet / vnd mit eben der-
 selben Farb vnd guten Gestalt des Angesichtes ohne ei-
 nigen Anfang einer Veränderung oder bösen Geruchs
 gesehen worden. Fünffzig Tag nach den Todt ware er/
 damit er mit Gibs die Bildnus oder das Contrafe dar-
 von zunehmen / gefasset wurde/ wider gesehen / vnd mit
 dem weichen / auch vollen Fleisch als wie an dem ersten
 Tag gefunden. Ist nit weniger / daß der villeicht nit
 vil erfahrene oder vnachtsame Bildhauer / als er die Fas-
 sung des Gibs auffgehebet / von dem Angesicht das lin-
 cke Aug darvongetragen. Zwen Jahr vnd ein halbes
 darnach der Andacht eines Beichtvatters zu willfahren
 haben drey Kloster-Frauen die Truchen eröffnet / vnd ei-
 nen Zand zuheben versuchet/ sie haben bey diser Berrich-
 tung das Zandfleisch zerrissen vnd mehr Zand zerspren-

get / aber doch keinen gewinnen können / weilen der Leib dem Gewalt des Ziechens / so mit der Zangen geschehen / widerstanden. Weilen aber der Mund lang vnd mit Gewalt eröffnet gebliben / haben in einigen Theil etwas gelitten die Leffzen. In dem Jahr 1622. den 17. Brachmonat ist der Leichnam wider von etlichen Kloster-Frauen besuehet worden / zu welcher Zeit / weilen sie die Kleyder verfaulet befunden / sie wohl dieselbe erneueren müssen / destwegen sie ihm auff einen Tisch aufgestreckt / auff welchen er einen ganzen Tag gebliben / vnd dann in eine neue Truchen geleget worden. In dem Jahr 1629. den 15. Christmonat an dem Jahr Tag ihres Ableibens wurde er mit Erlaubnuß des Herrn Erz-Bischoffens von der gemeinen Begräbnis erhoben vnd in einem Zimmer nahend an dem Chor in eine Truchen von Cypress Holz beygelegt.

Die zwo folgende Besuchungen seyn gerichtlich vnd mit authentischen Zuegehör vorgenommen worden. Es ist schon ein berichtlicher Proceß über das Leben vnd die Tugend der Dienerin Gottes auffgerichtet gewesen / weilen aber etliche Umständ / so dazumal nit in obacht genommen worden / gemanglet / ist man einen anderen auffzurichten geschritten. Dessen völlige Zuwegbringung auff sich genommen der Hochwürdige Herr Ioannes Baptista Lomellinus dazumalen Camera Clericus, der an statt seiner zu Genova den Propsten der Kirchen des heiligen Petri in Banchi genant mit Namen Ludvvig Albertonj bestellet. Es ware die Vollziehung des obbemelten Processus noch übrig / daß man die Gänze vnd Unwertwesenheit des Körpers authentisieren solle. Ist demnach in dem Jahr 1632. an dem letzten Tag des Brachmonats die Truchen in gegenwart des Cardinal

Joan-

Ioannis Dominicj Spinola, des Vicarij Generalis dazumalen Herren Alexandrj Sperelli vnd deren Leib-Ärzten/so die Gänze des Leichnams erforschen solten/eröffnet worden/der erste Publick desselben hat bey denen Umbstehenden eine so gestalte Bewegung der Andacht erwecket/das sie die Zäher mit verhalten können. Der Cardinal Spinola ist der Erste gewesen/so auch von denen andern gefolget/seinen Rosenkrantz genommen den Ehrwürdigen Körper damit anzurühren; da diser nachmahlen auff einen Tisch gelegt/ist er mit allem Fleiß von den Leibärzten besuchet worden / die dann bezeiget / das sowol die Gänze / als der Geruch/so davon hervorgienge/ eine übernatüerliche Sache sene: vud weilen die Umbstehenden vor ein Heiligtumb die Kleyder bey sich behalten wollen/hat man denselben mit neuen müssen bekleiden. Man hat auch geurtheilet/das er in eine einfeltige Truchen von gemein Holz solle geleget werden/ damit/ ob schon der hervorgehende Geruch zimlich von dem Geruch des Cypressholzes unterschieden/ hinfürs derselbe auff keine weiß der Gattung dieses Holzes möge zuegeaignet werden. Da man nachmahlen die Truchen mit Stricken gebunden/wolten dabey einen Theil haben sowol der Cardinal als der Vicarius, sich bey einer solchen sonst gemeinen vnd niederen Verzichtung geehret achtende. Endlichen ist der Sarch an mehr Orthen mit dem Erzbischöflichen Bötttschafft sigilliert vnd mit zwanyen unterschiedlichen Schlössern verspöret worden/darvon der Vicarius einen Schlissel bey sich behalten / vnd den anderen der Priorin eingehändiget. Die letzte vil vornemmere Besuechung / von welcher ich auß dem Augenschein reden kan / weilen ich auß sonderer Gnad darzue gelassen worden/ geschache in dem Jahr 1636, den fünfften Brachmonat auß Gelegen-

heit des Processus, der sambentlich zuruck geschicket zu werden auffzurichten gewesen. Ware also der Sarch eröffnet gleichermassen in Gegenwart des Cardinal Spinola, des Vicarij Generalis dazumal Herren Joannis Augustini Marliani anjesho Vicarij von Mariana in Corsica, deren Schutz, Herren des Klosters / des Procurators des Processus, vnd etlicher Geistlichen neben denen Leib, Artz, ten / die auff ein neues den Ehrwürdigen Leib erkennen vnd selben fest / ganz / auch einen aromatischen Geruch / daß man nit gewust welchen auß den bekantener möchte verglichen werden / von sich gebend befunden. Disen Geruch hat man beyläuffig fünff Jahr nach den Todt der Dienerin Gottes angehebet zuvermercken. Und weilē als dann der würdige Leib vnverwesen / wie ich oben gesaget / mit denen erfaulten Aleyderen zwischen den Stroh / so in den Sarch geleget waren / gefunden worden / haben etliche Kloster, Frauen Andacht gehabt jesh gesagtes Stroh / zwischen welchen der Körper 5. Jahr gelegen / zunehmen / vnd selbes für ein Heiligthum auffzuhaltē / vnd dises nit ohne Ursach / dann eine bezeuget / daß / als sie nach vilen Jahren einen Fuß / an deme sich etwas von dem Kalch angeleget / gekusst / vnd jhro selben / weilē er jhr in den Mund kommen / außzuspenen nit getrauend geschlicket / sie den ganzen Tag in den Mund / als hätte sie ein süsse Sach genossen / einen lieblichisten Geschmachten empfunden. Ursach dessen sie in einer Nacht in das Grab gestigen vnd selbes Stroh genohmen / auch darnach vermercket / daß von jhren eigenen Händen / obwolē sie selbe mit allen Fleiß gewaschen hätte / ein überauß lieblicher Geruch hervorgangen / der gleicher massen hervorgehet von denen Tücheren vnd Leingewand / welches omb den Ehrwürdigen Leichnam herumb ist / ja es ist zum öfteren geschehen / daß /

Daß / wann eines auß gefagten Tücheren gewaschen vnd neben anderen der Sonnen zutrucken außgesezet worden / selbes von dem Geruch so von selben hervorgangen zuerkennen gewesen. Nun in diser letzten Besuechung ist der Geruch dermassen empfindlich gewesen / vnd hat etliche Tag mit allein in der Kämmer / in welcher diser köstliche Schatz gewesen / sondern auch in der Kirchen gewehret / nit ohne Verwunderung deren / die in dem Eingang derselben / als sie keine Blumen gesehen / noch anderes Rauchwerck / so disen Geruch / den sie empfangen / verursachen möchte / wahrgenohmen / sorgfältig die Kloster-Frauen bey der Binden befraget / wo doch diser so annehmliche Geruch herührete. Bey diser Gelegenheit / als in der Stadt ruchbar worden / daß der Sarch eröffnet vnd der Körper diser Dienerin Gottes solle besichtiget werden / ist der Zuellauff selben zuverehren also vngewöhnlich / wann schon zur selben Zeit ein grausamer vnd langwürriger Regen von den Himmel herab gestigen / vnd das Anhalten aller alldort Versambleten also beschaffen gewesen / daß der hochwürdige Herz Vicarius die Schlüssel zu den Gätter von der Mutter (welche Krafft deß Schwurs / den sie bey ihrer Erwöhlung / das Gätter niemalen als in denen von denen Satzungen bestellten Zufällen zu eröffnen machet / sich billich dises zuthun entziehen wolte) zunehmen / vnd nach Eröffnung desselben den Ehrwürdigisten Schatz deren bittenden Angesicht außzusetzen genöthiget worden. Allwo ein jeder zu Bett den Rosenkrantz selben anzuriehren dargereicht / zu welchen Ende in grosser Mänge vorhero denen Kloster-Frauen Betten / Rosenkrantz / kleine Tücher / auch Kleuder zuegeschicket worden / ein Prob vnd Würckung der grossen Hochschätzung vnd Ehrerbiethigkeit / in welcher

her die Dienerin Gottes gehalten worden. Und kan man mit nichten laugnen/ daß sie in hohen Ansehen weilen sie gelebet / obwohlen sie nach aller ihrer Möglichkeit sich zuverbergen suechete/gewesen.

Wir wissen daß der Cardinal Spinola Erzbischoff sie jederzeit Hochgeschätzt. Dannenhero / da selbe schwärlich erkranket / er die Kloster-Frauen befraget / was sie selbst von der Krankheit vorsage / vnd als er verstanden/sie sage sie werde nit sterben/ sekte er hinzue/ also wird es sicher geschehen/ wie sie gesprochen / lasset vns getröstet seyn. Desgleichen giengen vil andere Persohnen zu den Kloster sie als eine Heilige zuverehren/ mit ihro/da sie Priorin ware/zuhandlen/sich dero Gebett zubefelchen/ ihren Rath zubegehren/ bey deroselben vmb Hülff in ihren gegenwertigen Anligen anzuhalten/ dero Antworten sie dann als Weissagungen vnd Göttlichen Bescheid angenommen. Etliche auß denen/ die sich in das Kloster versüegeten angenommen zuwerden/da man das Gätter eröffnet/damit sie von denen Kloster-Frauen befraget vnd erforschet wurden/ haben außgesaget / daß sie jene vnter denen andern / ob sie selbe schon nie gesehen/ erkanten / indem ihnen in dero Angesicht wais nit was besonderes vnd Göttliches herfür zublücken vorkommen. Ein andere bezeuget/ daß/ als sie selbe zum erstenmahl bey der Binden reden gehöret/sie dergestalt von einer andächtigen Arth vnd sich hervormachenden Heiligkeit eingenohmen worden / daß sie sich auch mit einem Gelübd vnter deroselben Laittung eine Geistliche zu werden entschlossen. Der Pater Bernardinus Zannoni ihr Beichtvatter / da sie noch in der Welt ware / vnd mit deme sie schon Geistlich von ihrer Seel zuhandlen fortgefahren / redete von ihro als von einer Heiligen : Die
ans

andere ordinari Beichtvätter ermahneten zum öfteren die Kloster-Frauen / daß sie / als sie noch gelebet / dero Werck vnd Wort als einer von Heiligkeit ansehlichen Persohn auffzeichnen wolten: Mit vngleich ist auch gewesen die Meinung ihrer gewöhnlichen Töchter / die an denen vngewöhnlichen Gnaden / so selbe von dem H. Erren empfienge / ein Schauspiel / vnd immertwehrendes Verwunderen über eine nit vnterbrochene Übung aller Tugend gehabet. So hat sich auch die Aichtbarkeit ihrer noch in Leben schwebenden mit nichten in die einige Stadt Genova einschliessen vnd schranken lassen / sie hat sich auch außser Genova vnd Belschland außgebreytet; Auß Pontalier in der Graffschafft Burgund ware sie von etlichen Jungfrauen gebetten / sie wolle selbe mit dem neuen Kloster / so sie von disen Orden zustiffen gesinnet / vnter ihren Schutz auffnehmen: Da sie zur Leitung ihrer Seelen etliche Kloster-Frauen von dem ersten Kloster von Genova / daß sie sich auff jene Stiftung begeben wolten / darbey begehret / gabe die Mutter Maria Victoria zur Antwort / daß sie sich nach ihren Todt dahin verfügen werde / welches erfüllet worden sowohl wegen der Ehrerbiethigkeit / in welcher sie der Zeit bey selben Müttern vnd Volck gehalten wird / als wegen deren Gnaden / so durch dero Vorbitt täglich von ihnen empfangen werden. Sie haben auch angehalten / da die Dienerin Gottes noch im Leben gewesen / man solle ihnen dero Contrafe übersenden / nach den Todt haben sie die Bitt erneueret / vnd was sie begehret erhalten / mit Bezeugung daß selbe Bildnuß jener Klöster Frost wäre wegen deren Gnaden / so sie ohne Unterlaß empfiengen / welches Contrafe dann bey sich auch auß Andacht vil vornehme Persohnen haben wollen. Wann die Aichtbarkeit groß gewesen

wesen als sie noch gelebet/ so ist sie allezeit mehr vnd mehr gewachsen/ nachdeme sie zu dem vnsterblichen Leben geschritten/ sie ist kaum in dem H. Erren entschlaffen/ vnd die Kloster-Frauen seyn auff vilfältiges Anhalten weltlicher Versohnen genöthiget worden alle Sachen/ deren sie sich bedienet/ außzutheilen/ vnd wehret noch der öfftere Zuellauff zu der Binden des Klosters einiges Bild oder was anderes/ welches ihren Ehrwürdigen Leichnam beriehet hätte/ zu erbitten/ mitl. deren gleichen Sachen der H. Erz täglich vilfältige Gnaden zuwürcken nit vnterlasset. Also hat ein ihriger Ablass-Pfening vnterschiedlichen Krancken/ so damit beriehet worden/ den Gesund ertheilet. Eben dises ist geschehen bey Anlegung vnd Beriehrung des Mantels vnd des Schlais/ den sie auff dem Haupt getragen: Zu welchem Ende dise Reliquien auch von denen Vornehmisten der Stadt verlangt vnd oft in der Stadt herumb getragen worden. Ein Rosenkrantz der der Dienerin Gottes in die Hand gegeben worden/ als man sie zur Erden bestättet/ so nachmalen in das Königreich Neapol von einem Reichtrater dises Kloster gebracht worden/ hat vilen Krancken die Gesundheit ertheilet/ Ursach dessen vil Gelübd. Tafelen/waxene Kerzen/vnd dergleichen/ daß solche bey iherer Begräbnus sollen gesetzt seyn/ aber auß Ehrerbietigkeit deren Päpstlichen Befelch in der Kammer/ wo sie gestorben/ auffbehalten werden/überschicket worden. Weilen aber der Körper von denen Weltlichen/ sintemalen er in dem Kloster ist/ nit mag besuechet werden/ seyn vil nit zufriden selben von der Kirchen zuverehren/ sondern sie halten bey denen Kloster-Frauen an/ daß selbe in ihren Nahmen den Ehrwürdigen Leichnam durch mehr Tag nach einander besuechen wollen/ sie sendten ihnen
auch

auch Blumen zue / damit sie auff die Begräbnus geleget widerumb zuruck geschicket werden. Die Mütter auß Frankreich haben zu mehrmalen Brieff in Form eines Geistlichen Supplicierens der Dienerin Gottes nach ihren Ableiben eingeschriben / vnd gebetten / die Kloster-Frauen zu Genova sollen selbe auff dero Körper legen. Von dem ersten Jahr ihres Hintritts haben ihrer vil angefangen an der Vigil ihres Fests zu fasten / andere kleyden sich wegen Gelübde auß Gelegenheit der empfängenen Gnaden / oder auß Andacht / die sie zur selben tragen / in blauer Farb. Sie ist noch nit begraben gewesen / hat der Beichtvatter / der ihro in den Todt bengestanden der Priorin zimlich zuegesprachen / sie solle dero Leben beschreiben lassen. Eben dises widerholet Pater Bernardinus Zannoni ihr Geistlicher Vatter / welcher Meinung zu seyn sich auch der Herz Erzbischoff alsdann Dominicus de Marini erzeiget. Mit einem Wort weil man gesehen / daß der Herz dise seine Dienerin groß machen thäte auß Erden / ist vor billich gehalten worden / daß man die Seeligprechung solle befürderen / für welche dann zu mehrmalen bey denen Römischen Päpsten angehalten der aller Christlichste König Ludovicus der XIII. die regierende Königin / die Durchluchtigste Republic zu Genova vnd andere Fürsten. Ich kunte allhier etliche Erscheinungen / in welchen vnter verschiedenen Gestalten der Kleydung die Gebenedeyte Dienerin Gottes gesehen worden / einverleiben / weilen aber anjeto die Zeit nit ist solche außzuerueffen / werden si auff eine bessere Beschreibung auffgehalten.

Das Sibenzehende Capitel.

Victoria wird nach ihren Todt von vnterschiedlichen Persohnen in deren Zueständen angerueffen die sie darvon erlöset.

Wann diese Dienerin Gottes / weilen sie noch gelebet / jederzeit willig gewesen einen jeden / der sich ihren Gebett anbesolchen Hülff zulaisten / wie wir gesehen / so hat sie sich vil frengebiger erzeiget / nach deme sie albereit zu den besseren Leben gefahren / sintemal die Göttliche Güete ihro selbe nit allein zu Genova sondern auch in anderē Stätten Europæ, durch welches der Geruch ihres tugendhafften vnd Heiligen Lebens sich außgebraittet / groß zumachen belieben lassen. Dannenhero ich in diesem Capitel die Gnaden erzellen werde / welche Mitl dero Vorbitt von vilen vnterschiedlichen Stands vnd Geschlechts Persohnen erlanget worden / jene vor das andere Capitel zuruck halten / so ihre Geistliche Töchter von einer so gueten Muetter vnd Stiffterin empfangen zu haben erkennen.

Hieronyma Grimaldi Mari ein Gemählin Joannis Jacobi Grimaldi eines Genovesischen Edelmanns ist von der Dienerin Gottes sehr geliebet gewesen: Diese bezeuget zwo Gnadē: eine als die Mutter Maria Victoria noch in Leben ware / vnd ist die folgende. Nachdem Sie 10. Jahr keine Kinder getragen / befande sie sich schwanger / weilen sie aber nit wenig an ihren Leben gezweifflet / absonderlich wegen einer sehr schwären Unpäßlichkeit / die sie in dem vergangenen Jahr außgestanden / hat sie sich ganz eyfferig dem Gebett der Dienerin Gottes / auff
wel

welches sie grosse Hoffnung gesetzt / befolchen. Als die Zeit der Niederkunfft herbey kommen / hat sie ein Knäb-
lein mit solcher Glückseligkeit an das Licht gebohren /
daß sowol sie als die beystehende vnd wolerfahrene Ver-
sohnen solches vor ein wunderbarliche Sach gehalten.
Hieronyma erkante solches von der Vorbitt der Mutter
Maria Victoria / vñ versicherete sich in disem desto mehr /
als sie von der Geburt auffgekomen nach ihren Fürgang
sich in das Kloster begeben / vnd von der Mutter Maria
Victoria gehört / daß sie zwischen sechs vnd siben Uhr
der Nacht (eben dise Zeit ware die Zeit der Geburt) für
selbe der Göttlichen Güete dero Anligen vnd Gefahr
vortragende in dem Gebett gewesen. Die andere Gnad
bezeigete sie nach dem Todt empfangen zu haben / vnd ist
die folgende. Als sie vn-päßlich gewesen eines starcken
Flusses halber in der Hafft vnd zugleich wegen eines er-
schröcklichen Haupt trieffen / von welchen sie dergestalt
verzehret worden / daß sie kaum etwas von dem Fleisch
mehr ansich hatte / wurde ihro von einer ihrer Naim / so ein
Kloster-Fraw in dem Kloster der Anmuntiaten ware / ein
Bildnuß der Muetter Maria Victoria zuegesendet : ge-
dachtes Bild hat man auff ihr Haupt geleget / sie selbst
hat sich innbrinstig der Dienerin Gottes anbefohlen :
In Frist einer Stund vñnd halben bey einem gleichen
empfande sie sich von allem Ubel ganz frey : Sie ruhete
selbe Nacht darauff gar wohl / sie ware nit mehr gequell
von dem Fluß in der Hafft / vnd welches einer Verwun-
derung würdiger ist / befande sie / daß in die Armb das
Fleisch widerkommen. So hat sie sich auch also gesund
befunden / daß sie den folgenden Tag zu Fuß in die Kir-
chen gehen können.

Der Herr Alexander Spirelli / da er sich zu Genova

in dem 1631. Jahr als Vicarius Generalis des Herrn Erz-
Bischoffen befunden / ist von einer Schärffe / vnd durch
zwen Jahr von einen so grossen Augenrinnen überfallen
worden / daß er in Sinn gehabet den Luft / auß Furcht er
möchte das völlige Gesicht verliehren / zuverändern. Er
hatte sich zu selber Zeit in Aufßführung des Processus über
das Leben der Ehrwürdigen Mutter Maria Victoria
bearbeitet / vnd damit er selber nit müste vndollendet las-
sen / deroselben befolchen. Als bald darauff befande er
sich besser / vnd in wenig Tagen ware er völlig befreuet /
hat auch hinfüro nit mehr einiges solches Ninnen ge-
litten.

In dem Jahr 1633. befande sich ein Weibsbild mit
Nahmen Nicoleta in der Behausung eines Edelmanns
zur Zeit / da man den Schlair der Dienerin Ottes ei-
ner anderen Krancken Persohn zuegetragen. Dises
Weib hatte schon von vilen Monaten her auß Gelegen-
heit eines schweren Fahls einen also auffgeloffenen vnd
in denen Nerven schmerzhaften Fuß / daß / weilien sie auff
denselben nit stehen kunte / sie die Gassen nit anderst als
in einen Sessel getragen durchgangen. Sie empfande
sich angetriben zu seyn als solte sie sich der Mutter Ma-
ria Victoria befolchen / bate derowegen einen all dort ge-
genwertigen Priester das Zeichen des Creuzes über den
Fuß mit dem gesagten Schlair zumachen : Der Priester
hat ihro dises zu gefallen gethan / vnd sihe in selben Au-
genblick ware sie völlig gesund / der Fuß hat alle Ge-
schwulst verlohren vnd solche Stärcke überkommen / daß
sie von sich selbst nach Hause gangen / den H. Erren vnd
seiner Dienerin wegen der überkommenen Gnad grosses
Lob sagende.

In dem Jahr 1621. lage der Pater don Franciscus

Octa-

Octavius ein Theatiner schon von sibentzig vnd mehr Tagen an einen Fluß ohne Schlaf vnd also lauten Höckezzen oder Kluxen frant / daß man ihme durch das ganze Kloster des heiligen Siri gehöret / vnd er von denen Leib-Ärzten für fertig gehalten vnd gegeben worden. Er hat verlanget / daß ihme von denen Mütterren deren Annuntiaten der Mantel der Mutter Maria Victoria gesendet werde / den er die Dienerin Gottes anruessend mit solcher Andacht empfangen / daß das Höckezzen alsobald auffzuhören / der Erfranckte / so durch zwey vnd zwainzig Nacht keinen Schlaf gehabet / Ruhe zunehmen / vnd das Fieber geminderet zu werden angehebet / dergestalt / daß er in wenig Tagen mit Verwunder- vnd Entsetzung deren Leib-Ärzten / die dises vor eine übernatürliche Gnade gehalten / genöfen vnd zu voriger Gesundheit gelanget.

In dem Jahr 1626. haben die Leib-Ärzten an dem Aufkommen Ginetta Valdetara Celle wegen des Fiebers vnd des Zustandes an einer Rippen verzweiffelt / man hat ihro ein Ablaszpfening / so der Mutter Maria Victoria zuegehörig ware / neben einer ihrer Bildnussen gebracht / vnd die Ligerhaffte / die sich der Dienerin Gottes befolchen / bettete 5. Vatter vnser vnd 5. Englische Grueß / nach welchen der Schmerzen / den sie hatte vergangen / sie hat auch alsobald Besserung bekommen / vnd ist in kürze völlig gesund gebliben.

Anna Maria Goana ware in dem 1627. schon zwan Jahr in denen Händen deren Wund-Ärzten zwayer in den Mund vnd Schlund gehabter Wunden halber / die dann allezeit bey allen angewenten mittlen nur schlimmer worden : man hat ihro den Mund vnd den Schlund mit dem obgesagten Ablaszpfening beriehet mit Anlegung
zu

zugleich einer Bildnuß der Muetter Mariae Victoria / da sie sich deroselben befolchen / hat sie alsobald Besserung empfangen / sie begunte auch wider Lust zu Essen vnd zu Trincken zubekommen vnd ist sie also völig von disen Zueständen geheilet worden. Eben dise bezeuget / daß sie in den 1630. Jahr von den Leib-Ärhten vor eine Lungelsichtige gehalten worden / da jhro nun der Todt bey abfallenden Laubs wegen des außwerffen des Bluets vnd Mitters bey einer starcken Huesten angekündiget worden / hat man deroselben ein Breve der Mutter Maria Victoria / dero sie sich Andächtigt befolchen / angeleget. Es betterete sich mit jhr vnd wurde sie Bollkommentlich wider aller Hofnung / auch von einer vnheilsamen Fisteln / welche sie an der Nasen hatte / vnd denen die sich zur selben nachelten / vnleichtlich Gestanck verursachen thäte / gehailt.

Delia Negrona Cattanea Lage frantz an dem Fieber vnd Reissen / weilen man an jhren Leben gezweifflet / hat man jhro gerathen / sie solle die heiligisten Sacramenten der Kirchen empfangen. Als sie sich in disen Stand befunden / legete sie auff den Orth des Schmerzens den von denen Kloster-Frauen geschickten Schlair der Mutter Maria Victoria : Das Ubel ist vnverzüglich dergestalt gelindert worden / daß der auff den Abend widerkommende Leib-Ärht sie aussere Gefahr zuseyn erkläret / sie hat auch in Kürze den vollkommenen Gesund überkommen.

Augustinus Spinola von Erma ware in dem Jahr 1632. sehr gequellert von dem Schmerzen deren Lenden / Ursach dessen er schon durch vil Tag vnd Nacht einigen Rast nit finden können / er hat sich der Dienerin Gottes befolchen / legte auff die Lenden deroselben Schlair / es ist kein Stund vorbey gangen / hat er sich gänzlich frey vnd gesund befunden.

Johs

Johannes Philippus Goanus ist in eine Melancholy gefallen / vnd weilen kein Mittel / obwolten deren vil gebrauchet worden / geholffen / man auch gezweifflet / ob er nit verzauberet seye / hat man selben / aber ohne einige Besserung / beschwören lassen / endlichen hat er seine Zuflucht zu der Dienerin Gottes genommen / vnd mit Aufflegung eines Ablass-Pfenning neben einer Bildnuß von ihrer Contraße die vorige Gesundheit durch ein Wunderzeichen erhalten.

Michael von Hieronymo ein Priester durch sechs oder sibem Tag sehr vnd vnauffhörlich von dem Zändwehe gepeyniget / da er mit dem Schlair der Mutter Maria Victoria die Zänd beriehet / vnd sich ihrer Vorbitt besolchen / befande sich befreuet / hat auch selbe Schmerzen nit mehr gelitten.

In dem Jahr 1629. hat sich bey einer adelichen Tochter von sechs Jahren mit Nahmen Catharina Maximiliana ein übler Zuestand der abscheuliche Gründ angeßet / der sich fast durch das ganze Haupt außbreitend deroselben ein grosse Wunden gemacht / von welcher ein so sehr stinckende Feuchtigkeit hergeflossen / daß man selbe zu mehrmalen in den Tag säubern müssen / die sowohl von der Stadt als von anderen Orthen gebrauchte Leib-Ärzten haben alle Mittel / aber vergeblich / versuechet / dannenhero das Ubel für verzweifflet vnd vnheilsam gehalten worden. Neben disen hat die Mutter vnd die Tochter die Zueflucht zu mehreren Heiligen genommen / Gott aber hat ihme sie auff selbe Zeit zubefreyen mit nichten belieben lassen. Diser Zuestand wehrete schon das achte Jahr / in welchen etliche Kloster-Fraue von der Verkündigung von der Stadt Nancy auß Lothringen allorten ein Kloster zustifften ankomen : Unter jenen ware eine

Aaa

Schwe

Schwester gedachter Catharinae Maximilianae. Weilen sie sich aber nit sobald wegen gewisser entsprungenen Beschwärnussen in die Spör einschliessen könen/hat die Kloster-Frau Gelegenheit gehabt die Schwester zum öfteren zubesuechen: An einen Tag hat die Priorin der Catharinae zugesprochen/sie wolle ihr Zuesflucht zu der Mutter Maria Victoria nehmen/ damit dieselbe ihro die Gesundheit erhalten wolle/aber die Tochter/ die nach zu vilen Heiligen genommener Zuesflucht nit erhöret worden/ hat ein schlechtes Vertrauen erzeiget/ so hat doch die Priorin derselben ein Herz gemacht einige Hoffnung zuschöpfen/ vnd zugleich versprochen/ sie wolle verschaffen/ daß die Kloster-Frauen die Andacht der neun Tag zu Ehren der Dienerin Gottes omb Erhaltung ihres Gesundes vornehmen: Zwen oder drey Tag darnach/als die Tochter geschlaffen/ sahe sie eine mit dem Rleyd deren Annuntiaten angethane Kloster-Frau/die sich zu der Schlassenden gemacht/ die Binden auffgelöset/ vnd die Wunden gesäuberet. Die Tochter/als sie auffgewachet/ vermeinete dieselbe seye die Mutter Maria Victoria gewesen/ derohalben sie sich mit grosser Andacht vnd Hoffnung gesund zu werden derselben befolchen/auch ein Gelübd gemacht eine Geistliche ihres Ordens zu werden so sie die Gesundheit erhaltē wurde. Bey disen ware sie von einem starcken Fieber/ von welchen sie fast zu den Ende ihres Lebens vnd Pforten des Todtes gebracht/ ergriffen/ in welcher Zeit/ als andere die Wunden öfter zureinigen vnterlassen/ die Mutter Maria Victoria/ als Catharina schlaffete/ wider kommen dieselbe zu säubern. Da sie sich in etwas von dem Fieber erholet/ ware die Tochter von der Mutter befraget/ ob sie den üblen Geruch noch empfinde in Bedencken/ daß man die Cur durch selben Tag

Tag übergangen vnd vnterlassen: Catharina antwortet von nein/ vnd daß sie/ seithero die Mutter Maria Victorica die Hand auff dero Haupt geleet / sich völlig gesund zu seyn glaube; Die Mutter über dises Neden sich entsetzend wolte das Haupt sehen / vnd sihe in dem Auffbinden falleten herab die Schueppen vnd eines Fingers dicke Rinden / das Haupt aber ware geheilet vnd sauber gefunden. Der Dienerin Gottes haben neben der Mutter auch andere Danck gesaget / die Tochter aber sich ihres gethanen Versprechens erinnerend ist Geistlich worden vnd wolte zu Ehren ihrer Wolthäterin Maria Victorica benambsset werden.

Zu Nancy in der Stadt des Herzogthumbs Lothringen hat eine Kloster-Frau von denen Carmeliter Barfüßern allbereit den Gebrauch deren Sinnen verlohren / vnd hat man gewartet / daß sie in Kürze ihre Seel in die Hand Gottes auffgeben solle: Von einer Kloster-Frauen dises Ordens / dessen Kloster nahend an den Kloster deren Carmeliter Barfüßerin lage / seyn etliche Reliquien der Dienerin des Herrn / damit man selbe der Sterbenden solle aufflegen / zuegesendet worden: Als es geschehen / hat die dahin ligende in eben denselben Augenblick eine solche Besserung bekommen / daß sie in Kürze völlig genösen.

Der Pater Adrianus Talbor auß der Gesellschaft Jesu / so sich zu Nüssel auffgehalten / bezeuget folgende Gnaden. In dem Jahr 1635. ware / spricht er / ein anderer auß der Gesellschaft fast zu der Pforten des Todes gebracht worden / vnd hatte der Leib-Arzt die Kranckheit eine Erbsucht zu seyn gehalten. In einem Tag empfand P. Adrianus, dessen Sorg der Krancke anbesolchen gewesen / einen absonderen Antrib zu der Vorbitt

der Dienerin Gottes zulauffen / er hat ein Gelübd gemacht in der Kirchen des Klosters deren Annuntiaten drey Messen zulesen / vnd der Krancke hat seinen Gesund erlanget. Eben in selben Jahr hat er etliche Jüngling in Franckreich auff die Schuellen geführet / auff dem Weeg gerieth er erstlich in die Banditen / nachmalen in die Händ deren Soldaten / die selbe gefangen genohmen ; als er sich in so grosser Gefahr gefunden / hat er die Mutter Maria Victoria angerueffen vnd ein Gelübd gemacht ihro zu ehren drey Messen in dem Kloster deren Annuntiaten zulesen / wosern er von selber Widerwertigkeit erlediget mit jenen Jünglingen loß vnd ohne Schaden in Franckreich gelangen wurde / er hat die Gnad erhalten / vnd das Gelübd erfüllet.

In dem 1630. ein der Mutter Maria Victoria sehr zuegethaner Herz hat disen Nahmen einer seiner Tochter gegeben. Dise erkrankete nach einiger Zeit sehr schwärlich / der Vatter hat die Hülff der Mutter Maria Victoria angerueffen / lieffe ein Meß ihro zu Ehren lesen / vnd die Tochter hat in einen Augenblick die Gesundheit überkommen.

In Savoyen / als die Frau von Motta schwanger gieng / ware sie von einem stätten Fieber angegriffen / durch welches sie dahin gebracht worden / daß man vermeinet es seye mit ihren Leben geschehen. Die Mutter ertheilte Nachricht zweyen ihren Töchtern Klosterfrauen deren Annuntiaten von dem Zustand der Schwester / damit selbe dise Gott befehlen wolten ; Eine auß ihnen sande deroselben etwas weniges von der Kleidung der Dienerin Gottes zue / sie ermahnet sie zugleich / sie wolle zu dero Hülff ihre Zuesucht nehmen ; Die Krancke hat nit so bald den Bris emit denen Reliquien empfangen /

gen/vnd augenblicklich begunte sie eine Besserung zuspüh-
ren/befande sich auch kürzlich in völliger Gesundheit.

Ein Mann/ so für den Dienst deren Kloster-Frauen
dieses Ordens bey St. Claudi einen Orth in Burgund
besoldet / ware ein haupt Sauffer des Weins / dieses Las-
ter mißgestiele diesen guten Geistlichen gar hoch in ihme /
der sonst im übrigen allen sehr fleissig vnd für die Ge-
schafft des Klosters ganz tauglich vnd wolgeschicket ge-
wesen: Sie haben ihm zu mehrmalen vermahnet vnd zu-
gesprochen / er wolle sich mässigen / aber vergebens / eine
von denen Portnerinnen sagete zu selben an einem Tag /
sie wolle für seine Besserung der Dienerin Gottes die
neuntägige Andacht auffofferen / jener hat darüber gela-
chet / vnd in seiner Untugend mehr als zuvor fortfahrend
sprache er zu der Kloster-Frauen / als spottete er ihrer:
Man sehe wohl daß sie nit Betten könne: Es ist aber nit
vil Zeit vorbey geloffen/daß er von einer Kranckheit über-
fallen seinen Fähler erkennet / seine Zuesflucht zu der ge-
benedeyten Mutter Maria Victoria genohmen / vnd in
einer Zeit die Gesundheit des Leibes vnd die Besserung
seiner Untugend darvon getragen ferner bezeugend / daß
er keinen Lust mehr in den Wein trincken empfinde.

Maria Hector eine Tochter eines Französischen E-
delmanns Herrens von Maole ware von einen stätten
mit grossen Flußtrieffen auff die Lungl vnd anderen Zue-
fällen vermischten Fieber gequelllet / einesmals / als der
Vatter sie ehe er sich zur Ruhe begeben / besuechet/ fande
er sie mercklich beschwäret/ dannenhero er seine Zuesflucht
zu der Vorbitt der Mutter Maria Victoria genohmen/
dero er sehr innbrünstig in selber Zeit den Gesund seiner
Tochter befolchen: Es seyn nit zwo Stund vorbeyge-
gangen/vnd das Fieber hat auffgehöret/die Krancke aber
befande sich wohlauff.

In dem Jahr 1626. ist don Francisco Angussola, ein Chor-Herr der Thumb-Kirchen zu Piacenza auß Gelegenheit eines hitzigen Fiebers in einen grossen Aberwitz oder Verwürrung der Vernunft gerathen / hat von dem Gewalt des Übels angetriben bey grossen Mitlenden deren Umbstehenden sich wenig zimmende Werck geübet / vnd Wort geredet. Es ware darzu berueffen Pater don Michael Angelus Stephani von denen Geistlichen deren Somaſcier, welcher / als er den Krancken in einen solchen Stand gefunden / auff die Knye gefallen / ihme selbst den Agnus Dei, auff welchen ein Messingenes Crucifix / so der Mutter Maria Victoria zugehöret / gebunden ware / in welchen auch drey ihrer Zand neben einen wenigen ihren Schlair lagen / von dem Hals genommen / den Krancken mit grossen Euffer der Dienerin Gottes befolchen / dessen Stirn / Mund / vnd Brust geseegnet / darnach das Agnus Dei auff das Haupt des Krancken bey Bettung eines Patter vnser vnd Englischen Gruesses gelegt; Ein Wunderding! er begunte gleichsamb in einem Augenblick ruehig zu seyn vnd zu schweigen / es ist nit ein halbe viertel Stund vorbei gangen / so hat er völlig gestillet den Schlaf genommen / vnd durch ein ganze Stund / eine Sach so er niemahlen / nachdeme er erkranket / gethan / geschlafen. Als er darauff munder worden / hat er nachmahlen wider den Schlaf durch zwo Stund genommen / nach welchen der Aberwitz völlig nachgelassen / er aber ist zu seinen gueten Verstand wider gelanget / auch von dem Leib-Arzten an dem Fieber von welchen er gleichermassen befreyet ware / verbessert gefunden worden.

Eben dise Dienerin Gottes / die don Franciscum Angussolam begnadet / ist in dem folgenden Jahr frengelig gewesen gegen dessen Mutter mit Nahmen Cassandra, wel-

welche Kranck an dem Fieber / vnnnd insonderheit an dem Hauptwehe / weilen sie keine Ruhe finden noch Schlaff haben kunte/sich mit herzhlicher Andacht der Mutter Maria Victoria / dero Bildnuß sie nahend bey dem Beth hatte/befolchen. Nach deme sie die Dienerin Gottes angerueffen / wurde sie nit allein still / sonderen sie hat einen so tieffen Schlaff genommen / daß sie in denselben fünf Stund verharret / nach welchen sie sich von jenen Hauptweh / von welchen sie Ungelegenheit außgestanden / befreuet gesehen.

In Caserta nahend an Neapol ware Maria von Casale von grossen Schmerzen überfallen / Ursach deren/weilen sie nit einige Ruhe finden/auch nit ligen kunte/sie Tag vnd Nacht zuschreyen genöthiget worden. Sie sande ihren Beichtvatter P. don Ioannem Lanciano auß denen Geistlichen des Somalcer Ordens zu berueffen. Als er kommen / gab er der Krancken einen Rosenkrantz / welcher der Mutter Maria Victoria zugehörig gewesen / disen hat sie selbst an den schmerzhaftten Orth geleyet / vnd sihe sie ist bey Anrueffung des Bestandts der Ehrwürdigen Mutter in Gegenwart des gedachten Patris vnd deren Umbstehenden gehailt vnd gesund worden.

Ein andere / die in Gefahr des Todtes gewesen wegen des Zustands an dem Schlund/ als sie sich mit dem von dem obgesagten Pater ihro gegebenen Rosenkrantz beriehet/hat augenblicklich die Gesundheit empfangen.



Das

Das Achtzehende Capitel.

Es werden andere von der ehrwürdigen Mutter Maria Victoria denen Geistlichen ihres Ordens mitgetheilte Gnaden erzellet.

Ich bin nit gesinnet zureden von denen Geistlichen vnd das Innerliche betreffenden Gnaden / dann / gleich wie ich nit glaube / daß eine Geistliche dises Ordens seye / die ihre Mutter in diser Sach nit willig vnd zimlich freygebilg erfahret / also kunte ich vil erzehlen deren Wissenschaftt ich überkommen : Ich wil mich aber nur bey jenen einschräncken vnd auffhalten / die / weilen sie empfindlicher vnd äußerlich seyn / die Zeugnis mehrer Persohnen nach sich ziehen. Die Schwester Maria Francisca eine auß denen fünff ersten Gespäninen leydete den Schwindel also / daß wann sie nur das Haupt genaiget / ihro vorkommen / als gienge alles über vnd über / darbey sie zu mehrmalen auff die Erden gefallen vnd deren Sinnen beraubet worden / Ursach dessen sie der Gemeine in den geistlichen Übungen nit folgē kunte. Als dise mit der noch im Leben schwebende Mutter Maria Victoria von ihrer wenigen Gesund- vnd grossen Unpäßlichkeit geredet / hat ihro die Mutter zur Antwort gegeben / sie die Mutter werde vorhero mit todt abgehen / sie aber die Krancke werde nach dero Todt von ihren Ungelegenheiten befreuet werden. An selben Tag nachmalen / an welchen die Dienerin Gottes dise Welt gesegnet / da die Schwester Maria Francisca an der Seiten des Beths gestanden / ist sie von einen sehr starcken Schwindel überfallen worden / die obwolten schon sterben

bende Mutter erzeugete gegen derselben ein Mitlendē vnd sprach zu ihr / daß / wann sie wurde in den Himmel gelanget seyn / sie den H. Erren bitten werde / daß er sie von selber Ungelegenheit befreien wolle. Und also ist es geschehen / in deme dise von dem Augenblick / in welchen die Ehrwürdige Mutter zu den anderen Leben geschritten / den Schwindel nit mehr vnterworffen gewesen oder gelitten.

Die Schwester Maria Agnes eine Conuers oder Laynschwester ist zwey Jahr vor den Todt der Dienerin Gottes von einer mit grossen Schmerzen beglaitten Entzündung des Fusses angegriffen worden. Da dise in der Kammer gewesen / in welcher die Mutter Maria Victoria an dem Zustand / an welchen sie gestorben / krank gelegen / vnd der gesagte Schmerzen sie zimlich gequelet / hat solches die Mutter wahrgenommen / vnd Mitlendē gegē deroselbē erzeugende Hoffnung gegeben / sie werde ihro die vorige Gesundheit / nachdeme sie in dem besseren Leben seyn werde / erbitten : Also ist es auch geschehen / nachdeme die Dienerin Gottes dise Welt beurlaubet / empfand sich die Schwester Maria Agnes gesund / befand die Fuß ohne einige Entzündung / vnd sagete endlich den schuldigen Danck ihrer Wolthäterin. In disen guten Stand ist sie zehen Monat verharret / nach welchen ihro an einem Tag in den Sinn kommen / daß selbe Gnad ihr nit durch die Vorbitte der Mutter Maria Victoria verlichen sehe : Kaum hat sie dises gedacht / vnd der alte Zustand hat sie augenblicklich mit solchen Gewalt ergriffen / daß sie mit harter Mühe die Fuß riehren können : Sie erkante alsdann ihren Faller / vnd als sie sich an einem Abend merklich beschwäret befunden / hat sie herzlich mit vilen Thränen die Dienerin Gottes angerueffen /

B b b

sie

sie wolle ihro auff ein neues die verlohrne Gesundheit von G. D. t. erbitten/ mit Bezeugung/ daß sie jederzeit sothane Gnad von derselben empfangen zu haben erkennen werde: Eben in selben Augenblick empfand sie/ wie daß der Schmerzen vil linder seye: Die Nacht hat sie wohl gerastet/ vnd/ als sie zu Morgens munter worden/ sich völlig gesund befunden. Eben diese hatte in den 1631. Jahr die Brust auff der lincken Seiten durch ganze acht Monat mercklich mit Geschwulst vnd Härte/ so ihro großes Wehe verursacheten / auffgeschwollen: Weilens das Ubel zuegenohmen / ist es mit demselben so weit kommen/ daß sie die Haus-Geschäfte fast nit mehr verrichten können. Sie hat ihre Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen/vnd die Gnade erhalten/ daß sie in selber Zeit nach Linderung des Schmerzens vnd mit grosser Ruhe zuegebrachten Nacht die Geschwulst an der Brust auffgehöret zu haben / vnd die Härte verschwunden zu seyn gesehen.

Ben der Schwester Joanna Maria Baptista Grimalda so durch mehr Tag von einen grossen Zandwehe geplaget worden/ hat der Schmerzen / sobald mit dem Schlair der Dienerin G. D. t. des der schmerzhaftte Drth beriehet worden / nachgelassen vnd fast augenblicklich völlig auffgehöret. An den folgenden Morgen hat der Leib-Arzt gefunden / daß der Zand verwüstet vnd faul seye / gabe ihro den Rath/sie solle ihro denselben aufziehen lassen / mit sprechen der Schmerzen wurde sich zum öffteren wider einfinden vnd erneueren: Sie wolte ihro aber denselben nit aufziehen lassen in Meinung / sie habe die Gnade in ihrer Wölle empfangen. Und also hat es sich befunden/indeme sie selben durch die ganze Zeit ihres Lebens ohne daß sie daran einigē Schmerzē gelittē/ behaltē.

Ende

Eine gleich gestalte Gnad haben die Schwester Maria Margaretha Doria vnd die Schwester Maria Augusta eine Layschwester mit Anlegung an den schmerzhaften Orth eines wenigen von dem Kleyd der Dienerin Gottes empfangen. Die Schwester Maria Dorothea Grimalda bezeuget sie seye von einem sehr stechenden Hauptwehe / so bald als sie zu den Grab der Dienerin Gottes gelanget vnd dieselbe alldorten umb Hülff gebetten / befrehet worden.

Die Schwester Maria Eugenia Donati die für eine übernatürliche von der Mutter Maria Victoria erhaltene Gnad den Verueff vnd Eingang in dises Kloster erkennet / ist in dem 1631. Jahr in einen Zustand / von welchen sie in einem grossen Theil zu denen Übungen des Klosters vntauglich worden wäre / gerathen : Sie hat nach ihren Gebrauch die Zuflucht zu der Dienerin Gottes genommen / auff welches sie alsobald die Würckung mit der Besserung vnd in Kürze völlig überkommenen Befreyung empfunden / massen sie von selben Zustand mit mehr gepenniget worden.

In dem Jahr 1629. befande sich die Schwester Maria Gertraud Centuriona von einen starcken Fieber / Stechen / vnd Höckezen also getrucket / daß sie kaum den Athem schöpffen oder einen Fuesß / ohne daß der Schmerzen sich nit merklich vermehren thäte / bewegen kunte / sie hat bey allen gebrauchten Arzneyen kein Besserung bekommen / weilen die Gnad einer besseren Hand vorbehalten worden / vnd also empfande sie eine gegenwertige Hülff nach dem ihro der Schlair der Mutter Maria Victoria auffgeleget / vnd selbe mit 5. Vatter vnser vnd Englischen Gruesß angeruffet worden / darauff sie sich leicht / ohne daß sie den Schmerzen empfunden be-

wegen können / hat auch das Fieber dergestalt abgenommen / daß der Leib-Arzt / als er sie besucht / bekennet / die Heylmachung seye übernachtürlich gewesen / vnd obwo-
len er nit verwilliget / daß die Krancke sich Meß zu hören
auffmachen solle / so hat sie doch solches ohne einigen
Schaden / wie sie selbst bezeuget / verrichten können.

Ein andere Kloster-Frav in dem Jahr 1620. ist ei-
ner gewissen leiblichen Unpäßlichkeit unterworffen gewe-
sen / Krafft welcher die Leib-Arzten gezweiflet / ob sie nit
vnhaylsamb vnd Lungelhaftig seye / desto mehr / weilien
in selben Alter ihre drey Schwestern / bey welchen eben
dieselte Unpäßlichkeit vorhergangen / gestorben: Sie hat ihre
Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen /
zimblich bald darauff sich besser befunden / vnd in Kürze
die völlige Gesundheit erhalten.

Ich unterlasse vil andere Gnaden / die ihrer mehr
bey anderen Kranckheiten oder des Haupts / oder des
Magens / oder der gleichen mit Anlegung ainiger Reli-
quien der Dienerin Gottes von ihro empfangen zu ha-
ben erkennen. Dise wil ich doch mit Stillschweigen nit
vmbgehen so die Schwester Maria Francisca Spinola in
der Versohn ihrer Mutter mit Nahmen Maria erhalten.
Dise / als sie bey einen gleichen in dem Achzigisten Jahr
gewesen / bekamme ein Fieber vnd Fluß mit solcher Ver-
schlimmerung / daß man sie an dem sibenden Tag für Todt
gehalten. Die zimblich betrüebte Tochter begibet sich
zu den Grab der Mutter Maria Victoria / erinnere sie
dessen / was sie in Lebzeiten gesaget habe / daß sie nach
ihren Ableiben vmb alle Gnaden bitten wolle / die von
ihro durch die seeligiste Jungfrau wurden begehret wer-
den / destwegen dann sie vmb die Werckstöllung anhalte /
wann es doch der Willen Gottes seyn solte / daß ihre
Mut:

Mutter nit sterbe. Die erkrankte hat in selber Nacht eine gute Ruhe gehabt / zu Morgens ware sie in mörcklicher Besserung gefunden / vnd ist zimlich bald zu völliger Gesundheit kommen / in welcher sie noch vil Jahr darauff überlebet.

Als die Statt Lion zimlich von der leydigen Sucht der Pestilenz betranget gewesen / ware die Schwester Maria Agnes von selber Sucht vnd schwaristen Zuefällen ergriffen / vnd obwolten die Leib-Ärzten mit allen Fleiß sie curieret / ist doch dafür gehalten worden / daß sie an den sibenden Tag / der da gleich ware der Jahr-Tag des Ableibens der Mutter Maria Victoria / sterben werde. Mit diser Gelegenheit befalche die Oberin der Kranken / sie solle ihre Zuflucht zu der Vorbitt der Dienerin S. Ottes nehmen: denen anderen Kloster-Frauen hat sie vorgeschriben / daß sie selben Tag seynen / communicieren / vnd ein jede für sich einmal das Officium oder die Tagzeiten zu Ehren ihrer Mutter auffopfferen sollen mit Bitten / S. Ott wolle ihnen Mittl eben derselben Mutter drey Gnaden ertheilen: den Gesund der Inficierten vnd fast Sterbenden / die Errettung deren anderen Schwestern / daß sie von selben Ubel nit ergriffen werden / vnd der Stadt zu Nutzen das Ende vnd Aufhörung der leydigen Sucht. An den sibendē Tag ist die Krancke von einē Zufall ergriffen worden / welchen die anderen die Todtsnöthen zu seyn vermainet / man hat die Befelchung der Seelen gebettet / ein Stund beyläuffig darnach käme sie zu ihr selbst / sie empfanbe die Kräfte widerzukehren / nahme Speiß vnd Nahrung / schlaffet ruhig vnd wird gesund. DieGnad ist mit denen zweyen anderen bestätigt vnd bekräftiget worden / dann von selben Tag an / so der 25. Christmonat gewesen / ist kein andere Kloster-

Frau von der Pestilenz berührt / vnd in der Statt / ob schon nit Augenblicklich dise Brunst erloschen / ist sie doch dergestalt gelindert worden / daß sie nach vnd nach auffgehört.

In dem Jahr 1632. ist zu Nissel ein Convers-Schwester des Klosters deren Annuntiaten von einem in dem Leib geschlagenen Zustand dahin gebracht worden / daß sie sich nit mehr bewegen oder gedulden kunte / daß sich andere ihro zunaheten / vnd dises wegen des grossen Schmerzens / den sie empfand: da ihro nun kein menschliches Mittel helfen wollen / ist sie durch die Vorbitt der Stifterin Mariae Victorice / zu welcher sie ihre Zuflucht genommen besser vnd gesund worden.

Eben in selben Jahr hat zu Beseul eine andere Geistliche schon von langer Zeit an der Kälte in dem Haupt gelitten: beredet von einer Gespänin hat sie etwas weniges von dem Schlar der Mutter Maria Victoria neben inbrünstiger Anruffung dero Hülff aufgeleget / vnd in kurzer Zeit die Gesundheit erlanget. Eine andere in eben selben Kloster ist sehr von dem Herzklopfen / durch welches sie auch an der Speiß-Nehmung verhindert worden / betranget gewesen / nachdeme dise durch fünfzehnen Monat in diser Trangsäl gelebet / hat sie die Andacht der neun Tag zu Ehren der Mutter Maria Victoria angefangen / vnd ist das Ubel / ehe sie dieselbe Andacht beendet / vergangen.

In dem Kloster des heiligen Claudij in Burgund seyn die Gnaden / so ich hier beyseze / erfolget. Es waren schon fünf Jahr verflossen / daß eine von dem Krampf gequelllet gewesen: Dise empfand in ihro ein gegen der Dienerin Gottes vil grösseres Vertrauen / als sie jemalen vorhero gegen anderen heiligen getragen hatte / er-

we

wecket zu seyn : Hat derohalben ihre Zueflucht zu der Hülff der gebenedeyten Mutter genommen/sie empfand sich innerlich / daß sie werde erhöret werden / versicheret zu seyn/vnd zu derselben Stund / an welcher sie von dem Krampff hätte sollen ergriffen werden / befand sie sich frey vnd gesund.

Einer anderen / die an dem stätten Höckchen oder Kluxen sehr gelitten/berührete an einem Tag die Oberin den Magen mit einen wenigen von dem Kleid der Mutter Maria Victoria/ nach deme sie selbe zu dero Bildnuß geführet / ruffeten beede die Hülff deroselben an / nach einer schnellen Verbesserung hat die Presthafft die völlige Gesundheit erhalten. Eine Convers-Schwester hatte durch drey Jahr einen Zuestand an einen Arm/ der also zugenommen/ daß sie selben nit brauchen können / die Oberin hat selber gerathen/sie solle zu Ehren der Mutter Maria Victoria die Andacht deren neun Tag anfangen/vnd nach der Endigung derselben eine neue vor sich nehmen/ an dem letzten Tag diser anderen empfand sie mit sehr grossen Schmerzen / als zerspringeten ihro die Nerven / befand sich aber gesund.

In dem Jahr 1634. seyn die Schweizer zur Belägerung eines Orths / in welchen sich die Kloster-Frauen von der Verkündigung gefunden/gezogen. Daß Schloß ware von selben gar bald eingenommen / dannenhero die über die Massen erschrockene Kloster-Frauen nit wissende/wohin sie sich wenden solten/die Zueflucht zu der Vorbitt ihrer Stiffterin genommen / dero sie ein Gelübd gemacht auff daß selbe mit sambt denen ihrigen auch die Statt retten wolle. Man hat gar bald die Würckung gesehen/nach zweyen Stunden haben die Schweizer daß schon eingenommene Schloß verlassen / vnd hat man keine Ursach dises abziehens erfahren. In

In dem Jahr 1632. als die Stadt Turin von der Pestilenzischen Sucht sehr betranget gewesen / seyn zwo Geistliche dieses Ordens von selber ergriffen worden / der Stand beeder ist wegen Gewalt des Übels ganz verzweifflet gewesen / sie haben ihre Mutter angerueffen / die selber Gebett erhöret / vnd beeden den Gesund wider geben.

In dem Jahr 1635. ware die Schwester Maria Paula eine Conuersin des Klosters deren Annuntiaten in der Stadt Lüttich von einem Cathar überfallen / welcher selbe von fünffzechen Monaten her oft betrangte / massen er ihro das Haupt dergestalt eingenommen / daß er dasselbe wie auch den Schlund vnd die lincke Seiten von dem Haupt bis zu denen Füßen gekrumpet / vnd dieses mit grossen Schmerzen / die dann weder rasten / weder was anderes als ein wenig von einer Brüe genießen können. Sie hat Erlaubnus begehret eine neun tägige Andacht zu Ehren der Ehrwürdigen Mutter zu verrichten / sie hat auch verlanget man solle ihr dero Reliquien an den Hals hängen : Als dieses geschehen / hat der Schmerzen in selber Nacht vil mehr zuegenommen / nichts destoweniger so hat sie wegen grossen Vertrauen / so sie hatte / sich versicheret sie werde an den folgenden Tag nach der Communion völlig erlediget vnd befreyet werden. Und eben also geschah es ; nachdeme sie das heiligste Altars Sacrament empfangen / hat sie den Herrn von Herzen gebetten / Er wolle ihro durch die Verdienst der Mutter Maria Victoria die Gesundheit wider geben / sie hat nit so bald das Gebett zum Ende gebracht / vnd sie befand sich völlig ohne Schmerzen gesund vnd zu der Bewegung tauglich.

Die Schwester Maria Antoniotta eine Geistliche
des

Des Klosters zu Tornai ist an der rechten Seiten von einem Zustand ergriffen worden / der durch drey oder vier Monat gewehret / in dem Anfang mit einiger Untersehung der Zeit / nachmalen hat er inständig angehalten mit solchen Schmerzen in der Seyten / daß sie in die Ohnmächten zu kommen scheinete / den rechten Arm kunte sie so gar zu den Brod schneiden nit brauchen / mit disen wurde vereiniget eine allgemeine Einschnurffung deren Nerven / mit welchen sie gänzlich erkrumpet / der rechte Fuß wurde kürzer als der andere / die Finger deren Händen hatten sich also geschlossen / daß sie sich derselben auch mit Gewalt nit hat bedienen können neben anderen Zufällen mehr. Als sie sich nun in disen Zustand ohne einige Hülff / sintemalen die Sach mit denen menschlichen Mittlen sich nur verschlimmeret / befunden / empfand sie ein grosse Hoffnung vnd Vertrauen durch Vorbitt der gebenedeyten Mutter den Gesund zu erlangen / zu disen Ende hat sie die neun tägige Andacht zweymal verrichtet / vnd die anderen Schwestern ersuchet / sie wollen ihro in disen auch helfen. In einem Tag dann / als sie heftiger als sonst betranget ware / begunte sie mit erhefter Stimm die Dienerin Gottes anzurueffen / die sich bald zu Füessen des Beths mit dem blauen Kland vnd Mantel angethan sehen lassen selbe innerlich ihre Reliquien zu begehren bewegende : Die Krankenwarterin hat dise der Kranken auff die Brust geleyet / auff welches die Presthafte eine innere Stärke empfunden / von welcher ein so geschaffene Krafft hervor gangen / daß sie Augenblicklich so wol in denen Armen als Füßen vnd Fingern / sich völlig gerad vnd außgestreckt / die Zusammenschnurffung deren Nerven vergangen / die Seyten gänzlich von Schmerzen befreyet befunden. Dannen-

S c c

hero

hero sie sich von dem Beth auffgemacht / vnd auff den Chor / Gott vnd seiner Dienerin Danck zusagen / die Stiegen ohne einige Beschwärmuß auff vnd ab steigend verfüeget.

Das Neunzehende Capitel.

Etliche vornehme Tugenden der Mutter
Maria Victoria.

Dies ist ganz nit zu zweiffeln / daß von denen Wercken deren heiligen Leuthen / vnd insonderheit von den inneren vnd euffrigen Wandel / so sie mit Gott haben / jener Theil / dessen Wissenschaft zu vns gelanget / der wenigste seye / nit allein / weil sie Sachen seyn / die in Geheimbe des Herzens zwischen Gott vnd der Seelen vorbey gehen / sonderen vilmehr auß Ursach / daß jene mit allen Fleiß acht haben / daß sie solche bedecken vnd verbergen. Also ist beschaffen gewesen dise Dienerin Gottes / die ganz in deme gewesen / wie sie sich vor denen Augen deren Geschöpffen verbergen möchte / dannenhero der mit ihro nit auff das inneriste vmbgangen / das völlig Urtheil nit machen vnd schöpffen können. Wie dann vil Ding / deren Wissenschaft man bekömen / mit grossen Fleiß zu fischen gewesen / mit Erzeugung oder daß sie für sich selbst nit so wichtig seyn / oder daß man selbe für gewöhnliche vnd auch anderen gemeine Sachen hielte / Ursach dessen sie / da sie mit Einfalt: vnd Auffrichtigkeit geredet / alsobald geschwigen vnd nit weiter geschritten / wann ihro einiger Argwohn von dem Fürwitz oder andern Gedancken zu

Ges

Gemüth kommen. In diesem Capitel demnach / damit ich etwas von ihren Tugenden anzeige / will ich von denen reden / so auff Gott den sie (man kan es sagen) jederzeit gehabt / gerichtet seyn. Diser Übung ist sie schon von der Welt her mit grossen Fleiß ergeben gewesen theils mit betten / theils mit Vereiniung des Lobs Gottes vnd der Arbeit / dannenhero sie von ihren Haus / Gesind bey allen schlagen der Uhr erforderet / daß selbe neben einen kurzen Gebettlein ein Vatter vnser vnd Englisches Grues betten sollen. In dem Geistlichen Stand nachmahlen wurde sie in selber Übung vil vollkommener / vnd gleich wie sie ihro nit einbilden kunte / daß die Persohnen so dem Geist ernstlich abwarten / so gar nit ein Viertel Stund vorbey gehen lassen sollen / ohne daß sie sich in Gott versambeln / also bekennete sie von ihro selbstent ganz auffrichtig / sie könne über ihr Herz nit bringen / getraue ihr auch nit ein Viertelstund / ohne daß sie ihren Gott liebe / zuezubringen. Ein jedes vernünfftiges Geschöpff dienete selber für eine Bildnuß / in welcher sie Gott betrachtete / eines jeden anderen vnempfindlichen aber bedienete sie sich als einer Leiteren die vnendliche Vollkommenheiten Gottes zu besteigen / vnd über dieselbe sich zu verwunderen / destwegen die Kloster-Frauen zu weth sich beflissen dero selben in die Kammer einiges Blümelein zu bringen / damit sie anhören möchten / wie selbe alsobalden in die Anmuthung der Dancsagung zu Lob jener ewigen Schöne / die (wie sie sprach) ein so schöne vnd wohlriechende Blumen vnserer Herzen zu sich zu ziehen hervor gebracht / außbrechen wurde. Sie hat bekennet / daß sie für sich selbst ihro die Gegenwart Gottes nit machen thäte / sonderen / daß dise Sorge ihres Bräutigambs seye ihro selbe einzutrucken / der zur Zeit

der Communion mit dem Liecht / welches er eingosse / in
 Brauch hatte derselben vnter manigfaltigen Sinn-
 Bildnussen die Göttliche Grösse / oder einiges anderes
 der heiligsten Menschheit Christi zuständiges Geheim-
 nuß ganz lebhaft vorzustellen / vnd selbe durch dises mit
 ihme verainiget zu halten biß auff ein anderes mahl / an
 welchen er Mittl des allerheiligsten Altars Sacrament
 in dero Herz widerkehren wurde. Ben disen widerfuhre
 ihro zuweilen / daß das eingefleischte Wort mit seiner Ge-
 gentwart also nahend mit ihr geredet / daß sie ihme an ih-
 rer Seithen gehöret vnd wahrgenommen / Ursach dessen
 sie bißweilen ohne daß sie sich selb in Acht nehmen thäte /
 in dem gehen sich auß Ehrerbietigkeit einer so grossen vnd
 nahenden Manestät zuruck begabe. Dise gewöhnliche
 Gnade hat Victoriam / man kan sagen / für allezeit / ver-
 samblet gehalten nit allein wann sie ihre Aempter ver-
 richtet / zu welcher Zeit sie in dem Würcken selbst ein
 eüsserliches Zeichen einer anderen innerlichen Beschäft-
 tigung gegeben / sonderen vilmehr zur Zeit des Gebetts /
 welcher Übung sie sich mit allem Fleiß / da sie Weltlich
 gelebet in der Welt vnd Geistlich in dem Kloster ergeben /
 gewohnet nach einen kurzen Schlaf vil Stunden in heil-
 ligen Anmuthungen gegen G D E zuezubringen / wie
 solches die Conuersen oder Layschwesteren / so in dero
 Kammer zu mehrmahlen den Schlaf genommen / beob-
 achtet haben. Und ob schon die Unpäßlichkeiten / von
 welchen sie betranget ware / zimlich offt sich hervor thā-
 ten / so verharrete sie danner in dem Gebett mit sprechen /
 daß die Schmerzen der Nacht sich mit dem Ge-
 dancken auff ihren I E S U M lindereten : In
 einer Gelegenheit bekennete sie allbereit mehr dann 25.
 Jahr verflossen zu seyn / daß sie über die Zeit der Nacht /
 es

es seye das Geschafft oder der Zustand gewesen / wie er wolte / niemahlen vnterlassen habe zwo Stund in dem innerlichen Gebett zuezubringen / mitten in denen Brunsten des Fiebers vnd denen Schmerzen des Haupts / einen so grossen Beystand des HErrns erfahrende / das er sie einige Peyn empfinden nit liesse. In dem Gebett nachmahlen ware sie befreyet von denen Zersträhungen / eine Gnad / die / wie sie außgesaget / sie grossen Gewalt / als sie sich an dem Anfang einer so heiligen Übung ergeben / wie auch inständiges vnd demüthiges Bitten gekostet. Sie nahme kaum vor das Gebett / vnd sie befande sich alsobalden gänzlich in GOTT versamblet. Als sie einesmals befraget worden / wie sie doch so leicht von denen eüsserlichen Geschafften vnd Zersträhungen / so mit sich brachte das Ampt den ganzen Tag bey der Red-Stuben ein Zuehörerin zu seyn / zu einer innerlichen Versamblungen schreiten / vnd andere mahl nach auß Noth vnterbrochenen Gebett dessen füegliche Fortsetzung ergreifen vnd in einen Augenblick sich mit GOTT wider vereinigen möge ; Gabe sie mit Auffrichtigkeit dise Antwort : Ich habe in disen keine Mühe / dann GOTT alles verrichtet. Es beliebet demselben so bald ich zu Ihme tritte von meiner Gedächtnuß alle geschehene vnd abgehandlete Sachen zu vertilgen : gleich wie mit Bedeckung deren Fenster ohne anderes zuthuen die ganze Kammer verfinsteret wird / also wird durch die Güete Gottes in einen Augenblick mein Hertz befreyet von allen anderen Vorhalt / vnd verbleibet allein durch die jene Zeits Frist in meinem Gemüth das Geschafft oder die Versohn / welche ich GOTT vortragen vnd befelchen solle. In Begehrung nachmahlen deren Gnaden für andere bekante sie / das sie sich von eigener Meinung vnd Begierde

gierde nit laiten könne / sondern daß sie sich von Gott solches zu thuen / da es ihme gefällig / beweget empfinde. Die Wahrheit dessen / was ich sage / bekräftigen vil besondere Begebenheiten / in welchen sie / als sie Priorin gewesen / nothwendig zur Zeit des Gebetts beunruhiget worden / allwo man gesehen / daß die Erinnerung deren selbstn Ding / so ihro dazumal vorgetragen worden / sie sehr hart ankommen.

Dise Versenkung in Gott ist so tieff gewesen / daß sie kein eusseres Getöse so etwann oder von denen Weltlichen vor der Kirchen / destwegen man vilmahlen zur Zeit des Gebetts die Fenster zumachen müssen / oder von dem Schall deren Hauß-Glocken geschehen / vermörcket. Als ein Kloster-Frau / da alle mit einander gebettet / von einem grossen Zändweh ergriffen ware / vnd sie den Schmerzen nit verhalten kunte / wütschete sie / die Mutter wolte ihr ein Zeichen geben / daß sie auß dem Chor gehen dörfte / zu disem Ende nahete sie sich zu derselben vnd begunte Zeichen ihres Schmerzens zugeben / sie ware aber niemahlen von der Mutter wahrgenommen worden ; Also hat sie jener Schwester bekennet / die nach geendigten Gebett / damit sie verstehen wolte / ob sie gehört worden / sich entschuldiget / daß sie dero selbstn zur Zeit des Gebetts mit ihren Klagen einige Unruhe verursacht habe. Nein mein Tochter (saget sie) ich habe nichts empfunden / aber wol ihr die ihr werdet gelitten haben. Damit man aber über dise ihre Versammlung als eine sonderbare Sach keine Hochschätzung schöpfen solte / hat sie selbe einer gewissen Urth der Unempfindlichkeit / die sie zu jener Zeit / ohne daß sie die Weiß fassen kunte / zuleyden bekante / zugeschriben. Was für einen hohen Grad des Gebetts

betts sie erreicht / ist hart außzusprechen. Man weiß / daß sie den Anfang des Gebetts von einer Materi des Leibes Christi genommen / darauff ließe sie sich dahin führen / wo es der Göttlichen Manestät gefallen. Sie hat einen ihren Beichtvatter eröffnet / daß schon von viler Zeit der Inhalt vnd Materi ihres Gebetts die Göttliche Eigenschaften waren / von dero Betrachtung sie solche Erkenntnuß vnd Inbrunst der Liebe gezogen / daß ihro selbste außzustehen sehr beschwärllich gewesen. Die innerliche Unterweisung des Heiligen Geistes vnd nit die Bücher (dann sie kaum lesen können) haben sie die manigfaltige Weiß zubetten gelehret / vnd die Grad oder Staffeln / von welchen sie mit so gestalter Klarheit geredet / daß sie wol zuverstehen gegeben / wie groß in ihro die Erfahrung vnd Übung seye / vnterschieden. So hat sie auch nit mit milderer leichte von der Verainigung mit Gott / wie auch von jener dunckle vnd gehaimben Theologie, von welcher der Heilige Dionysius Arcopagita redet / gesprochen. Da sie einesmals befraget worden / was für ein Grad oder Staffeln des Gebetts jener wäre / so von der heiligen Theresia eingeführet wird / in welchen die Seel sich so hoch erhöhet / daß ihro vorkommet / als seye sie von allem Geschöpff enteufferet vnd als steige sie übersich selbst / begunte sie bey disen Reden tieffe Seuffzer von dem Herzen schöpfende die Weiß mit eben jenen von der Heiligen gebrauchten Worten zuerklären / ob sie schon selbes Capitel niemahlen gelesen oder gehört. Bey Gelegenheit eines Geistlichen Gesprächs / in welchen der Prediger vnterschiedliche Staffeln des Gebetts vnterschieden / haben die Kloster-Frauen bey der Mutter von eben diser Materi das Gespräch eingeführet / vnd sie hat selbe alle widerhollend vil besser erkläret als der Prediger gethan hatte.

hatte. Als sie zu den letzten Staffel gelanget / welcher da ist Was Göttliches Leyden / hebete sie an hoch zu reden / vnd darzuthun / daß die von denen Göttlichen Eigenschaften / als da seyn Allmacht / Weißheit / Liebe / bereichte Seel ihro Einbilde / sie vermöge alle Ding / vnd daß sie gleichsamb eine völlige Beherrschung über alles / was Gott vnterworffen ist / empfinde / solches nit mit eigener Krafft / sonderen mit jener / so Gott mit derselben mitgetheilet / aufmessende : Daß sie mit dem Göttlichen Liecht die höchsten Geheimbrussen erkenne / vnd in allen Dingen in jenen Grad würcke / welchen Gott ihro eingießet daß sie mit Vortrefflichkeit liebend in ihr selbst an herumb getragenes Paradenß genieße / also daß die Seel / wann sie zu disen gelanget / in dem Verlangen mit dem höchsten Guet sich zu verainigen verschmache / vnd weilen ihro diese Werckstöllung ver hinderet wird / in eben derselben Zeit ein schmerzliches Fegfeur außstehe vnd leide / ob sie schon auff der anderen Seithen von diser Pein / so lang sie in disem Leben sich auffhaltet / nit wolte befreyet seyn / sich in dem Leyden selbst en erfreuend / daß sie von Gott allezeit mehr vnd mehr gereiniget werde. Mit disen Reden zeigete sie an die geheime Lehren / welche der Herr ihren Herzen vorlase / so wird aber gar geschwind gelehret / wann jener lehret. Sie nahm auch kein geringes Geschäft vor / welches sie nit vorher mit Gott mittel des Gebetts abgehandelt hätte / durch dises ware sie allezeit versicheret daß sie das bessere erwöhle. In allen Sachen verlangete sie allein die Erfüllung des Göttlichen Willens. Einer / die einesmals bey derselben angehalten / daß sie mit ihrem Gebett der Göttlichen Güete einen lieblichen Gewalt / damit er eine inbrünstig verlangte Gnad ihro ertheilete / anthuen wolte / gabe sie

sie die Antwort: ich kan von einiger Zeit her bey G^ott umb die Gnaden / so ich für mich oder andere begehre / nit starck anhalten / ich sihe jene vnendliche Güete also willig vnd fertig vns gutes zu thun / auch alle Ding zu vnseren besten einzurichten / daß ich nit weiß was anderes zu wollen als was Er will. Dannenhero ich Ihme meine Begierden nur einfaltig vortrage / deren Auß- vnd Fortgang seinen Belieben vnd Wohlgefallen vnterwerfende.

Von einer so stätten Gemeinschaft mit G^ott zohe sie jenes Vertrawen vnd Hoffnung / so in ihro sehr wunderbarlich gewesen: Krafft diser kame ihr vor / gleich wie vor längst Paulus gesprochen: Omnia possum in eo, qui me confortat, ich vermag alles in dem / der mich stärcket: Sie könne im Leben vnd Todt grosse Ding erbitten / dannenhero sie in dem letzten Jahr ihres Lebens zu einer Kloster-Frauen vertraulich gesaget / sie hoffe nit allein das ewige Hayl durch die Verdienst ihres J^hesu / sonderen auch nach dem Todt mittel der seligisten Jungfrauen Maria alle Gnaden / die von ihro wurden begehret werden / zu erhalten. Und in Warheit ware ihr dises absonderliche Vertrawen höchst nothwendig / wann man die Widerspenstigkeiten / die sie in Stiftung dises Ordens gehabet / vnd die manigfaltige Beschwärmussen / so über zwergs sich ihr in den Weeg geleet / beobachtet. Ehe sie sich in das Kloster eingeschlossen / haben vil vornehme Töchter ihro den Habit selben Ordens anzunehmen versprochen / da die Zeit aber solches werckstellig zu machen ankömen / seyn fast alle an ihren gegebenen Wort ermanglend außgebliben: der Streich ware groß / vnd hatte sie in jenem Anfang einiger Stützen / an welche sie

D d d

sich

sich lainen möchte / vonnöthen: so ware auch nit minder die Betrübnuß deren Gespäninen / sie aber auff Gott sich steiffend hat selbe getröstet / vnd ihnen versprochen / daß Gott andere Seelen verschaffen werde / wie dann gar bald darauff erfolget. Eines mahls / da man das Kloster gebauet / befande sie sich zu Ende der Wochen ohne Gelt / nit allein denen Handwerckern genueg zu thuen / sondern auch Speiß vnd Nahrung für die Kloster-Frauen zu schaffen: da sie aller Menschlichen Hülff beraubet gewesen / nahme sie ihre Zueflucht zu der Göttlichen / verfüget sich auff den Chor / zeiget dem Herren vnd der seeligisten Jungfrauen mit Hoffnung daß sie alsobald werde versehen werden / die gemeine Noth an / wie sie gehoffet also hat es sich begeben: Sie wurde zu der Binden berueffen / allwo sie von einer unbekanten Person ein gute Summa der guldenen Münz empfangen / so hat man aber niemalen den Wolthäter erfahren mögen. Ein anderes mahl zur Zeit des Klosters-Baw hat das wenig übrige Gelt dem / der des Gebäwes Sorge getragen / genöthiget mit solchen einzuhalten. Es hat dises erfahren die Dienerin Gottes / ein Mißgefallen darob geschöpffet / vnd die sich auff den vnerschöpflichen Säckel Gottes gelainet / kunte dises Unrecht / so sie der Väterlichen Vorsichtigkeit geschehen zu seyn vermeinte / mit nichten ertragen. Dannenhero sie so lang darob gewesen / biß der Baw wider vor die Hand genommen worden. Und befande sich das Vertrauen auch nit betrogen: von selben Augenblick wurde jenes / so erforderet vnd nothwendig ware / beygebracht / daß also das Kloster die gänckliche Vollkommenheit erreicht. Auß disen Ursachen sagete sie gar offft zu ihren Geistlichen / meine Töchter trauet / vnd hoffet auff Gott: in allen

Be;

Betrangnussen messet Er jenes ab daß Er befilchet /
 vnd ladet nit mehr auff als die Seel mit der Hülff /
 welche Er jederzeit jenem / der sich auff Ihm wirf-
 fet / zu raichen fertig stehet / ertragen mag / da man
 dann an seiner Güete einen Überfluß hat. Wann
 sie eine gesehen / daß sie nit selbes Bertrawen auff die
 Göttliche Güete / wie es sich gebühret / erzeigen thäte /
 straffete sie solche ab mit sprechen : dises ewer Mißtrauen
 ist jenes / welches euch an der Überkömung ewerer Boll-
 kommenheit verhinterlich ist / auch in dem Geistlichen
 Weeg nider vnd eines gestürzten Gemüeths haltet.
 Sollen dann so vil Pfand / die wir von der Liebe
 Jesu haben / vnser diser Warheit nit versichern /
 vnd euch nit lehren / daß Er die Trübsalen / so Er
 sendet / dahin richte / damit ihr euch gewöhnet all
 ewre Hoffnung auff Ihme vnd seinen Beystand
 zu setzen ? Und da sie dises sagete / wurde sie ganz feurig
 vnd angeflammet. Sie hätte durch die ganze Welt ge-
 hen wollen mit schreyen : Bertrawet auff G D E /
 hoffet auff G D E : Als jene die auß eigener Er-
 fahrung sehr vil Pfand gehabt / vnd die ihr Hertz in der
 Dürre der Seelen / bey denen Anfechtungen vnd Ver-
 lassenheiten an keine andere Ancker / als an die Hoffnung
 zu G D E gebunden. Ich will an disen Orth nit mit
 Stillschweigen umbgehen jenes / so ihro in dem Anfang
 ihrer Befehrung widerfahren. Sie befande sich eines-
 mahls in der mit Teufflen erfüllten Kammer / vnd zwar
 in Maimung sie seye jenen grausamben Händen von sel-
 ben gröste Schmach vnd Berspottungen außzustehen /

gegeben. In disen so schwären als vnervarten Zuefall hat sie weder den Geist / noch das Herz verlohren / sie warffe sich gänzlich in G.OTT / dessen Wohlgefallen sie sich unterworffen fertig auff einer Seithen auß Liebe gegen Ihme zu leyden/was immer erfolgen möchte / auff der anderen Seithen mit einer steiffesten Hoffnung auff G.OTT / daß Er sie mit nichten verlassen werde. Mit disen empfannde sie sich dermassen innerlich gestärcket / daß sie gleich wie ein anderer Daniel zwischen selben Höllischen Löwen ohne Empfangung einiges Schadens verbleiben können.

Dem Tritt des Vertrauens gieng gleich die Liebe zu G.OTT / welche / wann sie von der Seeligisten Jungfrauen / als Victoria verwittibet gewesen / erforderet / ist sie nit weniger ihro von der Mutter der Barmherzigkeit erbettet worden / massen sie gar bald solches ihr zu zeigen begunte in dem/das selbe allen Respect vnd Weltliche Entelkeit ihren Füßen unterworffen. Allein der Nahmen der Liebe G.OTTes tröstete vnd feürete sie an / vnd gleich wie sie nit ainige Sach / die von ihro vmb die Liebe G.OTTes willen begehret worden/abschlagen kunte/ also kunte sie nit erdulden / daß man ihro nit ebner massen jenes / welches sie durch disen Titul gebetten / erfolgen ließe. Als sich ein Kloster Frau etwas beschwäret erzeygete in Vollziehung waiß nit was / welches die Mutter von derselben vmb die G.OTTes Liebe willen begehret/ setzete sie hinzu mit grosser Empfindlichkeit / lasset doch nit geschehen / daß ich die Liebe G.OTTes vergeblich genennet habe / sonsten werde ich sagen / daß ihr nit wisset / was für ein grosse Sach die Liebe G.OTTes seye. Dises Göttliche Feuer hat in hero
Herz

Herzen seine Würckungen verrichtet. Sie empfand
sich gar oft mit gewissen Strahlen vnd Pfeilen in Ge-
stalt eines Blitzes verwundet vnd dergestalt angefeüret
zu werden / daß / weilen sie so grosse Brunst nit außstehen
kunten / es noth gehabet ihr eufferlich das Herz zu erfri-
schen / zu welcher Zeit sie von dem innerlichen Feuer ge-
nöthiget worden auffzuschreyen / es brenne ihr das
Herz ab. Da nun darauff der Mund vnd der Schlund
von so seeliger vnd innerlicher Innbrunst angeflammet
verbliben / bekennete sie / daß das für die Liebe Gottes
auch noch so schwäre Ding würcken ihro für eine süßeste
Sach falle / also lieblich ist dise Salbung. Zu anderen
mahlen hörete sie sich zu einer vortrefflichisten Liebe be-
ruessen vnd iüerlich mit disen Worten eingeladen zuseyn:
Liebe mich / wie ich dich liebe: Andere mal empfan-
de sie gleichsamb eine Verstaltung in Gott / käme ihro
auch vor / als hörete sie zu ihr sagen: Du bist nit mehr
Victoria / du bist Gott wegen einer besonderen Theil-
hafftigmachung jenes höchsten Guetes / der Nachfolg
Pauli gemäß / der da sagete: Ich lebe / nit mehr ich /
es lebet aber in mir Christus. Wann sie von denen
Belaydigungen / so Gott geschehen / gehört / erblaiche-
te sie mercklich / vnd begunte vor Schmerzen ohnmächtig
zu werden. Eine Kloster-Frau hat dero selben eine dem
Allerheiligisten Altars Sacrament angethane Verach-
tung vnd Schmach erzehlet / da dann die Mutter wegen
der Peyn vnd vngewöhnlichen darzu gestoffenen Bewe-
gung die Erzehlung zu vnterbrechen genöthiget worden
zu der Schwester sagende: Nit weiter / ich bitte / nit
weiter / dann mich der Schmerzen extrucket. Mein

so guter **G**ott ist so schwärlich belendiget / mein so
 liebwürdiger **G**ott ist so schwärlich belendiget!
 Difes ist eines auß den vornehmisten Stucken gewesen /
 vmb welche sie der Göttlichen Güte grossen Lob sagete /
 daß sie Geistlich sene / indeme ihre vorkommen / daß jene
 heilige Maur sie von Sehung vnd Anhörung der vilen
 vnd stätten Belendigungen **G**ottes / so in der Welt sich
 zuetragen / befrehet haben. Destwegen sie vnter ande-
 rer Nahmen von ihr selbst redende gesprochen / sie wisse
 daß ein Persohn zu finden sene / die / wann ihre **G**ott die
 vile vnd manigfaltige Ubel / mit welchen er täglich von
 denen Menschen verachtet wird / offenbahr machen solte /
 sicher mit leben kunte. Ganz zart ware nachmahlen die
 Liebs- Naigung / so sie zu **J**esu / den sie zum öfteren zu
 nennen pflegte / getragen. Zu Ihme insonderheit rich-
 tete sie die Schuß- Gebettlein / vnter welchen ihre difes
 ganz gemein gewesen. O mein guter **J**esu / der dich
 nit liebet / der weiß wol nichts! dardurch andeuten-
 de / daß Ihme nit lieben von deme herrühre / daß Er nit er-
 kennet sene. Mit der ainigen Gedächtnuß **J**esu ver-
 zuckerete sie alle ihre Penn vnd Bittere / sich erfrewend
 selben mit seinen Ehren- Titulen / so in der **H.** Schrift
 Ihme zuegeaignet werden / als da seyn der Berlangte
 deren Völcker / der Außervöhlte auß tausend / vnd der-
 gleichen / aufzusprechen. Absonderlich aber betrachte-
 te sie Ihn in zweyen Ständen / in seinen bitteren Leyden /
 vnd in dem Hochheiligen Sacrament des Altars: Die
 Schmerzen Christi vnd seine Peynen waren ihre stätte
 Bande / so kunte sie auch nit darvon gedencken / reden /
 hören / oder lesen / daß sie nit ganz in die Thränen zer-
 flosse / da sie doch sonst von ihrer Natur zu den wainen
 gar

gar hart genaiget ware. Wann zur Essenzeit die Materi
der Lesung ein Geheimbnuß des Leydens Christi gewe-
sen / ist es nit möglich gewesen / daß sie einigen Bissen / ob
sie sich schon genöthet hatte / überfallen von der innerli-
chen Anmuthung vnd dem eüsserlichen Wainen / genieß-
sen kunte. Dannenhero weilen sie ihro eingebildet / daß
bey denen anderen Kloster-Frauen eben diese Würckung
erfolgen thäte / ware sie der Meinung man solle derglei-
chen Lesung vnterlassen / sprechende ! Es sene hart von
dem Leyden Christi lesen hören / vnd Speiß nehme.
Ursach dessen die Oberinen jederzeit acht gehabet / daß
von diser Materi / da die Mutter Maria Victoria zu Tisch
fasse / mit nichten gelesen wurde / damit sie also ihre Nah-
rung nehmen möchte / vnd die übrige Zähler keinen merck-
lichen Schaden brachten. Sie sprach / der Herz liesse
keiner Versohn zue / daß sie das Leyden Christi ihro leb-
haft einbilde / allweilen selbe zwischen der Lieb vnd dem
Schmerzen bestellet abnehmen vnd sterben wurde. Alle
ihre aigene Schmerzen vnd Peynen versüßete sie mit
dem / daß sie solche mit denen Schmerzen des gecreuzig-
ten Christi / dessen Bildnuß sie ohne Unterlaß an ihren
Leib getragen / verainiget. Zuweilen gabe sie einer Schwe-
ster zur Bueß auff / daß sie die Bildnuß Christi an dem
Creuz von ihrem Hals hangend durch das Kloster tra-
gen solle / sie aber so oft ihro jene begegnet / warffe sich
vor derselben Bildnuß auff die Erden / vnd liesse Lufft ih-
ren zarten Anmuthungen / bey welchen sie mit sonderbah-
rer Andacht die Wunden jenes Crucifix zu küssen pflegte.
Von disen ist in ihro entsprungen ein gewisse heilige Be-
gierde so vil Messen zu hören / als in der Kirchen gelesen
wurden / das Opffer der Mess mit manigfaltiger Anmu-
thung begleitend / die dann durch das Angesicht / daß sie
das

Dazumal hatte / himmlisch zu seyn geschunen / so hat sie nit
 mit minderer Ehrerbietigkeit allezeit knend / so schwach
 vnd unpäßlich als sie immer gewesen / denenselben bey-
 gewohnt. Allhier hatte sie ihre Ergößlichkeiten sich er-
 frewende / selben zu einer Zeit in der vnblutigen Vorstel-
 lung gecreuziget / vnd wesentlich in dem Allerheiligsten
 Sacrament gegenwärtig zu haben. Sie scheinete ein
 wahres Pennelein vmb dise Blumen des Paradenß zu
 seyn / fleißig in dem Chor selbe anzubetten / vnd bey der-
 selben / da sie der öffentlichen Andacht aufgesetzt ware /
 vnbeuweglich zu verbleiben : Dise nennete sie ihr gut / ih-
 ren Schatz bey einer gänßlichen Entzündung / da sie dar-
 von Gespräch hielte ; sie vnterliesse nie / vnd von dem
 Ubergang der Liebe gezogen / vnd von dem Gewicht einer
 so grossen Wolthat erhoben so grosser Güete vnauffhör-
 liches Lob zu geben / wie auch die Glückseligkeit deren
 Geistlichen Persohnen / die einen so grossen Gast vnd
 Haußgenossen bey sich zu haben gewürdiget werden / zu
 erwegen / destwegen sie dise Gnade ihren anderen Geist-
 lichen groß machend gesprochen : Was manglet vnd
 gehet vns ab liebe Töchter / die wir Tag vnd Nacht
GOTT in dem Heiligsten Sacrament haben !
 Daß Verlangen zu diser Speiß ware in ihro nit ein ge-
 meine Begierde sonderen ein Hunger / daß zu den Tisch
GDttes sich zuenahen nit eine Andacht der Gewonheit /
 sonderen einer heiligen Ungedult. Den Tag vorhero
 redete sie von nichts anderes / sovil sie kunte / als von di-
 sen Geheimbnuß : Die Ruhe in der Nacht ware der
 Traum von der Communion des folgenden Tags : Die
 Beschäftigung an dem Morgen ware mit grösseren Hun-
 ger vnd stillschweigen auff den Heyland **GDttes** warten.

Ur

Ursach dessen begehrete sie an dem vorhergehenden Tag den Willen des Beichtvatters / von welchen sie in allen gehorsamblich gehangen / zu verstehen / jene Erlaubnuß / so zuweilen / daß sie so oft als ihro belieben wurde / Communiciren möchte / gegeben worden nit annehmend. Bey diser Gelegenheit brache sie ihro an dem gewöhnlichen Schlass ab / damit sie der Zeit für die Zubereitung einen Zuesatz gabe. Wann sie zu mehrmalen von dem Fieber oder mit einer schlimen gehalten Nacht beschwäret worden / so der folgende ein Communionstag gewesen / hat es sich ansehen lassen / als wurde sie von dem Hunger zur selben Speiß besser vnd gesund / indeme sie sich zu disen Ende auffmachen / vnd durch den übrigen Tag mit allgemeiner Verwunderung auffer den Beth verharren mögen. Was sie bey diser Gelegenheit erfahren / mag man nit sagen / aber wol von dem eüsserlichen die Beschaffenheit des Herzens abnehmen ; Sie verblibe den ganzen Tag als eine Verzuckte / nachdeme sie das Marck des Cedersbaums verkostet / vnd von den Brunnen des Lebens getrunckē / kame ihr gar hart an einige andere Speiß zu nehmen / von welcher sie sich dann an selben Tag gänzlich hätte enthalten / wann sie nit eine Feindin gewesen wäre der Besonderheit / so man ihro hätte zumuthen können. Man weiß / daß jenes Himmlische Manna ihro den Schlund dergestalt ersättiget / daß sie den Geschmachten deren Materialischen Speisen nit unterscheiden können / daß zu Tisch gehen ein Marter nennende. Zuweilen / da ihro als einer Oberin nach der Communion das Fensterlein zu schliessen zuestunde / widerfahrete ihr / daß sie sich von dem Stand / in welchen sie gewesen / nit bewegen kunte / eine so grosse Besizung nahme der HErr nit allein des Herzens sondern auch der Seelen / vnd ver-

E e

blibe

blibe sie unbeweglich stehend / wann sie schon wegen ihrer Unpäßlichkeiten sich zimlich geschwächet befunden. Ein so grosses Verlangen truge sie zu disen Sacrament / daß sie in Auflassung selbes nit wenig gelitten / massen sie einen Beichtvatter gesaget : wann Gott nit einen besondern Beystand darreichen thäte / so kunte eine Seel / so warhafftig liebet / nit können derselben beraubet seyn vnd leben. Doch erzeugete sie ein vollkommene Aufgebung ihrer selbst / wann ihro der Beichtvatter / sie zu über / die Speiß deren Engelen versaget ; vnd zu disen ermahnete sie ihre andere Töchter auch mit Auflegung einer Bueß / wann sie erkennen / daß eine in diser Sach wenig in dem Willen des Beichtvatters / von welchen sie sagte / daß er als der Willen Gottes müste erkennen / vnd angenommen werden / ergeben vnd gerichtet seye. Es gesiele ihro doch nit / daß auß ringen Ursachen vnd insonderheit auß Gelegenheit entler Forcht vnd Scrupulen sich ihre Töchter von disen Tisch absonderen vnd zuruck halten sollen / denen sie alsdann ein Herz gemacht selbe zu einer vollkommenen Zuebereitung ermahnend. Zu der Letzt werde ich nit vnterlassen zu erzehlen / daß sie die anderen vnterwisen / was massen sie sich an dem Communion Tag auff drey vnterschiedliche Zeiten denen dreyen Göttlichen Persohnen vnt so absondere Wolthat zu dancken absonderen vnd verfüegen sollen : das Erste mahl bettete sie zu Ehren des Himmlischen Vatters / der ihro seinen Sohn gegeben / das Te Deum Laudamus : dich Gott loben wir : das Anderte mahl zu Mittag opfferete sie dem eingefleischten Wort als einem Gast des Herzens den Psalm Cantate Domino canticum novum : Singet dem Herren ein neues Lobgesang : Den Tag endigete sie nachmah

mahlen mit dem Lobgesang Benedictus Dominus DEUS Israël. Gebenedeyet seye der H^{er} G^{ott} Israël. Welches sie den heiligen Geist zu loben gerichtet. Es hat auch den Schein gehabet / daß sie gleichermassen den Geruch diser Speiß deren Engelen gespühret habe / dann als sie Unpäßlichkeit halber in den Beth angehalten worden / vnd eine Kloster-Frau in die Kammer sich verfüget / hat sie gemercket / ob selbe gespeiset worden / da sie doch solches durch keinen anderen Weeg erfahren.

Es ist überflüssig zu erklären / wie hoch sie die seelgiste Jungfrau geehret / es ist dises sathsamb vnd genueg durch den Lauff diser Histori gesehen worden. Sie hat ihro absonderlich disen Orden zu stifften vorgenommen / Damit sie Mariam ehren möchte / dero Nahmen so sie gehöret oder außgesprochen / scheinete sie ganz mit Freuden erfüllet zu werden. Von derselben redete sie mit grosser Zarter: zu derselben lauffete sie mit kindlicher Zuversicht bekennende / daß sie niemahlen einige Gnad begehret habe / welche sie von der Mutter der Barmherzigkeit nit hätte erhalten. Sie krönete selbe täglich mit einem Kräncklein von zwölf Aue Maria in Ansehung deren zwölf vortrefflicheren der Jungfräwlichen Mutter ertheilten Gnaden: zu mehrmahlen in Tag besuechete sie die sonst gemelte günstige Bildnuß: Sie vnterliesse nit dero Tagzeiten / nit den Rosenfranz als allein auß Gelegenheit einer grösseren Kranckheit: den Sambstag verzehrete sie mit einer besonderen Versammlung die schmerzhaftte Mutter Mariam zu begleiten: alle Festag vnser Frauen begiengte sie mit vngewöhnlicher Anmuthung der Frölichkeit / sich G^{ott} für alles / was Er der Jungfrauen verlihen / Danck zu sagen schuldig zu seyn achtende: mit einem Wort sie stellet in das Werck den Rath

Bernardi: Mariam cogita, Mariam invoca, non recedat ab ore, non recedat à corde: das ist: Gedencke Mariam / ruffe an Mariam / lasse Sie nit von dem Mund weichen / nit von dem Herzen.

Auff den Chor nachmahlen / von deme sie sich niemahlen / sovil ihro möglich gewesen / außgebliben / vnd von welchen sie als sie frantc lage nit wolte / daß die Kranckenwarterinen außbleiben solten / ist nit zu glauben wie sie in G. Dtt vertieffet ware. Sie machete sich zu einer Gespilin deren Engeln in diser Übung das Lob G. Dttes zu singen / vnd senckete sich sovil in dasselbe / daß sie noch gesehen / noch gewust / was auff dem Chor vorbey gehen thäte. Da sie als Priorin den Seegen geben solte / müste man sich ihro zuenahen vnd sie vermahnen / also vertieffet ist sie gewesen. Eines mahls hat ein Erdbiden den Chor starck geschüttlet vnd alle Kloster: Frauen in Schrocken gebracht / allein die Dienerin G. Dttes hatte nichts wahrgenommen. Es ist sich nit zu verwunderen / daß sie mit G. Dtt erfüllet nachmahlen so hoch von Ihme vnd seiner Gröffe / nit als einer / der selbe glaubet / sondern sie ansihet / geredet. Ursach dessen auch ihr Hintrit empfunden worden / in deme denen Kloster: Frauen vorkommen / als hätten sie jene / die mit heiliger doch lebhafter Einfalt von denen Göttlichen Vollkommenheiten vnd von der Ewigkeit Gespräch einführen vnd halten wuste / verlohren. In ihrer Gegenwart hat sie kein anderes Gespräch gedultet als von dem Geist / vnd ware sie gar geschicket einen jeden sonsten noch bösen noch guten Discurs / den sie gehöret / auff G. Dtt zu ziehen. Dissem gleichete in ihro die Begierde: Predigen vnd Geistliche Reden anzuhören. Als sie Oberin gewesen / ver-

schaf

schaffete sie solche in Überfluß : Als sie unpäßlich war / befüßte sie sich selbe nit zu verlihren / sie verfügete sich ohne Unterschied zu allen mit sprechen: der H^Erz führe vnd laite die Zungen seiner Prediger / damit dise bey jenen die mit Glauben vnd Andacht dero Wort als Wort G^Ottes annehmen / von ersprießlichen vnd nutzbahren Dingen handeln. Wann sie Kranckheit halber verhindert wurde / daß sie denen Predigen nit beywohnen mögen / ist sie denen anderen dermassen in denen Ohren gelegen mit Vorwand ihrer Unwissenheit vnd Noth / die sie hatte vnterwisen zu werden / daß man ihro in der Kammer jenes / von welchen der Prediger gehandelt / widerhollen müssen.

Das Zwainzigste Capitel.

Es werden noch andere Tugenden der Dienerin G^Ottes erzehlet.

Wideme Victoria das ihrige gegen G^OT gethan vnd erfüllet / ware sie nit weniger fleißig vnd vollkommen ihrer Schuldigkeit nachzukömen gegen den Nächsten. Sie hat erstlichen die ganze Welt / mag man sagen / mit der Raigung des Hertzens ombfangen / vnd gleich wie sie / so bald sie sich zu G^Ott befehret / sich innerlich dem H^Eyl deren Seelen obzuligen angetriben empfunden / also hat sie demselben ihren Stand gemäß durch 16. Jahr / die sie in der Welt in Wittiblichen Stand verzehret / oder eine Geistliche in der Spörz gelebet / auch abewartet. Es brannte in dero selben ein grosses Verlangen / daß sich der wahre Glaub außbreitten thäte / vnd gleich wie sie sich erfrewet

frewet bey der Zeitung des guten Fortgangs welchen selber in Indien machte / also begierig daß sie die Bemühungen deren Evangelischen Tagelöhner nit allein mit dem Schweiß des Angesichtes sonderen auch mit dem Blut deren Aderen begleiten möchte / truge sie einen heiligen Meyd wegen des Glücks / so selbe getroffen / daß sie denen Gemütheren deren wilden Völckeren mit so Arbeithsamben Baw die Erkandtnuß des wahren Gottes einpflanzen kunten. Sie hat mit einer sonderbahren Ehrerbietigkeit die Heiligen Ignatium Lojola vnd Franciscum Xaverium verehret / jenen weilen er in Stiftung eines neuen Ordens absonderlich das Absehen auff die Geistliche Hülff. Laistung gegen allerhand Stands. vnd Geschlechts. Persöhnen gehabet / disen weilen er als ein neue Sonnen des Aufgangs mittl seines Apostolischen Geistes das Liecht des Evangelij durch jene weit entlegene Landeschafften außgebraitet. Sie wolte das ohne Unterlaß von ihren Geistlichen eyfferige Gebetter für Befehrung der Unglaubigen vnd Besserung der bösen Christen auffgeopfferet wurden. Sie verbrachte die Fasching. Nacht nit mit auch Geistlichen Vorstellungen zue / ihre Töchter dardurch zu erlustigen / sonderen mit der für alle gerichtete Lustheilung jener Abtödtungen vnd Bueßwercken / so ein jede oder dazumal / oder den folgenden Tag zur Hülff. Laistung so viler Seelen / die ohne Schew vnd vil freyer zu selber Zeit sich von Gott entfernen verrichten müste. Zu disen End setete sie auch in denen letzten Tagen das Hochheilige Sacrament des Altars in der Kirchen auß / damit denen Englischen Raucheren ein wohlriechendes Rauchwerck deren eyfferigen Gebettern in den Himmel zu tragen / selbe dem Gestanck / so als dan von der Erden durch so häufige Sünden außge-

gehet / entgegen zu setzen nit ermanglen solle. In der Fasten einer von G.D.E. zu seinen Dienst bestimbten Jahrszeit schreibe sie vor besondere Gebetter für die Prediger / damit selbe das Ampt deren Schnitter in dem grossen Acker der Kirchen verrichten möchten. Sie hat einesmals vernommen / wie daß eine Persohn einen grossen Faller begangen / über welches sie sich alsobald durch ein Gelübd zu fasten vnd Bueßwercken verbunden / damit selbe die verlohrene Gnad wider erhalten solle / wie sie dann solche auch erhalten. Einen anderen / der zu dem Kloster kommend seine eufferiste Noth geklaget mit sprechen: er werde auß Verzweiffung gezwungen was grossen vorzunehmen vnd zu verüben; obwohlen nun das Kloster / dessen sie dazumal Oberin ware / selbst Noth gelitten / hat sie ihme dannoch drey Silberkronen für ein Almosen gegeben vnd jhro versprechen lassen / daß er seine böse Mairung nit werde werckstellig machen: Sie ware auch mit disen nit befridiget / sie ruffete die Klosterfrauen zusammen auff den Chor G.Dt. besondere Gebetter für jenen auffzuopfferē: ich waiß wol daß die Menschliche Kluegheit sothane That nit guethaissen werde / in deme man sich einer erdichten Noth zu besorgen hatte / wie sie dann in der Warheit auch also gewesen / vnd die Klosterfrauen selbe als ersunnen in Argwohn genommen / nichts destoweniger wolte die Dienerin G.Dttes von einem anderen Liecht geführet jenen nit nachfolgen / die / damit sie in dem Geben nit irren / nichts geben / vnd vnter den Vorwand sich erstlichen der wahren Noth zu versichern zuruck haltend Gefahr haben / den geheimben Geiße vnd eine verborgene Barmherzigkeit zu züglen vnd zu erhalten. Sie hat in diser Begebenheit genueg gehabt an der Ermahnung des heiligen Ambrosij / welcher den

den Rath gibet / man solle wol acht haben / daß vnter den Vorwand einen warhafftigen Nothdürfftigen anzunehmen die Freygebigkeit gegen denen Frembden nit geminderet werde. Ne dum hospes eligitur, hospitalitas minuat. Sie ist nit weniger glückseelig gewesen denen Weltlichen / mit welchen zu handeln sie Gelegenheit gehabet / das Gute einzureden / vnd selbe von dem Bösen zu bringen. Einer / der sich freywillig in der Gelegenheit zu sündigen auffgehalten / da er von ihro allein gehöret / er solle acht haben auff das / was er thäte / daß er dardurch G. Dtt die Händ binde / ist in sich gangen / vnd hat sich gebessert. Wann sie in einen anderen ihren Zweck nit erreicht / schliessete sie das Gespräch mit sagen: Ich wil für euch betten / welches sie mit solcher Anmuthung außgesprochen / daß zuweilen dises allein genug gewesen die verlangte Würckung zu erhalten. Sie ist zu mehrmahlen Sagen gehöret worden / sie seye willig mit ihren Schanden auch die Höllischen Penn außzustehen / wann sie dardurch die Belendigung G. Dttes in ihren Nächsten hätte verhindernen können. Zu der Geistlichen Hülffleistung nachmahlen ihrer Töchter ware sie allezeit zu Tag vnd zur Nacht gesunder oder francker bereit vnd fertig: Sie hat alle getröstet in ihren Betrübnußen: alle erleichtet in ihren Zweiffelen / vnd allen geschlichtet ihre Verwürrungen. Sie ließe nit einige auch geringeste Unvollkommenheit vorbey gehen / daß sie selbe desthalben nit vermahren thäte mit sprechen: Es seye kein Mangel in denen Bräuten Jesu vnd Töchtern Mariæ gering zu schätzen die Conuersen oder Lanschwesteren hat sie in der Christlichen Lehr vnterwisen vnd in dem Weeg des Geistes geführet: so oft man es von ihro begehret / gab sie die

die Puncten oder Materi für die Betrachtung / in welcher sie einen besondern Antrib zu besserer Zuebereitung von der Allerheiligsten Communion vorgetragen.

Wie Gestalt nachmahlen die Naigung vnd wie gut diese gegen anderen gewesen seye / ist nit leicht außzusprechen. Man hat auß geschwornen abgelegten Zeugnisfen / daß in ihro niemahlen einiges Zeichen einer Abwendung / Unwillen / Meyd / oder andere minder geordnete / vnd der Liebe nachtheilige Anmuthung vermercket worden. Jene natürliche Naigung / die wir haben vnsern eigenen anderer Nutzen vorzusetzen scheinete in deroselben erloschen zu seyn / indeme sie allezeit ihro die Arbeit / anderen die Ruhe zuwegen gebracht. Anderer Trost ware ihr Trost / sie hat allezeit mit einen sehr annemlichen Angesicht alles Lob des Nächsten angehoret / auch deren Versohnen / von welchen sie beleidiget worden. Gleich wie sie von der Zeit / in welcher der H. Erz selbe zu sich auff eine besondere Weiß berueffen / ihro es vorgenommen / wie ich vorhero gesaget / also vnterliesse sie nit ihren Nächsten in aller Nothdurfft mit ihrer Versohn nach ihren Kräfften sowohl in Zeitlichen als Geistlichen zu Hülf zukommen / in Verckstellung welches Vornehmens sie von der Göttlichen Gnade sothanen Beystand empfangen / daß sie bekennet / sie empfinde sich innerlich gleichsamb genöthiget in denselben nit zuermangeln ; Sie ware demnach einer jeden Versohn ohne Unterschied zu helfen ganz willig vnd fertig. Die Kranken- Pflegung nahme sie ihro also zu Herzen / absonderlich wann die Unpäßlichkeiten dero Gattung halber einen Grausen verursachen vnd Verdruß mitbringen kuntten / daß sie sich beklaget / wann sie zu selben Dienst nit gebraucht worden mit sprechen : sie begehre nit / daß man ihrer

Iff

auf

auß Respect verschonen solle / dann sie der Unrath des
 Hauses / vnd so gar nit würdig seye / die sich in den Dienst
 deren G. D. t. versprochenen Jungfrauen anwenden vnd
 bearbeiten solle. Zur Zeit der Red. Stund oder Recrea-
 tion hielte sie sich auff bey denen Krancken / dise in eben
 einer Zeit durch ihr Geistliches Gespräch zu trösten / vnd
 die Krancken. Pflegerin in selben stätten Beystand zu
 überheben. Mitten in ihren grösseren Unpäßlichkeiten
 ihrer selbst vergessende ware sie sorgfältig / daß anderen
 nichts abgienge / so hätte sie mit den öffteren Fragen / ob
 alle völlig versehen seyn / eine Gelegenheit einiger Un-
 gedult denen Krancken. Pflegerinnen geben können / wann
 dise nit erkennet hätten / daß solches von der Wurzel ei-
 ner außerlesenen Liebe / von welcher die so oft wider-
 holte Befragungen hergerühret / entspringe. Sie hat
 allezeit eine sehr grosse Zarte gegen denen Armen getra-
 gen / zu deren Nutzen wievil sie in der Welt gewürcket /
 der Länge nach schon in dem ersten Buch erzehlet wor-
 den: In dem Orden allwo ihro das Gelübde der Armuth
 vnd der Gehorsamb die Hände gebunden / hat ihr die
 Liebe desto mehr das Herz erweiteret. Da sie sich den
 Schlass zu nehmen / oder zu den Genuß anderer Leibs-
 Gelegenheiten verfüeget sprach sie mit Seuffßen:
 O G. D. t. so vil mir / vnd so wenig Ewren so noth-
 dürfftigen Armen! Und kunte sie sich nit enthalten /
 daß sie selbe ihme / damit er ihnen die nothwendige Hülff
 zueschicken oder wenigisten die Ertragung deren Pen-
 nen ertheilen wolle / nit herzlich befelchen thäte. Auß
 diser Ursach hielte sie auch die Geistliche Armuth für eine
 Marter / vnd weilen sie nit hätte / mit welchen sie in den
 Zeitlichen jenen / die zu dem Kloster ihre Zuesflucht ge-
 habet / bespringen / vnd deren Mängel ersetzen kunte /
 erse

erfetzte sie selben mit dem Geistlichen Almosen eines Aue
 Maria/ein von ihro angefangene vnd von denen anderen
 auff den heutigen Tag fortgesetzte Gewonheit. Als sie
 Winderin gewesen / hat sie niemahlen sich verdrüssen las-
 sen zu sehen / ob in der Kuchel etwas übriges seye solches
 denen Armen zu geben / vnnnd ob sie schon wegen ihrer
 Schwach / vnd Unpäßlichkeit zu mehrmalen nit wenig in
 dem hin vnd hergehen insonderheit bey Sonnenschein
 vnd denen Winden leydete / so hat sie sich doch bey diser
 Gelegenheit so hurtig vnd leicht erwisen / daß es sich an-
 sehen lassen / als berührete sie gar die Erden mit ihren
 Füßen nit / ihre Frewd in dem habende / daß sie das ge-
 übrigte mit ihren Händen zuerichten kunte / welches sie
 dann mit solchen Fleiß gethan / daß sie wol zu verstehen
 gegeben / wie lebhaft sie Christum / deme sie selbe Hülff
 laisten wurde/vnter denen Armen entdeckte. Da sie Win-
 derin gewesen / vnd von der außgestandenen Kranckheit
 sich erholet / weilten sie die Speiß in einen nahend bey der
 Winden gelegenen Zimmer genommen / hat sie sich nit
 enthalten / daß sie nit mit denen Armen/die an das Thor
 geleitet/die ihro zuegeaignete Nahrung vertheilen thäte.
 Als sie krank gelegen / müste man sie zu trösten jenes / so
 für sie gerichtet wurde/ einen schwärlich erfranctē Men-
 schen zueschicken / an statt dessen sie zu einen Tausch selbe
 Speiß / die das Kloster täglich auß Barmherzigkeit ei-
 nen nahenden Krancken zukommen lassen/ haben wollen.
 In Begebenheit einer Trangsals / so ihrer Geistlichen ei-
 ner zuegefallen / vnd etwann von dem Ableiben deren
 Verwandten oder anderen Ungelegenheiten hergerüh-
 ret / sahe man sie entrüstet / als wären die Betrübnußen
 deren anderen ihre eigene Trangsäligkeiten/ dannenhero
 sie sich selbe mit Worten zu trösten vnd mit Liebs, Nai-
 gung

gung zu ermahnen beflissen / auff daß selbe die Frucht einer mehrerer Entfernung vnd Absonderung von der Welt vnd festerer Verainigung mit G. D. t. / welches in dergleichen Zuefällen die Göttliche Güte von vns erforderet / einsamleten.

Die grosse Liebe gegen den Nächsten ist gemeiniglich nit zu finden ohne grosse Ertragung / vnd dise nit ohne grosse Demueth / einen Grund vnd Fundament / auff welchem das Gebäw der Tugend erhöchet wird vnd nachmahlen auffgehet. Dise Tugend hat in der Dienerin G. D. t. tieffe Wurzel geleyet / vnd seyn von der tieffen Erkantnuß ihrer selbst in ihro jene so lebhaftte Vrtheil entsprungen sich an allen Orthen / Zeit vnd Gelegenheit verächtlich vnd für nichts zu achten / vor allen ihren Lob einen Scheuch zu haben / keinem Wohlgefallen in ihren obwohlen für sich noch guten noch bösen Dingen / als da waren die Arbeit vnd dergleichen Sachen / zu zaigen : Sie kunte nit gedulden / daß man sie für eine Stiffterin / welches sie doch nicht absprechen kunte / halten solte : Sie sagete / es gebühre ihro vil mehr der Nahmen einer Verwüesterin der Geistlichen Zucht vnd Obseruanz. Sie hat das ganze Werck anderen zu geschriben / vnd bekante sich anderer Liebe / die sie auß Erbarmnuß hätten angenommen / verbunden zu seyn. Sie hat sich gegen allen mit grosssem Respekt vnd Ehrerbietigkeit als wären sie ihre Vorsteherinnen / verhalten / vnd kunte eben dises ihr Verhalten / die sich für den Vnrath des Haus haltend sich in der Gesellschaft deren G. D. t. gewiechten Jungfrawen zuwohnen vntwürdig bekennet / nit anderst seyn. Wann sie zwischen zweyen Schwestern gestanden / sagete sie : Nemmet wahr ein raudiges Maß zwischen der Reinigkeit. Da sie durch ihre Zuestand

vnd

vnd vn-päßlichkeiten dahin kommen / daß sie / nit wie
 vorhero den Chor besteigen möchte / sprach sie / der Herz
 habe sie diser Gnade / als eine die nit würdig mit denen
 Engelen des Himmels vnd der Erden in seiner Gegen-
 wart zu stehen beraubet / mit disen Nahmen deren Enge-
 len die Kloster-Frawen / von welchen allen sie jederzeit ei-
 ne hohe Maynung zuhaben erzeiget / andeutend / wann
 sie als eine Oberin einige Bueß oder Demüettigung an-
 deren auferlegen müeste / schamete sie sich nit wenig / in
 Maynung sie seye allein aller Straff vnd Züchtigung
 würdig / bey welchen sie zu mehrmalen eben das jene / wel-
 ches sie anderen auferleget / verrichtet. Alles guetes hat
 sie auffrichtig Gott zuegeschriben / ohne das sie gewol-
 let / daß einige Sach von jenen gerathen Zuruckgang /
 welchen selbe zu ihren wahren Brunnen zumachen schul-
 dig / abweichen thätte / ihre Mängel machte sie sehr groß /
 daß jener / der sie nit gekennet / selbe an grossen vnvoll-
 kommenheiten schuldig zu seyn geglaubet hätte. Mit
 disen gleichsamb als mit einem Correctiv oder einiger
 Demmung mässiget vnd verflüenerete sie die Göttliche
 Gnaden / so sie nit verbergen kunte / dannenhero sie also-
 bald einen ihren Mangel entdeckt / damit die anderen /
 von deme / was sie gesehen hätten / nit betrogen wurden /
 wann sie selbe / da sie doch für eine Sünderin begehrete
 geschäzet zu werden / für Heilig halten wolten. So wa-
 re dieses kein ruhm-sichtiges Kunst-stücklein damit Ehre
 zu erlangen / wie es zuweilen geschicht / sonderen ein wah-
 re Einbildung eines vor Gott sehr demüethigen Her-
 zens. Was in ihren inneristen vorbengangen / hat sie
 auff das festist vnd tieffeste begraben / ob ihro schon et-
 was / da sie sich nit weiter besinnend mit ihren Töchtern
 von einer Geistlichen Übung gut vertrewlich gehandelt /

auff den Mund entgangen. Einen Beichtvatter/ der sie gebetten/ sie wolle jenes/ welches Gott in dero Seelen würckete/ auffzeichnen/ hat sie geantwortet/ daß der größte Günst vnd die besondere Gnad/ die sie achtet/ seye/ daß sie vnbekant leben kunte/ vnd daß man von ihro nichts wissen vnd erfahren möchte.

Mit disen inneren Willen stimmete über eines der äußerlich Wandel vnd Tragung. Sie verlangete von allen verachtet zu werden/ vnd gieng allen Gelegenheiten sich zu demüthigen entgegen. In jenen Tag/ an welchen sie zu ihrer Verachtung nichts außgestanden/ pflegte sie zu seuffzen/ als hätte sie denselben verlohren. Sie hat wegen keiner Sach/ die ihro geschehen/ einige Empfindlichkeit erzeiget/ da sie auch Oberin gewesen/ hat sie allen die Erlaubnuß gegeben/ sie möchten ihro jenes/ was sie vermaineten/ wann es schon eine Materi der Demütigung seyn wurde/ sagen/ wegen welches sie dannoch ihren Stand zu erhalten vnd einen genauen Gehorsamb in denen dem Ampt/ so sie truge/ zuestehenden Dingen zu erfordern nit vnterlassen. Wann sie die anderen gestraffet/ hat sie allezeit ein Wort/ mit welchen sie sich vnvollkommener bekennet/ eingemischet/ so gabe sie auch gar wol acht/ daß sie sich von aller Weiß vnd Urth zu reden/ die die Gestraffte betrüben oder verwirren kunte/ enteufferete. So sie in Forcht gestanden/ sie möchte die Maß in etwas überschritten haben/ gabe sie eine vöilige Genugthuung/ vnd batte knnender vmb Verzeihung/ enthielte sich auch nit dises zu thuen/ wann die andere schon eine Novizin oder die letzte auß denen Conuersen gewesen. In dem Refectorio klagete sie sich in Gegenwart deren anderen oft ihrer Mängel halber mit so gestalter Erzeugung des Schmerzen vnd der New an / daß sie

sie

sie denen / so sie gehöret / die Zäher auß denen Augen ge-
triben. Sie hat gewollet / ihre Mängel sollen ihro glei-
chermassen von anderen gesaget / vnd vorgehalten werden
sich allezeit dannoch beklagende / daß selbe / in deme sie
von ihnen ermahnet wurde / gar zu behuetsamb vnd mit-
lendend wären. Sie hat sich zu mehrmalen auff der Er-
den außgestreckt / auff daß ein jede in dem darüber gehen
sie / als die wol von allen zertretten zu werden verdienet
hätte / mit Füßen treten solle. Auff eine Zeit hat die
Mutter Mariam Victoria ein Beichtvatter selbe zu ver-
suechen mit rauhen Worten gestraffet / vnd also geredet :
Gott wird wissen / was für ein böses Exempel vnd Bey-
spil ihr durch die sibem Jahr / in welchen ihr disem Klo-
ster vorgestanden / vnd in denen übrigen / so ihr eine Un-
tergebene seyet / ewren Schwestern gegeben / vnd sie vil-
leicht nit wenig geärgeret werdet haben / weilen aber wes-
der ich solches euch zu sagen waisß weder ihr selbes erken-
nen möget / damit doch in einen Theil für so grosse Un-
vollkommenheiten genueg geschehe / vnd ihr von Gott
grössere Erleuchtung erhaltet / werdet ihr mitten in dem
Refectorio ewre Schuld sagen / auch die Priorin vnd die
andere Kloster-Frauen bitten / daß sie euch die Liebe thun /
vnd ewre manigfaltige Mängel frey herauß sagen vnd
entdecken wollen. Alles dises hat sie werckstellig ge-
macht / als sie aber nachmahlen zu den Beichtvatter wi-
derkehret / hat sie sich gegen ihm beklaget / die Mutter
Priorin vnd andere Schwestern wären ihrer Gewonheit
nach mit ihro gar zu gelimpff / vnd güetlich vmbgangen /
vnd doch bezeuget der Beichtvatter / er habe von denen
Kloster-Frauen selbst verstanden / daß in selber Gele-
genheit sie deroselben zimbleich wol die Mängel vorgehal-
ten / damit sie nur ihr ein Genüegen vnd Wohlgefallen
brach

brachten / ob sie schon sonst nichts zu sagen gehabt hätten. Ein anderes mahl verfüegete sie sich in das Refectorium als eine Malefiz Persohn mit denen auff den Rücken gebundenen Händen / wie auch mit einen von einer anderen gehaltenen Strick an ihren Hals. Nachdeme sie sich in die Mitten gestellet / hat sie ihro von der jenen / so sie geführet / vnd in denen Händen ein Crucifix getragen / ihre Mängel sagen lassen / die dann also geredet : Auff dise Weiß habet ihr O Mutter durch ewre Hoffart das Haupt dises Christi mit Dörneren gekrönet : mit disen anderen Laster habet ihr Ihn verwundet : vnd also folgete sie von einem zu den andern / allwo sie die Mutter bey jeden angehörten Mangel das Crucifix gekusset / vnd mit Vergießung deren Thränen umb Verzeihung gebetten. Dergleichen Beyspil mehr / die ich einführen kunte vnterlasse ich / mit welchen sie die andere / so sich nit fassen möchten / daß sie mit einer solchen Unschuld eine so gestalte Unmüthung der Schamröthe verainigen thäte / zerknirschet : Die verächtlichere Werck in dem Orden scheineten ihro aigentlich zuezustehen also lage sie mit solchen Eyffer vnd Fleiß deren Verrichtung ab. Sie hat ihr fest vorgenommen von allen zu lehren. Da sie als Oberin auff den Chor singen solte / hat sie von einer ein kleines vorhero in den Geistlichen Stand gekommenen Novizin begehret / sie wolle sie vnterweisen mit was für einen Thon sie ein Wörtlein außsprechen solle / bey welchen sie für vntwissend / vnd eine / die nit / wie es sich reimete / reden wuste / wolte gehalten werden. Wann Persohnen von einem Ansehen in das Kloster gekommen / hat sie sich mit selben zu handeln entzogen vnd gehütet : in ihren Mund waren zum öfftesten dise Wort : Mein Tochter saget ihr / machet ihr / ihr werdet

es besser richten vnd sagen als ich. Mit einem Wort/ das Gesicht/die Kleydung /das Gespräch/vnd die Weiß zu handeln waren mit der Demuth als eine Speiß mit dem Gewürz vermischet. Man hat sie niemalen gehöret daß sie die Stimm erhebet / nit daß sie sich mit Worten beklaget / noch gesehen / daß sie Empfindlichkeiten wegen ainiger Belaidigung oder ihro angethanen Mißfallen in ihren Gebärden erzeiget hätte / mit desto grösserer Verwunderung deren anderen / je mehr sie von Natur Colerisch / vnd von Verstand Scharffsinnig alles gar wol begreifen vnd erkennen thäte.

Die Begierde vmb die liebe Gottes willen zu leyden ist in ihro sehr groß gewesen. Alle Morgen hatte sie den Herren mit vilen Anhalten/er wolle sie Würdig machen an selben Tag einige Demüthigung zuempfangen / vnd Trangsals außzustehen : Gleich wie sie nun zu mehrmalen gesprochen/die Materi ihrer grösten Freude in dem Lauff ihres Lebens sene/daß sie vmb Christi willen etwas leyden möge ; Also hat sie sich ganz traurig vnd Melancholisch an selben Tag/ in welche ihro nit verlyhen wordē mit einer Pein ihren leidenden Jesum zubeglaitten / zur Ruch begeben. Wann ihro etwas widriges begegnet / hat sie sich in dem eusseren ganz nichts verfehret / noch die haitere des Angesichts noch den ineren Fridē der Seelen verlohren. Jene die lang mit deroselben vmbgangen/ bezeuget auch nit einige Bewegnuß der Ungedult in ihro gesehen zu haben.

Als sie noch in der Welt gelebet / hat sie von mehreren Persohnen einen möcklichen Mißgefallen vnd Unbild empfangen / es haben ihro andere gerathen sie solle solches anthen/sie hat ihnen aber niemalen Gehör gegebē allezeit entgegen setzend vnd sagende / sie habe ein schlimmes

meres verfahren verdienet. Nachdeme sie in den Geistlichen Stand getretten / ist sie mit höchster Stärke vnd Übertragung / alle Begebenheiten / die ihro zu ihrer Übung der H. Erz. zugelassen / die ich schon oben erzellet / Still / schweigend / für ihre Rechtfertigung nichts vorwendend / sich demüthigend / vnd selbe G. Dtt. haimbstellende / ihro allezeit gleich durch gegangen. Ein extraordinari Beichtvatter des Klosters als er von der Heiligkeit der Dienerin G. Dttes Nachricht eingenommen / hat eine Sach / die wider dieselbe von einer Kloster-Frauen erzellet worden / in weit einen anderen Verstand auffgenommen. Die Mutter Maria Victoria gienge zu der Beicht / der Beichtvatter / so auß der von ihme hochangezogenen erzählten Sach eine üble Mainung von ihro geschöpffet / hat sie mit sehr rauhen Worten gestraffet ; Dese schwäre Bestrafung hat die Dienerin G. Dttes mit noch so großer Demuth angenommen / weilien sie aber nit vnterlassen kunte zuantworten / befridigete sie sich selben in aller Milt / falt vnd Aufrichtigkeit zusagen / daß sie sehr armseelig vnd mit Unvollkommenheiten erfüllet seye / so könne sie sich doch indeme / in welchen sie von ihme bestraffet wurde / vor G. Dtt. nit schuldig erkennen. Der Beichtvatter hat die Entschuldigung nit angenommen / ja vil mehr als sonst in seiner Mainung erhartet ihro aufferleget / sie solle hingehen / sich über die angedeute Sach fleissig erforschen / die zimlich ringe Ding / deren sie sich dazumal angeklaget / außlassen / klar vnd mit gänzlicher Aufrichtigkeit zubeichten widerkehren. Die Dienerin G. Dttes naigete auff dises das Haupt / nahme auch an die aufferlegte Erforschung vorzunehmen / vnd gienge darvon sich vnter dessen in gegenwertiger Demüthigung / weilien sie nit Ursach hatte wegen der zugemuthen Sünd sich zubeiruben / er
 freus

freuende. So hat sie ohne Gebung einiges Zeichen gegen einer von deme/was vorbey gangen/wie auch ohne Nachforschung / von wem ein so böser Bericht herkommen / alles dem H. Erren anbefolchen / welcher / gleich wie er seiner Dienerin die Kloster-Frau / vnd die in dem von selber den Beichtvatter gegebenen Bericht gehabte gute Meinung offenbahret / also hat er auch verschaffet / daß der Beichtvatter von der Beschaffenheit der Sach vergwisset / vnd nach bey erkanten seinen Fällern von ihro begehrteter Verzenhung selbe bey anderen als eine Heilige außgerueffen.

In denen Leiblichen Unpäßlichkeiten die manigfaltig vnd schmerzhaft gewesen bald von dem Hauptwehe bald von den Magen / bald von dem Seitenstöchen / bald von denen Hitzigen Fiebern / Untertruckung der Brust vnd dergleichen / erzeigete sie eine überaus grosse Frölichkeit. Man hat sie nit mit betrübten Aug die Schmerzen außstehen / auch nit ersticket von dem Gewalt des Übels / gesehen. Taje schwerer dises worden / desto mehr Störcke namme die krafft des Geistes / dann sie mitten in denen Schmerzen die Zeit mit stätt Gespräch vnd Ubergabung ihrer selbst zu gebracht / dergestalt / daß wegen der außbündig herhlichen Liebe vnd Andacht / die sie erzeigete / die Kammer in ein Paradeiß verwandelt zusehn geschunnen. Dannenhero die Kloster-Frauen bezeugen / daß sie von disem Benspil vil angeflamnter als von dem Gebett selbst darvon giengen. Das Leyden Christi ware zu selber zeit ihr immerwehrende Betrachtung vnd Stärcker einen jeden Tag ihrer Unpäßlichkeit aignete sie zu einem Geheimnuß des leydenden Heylands : sie ladete ein die anderen G. D. t. zu benedenen / daß Er sich Würdigen thäte ihro etwas wenigens von dem Leyden Christi mit-

zutheilen. Desthalben sie gar oft widerholte: Seelig ist der / der wegen Gott die Schmerzen zu leyden weiß. In deren mitten sie mit sothaner Lieblichkeit singē gehöret worden / daß die Stim mehr einer Englischen als Menschlichen gleich gelautet. Die Krancken / Stuben nennete sie ihr Fegfeuer / die Krancken / Pflegerin ihren Schuß / Engel der sie störcke / wiewolen sie in der größe des übels einige Erquickung oder von Wasser oder von was anderen / ob sie schon / insonderheit zur Sommerszeit / grossen Durst gelitten / nit angenommen mit sprechen: Christus an dem Creuz ist mit Gallen getränkert worden. So hatte sie die Krancken / Pflegerin / sie wolte ihr an statt aller Labnuß vnd Kraft / Wassern das Crucifix reichen / destwegen der Herz sie auff unterschiedliche weiß auch mit denen Verzückungen vnd anderen Gnaden zubeglückseligen nit vnterlassen.

Das Letzte Capitel.

Fleiß der Abtödtung / Armut vnd andere Tugenden.

Nch werde mich allhier nit auffhalten in Erzählung deren Leiblichen Bußwerken der Dienerin Gottes / von denen in den ersten Buch schon genueg gehandelt worden: man kan es nicht laugnen / daß sie eine Frau von grosser Buß auch über ihre Kräfte gewesen / massen ihr Seel. Sorger solche für eine von der Übermaß des in dem Anfang ihrer Befehrung gehabten Eynfers entsprungene Unbeschaidenheit erkennet. In dem Geistlichen Stand kunte sie sich nit nach ihre Verlan:

lan:

langen übel halten verhindert von vilen vnd stätten Un-
 päßlichkeiten / in welchen sie doch nit vnterlassen jene Un-
 gelegenheiten vnd Peynen hinbey zufügen / die sie in ihren
 Schmerzen / von welche sie langwüriger gequellert wurde /
 nur kunte / damit sie mehr leyde möchte / verharrete sie lang
 auff eben einer Seiten / welches ihro dann nit wenig Angst
 vnd grossen Schmerzen in dem Gebein verursacht :
 wann die Kranken-Pflegerin sie gebetten die Ställung
 vnd das Ligen zuverändern / gabe sie dero selbē mit einem
 freundlichen Lachlein dise Antwort / also schwitze ich vil
 bösser / in dem Fegfeuer sein nit sovil Leibs-Ge-
 legenheiten. Ich werde alhier nur etwas von dem
 Fleiß / mit welchen sie sich beflissen ihre Anmuettungen
 vnd Sinnen abzutöden / andeuten. In diser Heiligen
 Übung hielte sie sich jederzeit mit allem Fleiß auff /
 sie hat die Augen nit allein alle eitle Ding nit zusehen ab-
 gewendet / sondern sie hat selbe auch bey denen zuelässigen
 in dem Zaum gehalten. Sie hatte nit einen geringen
 Lust in der grüene deren Gärten / so hat sie sich durch
 etliche Jahr des Ansehens des auß. Gartens beraubet :
 sie truege einen Scheuch über die Anhörung deren Zei-
 tungen vnd vnnutzen Sachen / destomehr begierig deren
 Reden / vnd des Gesprächs von G. Dtt / welches wann es
 was kürzer wäre / es ihro darob sehr Laid gewesen. Der
 Geruch deren Blumen in der Kammer dienete ihro sich
 in die Himmel mit dem Geist zuerheben. Doch so hielte
 sie vil eher in derselben so beschaffene Ding / die einē wenig
 angenehmen Geruch von sich gaben. Sie ware allezeit
 eine Feindin des Schlundes / deme sie nit wolte etwas zu
 Liebe thuen. Sie hat den Vermuet vnter die Speisen
 gemischt / sie hat in denenselbē kein Saltz gebrauchet / vnd
 durch

Durch zehen Jahr vor ihren Ableiben hat sie sich von dem Fleisch essen enthalten/darab dann/das sie sich mit so weniger Nahrung erhalten kunte/sich andere mit wenig verwunderet. Uber dises ist in ihro die Abtödtung deren inneren Unmuthungen ganz vollkommen gewesen: sie ist so weit gekommen / das es sich ansehen lassen / als hätte sie keine andere Liebe / Begierd vnd Wolgefallen als allein in G. Ott / keinen Haß vnd Scheuch als ob der Sünde. Die Raigung des Unwillens / zu welcher sie ihre Complexion oder Natur angereizet / scheinete durch die lange Abtödtung in eine Sanftmuth vnd Freundseligkeit verwandelt zu seyn. Die Raigung zu ihren Verwandten hat sie mit dem Evangelischen Messer abgeschnitten. Als sie in der Welt gelebet / ist sie von denen Kinderen/ so in den Geistlichen Stand getretten / verlassen worden; So hat sie aber wegen diser Absönderung nit einmal einigen Zähern vergossen / aber wol selbe mit vnerschrockenen Gemüth zu dem Brand-Opffer begleitet vnd mit Freuden auffgeopfferet. Ursach dessen sie denen/ von welchen sie gekennet / nit vil weniger zu sagen / vn menschlich vorkommen all dorten / allwo sie sich bey einer scheinenden Grausambkeit warhafftig liebreich vnd eine Mutter erkläret. Sie hat fast alle Tag in dem Kloster/in welchen sie zwo Töchter gehabet / einen zimlich bey ihrer Behausung nahend gelegenen G. Otteshaus Meß gehört / doch jene wenige Tag so selbe zu sehen vnd mit ihnen zu reden bestimmet waren / außgenommen / zeigte sie ganz keine Sorgfältigkeit von deren Stand etwas zu vernehmen. Nachdeme sie in das Kloster gangen / da sie noch lebende Kinder/ die sie zart geliebet/ wie dann auch Brüder vnd Schwesternen hätte / hat sie in ihrer Profession ein Gelübd gemacht dieselbe nit mehr zu sehen. Sie hat
auch

auch nachmahlen nit / als bey Gelegenheit einer Kranckheit / vnd dieses gar selten / von deren Wohlergehen zu erfahren begehret / den Mangel einer Menschlichen Höfflichkeit mit deme ersetzende / daß sie desto mehr derenselbert vor dem Angesicht Gottes / in dessen Hände sie solche mit völliger Uebergebung abgelegt hatte / sich erinnern thäte. Der stätte Gebrauch der Abtödtung / welche sie den Schmuck der Seelen benambset / hat dero Herz wunderbarlich gerainiget ; Gott hat sie durch eine besondere Gnad von aller schwaren / wie in den Anfang geschriben worden / vnd in einen grossen Theil auch von läßlichen Sünden ganz rein vnd sauber erhalten / dann sie / wie sie gesaget / nachdeme sie vermittibet worden / das Herz nit gehabt einige Sach / die sie eine läßliche Sünd zuseyn gewust / vorzunehmen oder zu üben. Der Pater D. Thomas Formaleoni auß dem Somascher Orden / der durch mehr Jahr ihre Beichten / auch ein General Beicht von vielen Jahren gehört / hat gesprochen / daß er in ihro keine völlige Bedachte vnd mit ganz freyen Willen gethane läßliche Sünd gefunden habe. Sie pflegte sich mit Entsetzung zu verwunderen / daß ein vernünfftiges Geschöpf mit Fleiß eine läßliche Sünd verüben möge. Mit diser Rainigkeit des Gemüts hat sie vereinbahret gehabt eine grosse Naigle vnd Unfalt. Sie kunte sich nit verstellen / nit Gleißnerisch halten / nit der Wort eines zweyfachen Verstandes gebrauchen / was sie gesaget / ware die Warheit selbst / vnd hat mit der Aufrichtigkeit des Gemüths die Aufrichtigkeit ihres Umgehens übereines gestimmet : Sie kunte ihro nit einbilden / daß andere in Sinn hätten sie zu überfortelen ein geringeres Ubel für sich achtende / daß sie betrogen werde / als daß sie einen argen Gedanken auch in der minderisten Sach von ihren Nächsten ha-

ha,

haben solle. Die Zarte des Gewissen hat ihro das Aug subtil vnd scharff sehend gemacht / daß sie sich vor der Schuld / wo dise velleicht nit wäre / beförchten thäte. Als sie Priorin gewesen / hat sie einem Edelman den Brudern einer Kloster-Frauen anbefolchen / vnd gebetten er wolle demselben bey Gelegenheit eines Dienstes vnd Ampts / welches zu vergeben gewesen / günstig seyn. Da jener selbes nit erhalten / sprach die Mutter Maria Victoria einfaltiger Weiß / jener Herz wird ihm nit darzue geholffen haben / dises Wörtlein / als wäre es was großes / hat in ihro einen solchen Schmerzen erwecket / daß man sie auff großes Anhalten / weilen sie sich vnpißlich befunden / zu den Beichtstuel die Absolution darüber zu empfangen hat tragen müssen / indeme sie doch / was sie gesagt / nit ohne Grund zu seyn gemuthmasset / in Bedencken / daß jener Edlman / da er ersuchet worden / ein kleine Naigung den anderen fortzuhelffen erzeiget. Es ist ein Persohn / die bezeuget / daß sie in neunzehen Jahren nur zweymal in ihren Kranckheiten gehört worden zu sagen; Nume / als ihro über dises ein Scrupul oder Aengstigkeit zugestossen / sie auch ihre Ungedult vor dem Beichtvatter herfür gezogen / sprach sie: Christus ohne das Er sich beklaget / hat sovil gelitten / vnd ich hab wegen eines wenigen Schmerzens Nume geschrien. In der Welt hat man nit gehört / daß sie ein eytles Wort geredet habe / als eine Geistliche hat sie alle vnnuße Wort geflohen / vollkommen in den Stillschweigen / dessen Haltung sie auch nach den Todt in Werck zu halten ermahnet / indeme sie einer Kloster-Frauen erschinen vnd besolchen / sie solle die Oberin ermahnen / die böse Geister trieben ein Gelächter auß Ursach / daß das Stillschweigen

zu seiner Zeit nit gehalten sonderen gebrochen werde. In dem Reden / auch mit denen Weltlichen Persohnen / hat sie einen Scheuch getragen ob allen Ceremonien vnd angenommenen Weiß zu reden mit sprechen / dises laute nit wol in denen Töchtern der seeligisten Jungfrauen. Da sie Zuehörerin gewesen / ist eine angenommene vnd mit Weltlicher Höfflichkeit vorgebrachte Wort zu reden gehört worden / ob sie schon alle in Ehren gehalten / hat sie sich doch alsdann auffgemacht vnd das Gespräch abgebrochen / damit ihre Töchter sothane Urth hassen vnd meiden sollen. In ihrer Persohn scheinete hervor eine so ehrbare Eingezogenheit / daß gleich wie das ihro sich zuenahen einen Enffer erwecket / also hat allein daß sie anschawen eingezogen gemacht. Nachdem sie verwitwet worden / hat sie / wie gemeldet / ein Gelübd der Keuschheit gethan / vnd obwol sie von derselben Zeit einigen Gedancken / der ihro beschwärllich gewesen ware / nit gehabet / so hat sie dennoch ein wachtsambes Aug auff sich selbst getragen mit sprechen : Je grösser das Geschanck Gottes ist / desto genauer vnd vollkommener müsse auch die Obsicht vnd Huete seyn / sintemahlen man mit einer so haiglichen Blumen umbgehet / daß ein jedes übersehen dieselbe wenigsten verfinsteret / wann sie solche nit gar vertwelchen machet / destwegen sie auch hinzue gesehet / daß die Braut Christi I E S U das Angesicht einer Manns Persohn mehr scheuchen vnd fliehen solle als einer Schlangen. Wann sie an der Sprach deren / die zu dem Kloster einige Wahr zu verkauffen ge-

310

H h

fomz

konn en / wahrgenommen / daß selbe Jüngling seyn /
 wolte sie mit ihnen nit handeln / vermahnete auch die an-
 dere Kloster-Frawen desgleichen zu thuen mit sprechen :
 man werde schon andere mehr bejahrte beruffen vnd kom-
 men lassen. Die Pfllegung der heiligen Armueth vnd
 die Hochschätzung dieses Gelübdes ware in ihr absonder-
 lich / dessen vollkommene Haltung hat sie den größten Reich-
 thumb / so eine rechtgeschaffene Ordens-Persohn sich je-
 derzeit in ihrer Frische vnd Krafft zu erhalten haben kun-
 te / zuseyn außgesaget. Sie hat dise Tugend schon ge-
 übet / da sie noch in der Welt ware / in welcher sie mit
 Nehmung dessen allein / so zu ihrer Unterhaltung noth-
 wendig gewesen zusamen gezogen / vnd ein armes Leben /
 damit sie desto mehr hätte denen Dürfftigen mitzutheilen
 vnd außzuspenden geführet. In dem Geistlichen Stand
 hat sie geflohen was new ist / nit ohne Verwunderung
 deren anderen. Ein Rock fleckete ihro durch dreyzehen
 Jahr / vnd durch anlfß Jahr ein baar statts getragene
 vnd gebrauchte Pantoffel : Sie wolte von allen das
 schlimmere vnd verächtlichere haben / als wäre selbes für
 sie das bessere / da ihro aber eine gesagt hätte / dise Sach
 ist nit gut für Ewer Ehrwürden / gabe sie zur Antwort /
 meine Töchter sprechet nit also : für dieses Mas ist
 alle Sach gut / ja über dessen Verdienst. Sie hat-
 te ein Fremd / wann ihro ein Theil ihrer Nothdurfft ge-
 manglet vnd abgangen : in ihrer Zellen wolte sie niemah-
 len einige Sach haben / so nur den Schatten eines Über-
 flusses gehabet hätte / sie behielte darinnen so gar auch die
 zu der Andacht dienende Sachen nit. In denen letzten
 Jahren / als sie an der Blöde des Haupts vnd Schwä-
 che deren Augen gelitten / hat die Oberin deroselben ein
 Brez

Brevier von grösseren Buchstaben / als andere gemeine seyn / kauffen lassen / sie hat destwegen zu mehrmalen angehaltē man solle jhro dasselbe nehme / in Bedencken / daß eben dieses wais nit was vor einen Engenthumb zu haben sich ansehen liesse / weilen solches zu ihren Diensten allein seyn solle / vnd folgendes nit mit denen anderen Brevieren in die Gemein / selbes / wie es sonsten alle Jahr zu geschehen pfleget / den Loß nach / auff welche es kommen wäre / außzutheilen / geleget werden kunte. Sie hat mit ihrer grossen Freude ihre eigene Händ die Klander deren Kloster-Frauen zu flicken angeleget / ihrer Wahl nach verlangete sie die von denen Layschwesteren getragene als mehr zerrissene vnd wegen deren Arbeitsambereu / wie auch verächtlichen Berrichtungen / mit welchen selbe zu thun haben / abgenutztere. Sie hat niemahlen einen einigen Augenblick der Zeit verlohren / auch in jener kurzen Frist (so zwischen einer vnd der anderen Tracht / da man jhro die Speiß in die Zellen / in welcher sie ihrer Unpäßlichkeit halber das Essen genommen / getragen) mit einer Arbeit umbgehende. Wann sie nit Gelegenheit gehabt die Röck deren Kloster-Frauen zu verbessern vnd zu flicken / brachte sie die Zeit zue mit nähen für die Corporalien / die dann Krafft deren Satzungen selbe nachmahlen durch die arme Kirchen außzutheilen / gemacht worden. Und ob schon sothane Arbeit sie nit wenig Ungelegenheit vnd Peyn wegen des stätten Schmerzens / den sie an der Achsel gehabt / gekostet / frolockete sie doch in dem Herzen / jhro einbildende / sie richte die Leilacher / auff welche der gute Iesus in dem heiligsten Meß-Dopfer geleget werden / vnd ligen solle / zue. Dise Naigung zu der heiligen Armuth verlangete sie / in dem Herzen aller ihrer Geistlichen eingepflanzet zu sehen / jene mehr mit

Liebe vmbfangend / die sie zur selben grösseren Euffer zu fragen gespühret hätte. Auß diser Ursach gabe sie in der Frist / da sie regieret / jederzeit acht mit allen Fleiß vorzusehen / daß in denen Zellen mit einige auch kleinste überflüssige Sach sich finden liesse / dann sie von derselben gesprochen / daß wann selbe / weilen sie gering ist / nit geachtet wird / nach vnd nach auch denen grösseren Ubertretungen mit merklichen Nachtheil der Geistlichen Zucht das Thor eröffnet werde. Sie hat über dieses ein Verlangen / die Kloster-Frauen wolten mit Lust vnd gern die geflickte Klayder / sovil es möglich / tragen / mit sprechen : die Gelegenheit deß Einkommens so das Kloster hat / solle mit nichten zu einer Ringerung der Übung der heiligen Armuth / sondern nur zu deme allein dienen / damit jene Sorgfältigkeit / so das Herz von Gott abwendet / da man für die leibliche Unterhaltung sich bewerben muß / fern gehalten werde. Auff daß auch in dem Hauß die Armuth besser gehalten wurde / hielt sie jederzeit ein wachtsambes Aug auff dero Erhaltung in dem der Kirchen zuestehenden Hausrath. Zu mehrmahlen nahm sie die Ubertan nit an / so für den Tabernackel / oder sonst in die Kirchen verehret wurden / Ursach sie von einen köstbarlicheren Zeug oder einiger grösseren Zierde über die / so die Gewonheit schon eingeführet / gewesen. Ein andere Persohn hat zum öffteren einen Lust erzeiget auff ihren Unkosten die Stüel auff dem Chor von einem außleseren Holz vnd auff bequemere Weiß machen vnd erneuern zu lassen / so hat aber die Mutter Maria Victoria dise Gnad außgeschlagen / jene Stüel / in welchen eine einfaltige vnd eingezogene Armuth mehr hervor geschienen / auch mehrer liebende.

Gleich ist in Ihro gewesen / die Liebe zu den Gehorsamb /

in

in welchen sie in der Genauē allezeit eine Novizin / vnd in der Vollkommenheit ein Veteranin oder erlebte Mutter gewesen. Es giengen bey ihr zu weth die Frölichkeit vnd der Euffer. Als sie eine Underthanin worden / mischete sie sich nit mehr in die Sachen der Regierung ein / als hätte sie allezeit gehorsambet / niemahlen geherzschet. Sie hat von denen Oberinen vnd deren Regierung zu allen Zeiten mit allem Respect vnnnd Ehrerbietigkeit geredet. Sie wolte keine gemeine Erlaubnussen / sondern sie lieffe ihro gefallen / selbe von mahl zu mahl / so vil als sie thäte oder von denen anderē empfiengē / zunehmen. Sie hat nit einmal vnterlassen den Seegen zu Morgen vñ Abents von der Oberin / mit welcher sie knyender / biß sie gemercket / daß es deroselben nit weiter gefiele / geredet zu begehren. Sie sagete / die Stimm der Priorin seye die Stimme GOTTES / alle selbe für solche zu erkennen anmahnd. Sie truge einen grossen Scheuh / wann sie gehöret / daß eine auß denen Kloster-Frauen sich auch nur spaß vnd scherzweiß der Wort / ich will oder ich will nit gebrauchet ; mit sagen : Daß der sich nit gewöhnet seinen Willen zu verlaugnen / vnd sich in allen von seinen Oberen laiten zu lassen / werde niemahlen einigen Nutzen schaffen : Daß eine auß denen grösseren Schuldigkeiten / so eine Geistliche von Gott empfangen zu haben erkennen solle / seye / daß sie vnter anderer Laitung vnnnd Befelch gestellet / durch welches ihro der Gebrauch des eigenen Willens des vornehmisten Feindes aller vnser Unvollkommenheit benommen vnd verhindert wird. Sie hatte ein Verlangen / daß man allen / also zu sagen / Gehorsamb laiten wolle / solches als das beste Mittl den Friden vnd Einigkeit in der Gemein zu erhalten

ten achtende. Wann die Priorin dero selben etwas ver-
 saget / ergabe sie sich alsobald ohne weiteres Anhalten / in
 diesem mit grosser Hurtigkeit ihr aigenes Geduncken vnd
 Urtheil verlaugnend. Einmals / als man in dem Re-
 fectorio nach dem Tisch die Dancksagung gebettet / hat
 sie sich in dem Geist verzucket auffgehalten / bey disen
 Schau: Spil seyn gleichermassen die andere stehen bli-
 ben / die Sub-Priorin, die nit gewust wie lang die Diene-
 rin Gottes in diser Unbeweglichkeit verharren wurde /
 sprache zu denen anderen / sie sollen fortschreiten vnd auß
 dem Refectorio gehen / auff dise Stimm des Gehorsams
 erhollte sich die Mutter Maria Victoria / vnd verfüege-
 te auch sich hinauß / obwohlen sie nach den Außgang auß
 dem Refectorio alsobald in die vorige Verzuckung gera-
 then / vnd in derselben durch eine geraume Zeit verbliben.
 Ihrer Krancken: Pflegerin hat sie Gehorsamb gelaiestet /
 als wäre selbe dero Oberin / ja sie vnterwarffe sich gar
 gern allen vnd jeden / jene / vnter dero Regierung sie ein-
 mahl gewesen / in grossen Respect vnd Ansehen haltend
 als verharreten selbe noch in dem Ampt. Ich widerhole
 allhier nit zwo sonderbahre Begebenheiten eines abson-
 deren Gehorsams / die schon oben mit eben diser Unter-
 werffung erzehlet worden; Allen ihren Geistlichen Vät-
 teren ertwiese sie grosse Ehr vnd schätzete selbe hoch / sie ra-
 thete auch anderen eine sothane Untergebung ein. Ich
 will dises Capitel mit jenen beschliessen / welches dise Ma-
 teri betreffend einer Persohn / nachdeme die Dienerin
 Gottes zu den besseren Leben geschritten / begegnet. Dise
 hatte kein Vergnügen an ihren Beichtvatter / gebrauchte
 sich auch nit des Vertrauens gegen denselben / also daß
 sie entschlossen gewesen sich zu denen Oberen zuverfügen /
 vnd für die Hülff ihrer Seelen ihro einen anderen Seel-
 (S. 247)

Sorger zu erbitten. Von diser nun ließe sich die Mutter Maria Victoria in eben selber Gestalt vnd Kleidung/als sie gewesen/ da sie in den Kloster gelebet/ sehen/ deroselben das Vorhaben / so sie gehabt/ aufredend / wie nit weniger sie Gedult zu haben ermahnen. Da endlich die Schwester an einen Tag diser Sach halber dem Herrn Erz-Bischoffen zuschreiben ganz entschlossen/ das Briefsel schon angefangen / ist ihr die Dienerin G. Dites abermahlen erschienen / vnd hat sie / wie vorhero wegen dieses gemachten Schlusses selbe gestraffet / weiln aber gedachte Schwester in ihren Vorhaben erhartet / hat ihro die erscheinende Mutter die Federen auß der Hand genommen mit Betrohung / daß / wann sie ferzner zu schreiben fortfahren werde / sie sich jener Gnad unwürdig machen würde / so G. Ditt ihro zu geben gesinnet / gleich wie entgegen / wann sie in der demüthigen vnd gedultigen Unterwerffung verharren wolte / der H. Erz sie in der Anfunfft eines extra ordinari Beichtvatters vollkomentlich / gleich wie es auch geschehen / trösten werde. Durch welches sie erweisen / wie Gott angenemb seye eine ehverbietige Unterwerffung gegen den Geistlichen Vatter / die mit einer Verlaugnung des eigenen Willens verainiget ist / ob vns schon zuweilen geduncket allen jenen Geistlichen

Trost oder vollkommenen Beystand / so man verlanget / nit zu empfangen.

G N D G.

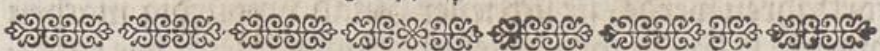




Errata des Ersten Buchs /

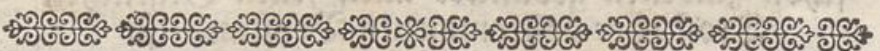
sic corrige.

Göttzichen	lege	Göttlichen	p. 5	zu	lu	zu	p. 5
sich	semel	dele.	p. 15	zu	gehörchē	zugehorden	p. 16
nochmahlen	nachmahlen		p. 28	sie	Gott	sie sich Gott	p. 29
ihren	ihrer		p. 42	überlassen	überlassend		p. 50
lassen	lasen		p. 57	zu nehmen	zu nennen		p. 59
für Er	vierer		p. 72	Vorhaben	Vorhaben		p. 109
Dienerin	Dieneren		p. 89	Mantuara	Mantuana		p. 153
Turani	Turnai		p. 149				



Errata des Andern Buchs.

Licurei	Liverei	p. 4	nachfolgen	nachzufolgen	p. 54
ihre	ihre	p. 39	Guetthaten	Guetachten	p. 74
erneuerte	ernuerete	p. 107	selbe	selben	p. 110
Benedeyung	Beneidung	p. 114	Bursach	Brsach	p. 126
empfangen	empfangen	p. 148	bekantener	bekanten er	p. 174
Vollziehung	adde zur	p. 172	vnser	vns	p. 221



Gegenwertige / oder andere geringere vorkommende
 Druck- / Fehler wird der Wohl gemogene Leser auß
 seiner Guetmüetigkeit von Sich selbst
 gar leicht verbessern können.

Regi



Register

Über die Capitel des Lebens der
Ehrwürdigen Muetter

MARIÆ VICTORIA. STRATA.

Des Ersten Buchs

Erste Capitel.

Die Geburt vnd Kindheit Victoriae. I

Das Aunderte Capitel.

Nachdeme sie in den Ehestand getretten / wurde sie in wenig Jah:
ren verwickwet / da sie von der Seeligisten Mutter Göt:
tes mit einer ansehlichen Heimsuchung getröstet wor:
den. 6

Das Dritte Capitel.

Victoria gelobet GOTT die ewige Keuschheit / vnd wird von
der Seeligisten Jungfrauen mit einer neuen Gnad be:
gabet. 12

Das Vierte Capitel.

Victoria ergibet sich mit grossem Enfer der Übung des Gebetts/
der Teuffel aber bemühet sich sie zuverhindern. 18

Das Fünffte Capitel.

Victoria erhaltet etliche Gnaden mit ihren Gebett.

Das Sechste Capitel.

Victoria ergibet sich ihrer selbst aigenen Verachtung / vnd tödtet
sich ab mit Bueß Wercken. 33

Jii

Das

Register.

Das Sibende Capitel.

Victoria bemühet sich mit grosser Liebe dem Nächsten zu helfen.
pag. 43

Das Achte Capitel.

Victoria regieret ihr Haus Heylig / vnd ihre Kinder werden
Geistlich. 56

Das Neundte Capitel.

Victoria bewerbet sich / vnd erhaltet Erlaubnuß ein neues Klo-
ster von denen Geistlichen vnser Frauen zu stifften / vier Ge-
späninen gesellen sich deroselben zu. 66

Das Zehende Capitel.

Vincentina in dem Ehestand geführtes Leben. 74

Das Viltffte Capitel.

GOTT bereitet das Herz Vincentina vnd ihres Herrn / daß
sie Geistlich sollen werden. 89

Das Zwölffte Capitel.

Vincentina gesellet sich mit Victoria ein neues Kloster zu
stifften. 98

Das Drenzehende Capitel.

Victoria erkauffet nach neuen überwundenen Beschwärmussen
den Blas zu den Kloster Bau. 107

Das Vierzehende Capitel.

Es werden von denen Vätern der Gesellschaft JESU die Or-
dens / Satzungen beschriben / vnd wird der eigentliche Geist
dieses Instituts erkläret. 113

Das Fünffzehende Capitel.

Von der Vortrefflichkeit dieses Instituts. 121

Das Sechzehende Capitel.

Die Satzungen werden von denen Römischen Päpsten bestät-
iget / vnd breitet sich diser Orden in wenigen Jahren sehr
auß. 138

Das Sibenzehende Capitel.

Nachdeme Victoria das Kloster in die Ordnung gebracht / sön-
deret sie sich ab von der Welt all dort mit denen Gespäninen
hinfüro zu wohnen. 153

Ende des Ersten Buchs.



Register

Des Andern Buchs des Lebens
der Muetter

MARIÆ VICTORIA STRATA.

Das Erste Capitel.

Victoria mit denen Gespänninen ziehet den
Geistlichen Habit an : Wird zu einer Priorin
erwöhlet : gibet dem neuen Orden einen über-
aus guten Anfang. I

Das Aunderte Capitel.

Gott begnadet seine Dienerin in selben Anfang mit dem Be-
ruess vieler disen Insticut zu folgen. 10

Das Dritte Capitel.

Man givet dem Bau des Klosters einen Anfang / vnd die Mut-
ter Maria Victoria erkranket sehr schwerlich. 34

Das Vierte Capitel.

Die Mutter Maria Magdalena stirbet nach wenigen in dem
Geistlichen Leben vollbrachten Monathen heiliglich. 43

Das Fünffte Capitel.

Nach den Todt Mariæ Magdalencæ fahret Stephanus fort
das Gebäu des Klosters zu befürderen / vnd nachdeme er
erstlichen Priester nachmahlen auch Geistlich worden / endet
er seine Tag seeliglich. 59

Das Sechste Capitel.

Es erheben sich neue Beschwärmungen wider den neuen Orden und die seligste Jungfrau erkläret sich eine Beschützerin desselben. 71

Das Sibende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria macht mit denen Gespannen die Profession und wird dem Novitiat ein Anfang gegeben. 78

Das Achte Capitel.

Die Väter Somascher Ordens nehmen das ordinari Beichtvater-Ampt des Klosters an / welches von der Mutter Maria Victoria mit Behülff gedachter Väter heilig regiret wird. 83

Das Neundte Capitel.

Eben dise Materi wird fortgesetzt. 99

Das Zehende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria verfüget sich mit denen Gespannen in das neue Kloster / und führet als erwöhlte Priorin manigfaltige gute Gebräuch ein. 107

Das Elffte Capitel.

Victoria erhaltet mit ihren Gebett etlich Vasz Wein / machet gesund eine sehr erkrankte Conuersin, raichet Hülff zweyen anderen Persohnen / und die Verzückungen nemmen öffentlich ihren Anfang. 115

Das Zwölffte Capitel.

Von der Weise zu leben / so die Mutter Maria Victoria nach abgelegter Regierung biß in den Todt gehalten. 123

Das Drenzehende Capitel.

Victoria durchtringet das Innerste deren Herzen / saget vor zwey künfftige Sachen / eröffnet die verborgene Ding. 134

Das Bierzehende Capitel.

Andere der Mutter Maria Victoria erwisene Gunst vnnnd Gnaden. 152

Das

Register.

Das Fünffzehende Capitel. Victoria letzte Kranckheit vnd heiliger Todt.	161
Das Sechzehende Capitel. Die Begräbnuß vnd was sich nach den Todt zuegetragen.	170
Das Sibenzehende Capitel. Victoria wird nach ihren Todt von vnterschiedlichen Persohnen in deren Zueständen angerueffen die sie darvon erlöset.	180
Das Achzehende Capitel. Es werden andere von der Ehrwürdigen Mutter Maria Victoria denen Geistlichen ihres Ordens mitgetheilte Gnaden erzeh- let.	184
Das Neunzehende Capitel. Etliche vornehme Tugenden der Mutter Maria Victoria.	202
Das Zwainzigiste Capitel. Es werden noch andere Tugenden der Dienerin Gottes erzeh- let.	221
Das Letzte Capitel. Fleiß der Abtödtung/ Armuth vnd andere Tugenden.	236

Ende des Andern Buchs.



Das fünfte Buchlein. 161

Das sechste Buchlein. 170

Das siebente Buchlein. 180

Das achte Buchlein. 184

Das neunte Buchlein. 202

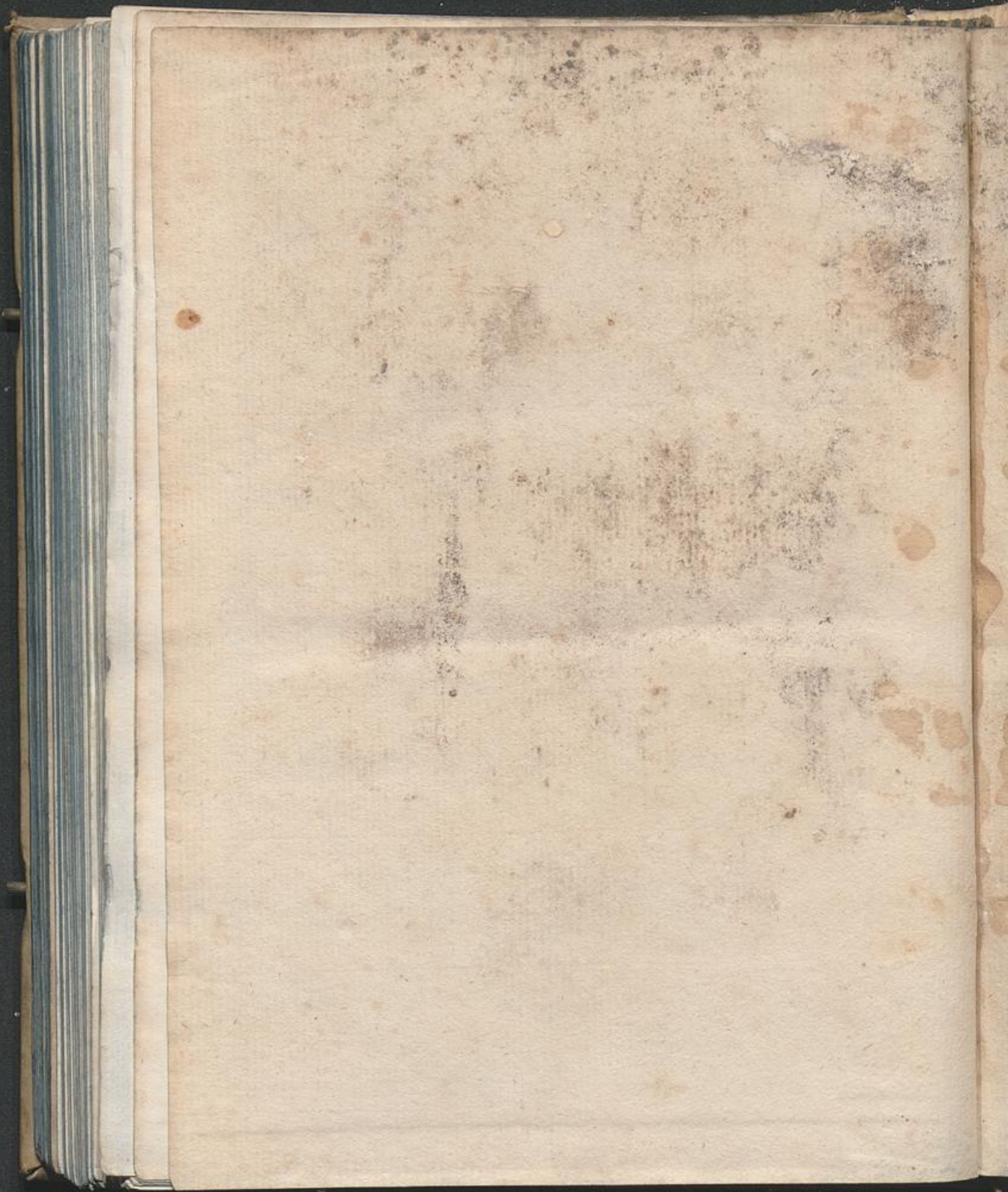
Das zehnte Buchlein. 221

Das elfte Buchlein. 228

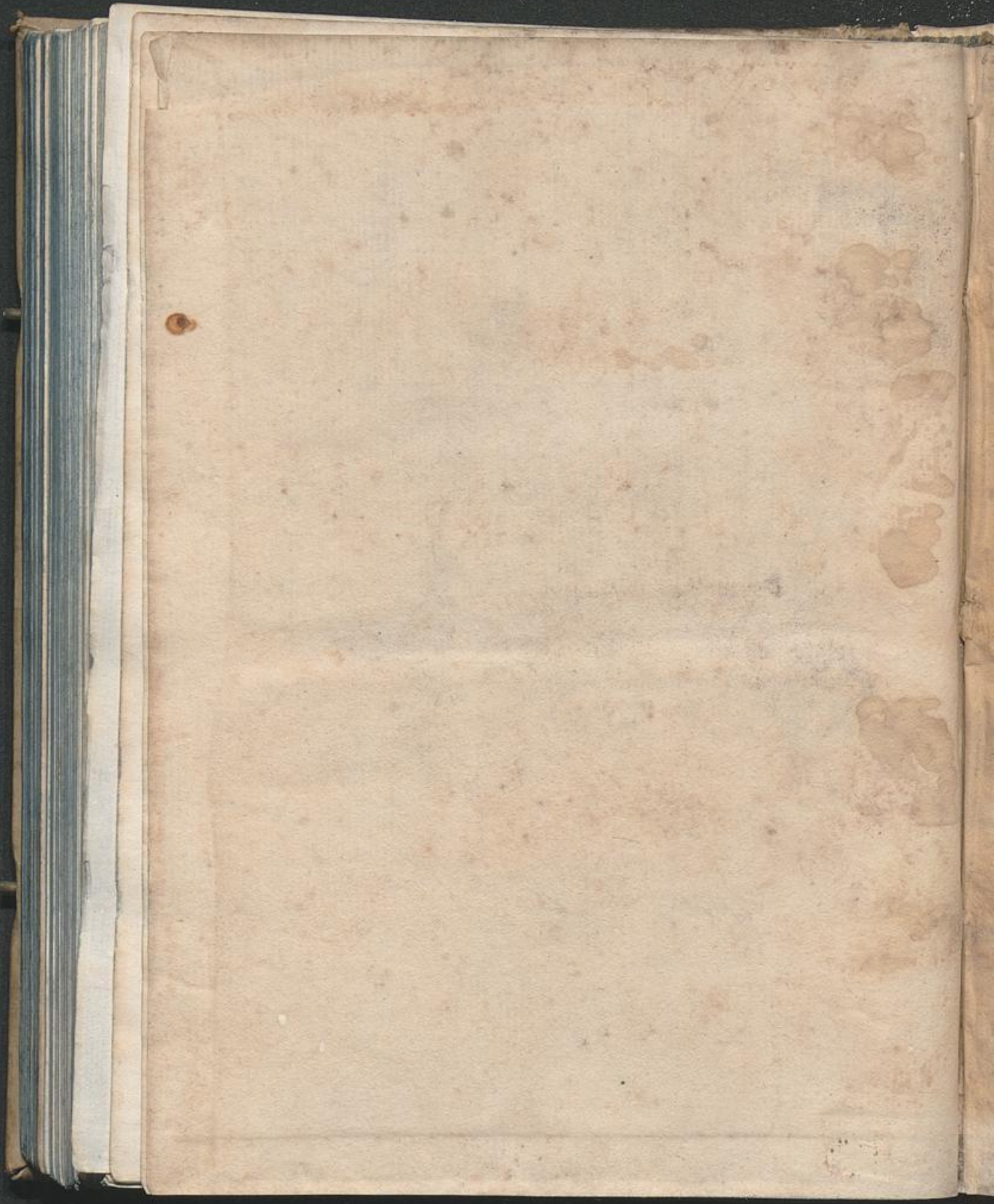
Das zwölfte Buchlein. 236















Vita
Mariana
Mariana

II III

Th
2332